

THEOKRITS IDYLLEN.

MIT DEUTSCHER ERKLÄRUNG

VON

AD. TH. HERMANN FRITZSCHE,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

ZWEITE NEU BEARBEITETE AUFLAGE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1869.

~~~~~  
Das Recht der Uebersetzung in andere Sprachen ist vorbehalten.  
~~~~~

DEM ANDENKEN

MEINES VATERS

JOHANN DOROTHEOS FRITZSCHE

H. F.

QUOD SPIRO ET PLACEO TUUM EST.

VORREDE.

Canidiae dentes, altum Saganae caliendrum
Excidere atque herbas atque incantata lacertis
Vincula cum magno risuque iocoque videres.

Das hatten wir eben als Zugabe zu dem Zauberspuk in Horazens fünfter Epode gelesen. Da schlug es zehn. Der Rector klappte das Buch zu, den Zeigefinger der linken Hand aber noch darinnen lassend, und schloss die Stunde mit den Worten: Haec haecenus. Sed restat unum. Quicumque vestrum mansurum sibi harum cupediarum gustum parare vult, is nunc legat Theocriti idyllium secundum, cui nomen est pharmaceutriae, idque cum sagis poetae Venusini et cum pharmaceutria Maronis (eclogam dico octavam) accurate comparet. Der Rector war mein dermaliger akademischer lieber College, der Nestor unserer Universität, NOBBE, wir seine Primaner der Nicolaitana, ein flos iuventutis, worauf der Rector stolz sein konnte, stramme frische Jünglinge, barbatuli, *πρωτων ὑπηνηται*, Einer auch bene barbatus, bis iussu Rectoris res in novacula versabatur. Alle bezogen mit Eins in litteris et in moribus die Universität, und auf Kathedern, auf Kanzeln, auf Richterstühlen und vor Geschworenen, an Krankenbetten und in Lazarethen nach blutigen Schlachten haben sie segensreich gewirkt und wirken zum grössten Theile noch. Der Weg von der Schule war zum Antiquar. Die bestäubten Tauchnitz'schen und Weigel'schen Theokrite des alten Hirsch an der Neumarktsecke waren plötzlich gesuchte Waare. Ich erwischte sogar einen ganz appetitlichen Boissonade in Sedez. Die Pharmaceutria wurde studirt, das Dorische gern mit in den Kauf genommen, und die Philologen der Prima *κατ' ἐξοχήν*, Fritzsche und Klengel,

mussten für den Schwang stehen. Es war ein schönes reges Leben. Der Theokrit war nun unser Eigenthum. Nach der „Pharmaceutria“ wurden dann auch die weiteren Idyllen gekostet; um so lieber, als wir schon in Secunda

Dic mihi Damoeta, cuium pecus? an Meliboei?
gelesen hatten und in dem

Εἰπέ μοι, ὦ Κορύδων, τίνες αἱ βόες;

ja auf jeder Seite, alte Bekannte fanden. Die Michaelisferien erschienen. Der Theokrit wanderte mit in die traute Heimath. Ihre freundlichen Berghöhen, Haine und bachumsäumten Wiesen mit den grasenden Herden verwandelte die jugendliche Phantasie in sicilische Gefilde, und

Ἄδύ τι τὸ ψιδύρισμα καὶ ἡ πίτυς, αἰπόλε, τήνα

erklang es da, wo die Hundstagsferien zuvor ich noch ausgerufen hatte:

Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi —.

Von der Zeit an hat Theokrit neben Pindar, den Tragikern und Horaz zu meinen Lieblingsdichtern gehört. Wie an mir selbst aber, so habe ich es nachmals oft an Anderen erfahren, wie anregend und bildend es ist, wenn mit dem Studium des Virgil bei den reiferen Gymnasiasten oder Studenten das des Theokrit Hand in Hand geht, was um so selbstverständlicher ist, als andererseits die Aeneide in unseren Bildungsanstalten neben der Iliade und Odyssee gelesen wird und überall sich Stoff zu anziehenden Vergleichen in Sachen, Worten, Versbau bietet. Der eifrige Gymnasiast, der in seinem Homer zu Hause ist und durch ihn den epischen Dialekt, durch den Herodot den ionischen Dialekt, wohl auch schon durch den Chor der Antigone das helltönende *ἀκτις Ἀελίου* und Aehnliches kennen gelernt, hat von selbst den Trieb, doch auch von dem Dorismus eine nähere Vorstellung zu bekommen. Mit dem macht er sich nun leicht vertraut in Theokrit's wohl lautenden gefälligen Versen.

Von diesen Gedanken geleitet, gab ich 1857 die Theokrit'schen Idyllen zum erstenmale mit deutschen Anmerkungen heraus, absichtlich mit deutschen Anmerkungen, weil durch die Muttersprache Vieles, was das Leben, das frische Leben des Landvolkes charakterisirt, lebendiger als durch das Latein vor

die Seele geführt wird — bis auf die Kenntniß der Gräser, Bäume und Sträucher, von denen oft abenteuerliche Vorstellungen herrschen, wie z. B. ein gar gelehrter Herr mir einmal für die Belehrung über die Tamariske dankte, die er sich bis zur Lesung meiner Anmerkung zu 1, 13 ungefähr wie eine alte Weide gedacht hatte. Hat doch der Dorismus auch Analogien im Plattdeutschen.

Dass meine Arbeit ihren Zweck erreicht hat, zeigt die Nothwendigkeit einer zweiten Auflage, zu welcher mich die um die Humanitätswissenschaften hochverdiente TEUBNER'sche Verlagshandlung veranlasste, als ich mich eben anschickte zur Bearbeitung des Supplementbandes für meine mittlerweile erschienene grosse Ausgabe des syrakusischen Dichters, Theocriti idyllia, cum comm. crit. et exeget. Lips. 1864—1868. Auf diese Ausgabe verweise ich im Allgemeinen in Betreff der Kritik. Durch sie haben sich allerhand Noten der ersten Auflage erledigt. Diese konnte ich jetzt mit anderen Bemerkungen vertauschen, unter welchen die handschriftlichen Notizen, besonders zu dem anecdoton Zieglerianum (Id. 30), oben an stehen, die ich ZIEGLER's Freundschaft verdanke und die ich der gelehrten Welt nicht bis zum Erscheinen des oben erwähnten Buches vorenthalten konnte. Dort werde ich auch die Collationen des Cod. Palat., welche mir HOLDER unaufgefordert mit heutzutage seltener Liberalität überlassen hat, völlig verwerthen. Spreche ich hiermit öffentlich diesen Gelehrten meinen Dank aus, so thue ich dieses mit um so freudigerem Gefühle, als auch die Anderen, deren Mittheilungen und Aufschlüsse mein Werk gefördert haben, wie ZIEGLER, Männer sind, die einst mit mir zugleich die goldene Zeit GOTTFRIED HERMANN's in der societas Graeca vereinigte, AMEIS, KREUSSLER, STEPHANI. Die Freundschaft, welche die communio studiorum hervorrief, ist geblieben und grünt und treibt noch Früchte an des Lebens Baum. Das ist der Segen des redlichen Strebens.

Wer zuerst Theokrit oder sonst einen dorischen Schriftsteller liest, bedarf eines Fingerzeiges, selbst wenn er sich die Dorismen aus den gewöhnlichen Grammatiken mühsam zusammen suchte. Nicht nur Primaner, wie ich in der Vorrede zur ersten Auflage sagte, sondern auch Studenten machen oft nür-

risches Zeug und übersetzen z. B. Id. 15, 60 *παρενθεῖν* „danebenweg hineinlaufen“. Deshalb fügte ich der ersten Auflage eine clavis Theocritea bei. Weitere eigene Erfahrungen und die Rathschläge der Freunde, haben mich bestimmt, dieselbe jetzt mit einer fasslichen Uebersicht des Dorismus in Form einer Art dorischen Grammatik zu vertauschen, die — hoffe ich — auch Philosophen, so sich um das Griechische des Philolaus und anderer Pythagoräer kümmern, zu Gute kommen soll.

Möge das Werk auch in dieser Auflage dazu helfen, dem alten „Hirten vom Aetna“, dem zu Liebe Seume nach Sicilien „spazirte“, um ihn an Ort und Stelle zu lesen, neue Freunde zu gewinnen, die alten zu erhalten — von Upsala über Triest bis Kydonia, wohin es zu LÖFSTEDT, LIVADA und STAVRIDIS meine Grüsse trage. Ich widmete es vor zwölf Jahren meinem greisen Vater. Seinem Andenken bleibe es geweiht, denn er verband als ächter Theolog von der alten sächsischen Art mit dem tiefsten theologischen Wissen die gründliche Kenntniss der römischen und griechischen Classiker, die er noch im acht- und siebenzigsten Lebensjahre „zu seiner Erholung las“. Noch in den letzten Lebenstagen war die *facundia* seines oris Latini eben so rein und schön wie die, mit der er von der Kanzel das Wort des Lebens klar und wahr in der Kraft des Herrn verkündigte. Ich wiederhole hier das, was der Grabstein des Predigers nach dem Herzen Gottes besagt.

Non fucata fides spirabat pectore puro,
Spem nil frangebatur, cuncta regebat amor.
In coelis animus. Pia dicta ac facta sequuntur.
Christus ubi est, ibi tu, fide minister, eris.

Ἡ ἀγάπη οὐ θνήσκει.

Leipzig, den 1. September 1869.

F.

Einleitung.

Theokrit gilt als Erfinder und Meister der Idylle oder, wie wir richtiger sagen, der antiken Hirtenpoesie oder der *βουκολικά*. Als solcher hat er in alter und neuer Zeit begeisterte Lobredner und Nachahmer gefunden. *Admirabilis in suo genere Theocritus*, sagt Quintil. 10, 1, 55¹⁾. Aus der römischen Litteratur nennen wir namentlich Virgil²⁾, welcher in den Eclogen auf mannigfache Weise, in Anlage der Gedichte, in Gedanken, in Gedankenausführung, in sprachlichem Ausdrucke und im Verse den Theokrit nachgeahmt oder mit ihm gewetteifert hat. Im vorigen Jahrhundert war es, um hier Anderes (vgl. S. 18) zu übergehen, Salomon Gessner, der sich ihn zum Muster für seine Idyllen nahm und den Namen des deutschen Theokrit erwarb, obwohl zwischen Gessners Idyllen und den gleichnamigen Dichtungen Theokrits ein viel grösserer Unterschied ist, als die meisten Halbgebildeten ahnen, und Hebel ein bedeutenderes Anrecht auf diesen Ehrennamen hat (s. S. 18). Wollen wir uns nun eine klare Vorstellung von dem Wesen dieser Poesien verschaffen, so müssen wir zunächst das Leben des Dichters und die Verhältnisse betrachten, unter welchen er dichtete.

Theokrits Leben³⁾.

Theokrit, der Sohn des Praxagoras und der Philine⁴⁾, war von Geburt ein Syrakusier oder, nach Anderen, ein Koer⁵⁾.

1) Vgl. p. 22 Anm. 45, p. 25 Anm. 56.

2) Die richtige Schreibart ist Vergilius, allein im Deutschen hat sich Virgil so eingebürgert, dass es eben so pedantisch oder manirirt aussieht, wenn Vergil geschrieben wird, wie es pedantisch oder manirirt aussieht, wenn man Lukianos u. dgl. schreibt.

3) Ueber das Leben des Theokrit s. Ad. Th. H. Fritzsche, *de poetis Graecorum bucolicis*, Gissae 1844, 8. J. Hauler, *de Theocriti vita et carminibus*, Friburgi Brisig. 1855, 8. J. Adert, *Théocrite*, Genève 1843, 8. Arethusa oder die bukolischen Dichter des Alterthums (von Finkenstein). 1. Th. Berlin 1789, 4. pag. 59. Aeltere Schriften s. bei Fabricius *Bibl. Gr.* 3 p. 764 Harl.

4) S. *de poet. buc.* 22.

5) S. *de poet. buc.* p. 3, wo ich mich für Kos als Geburtsort entschieden habe. Die von Ameis in Jahns *Jahrb.* 1846 Band 45 p. 197 dagegen

Erinnerungen an Kos sind in der schönen siebenten Idylle aufbewahrt. Er lebte in der Mitte des dritten Jahrhunderts vor Christi Geburt, sicher in den Jahren 265 bis 259 oder 258⁶⁾. Wenn er sich in der siebenten Idylle (21 flg.) unter dem Namen *Σιμιχίδας* einführt, so berechtigt uns das Scholion zu dieser Stelle in Verbindung mit anderen Notizen zu der Annahme, dass nach dem Tode seines Vaters sich seine Mutter mit einem Manne Namens *Σιμιχος* verheirathete⁷⁾, dessen wahrhaft väterlicher Liebe Theokrit in jenem Gedichte ein Denkmal gesetzt hat, gerade so wie seinem Lehrer Philetas (7, 40) und seinen Freunden Phrasidamus und Antigenes (7, 3—4). Sicher ist dies, dass er einen grossen Theil seiner Bildung dem im Alterthum, namentlich von Properz (siehe Anm. zu Id. 7, 40) hochgefeierten Grammatiker — wir würden sagen Philologen — und Dichter Philetas schuldete, von dem er Id. 7, 40 mit der grössten Hochachtung spricht. Wo er den Unterricht dieses Mannes genossen habe, ob in Kos, oder in Alexandrien, ist nicht gewiss⁸⁾. Jedenfalls hielt sich aber Theokrit eine Zeit lang in Alexandrien, dem Sammelplatze der damaligen gelehrten Bildung, auf. Jedenfalls dort verfasste er Id. 17, das Loblied auf den König Ptolemaeus Philadelphus, welches im Jahr 259 oder 258 geschrieben ist; ingleichen Idylle 14 und Idylle 15, deren letzter Zweck ein Preis des Ptolemaeus ist, und das Gedicht Berenike, von dem sich ein Fragment erhalten hat. Dass er mit diesen Gedichten sich der Gunst des Königs empfehlen wollte, liegt auf der Hand; ob er aber sich dieser Gunst wirklich erfreut, oder ob er sie vielleicht später wieder verscherzt habe, das wissen wir nicht⁹⁾.

Als sein eigentliches Heimathsland betrachtete Theokrit Sicilien. Daher sagt er von dem Polyphem Id. 11, 7: *ὁ Κύκλωψ*

ausgesprochenen Einwände sind beachtenswerth, aber eben so wenig schlagend als das von Hauler p. 6 Gesagte, was zum Theil auch nur auf Vermuthungen beruht.

6) Um das Jahr 265 a. Chr. ist Idylle 16, 259 oder 258 Idylle 17 geschrieben. S. meine grosse Ausg. II p. 61 und Arg. Id. 17.

7) So Hauler p. 6 flg. Es hängt nämlich alles ab von dem richtigen Verständnisse des Scholion zu 7, 21. Dieses lautet bei Duebner p. 52 so: *οἱ μὲν αὐτὸν φασὶ Θεόκριτον, καθὼ Σιμιχίδου (lies Σιμίχου) ἦν υἱός, ἢ καθὼ σιμὸς ἦν. οἱ δὲ ἕτερόν τινα τῶν σὺν αὐτῷ καὶ οὐ Θεόκριτον. φασὶ δὲ τὸν τοιοῦτον ἀπὸ πατρὸς κληθῆναι Σιμιχίδου τοῦ Περικλέους τῶν Ὀρχομενίων, οἵτινες πολιτείας παρὰ Κώοις τετυχῆσιν.* Ameis, adn. in Theocr. p. 39 bezieht diese Worte auf den Grossvater des Theokrit. Für *πατρὸς* hat aber cod. L *πατρωῖοῦ*, wofür Hauler p. 6 *πατρωῖοῦ* conjicirt, was Ahrens schol. p. 244 mit eben dem Rechte aufgenommen hat, mit welchem er das diplomatisch begründete *Σιμίχου* für *Σιμιχίδου* schreibt. Unstatthaft ist Hartung's Conjectur *πατρός* für *πατρωῖοῦ*. Im litt. Centralbl. 1859 p. 39 wird *πάτερθεθεν ἀλώμενος* conjicirt = „ein Landesflüchtiger“.

8) Erstere Ansicht habe ich de poet. buc. p. 4, letztere Hauler p. 8 zu begründen gesucht.

9) Dass Id. 16, 64 auf Ptolemaeus gehe, lässt sich nicht beweisen.

ὁ παρ' αὐτῶν. Hier muss er, bevor er nach Alexandrien ging, sich um das Jahr 265 a. Chr. aufgehalten haben, als er die sechzehnte Idylle zur Verherrlichung des Königs Hiero II. von Syrakus schrieb, der aus der Geschichte des ersten punischen Krieges sattsam bekannt ist. Allein, so wahrscheinlich es auch ist, so lässt es sich doch nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass Theokrit von Alexandrien aus, wo wir ihn um 259—258 treffen, wieder nach Sicilien zurückgekehrt sei. Wir können nur aus Id. 4 und 5 schliessen, dass er auch in Unteritalien wohl bekannt war. Eine Reise nach Milet unternahm er — wir wissen nicht wann — zu seinem lieben Freunde, dem Arzte und Dichter Nicias, über den wir zu Id. 11 Einl. und 11, 6 gesprochen haben. Das lehrt Id. 28.

Als Theokrits theurer Freund erscheint ausserdem Id. 7, 98 Aratus, der bekannte Dichter aus Soli, der Verfasser der uns noch erhaltenen *φαινόμενα*, dem Theokrit die 6. Idylle gewidmet und dessen Liebe er Id. 7, 98 flg. besungen hat. Ueber mehrere der in der siebenten Idylle ausser Aratus von Vers 1 an noch genannten Personen hat die Poesie theilweise einen solchen Schleier gewebt, dass wir hinter ihm zwar wirkliche Personen errathen, aber die Gesichter nicht erkennen können, während die Namen der edlen Männer von Kos, Phrasidamus und Antigenes (7, 3—4), und des Dichters Philetas (7, 40) feststehen.

Ein Märchen über Theokrits Tod, dass er nämlich den Sohn des Hiero verspottet und, weil er mit Schimpfen nicht aufgehört habe, endlich auf Hieros Befehl gehenkt oder geköpft worden sei, wurde vor Zeiten geglaubt, ist aber von mir bereits früher widerlegt worden¹⁰⁾.

Mehr lässt sich über das Leben Theokrits nicht sagen. Wir wenden uns zu näherer Betrachtung seiner Dichtungen.

Theokrits Dichtungen.

Die schönsten Gedichte Theokrits sind die bukolischen (von *βουκόλος*, der Rinderhirt, *βουκολιάζεσθαι* überhaupt ein Hirtenlied singen, Id. 7, 36), d. h. diejenigen, welche das Hirtenleben oder Landleben (Id. 10, 7) im Allgemeinen schildern, nämlich Id. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Sie haben meist die Form des Gespräches, weshalb wir die Mehrzahl auch mimisch nennen und der Form nach mit Id. 14. 15 in Verbindung bringen können, wo ebenfalls mehrere Personen redend eingeführt sind. Hierzu kommt ein Monodrama (um so zu sagen), die zweite Idylle, wo

10) S. de poet. buc. p. 9 flg. Von Theokrit dem Chier erzählt Plut. Symp. 2, 1, 9 *Ἀντίγονος Θεόκριτον τὸν Χίον ἀπέκτεινεν, ὅτι, φήσαντος τινος, εἰς τοὺς ὀφθαλμοὺς ἂν τοῦ βασιλέως παραγένηται, σωθῆναι· ἀλλ' ἐμοί, εἶπεν, ἀδύνατα φῆς τὰ τῆς σωτηρίας.*

eine Zauberin die Hauptperson, ihre Dienerin (2, 1 flg.) stumme Person ist. Ausser diesen besitzen wir noch von Theokrit epische Gedichte (Id. 13. 16. 17. 22. 24. 25. 26), lyrische (Id. 12. 18. 28. 29. 30) und Epigramme. Idylle 19. 20. 21. 23. 27, das tadelnde Gedicht auf den Tod des Adonis und die Syrinx sind unächt. Was den Namen Idylle anbelangt, mit dem wir jetzt κατ' ἐξοχήν ländliche Gedichte zu bezeichnen pflegen, so ist dieser nur allgemeiner Titel für die verschiedenartigen Poesien, welche wir hier vereinigt finden, und liesse sich, wie weiter unten gezeigt werden soll, etwa durch den modernen Ausdruck Genrebilder oder in sich abgeschlossene Kleinbilder wiedergeben. Letzterer Ausdruck passt insofern sehr gut, weil einzelne Momente uns in der That an Werke der alten plastischen Kunst erinnern, z. B. Id. 7, 7¹¹⁾. Seinen Dichterruhm verdankt Theokrit den bukolischen und mimischen Gedichten. Ueber sie müssen wir zuerst handeln¹²⁾.

Wie bei den heutigen Italienern die Improvisatoren eine Rolle spielen, so hörten schon die alten Bewohner Unteritaliens und Siciliens die Vorträge und Spässe der γελωτοποιοί, ἠθολόγοι, ἀντοκάβδαλοι, ἑλαφδοί, λογόμιμοι, scurrae, welche komische Momente oder Charaktere, Betrunkene, Verliebte, Schmarotzer u. dgl. bei Festen oder Gastmählern bald pantomimisch, bald in einem improvisirten Dialoge darstellten, mit Vorliebe an. Horaz erzählt Sat. 1, 5, 51 von der angenehmen Unterhaltung, welche dem Mäcenas und seinen Begleitern auf der Reise nach Brundisium

11) Vgl. Buecheler, Rhein. Mus. XV p. 454 flg.

12) Ueber die bukolische Poesie vgl. meine Abhandl. de poet. Gr. bucol. p. 11 flg. Zimmermann in der Uebersetzung des Theokrit, Stuttg. 1856, 16. p. 25 flg. Notter in Theokrit's Idyllen u. s. w. deutsch von Mörike und Notter, Stuttg. 1855. kl. 8. p. 1 flg. Adert p. 3 flg. Finkenstein in der Arethusa p. 4 flg. Naeke, opusc. phil. I. Bonn. 1842 p. 163. Welcker, über den Ursprung des Hirtenliedes, in dessen klein. Schriften 1. Thl. Bonn. 1844. P. Souillé, de idyllio Theocriteo, Paris et Andegav. 1860 p. 60 flg. E. Egger, mémoire sur la poésie pastorale avant les poètes buc. Paris. 1859 p. 2 flg. Sinner, recherches sur la poésie pastorale, Paris. 1842. E. Roux, de idyllio Theocr. Paris. 1847. Nur für den Litteraturhistoriker von Werth sind folgende Abhandlungen: Heyne, de carmine bucolico, in dessen Ausg. des Virgil Bd. 1. Warton, de poesi bucolica Graecorum, in dessen Ausg. des Theokrit tom. I p. XXI. Manso, Theokrit, in den Nachträgen zu Sulzers allg. Theorie der schönen Künste. 1. Bd. 1. Stück p. 89. R. Polwhele, the pastoral Idyllia, in dessen Uebersetzung der Bukoliker ed. Lond. 1811, II p. 12. Fr. Schlegel, über das Idyll und die bukol. Dichter der Alten, in dessen sämmtl. Werken. Wien 1822, Bd. 4 p. 60. Fraguier, sur l'eclogue, in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions tom. II p. 132. Jacques Hardion, discours sur les bergers de Théocrite, in den Mémoires de l'Académie des Inscriptions tom. IV p. 534. tom. VI p. 459. Discourse on pastoral poetry, in Alex. Pope's Works. Lond. 1752. Bd. 1 p. 39. Ger. Ioann. Vossii poet. instit. Amstelod. 1647, 4. libr. III cap. 8.

durch die in der That gemeinen Witze der scurrae Messius und Sarmenus bereitet worden sei: „prorsus iucunde coenam producimus illam“ (v. 70). Tarent wird namentlich als ein Hauptsitz der in Campanien bei Volksfesten gepflegten komischen Improvisation genannt¹³⁾. Ein heiteres Naturel und unverwüsthliche Spott- und Lachlust wird aber ganz besonders den Bewohnern Siciliens nachgerühmt. Nunquam tam male est Siculis, quin aliquid facete et commode dicant, sagt Cic. in Verr. act. II. libr. IV. cap. 43. Nicht nur die Komödie bildete sich bei ihnen durch Epicharmus (dessen Blüthezeit 490—480 a. Chr.) in eigenthümlicher Weise aus¹⁴⁾, sondern auch kleinere, Komödien ähnliche, Stücke wurden dort verfasst. Ich meine damit — um Anderes zu übergehen — namentlich die selbst von Plato hoch geschätzten μίμοι des Sophron — um 420 a. Chr. — und seines Sohnes Xenarchus. Diess waren nicht eigentliche Komödien, sondern Dialoge oder kleine Scenen in rhythmischer Prosa, in welchen das Leben und Treiben von Leuten aus der niedrigen Volksklasse in ihrer Denk- und Redeweise dargestellt wurde, die bald durch Spässe ergötzt, bald durch einen ernsteren Gedanken — und wär's nur Sprüchwort, wahr Wort, gewesen — die Aufmerksamkeit fesselten. Selbst die gemeine Sprache, das rohe dorische, in Sicilien landläufige Patois, um die Sache durch einen modernen Ausdruck anzudeuten, hielt Sophron fest. Man könnte diese Mimen etwa mit dem Eckensteher Nante und den Berliner Guckkastenbildern oder mit Görges und Marje uf der Redutte in Alm'rig (= Altenburg) und ähnlichen Stückchen unserer Zeit vergleichen¹⁵⁾. Theokrit trat nun in Sophrons Fusstapfen¹⁶⁾ und bildete diese Mimen in Sprache und Vers (Hexameter) künstlicher aus. Am deutlichsten sieht man diess aus der fünfzehnten Idylle, welche nach den Berichten des Scholiasten¹⁷⁾ in der Anlage einem Mimus des Sophron nachgebildet ist. Wir haben dort ein kleines Drama. Es spielt in Alexandrien. Eine Frau, Gorgo, kommt zu ihrer guten Freundin, Praxinoa, klatscht mit ihr, zieht ächt weiblich über ihren lieben Ehegatten los, was die Andere ihrestheils auch thut, und fordert endlich die Freundin auf mit ihr zur Königsburg zu gehen, wo die Königin

13) Vgl. Plat. Legg. 1 p. 637, B. Bode, Gesch. der hellen. Dichtk. 3 p. 96.

14) Vgl. Theokr. Epigr. 17. Aug. O. Fr. Lorenz, Leben u. Schriften d. Epicharm. Berl. 1864 p. 56. Die Fragmente Epicharms bei Ahrens, Dial. Dor. p. 435.

15) L. Botzon, de Sophrone et Xenarcho mimographis. Lycaeae 1856. Derselbe Sophronis reliqq. Marienb. 1867. Die Fragmente auch bei Ahrens p. 464.

16) Der Beifall, den die φλύακες des Rhinthon aus Tarent (um 300), die Dichtungen des Blaesus und ähnliche Stücke fanden, mag nebst anderen Umständen mit dazu gewirkt haben.

17) Hypoth. zu Theokr. 15 p. 26. Αhr. παρέπλασε δὲ τὸ ποιημάτιον ἐν τῶν παρὰ Σώφρονι θεωμένων τὰ Ἰσθμια. Vgl. gr. Ausg. Band 2 p. 32.

Arsinoë, Gemahlin des Ptolemaeus II., grossartige Feierlichkeiten zum Adonisfeste veranstaltet hat. Praxinoa putzt sich unter dem nöthigen Schelten auf ihre Magd. Beide Freundinnen betreten die Strasse; ziehen unter dem Wogendrange der Menge zum Königshofe; fragen eine alte Frau, die ihnen begegnet, ob es leicht sei hineinzukommen und erhalten den orakelhaften Bescheid „Wagner gewinnt“ (v. 62); drängeln sich mit Mühe und Noth zu dem Schauplatze; bewundern die Herrlichkeiten; hören das Loblied, das eine Sängerin antimmt, und kehren reich befriedigt nach Hause. Denn der Brummbar von Ehemann wartet auf das Frühstück. Das Alles erfahren wir aus dem Gespräche der Weiber, in welches sich insbesondere ein Mann (v. 87 flg.) mit hinein mengt, den unsere Freundinnen gehörig abtrumpfen, als er sich ihr „braites“ = dorisches Gewäsch (*πλατειάζουσι*), mit dem die „Staarmätze“ ihn schier todt machen, verbeten und ihnen Ruhe geboten hat. Ergötzen wir uns nun auch an der gelungenen Schilderung der weiblichen Charaktere, welche uns hier der Dichter vorführt, so liest man doch zwischen den Zeilen hindurch das künstlich angebrachte Lob auf den König Ptolemaeus (v. 46) und seine Gattin (v. 110), ein Lob, das um so feiner ist, als es aus dem Munde der plaudernden Weiber scheinbar zufällig, und in dem Liede der eingeführten Sängerinn völlig natürlich klingt.

Eine gleiche Bewandniss hat es mit der vierzehnten Idylle. Dort klagt ein junger Brausekopf seinem Freunde, wie höhnisch seine Geliebte bei einem fröhlichen Gelage ihn behandelt habe, berichtet, dass er hinter ihre Treulosigkeit gekommen sei, und äussert, er wisse kein anderes Mittel seines Grames Meister zu werden, als in die weite Welt und unter die Soldaten zu gehen. Der Andere billigt dieses Vorhaben und rath ihm, sich nach Aegypten zum Heere des Ptolemaeus zu begeben. Denn einen besseren Soldherrn gebe es nicht für einen freien Mann. Der Erstere fragt weiter über den König, und so schliesst das Gedicht mit einem reichen Lobe der Herrschertugenden des Ptolemaeus, einem Lobe, was um so gelungener eingeflochten ist, als dasselbe im Verlaufe des Gespräches ganz ungesucht ausgesprochen wird.

Auch die zweite Idylle müssen wir als ein Monodrama betrachten, dessen Grundzüge unser Dichter einem Mimus des Sophron entlehnte, welcher den Titel *φαρμακείτρια* hatte¹⁸⁾, was aber dem Ruhme unsres Dichters keinen Abbruch thut. Denn Originalität in der Behandlung kann ihm nicht abgesprochen werden; ja, die Gewalt der geschilderten Leidenschaft, der Wechsel der Gefühle, die treue Zeichnung des weiblichen Wesens, machen dieses Gedicht zu einem der schönsten des Alterthums. Racine soll gesagt haben: „qu'il n'a rien vu de plus vif et de plus beau dans toute l'antiquité que la Magicienne de Théocrite“. Longepierre

18) Siehe meine gr. Ausg. I p. 70.

urtheilt so: „cette idylle est, à mon gré, la plus belle de Théocrite et peut-être nous reste-t-il peu de morceaux de l'antiquité aussi parfaits. Il y règne d'un bout à l'autre un génie, une vivacité, une force d'expression, et surtout un pathétique qui touche et qui attache agréablement“¹⁹⁾. Diese Vorzüge sieht man am besten, wenn man jene Dichtung mit Virgils Nachahmung (Eclog. 8, 64) vergleicht.

Aus dem bisher Gesagten erhellt, dass die drei besprochenen Idyllen Theokrits in ihrem Inhalte dem Leser etwas ganz anderes bieten, als er erwartet, wenn er das Wort Idylle bisher nur aus Gessners gleichnamigen Schilderungen einer harmlosen Schäferwelt gekannt hat. Aber allerdings führen uns eine Anzahl Theokritischer Gedichte auch in die Hirten- oder Schäferwelt, wenn auch nicht in so eine ideale²⁰⁾, wie vielleicht mancher Idiot denkt. Das sind die Gedichte, welche wir schon oben mit dem Namen bukolische Gedichte bezeichnet haben.

War es nämlich von vorn herein besonders Sophrons Beispiel, welches unseren Dichter zu einer poetischen Schilderung aus dem Leben gegriffener Charaktere veranlasste, so führte vorzüglich eine Seite des Lebens in Sicilien durch seinen besonderen Reiz ihn zu dem Gebiete der Poesie, in welchem er unsterblich geworden ist. Sicilien war ein Hirtenland; Pindar (Olymp. 1, 12) nennt es geradezu *πολύμαλος Σικελία*. Das Leben der Hirten in ihrer Waldeinsamkeit übt auf jedes unverdorrene Gemüth einen mächtigen Zauber. Musik und Gesang sind der natürliche Zeitvertreib der Hirten auf ihren Triften. Denn Gesang, Lied, Syrinxklang sind so alt als das Geschlecht der Hirten, die schon auf Achilles' Schilde Hephästos' kundige Hand (Iliad. 18, 525) ausprägte, wie am Spiele der Syrinx sie sich ergötzen. Wahr ist es, was Lucr. 5, 1378 singt:

At liquidas avium voces imitauer ore
Ante fuit multo, quam levia carmina cantu
Concelebrare homines possent, aureisque iuvare.
Et Zephyri cava per calamorum sibila primum
Agrestis docuere cavas inflare citatas.
Inde minutatim dulcis didicere querelas,
Tibia quas foudit, digiteis pulsata canentum,
Avia per nemora ac silvas saltusque reperta,
Per loca pastorum deserta, atque otia dia.

Das Poetische, was das Hirtenleben überhaupt hat, mochte sich bei den sicilischen Hirten noch besonders deutlich zeigen. Sie waren reich an Liedern, Gesängen und Weisen, reich an Sagen

19) Adert, Théocr. p. 49. Didot les idylles de Théocrite, traduites en vers français par Firmin Didot. Paris 1833, 8. p. 423.

20) Hora. Art. poet. 317 respicere exemplar vitae morumque iubebo doctum imitatore, et veras hinc ducere voces.

von Hirten, unter denen Daphnis der berühmteste ist²¹). Ueber diesen Daphnis gab es verschiedene Sagen. Nach Diodor. Sic. 4, 84, Parthen. Erot. 29 und Aelian. Var. Hist. 10, 18 war er der Sohn des Hermes und einer Nymphe. Diese setzte ihn aus in einem Lorbeerhaine, wovon er den Namen *Δάφνις* erhielt. Die Nymphen erzogen ihn, Pan selbst unterwies ihn im Flötenspielen (Serv. zu Virg. Ecl. 5, 20). Er ward ein Hirte, der viele Herden weidete. Die Lieder, die er erfand, lebten nach ihm in Sicilien fort. Er jagte auch mit der Artemis und ergötzte die Göttin mit seiner Syrinx und seinen bukolischen Weisen. Als treuer Diener der jungfräulichen Artemis vermäss er sich und betheuerte, er werde nie der Macht der Liebe unterliegen. Dadurch erregte er den Zorn der Aphrodite, welche ihm Liebe zu einem Mädchen einflösste, das ihn ihrerseits auch leidenschaftlich liebte (Id. 1, 82). Daphnis mied sie, die ihn nun vergebens in Wald und Berg suchte. Er suchte die Leidenschaft in seinem Herzen zu bezwingen, er wollte mit Eros ringen (Id. 1, 97). Aber der Kampf war vergeblich. Er unterlag und schmachete (*ἐτήκετο*, Id. 1, 66), sein Lebensfaden riss (Id. 1, 139—140), er verschied zum Leidwesen der Musen und Nymphen. So erzählt Theokrit Id. 1, 64 flg. die Leiden des Daphnis. Nach einer anderen Sage liebte er eine Nymphe, welche ihm verkündigte, dass er erblinden werde, wenn er je eine Sterbliche liebe. Eine Königstochter wusste ihn aber trunken und der Nymphe ungetreu zu machen. Als bald ging die Drohung der Nymphe in Erfüllung. Nach einer Sage beim Schol. zu Theocr. 8, 92 stürzte er in der Blindheit einen Abhang herab. Ovid. Met. 4, 278 lässt ihn von der eifersüchtigen Nymphe in einen Stein verwandelt werden. Nach Servius l. l. entrückte ihn Hermes in den Himmel und liess an jener Stätte einen Brunnen entspringen, an dem noch später geopfert wurde²²).

Der Ruf der sicilischen Hirtenlieder war weit verbreitet, das Eigenthümliche ihrer Weisen anziehend. An gewissen Festen kamen die Hirten singend in die Stadt — man könnte an die Pifferari erinnern, die in der Adventszeit aus den Abruzzen nach Rom kommen — und liessen sich dort in Wettgesängen²³) hören, von denen wir uns aus Id. 5 und 8 eine genaue Vorstellung machen können. Ueberbleibsel solcher poetischer Wettstreite will man noch in neuerer Zeit in Sicilien und auf den balearischen Inseln angetroffen haben²⁴). Ein offenes, für die Freuden der Natur empfängliches Gemüth, wie es Theokrit hatte (vgl. Id. 7 Schluss,

21) Dazu kommen Komatas (Theokr. 7, 78), Menalkas (s. Anm. zu 8, 2), Diomus (Athen. 14 p. 619, A. Welcker kl. Schr. 1 p. 410).

22) Weiteres über Daphnis, dessen tragisches Ende schon Stesichorus besang, s. grosse Ausg. I p. 12.

23) S. de poet. bucol. p. 13. Hauler p. 43.

24) S. de poet. buc. p. 14 ***). Areth. p. 7. Nachtr. zu Sulzer 1, 1 p. 103 *).

Id. 6 Schluss), konnte leicht durch diese poetische Seite des Hirtenlebens angezogen werden, um so mehr in der Zeit, in welcher er lebte. Es ist dies die Epoche der griechischen Litteratur, welche man kurz die alexandrinische nennt. Nach dem Untergange von Griechenlands politischer Freiheit waren zwei der mächtigsten Triebfedern aller wahren Poesie verschwunden, die volle, hingebende Liebe für das Vaterland und die religiöse Begeisterung, ohne welche auch dem Heiden kein Gedicht von bleibendem Werthe möglich war. Denn fehlte ihm auch die reine Gotteserkenntniss, so belebte ihn doch, wie wir namentlich an Pindar sehen, die Ahnung des lebendigen, ihnen „unbekannten Gottes“ (Apostelgesch. 17, 23), der, da die Zeit erfüllet war, sich der Welt offenbarte. Dieser Offenbarung hatte von der Zeit des peloponnesischen Krieges an die berufene Zweifelsucht der Sophisten und später die Philosophen der sogenannten neueren Akademie — um Anderes hier zu übergehen — vorgearbeitet. Der Glaube an die Wirklichkeit der Götzen war bereits wankend geworden, Ptolemäus hatte seinen Aeltern Tempel und Altäre errichtet (Id. 17, 123), die Zeit der von Schiller fälschlich so genannten Ideale war verschwunden. Aber ein Ersatz war der ängstlich aufschauenden Seele nicht geboten. Es war die Zeit der „harrenden Creatur“ (Röm. 8, 22), da erst unter Kaiser Augustus das wahrhaftige Licht, das alle Welt erleuchtet, erscheinen sollte, dessen Abglanz auch die wahre, die christliche Poesie hervorrief. Die Namen der Musen und übrigen Gottheiten waren dem Gebildeten damals nur Schemen und allegorische Figuren. Eben so wenig aber konnte in der Zeit der Ptolemäer das Herz so warm für das Vaterland schlagen, wie damals, als Aeschylus den Sieg der Griechen über die Perser verherrlichte. So entfremdete sich die Poesie immer mehr dem Leben. Nun war aber in Alexandrien unter den Ptolemäern eine Stubengelehrsamkeit entstanden, welche die Meistersänger des alten Hellenenthums, vor allen Homer, studirte, ihn als Quelle und Mittelpunkt der Poesie betrachtete und sich in seiner Nachahmung gefiel; freilich nur in äusserer Nachahmung. Der Genius war gewichen. Kunst oder Künstelei trat an die Stelle der Natur. Durch Prunk mit Gelehrsamkeit suchte man den Mangel an Ideen zu verdecken — und es entstanden langweilige Gedichte, wie z. B. die Argonautica des Apollonius Rhodius. Siehe da! Was mühsam angeeignete Büchergelehrsamkeit nicht bieten konnte, das fand Theokrits scharfes, klares Auge noch im Volke, im Leben der Hirten, eine Ader der Poesie mit dem reinsten Metall. Man denke ferner an die bürgerlichen und Kriegsunruhen, denen Sicilien vor dem Beginn des ersten punischen Krieges ausgesetzt war, beachte die Sehnsucht nach dem Frieden, welche Id. 16, 82 flg. ausgesprochen ist, und glücklich erscheint da der Hirt in seinen einsamen Bergen, wo nicht die Waffen erklingen mit eisernem Klang, wo nicht der Wahn und

der Hass die Herzen verwirren. Hierzu kommt endlich der natürliche Contrast zwischen Stadt und Land²⁵⁾, der sich um so nachdrücklicher dem Gefühl aufdrängt, je höher oder verfeinerter die Cultur des Städters ist. Der Geschäftsmann unter seinen Sorgen und Mühen, um von dem Hofmann gar nicht zu reden, preist den Landbewohner glücklich in seinem dolce far niente.

Beatus ille qui procul negotiis,
Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exereet suis
Solutus omni fenore,
Neque excitatur classico miles truci
Neque horret iratum mare,
Forumque vitat et superba civium
Potentiorum limina.

In diesen Versen des Horaz (Epod. 2) liegen die Motive des ländlichen Gedichtes.

Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi

ist nicht zufällig der erste Vers in Virgils Eclogen. Vgl. Theokrit. 7, 69, 7, 88, 7, 133. So war es denn ein glücklicher Griff, den Theokrit that, als er dieses frische Leben des Landvolkes zum Gegenstande seiner Dichtungen machte; und diese Naturpoesie wurde von den Zeitgenossen mit Freude begrüsst, weil sie die Gefühle des Dichters theilten, weil ein Interesse für dieses Naturleben vorhanden war, ungefähr wie bei unseren Zeitgenossen ein Interesse für die Dorfgeschichten oder die Volkslieder. Wir sind berechtigt, ihn den Erfinder des bukolischen Gedichtes zu nennen, wenn auch Aelian Var. Hist. 10, 18 den Beginn der bukolischen Poesie schon bei Stesichorus, welcher den Tod des Daphnis besang, finden will, ja wir, noch weiter zurückgehend, sagen können, dass die ersten Keime bei Homer liegen. Oder wer dächte nicht sofort an das neunte Buch der Odyssee, an die Herden des Polyphem und seine völlig eingerichtete Milchwirthschaft? Oder wem schwebte nicht die Episode des sechsten Buches der Odyssee vor, wo Nausikaa Wäsche hält und dann mit ihren Jungfrauen am Meergestade Ball spielt? Theokrit aber hat das Verdienst, dass er die bukolische Poesie als solche zuerst in die Litteratur einführte.

Theokrits bukolische Gedichte können wir also als Mimen bezeichnen, die entweder als Monologe (Id. 3, Id. 11), oder als Dialoge (Id. 1, 4 u. s. w.) in sich abgeschlossene Scenen des ländlichen Lebens in poetischer Form

25) Bernhardt in der gr. Litteraturgeschichte behauptet mit Unrecht, Theokrit kenne diesen Contrast nicht. Aber er ist die Grundlage der ganzen siebenten Idylle (vgl. 7, 2 ἐν πόλιος). Siehe auch Id. 16, 84 (ἄστν) — 95 (ποιμένας κτλ.). Iliad. 4, 455 τῶν δὲ τε τηλόσε δοῦπον ἐν οὐρεσιν ἔκλυε ποιμῆν.

darstellen, damit der Leser sich an ihnen ergötze²⁶⁾. Theokrit will nicht das Leben der Hirten oder das Landleben überhaupt beschreiben²⁷⁾, wie etwa Kleist im Frühlige, oder Thomson in den Seasons, was zuletzt ermüdend wird, sondern er will uns an der Hand der Poesie das Thun und Treiben der Hirten oder Schnitter (Id. 10) zeigen wie es ist, weil es schon in sich selbst einen Reiz hat. So fesselt das Auge ein Bild, dem man ansieht, dass es eine schöne Natur getreu wiedergiebt. Fern von süßlicher Empfindsamkeit und Schwärmerei für idealisirtes Naturleben, aber ebenso fern von moralischen Zwecken²⁸⁾, lässt er die dorischen Hirten Siciliens und Unteritaliens, treu ihrer Nationalität in ihrer Lebensweise, in ihren Beschäftigungen, mitten in ihrer Herde, vor uns auftreten, giebt er uns nicht hohle Phantasiegebilde, sondern Personen mit Fleisch und Blut in wahren, dann und wann sogar derben Zügen, damit es uns zu Muthe sei, als wären wir wirklich mitten unter ihnen, als sähen wir sie sich mit ihren Ziegen oder Kälbern herumjagen (Id. 4, 44 flg.), als hörten wir sie mit einander plaudern, als hörten wir ihre gegenseitigen Sticheleien und ihr Gezänk (Id. 5, 5 flg.), als hörten wir, wie sie sich zum Wettgesange auffordern, als rasteten wir in der Mittagsgluth mit ihnen im Schatten am kühlen Quelle und lauschten dem Liede eines Thyrasis. Nicht um Ideale ist es dem Dichter zu thun, sondern

26) Aut prodesse voluit aut delectare poetae Hor. Art. poet. 333. Freilich Aristophanes Ran. 1008 fragt τίνος οὐνεκα χρηθαιμάζειν ἄνδρα ποιητήν; und giebt die Antwort: δεξιότητος καὶ νοῦθεσίας, ὅτι βελτίους τε ποιοῦμεν τοὺς ἀνθρώπους ἐν ταῖς πόλεσιν —.

27) Ganz falsch schreibt Georg Weber, Lehrb. der Weltgesch. 13. Aufl. 1868, I p. 269: „In der idyllischen Dichtung wird der plastische Charakter der älteren Poesie durch eine ins Breite gehende malerische (malende?) Schilderung verdrängt.“

28) Moralische Tendenzen den bukolischen Gedichten unterzuschreiben, sind wir durch nichts berechtigt. Siehe meine gr. Ausg. II p. 112—113. Nicht blos der Vf. der Arethusa p. 39 ist dazu geneigt, sondern noch Rosenkranz (die Poesie und ihre Geschichte, Königsb. 1855 p. 207) findet darinn „moralische Allgemeinheiten, welche z. B. die Vortheile des Fleisses und der Genügsamkeit oder die Nachtheile der Liebe und des Ehrgeizes schildern.“ Dies lässt sich mit nichts beweisen. Darinn aber hat der Vf. der Arethusa Recht, dass er p. 43 flg. behauptet, die Satire liege dieser Poesie nicht allzu fern. Anflüge von Satire sind Id. 4, 21 flg. 7, 47 unverkennbar. Eine andere Frage ist die über die Allegorie. Von den zwei mimischen Stücken Id. 15 und 14 ist es klar, dass sie Tendenzstücke sind. Das kann man auch von Id. 11 sagen. Vgl. 11, 72 Anm. Dass Lycidas in der 7. Idylle eine historische Person ist, welche nur unter anderem Namen auftritt, liegt auch am Tage. Allein man muss sich hüten, dass man nicht zu weit geht. Wo nicht handgreifliche Winke da sind, muss die nüchternste Exegese sich der Annahme von Allegorien widersetzen. Sie widerstreben im Allgemeinen der Naturwüchsigkeit der Theokritischen Dichtung. Anders verhält es sich mit Virgil, dessen bukolische Poesie mit Recht allegorisch genannt worden ist.

um plastisch ausgeprägte Gestalten der Wirklichkeit, welche um ihrer selbst willen gefallen sollen. Selbst die Namen der Personen sind daher zum grossen Theile sinnreich gewählt und ihrem Stande, Verhältnissen, Charakteren entsprechend, z. B. *Αἴγων* = Capella, „Zieger“, „Geiser“ (Id. 4, 2), *Πολυβώτας* = „Bullreich“ (Id. 10, 15), *Ἰπποτίων* = „Rössler“ (Id. 10, 16), *Λάκων* (von *λάκω*, *ληκώ*, *λάσκω*) = „Schreier“ (Id. 5, 2), oder dem bekannten Hirtenmythus entnommen, z. B. *Δάφνις*, *Μενάλκας* (Id. 8), *Κομάτας* (Id. 5). Der Schäferhund Id. 8, 65 heisst *Δάμπουρος*, die Ziege Id. 1, 151 *Κισσαίθα*, das Schaf 5, 102 *Κινάιθα*, der Widder ebendasselbst *Κώναρος*, ein anderer Widder Id. 5, 103 *Φάλαρος*.

Betrachten wir nun die hauptsächlichsten Mittel, durch welche diess dem Dichter gelang, so ist es zunächst die Form des Gespräches, welche uns von selbst in die Scene der Handlung (Id. 1, 7 Anm.) versetzt und mit dem Wesen der Personen bekannt macht. Dann aber ist es, abgesehen von dem Inhalte der Gespräche, welche die Hirten charakterisiren, vorzüglich der Inhalt der Lieder, welche der Dichter sie singen lässt. Sie entsprechen der Beschäftigung, der Stimmung, dem Alter, der vorgeführten Personen, Was z. B. die Hirtenknaben Id. 8 singen, was der verliebte Hirt Id. 3, das klingt so einfach und natürlich, dass man glauben kann, die nächsten Umgebungen, die ganze Oertlichkeit, hätte den Sängern nichts passenderes eingeben können. Zum Theil sind jene Lieder auf volksthümliche Gesänge basirt.

Das Lied von den Leiden des *Δάφνις*, welches *Θυρσίς* in der ersten Idylle singt, ist sicher seinem Stoffe nach dem Munde des Volkes entnommen (vgl. Id. 7, 73 ff.), nur darf man sich nicht mit *Greverus*²⁹⁾ und Anderen einbilden, dass darinn die unveränderte Probe eines alten Hirtenliedes gegeben sei, wie *Theokrit* es im Munde sicilianischer Hirten gefunden. Richtiger sagen wir mit dem Verfasser der *Arethusa* pag. 8, dass *Theokrit* ein altes Lied vor Augen gehabt habe, wie man in neueren Zeiten alte Balladen nachgeahmt hat. Eine ähnliche Hinweisung auf Volkslieder finden wir Id. 7, 78 ff. Das Schnitterlied Id. 10, 42 flg. enthält Sprüchlein, die, wenn auch nicht durchweg in den Worten, doch im Grundgedanken sich an volksthümliche Regeln anschliessen.

Der Vers, dessen sich *Theokrit* in diesen Idyllen bedient, ist der heroische Hexameter. Nur Idylle 8, 33 flg. finden wir einmal das elegische Distichon (s. die Anmerk. zu dieser Stelle). Dieses Metrum war durch *Homer* bei den Griechen populär geworden, während der deutsche Hexameter es nie dahin bringen wird und unsere Dichter klüger thun, wenn sie dem ächten

29) Zur Würdigung, Erklärung und Kritik der Idyllen *Theokrits*. Von J. P. E. *Greverus*. Oldenburg 1850, 8. Die angegebene Ansicht steht dort p. 26.

deutschen Reimvers sein gutes altes Recht lassen; ja manche Wendungen volksthümlicher Ausdrücke liessen sich in den Hexameter leicht oder ohne grosse Aenderungen einfügen³⁰⁾. Der Verfasser des Abschnittes *περὶ τῆς εὐρέσεως τῶν βουκολικῶν* (s. meine gr. Ausg. p. 6) hat uns einige sogen. priapeische Verse aufbewahrt, welche die Hirten, wenn sie bettelnd herumzogen, sangen. Ihr ganz in das Ohr fallendes Metrum ist hier dieses:

x	-	-	-	-	-	-
x	-	-	-	-	-	-
x	-	-	-	-	-	-

Δέξαι τὰν ἀγαθὰν τύχην,
δέξαι τὰν ὑγίαιαν
ἂν φέρομεν παρὰ τῆς θεοῦ,
ἂν ἐκαλέσσατο τήνα.

Wer die zwei letzten Verse von diesen vier Zeilen in Einer Zeile beisammen sieht, wird ohne Anstand lesen, als wäre es ein Hexameter:

ἂν φέρομεν παρὰ τῆς θεοῦ, ἂν ἐκαλέσσατο τήνα.

Aus dieser Andeutung möge geschlossen werden, wie leicht sich der Hexameter *Theokrits* an die vorhandenen Verse des Volksliedes anschliessen konnte. Noch deutlicher geht dies aber aus der häufigen Anwendung einer Cäsur am Schluss des vierten Daktylus hervor, welche bei *Theokrit* so oft vorkommt, dass die Grammatiker sie deshalb die bukolische Cäsur genannt haben, obgleich schon *Homer* sie oft hat³¹⁾. Nehmen wir z. B. die Verse aus Id. 9, 7—8, so können wir die Hexameter so schreiben, dass aus einem Hexameter zwei Verse entstehen, deren letzterer, kürzerer, wie das Echo des ersteren klingt:

ἄδ' ὃ μὲν ἂ μοσχὸς γαρύεται,
ἄδ' ὃ δὲ χά βῶς.
ἄδ' ὃ δὲ χά σὺριγξί, χά βουκόλος,
ἄδ' ὃ δὲ κᾶω.

Schreiben wir diese Verse in der Weise, wie es hier eben geschehen ist, so erhalten wir daktylische Rhythmen, welche noch in der Litteratur der Alten nachweisbar sind. So sagt z. B. *Alkman* bei Athen. XI p. 499, A = tom. II p. 412 *Meinek.*:

τυρὸν ἐτύρησας μέγαν ἄτρονον
ἀργιοφόντα.

30) Dies gilt namentlich auch von Sprüchwörtern (s. Anm. zu Id. 10, 11), welche oft gerade die zweite Hälfte des Hexameters füllen, und von Ausdrücken wie Id. 2, 86 *δέκ' ἄματα καὶ δέκα νύκτας*.

31) Vgl. *Odys.* I, 1 *ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον — ὃς μάλα πολλά*. *Bekker Monatsber. der Akad. der Wiss.* Berl. 1859 p. 266 flg. *Wagner*, *lectt. Verg.* im *Philolog.*, Supplementbd. (1859) p. 319 flg. Bukolisch ist diese Cäsur, gleichviel ob im vierten Fusse ein Daktylus oder Spondeus steht, z. B. *Odys.* 11, 30.

Nicht sehr verschieden davon sind die Rhythmen, welche wir bei Horaz finden, Od. 1, 4:

Solvitur acris hiems grata vice
Veris et Favoni.

Vgl. Od. 1, 7 u. Epod. 12, 2. Weiteres über die Anwendung dieser bukolischen Cäsur siehe Anmerk. zu 1, 64, 1, 101 und 25, 125. In der Regel hat Theokrit vor dieser bukolischen Cäsur im vierten Fusse des Hexameter einen Daktylus, wodurch der Vers etwas ausserordentlich Leichtes erhält. Allein der Spondeus ist an dieser Versstelle nicht ausgeschlossen, wie Id. 1, 6 lehrt³²⁾. Bei Virgil findet sich der Spondeus vor dieser bukolischen Cäsur sehr häufig, weil im Lateinischen die Anwendung des Daktylus vor derselben sehr schwer ist, wie jeder, der Lust hat, sich durch eigene Versuche überzeugen kann.

Der Volkspoesie Siciliens ist ferner der stetig wiederkehrende Schaltvers entnommen, welchen wir in den Liedern Id. 1, 64, 70, 76 flg. Id. 2, 17, 22, 27 flg. finden. Die Macht, welche die Wiederholung eines solchen Verses auf das Gefühl übt, erkannte schon Aeschylus, welcher ihn mehreremal in seinen Tragödien benutzt hat (z. B. Suppl. 133 = 142) und nach den Nachrichten der Alten seine Anwendung von den Sikulern gelernt haben soll³³⁾. Wir können ihn füglich mit dem Refrain vieler unserer Nationallieder vergleichen. Nachahmungen davon finden wir Bion 1, 6, 15 flg. Mosch. 3, 8, 13 flg. Virgil Ecl. 8, 42, 46, 79, 84 flg. Catull. 62, 5, 10 flg. 61, 4—5, 39—40, 64, 327, 333 flg. Ovid. Heroid. 9, 146, 152, 158, 163 flg. (impia, quid dubitas, Dejanira, mori?). Ovid. Amor. 1, 6, 24, 32 flg. (tempora noctis eunt: excute poste seram). Pervigil. Vener. 1, 8 flg. (cras amet, qui nunquam amavit, quique amavit cras amet).

Durch diesen Schaltvers wird das Lied augenscheinlich in kleine Strophen getheilt, welche in Id. 1, 66 flg. nach unserer Ansicht aus je fünf Versen bestehen³⁴⁾, denen v. 64—65 eine Anrede an die Musen vorausgeschickt ist, zu welcher sich auch am Schlusse (v. 144) der Sänger wendet. In der zweiten Idylle haben wir zwei Gesänge, ein Zauberlied, welches (v. 18—63) aus fünfzeiligen Strophen³⁵⁾ besteht, denen der dominierende

32) Dort haben die Codd. *αῖψα*. Es war blos metrische Grille, wenn man dafür e conj. Heinsii *αῖψας* schrieb.

33) S. de poet. buc. p. 20. Ahrens, *de ephymnis bucolicis*, in Bionis Epitaph. Adonidis, ed. Henr. Lud. Ahrens, Lips. 1854, S. p. 29.

34) Seit Hermann (Zeitschr. für Alterthumsw. 1837 p. 227) sind viele Hypothesen über die strophische Eintheilung dieses Liedes aufgestellt worden. Siehe meine grosse Ausg. I p. 12. Dazu vgl. noch Peiper in Jahns Jahrb. Band 89 (1864) S. 449 flg. Carol. Freytag, conl. in Theocriti carmen I lusus otiosi, Meissen 1864, 4.

35) Vers 58 ist unächt, wie nach meinem Vorgange auch der neueste

Zauberspruch *ἰνργξ, ἔλκε τυ τήνον ἐμόν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα* v. 17 vorangeht, und dann die Erzählung von der Liebe des unglücklichen Mädchens, welches dieses Zauberwesen treibt, um ihren ungetreuen Liebhaber wieder zu sich zurückzurufen. Letzterer besteht aus Strophen von je sechs Versen (v. 64—135). Von Vers 136 an hört dort das Strophenverhältniss auf. Nur noch ein Anklang an den zweiten Schaltvers sind v. 142 die Worte *χῶς καὶ τοι μὴ μακρὰ φίλα θρουλέοιμι Σελάνα*. Das entspricht ganz der Leidenschaftlichkeit der armen Verlassenen, welche in jenem Gedichte dem Monde ihr Leid klagt und gerade von dort an Dinge andeutet, über die sie selbst lieber ganz wegeilen möchte.

Die Lieder, welche in der dritten Idylle der verliebte Hirt von Vers 12 an singt, zerfallen in kleine Strophen von je drei Versen. Nur scheinbar findet dort v. 24 eine Störung Statt. Vor jenem Verse tritt nämlich eine Pause ein. Der Hirt hofft, dass die hartherzige Geliebte, vor deren Grotte er das Ständchen bringt, sich ihm zeigen werde. Da er sieht, dass sein Hoffen eitel ist, so bricht er Vers 24 in den Klageruf aus: *ᾠμοὶ κτλ*. Dann aber beginnt er den Gesang aufs Neue. Jenen Gesängen geht ein Prolog von zwei Versen voraus (v. 1—2, vgl. Id. 1, 64—65), in welchem der Hirt mit sich selbst spricht, während er noch an dem Felsen weilet, wo seine Ziegen weiden. Hier kündigt er den Entschluss an, zur geliebten Amaryllis gehen zu wollen. In einer Gruppe von drei Versen (3—5) redet er dann seinen Freund Tityrus an, dessen Obhut er seine Herde anvertraut. Nun kommt er zur Grotte, in welcher Amaryllis versteckt ist. Vor dieser recitirt er gewissermassen den zweiten Prolog, die Verse 6—11, in denen (ganz wie im Anfange) je zwei Verse ein Ganzes bilden. In ihnen fragt er die spröde Amaryllis, warum sie ihn nicht mehr leiden möge, obwohl er doch ein ganz schmucker Bursche sei (v. 8—9) und ihr gern jeden Wunsch erfülle (v. 10—11). Amaryllis lässt sich nicht sehen, und nun beginnt der Gesang v. 12 flg.

Gesänge, in welchen je zwei Hexameter eine Strophe bilden, finden wir 5, 80 flg. 8, 63 flg. 10, 24 flg. Je zwei elegische Distichen sind in gleicher Weise zu einem Ganzen in Id. 8, 33 flg. vereinigt³⁶⁾.

Herausgeber des Theokrit, Ziegler, annimmt, welcher mit mir auch Id. 1, 134 für ein Einschiesel von fremder Hand erklärt.

36) Den wilden Cyclophen Polyphem der elften Idylle charakterisirt es, dass das Lied, welches er von Vers 19 an singt, nicht aus gleichzeitigen Strophen, sondern aus Absätzen bald von drei, bald von fünf, bald von vier, selbst von sechs Zeilen besteht, welche ohne festes Gesetz durch einander gehen. Alle Versuche, durch Umstellung und Ausmerzung von Versen dort eine angebliche Symmetrie von Strophen herzustellen, sind eben so gescheitert, als die Zahlenspielerereien (s. grosse Ausg. I p. 342), welche an windschiefe Kartenhäuser der Kinder erinnern. Nach dem Vorgange Hermann's (de arte poes. Gr. buc. Lips. 1849, 4) haben seit

Die Erwähnung der Lieder, welche wir bei Theokrit finden, führt uns auf die Wettgesänge oder Wechselgesänge, in welchen Theokrit Id. 5 u. 8 ein Abbild des sicilischen Hirtenlebens giebt. Wir verweisen auf das in der Einleitung zur fünften Idylle zu sagende und heben hier nur dies hervor. Es liegt in der Natur des Wechselgesanges, dass das Nachfolgende dem Vorhergehenden entspricht, dass eine Symmetrie der Gedanken sowohl als des Ausdruckes stattfindet und dass der, welcher an der zweiten Stelle singt, es noch besser als sein Vorgänger zu machen sucht. Ein Beispiel bietet die schöne Ode des Horaz, Od. 3, 9 *Donec gratus eram tibi*, der Wechselgesang zwischen Horaz und Lydia. Dort sagt der Dichter v. 9:

*Me nunc Thressa regit Chloe,
Dulces docta modos, et citharae sciens:
Pro qua non metuum mori,
Si parcent animae fata superstiti.*

Aber Lydia entgegnet:

*Me torret face mutua
Thurini Calais filius Ornyti:
Pro quo bis patiar mori,
Si parcent puero fata superstiti.*

Aehnlich ist es nun in den Wechselgesängen Theokrits Id. 5, 80 flg. 8, 33 flg. Hier versteht es sich von selbst, dass jeder der zwei Streitenden gleich viel Verse singt — sonst wäre das Ebenmass vernichtet — und dass sich der, welcher an der zweiten Stelle singt, auch im Ausdrucke so viel als möglich an das anschliesst, was der Erste gesagt hatte.

Dieses Ebenmass aber ist es, welches auch anderen Stücken von Theokrits bukolischen Dichtungen eine wunderbare Lieblichkeit verleiht. So sagt Daphnis Id. 8, 9 zu Menalkas: Du wirst mich sicher nicht im Wettgesange besiegen. Menalkas antwortet:

χρήσδεις ὦν ἔσιδεῖν; χρήσδεις καταθεῖναι ἄεθλον;

Dem entgegnet Daphnis:

χρήσδω τοῦτ' ἔσιδεῖν, χρήσδω καταθεῖναι ἄεθλον³⁷⁾.

20 Jahren eine Anzahl Gelehrte nicht blos die Gesänge in Id. 6. 7. 18, sondern sogar die epischen Gedichte (Id. 13. 16. 17) in Strophen bringen und in ihnen mystische (so muss man sagen) Zahlenverhältnisse finden wollen. Bereits sind einzelne Stimmen gegen dieses unkritische Verfahren laut geworden, z. B. von Bücheler in Jahn's Jahrb. Bd. 81 (1860) p. 368. In der nächsten Auflage werde ich diese Anmerkung weglassen können. Denn in wenig Jahren wird sich das jetzt epidemische Strophenfieber völlig gelegt haben, welches Heimsüth passend mit dem Tischklopfen vergleicht, das immer gerade diejenige Zahl wieder giebt, die gewünscht wird.

³⁷⁾ Vgl. Aesch. Prom. 69—70 (ὄρᾶς — ὄρῶ) und meine grosse Ausg. I p. 266 zu 8, 12.

Damit vergleiche man 8, 13—17 und 18—19 \cong 21—22, namentlich aber 8, 33 \cong 8, 37. S. Anm. zu 8, 37. Dieser Einklang von Gedanken und Form macht uns gleich den Anfang der ersten Idylle so lieb. Hatte dort v. 1—2 Thyrsis das Syrinxspiel des Ziegenhirten mit der Lieblichkeit verglichen, welche das Gesäusel der Pinie gewährt, so entgegnet darauf der Ziegenhirt v. 8: ἄδιον, ὃ ποιμῆν, τὸ τεὸν μέλος ἢ τὸ καταχῆς τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας καταλείβεται ὑπόθεν ὕδαρ. Dem Syrinxspiel wird das Lied entgegengesetzt; das Rauschen des Baches steht gegenüber dem Baumgeflüster; dem Verbum μελίσσεται in Vers 2 entspricht das Wort μέλος in Vers 7; der Anrede αἰπόλε (v. 1) die Anrede ὃ ποιμῆν (v. 7). Thyrsis begann v. 1 mit dem Positivus ἄδύ, der Ziegenhirt hebt an mit dem Comparativus ἄδιον. Thyrsis sagte v. 1—2 τῆνα, ἃ ποτὶ ταῖς παραῖσι μ; der Ziegenhirt sagt v. 7 τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας κ. So beschreiben beide zugleich den Ort, an dem sie weilen. Thyrsis sagte v. 3, nächst Pan werde der Ziegenhirt den besten Preis erhalten; der Ziegenhirt entgegnet v. 9, nächst den Musen werde Thyrsis den besten Preis erhalten. Thyrsis sprach v. 4: αἶκα τῆνος ἔλη κερᾶν τράγον, αἶγα τὸ λαψῆ. Die Geschenke, κερᾶν τράγον — αἶγα werden überboten durch οἰῖδα — ἄρνα σακίταν, indem der Ziegenhirt erwiedert: αἶκα τὰ Μοῖσαι τὰν οἰῖδα δῶρον ἄγονται, ἄρνα τὸ λαψῆ γέρας. Die von Thyrsis gebrauchte Conjunction αἶκα wird von dem Antwortenden wiederholt. Ja, er stellt sogar in dem vierten Daktylus des vorletzten Verses seiner Antwort vor die bukolische Cäsur dasselbe Wort, γέρας, was an derselben Versstelle des vorletzten Verses Thyrsis in seiner Anrede gebraucht hatte. Endlich hatte Thyrsis in drei Versen zwei denkbare Fälle gesetzt: αἶκα τῆνος ἔλη κερᾶν τράγον, αἶγα τὸ λαψῆ. αἶκα δ' αἶγα λάβη τῆνος γέρας, ἐς τὸ καταροεῖ ἃ χίμαρος κτλ. Gleich viel denkbare Fälle setzt der Antwortende ebenfalls in drei Versen: αἶκα τὰ Μοῖσαι τὰν οἰῖδα δῶρον ἄγονται, ἄρνα τὸ σακίταν λαψῆ γέρας. αἶ δὲ κ' ἄρῆσκη τῆναις ἄρνα λαβεῖν, τὸ δὲ τὰν ὄν ὕστερον ἀξῆ. Der Leser vergleiche hiermit die parallel laufenden Ausdrücke 1, 87 \cong 90. 1, 120 \cong 121. 11, 22 \cong 23. 8, 3 \cong 4, vorzüglich aber 8, 33—48, und er wird bekennen, dass der Ausdruck durch diese Rundung, wenigstens in den zuletzt genannten Versen, eine Milde und Traulichkeit erlangt, welche an das sogenannte Idyllische der neueren Zeit nahe anstreift. Es erinnern diese Stellen an den parallelismus membrorum in der hebräischen Poesie. Bei Theokrit erscheint dieses Ebenmass noch natürlich, während bei römischen Dichtern, z. B. Virg. Aen. 8, 271—272, bei Ovid, welcher in den Metamorphosen öfter solche parallel laufende Verse hat (Met. 1, 325 flg. 7, 246—247), es nur zu oft wie Künstelei aussieht³⁸⁾.

³⁸⁾ Ich nehme Tibull aus, z. B. 4, 2, 9—10. Vgl. Gruppe, die röm. THEOKRIT VON FRITZSCHE. 2

Noch Eins ist übrig, was wir als ein bedeutendes Mittel betrachten müssen, wodurch Theokrit sowohl die mimischen als die bukolischen Gedichte der Wahrheit des Lebens nahe brachte. Diess ist der Dialekt³⁹). Die Sprache ist der halbe Mensch. Ein einziges Wort trifft oft den Nagel auf den Kopf. Wenn Uhland sagt:

Da sprengten plötzlich in die Quer
Fünfzig türkische Reiter daher,
Die huben an, auf ihn zu schiessen,
Nach ihm zu werfen mit den Spiessen.
Der wackre Schwabe forcht sich nit,
Ging seines Weges Schritt vor Schritt u. s. w.,

so bewirkt der Ausdruck der vorletzten Zeile⁴⁰), dass wir den wackern Schwaben leibhaftig vor uns stehen sehen. Von ähnlicher Wirkung ist es, wenn Theokrit seine dorischen Hirten und seine dorischen Weiber im dorischen Dialekte reden lässt. Er bringt uns hierdurch die Personen, welche er vorführt, eben so nahe, wie es unserem Hebel durch den allemannischen Dialekt in seinen allemannischen Liedern, Klaus Groth in seinen Verteln, Fritz Reuter in den ollen Kamellen durch die plattdeutsche Mundart, Robert Burns durch das schottische Idiom gelungen ist, welches die Engländer früher als broad Scotch verachteten⁴¹). Während aber bei Sophron der wirkliche Vulgär-

Elegie, Leipzig 1838. Bd. 1 p. 15. Ausserdem vgl. z. B. Prop. 1, 3, 21—23. Von anderer Art ist z. B. Hor. Sat. 1, 6, 45—46.

39) *Gust. Ed. Muehlmann*, *leges dialecti qua Graecorum poetae bucolici usi sunt*. Lips. 1838, 8. Io. Arens, *de dial. Sicula*, Diss. Münster 1868. Theod. Bergk, *de Theocr. dial. im Rhein. Mns. VI*, 1 (1838) p. 16. Christoph. Ziegler, *Verhandl. d. deutschen Philol. u. Schulm.* in Ulm p. 36 flg. Ohne Werth ist Harles, *diss. de Theocriti Dorsimo* in der Ausg. 1780, 8. Hauptwerk: *de dialecto Dorica*, scripsit *Henr. Lud. Ahrens*. Götting. 1843, 8.

40) Von Uhland's und anderer classischen Dichter körnigen Ausdrücken völlig verschieden sind die sprachlichen Verzerrungen, welche sich die Posse erlaubt und der Student in Stunden der Erholung belacht. Dies würden wir nicht erwähnen, wenn nicht bei Gebauer p. 27 der von mir bereits in der ersten Ausgabe angeführte Vers Uhland's mit Verweisung auf mein Buch wiederholt und dann hinzugefügt wäre: „Eleganter (sic!) etiam C. B. Trinius: — Da brummt ein Bekannter im Bass: Wenn wir nicht wären entronnen, dann wären wir Alle verbronnen!“ Dann sind auch die Reime der bekannten „fürchterlichen Ballade“ elegantes: „Der Saal erglänzt im hellsten Kerzenstrahle, Und lust'ger Sang ertönt aus jeder Kahle. Lenoren sieht man mit dem Ritter Kunzen Schon etliche Galops zusammen tunzen. Da nahet Ritter Veit und stösst, o Grausen, Lenoren seinen Dolch tief in den Bausen“.

41) *Probus* p. 348 ed. Lion: *bucolica Theocritus facilius videtur fecisse, quoniam Graecus sermo sic videtur divisus ut Dorica dialectus, qua ille scripsit, rustica habeatur. Opportunum fuit ergo ei, qui pastores inferebat, ea lingua disputasse. Aristophanes lässt z. B. in der Lysistrata die Spartanerinnen dorisch reden, in den Acharnern den Boeotier V. 911 ἴτω Δεὺς ausrufen, gerade wie Plato, Phaed. p. 62, B den Thebaner Kebes (ἴτω Ζεὺς, ἔφη, τῇ αὐτοῦ φωνῇ εἰπών). Die alten ionischen Philosophen Demokrit und Heraklit reden bei Lucian, vit. auct. 13 flg. ionisch (γελοῖα πάντα μοι δοκεῖ τὰ πρήγματα ὑμέων καὶ αὐτοὶ*

dialekt Siciliens angewendet ist, hat Theokrit sich eines grammatisch berechneten, wir können sagen gelehrten, Dorismus bedient und denselben durch Einmischung epischer Formen veredelt. Halten wir uns fest an die Ueberlieferung der besten Handschriften, so ist es uns unmöglich alle Ausdrücke der mimischen und bukolischen Gedichte über einen Kamm zu scheeren. Wir müssen vielmehr annehmen, dass der Dichter eine feine Wahl des Ausdruckes an den einzelnen Stellen beabsichtigt und gefühlt habe, was hier passend, was dort unpassend sei⁴²), und deshalb oft auch die epische Form der dorischen vorgezogen habe. Von Wörtern der zweiten Declination wird nicht durchgängig der dorische Genetivus auf ω gebildet (1, 67 Πηπειῶ), sondern oft der epische (sogen. thessalische) Genetivus auf $\omicron\tau\omicron$ vorgezogen, der einen gefälligen Ausgang des Verses bietet (Id. 1, 28. 45. 58), und selbst neben dem dorischen sich findet (Id. 1, 68. 2, 133—134 u. a.). Ein schlagendes Beispiel ist Id. 15, 2. Dort sagt Praxinoa zu ihrer Magd:

ᾄρη δίφρον, Εὐνόα, ἀντῆ.

Die attische Form ἀντῆ ist hier durch die besten Handschriften gesichert und ganz an ihrem Platze. Denn der Magd gegenüber redet Praxinoa von ihrem Besuche in vornehmem Tone, als wollte sie sagen: Schaff' einen Stuhl für Madame. Der Mecklenburger würde sagen: „sei sprücht missingsch“⁴³). *Αὐτεῖ*, wie Ahrens an jener Stelle e coniectura schreibt, würden die Hökenweiber in Syrakus gesagt haben. Die Zauberinn bei Theokrit Id. 2, 1 sagt: *πᾶ μοι ταὶ δάφναι*. Aus den Zauberinnen des Sophron haben

ὑμέες u. s. w.). Bei Cicero, Brut. 46, 172 sagt die alte Marktfrau zu Theophrast, der sich nach dem Preise erkundigt hat: non pote minoris.

42) Ich berufe mich auf das de poet. buc. p. 24 Gesagte, was sich des Beifalls geschmackvoller und gründlicher Kenner des Alterthums erfreut hat. Vgl. Heidelb. Jahrb. 1845 p. 298. Curtius, Philol. u. Sprachwissensch. Leipzig 1862 p. 19: „Der Kunstdialekt eines Theokrit kann nicht auf eine Linie gestellt werden mit den Formen, die irgend ein Steinmetz aus dem lebendigen Gebrauche seiner Gegend in einer Inschrift anwendet. Die poetischen Dialekte der Griechen werden sämtlich von einer gewissen Convention beherrscht, die bei einzelnen Fragen nicht ignorirt werden darf“ u. s. w.

43) Parallelen aus der Muttersprache machen die Sache handgreiflich. Jost Sackmann in seinen plattdeutschen Predigten (7. Aufl. Celle 1860) citirt die Bibelsprüche aus heiliger Scheu stets hochdeutsch, aber er sagt auch z. B. p. 72 *Ek bin nu wol in Jaer un Dag nich hinein wesen [in Hannover]; tavören nam ek myne leve Huusekre, mein liebes altes Weiblin, noch wol by die Hand und slenderde mal hinein*. Bräsig sagt in Fritz Reuter's Stromtid (I p. 60 Aufl. 5) zu seinem Freunde: *Wir gehn nu nach Rexow retuhr — Nachmiddag muss Jung'-Jochen anspannen lassen un Du bringst Deine Kleine [nicht Din Lüti] nach Gürblitz*. Im romanischen Vaterunser, wie es im Engadin gebetet wird, heisst es stehend: *tia vögliä dvainta* (dein Wille geschehe) und nicht *tia volonted dvainta*, obwohl im Munde des Volkes die Wörter *volonted* (voluntas) und *vögliä* ohne alle Nebenbedeutung im Gebrauche sind.

sich die Worte erhalten: *πεῖ γὰρ ἁ ἄσφαλτος* (Ahr. Dial. Dor. p. 468). Deshalb darf man aber nicht mit Ahrens vermuthen, dass auch Theokrit an der genannten Stelle *πεῖ* geschrieben habe. Noch weniger durfte Id. 1, 65 von demselben Gelehrten *πεῖ* e coniectura in den Text gesetzt werden für *πῆ* (oder *πῆ*). Der Dichter vermied die Form des gemeinen Ausdrucks *πεῖ*, die bei Sophron am Platze war, und setzte die edlere, wohltonendere *πῆ*. Aus gleichem Grunde sagt 15, 75 dann Praxinoa *χορηστοῦ*. Namentlich giebt es viele Stellen, wo das helle *η* für den Begriff der Sache höchst passend ist und — wenn wir den besten Handschriften Glauben schenken — von dem Dichter sehr sinnig statt des breiten dorischen *α* gesetzt worden ist. Man lese nur laut und frage seine Ohren z. B. an folgenden Stellen: Id. 2, 55 *αἰᾶ*, *Ἔρωσ ἀνιηρέ*, Id. 15, 149 *ἀγαπητέ*. Dann probire man, wie es auf das Gefühl wirken würde, wenn der Dichter *αἰᾶ*, *Ἔρωσ ἀνιαρέ* und *ἀγαπατέ* geschrieben hätte. Vielleicht ist es auch nicht zufällig, dass dieser Laut in den Namen der Götter meist festgehalten ist. So lesen wir Id. 2, 134 *Ἥφαιστοιο*; Id. 1, 77 *Ἐρμῆς*; Id. 7, 93 *Ζηνός*; Id. 1, 21 *Πρωῆπω* in den besten Handschriften. Vgl. Id. 10, 46 *Βορέην*, Id. 15, 110 *Ἐλένη*. Id. 2, 38—39. Dagegen redet Polyphem als ächter Bauer Id. 6, 26 (*γυνάβν*), Id. 11, 39 (*τίνν*). Umgekehrt aber bleibt in recipirten homerischen Phrasen der homerische Dialekt⁴⁴. Ich bemerke ausdrücklich, dass das hier über den Dialekt Gesagte blos von den mimischen und bukolischen, nicht von den epischen Gedichten Theokrits gilt.

So ist denn Theokrit zwar nicht gross durch die Originalität seines Schöpfergeistes, wie Homer, der den Hellenen ihre Götter schuf; nicht gross durch eine Universalität der Weltanschauung, wie Aeschylus, nicht gross durch die Idealität moralischer Gestalten, wie Pindar, aber er ist gross in der Einfachheit, in der Treue, in der Innigkeit, welche er seinen Dichtungen eingehaucht hat und ist glücklich in der richtigen Benutzung der einfachsten, von der Natur gegebenen Mittel und Verhältnisse, durch welche er seinen Dichtungen Anmuth verleiht. Sind auch die Situationen, die zur Anschauung gebracht werden, nur einfach, ist auch der Wechsel der Verhältnisse kein starker und eingreifender, so treten doch die Charaktere in ihrer Eigenthümlichkeit scharf hervor, so scharf dass Franc. Vavassor (Iudic. doctr. p. 122 ed. Lips. 1722) von den handelnden Personen der fünften Idylle schrieb, *mirari se, post tantam amaritiam et inclementiam verborum rem*

44) Zum Beispiel Id. 7, 107 *ὅπὸ πλευράς τε καὶ ὄμους* (nicht *ὄμους*), wie Iliad. 23, 716 *ἀνὰ πλευράς τε καὶ ὄμους*. Id. 4, 8 *βλέην καὶ κάρτος*. Id. 7, 111 *χειματι μέσσω* (Iliad. 6, 224), aber *μέσσω* 2, 76. 10, 5. 6, 4. Id. 1, 74. 83. 7, 144 *ποσί*, aber 7, 25. 9, 18 *ποσί*. Siehe auch Schäfer, de Dor. trag. (Cottbus 1866) p. 4 über *Ἥφαιστοιο*.

non venire ad manus atque verbera. Erscheinen auch die Söhne der sicilischen und unteritalischen Berge in ihrer natürlichen Wahrheit für unsere Bildung zuweilen roh (z. B. Id. 5, 12 *ὦ κακέ*), so sind sie doch einer Tiefe der Empfindung, einer Wärme des Gefühles fähig, welche für die modernen Culturmenschen überraschend ist (z. B. Id. 4, 38 flg.). Sie sind nicht ungelehrig, sind natursinnig, werden von den Nymphen des heiligen Quelles begeistert (siehe Anm. 1, 12), und von den Musen, deren Nähe dem Sänger lieber ist als süsser Schlummer und Frühlingslust, als den Bienen die Blumengefilde.

Und wie hier (Id. 1, 64 flg.) um den sterbenden Daphnis geklagt und ein Trauergesang angestimmt wird, so haben dort (Id. 7, 3) auch die frohen Tage ihr Anrecht. Das Fest der Erndte wird gefeiert und Demeter lächelt den Glücklichen, rothen Mohn und Büschel goldener Aehren in beiden Händen haltend (Id. 7, 157). Und darein schwirren die Cicaden, und die Finken im Gebüsche schlagen (Id. 7, 141 flg.) — und die Freunde lauschen dem Gesange der Hirten und der Weise der honigduftenden Syrinx.

Doch was wäre das Leben ohne die Liebe, durch die selbst eine Antigone erst ihren vollen wunderbaren Reiz für uns erhält? — Sehen wir ab von der dämonischen Gestalt des verlassenen Mädchens im zweiten Gedichte, die in stiller Nacht der strahlenden Selene den Hergang ihrer traurigen Liebe erzählt, — werfen wir nur noch einen Blick auf die Liebe der Männer und Jünglinge, wie sie in der eigentlichen bukolischen Idylle erscheint.

Auch diese Liebe tritt auf als ein frisches Naturgewächs, innig in ihren Empfindungen, naiv in ihren Aeusserungen, fern von Sentimentalitäten (*λιμηρός ἔρωσ*), wie sie unter Andern der sommerverbrannte Schnitter des zehnten Gedichtes v. 57 bespöttelt. Frisch und unverhohlen spricht sie ihre Freude aus an dem holdseligen, anmuthigen Wesen, welches die Neigung entflammt. *Χαρίεις, χαρίεσσα κόρα, ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί*, so heisst es (Id. 10, 26. 10, 36. 11, 30. 3, 6. u. a.) mit stehendem Epitheton für den geliebten Gegenstand. Die von innen her bestimmte Grazie ist es, welche die Neigung entflammt, indessen Virgil mit ausschliesslichem Betracht der äusseren Form nur sagt: *formosam resonare doces Amaryllida silvas* (Ecl. 1, 5). Sie, diese Liebe, schämt sich auch nicht der heissen Sehnsucht und sie begründet eine starke Sympathie der umgebenden Natur mit der Empfindung des Herzens beim innigen Frohgefühle — beim tiefen Schmerze. Ringsum ist Frühling, ringsum die Aue frisch, wo der Fuss der schönen Nais weilt; aber verschmachtet stehen Hirt und Heerde, sobald sie enteilt (Id. 8, 41 flg.). Freilich, Daphnis der ersten Idylle unterlag in dem mit Eros versuchten Kampfe; aber keck und dreist hatte er doch den Kampf gewagt. Und als er nun dem Schnee gleich dahinschmolz (Id. 7, 76), da beweinten ihn die Eichen (Id. 7, 74) und die Thiere des Waldes jammerten (Id. 1,

71—72). Wie aber in ihrem Vollbesitze jene Empfindung auch jauchzt und jubelt, das sehen wir Id. 8, 53 flg. Diese Liebe endlich macht auch die Rohheit lammfromm. Sie lässt den wilden Cyclophen (Id. 11) seufzend die weisse Galatea um Gegenliebe anflehen; — die schöne Nereide aber erscheint (Id. 6, 6) mit liebenswürdiger Koketterie, dem verliebten Riesen Liebesäpfelchen zuwerfend — ein blendender, reizender Gegensatz.

Wir sind also befugt, die Bukolika des Theokrit als Kunstwerke zu bezeichnen, welche den Namen classisch verdienen. Denn machen wir an ein classisches Kunstwerk die Ansprüche, dass es Klarheit, Objectivität, Naturgemässheit, Abgeschlossenheit besitze, so fallen diese Merkmale in den bis jetzt besprochenen Dichtungen in die Augen. Daher konnte Longin. de sublim. 30 p. 117 Weisk. sagen: *Θεόκριτος ἐν τοῖς βουκολικοῖς εὐτυχέστατος*⁴⁵⁾. Daher reizte diese seine Poesie schon seinen jüngeren Zeitgenossen Bion (aus Smyrna) und dessen Schüler oder jüngeren Freund Moschus (angeblich aus Syrakus) zur Nachahmung, deren Vergleich die Dichtergrösse Theokrits erst in das rechte Licht stellt. Denn ist auch diesen Dichtern Gefühl, Anmuth, Geschick in Schilderungen und Gewandtheit im Versbau nicht abzusprechen, so treffen wir doch statt Frische und Natur bei ihnen schon Tändelei, Spielerei, Sentimentalität, welche dem nahe kommt, was man, durch die sogenannte Schäferpoesie der neuern Zeit verleitet, sich gemeinlich unter Idylle denkt. Diesen Dreien, Theokrit, Bion und Moschus zusammen gaben schon die alten Grammatiker den Namen der bukolischen Dichter (Draco Strat. p. 127 ed. Herm. Suidas p. 1866, 13, schol. Anth. Pal. IX 440).

Um den Lorbeer stritt mit Theokrit der Römer Virgil⁴⁶⁾. Dieser wählte sich den Theokrit zum Muster für seine Eclogen, die freilich in ihren Allegorien Hirtenmasken bieten, während bei Theokrit Menschen mit menschlichen Gesichtszügen auftreten, und die sich zu Theokrits Natur athmenden bukolischen Gedichten verhalten wie Copie zu Original. Denn, um Herders Worte zu wiederholen, Theokrit redet durch Ausdruck und Handlung, Virgil durch Worte und Schilderungen; Theokrit bewegt durch das, was er zeigt, bei Virgil kommt es sehr in Betracht, auf was für Art er zeigt⁴⁷⁾. Bei Theokrit sind Ort und Personen der Handlung fest

45) Vgl. Servius prooem. in bucol. Virgilii. Plin. Hist. Nat. [28, 2, 4. Siehe jedoch auch Theocr. 7, 47.

46) Ich übergehe hier absichtlich den Hirtenroman des Longus und die einzelnen Nachahmungen bei Nonnus und Anderen. Siehe die Argumente Id. 7. 8. 10 u. s. w. in meiner grossen Ausgabe.

47) Vgl. auch Batteux, Einl. in die schönen Wissensch. deutsch von Ramler. 5. Aufl. Leipz. 1802. Bd. 1 p. 383: „in den allermeisten Idyllen Theokrits ist etwas so sanftes, so weiches, so naives, dass es keinem einzigen von seinen Nachfolgern möglich gewesen ist, ihn hierin zu erreichen. Sie haben sich genöthigt gesehen, ihn fast buchstäblich

bestimmt, Virgil thut zwar, als ob er uns in die Gegend von Mantua (Ecl. 9, 28) versetze, aber es fehlt doch seinen Figuren aller volkstümliche, ja aller individuelle Charakter. Zuweilen fällt er auch einem Gedanken des Theokrit zu Liebe, den er anbringen will, aus der Rolle und lässt z. B. in der zweiten Ecloge den verliebten Corydon (v. 21) plötzlich von Sicilien reden (mille meae Siculis errant in montibus agnae, lac mihi non aestate novum, non frigore deficit), verleitet durch die Worte des Polyphem in der elften Idylle Theokrits, v. 34 flg. *βοτὰ χίλια βόσκω, κῆκ τούτων τὸ κράτιστον ἀμελγόμενος γάλα πίνω· τυρὸς δ' οὐ λείπει μ' οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρα, οὐ χειμῶνος ἄκρω*. Ja er hat auch einmal falsch übersetzt. Siehe Id. 1, 134 Anm.⁴⁸⁾.

Auch bei anderen römischen Dichtern der classischen Zeit (Catull, Horaz, Tibull, Propert, Ovid) finden wir vielfache Anklänge an Theokrits Dichtungen⁴⁹⁾. Wer die zweite Idylle liest,

abzuschreiben, weil es ihnen an Geist mangelte ihn nachzuahmen. Seine Gemälde sind wie reife Früchte am frühen Morgen gebrochen, und mit demjenigen zarten Scheine überzogen, der einem frischen Thau ähnlich sieht. In seiner Verskunst ist er unvergleichlich; er hat Feuer, er ist malerisch, und von einem so melodischen Schäfer-ton, als ihn kein Dichter nach ihm gehabt hat. Eher auf Bion als auf Theokrit passt was Goethe Bd. 2 p. 73, Stuttg. 1828, singt: Nicht im Pappelwald An des Sybaris Strand, An des Gebirgs Sonnenbeglänzter Stirn nicht, Fassetest du ihn, Den Blumen-singenden Honig-lallenden Freundlich winkenden Theokrit.

48) Ueber Virgil als Nachahmer des Theokrit sprachen schon Servius (ad Ecl. 2, 21. 23. 25 u. a.), Gellius (Noct. A. 9, 9), Macrobius (Saturn. 5, 2). Schriften darüber sind namentlich folgende: Virgilius collatione scriptorum Graecorum illustratus opera et industria Fulvii Ursini, Antverp. 1568, 8. Wiederholt von Valckenaer Leovard. 1747, 8. In Virgilianas et Nasonianas Theocriti imitationes observationes Henr. Stephani. Excudebat Henr. Stephanus 1579, 16. J. G. Eichhoff, études grecques sur Virgile, Paris 1825, 8. Iac. Tollii Theocriti et Virgilii comparatio, in dissert. selectae crit. de poetis Gr. et Lat. quas recensuit et edidit Ianus Berkelius, Lugd. Bat. 1707, 8 p. 377 flg. I. G. Meuselii Epist. de Theocriti et Virgilii poesi bucolica. Gotting. 1765, f. I. Floderi observat. in Theocriteam Virgilii imitationem. Upsala 1767, 4 und in Stoschii Museum crit., Lemgov. 1774, 8. I. C. Hartmann, de variis Theocriti imitatoribus, Greiz 1775, 4. J. B. Gail, obs. littéraires et crit. sur les Idylles de Théocrite et les Eclogues de Virgile. Paris 1808, 8. Germar, melet. Thorunensia. Hal. 1822 p. 179 flg. Gust. Ad. Gebauer, de poetarum bucol. imprimis Theocriti carminibus... a Vergilio adumbratis, Lips. 1861, 8 (Umarbeitung einer früheren Schrift Lips. 1856, 8). Vgl. Mützell's Ztschr. f. Gymn. XV (1861) p. 171 flg. Derselbe quatenus Vergilius in epithetis imitatus sit Theocritum. Cycneae 1863, 4.

49) Vgl. die Argumente zu Id. 2 u. s. w. in meiner grossen Ausg. Schriften: Guil. Ferd. Wensch, de Horatii Graecor. imitandi studio. Viteberg. 1821, 8. Th. Arnold, von den griech. Studien des Horaz. Halle 1855, 4 (erste Abth.) 1856, 4 (zweite Abth.). Das Verdienst der Redaction dieses opus posthumum hat Eckstein. Früher schrieb derselbe, zu früh verstorbene Gelehrte quaestt. de Horatio Graecorum imitatore, diss. Hal. 1845. Ueber Catull als Nachahmer des Theokrit s. v. Leutsch,

der nehme zugleich Horazens fünfte Epode und achte Satire des ersten Buches zur Hand. Bei der Lectüre der elften Idylle ist eine Vergleichung von Ovid, *Metam.* XIII, 762 fig., wo der Gesang des Polyphem travestirt wird, höchst ergötzlich. Aus späterer Zeit ist Calpurnius als Nachahmer des Theokrit zu nennen.

Als im 14. und 15. christlichen Jahrhundert die classischen Studien wieder aufblüheten, war es zwar zunächst Virgil, mit dem die lateinischen Dichter jener Zeit seit Petrarca auch in der Idylle (*Eclogae*) wetteiferten⁵⁰. Aber auch Theokrit fand bald nach der allgemeinen Verbreitung der griechischen Sprachstudien seine Bewunderer und Nachahmer. Wurde doch schon vor 1483 eine Uebersetzung der ersten sieben Idyllen in lateinischen Hexametern gedruckt. Ihr Verfasser ist Phileticus⁵¹. Als wirklicher Nachahmer aber nimmt die oberste Stelle Jac. Sannazario ein (geb. in Neapel 1458, starb 1530), der für Virgil so schwärmte, dass er dessen Geburtstag „alljährlich durch ein Gastgebot feierte“, aber auch Theokrit gründlich in sich aufgenommen hatte. Sowohl in dem italiänisch geschriebenen Gedichte *Arcadia*, als in seinen lateinischen Hexametern (*Eclogae*) hat er Gedanken und Wendungen Theokrits mit Geschick und Geschmack wiedergegeben⁵². Noch überraschender aber sind die lateinischen Nachbildungen des elegantesten Humanisten aus dem Zeitalter Leo's X., Marcus Antonius Flaminus (ursprünglich Zarabini, geb. zu Serravalle — nach Anderen zu Imola im Kirchenstaate — starb 1550), der z. B. Id. 12 theilweise, Id. 13 ganz in lateinische Verse gebracht hat⁵³.

Von englischen Dichtern genüge es hier, auf Milton und Pope

Philologus X (1855) p. 737, meine Anm. zu Theokr. 11, 53 ed. mai. und Arg. Id. II p. 72.

50) Petrarca's *Eclogen* stehen z. B. zusammen mit denen von Boccaccio, Nangerio u. s. w. in den Sammelwerken *Eclogae Vergilii, Calpurnii, Nemesiani, Francisci Petrarcae* cet. Florentiae 1504, 8 apud Iuntam. *Bucolicorum auctores XXXVIII*, quotquot videlicet a Vergilii aetate ad nostra usque tempora eo poematis genere usos sedulo inquirentes nancisci in praesentia licuit. Basileae ex off. Jo. Oporini 1546, 8.

51) Ueber die Ausgaben dieses seltenen Buches s. Ahrens I p. LXVIII fig. und meine Schrift zu *Theokrit u. Virgil* p. 28.

52) Das Gedicht *Arcadia* erschien zuerst Venedig 1502, 4, dann Neapel 1504, 4 u. öfter. Unter anderen steht es auch in dem Buche *Le tre Arcadie, ovvero accademie pastorali di Messer Jacopo Sanazzaro [sic], del Canonico Benedetto Menzini, del Signor Abate Michel Giuseppe Morei*. Venezia 1746, 8. Die in lateinischen Hexametern verfassten *Eclogen* stehen in Sannazarii opera omnia, Lugd. Bat. 1569, 12 und 1587, 12, in dem *delectus poetarum Ital. Francof.* 1608, tom. 2. Einzelausgabe San. ecl. quinque, Bas. 1546, 8. Proben seiner Nachahmungen von Theokrit s. zu *Theokrit u. Virgil* p. 29 fig.

53) Die lateinischen Dichtungen des M. A. Flaminus sind jetzt zugänglicher durch die Ausgabe *M. A. Flaminus und seine Freunde* von C. B. Schlüter, Mainz 1847, 8. Vgl. Ebert, allg. bibl. Lex. I p. 275 n.

hinzuweisen, die in vielen Versen zeigen, wie vertraut sie mit Theokrit waren⁵⁴).

Blicken wir auf die deutsche Litteratur, so hat Theokrit seit Opitz⁵⁵ vielfach Einfluss geübt, am meisten auf Gessner und Hebel. Ja, am lautesten hat wohl unter allen Dichtern Salomo Gessner (geb. in Zürich 1730, starb daselbst 1787) seine Begeisterung für Theokrit in der Vorrede zu seinen Idyllen (Zürich 1756, 8 und öfter) ausgesprochen⁵⁶, die ihren Platz stets in der Geschichte der deutschen Poesie behaupten werden. Schon Herder⁵⁷, um die oberflächlichen Schriftsteller aus unseren Tagen nicht zu erwähnen, urtheilte mit der ihm eigenen schneidenden Schärfe zu hart über diese lieblichen Dichtungen. Es ist überhaupt schwer Vergleichen zwischen Dichtern anzustellen und beweisen zu wollen, der sei grösser als jener. So ist es auch mit Theokrit und Gessner. Beide hatten ganz verschiedene Zwecke bei ihren Dichtungen, und deshalb mussten dieselben ganz verschiedene Gestalt gewinnen. Gessner wollte Beides aus dem Spruche des Horaz: *et prodesse voluit et delectare poetae*. Er wollte eine patriarchalische, goldene Zeit schildern, deren Bilder

3544. Brunet, manuel du libraire II p. 286. Uebersetzungen s. in meiner gr. Ausg. des Th. I p. 378. II p. 1.

54) Siehe Anm. zu Id. 9, 33. 1, 66. 8, 41.

55) Man vergleiche namentlich Martin Opitz's Gedicht „Schäfferey von der Nimfen Hercinie“ p. 248 in der Ausg. Amsterdam 1645, kl. 8 (Martini Opitii, weltliche poemata, Thl. 2), oder p. 192 fig. „Galathea“. Die spanische und die italiänische Schäferpoesie von Tasso's *Aminta* und Quarini's *pastor fido* an kommt hier eben so wenig in Betracht, als die spätere der Franzosen, wenn auch noch Marie Antoinette in einem Schäferstücke auftrat, ein — natürlich sehr weiss gewaschenes — Schaf am rothseidenen Bande führend.

56) Ich habe, sagt er, den Theokrit immer für das beste Muster in dieser Art Gedichte gehalten. Bei ihm findet man die Einfalt der Sitten und der Empfindungen am besten ausgedrückt, und das Ländliche und die schönste Einfalt der Natur; er ist mit dieser bis auf die kleinsten Umstände bekannt gewesen. Wir sehen in seinen Idyllen mehr als Rosen und Lilien. Seine Gemälde kommen nicht aus einer Einbildungskraft, die nur die bekanntesten und auch dem Unachtsamen in die Augen fallenden Gegenstände häuft; sie haben die angenehme Einfalt der Natur, nach der sie allemal gezeichnet zu sein scheinen. Seinen Hirten hat er den höchsten Grad der Naivetät gegeben; sie reden Empfindungen, so wie sie ihnen ihr unverdorbenes Herz in den Mund legt, und aller Schmuck der Poesie ist aus ihren Geschäften und aus der ungekünstelten Natur hergenommen. Sie sind weit von dem epigrammatischen Witz entfernt und von der schulgerechten Ordnung. Er hat die schwere Kunst gewusst, die angenehme Nachlässigkeit in ihre Gesänge zu bringen, welche die Poesie in ihrer ersten Kindheit muss gehabt haben. Er wusste ihren Liedern die sanfte Miene der Unschuld zu geben, die sie haben müssen, wenn die einfältigen Empfindungen eines unverdorbenen Herzens eine Phantasie befeuern, die nur mit den angenehmsten Bildern aus der Natur angefüllt ist u. s. w.

57) Herder, über die neuere deutsche Litteratur. Erste Sammlung von Fragmenten. 1767, 8. „Theokrit und Gessner“.

dem Herzen wohlthun, das Gefühl für die Natur und ihre Schönheit erwecken, den Willen zum Guten stärken sollten. Er wollte Gemälde von stiller Ruhe und sanftem, ungestörtem Glücke geben, welches die Frömmigkeit und die Tugend im Schoosse der Natur findet, zufrieden im engsten Kreise der nächsten Umgebungen mit dem Wenigen, was noth ist zum Leben. Und das ist ihm gelungen wie keinem nach ihm. Anders verhält es sich mit Theokrit. Dieser hatte, wie wir schon oben sagten, nicht den Zweck moralischer Besserung, sondern wollte nur Gemälde aus dem Hirtenleben geben, wie es war, weil es Reiz hatte in seiner Wirklichkeit. Er zeichnet die Hirten als Menschen mit ihren menschlichen Leidenschaften, aber nicht als moralisch unschuldige Kinder der Natur. So ist es bemerkenswerth, dass in seinen bukolischen⁵⁸⁾ Gedichten lauter männliche Gestalten auftreten, dagegen in Gessners Idyllen auch weibliche. Wahr ist es allerdings, was Herder hervorhebt, bei Gessner finden wir menschliche Wesen, welche singen, küssen, trinken, Gärten pflanzen, sich beschäftigen; bei Theokrit menschliche Charaktere, welche nicht sich beschäftigen, sondern handeln: bei Gessner immer denselben Schäfer, nur in anderen Situationen; bei Theokrit Mannigfaltigkeit der Empfindungen, Wechsel der Leidenschaften. Geben wir diess gern zu, so bleibt doch der Lorbeer auf des ehrwürdigen Schweizers Haupte unverrückt: moralisch müssen wir ihn über Theokrit stellen; als Dichter ihn ehren wegen der Tiefe seines Gefühls, der Erhabenheit und der Zartheit seiner Gedanken, der Anmuth der Darstellung, des Wohltautes seiner Sprache. Nennen wir ihn immerhin den Dichter des idealisirten Naturlebens, und preisen den glücklich, der noch die geistige Unschuld hat sich daran zu laben. Ja kehrt die Zeit wieder wo die, welche Gebildete sein wollen, die Alten wieder lesen mit der Absicht, in welcher sie Melancthon las, nämlich um sich zu bessern und ihren Geschmack zu veredeln — und sie wird wieder kommen — so wird der classische Werth der jetzt bespöttelten Dichtungen auch wieder anerkannt werden und das Entzücken sich erneuern, mit welchem die Väter unserer Väter sprachen: ja, Gessners Idyllen sind doch schön.

Aber einen zweiten, noch frischeren Kranz, nicht ohne Rosen und Veilchen, für Joh. P. Hebel! Dieser (geb. in Basel 1760, starb in Schwetzingen 1826), der selbst am Lyceum zu Karlsruhe den Theokrit erklärte, hat Theokrit das abgelauscht, wodurch die ländliche Dichtung zur volkstümlichen wird, die Sprache. Die Sprache seiner Heimath im Schwarzwalde, der allemannische Dialekt mit seinen gemüthvollen Eigenthümlichkeiten und seinem melodischen Klange, den Hebel für seine Dichtungen (allem. Lieder, zuerst herausgegeben Karlsruhe 1803) benutzte, wirkt auf den

58) Ich betone bukolisch. Denn Idylle 2, dieses weibliche Seitenstück zu Idylle 1, wie Kreussler sehr fein sagt, ist mimisch.

Leser wie der Dorismus Theokrits auf dessen Zeitgenossen. Auch dies, dass Hebel in gebundener Rede, nicht in Prosa schrieb, ist ein Vorzug vor Gessner. Denn so bekommt der Gedanke seinen festen Rahmen, das Bild haftet in der Seele, dessen Gedanke, in Prosa ausgedrückt, vom Winde verweht wird. Die interessantesten Parallelen bietet der Dialog die Feldhüter, verglichen mit Theokr. Id. 8. Hier, wie dort, ist ein Wechselgesang. Aber wer singt? Nicht Damon oder Lamon oder sonst ein nebelhafter Jüngling Gessner's, sondern Fritz und Heinerle, zwei stramme Burschen, die wir schon längst gesehen zu haben meinen. Denn fassen wir den Inhalt ins Auge, so treten wir wieder, wie bei Theokrit, in eine reale Welt voll lebendiger glaubhafter Wesen, die, wie sie der unbefangenen Beobachtung des wirklichen Lebens ihren Ursprung verdanken, so auch das Gepräge der Wahrheit an sich tragen. Aber Hebel übertrifft seinen griechischen Vorgänger. Denn er wandelt auf christlichem Boden, er verschont uns mit Panen, Dryaden u. dgl. Wir athmen bei ihm die reine Gottesluft der Berge, welche die Brust leicht, die Seele hell macht und heiligen reinen Sinn erweckt und belebt. Denn eine wahre christliche Frömmigkeit, eine feste Zuversicht und stille Freude in Gott, eine frohe Aussicht auf eine bessere Welt, das ist es, was uns ihn lieb und werth macht. „Dort (auf der Milchstrasse)

isch's viel schöner einst als an der Limath G'stad“.

Als deutsche Idyllendichter bezeichnet man gemeinlich auch Goethe wegen Hermann und Dorothea und Voss wegen Luise. Ueber diese werden wir weiter unten sprechen⁵⁹⁾.

Schon oben wurde bemerkt, dass die Zeit, in welcher Theokrit lebte, sich vorzüglich in dem Studium und der Nachahmung des Homer gefiel. Als Erzeugnisse dieser Zeitrichtung haben wir die epischen Gedichte Theokrits zu betrachten, zu deren Betrachtung wir uns jetzt wenden. Wir können mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass dieselben, wenigstens zum grossen Theil, in den jüngeren Jahren Theokrits entstanden sind (vgl. Id. 7, 47). Die fünf und zwanzigste Idylle, welche wir für ächt erklären (s. Einl. dazu), verrieth trotz mancher Schönheit in einzelnen Partien deutlich das Streben den Homer in Kleinigkeiten, in der Anwendung des Hiatus, Dehnung kurzer Silben u. s. w., nachzuahm. Mehr Freiheit finden wir schon in der vierundzwanzigsten, noch mehr in der dreizehnten Idylle. Nachahmung der alten epischen Hymnen sind Id. 22 und 26. Den wenigsten dichterischen Werth haben Id. 16 und 17, die Loblieder auf Hiero und Ptolemaeus, von denen nicht in Abrede gestellt werden kann, dass langweilige Partien darin vorkommen. Was den Dialekt anbelangt, so finden wir hier

59) Vgl. C. v. Langsdorff, die Idyllendichtung der Deutschen im goldnen Zeitalter der deutschen Litteratur. Heidelberg 1861, 8 p. 42 fig.

die alte epische Ausdrucksweise vorherrschend, jedoch mit dori-
schen Formen, durch welche der Vers feierliche Würde erhalten
sollte, durchzogen. Auch in diesen epischen Gedichten verräth
sich aber das eigentliche Wesen Theokrits, seine Vorliebe für die
Natur und ihre Schönheiten, ja, eine solche Verwandtschaft mit
den bukolischen Gedichten zeigt sich in Id. 13. 24. 25, dass wir
sagen können: sie schildern die Vorzeit der heroischen
Welt in ihrem Stilleben. Wegen dieser Schilderungen des
häuslichen Lebens, namentlich in Id. 24, vergleicht man mit diesen
epischen Gedichten Hermann und Dorothea von Goethe und Luise
von Voss besser als mit den bukolischen Gedichten. Bei Goethe ist
freilich der Einfluss Theokrits nicht sichtbar, eher kann man das
von Voss sagen.

Einen höheren Schwung als die Enkomien auf Ptolemaeus und
Hiero haben die lyrischen Gedichte Theokrits, die zwar kurz,
aber reich an poetischen Schönheiten sind. Zu ihnen gehört die
achtzehnte Idylle, das Brautlied der Helena. Dies ist in Hexa-
metern und zwar deshalb im dorischen Dialekte geschrieben,
weil es von spartanischen Jungfrauen gesungen wird. Die
zwölfte Idylle, erotischer Art, ist ebenfalls in Hexametern, aber
im ionischen Dialekte abgefasst, dessen Weichheit den Gefühlen
entspricht, welche diese Dichtung athmet. Muthmasslich ist sie
ein Werk der Jugendzeit, in welcher der Dichter sich in dieser
und jener Form versuchte. Dieselbe Vermuthung trifft die neun-
undzwanzigste und dreissigste Idylle, zwei Liebeslieder im
Tone der äolischen Poesie des Alcaeus. Von Goethe haben wir
das Schweizerlied: *Uf'm Bergli bin i gesässe, ha de Vögle zuge-
schaut; hänt gesunge, hänt gesprunge, hänts Näsli gebaut*. Wie
hier Goethe den Schweizerdialekt, so ahmt in ähnlicher Weise
Theokrit in jenen Gedichten den äolischen Dialekt nach und
bedient sich in Id. 29 eines daktylischen Versmaasses, welches
Alcaeus und Sappho oft anwendeten. Folgendes ist die Form
desselben:

$$\overset{x}{\cup} \cup | \cup \cup \cup | \cup \cup \cup | \cup \cup \cup | \cup \cup \cup$$

In gleichem Versmaasse schrieb Alcaeus (Aristoph. Vesp. 1234 ed.
Meineke):

*ἄνθρωπος, οὗτος ὁ μαιόμενος τὸ μέγα κράτος,
ἀντρέψεις ἐν τῶν πόλιν. ἃ δ' ἔχεται ῥοπαῖς.*

Die dreissigste Idylle hat dasselbe Metrum wie die achtund-
zwanzigste. Diese achtundzwanzigste Idylle ist ein sinniges
Gelegenheitsgedicht. Theokrit begleitete mit ihm ein Geschenk für
die Gattin seines Freundes Nicias. Er wählte hier und in der
dreissigsten Idylle gleichfalls den äolischen Dialekt und das
längere choriambische Metrum, welches Alcaeus und nach ihm
Horaz anwendeten. Seine Form ist diese:

$$\overset{x}{\cup} \cup | \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup$$

Von Alcaeus haben wir noch folgenden Vers:

μηδὲν ἄλλο φντεύσης πρότερον δένδριον ἀμπέλω.

Horaz übersetzt ihn, Od. 1, 18, in demselben Metrum:

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem⁶⁰.

Von den Epigrammen, zu denen wir uns jetzt wenden,
sind mehrere bukolischen Inhaltes, aber wahrscheinlich nicht von
Theokrit verfasst (No. 2. 3. 4. 5. 6). Diejenigen, deren Aechtheit
zu bezweifeln kein Grund vorliegt, sind Grabschriften (No. 21)
oder Inschriften auf Weihgeschenke und Statuen, z. B. No. 7 auf
die Bildsäule des Aeskulap, welche der Arzt Nicias (s. oben p. 3)
hatte anfertigen lassen. No. 1. 7. 10. 12 sind in der üblichen
Form der Inschrift, in elegischen Distichen, geschrieben.

Das einundzwanzigste Epigramm ist eine Inschrift auf
das Grab des Dichters Hipponax aus Ephesus, welcher um 540
a. Chr. lebte, durch seine Spottgedichte (Hor. Epod. 6, 14) be-
rühmt war und als Erfinder des choliambischen Metrums
galt, welches Theokrit absichtlich für dieses Epigramm wählte.
Das Schema desselben ist dieses:

$$\cup | \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup$$

Wir finden es z. B. bei Catull 8 wieder:

*Miser Catulle, desinas ineptire,
Et quod vides perisse perditum ducas.*

Das zwanzigste Epigramm ist für eine Statue bestimmt,
welche dem Pisander, dem Dichter der Heraklea, der um 648
a. Chr. lebte, in seiner Vaterstadt Kamirus gesetzt wurde. Es ist
in Phalaeceischen Hendekasyllaben geschrieben, deren
Schema folgendes ist:

$$\overset{x}{\cup} \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$$

Catull hat dieses Metrum oft angewandt, z. B. im 12. Gedichte:

*Marrucine Asini, manu sinistra
Non belle uteris in ioco atque vino.*

In dem sechzehnten Epigramm, auf eine Statue des Ana-
kreon, ist der eben genannte Phalaeceische Hendekasyllabus dem
gewöhnlichen sechsfüssigen Iambus angefügt, dessen Schema wir
in der folgenden Bemerkung mit angeben werden.

Das siebzehnte Epigramm, eine gelungene Aufschrift auf
ein Standbild des dorischen Komödiendichters Epicharmus (s. oben
S. 5), bildet ein sehr künstlich geordnetes Ganzes von verschie-
denen Versarten. Es hebt mit einem achtfüssigen Trochäus an:

$$\cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup$$

ἄ τε φωνὰ Δώριος χωνήρ ὁ τῶν κωμῳδίων.

⁶⁰) Horaz hat hinter dem ersten und zweiten Choriambus stets eine
Cäsur, Theokrit nicht. S. gr. Ausg. II p. 222.

Darauf folgt ein Adonischer Vers mit dem Vorschlage von einer oder zwei Silben:

υ | υ υ υ | υ
εὐρὼν Ἐπίχαρμος.

Der dritte Vers ist ein sechsfüssiger Iambus:

υ | υ υ υ | υ υ υ | υ υ υ
ὦ Βάκχε, χάλκεόν νιν ἀντ' ἀλαθινοῦ,

an den sich Zeile 4 wieder der Adonische Vers wie in Zeile 2 schliesst. In der fünften und sechsten Zeile wiederholen sich dieselben Rhythmen, welche Zeile 1 und 2 waren. In der siebenten und achten Zeile kehrt der sechsfüssige Iambus aus Zeile 3 nebst dem begleitenden Adonischen Verse wieder. Den Schluss bilden zwei Zeilen mit denselben Rhythmen wie Zeile 1 und 2 = Zeile 5 und 6.

Ueber die verloren gegangenen Dichtungen Theokrits habe ich de poet. bucol. p. 25 flg. p. 41 flg. gesprochen. Einige Verse aus dem Gedicht *Βερενίκη* haben sich erhalten. Muthmasslich veröffentlichte Theokrit seine Poesieen einzeln bei besonderen Veranlassungen, wie diess z. B. aus den Widmungen von Id. 6. 11. 13, und den Tendenzen von Id. 15. 16. 17 geschlossen werden kann. Die erste Sammlung derselben veranstaltete nach Theokrits Tode der Grammatiker Artemidor⁶¹). Sie umfasste wahrscheinlich bloss die bukolischen Gedichte, das heisst Id. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9 (theilweise) 10. 11, wie dies aus dem diesem Grammatiker zugeschriebenen Epigramme ἐπὶ τῇ ἀθροίσει τῶν βουκολικῶν ποιημάτων hervorgeht:

Βουκολικὰ Μοῖσαι σποράδες ποιά, γῆν δ' ἅμα πᾶσαι
ἐντὶ μιᾶς μάνδρας, ἐντὶ μιᾶς ἀγέλας.

Vielleicht bezieht sich hierauf auch der letzte Vers des 22. Epigrammes. Ein weiterer Beweis ist der Umstand, dass wir diese Gedichte bei den Alten häufig so citirt finden: Θεόκριτος ἐν τοῖς βουκολικοῖς⁶²). Den Schluss dieser Sammlung bildete nach meiner Vermuthung Id. 9. S. meine grosse Ausg. im Arg. zu dieser Idylle⁶³). Zu dieser ersten Sammlung scheint man später andere Gedichte Theokrits, welche sich vorfanden, hinzugefügt zu haben. Zunächst die mimischen, Id. 2. 14. 15. Denn das mimische Gedicht, die *φαρμακεύτριαι*, welches in unseren Ausgaben No. 2

61) S. de poet. bucol. p. 29. Ahrens poet. bucol. tom. II p. XXXV flg.

62) S. die Stellen de poet. bucol. p. 30.

63) Vielleicht ahmte Virgil selbst die Anzahl der theokritischen Bucolica nach; denn sonst hätte er nicht, vielleicht im Hinblick auf Theokr. 8, 62, die zehnte Ecloge mit den Worten begonnen: *extremum hunc. Arethusa, mihi concede laborem*. Vgl. Serv. Virg. Ecl. p. 96 Lion: sane sciendum septem eclogas (Vergilii) esse meras rusticas, quas Theocritus decem habet.

ist, hat in den besten Handschriften seinen Platz hinter den bukolischen Gedichten, in cod. k zwischen No. 13 und 14, in cod. p hinter No. 14. Idylle 14. 15 und 17 fanden sich wahrscheinlich in Alexandrien vor. Wenn jetzt das Loblied auf Hiero (Id. 16) vor Id. 17 steht, so erklärt sich diess aus der Verwandtschaft des Inhaltes (oder aus historischen Gründen?). Daran fügte man später, was sich sonst noch von Theokrit vorfand oder ihm zugeschrieben wurde oder des bukolischen oder mimischen Inhaltes wegen in die Sammlung zu passen schien, z. B. die unächtlichen Id. 19. 20. 21. 23⁶⁵). Als die ursprüngliche Sammlung so erweitert war, erhielt sie den Titel *εἰδύλλια*, worunter man der Etymologie nach zuvörderst Bildchen, Lebensbilder, Genrebilder verstehen muss, eine Bedeutung, welche auf die mimischen, bukolischen, epischen und lyrischen Gedichte zusammengenommen ganz wohl passt. Hält man sich an die Erklärungen der Scholiasten⁶⁶) und namentlich an eine Stelle des jüngeren Plinius, so kann man in dem Worte *idyllia* auch die allgemeinere Bedeutung kleine Gedichte oder poetisches Allerlei finden. Denn Plin. Epist. 4, 14 schreibt: *accipies cum hac epistola hendecasyllabos nostros. His iocamur, ludimus, amamus, dolemus, querimur, irascimur, describimus aliquid modo pressius, modo elatius. — Unum illud praedicendum videtur, cogitare me has nugas meas ita inscribere „hendecasyllabi“, qui titulus sola metri lege constringitur. Proinde sive epigrammata, sive idyllia, sive eclogas, sive, ut multi, poematia, seu quod aliud vocare malueris, licebit voces.* In jedem Fall ist klar, dass die Alten mit *εἰδύλλιον* nicht den Begriff des ländlichen Gedichtes verbanden, den wir jetzt in das Wort Idylle zu legen gewohnt sind.

Unter den Handschriften, in welchen uns die theokritischen Gedichte überliefert sind, steht oben an die Mailänder Handschrift = codex Ambrosianus 222 (K bei Gaisford = k bei Ahrens), für die äolischen Gedichte die Mailänder Handschrift, cod. Ambros. 75 (C = c). Ein genaues Verzeichniss der Handschriften s. bei Ahrens p. XXVII vgl. mit Ziegler p. III der unten zu nennenden Ausgabe, welcher unter anderen auch den cod. Ambr. 222 neu verglichen und das bis 1864 unbekanntes aeolische Gedicht, Id. 30 unserer Ausgabe, in cod. Ambros. 75 entdeckt hat.

Im Interesse der Leser gebe ich im Folgenden einen Ueberblick über die wichtigsten Ausgaben des Theokrit und verweise

64) S. meine grosse Ausg. I p. 69.

65) Zu meiner Freude finde ich dieselbe Ansicht von Zimmermann p. 22 ausgesprochen. Weiteres über die Aechtheit der Gedichte s. in den Argumenten meiner gr. Ausg. *Augustin. Wissowa*, Theocritus Theocriteus, Vratisl. 1828, 8, dessen treffliche Schrift namentlich gegen *E. Reinhold*, de genuinis Theocriti carminibus, Jen. 1819, 8, gerichtet ist.

66) Siehe gr. Ausg. I p. 7.

im Uebrigen auf Ahrens I p. XLIX, Hoffmann, bibliogr. Lex. der ges. Litt. der Griechen 3. Thl. s. v. Theocritus p. 472 fig. und 661. Engelmann, biblioth. script. class. s. v. Theocritus, Petzhold catal. bibl. Theocr., Dresden 1866, 8 und die in meiner grossen Ausgabe (siehe unten) in den Argumenten der einzelnen Idyllen angegebenen Special-Ausgaben und Abhandlungen.

Gedruckt wurden die Idyllen Theokrits, zugleich mit Hesiod's *ἔργα καὶ ἡμέραι*, zuerst Mailand 1480 oder 1481, fol. Diese editio princeps enthält aber nur die ersten 18 Gedichte. Die zweite Ausgabe ist die *editio Aldina* (Venetiis 1495, fol. — characteribus et studio Aldi Manucii). In ihr sind die ersten 23 Idyllen nebst einigen Gedichten des Bion und Moschus, das Gedicht *εἰς νεκρὸν Ἀδωνιν* und die Syrinx abgedruckt⁶⁷). Vollständig (mit Ausnahme von Id. 30 unserer Ausgabe) erschienen die Theocritea zuerst in Florenz 1515, 8 (Florentiae impress. in aedibus Philippi Iuntae etc.), aber in anderer Ordnung⁶⁸) als die jetzt seit Henr. Stephanus übliche ist, und vermischt mit Gedichten des Bion und Moschus. Wie diese Ausgaben, so ist von alten Ausgaben für die Kritik noch von besonderer Wichtigkeit die editio Romana von Zacharias Callierges, Rom. 1516, 8. Als zweiter Theil dieser Ausgabe sind die zugleich herausgegebenen griechischen Scholien zu betrachten. Vgl. unten p. 34.

Die jetzt übliche Reihenfolge der Gedichte stammt von *Henr. Stephanus* (poet. Gr. heroici cet., 1566, fol. und Theocriti aliorumque poetarum idyllia 1579, 16). Hier ist von Id. 19 an die Reihenfolge der Gedichte willkürlich geändert, muss aber von uns beibehalten werden, da sie sich einmal eingebürgert hat und sonst Confusionen entstehen. Der von Stephanus gegebene Text blieb im Allgemeinen bis Reiske, abgesehen von dem Einflusse der *editio Commeliniana* I (1593, 8, e typographio Hieron. Commelini). Die *editio Comm.* II erschien 1603, 8. Ebenfalls „ex bibliopolio Commeliniano“ erschien 1604, 4. die Ausgabe studio *Dan. Heinsii* mit Noten von Heinsius, Scaliger, Casaubonus (Hortibonus). Für ihre Zeit von Bedeutung ist die Ausgabe von *J. Jac. Reiske* (Wien 1765—1766, 4), gilt aber jetzt, namentlich wegen der metrischen Fehler, die hier unterlaufen, nur als Curiosum. Die wichtigsten Ausgaben aus dem 18. Jahrh. sind die von *Brunck* und *Valckenaer*. Ersterer (analecta vett. poett. editore *Rich. Fr. Ph. Brunck*, Argentorati 1772)⁶⁹), suchte dorische Formen herzustellen. Letzterer (Theocriti Bionis et Moschi carmina — ed. *Lud. Casp. Valckenaer*, Lugd. Bat. 1779, 8 und mit neuem Titel

67) Weiteres s. in meiner gr. Ausg. II p. 101—102. Ahrens I p. L.

68) S. meine gr. Ausg. I p. 69—70.

69) So muss man bibliographisch genau sagen. Bloss durch einen aufgeklebten Titel unterscheidet sich die gewöhnlich erwähnte Ausgabe 1785 fig. 8.

1781 — früher eine Auswahl von 10 Idyllen, Lugd. Bat. 1773, 8 —) imponirte den Zeitgenossen und Nachfolgern durch die Fülle seiner Gelehrsamkeit, noch mehr durch die Bestimmtheit seiner Behauptungen so sehr, dass er lange das Orakel blieb, ja einzelne völlig unberechtigte Aenderungen sich noch bis in die letzte Ausgabe von Meineke erhalten haben.

Einen brauchbaren apparatus criticus, jedoch mit Valckenaers Texte gab zuerst *Gaisford* (poetae Gr. minores ed. *Thomas Gaisford*, Oxon. 1814 fig., tom. II, Nachdruck Lipsiae 1823, 8. tom. IV). Auf die hier gegebenen Collationen basirt sich die zweite Ausgabe von *Aug. Meineke* (Berol. 1836, 8 — Theocr. Bion et Mosch. — frühere Ausg. Leipzig 1825, 8), welcher die dritte Ausgabe (Berol. 1856, 8) folgte.

Das Hauptverdienst um die Beschaffung eines zuverlässigen, wohl gesichteten kritischen Materials hat sich *Lud. Ahrens* (bucolicorum Gr. reliquiae, Leipzig 1855, tom. I) erworben. Neben dieser Ausgabe ist jetzt zu benutzen die durch Collationen ital. Codices ausgezeichnete zweite Ausgabe des Theokrit von *Christoph Ziegler*, Tübingen 1867 (erste Ausg. 1844). Beide Werke ergänzen sich.

Als erklärende Ausgabe ist, trotz mancher ihrer Flüchtigkeiten, mit Pietät zu nennen die Ausgabe von *Ernst Friedr. Wüstemann* (Gotha und Erfurt 1830). Kritik und Erklärung, die hier unzertrennlich sind, umfasst meine grosse Ausgabe: Theocriti idyllia iterum edidit et comm. criticis atque exegeticis instruxit *Fritzsche*, Leipzig 1865—69 (bis jetzt vol. I enth. Id. 1—12, vol. II die folgenden Idyllen). Vgl. hierzu Theocriti *pharmacutriae* ed. et Lat. vertit *F. Lips.* 1862 und meine Schrift zu *Theokrit und Virgil*, Leipzig 1860.

Ausserdem nenne ich hier die sehr verdienstliche, durch besonnene Kritik sich auszeichnende Ausgabe von *Ameis* (poet. buc. ed. *C. Fr. Ameis*, Paris 1846, 4), die Ausgaben von *Boissonade* (mit Bion und Mosch., Paris 1823 u. 1837, 16), *Briggs* (Cantabrigiae 1821, 8), *Dukas* (Aegina 1839, 8), *Kiessling* (Lips. 1819), *Wordworth* (Cantabr. 1844, 8), *Paley* (Cantabr. 1863), *Renier* (mit franz. Uebersetzung, Paris und Algier 1847, 8). Nicht ohne geniale Einfälle, aber völlig salop gearbeitet ist die Ausgabe von *Hartung* (Lpz. 1858, zugleich mit deutscher Uebersetzung).

Die älteste lateinische Uebersetzung in Versen ist die von *Phileticus* (siehe oben p. 24). Sie erstreckt sich auf die ersten sieben Gedichte. Den ganzen Theokrit übersetzten in lateinische Verse *Hel. Eobanus Hessus* (Haganoae 1530 und öfter, auch in der Ausg. von Valckenaer), *Bern. Zamagna* (Parma 1792), zum grössten Theil *Raym. Cunichius* (Parma 1799), einzelne Idyllen *Henr. Stephanus* (Venet. 1555, 4), *Heinsius* und *Hugo Grotius* (in Heinsii emendatt. in Theocr., bibl. Commel.

1603, 8 und in der oben genannten Ausg. von Heinsius), *Whitford* (Mus. Bion Mosch. Theocr. sel. Lond. 1655, 4). In lateinischer Prosa sind die Uebersetzungen von *Divus* (Venetiis 1539, 8 und später) und die von *Vitus Vinsemius* (Francof. 1558, 8). Letztere ist die vulgata für Theokrit geworden, mit einzelnen Abänderungen bei Stephanus, Kiessling, Ameis.

Gute deutsche metrische Uebersetzungen sind die von *Bindemann* (Berlin 1793), *Voss* (Tübingen 1808, Wien 1815), *Witter* (Hildburgh. 1819), *Naumann* (Prenzlau 1828), *Zimmermann* (Stuttg. 1856). Elegante poetische englische Uebersetzungen haben wir von *Fawkes* (Lond. 1767), *Polwhele* (Lond. 1811 u. öfter), *Chapman* (Lond. 1853, voran eine prosaische Uebersetzung von *Banks*); unter den französischen steht obenan die poetische Uebersetzung von *Didot* (Paris 1833). Prosaische franz. Uebersetzungen von *Chabanon* (Paris 1777), *Gail* (Paris anno reipublicae Gallicae 4, auch 1805), *Renier* (s. oben), *Leconte de Lisle* (Paris 1861) u. A.; italiänische von *Pilnejo* (Parma 1780, 4), *Vicini* (Venedig 1781, 12) u. a.; schwedische von *Sjöström* (Helsingf. 1833).

Die besten Ausgaben der griechischen Scholien sind die von *Dübner* (Paris 1849) und von *Ahrens* (tom. II der poet. buc. 1859). Ein unentbehrlicher Nachtrag hierzu ist *Ziegler's* Ausgabe der Scholien des oben genannten Codex k (Tübingen 1867).

Θ Ε Ο Κ Ρ Ι Τ Ο Υ

ΕΙΔΥΛΛΙΑ.

ICONES
FLORAE THEOCRITAEAE.

- Blackwell** = Herbarium Blackwellianum, i. e. Elisabethae Blackwell collectio stirpium etc. Nürnberg. 1750, fol.
- Dictionn.** = Dictionnaire des sciences naturelles. Planches. Botanique, classée — par *Turpin*. Paris 1816—29, 8.
- Dierbach** = Flora mythologica oder Pflanzenkunde in Bezug auf Mythologie und Symbolik der Gr. und Römer, von *Joh. Heinr. Dierbach*. Frankf. a. M. 1833, 8.
- Duhamel** = *Duhamel du Monceau*, traité des arbres. Paris 1755, 4.
- Du Molin** = Flore poétique ancienne ou études sur les plantes les plus difficiles à reconnaître des poètes anciens — par *J. — B. du Molin*. Paris 1856, 8.
- Düsseld.** = Plantae officinales oder Sammlung officineller Pflanzen mit Abbildungen von *Henry* u. s. w. Düsseldorf 1828, fol.
- Fée** = Flore de Théocrite. Par *A. L. A. Fée*. Paris 1832, 8.
- Flor. Austr.** = Florae Austriacae — icones. Opera *Nic. J. Jacquin*. Vienn. 1773, fol.
- Flora Dan.** = Abbildung der Pflanzen, welche in Dänemark u. s. w. wachsen, herausg. von *O. F. Müller*. Kopenhagen 1782, fol.
- Fraas** = Synopsis plantarum florum classicae oder übersichtliche Darstellung der in den klass. Schriften der Gr. und Römer vorkommenden Pflanzen — von *C. Fraas*. München 1845, 8.
- Gussone** = Florae Siculae synopsis, auctore *Joanne Gussone*. Neapel 1842, 8.
- Hayne** = Darstellung der in der Arzneikunde gebräuchl. Gewächse — von *Hayne*. Berl. 1805 fig. 4.
- Hogg** = *Hogg*, the classical plants of Sicily, in Journal of botany — by *Hooker*. Vol. I. London 1834, 8.
- Jacquin** = *Nic. Jos. Jacquin*, icones plantarum rariorum. Vindob. 1781, fol.
- Lamarck** = Encyclopédie méthodique — par une société de gens de lettres. Histoire naturelle. Botanique. Par *J. B. P. Ant. de Lamarck*. Paris 1783 fig. 4.
- Magaz.** = *Curtis's Botanical Magazine* — by *John Sims*. Lond. 1823, 8.
- Plenck** = *Plenck*, icones plantarum medic. Viennae 1788, fol.
- Reichenb.** = Icones florum Germanicae et Helvet. Leipz. 1837, 4.
- Schkuhr** = *Christ. Schkuhr* botan. Handbuch. Wittenb. 1791, 8.
- Sturm** = Deutschlands Flora — von *J. Sturm*. Nürnberg 1798 fig. 16.

ΘΕΟΚΡΙΤΟΥ ΕΙΔΥΛΛΙΑ.

I.

ΘΥΡΣΙΣ Η ΩΙΔΗ.

ΘΥΡΣΙΣ.

Ἄδύ τι τὸ ψιθύρισμα καὶ ἃ πίτυς, αἰπόλε, τήνα,
ἃ ποτὶ ταῖς παραῖσι μελίσδεται, ἄδῦ δὲ καὶ τῦ

I. Thyrsis oder das Lied von dem Tode des Daphnis. Thyrsis, der Schäfer, singt, von einem Ziegenhirten gebeten, das Lied von dem Tode des Daphnis (v. 64—145) und erhält als Preis des Gesanges eine Ziege zum wiederholten Melken und ein kunstreich gearbeitetes Gefäß, dessen Beschreibung (v. 27 fig.) zu den gelungensten Stücken dieses Waldgesprächs gehört. Dem Geschmacks des alten Sammlers macht es Ehre, dass er diese Idylle an die Spitze der Sammlung setzte. Schon ein Scholiast wendet darauf den Spruch Pindars, Ol. 6, 3, an: ἀρχομένον δ' ἔργου πρόσωπον χρῆθ' ἔμεν τηλαυγές.

1—3. Ἄδῦ — συρίδες. Der Deutsche würde gesagt haben: etwas in seiner Art (τι) einzig Süßes und Liebliches (ἄδῦ = ἡδύ) ist das Geflüster von jener (τήνα = ἐκείνη) Fichte (Pinie), welche an den Quellen melodisch rauscht (μελίσδεται = μελίζεται), süß und lieblich bläsest aber auch du, Ziegenhirt, die Pansflöte. Der Grieche aber sagt τὸ ψιθύρισμα καὶ ἡ πίτυς ἡδύ τί ἐστιν = hier dies Geflüster, nämlich von der Pinie (das hört ja der Angeredete), und der ganze Baum überhaupt, von welchem das Geflüster kommt. Vgl. Id. 7, 57 und meine grosse Ausg. zu

9, 8, 11, 49. Ueber ἄδῦ siehe Anhang Dor. § 21, über ἃ ebendasselbst § 1, über τήνα § 107, über ποτὶ = πρὸς ebendas. § 151, über παρά = πηγῆ § 3, über μελίσδεται § 41, über τῦ § 94. Ἄδῦ τι steht wie δ, 89 oder z. B. Anthol. Planud. 228 ἄδῦ τι ἐν χλαροῖς πνεῦμα θροεῖ πετάλοις. Vgl. 1, 85, 11, 3, 12, 12. Krüger I, II § 51, 16 A. 2. Der Artikel τὸ vor ψιθύρισμα und πίτυς ist demonstrativ wie Vers 2, 8, 21, Id. 3, 38. — Ueber πίτυς s. Anm. zu 5, 49. — μελίσδεται. Das Säuseln wird ein Singen, melodisches Rauschen genannt, wodurch Vers 3 συρίδες vorbereitet ist. Vgl. 7, 89. Moschus 5, 8 sagt ἃ πίτυς ἄδει (it moans der Engländer). Virg. Ecl. 8, 22 pinos loquentes. Catull. 4, 12 von der Fichte: loquente saepe sibilum edidit coma. Auson. Ep. 25, 13 est et arundineis modulatio musica ripis, cumque suis loquitur tremulum coma pinea ventis. [Wir schreiben Vers 2 ἄ, Andere ἃ mit der unstatthafter, weil erkünstelten, Construction καὶ ἃ πίτυς τήνα, ἃ ποτὶ ταῖς παραῖσι, μελίσδεται τὸ ψιθύρισμα ἄδῦ τι. Nichts beweiset daher die freie Uebersetzung bei Terentianus Maurus p. 2430 ed. Putsch. dulce tibi pinus submurmurat, en tibi pastor, proxima fonticulis; et tu quoque dulcia pangis. Vgl. gr. Ausg. p. 14.]

2. ἄδῦ δὲ —. Das Wort, welches Vers 1 im Anfange stand, kehrt wie-

συρίσδες· μετὰ Πᾶνα τὸ δεύτερον ἄθλον ἀποισῆ.
αἶκα τήνος ἔλη κεραὸν τράγον, αἶγα τὸ λαψῆ·
αἶκα δ' αἶγα λάβη τήνος γέρας, ἔς τὸ καταρροεῖ
ἂ χιμάρος· χιμάρω δὲ καλὸν κρηῆς, ἔστε κ' ἀμέλεξῆς.

ΑΙΠΟΛΟΣ.

ἄδιον, ᾧ ποιμήν, τὸ τεὸν μέλος ἢ τὸ καταχές
τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας καταλείβεται ὑπόθεν ὕδαρ.

der nach der bukolischen Cäsur (siehe Einl. p. 13) wie 24, 109—110. 5, 118—119. 1, 80—81. Virg. Ecl. 2, 14—15 (nonne—nonne Melancon?) S. meine Abh. zu Theokrit und Virgil p. 25 flg.

3. *συρίσδες* = *συρίξεις* (Dor. § 124 und § 41); vgl. das Präsens *αἰδίδες* 1, 19 und dort Anm. Falsch nahm es ein Uebersetzer als Imperfect. Für *συρίξεν* haben die Römer kein besonderes Verbum, sondern helfen sich mit Umschreibungen, wie *calamos unco perecurrere labro* (Lucr. 4, 590. 5, 1406), *calamos* inflare (Virg. Ecl. 5, 2), *calamis* agrestibus insonare (Ovid. Met. 11, 161), *carmina dicere fistula* (Hor. Od. 4, 12, 10), *structis cantare avenis* (Met. 1, 677). Vgl. Ecl. 1, 2. und Tibull. 3, 4, 71 (*perlucenti cantus meditabara avena*). Ecl. 1, 10. Tibull. 2, 1, 53, — Calpurn. 4, 20 *levibus cicutis ludere*, Calpurn. 7, 12 *arguta certare cicutis*, Lucr. 5, 1382 *agrestes cavas inflare cicutas*. Vgl. Ecl. 5, 85. 2, 36. Anm. zu Theokr. 8, 18. Schon bei Homer, Ilias 18, 526 ergötzen sich die Hirten am Spiele der Syrinx, wie noch heute die Hirten in Griechenland. — *μετὰ Πᾶνα*, Pan, der arkadische Hirtengott, ist Erfinder der Syrinx und Meister auf derselben (deshalb vorher *συρίσδες*). Hom. Hymn. in Pan. 16 *ὄν ἄν τόνγε παραδράμοι ἐν μελέεσσιν ὄρνις, ἦτ' ἔαρος πολυάνθεός ἐν πετάλοισιν ἄρηνον ἐπιτροχέονσ' ἰάχει μελίγηρον αἰοιδῆν*. S. Ovid. Met. 1, 691. — *μετὰ — δεύτερον*. Vgl. 2, 131. Pan bekommt den ersten Preis, du den zweiten. S. Virg. Ecl. 5, 49 und grosse Ausg. p. 15. — *ἀποισῆ*. S. Dor. § 19^b.

4. *αἶκα* = *εἶ κε* = *ἔάν*. S. Vers 10.

Dor. § 153. *τήνος* wie v. 1 *τήνα*. — *λαψῆ*, sumes. Dor. § 19^b.

5. *ἔς τὸ καταρροεῖ*, *ad te* (Dor. § 97) „*desui*“ (Hor. Od. 1, 28, 28), *ad te* „*redundat*“ (Cic. Lael. 21, 76. pro Lig. 3, 8. 1 Cat. 12, 29). Dann fließt dir zu können wir in ähnlicher Weise sagen. Vgl. Xenoph. Apol. 27 *ἀγαθῶν ἐπιρροεόντων προαπῶλλονται*. Isocr. de pace § 140 *πόσον πλοῦτον χρεὶ προσδοκᾶν εἰς τὴν πόλιν εἰσρησέσθαι*; Eurip. Med. 1229 *ὄλβον δ' ἐπιρροεῖντος εὐτηχέστερος ἄλλον γένοιτ' ἂν ἄλλος*. Ueber das Präsens vgl. Krüger Gr. I, II, § 53, 1. A. 8. Theokr. 5, 107. 1, 97. [Man könnte auch übersetzen, *ad te fertur* (Od. 4, 2, 11), *occurrit tibi ipsa* (Cic. Deiot. 14, 40) und z. B. Eur. Hipp. 443 vergleichen. Aber da der Werth des Thieres — vgl. *γέρας* — hier die Hauptsache ist, so ziehe ich jetzt mit Kreussler die zuerst gegebene Erklärung vor.]

6. *χιμάρω*, Zicklein aber — gebraten — ist etwas Feines (Antiphanes bei Athen. p. 402, D—E. Kreussler). Der Sänger opfert den Muses oder Nymphen das im Wettgesange erworbene Thier. Dies geschieht wenigstens Id. 5, 139 flg. — *κρηῆς* = *κρέας*. Dor. § 55. Siehe auch Einl. p. 14. — *ἔστε κ' ἄμ*. = so lange es noch jung ist. *Αὐτάν* fehlt; vgl. 2, 97.

7—8. *ἄδιον κτλ.* süß, o Schäfer (1, 80. 8, 9.) ist dein (τεὸν Dor. § 103) Lied als dort (eigentlich jenes *τήνο*) das rauschende, Wiederhall erweckende Wasser (*καταχές* = *κατηχές*) von dem Felsen strömt. Hor. Od. 1, 7, 12 nennt den Quell *resonans*. Vgl. die Nachahmung Virg.

αἶκα τὰ Μοῖσαι τὰν οἶδα δῶρον ἄγωνται,
ἄρνα τὸ σακίταν λαψῆ γέρας, αἶ δὲ κ' ἀρέσκη
τῆνας ἄρνα λαβεῖν, τὸ δὲ τὰν ὄν ὕστερον ἀξῆ.

ΘΥΡΣΙΣ.

λῆς ποτὶ τᾶν Νυμφῶν, λῆς, αἰπόλε, τεῖδε καθίξας,
ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοπον αἶ τε μυρῖκαι,
συρίσδεν; τὰς δ' αἶγας ἐγὼν ἐν τῷδε νομευσῶ.

ΑΙΠΟΛΟΣ.

οὐ θέμις, ᾧ ποιμήν, τὸ μεσαμβρινόν, οὐ θέμις ἄμμιν

Ecl. 5, 83—84 und Hor. Epod. 16, 48. Mit *ἄδιον* vgl. Ovid. ex Ponto 3, 5, 18 *gratius ex ipso fonte bibuntur aquae*. Die Worte des Hirten führen uns zugleich in die Scene des Gesprächs. S. Einl. p. 17.

9. *ταὶ Μοῖσαι*. Dor. § 43 und § 2. — *οἶδα*, das Schäfchen. Absichtlich steht das Deminutiv. Wir sagen: er hat sein Schäfchen (nicht sein Schaf!) in's Trockne gebracht.

10. *σακίταν* = *σηκίτην* (S. Dor. § 70^a und § 5), das Lamm, welches nicht auf die Weide geht, sondern in der Hürde eingepfercht auf Mast (zum Schlachten) steht. Kreussler. Gegensatz zu Vers 6 („das Zicklein hat auch schönes Fleisch“). — *λαψῆ* entsprechend demselben Worte in Vers 4. — *αἶ* = *εἶ* wie Homer mit folgendem *κε* = *ἔάν* c. Conj. Odys. 1, 279 u. a.

11. *δὲ*] Mit *δὲ* im Nachsatz vgl. v. 25. 2, 124. Odys. 11, 592 u. a. — *ἀξῆ*, abduces tibi. Dor. § 19^b.

12. *λῆς, τίςνε?* Dor. § 61. *ποτὶ τᾶν Νυμφῶν*, per Nymphas te obsecro. Vgl. 5, 70. 5, 74. 4, 50. 15, 70. Ueber die Form Dor. § 4. 73^b. — *τεῖδε*, hic. Dor. § 145. *καθίξας*, willst du dich hier niederlassen und —? Dor. § 120^a. Odys. 8, 422 — *καθίζον ἐν ὑψηλοῖσι θρόνοισιν*. Bei den Nymphen beschwört hier und 5, 70 der Hirt, bei ihnen schwört er 4, 29 und 5, 17; denn sie sind ihm in der freien Natur überall nahe, am Quell (7, 137) und am Baum, spenden ihm Freude (7, 154), lehren ihn Lieder (7, 92) und freuen sich

des ländlichen Opfers von Milch (5, 53), Lämmern und Ziegen (5, 12, 139. Odys. 17, 242. Hor. Od. 3, 13, 3. Ovid. Fast. 3, 300), können ihm aber auch durch ihre dämonische Natur gefährlich werden (Theokr. 13, 44).

13. *ὡς, ubi*. In dieser localen Bedeutung findet sich *ὡς* auch 5, 103 und 5, 101, wo der Vers wiederkehrt. Das entsprechende Demonstrativum ist *ὡδε*, hic. 5, 100. 1, 106. 4, 51. 3, 53. 1, 120. 121, oder *hic*. 1, 151. 3, 38. 15, 33. 15, 78. — *κάταντες γεώλ*. Caes. B. G. 7, 19 *collis erat leniter ab infimo acclivis*. — *αἶ τε μυρῖκαι*. Die Tamariske, *tamarix Gallica* Linn., wächst gern in Niederungen und an Ufern, kleine Gebüsche, meist mannshoch bildend. Betrachtet man ihre röthlichen, schwanken, vom Winde leicht bewegten Zweige mit den graulich-grünen wunderniedlichen Blättchen und mit den rosenrothen Blüten, so ist es erklärlich, dass die bukolischen Dichter diesen Strauch gern erwähnen. Virg. Ecl. 4, 1—2: *paulo maiora canamus*. Non omnes arbusta iuvant humilesque myricae. Abbildung bei Plenck, Taf. 240. Sehr ähnlich ist die *tamarix Germanica* im Dictionn. Planches. Botanique. Végét. dicotyl. No. 234.

14. *συρίσδεν* = *συρίξεν*. Dor. § 127 und oben Vers 3. — *ἐγὼν*. Dor. § 83. *ἐν τῷδε* = hic. — *νομευσῶ*. Vgl. 7, 87. Virg. Ecl. 5, 12.

15. *τὸ μεσαμβρινόν*, meridie. S. Anm. zu 3, 3.

συρίσδεν. τὸν Πᾶνα δεδοίκαμες· ἢ γὰρ ἀπ' ἄγρας
τανίκα κεμηκῶς ἀμπαύεται· ἔστι δὲ πικρός,
καὶ οἱ αἰεὶ θριμεία χολὰ ποτὶ ὄνι κάθηται.
ἀλλὰ τὸ γὰρ δὴ, Θύρσι, τὰ Δάφνιδος ἄλγε' αἰείδες
καὶ τὰς βουκολικὰς ἐπὶ τὸ πλεόν ἴκειο Μοίσας,
δεῦρ', ὑπὸ τὰν πελέαν ἐσδάμεθα, τῷ τε Πριήπω
καὶ τὰν Κραναϊῶν κατεναντίον, ἄπερ ὁ θῶκος
τῆνος ὁ ποιμενικός καὶ τὰι δρύες. αἱ δὲ κ' αἰεῖσσι,
ὡς ὄκα τὸν Λιβύαθε ποτὶ Χρόμιν ἄσας ἐρίσδων,

16. δεδοίκαμες, timemus. Dor. § 125. Plural wie 5, 106.

17. τανίκα = τρηίκα, hoc tempore. Dor. § 31. — ἀμπαύεται. Calp. 10, 2 patula vitabant ilice solem, quum Pan venatu fessus recubare sub umbra cooperat et somno lassatas sumere vires. Vgl. Philostr. Imagg. p. 416 ed. Kayser. Nonn. Dionys. 48, 258—262. Wenn am heissen Sommertage die Sonne hoch am Himmel glüht, kein Lüftchen weht, die Sänger des Waldes schweigen, Herden und Hirten im Schatten rasten, da ruhen auch die Götter, und fromme Scheu wagt es nicht sie zu stören, nicht einmal ihre Heiligthümer zu betreten. Lucan. Phars. 3, 423. Ovid. Fast. 4, 761. Der Ton der Hirtenflöte konnte, wie Voss Randgl. richtig bemerkt, besonders leicht die Eifersucht des jähzornigen Pan (ἔστι δὲ πικρός) reizen, während bei einem Gesange (v. 23) diess nicht zu befürchten war.

18. χολὰ, χολή wie *fel* Virg. Aen. 8, 220 = ira. ποτὶ ὄνι. Odyss. 24, 319 ἀνὰ ὄνινας δὲ οἱ ἦδη θριμὴ μένος προὔτυψε. Wie wir von Zorn oder Wuth schnauben reden, wie beim tobenden Rosse sich die Nüstern sichtlich erweitern, so betrachten die Alten die Nase als den Sitz des Zornes. Schon Casaub. und Heins. vgl. das Hebräische חַס, im Dual חַסַּיִם, nasus, ira, Genes. 27, 45. Pers. 5, 91 disce, sed ira, cadat naso. — Mit ποτὶ (auf) c. Dat. vgl. 7, 138.

19. τ. Δάφνιδος ἄλγ. Das Lied, welches v. 64 fg. von Thyrsis gesungen wird. Daphnis, der Rinderhirt, war eine Art Heros in den Sa-

gen der sicilischen Hirtenwelt. Vgl. Einl. p. 8 fg. — αἰείδες, du singst ja, du weisst zu singen. Vgl. Vers 3 συρίσδεν, 26 ποταμέλγεται. Hor. Od. 4, 11, 5 fulges [Schon die Scholien erwähnen verschiedene Lesarten, ἄλγε' αἰείδες (wie Meineke), ἄλγε' αἰεῖδε (wie Ziegler), ἄλγεα εἶδες, ἄλγε' αἰεῖδοις].

20. καὶ τὰς βουκ. κτλ. und bist (neulich z. B. im Wettgesange mit Chromis — v. 24 —) zu dem Preise (τὸ πλεόν wie 8, 17) gelangt, welchen die ländliche Muse (oder das l. Lied = silvestris Musa, Ecl. 1, 2) dir bereitet hat. Der Genetiv τὰς β. M. liesse sich mit 24, 91 vergleichen, ἴκειο mit Odyss. 13, 4. Jedoch scheint der Vers unächt.

21. δεῦρ', huc ades. — πελέαν. Die Ulme, *ulmus campestris* Linn., mit ihrer breiten Krone, ladet von selbst, ramos annosaque brachia pandens, in ihren Schatten ein. Virg. Ecl. 5, 3 cur non — hic inter considimus ulmos? Theokr. 7, 8, 7, 135—136. Calp. 8, 30 nobis ne vento garrula pinus obstrepat, has ulmos potius fagosve petamus. — τῷ Πριήπω. Siehe Dor. § 7.

21—22. Πριήπω καὶ τὰν Κραναϊῶν. Den Platz verschönt ein Standbild des Priapus (Hor. Sat. 1, 8, 1. Catull. 19) und eine Gruppe von Najaden wie in dem Epigramme Anth. Pal. 9, 330: κρᾶνας ἐνύδρου παρὰ νάμασι καὶ παρὰ Νύμφαις ἔστασέν με Σίμων, Πᾶνα τὸν αἰγιπόδην.

22. Κραναϊῶν. Siehe Dor. § 4.

24. Λιβύαθε. Aus Libyen, dem herdenreichen (Odyss. 4, 85), konnte

αἶγρα δὲ τοι δασῶ διδυματοκόου ἐς τρεῖς ἀμέλξαι,
ἂ δὴ' ἔχοισ' ἐρίφως ποταμέλγεται ἐς δύο πέλλας,
καὶ βαθὺ κισσύβιον κεκλυσμένον ἀδέι κηρῶ,
ἀμφῶες, νεοτευχές, ἔτι γλυφάνοιο ποτόσδον.
τῷ περὶ μὲν χεῖλη μαρύεται ὑπόθι κισσός,

25

leicht ein Hirt, vielleicht ein Kriegsgefangener, nach Sicilien kommen; so gut als 3, 5 ein Bock von dort in der Herde ist. Virg. Georg. 3, 339. Mit τὸν Λιβύαθε vgl. Plat. Gorg. p. 495, D Σωκράτης ὁ Ἀλωπεκῆθεν.

25. ἐς τρεῖς, ter. Vgl. 2, 43, 17, 72. Vers 26 ἐς δύο, ἀμέλξαι also nicht abhängig von ἐς. Krüger II, II § 55, 3, 20.

26. ἔχοισα. Dor. § 43. — ἐρίφως. Dor. § 7 und 77. Nachahmung Virg. Ecl. 3, 30. — ποταμέλγεται sie milkt noch obendrein (πρὸς —) zwei Gelten. — ἐς δύο. Krüger I, II § 60, 8, 1 (nicht in zwei Gelten!).

27—28. β. κισσύβιον κτλ. κισσύβιον ist ein aus Holz geschnittenes Gefäss (σκύφος, v. 143); weshalb es v. 28 heisst: γλυφάνοιο ποτόσδον. Es ist vorzugsweise auf dem Lande im Gebrauche. So haben schon Eumäus und Polyphem bei Homer dasselbe, Odyss. 14, 78, 9, 346, und unter dem Namen κισσοῦβι wird es noch jetzt von den Landleuten auf den ionischen Inseln zum Einschenken der Milch benutzt. Aus Epheuholz (κισσός) geschnitten ist ein solches Gefäss z. B. bei Ampelius 8, 13 erwähnt: Sami in templo Iunonis est scyphus factus ex hedera [Kreussler]. Nach der Beschreibung, welche Theokrit im Folgenden giebt, dürfen wir es uns nicht sowohl in der Gestalt eines Bechers als vielmehr in der eines Napfes, oder richtiger einer Schaale denken, welche eine weite Oeffnung hat, so dass die Darstellung, welche inwendig auf dem Boden ist, gesehen werden kann. Dabei kann das Gefäss immer eine gewisse Tiefe — βαθύ — haben. Vgl. Rumpf, Beiträge zur homer. Worterklärung, Giessen 1850 p. 1 fg. und die Abbildungen bei Raoul-Rochette, mon. in. tab. 63, 2 und tab. 62, 1. Overbeck, Gallerie

Taf. 31 No. 16 und No. 17. Dieses Gefäss ist inwendig mit süsduftendem Wachse überzogen, damit die Feuchtigkeit nicht durchdringt. Man kann in so fern einigermassen die ausgepichten „Stübchen“ auf den Dörfern bei Jena oder auf der Rudelsburg vergleichen. Zu ἀδέι κηρῶ vgl. 7, 81. (Warum nicht κηρῶ zu lesen lehrt Dor. § 21.) Ovid. Met. 8, 226 odoratae ceræ. Zu κεκλυσμένον vgl. Ovid. Met. 8, 670 pocula, qua cavasunt, flaventibus illita ceris. Uebrigens hat der Dichter nicht angedeutet, ob die Darstellungen auf dem Gefässe in Relief oder durch vertiefte Linearzeichnung zu denken sei, wie letzteres an den berühmten Buchsbaumfragmenten der Kaiserl. Eremitage der Fall ist, welche Stephani in den Antiq. du Bosph. Cimm. pl. 79, 80 veröffentlicht und erklärt hat. Beides ist gleich gut möglich.

28. ποτόσδον, noch duftend nach dem Schnitzmesser. S. Dor. § 117, über den Genetiv Krüger I, § 47, 10 A, 14. Theocr. 7, 16, 7, 143.

29. μαρύεται s. Dor. § 22. — χεῖλη (χεῖλη = labra bei Caesar B. G. 6, 28). Oben um den Rand des Bechers zieht sich eine Guirlande von Epheu und Rainblumen, und zwar jedenfalls inwendig. Denn die Beschreibung des an der Aussen-seite angebrachten Schmuckes beginnt erst mit v. 39. Vgl. z. B. Gerhard, griech. und etrusk. Trinkschaaen Taf. 8, No. 1. — κισσός ist nicht unser gemeiner Epheu, hedera helix L., sondern der goldgelbe Epheu, hedera chrysocarpa oder hed. poetica L., der sich durch gelbe fünf-saamige Früchte unterscheidet, deren z. B. Virgil. Cul. 141 gedenkt: ipsaeque hederæ excedunt ad summa cacumina lentæ pinguntque aureolos viridi pallore corym-

μισσός ἐλιχρῶσα κεκοιμημένος· ἃ δὲ κατ' αὐτόν 30
καρπῶ ἐλιξ εἰλείται ἀγαλλομένα κροκόεντι.
ἐντοσθεν δὲ γυνά, τὶ θεῶν δαίδαλαμα, τέτυκται,
ἀσκητὰ πέπλω τε καὶ ἄμπυκι. παρ δέ οἱ ἄνδρες
καλὸν ἐθειράζοντες ἀμοιβαδὶς ἄλλοθεν ἄλλος
νεικείουσ' ἐπέεσσι. τὰ δ' οὐ φρενὸς ἄπτεται αὐτᾶς· 35
ἀλλ' ὁκὰ μὲν τῆνον ποτιδέρεται ἄνδρα γελᾶσα,
ἄλλοκα δ' αὐ ποτὶ τὸν ῥιπτεὶ νόον. οἱ δ' ὑπ' ἔρωτος
δηθὰ κυλοιδιώωντες ἐτώσια μοχθίζοντι.
τοῖς δὲ μετὰ γριπεύς τε γέρον πέτρα τε τέτυκται

bos. Vgl. Theokr. Epigr. 3, 3. Die Blätter haben ein viel frischeres Grün als unser gewöhnlicher Epheu und die goldgelben Beeren geben ihm im Strausse einen ganz eigenthümlichen Glanz. S. Tournefort, Reise in d. Levante, 2 p. 341.

30. *μισσός*. S. Anm. zu 13, 44. Das Vers 29 zuletzt stehende Wort kehrt Vers 30 gleich wieder wie Catull. 64, 26—27. Virg. Ecl. 8, 55—56 u. a. Siehe gr. Ausg. p. 22. — *ἐλιχρῶσα*. *ἐλιχρῶσος* ist unsere Rainblume, auch wohl Immortelle genannt, gnaphalium stoechas L. Abbildung bei Blackwell Taf. 438. Sie wächst am mittelländischen Meere in Sand und an Felsen strauchartig und zeichnet sich durch ihre schönen goldfarbenen Blumenbüschel aus, weshalb sie nach Dioscor. 4, 57 auch *χρυσάνθεμον* und bei den jetzigen Griechen sehr sinnig *δάκρυα τῆς Παναγίας* heisst. Sie wurde von den Alten gern zu Kränzen benutzt und wird von den Dichtern mit Vorliebe erwähnt. Vgl. Alc. No. 15 p. 245 in Schneidewins Delect. und Ibycus No. 5 p. 339 ebendas: *μῦθρα τε καὶ ἴα καὶ ἐλιχρῶσος, μᾶλὰ τε καὶ ῥόδα καὶ τέρευνα δάφνα*. — Nachgeahmt ist unsere Stelle bei Virg. Ecl. 3, 39. Nonn. Dion. 19, 108. — *κεκοιμημένος* bestaubt = aus dem Epheu blicken die Blätter der Rainblume hervor. Ovid. Met. 6, 128 *nexilibus flores hederis* habet intertextos.

30—31. *ἃ δὲ κτλ.* Die Construction ist diese: *ἣ δὲ ἐλιξ κατ' αὐτόν (τὸν μισσόν) εἰλείται ἀγαλλομένη καρπῶ κροκόεντι*, entlang den

Epheublättern, der Guirlande, schlängeln sich die kleinen Epheuranken, an denen die goldgelben Früchte des Epheu hervorleuchten. S. Anm. zu 29. So ist z. B. bei Hamilton vol. I Taf. 3 No. 1 eine solche Epheuguirlande abgebildet.

32. *ἐντοσθεν*, inwendig, auf dem Grunde des *μισσῶβιον*, befindet sich die nun v. 32—38 beschriebene Scene, die Jünglinge, welche sich um das Weib streiten. Vgl. Virg. Ecl. 3, 40 und 46 *in medio* und z. B. die Abbildung in Monum. inéd. publ. par l'Inst. de Correspond. archéolog. Band 3 Taf. 4. — *τὶ θεῶν δαίδ.*, *eximium et singulare in suo genere opus*, ein Göttergebild. Vgl. 15, 79. *τὶ* steht mit Nachdruck voran, wie z. B. Soph. Oed. R. 369.

33. *ἀσκητὰ, κεκοιμημένη*. Schol. Siehe gr. Ausg. p. 24. — *παρ*. Ueber die Apokope s. Anm. zu 4, 50.

34. *ἐθειράζοντες, κόμην τρέφοντες, εὐτρίχοι*. Schol.

35. *νεικείουσι*. Sie zanken um den Besitz der Schönen. Anklang an Homers Schilderung: *δύο δ' ἄνδρες ἐνείκεον εἴνεκα ποιητῆς ἀνδρός ἀποφθιμένον*, Iliad. 18, 498. Zank deuten auf dem Bilde die Mienen und die Gesten an.

36—37. *ὁκὰ — ἄλλοκα*. S. Dor. § 38. Vgl. 4, 17—19. — *γελᾶσα*. S. Dor. § 47. — *νόον*. Vgl. 17, 43.

39. *τοῖς δὲ μετὰ*. Dieser Ausdruck ist allerdings nicht genau bezeichnend. Man kann aber *μετὰ* cum Dat. hier nicht anders nehmen als so, dass es ein Hinzutreten bezeichnet, so dass es in die Bedeu-

λεπρός, ἐφ' ᾧ σπεύδων μέγα δίκτυον ἐς βόλον ἔλκει 40
ὁ πρέσβυς, κάμνοντι τὸ καρτερόν ἀνδρὶ εἰκώς.
φραίης κεν γυῖων νιν ὅσον σθένος ἔλλοπιεύειν·
ᾧδὲ οἱ ᾧδήκωντι κατ' αὐχένα πάντοθεν ἴνες
καὶ πολιωῖ περ εἶντι· τὸ δὲ σθένος ἄξιον ἄβας.
τυτθὸν δ' ὅσον ἄπωθεν ἀλιτρούτοιο γέροντος 45
πυρναίαις σταφυλαῖσι καλὸν βέβριθεν ἀλά,

tung *praeter hos* übergeht. Vgl. 17, 84, 25, 129. Wir sind also genöthigt, die nun folgenden zwei Bilder, v. 39—44 und 45—54 uns auf der Aussenseite des Gefässes zu denken, jedes auf einer der zwei Seiten, welche durch die zwei Henkel gebildet werden. Alle drei Bilder inwendig zu denken ist des Raumes wegen nicht leicht möglich und würde gegen die Sitte der alten Kunst verstossen; während das Regelmässige dies ist, dass sich bei oben weit geöffneten Gefässen inwendig ein Bild befindet und auswendig zwei, so dass jedes dieser beiden letzteren im Wesentlichen den Raum von dem einen Henkel bis zum anderen füllt, der dazwischen befindliche Raum aber vom Fuss bis zu den Henkeln und mehr oder weniger auch der Raum oberhalb und unterhalb dieser Bilder mit Blätterornamenten ausgefüllt ist. Vgl. v. 55. So geht auch hier das eine Bild, der Fischer, auswendig im Wesentlichen von dem einen Henkel bis zum anderen, und auf der anderen Hälfte der Aussenseite auch von einem Henkel bis zum anderen das andere Bild, der Knabe im Weingarten mit den Füchsen, v. 45 fig. Die beiden kurzen Zwischenräume zwischen diesen zwei Bildern, die sich also gerade unterhalb der beiden Henkel befanden, und mehr oder weniger auch der sonstige leere Raum der Aussenseite war mit Akanthusblättern ausgefüllt. Darum heisst es v. 55 *παντὰ δ' ἀμφὶ δέπας περιπέπταται ὑγρὸς ἀκανθος*, wo *παντὰ* nicht wohl von einer einfachen Kranzlinie verstanden werden kann. Auch der Ausdruck v. 45 *τυτθὸν δ' ὅσον ἄπωθεν* ist hiernach ganz berechtigt. Denn zwi-

schen beiden Bildern war an jeder Seite unter den Henkeln nur ein geringer Zwischenraum. [Die ganze Darstellung störend ist die Conj. *τὸς* für *τοῖς*, welche Mein. und Ahr. in den Text aufgenommen haben, und nicht durch Virg. Aen. 7, 655 begründet wird.]

40. *ἐς βόλον*, um einen Fang zu thun. So *bolus* bei Sueton. rhet. 1. Mit *εἰς* vgl. 5, 98. Hesiod. scut. Herc. 214 *ἐπ' ἀπταῖς ἦστο ἀνήρ ἀλιεὺς δεδοικμένος· εἶχε δὲ χερσὶν ἰχθυόσιν ἀμφίβληστον, ἀπορροίψοντι εἰκώς*. Siehe übrig. Anm. zu v. 42.

41. *ὁ πρέσβυς*, ille quem dixi. Krüger II, II, § 50, 3, 4. — *τὸ καρτερόν, κατὰ πάσαν αὐτοῦ τὴν ἰσχύν*. Schol. Vgl. Anm. zu 3, 3. — *ἀνδρὶ εἰκώς*. Der Hiatus ist nach dem Vorgange des alten Epos zugelassen. Vgl. v. 86. 17, 63. Odyss. 17, 500 u. a. Eben so im Femininum *Ἐλένη εἰκνία*, Theokr. 15, 110, wie z. B. Ilias 19, 350. S. Anm. zu 25, 37.

42. *φραίης κεν*. Vgl. Ilias 3, 220: *Ὀδυσσεὺς stand da — αἰδέει φῶτι εἰκώς· φραίης κεν ζάκοντόν τε τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὐτός*. — *ἔλλοπιεύειν*, dem Fischfange obliegen, thun was des Fischers ist. Dazu gehört auch, dass er das Netz in der rechten Weise ins Meer werfe.

43. *ᾧδήκωντι*, intumuerunt oder tument. S. Dor. § 15.

44. *ἄβας*. S. Dor. § 22. Ahr. Dor. p. 151.

45. *τυτθὸν δ' ὅσον, τοσοῦτον διάστημα, ὅσον ὀλίγον*, nur um ein Weniges. Vgl. 25, 73. Ueber die Auffassung des Bildes s. Anm. zu v. 39. — *ἀλιτρούτοιο*. Herod. 6, 12 *τετρήμενοι τάλαιπωροὶ τε καὶ ἡλίιοι*.

46. *πυρναίαις*. Das Wort be-

τὰν ὀλίγος τις κῶρος ἐφ' αἰμασιαῖσι φυλάσσει
 ἡμενος· ἀμφὶ δὲ νιν δὴ ἄλωπεκες ἃ μὲν ἂν ὄρχως
 φοιτῆ σινομένα τὰν τρώξιμον, ἃ δ' ἐπὶ πῆρα
 πάντα δόλον κεύθοισα τὸ παιδίον οὐ πρὶν ἀνησεῖν
 φατὶ πρὶν ἢ ἀκρατισμῶ ἐπὶ ξηροῖσι καθίξῃ.
 αὐτὰρ ὄγ' ἀνθερίκοισι καλὰν πλέκει ἀκριδοθήραν
 σχοίνῳ ἐφαρμόσδων· μέλεται δὲ οἱ οὔτε τι πῆρας

50

zeichnet die braune Farbe der reifen Traube. S. grosse Ausg. p. 28 und Catull. 19, 14 uva rubens verglichen mit Catull. 20, 7 rubens arista. — βέβριθεν, gravescit, wie Virg. Georg. 2, 429 sagt. Ilias 18, 561 bildet Hephäst auf dem Schilde des Achilles σταφυλῆσι μέγα βολθουσαν ἀλωήν, καλήν, χροσεῖην, μέλανες δ' ἀνά βότρυνες ἦσαν.

47. ὀλίγος, den ein winziger Knabe bewacht. Voss. Vgl. exiguus mus bei Virg. Georg. 1, 181 und Theokr. 22, 113. — κῶρος. S. Dor. § 34.

48. ἡμενος. Das Particip. vorn im Verse für sich stehend malt den stillen Frieden des sorglos dasitzenden Knaben, der nur an sein Flechtwerk denkt (52—54), mit dem er sich die Zeit vertreibt, während die Spitzbuben (ἀλώπεκες im Folg.) bereits um ihn sind. S. gr. Ausg. p. 29. Ovid. Met. 2, 762. Tib. 1, 3, 68. — ἀλώπεκες ἃ μὲν (ohne Komma vor ἃ). — Das Ganze (ἀλώπεκες) und die Theilbegriffe, ἃ μὲν — ἃ δὲ stehen im Nominativ wie Odys. 12, 73 flg. Krüger II, II § 47, 28, 2. Ameis zu Odys. 1, 109. — ὄρχως. S. Dor. § 7.

49. φοιτῆ. S. Dor. § 60. — τὰν τρώξιμον, und stiehlt sich seine Appetitstraube, τὰν τρώξιμον scil. σταφυλήν, die zum Essen bestimmte Traube, Tafeltraube, le chasselas. Mit dem Artikel vgl. 8, 86. Aehnliche Ellipsen 5, 50—51. 18, 11, 6, 22, 22, 96. 5, 126. 11, 75. 14, 35. 5, 61. 15, 95. — ἐπὶ πῆρα. ἐπὶ ist hier nicht = apud, sondern = animus intendens ad peram. Vgl. 17, 101. 22, 149.

50. πάντα δ. κεύθοισα, allerlei heimliche List führt der Fuchs im Schilde. Ueber κεύθοισα s. Dor. § 43. Tryphiod. 221 μῦνος ἐλέλει-

πτο Σίνων — κρυπτόν ἐπὶ Τρώεσσι δόλον καὶ πῆματα κεύθων. Oppian. Cyneg. 4, 108 ὀπταλέον δόλον κρύψαντες ἐδάδῃς. [Var. τεύχοισα. S. grosse Ausg. p. 29].

51. φατὶ = φησί. Dor. § 140. Durch sein pffiffiges Gesicht verrieth der Fuchs was er vor hat. — πρὶν ἢ nach dem πρὶν in Vers 49 wie z. B. Iliad. 5, 288. — ἢ ἀκρ. Die Conjunction ἢ ist beim Recitiren mit dem folgenden Vokal zu verbinden. Vgl. 5, 116. 5, 120. 24, 38. — ἀκρατισμῶ κτλ. er wolle den Knaben nicht eher locker lassen als bis dieser bei einem trockenen Frühstück sitzt, d. h. nichts zu heissen hat. Nach Analogie von ἄσημα βοῆς (Soph. Antig. 1209) = ἄσημος βοῆ, amara curarum = amarae curae (Hor. Od. 4, 12, 19) steht hier ξηρὰ ἀκρατισμοῦ. Vgl. grosse Ausg. p. 30. [Meine Conj. ἀκρατισμῶ für Vulg. ἀκράτιστον hat jetzt auch Ziegler aufgenommen. Das Subject zu καθίξῃ ist παιδίον, nicht ἀλώπηξ. S. gr. Ausg. p. 30—31.]

52. ἀνθερίκοισι, aus Stengeln des Asphodelos (s. Anm. zu 7, 68), welche er mit Binsen verbindet, macht der Knabe eine ἀκριδοθήρα, d. h. eine Art Binsenmütze oder Schmetterlingsnetz, um damit — wie wir etwa mit der Mütze — an den Weinstöcken hinaufzufahren und die Heuschrecken von denselben herabzustreifen und dann zu tödten. Mein gelehrter Freund Dr. Livada aus Kephalaria erzählt mir, dass er es als Knabe in seiner Heimath oft so gemacht habe. [ἀκριδοθήραν hat Ziegler mit Recht statt Vulg. ἀκριδοθήραν aus den besten Codd. wieder hergestellt.]

53. σχοίνῳ, mit Binsen. Welche

οὔτε φρυτῶν τοσσῆνον, ὅσον περὶ πλέγματι γαθεῖ.
 παντῶ δ' ἀμφὶ δέπας περιπέπταται ὑγρὸς ἄκανθος,
 αἰολίχον τι θέαμα, τέρας κέ τυ θυμὸν ἀτύξαι.
 τῷ μὲν ἐγὼ πορθμεῖ Κανλωνίῳ αἰγὰ τ' ἔδωκα
 ὄνον καὶ τυρόεντα μέγαν λευκοῖο γάλακτος·
 οὐδέ τί πο ποτὶ χεῖλος ἐμὸν θίγεν, ἀλλ' ἐτι κείται
 ἄχραντον. τῷ καὶ τυ μάλα πρόφρων ἀρεσαίμαν,

55

60

Art, lässt sich nicht ermitteln, da die Alten die Arten wohl selbst nicht so genau schieden. — ἐφαρμόσδων, applicans. Dor. § 117.

54. γαθεῖ. S. Dor. § 22.

55. παντῶ. S. Anm. zu v. 39. — ἄκανθος ist nicht unser unächter Bärenklau, sondern der am Mittelmeer einheimische acanthus mollis, dessen breite zierlich gezackte Blätter häufig als Zierrath von Kunstwerken nachgeahmt wurden, namentlich am Kapital der korinthischen Säule. Vgl. die Citate bei Böttiger, griech. Vasengemälde 1 p. 80. — Mit ὑγρὸς vgl. Simmias in Bergks Anth. p. 98 (113): ὑγρὰ κλήματα ἀμπέλου und Pind. Pyth. 1, 9 vom schlafenden Adler: κνώσσαν ὑγρὸν νῶτον αἰωρεῖ. Nachahmung unserer Stelle ist bei Virg. Ecl. 3, 45. Vgl. Ovid. Met. 13, 701. [Man könnte παντῶ ganz wörtlich nehmen und bei der Unbestimmtheit der Angaben sich auch denken, dass die ganze äussere Seite des Gefässes mit Akanthus bedeckt war, so dass kein Raum für Bilder blieb. Dann müsste ἐντοσθεν v. 32 so gefasst werden, dass alle Bilder inwendig im Gefässe waren, aber nicht auf dem Boden, sondern alle drei an der inneren Seite desselben, jedoch nicht so, dass die Bilder den ganzen Raum vom Rande bis zum Grunde eingenommen hätten, sondern nur vom Rande bis etwa zur Mitte. Man könnte auch für diese Ansicht analoge Kunstwerke anführen. Allein dem widerstrebt v. 39 τοῖς δὲ μετὰ.]

56. αἰολίχον, schimmernd und schillernd, ποικίλον, wie es Schol. erklärt, woraus Ahrens das Wort für Αἰολικόν hergestellt hat. Es ist gebildet von αἰόλος wie 4, 20 πυρελίχος von πυρρός.

57. Κανλωνίῳ aus Kaulonia im Bruttiergebiete. [Conj. von Ahrens für Καλυδονίῳ.]

58. τυρόεντα, scil. ἄρον oder πλακοῦντα. S. Athen. 15, p. 698, E. Man denke an die kuchenförmigen Ziegenkäse der Altenburger oder an die Schweizerkäse. Das Wort wird am besten dreisylbig gelesen. Vgl. τῦρός 11, 66 [Verkürzung der ersten Silbe vertheidigt Lobeck. Soph. Ai. p. 184 not. Ich vermute, dass Theokrit schrieb κῶνον = καὶ οἶνον, καὶ τυρόν γε—]. Mit dem Genetiv γάλακτος vgl. 2, 73 βύσσοιο, 3, 22 κισσοῖο.

59. ποτὶ χ. θίγεν. Es scheint richtiger, eine Tmesis, προσέθιγεν, anzunehmen, als zu verbinden: θίγε ποτὶ χεῖλος, wie Meineke und schon frühere Erklärer wollten. Virg. Ecl. 3, 43 necdum illis labra admovi, sed condita servo.

60. καὶ — ἀρεσαίμαν. Ueber τν siehe Dor. § 97, ἀρεσαίμαν Dor. § 27. Der Optativ steht um das auszudrücken, was wir deutsch sagen: damit möchte ich dich auch gar zu gern erfreuen, wenn —. Mit der Verbindung von ἀρεσαίμαν — αἶνα αἰεσίης vgl. 7, 106 κῆν ἔρδης — μὴ μαστίσδοιεν. Eben so ist der Optativ Ausdruck des Wunsches 5, 20 ἀροίμαν = da möchte ich doch gleich —. 5, 149. 7, 156. Nicht anders drückt 8, 20 Menalkas durch καρθεῖην seine Geneigtheit aus die Syrinx als Preis zu setzen. Καὶ verleiht der Rede etwas tief Gemüthliches, indem es eine Thatsache ausdrückt, die sich von selbst versteht und eigentlich gar nicht erwähnt zu werden brauchte, wie im Deutschen das tonlose auch, och im gemeinen Leben, in Ausdrücken wie z. B.: „du bist auch gar zu gut.“ So

αἶκα μοι τύ, φίλος, τὸν ἐφίμερον ὕμνον ἀείσης.
 οὔτι τυ κερτομέω. πόταγ', ὠγαθέ' τὰν γὰρ ἀοιδᾶν
 οὔτι πα εἰς Ἄϊδαν γε τὸν ἐκλεάδοντα φυλαξείς.

ΘΥΡΣΙΣ.

Ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι φίλαι, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.
 Θύρσις ὄδ' ὡξ Αἴτνας, καὶ Θύρσιδος ἀδέα φωνά.

65

Πᾶ ποκ' ἄρ' ἦσθ', ὅκα Δάφνις ἐτάκετο, πᾶ ποκα Νύμφαι;

braucht es Homer, so die Attiker, so Theokrit. Vgl. Odys. 1, 35. Oed. R. 22. Arist. Ran. 73. Theokrit. 1, 100. Theokr. 25, 132. 25, 44. 21, 61. [S. gr. Ausg. p. 35.]

61. ἐφίμερον, „gratum carmen“ (Hor. Od. 3, 11, 23), „amabile carmen“, Hor. Epist. 1, 3, 24. Theognis 993 ἐφίμερον ὕμνον ἀείδειν.

62. κερτομέω, non habeo te ludibrio, quum ista promittam, h. e. promissa profecto daturus sum. — πόταγ'. S. Ann. zu 22, 82.

63. Ἄϊδαν. Dor. § 5. — Ἐκλελ. obliuioſum (Hor. Od. 2, 7, 21), der Vergessenheit bewirkt. Iliad. 2, 600 Μοῦσαι ἀοιδὴν θεσπεσίην ἀφέλοντο καὶ ἐκλέλαθον κισθαριστῶν. Uebriſgens s. Krüger II, 1, § 39 λανθάνω, Buttman, gr. Gr. II p. 232 ed. 1839. — Anth. Pal. 7, 420 οὐκ ὄδας, οὐ χορὸν οἶδ' Ἀχέρων. — φυλαξείς. S. Dor. § 14.

64. Der Hirt singt nun das v. 19 gewünschte Lied vom Tode des Daphnis. Die Geschichte ist nach der Darstellung unseres Dichters einfach diese. Der Rinderhirt Daphnis, den Musen und Nymphen liebten, hatte sich gerührt der Macht der Liebe widerstehen zu können. Dadurch erregte er den Zorn der Aphrodite, welche ihm Liebe zu einem Mädchen einflösste, das ihn gleichfalls liebte. Daphnis strebte dieses Gefühles Meister zu werden und unterlag in diesem Kampfe. Aphrodite wollte sich seiner erbarmen; aber es war zu spät; er verschied. [Verschiedene Ansichten s. gr. Ausg. I p. 12. Namentlich vgl. Kreussler, obs. Th. I p. 10.]

64. ἄρχετ' κτλ. Ueber den in diesem Liede wiederkehrenden Vers

s. Einl. p. 14. Nach der bukolischen Cäsar wiederholt Theokrit gern das Wort, welches im Verse das erste ist, so dass der Versus Adonius — ἄρχετ' ἀοιδᾶς — hier gleichsam das Echo, anderwärts die Verstärkung des Anfanges vom Verse ist. Vgl. 9, 7—8. 1, 66. 67. 127. Moschus 3, 8 fig. ahmt dies nach: ἄρχετ' ἐπιελικαὶ τῶ πένθεος, ἄρχετ' ἐπιελικαὶ τῶ πένθεος, ἄρχετ' ἐπιελικαὶ τῶ πένθεος, ἄρχετ' ἐπιελικαὶ τῶ πένθεος. Virgil. Ecl. 8, 21 fig.: incipe Maenalius mecum, mea tibia, versus. 8, 68 ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim (vgl. 2, 17). 10, 11. Catull. 62, 1. Weiteres s. zu Th. u. Virgil p. 9. Von ähnlicher Wirkung ist es, wenn nach der bukolischen Cäsar des nächstfolgenden Verses das Wort wiederholt wird, welches einen Vers beginnt, z. B. 1, 1—2.

65. Θύρσις ὄδε. Der Sänger kündigt sich als einen an, dessen Stimme den Musen wohl bekannt ist. Voss, Randgl. — ὡξ Αἴτνας. Vgl. 9, 15. Mit der Krasis ὄ ξξ vgl. 1, 135 ὄ ξλαφος = ὦλαφος. 7, 36 ὠτερος. 11, 32 θῶτερον. — ἀδέα. Der Sänger redet im Bewusstsein seiner trefflichen Sangesgabe. Vgl. 8, 37. 7, 37.

66. πᾶ ποκ', ubi tandem. S. Dor. § 31. § 38. Dazu ἄρα zur Bezeichnung der Verwunderung. S. gr. Ausg. p. 38. — ἐτάκετο = ἐτήκετο. Vgl. 7, 76. Der Tropus erklärt sich uns 2, 28—29. Cic. 2 Catil. 4, 6 desiderio tabescere. Tusc. 2, 7, 9 absumi dolore. Ovid. Met. 4, 489 attenuatus amore liquitur. Virg. Ecl. 10, 9 quae nemora aut qui vos saltus habuerat, puellae Naides, indigno quum Gallus amore periret? cet. Milton in dem Gedichte Lycidas hatte sowohl Theokrit als Virgil vor Augen (Lycidas in Dryden,

ἢ κατὰ Πηνειῶ καλὰ τέμπεα; ἢ κατὰ Πίνδον;
 οὐ γὰρ δὴ ποταμοῖο μέγαν ῥόον εἶχετ' Ἀνάπω,
 οὐδ' Αἴτνας σκοπιάν, οὐδ' Ἀκιδος ἱερὸν ὕδαρ.
 ἄρχετ' ἐπιελικᾶς Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

70

τῆνον μὲν θῶες, τῆνον λύκοι ὠρύσαντο,
 τῆνον χάκ θρυμοῖο λέων ἐκλαυσε θανόντα.
 πολλαὶ οἱ παρ ποσσὶ βόες, πολλοὶ δέ τε ταῦροι,
 πολλαὶ δ' αὖ δαμάλαι καὶ πόρτιες ὠδύραντο.
 ἄρχετ' ἐπιελικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

71

72

74

75

76

ἦσθ' Ἐρμῆς πρῶτιστος ἀπ' ὄρεος, εἶπε δέ' „Δάφνι,
 τίς τυ κατατρύχει; τίνος ὠγαθέ τόσσον ἐράσαι;“

77

78

misc. poems I p. 163 ed. London 1716).

67. Πηνειῶ τέμπεα. Peneus, Fluss in Thessalien. (Peneia tempe Virg. Georg. 4, 317). Πίνδον, Pindos, Berg in Thessalien, Virg. Ecl. 10, 11, auf dem der Peneus entspringt. Ovid. Met. 1, 569. Der Hiatus τέμπεα—ἦ ist kaum bemerkbar, weil, abgesehen von der Interpunction, die bukolische Cäsar beim Recitiren von selbst zu einer Pause nöthigt. Vgl. 2, 154. Auch Homer hat an dieser Versstelle den Hiatus, z. B. Odys. 17, 301.

68. οὐ γὰρ κτλ. Wären die Nymphen in Sicilien gewesen, so hätten sie sicher ihrem Lieblinge (v. 141) hülfreich beigestanden. — εἶχετ' ε, wie tenere z. B. Ovid. Met. 1, 302: silvasque tenent delphines. Vgl. Virg. Ecl. 10, 11. — Ἀνάπω. Der Anapus ist in Sicilien unweit Syrakus. Liv. 24, 36.

69. Ἀκιδος. Der Akis entspringt auf dem Aetna. Vgl. den Mythos Ovid. Met. 13, 750 fig. — ἱερὸν ὕδαρ. S. 25, 10.

70. ἄρχετ' κτλ. Ueber die Wiederholung des Verses s. Einl. p. 14.

71. τῆνον mit der Anaphora (s. zu Vers 83) vgl. Cic. 3 Catil. 9, 22: ille, ille Iuppiter restitit, ille Capitolium, ille haec templa, ille hanc urbem, ille vos omnes salvos esse voluit. Nachahmung Virg. Ecl. 10, 13 illum etiam tauri, etiam flevere myricae cet. — θῶες. Schakale

und Wölfe sind noch jetzt häufig in Griechenland. Fiedler, Reise in Griechenl. I. p. 41. 446. — ὠρύσαντο. Man beachte die Wirkung des Spondeus im fünften Fusse des Hexameter. Vgl. v. 75. 38. 7, 48. 24, 29. 25, 98. Aehnliche Klagen schildern Ovid. Met. 11, 44. Nonn. Dion. 15, 406. Anklang an unsere Stelle Aen. 7, 759.

72. χάκ = καὶ ὄ ξκ. Th. 15, 18. 148. S. auch gr. Ausg. p. 40. Mit dem Singular vgl. 8, 45. Wenn Theokrit hier den Löwen erwähnt, so macht er es wie Shakspeare, der in den Ardennen eine Löwin hausen lässt, as you like it 4, 3. Virgil mochte schon Anstoss an der Erwähnung dieses Thieres nehmen und sagte deshalb Ecl. 5, 27: Daphni, tuum Poenos etiam ingemisse leones interitum montesque feri silvaeque loquuntur.

77. ἦσθ' = ἦλθε, Dor. § 42. — Ἐρμῆς erscheint als Vater des Daphnis. Diod. Sic. 4, 84. — πρῶτιστος = πρῶτιστος. S. 25, 204. 25, 155. Iliad. 2, 228. — ἀπ' ὄρεος, von der Alm = dem Aetna. S. 7, 74. Dor. § 34.

78. ἐράσαι von ἐράομαι, wie ἐράται 2, 149. Kreussler vergleicht Constantin. Anacr. 1, 75 παραθῖν' ἄλός βαδίζεν πολιῆς τανὴν ἐράμαι. Soph. Antig. 1336 (?). Luc. 16, 25 ὀδυνάσαι. Röm. 2, 17. 1. Cor. 4, 7 κανχάσαι. Buttman ausf. Gr. § 87, 8. p. 347.

ἦνθον τοὶ βοῦται, τοὶ ποιμένες, ὠπόλοι ἦνθον 80
 πάντες ἀνηρώτευν τί πάθοι κακόν. ἦνθ' ὁ Πρίηπος — 81
 * ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς —

κῆφα „Δάφνι τάλαν, τί νυ τάκειαι; ἃ δέ τυ κῶρα 82
 πάσας ἀνά κράνας, πάντ' ἄλσεια ποσὶ φορεῖται 83
 ζάτοισ'. — ἃ, δύσεραῶς τις ἄραν καὶ ἀμήχανος ἐσσί. 85
 βούτας μὲν ἐλέγευ· νῦν δ' αἰπόλῳ ἀνδρὶ ἔοικας. 86
 * ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.

ὠπόλος ὄκκ' ἐσορῆ τὰς μηκάδας οἶα βατεῦνται, 87
 τάκεται ὀφθαλμῶς, ὅτι οὐ τράγος αὐτὸς ἔγεντο. 88
 καὶ τὸ δ' ἐπεὶ κ' ἐσορῆς τὰς παρθένους οἶα γελᾶντι, 90
 τάκειαι ὀφθαλμῶς, ὅτι οὐ μετὰ ταῖσι χορεύεις.“ 91
 * ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.

80. ἦνθον. Vgl. v. 77. τοὶ neben
 οἱ. Dor. § 2. — ποιμένες, die
 Schafhirten (1, 7). — ὠπόλοι =
 οἱ αἰπόλοι. Theokr. 2, 112 ὠστορογος
 = ὁ ἄστορογος. 10, 20. 11, 8.

81. ἀνηρώτευν S. Dor. § 51.
 82. κῆφα = καὶ ἔφη. — νυ in
 der Frage, wie Odys. 1, 59. — τυ
 zu verbinden mit ζάτοισα in Vers 85.
 — κῶρα. Dor. § 34^a. Gemeint ist
 das Mädchen, in welches Daphnis
 verliebt ist und welches ihrerseits
 ihn auch liebt.

83. πάσας κτλ. Calp. 11, 6 furor
 cogeat trepidos totis discurrere sil-
 vis. Vgl. Theokr. 13, 66—67. Athen.
 14 p. 619 φοιτῶσα καὶ πλανωμένη
 πάντας τοὺς ὄρελους ἐπεξέη τόπους.
 Das -ας des Acc. Plur. der 1. De-
 clin. ist bei Theokrit in den bukolis-
 chen Gedichten verkürzt, z. B. 4, 3, 1,
 134. Dor. § 74. Ausnahmen sind in
 der Arsis des Verses 2, 6, 5, 89, 7, 104.
 Der Accent ist aber nach den besten
 Handschriften (auch cod. p bei Zieg-
 ler) sowohl hier πάσας — nicht πᾶσας
 — als 4, 3 (dort codd. k, p, 5 Ziegler).
 — πάντα. Der Vers gewinnt an
 Kraft und Schönheit, wenn, wie
 hier, nach der Hauptcäsur dasselbe
 Wort wiederkehrt, mit welchem der
 Vers anhub. Diess ist der Fall 1, 12,
 1, 71, 2, 98, 8, 11, 8, 12, 8, 53, 16, 13,
 Virg. Ecl. 2, 16. Ovid. Met. 1, 770.

85. ζάτοισ' indem sie dich

sucht. Das Mädchen liebt den
 Daphnis. ζάτοισα ist das dor. Par-
 ticip. von ζάτω = ζητέω. [Andere
 Ansichten s. gr. Ausg. p. 42—43.] —
 ἃ, h a h a, ja ja! — δύσεραῶς, du
 bist ein gar verliebter Patron. Vgl.
 6, 7 und gr. Ausg. p. 44. — ἀμήχα-
 νος ist activ, nicht passiv, zu ver-
 stehen = einer, der sich nicht zu
 helfen weiss. Vgl. Arist. Ran. 1429
 πόριμος αὐτῶ, τῆ πόλει δ' ἀμήχα-
 νος. Theokr. 14, 52.

86. βούτας, bubulcus. S. Dor.
 § 5. Der Rinderhirt dünkt sich mehr
 zu sein als der Ziegen- und Schaf-
 hirt. S. 6, 7. — ἐλέγευ. Dor. § 53.

87. ὠπόλος. S. v. 80. — ὄκκ' =
 ὄκα κα, ὄκκα, mit kurzer Ultima (4,
 21, 15, 144): ἐσορῆ ist also Conjunctiv
 von ἐσορέω = ἐσοράω. Vgl. v. 90
 ἐπεὶ κ' ἐσορῆς. Dor. § 118. — βα-
 τεῦνται Dor. § 49.

88. ὅτι οὐ. Der Hiatus in ὅτι
 hat nichts auffallendes. Vgl. Ilias
 24, 593. Krüger II, I § 11, 3 A. 3.
 Theokr. 5, 10. Elidirt ist ὅτι Theokr.
 11, 54, 11, 79. — ἔγεντο = ἐγένετο
 wie 8, 92, 13, 2, 13, 9, 14, 27, 17, 64.
 Epigr. 19, 5. Theogn. 661 u. a.

90. καὶ — δέ. Krüger I, II § 69, 32
 A. 10. Ueber den Parallelismus des
 Ausdrucks s. Einl. p. 17. — ἐσορῆς.
 S. Vers 87. — παρθένους. Dor. § 7.
 — γελᾶντι Dor. § 44.

92—94. Diese Verse halte ich für

[τῶς δ' οὐδὲν ποτελέξαθ' ὁ βουκόλος, ἀλλὰ τὸν αὐτῶ 92
 ἄννε πικρὸν ἔρωτα, καὶ ἐς τέλος ἄννε μοῖρας. 93
 ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.] 94

ἦνθ' ἔ γε μὲν ἀδεῖα καὶ ἃ Κύπρις γελάοισα, 95
 ἀδεῖα μὲν γελάοισα, βαρὺν δ' ἐνὶ θυμὸν ἔχοισα,
 κεῖπε „τύ θην τὸν ἔρωτα κατεύχεο, Δάφνι, λυγίσειν·
 ἦ ὃ' οὐκ αὐτὸς ἔρωτος ὑπ' ἀργαλέοιο λυγίχθης;“
 ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.

τὰν δ' ἄρα χῶ Δάφνις ποταμείβετο „Κύπρι βαρεῖα, 100
 Κύπρι νεμεσσατά, Κύπρι θνατοῖσιν ἀπεχθής·
 ἦδη γὰρ φράσθη πάνθ' ἄλιον ἄμμι δεδυνκεῖν;
 Δάφνις κῆν' Αἶδα κακὸν ἔσσειται ἄλγος ἔρωτι.

unächt. Sie wurden wahrscheinlich
 wegen v. 100 eingeschoben. Vgl. gr.
 Ausg. p. 45.

95. ἦνθ' ἔ γε μὲν κτλ. Heiter
 (mit heiterer Miene) kam Ve-
 nus und lachend. Ueber γε μὲν
 vgl. 1, 139, 3, 27, über ἦθ' ὄς Soph.
 Oed. R. 81, über die Stellung von
 ἃ Κύπρις Meineke p. 305.

96. ἀδεῖα κτλ. zwar heiter
 (süß) lachend, aber im Herzen
 schweren Zorn tragend. Kreuss-
 ler vergleicht Iliad. 15, 101—103. Ky-
 pris zürnt, weil Daphnis prahlend
 behauptet hatte, dass er der Liebe
 widerstehen werde. Ἀδεῖα ist Acc.
 Neutr. plur. (vgl. 6, 9). Mit diesem
 Accusativ vergleicht Kreussler Anacr.
 44 (6), 3, 48 (5) 5 ἄβρα γελᾶν, Anth.
 Pal. 5, 180, 2 πικρὰ γελᾶν, ebendas.
 6, 345, 3 ἄσμενα γελᾶν, Soph. Ai.
 198 βαρυνάληγτα (Dindorf 1867 βα-
 ρυαλήγτως) καρχαίξεν. Quint. Smyrn.
 3, 200 μεγάλα καρχαλᾶν. Hor. Od. I, 22
 extr. und Catull 51, 5 dulce ridentem
 (Lalagen). Mit βαρὺν vergleiche
 Soph. Phil. 368 βαρεῖα ὄρη. Ἐνὶ
 ist Conjectur für ἀνά. Uebrigens s.
 gr. Ausg. p. 47.

97. θην doch wohl — mit Bit-
 terkeit gesagt. Vgl. Krüger II, II § 69,
 38. κατεύχεο, gloriabaris, eigent-
 lich = du rühmtest dich: ich will
 verwünscht sein, wenn ich nicht.
 Vgl. Lucas 22, 6 ἐξομολόγησε.
 Luther „er versprach sich“. — λυ-
 γίσειν. Der Ausdruck ist der Pa-
 lästra entnommen. Cic. pr. Mur. 11
 flectere populum concitatum. Virg.
 Aen. 7, 312 flectere si nequeo superos,
 Acheronta movebo. Das Präsens er-
 höhet die Zuversichtlichkeit des
 Prahlers. S. Anm. zu I, 5.

100. ποταμείβετο, πρὸς ταύτην
 καὶ ὁ Δ. ἠμείβετο, ἦγουν ἀπεκρί-
 νετο. Schol. Vgl. Aesch. Suppl.
 247. Das z. B. in Pape's Lex. weg-
 gelassene Wort ist nicht zu verwer-
 fen. — βαρεῖα. Vgl. 17, 19, 3, 15.

101. Κύπρι. Der Vers beginnt
 mit demselben Worte, mit welchem
 im vorigen Verse nach der bukolis-
 schen Cäsur ein neuer Satz angeho-
 ben hatte. Diess macht hier, v. 105
 — 106, 2, 15—16, einen ähnlichen
 Eindruck wie in den Anm. zu 1, 64
 besprochenen Stellen. Vgl. Virg. Ecl.
 8, 7—9. Catull 64, 61—62. Ovid. Met.
 2, 477—478. 1, 304—305. 757—758.
 — νεμεσσατά, plena irarum (nicht
 digna odio). S. gr. Ausg. p. 48.

102. ἦδη γὰρ κτλ. Die Antwort
 ist: nondum omnium dierum sol oc-
 cidit, wie Philipp bei Liv. 39, 26
 sagt. Vgl. Theokr. 16, 71. — Φρά-
 σθη, φράξῃ. Dor. § 117. — ἄλιον
 Dor. § 22. — δεδυνκεῖν. S. Dor. § 16.

103. Δάφνις nachdrücklicher als
 ἐγὼ ἔσομαι. Schiller: lebt wohl, ihr
 Berge — Johanna wird nun nicht
 mehr auf euch wandeln u. s. w.
 Theokr. 1, 135. 5, 9, 5, 15, 5, 19.

ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.

οὐ λέγεται τὴν Κύπριν ὁ βουκόλος — ; ἔρπε ποτ' Ἴδαν, 105
ἔρπε ποτ' Ἀγχίσην. τῆνεῖ δρύες [ᾧδε κύπειρος,
ᾧδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι].

ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.

ᾠραῖος χῶδωνις, ἐπεὶ καὶ μᾶλα νομεύει
καὶ πτωκᾶς βάλλει καὶ θηρία πάντα διώκει. 110
αὐτίς ὅπως στασῆ Διομήδεος ἄσσον ἰοῖσα, 112
καὶ λέγε' „τὸν βούταν νικᾷ Δάφνιν, ἀλλὰ μάχεν μοι.“
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.

ᾧ λύκοι, ᾧ θῶες, ᾧ ἀν' ᾠρεα φωλάδες ἄρχοι, 115

Ovid. Met. 3, 561. Ovid. Her. 1, 84.
4, 74. Hor. Sat. 2, 2, 53. Iliad. 1, 240.
Auch findet sich das Nomen propr.
= *ἔμοι, ἐμέ* im Casus obliq. S. 7, 55.
7, 96. Vgl. Anm. 10, 38. — *κῆν*,
καὶ ἐν. S. zu 4, 4. — *ἄλγος*,
Gegenstand des Schmerzes. Vgl. 2,
20, 12, 11. Bion 2, 10 ἄρπασε τὴν
Ἐλέναν ποτ' ὁ βουκόλος, ἄγε δ' ἐς
Ἴδαν, Οἰνώη κακὸν ἄλγος. Ovid.
Met. I, 655 tu non inventa repertā
luctus eras levior. Catull 2, 5 und
Cic. ad Fam. 14, 2 desiderium meum
= homo quem desidero.

105. οὐ λέγεται scil. κατασχῆ-
ναι. Per euphemismum obscœnum
verbum reticetur. Wüst. Cf. Virg.
Ecl. 3, 8. Brüste dich nicht wegen
des Sieges über einen Hirten. Bist
du nicht selbst der Liebe zu
einem Hirten unterlegen? Der
βουκόλος ist Anchises. — *ἔρπε ποτ'*
Ἴδαν, wo dein geliebter Hirt weil-
let. Hom. Hymn. in Ven. 53 Ἀγχίσεω
δ' ἄρα οἱ γλυκὴν ἱμερον ἔμβαλε θυ-
μῷ, ὅς τὸτ' ἐν ἀκροπόλοις ὄρεσιν
πολυπιδαικός Ἴδης βουκολέεσκεν
βοῦς, δέμας ἀθανάτοισιν ἐοικώς.

106. τῆνεῖ, illic, istic. S. Dor.
§ 145 Theokr. 2, 98. — ᾧδε, hic. S.
zu v. 13. Der Schluss des Verses
und Vers 107 sind aus 5, 45—46 zu
Ergänzung der Lücke, die hier schon
in alter Zeit war, hergeschrieben.
S. gr. Ausg. p. 51 und Anm. zu 5, 45.
Ueber κύπειρος, als Gras, auf dem

es sich gut ruhet, s. Theokr. 13, 35.
Es ist Cypergras, cyperus rotun-
dus Linn. Abbildung: Düsseld. 14
Taf. 3. Reichenb. 8 Taf. 281.

107. βομβεῦντι Dor. § 49.

109. ᾠραῖος κτλ. Abermals mit
Bitterkeit: ein Hirt, so gut wie ich,
war ja auch Adonis, zu dem du in
Liebe entbranntest. S. Anm. zu 15,
102. ᾠραῖος, idoneus, cuius con-
gressum appetas. — *χῶδωνις* =
καὶ ὁ Ἄδωνις (doppelte Krasis wie
1, 72. 15, 148). — *ἐπέ* ist als Cau-
salpartikel zu fassen, nicht = *post-*
quam. — *μᾶλα*. Vgl. S. 2.

112. αὐτίς. Vor Ilium bekam es
der Aphrodite schlecht, als sie dem
Diomedes zu nahe kam. S. Ilias 5,
336. — ὅπως στασῆ, S. Dor. § 23,
über ὅπως. Fut. Krüger I § 54, 8 A. 7.

113. νικᾷ, sum victrix. S. 6, 46.
— μάχεν. S. Dor. § 52.

115. θῶες. Vor der Hauptcäsur
des Verses konnte hier die kurze
Sylbe —es um so leichter gedehnt
werden, als die einzelnen Anrufe
zu Absätzen und Pausen nöthigen.
So ist 11, 46 in *νισσός* die Ultima
gedehnt, weil dort die Aufzählung
der einzelnen Schönheiten einen
Ruhpunkt in der Rede bedingt.
Vgl. 15, 123. 8, 74. Auch die rö-
mischen Dichter (sogar Ovid. Met.
10, 98. 7, 61 u. a.) dehnen zuweilen
in der Arsis des dritten Fusses eine
sonst kurze, consonantisch auslau-

χαίρεθ'. ὁ βουκόλος ὑμῖν ἐγὼ Δάφνις οὐκέτ' ἀν' ὕλαν, 116
οὐκέτ' ἀνὰ δρυμῶς, οὐκ ἄλσεα. χαίρ', Ἀρέθουσα, 117
καὶ ποταμοί, τοὶ χεῖτε καλὸν κατὰ Δωρίδος ὕδωρ. 118
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς. 119

„Δάφνις ἐγὼν ὅδε τῆνος ὁ τὰς βόας ᾧδε νομεύων, 120
Δάφνις ὁ τὼς ταύρας καὶ πόρτιας ᾧδε ποτίσδων.“
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' αἰοιδᾶς.

ᾧ Πὰν Πάν, εἴτ' ἐσσι κατ' ᾠρεα μακρὰ Λυκαίω,

tende Sylbe, z. B. Virg. Ecl. 10, 69
omnia vincit Amor et —. Tibull. 2,
2, 5 ipse suos *Genius* adsit visurus
honores. Vgl. Ecl. 9, 66. 1, 38. 3,
97. Man darf diess nicht als Reste
uralter Latinität betrachten, wie
jetzt Manche thun. Die Interjection
dreimal z. B. Ovid. Met. 1, 351.
— In dem Anrufe ᾧ ἀν' ᾠρεα ist das
ᾧ verkürzt wie 15, 123 und bei Virgil
Ecl. 2, 65 te Corydon, o Alexi. Ueber
ᾠρεα Dor. § 34. — *φωλάδες*. Vgl.
Catull 63, 72 silvicultrix.

117. δρυμῶς. Dor. § 7. Ἀρέ-
θουσα. Dor. § 43. Seneca, consol.
ad Marc. 17: videbis Syracusis ce-
lebratissimum carminibus fontem
Arethusam, nitidissimi ac perlucidi
ad imum stagni, gelidissimas aquas
profundentem cet. Mosch. 7, 1 flg.
Ovid. Met. 5, 573 flg. Aen. 3, 694.
Aehnlich sagt Ajax Lebewohl, Soph.
Aj. 862: κῆρναί τε ποταμοὶ θ' οἶδε
— χαίρετε.

118. κατὰ Δωρίδος, über die
Doris, die Tochter des Okeanos,
Gattinn des Nereus, giessen die
Ströme ihre Gewässer, in denen sie
sich badete. Mit demselben schönen
Bilde sagt Silius Ital. Pun. 14, 222
vom Flusse Akis, der sich ins Meer
ergießt: et dulci gratam Nereïda
perhūt undā. Ueber κατὰ c. Genet.
Theokr. 17, 62—63. 3, 54. Lucian.
Tim. 26. Theocr. 5, 15. Virg. Ecl. 10,
4 sic tibi, — *Doris* amara suam non
intermiscet undam. Weiteres gr.
Ausg. p. 55.

120. Vor v. 120 sind zwei Verse
ausgefallen, in welchen der ster-

bende Daphnis sich sein Grab und
seine Grabschrift bestellt, wel-
che v. 120—121 enthalten. Diess
folgern wir aus der Nachahmung
Virgils, Ecl. 5, 40, wo es von dem
sterbenden Daphnis heisst: spargite
humum foliis, inducite fontibus um-
bras, pastores — *mandat fieri sibi*
talìa Daphnis — et *tumulum facite et*
tumulo superaddite carmen: „Daph-
nis ego in silvis, hinc usque
ad sidera notus, formosi pe-
coris custos, formosior ipse“.
— ὅδε, *hic ego qui iaceo*, wie Ovid
in seiner Grabschrift sagt, Trist. 3,
3, 73. Vgl. Anm. 4, 48. — *τῆνος*,
der allbekannte, *hinc usque ad sidera*
notus, wie Virgil übersetzt. — ᾧδε,
hic. S. zu 1, 13. *νομεύων*. Dieses
Particip Praes. geht wie v. 121 *πο-*
τίσδων über in den Begriff eines
Substantivs. Vgl. 29, 18 *τὸν πρῶτον*
φιλεῦντα. Ganz so in der Nach-
ahmung unserer Stelle, Anthol. Pal-
lat. 7, 703, 1: *Θύρσις ὁ κομήτης, ὁ*
τὰ νυμφικὰ μῆλα νομεύων, Θύρ-
σις ὁ σφρίζων Πανός Ἴσον δόγακι
— *σμιερὰν ὑπὸ τὰν πίττυν εἶδε*.
Weiteres s. gr. Ausg. p. 56.

121. *ποτίσδων*, *potum ducens*
wie Virg. Ecl. 9, 24 sagt. S. Dor. § 117.

123. ᾠρεα μακρὰ *in altis* (Hor.
Epod. 16, 47) *montibus* (nicht *late pa-*
tentibus: s. gr. Ausg. zu 8, 2). — *Λυ-*
καίω. *Λυκαίον*, Berg in Arkadien,
ebenso *Μαίναλον* v. 124.

123—124. ᾧ Πὰν — *Μαίναλον*.
Ovid. Fast. 2, 271 *Pana* deum peco-
ris veteres coluisse feruntur Arca-
des: *Arcadiis plurimus ille iugis*.

εἶτε τὴν ἀμφιπολεῖς μέγα Μαίναλον, ἐνθ' ἐπὶ νᾶσον
τὰν Σικελάν, Ἐλίκας δὲ λίπ' ἠρίον αἰπὺ τε σάμα 125
τῆνο Λυκαονίδαο, τὸ καὶ μακάρεσσιν ἀρητόν.
λήγετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγετ' αἰοιδᾶς.

ἐνθ' ὧναξ, καὶ τάνδε φέρου πακτοῖο μελίπνου
ἐκ κηρῶ σύριγγα καλὰν περὶ χεῖλος ἐλικτάν. 129^a

* κοῦτοι τὴν φθονέω — — — — — 129^b

ἦ γὰρ ἐγὼν ὑπ' ἔρωτος ἐς Ἄιδαν ἔλκομαι ἤδη. 130
λήγετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγετ' αἰοιδᾶς.

νῦν δ' ἴα μὲν φορέοιτε βᾶτοι, φορέοιτε δ' ἄκανθαί,

Pausan. 8, 36 τὸ δὲ ὄρος τὸ Μαί-
νάλιον ἱερὸν μάλιστα εἶναι Πανὸς
ὀνομάζουσιν, ὥστε οἱ περὶ αὐτὸ καὶ
ἐπακροῦσθαι συρίζοντος τοῦ Πανὸς
λέγουσιν. Von seinen Lieblings-
sitzen heisst Pan bei Valer. Flacc.
Arg. 6, 533 deus *Lycaeus*, bei Ovid.
Fast. 4, 650 deus *Menalius*. Vgl. Met.
1, 216—217.

124. τὴν. S. Dor. § 94. Das Pro-
nomen nach εἶτε wie nach seu —
seu, Hor. Od. 3, 21, 2 seu *tu* quere-
las sive geris iocos. Theokr. 10, 34.
Odys. 3, 90. Xen. Anab. 2, 1, 12. 2,
1, 16 u. a. — ἀμφιπολεῖς. Odys. 9,
198 Ἀπόλλων ὄς Ἴσακρον ἀμφιβεβή-
κει. Pind. Ol. 12, 2 Τύχη, Ἰμέραν ἀμ-
φίπολει. — ἐνθ', veni. S. Dor. § 42.
— νᾶσον = νῆσον. Pind. Ol. 2, 71.

125. Ἐλίκας — ἠρίον, den
Grabhügel der Helike. *Helike*
ist die Tochter des Lykaon, die ur-
sprünglich *Kallisto* hiess, in eine
Bärin verwandelt und unter die
Sterne versetzt wurde. S. Ovid. Met.
2, 401 flg. Serv. Georg. 1, 68. 138.
Ihr Grabhügel wurde in Arkadien
gezeigt. S. Paus. 8, 3. Ihr Sohn ist
Arkas, dessen Grab (αἰπὺν σάμα
= σῆμα. Theokr. 7, 10) nach Paus.
8, 9, 2 auf dem Mänalos war. Dieser
Arkas heisst nach seinem Gross-
vater *Λυκαονίδαος*, wie bei Pin-
dar Ol. 7, 23 Ἀμυντοῖδαι die Söhne
der Astydameia, der Tochter des
Amyntor. [Kritisches siehe gr. Ausg.
p. 57 flg.]

126. *Λυκαονίδαο*. S. zu v. 125.
127. λήγετε κτλ. Nachahmung
bei Virg. Ecl. 8, 61.

128—129. ἄναξ heisst Pan wie
z. B. Apollo 17, 70. — τάνδε φέ-
ρου κτλ. nimm hin diese honig-
duftende Syrinx aus festem
Wachse, d. h. deren Röhren mit
Wachs aneinander gefügt sind. S.
8, 19.

129^a. περὶ χεῖλος ἐλικτάν.
Lies καλὸν für καλὰν und über-
setze: die Syrinx — welche sich
schön um die Lippen (nämlich
dessen, der sie bläset) herum hin-
ziehen lässt. Man betrachte die
Syrinx am Schlusse dieser Aus-
gabe oder denke an die Papageno-
pfeife, die an den Lippen hin,
von einem Mundwinkel zum andern
(also — herum) gezogen wird.
[Weiteres gr. Ausg. p. 59.]

129^b. κοῦτοι τὴν φθονέω,
und ich gönne sie dir. Diess ist der
Anfang des lückenhaften Verses,
der nach meiner Ansicht in alter
Zeit oben in den Text von v. 62 ge-
kommen war, wo wir jetzt κοῦτι τὴν
κροτομέω lesen. Virgil 1, 11 über-
setzt *non equidem invideo*.

130. Ἄιδαν. Der Spondeus vor
der bukolischen Cäsur erhöht den
Nachdruck der Rede. Er malt die
Schrecken des Todes. Vgl. S. 13, 1,
6. Odys. 13, 94 φάος Ἡοῦς ἠριγε-
νείας. [Ἄιδαν bestätigen die besten
Codd. — Wordsw. u. A. schreiben
Ἄιδος. Dieser Daktylus bezeichnete
dann einen lustig zum Hades hüpfen-
den Hirten.]

132. βᾶτοι. βᾶτος ist der Brom-

ἀ δὲ καλὰ νάρκισσος ἐπ' ἀρκεύθοισι κομάσαι
[πάντα δ' ἐναλλα γένοιτο, καὶ ἅ πίτυς ὄχνας ἐνεῖται.] 135
Δάφνης ἐπεὶ θνάσκει· καὶ τῶς κύνας ὄλαφος ἔλκοι,
κῆξ ὄρεων τοὶ σκῶπες ἀηδόσι γαρούσαινο·
λήγετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγετ' αἰοιδᾶς.

χῶ μὲν τόσσ' εἰπὼν ἀπεπαύσατο· τὸν δ' Ἀφροδίτα
ἦθελ' ἀνορθῶσαι. τά γε μὴν λίνα πάντα λελοίπη
ἐκ Μοιρῶν, χῶ Δάφνης ἔβα δόον. ἔκλυσε δῖνα 140

beerstrauch, *rubus fruticosus* Linn.
— ἄκανθα ist hier sicher Dorn-
strauch; welcher, lässt sich nicht
bestimmen. Dagegen ist unter die-
sem Worte Theokr. 6, 15 eine Distel
zu verstehen. S. Hogg. p. 127. Fraas
p. 205. Das Verbum φορέοιτε ist
ganz so wiederholt wie πολὺν Pind.
24, 516: οἰκτεῖραν πολὺν τε κάρη
πολιόν τε γένειον. Tibull. 2, 1, 5
luce sacra *requiescat* humus, *requies-*
cat arator. Theokr. 7, 35. 15, 5. 9,
17. Weiteres gr. Ausg. p. 61. Aus
ἄκανθα macht Virgil Ecl. 5, 39 *pa-*
liurus.

133. νάρκισσος. Ob hier die
auch bei uns in Gärten häufige Nar-
cisse, *narcissus poet.*, oder die Ta-
zette, *narcissus tazetta*, zu verste-
hen sei, lässt sich nicht entscheiden.
S. Wieseler, *Narkissos* p. 99 flg. Als
Femininum braucht Theokrit das
Wort wie Meleager Anth. Pal. 5, 147
und der Anonymus in Anth. Pal.
App. 120 um das Liebliche der Blume
recht hervorzuheben. Vgl. 10, 28.
Aus gleichem Grunde schrieb Virgil
Ecl. 5, 38 jedenfalls: *pro mollis viola,*
pro purpurea narcisso carduus et
spinis surgat paliurus acutis, wie
schon Heinsius nach Diomed. richtig
statt *purpureo* vermuthet hat. —
ἀρκευθος ist wahrscheinlich Cy-
pressenwachholder, *iuniperus phoe-*
nicea. Abbildung: Reichenb. 11
Taf. 536.

134. Der Vers ist nach meinem
Urtheile unächt. S. gr. Ausg. p. 62.
Virgil kannte ihn, übersetzte aber
ἐναλλα (alles gehe bunt durch ein-
ander), falsch Ecl. 8, 58: *omnia vel*
medium fiant mare, als wäre es *ἐνά-*
λλα. Ovid. Trist. 1, 8, 5 flg. *omnia*
naturae praepostera legibus ibunt.

Omnia iam fient, fieri quae posse
negabam.

135. θνάσκει. S. Dor. § 22. —
ὄλαφος ἔλκοι, und den Jagdhund
zause die Hindin. Voss. Ilias 17,
558 Ἀχιλλῆος πιστὸν ἑταῖρον τεύχει
ὑπο Τρώων ταχέες κύνες ἔλκῃ-
σουσιν.

136. κῆξ ὄρεων κτλ., von den
Bergen her die Käuze mögen mit
den Nachtigallen um die Wette
singen (eigentlich: zu ihnen hin-
gewendet ihr Geschrei hören las-
sen). Vgl. 8, 6. Anthol. Pal. 9, 380
τολμῶν δ' ἐρίσαι σκῶπες ἀηδονί-
σιν. Virg. Ecl. 8, 55 übersetzt *cer-*
tent et cygnis ululae, wo Andere
cantent schreiben wollten.

138. ἀπέπ. *Haec ubi dixit, desit.*
S. 7, 90 und gr. Ausg. p. 64.

139. λελοίπη. Odys. 14, 213 νῦν
δ' ἤδη πάντα λέλοιπεν. Tib. 1, 4,
82 *deficient artes deficientque doli*.
Mit der Endung des Plusquamper-
fects vgl. z. B. die dritte Person von
οἶδα — ἤδη (Soph. Oed. R. 1525
u. a.) und von *πάσχω* — ἐπεπόνθη
(Aristoph. Ecl. 651).

140. ἐκ Μοιρῶν, numine Par-
carum. Vgl. 2, 30. 7, 44. — ἔβα
δόον, scil. Ἀχέροντος. Diess ist die
gewöhnliche Deutung dieser Stelle,
welche man nicht so rasch verwer-
fen kann. Die vorhergehenden Worte
deuten den Tod des Daphnis satt-
sam an. Daraus kann sich jeder Les-
er abnehmen, welche Fluth nun
gemeint sei. Vgl. 15, 136. 15, 86. 16,
31. 17, 47. Virg. Georg. 4, 478. Pfp.
4, 18, 9 *his pressus Stygius vul-*
tum demisit in undas. Mit dem Ac-
cusativus vgl. Odys. 5, 449 *σὸν*
δόον ἰάνω und Theokr. 25, 258.
— ἐκλύσε, es umrauschte, um-
spülte der Strudel —. Hom. Hymn.

τὸν Μοῖσαις φίλον ἄνδρα, τὸν οὐ Νύμφαισιν ἀπεχθῆ.
λήγεται βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγεται ᾠδοῦσας.

Καὶ τὸ δίδου τὰν αἶγα τό τε σκύφος, ὡς κεν ἀμέλξας
σπείσω ταῖς Μοῖσαις. ὦ χαίρετε πολλάνκι, Μοῖσαι,
χαίρετ' ἐγὼ δ' ὕμιν καὶ ἐς ὕστερον ἄδιον ἔσω. 145

ΑΠΟΛΟΟΣ.

Πλήρες τοι μέλιτος τὸ καλὸν στόμα, Θύρσι, γένοιτο,
πλήρες τοι σχαδόνων, καὶ ἀπ' Αἰγίλω ἰσχάδα τρώγοις
ἀδείαν, τέττιγος ἐπεὶ τύγα φέρτερον ἄδεις.
ἦνίδε τοι τὸ δέπας· θᾶσαι, φίλος, ὡς καλὸν ὄσδει'
Ῥοᾶν πεπλῦσθαι νιν ἐπὶ κρᾶναισι δοκησεῖς. 150

in Apoll. 75 ἐνθ' ἐμὲ μὲν μέγα κῆμα
κατὰ κρατὸς ἄλις αἰεὶ κλύσει.
Nachahmung (?) Catull. 65, 5—6
Lethaeo gurgite fratris Pallidulum
manans *alluit unda* pedem. Weiteres
gr. Ausg. p. 65.

141. τὸν Μοῖσαις φίλον. An-
klang bei Sil. Ital. Pun. 14, 466
Daphnin amarunt Sicelides Musae
cet. Hor. Od. 1, 26, 1 *Musis amicus*,
vgl. Od. 4, 6, 41.

143. Καὶ die Rede abschliessend
wie S. 92. Arist. Ran. 164 καὶ χαίρε
πόλλ' (vgl. v. 144) ὠδελφέ. — τὰν
αἶγα. S. v. 25. — σκύφος, *scyphus*
bei Cic. Tusc. 1, 40, 97. Aleman frg.
26 μέγαν σκύφον, οἷά τε ποιμένες
ἄνδρες ἔχουσι. — ὡς κεν Krüger II,
II § 54, 8 A. 4.

144. Μοῖσαις — Μοῖσαι. Das-
selbe Wort am Schlusse beider Halb-
verse wie z. B. Ovid. Met. 1, 556
oscula dat ligno, refugit tamen
oscula lignum. Met. 1, 327. 1, 353. 1,
393, 2, 7. Virg. Ecl. 10, 69. Theokr.
15, 90. Entgegengesetzte Begriffe
an denselben Versstellen 4, 42 und
16, 59.

145. ἔσω. Dor. § 14. Vgl. δοκη-
σεῖς v. 150.

146. μέλιτος. Honig ist Dich-
terspeise. Vgl. Theokr. 7, 82. Nach
Pausanias 9, 23, 2 wurde Pindar als
Kind von Bienen gefüttert. Vgl.
Pind. Ol. 6, 47.

147. ἀπ' Αἰγίλω. Αἰγίλος ist der
Name eines attischen Heros, nach
welchem ein attischer Demos, des-

sen Feigen berühmt waren, benannt
ist. S. grosse Ausg. p. 67. — ἀπὸ
steht wie Xen. Anab. 7, 2, 19 *Ξενο-
φῶν ὁ ἀπὸ τοῦ στρατεύματος*. Virg.
Ecl. 1, 8 *aram saepe tener nostris
ab ovilibus imbuet agnus*. Theokr.
6, 15, 2, 53.

148. τέττιγος. Ilias 3, 151 ἀγο-
ρηταὶ ἐσθλοὶ, τεττίγισσαν ζοικότες,
οἷτε καθ' ὕλην δενδρέω ἐφιζόμενοι
ὅπα λειριόεσαν ἰεῖσιν. Theokr.
5, 29.

149. θᾶσαι κτλ., schau' nur, wie
herrlich es duftet. Naum. θᾶσαι,
vide, specta, ein bei Theokrit öfter
vorkommender dorischer Imperativ
Aor. Med. (3, 12, 4, 50, 10, 41, 15, 65.
Epigr. 16, 1) von θάεομαι (Pindar
Pyth. 8, 45) = θηέομαι (Odys. 5, 75,
Theokr. 22, 200) = θαέομαι. Dazu
Inf. θαέσασθαι, id. 2, 72 und Particip.
Fut. θασόμενος 15, 23. Vgl. Odys.
18, 191 ἴνα μιν θησαύατ' Ἀχαιοί. Auf
das auffordernde Wort des Schens
θαέσαι folgt die Ermahnung, einen
andern Sinn zu gebrauchen, wie
Soph. El. 1410 ἴδου, μάλ' αὖ θροεῖ
τις. Ovid. Fast. 1, 75 *cernis odoratis
ut luceat ignibus aether et sonet ac-
censis spica Cilissa focus*. Hor. Od.
1, 14, 3—6 vides — gemant. Vgl.
auch Odys. 17, 545. Plaut. Mil. glor.
4, 6, 44 *naso haec videt plus quam
oculis*. Hor. Sat. 2, 8, 77. Prop. 3,
16, 49, 3, 21, 5.

150. Ῥοᾶν. Die Horen, die oft
in Gesellschaft der Huldgöttinnen
erscheinen (Hom. Hymn. Apoll. 194),

ᾧδ' ἴθι, Κισσαίθα, τὸ δ' ἄμελγέ νιν. αἱ δὲ χίμαιραι,
οὐ μὴ σκιρτασεῖτε, μὴ ὁ τράγος ὕμιν ἀναστῆ.

wirken durch ihre Gegenwart erfris-
chend und das Leben verschönernd;
sie sind *πολυγηθῆες, εὐφρονας* (Ilias
21, 450. Hymn. Apoll. 1. l.). Vgl.
Theokr. 15, 104—105. Pindar. Nem.
8, 1 Ῥοᾶ πάντια, κάρυξ Ἀφροδίτας
ἀμβροσιᾶν φιλοτάτων. Olymp. 13,
6. Daher sagt Alexis bei Athen. 2
p. 60, A: *λοπὰς ὄξουσα τῶν Ῥοᾶν
ἀπαντ' ἐνήν γὰρ ἐν ταύτῃ καλὰ*. Die
handschriftlich gesicherte Lesart
π ε π λ ὕ σ θ α ι st. *πεπλύνθαι* ist
durch die Stellen bei Lobeck paral.
p. 419 und 548 gerechtfertigt.

151. ᾧδε, huc. Siehe 1, 13. —
Κισσαίθα, Name der Ziege. Vgl.
Anm. zu 2, 101, 5, 102. Ev. Joh.
10, 3 ὁ ποιμὴν τὰ ἴδια πρόβατα κα-
λεῖ κατ' ὄνομα. — αἱ δὲ χίμ. S.
Anm. zu 4, 45.

152. οὐ μὴ σκιρτ. untersteht
euch nicht, so übermüthig herum zu
schnippeln (*σκιρτασεῖτε*, s. Dor,
§ 30 und 14). Das Futur. mit οὐ μὴ
verbiethet wie Arist. Ran. 202 οὐ μὴ
φλυαρήσεις ἔχων, unterstehe dich
nicht immerfort solche Narrenspos-
sen zu treiben. S. Fritzsche zu Arist.
Ran. 462 οὐ μὴ διατρέψεις. Schnei-
dewin zu Soph. Trach. 978. — μὴ ὁ

τράγος κτλ. Die letzten Worte
hallen am längsten in der Seele des
Hörers nach. Daher ist bei dem
guten Dichter der Schlussstein der
ersten Dichtung gern ein Gedanke,
dessen moralisches Gewicht zu wei-
terem Nachdenken auffordert (z. B.
Theokr. 26, 38. Pind. Ol. 5 Schl. und
bei den Tragikern am Schlusse der
Tragödien), gern das letzte Wort
des heiteren Gedichtes ein harmlo-
ser Scherz (4, 63). Oft aber deutet
auch der Dichter mit den letzten
Worten ein freundliches Bild an,
dessen weitere Ausmalung die Phan-
tasie noch längere Zeit angenehm
beschäftigt. Erschienen die Idyllen
des Theokrit mit Illustrationen, so
liesse ich hier die Hirten zeichnen
umgeben von der Ziegenherde, in
muthwilligen Sprüngen die Ziegen,
zwischen ihnen in gravitätischer
Ruhe den Zottelbock. Man vgl. die
letzten Worte der zweiten Idylle
mit ihrer Ruhe im Gegensatz zu den
stürmenden Gefühlen, welche vor-
her herrschten, die Schilderung der
Demeter am Schlusse von Idylle 7.
Pindar Ol. 14 Schl. Ol. 11 Schl. Hor.
Od. 1, 9, Schl. 2, 5 Schl. 4, 2 Schl.
3, 5 Schl. Virg. Ecl. 1 Schl.

ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΡΙΑΙ.

Πᾶ μοι ταὶ δάφναι; φέρε, Θεστυλί· πᾶ δὲ τὰ φίλτρα;
στέψον τὰν κελέβαν φοινικέω οἴδῳ ἄνω,
ὡς τὸν ἐμοὶ βαρὺν εὖντα φίλον καταδήσομαι ἄνδρα,

II. Die Zauberin. Simaetha, ein von ihrem Geliebten, Delphis, verlassenes, von Eifersucht gequältes Mädchen, bereitet in stiller Mondnacht unter magischen Gebräuchen ein Zaubermittel, um das Herz des Ungetreuen sich wieder zu eigen zu machen, und erzählt dann den Hergang ihrer traurigen Liebe. Aehnliche Zauberszenen schildern Virg. Ecl. 8, 64 fig. Hor. Epod. 5. Hor. Sat. 1, 8, 23 fig. Ovid. Met. 7, 224 fig. Lucan. Phars. 6, 430. Lucian Dial. mer. 4. Uebrigens vgl. das Einl. p. 6 über dieses Gedicht Gesagte.

1. πᾶ. S. Einl. p. 20. — μοι. Virg. Aen. 5, 391 ubi nobis — ? Athen. 14 p. 629, E: ποῦ μοι τὰ δόδα, ποῦ μοι τὰ λα; Aristoph. Ran. 986 τὸ τρύβλιον τέθνηκέ μοι. Iliad 3, 348. Hor. Epist. 1, 3, 15 quid mihi Celsus agit? Cic. 2 Catil. 2, 4 Tongilium mihi eduxit. Ibid. 5, 10 qui mihi acubantes . . eructant sermonibus suis caedem bonorum. — ταὶ δάφναι, die Lorbeerzweige, welche v. 23 gebraucht werden. — Θεστυλί. Thestylis, die Sklavin, erscheint als stumme Person wie Amaryllis bei Virg. Ecl. 8, 77. Den Namen entlehnte Theokrit, wie Schol. berichtet, aus Sophronis Mimus. — φίλτρα, die Zauberkräuter, τὰ πρὸς φίλιαν ὀτρύνοντα φάρμακα. S. gr. Ausg. p. 74.

2. κελέβαν, die Schlüssel oder

Schaale, die v. 43 gebraucht wird. — φοινικέω. Vgl. Anth. Pal. V, 205 πορφυρῆς ἀμνοῦ μαλακῆ τριχὶ μέσσα δεθείσα. Virg. Ecl. 8, 64 effert aquam, et molli cinge haec altaria vitta. Der wollene Faden bindet. Die Purpurfarbe hat im Zauberwesen eine ganz besondere Kraft. Clem. Alex. Strom. 7, 6 p. 843 Pott. ἔρια πυρρὰ δεδίασιν. Martial. 9, 63. Aber sie hilft nach Geop. 15, 8 auch gegen Zauber, wie ja noch jetzt der Aberglaube das neugeborene Kind durch das rothe Armband oder das Fuhrmannspferd durch den rothen Frieslappen am Kummel vor Behexung und Berufung schützt. Vgl. Virg. Aen. 3, 405. — οἴδῳ ἄνω, lana tenerrima. Iliad. 13, 599 ἀντήν δὲ ξυνέδησεν ἐστραφεῖ οἴδῳ ἄνω.

3. ὡς τὸν ἐμοὶ β. κτλ. Da ich den so lieben, aber gegen mich jetzt harten Mann bannen, durch Zauber fesseln, will. Ueber ὡς vgl. 7, 25. 12, 28, über βαρὺς 3, 15. 1, 100, über εὖντα Dor. § 113. καταδήσομαι wie auch v. 10 und 159 mit Ahrens zu schreiben ist = ligabo (Sen. Herc. Oct. 454) vinciam, ich will ihn durch magische Bande fesseln. Das nicht lateinische Wort von dieser Hexerei ist defigere. Plin. H. N. 28, 2, 4, 19. (Weiter s. gr. Ausg. p. 75.) Vgl. κατάδεσις bei Plat. Legg. XI p. 933, καταδεσμός bei Plat. Rep. II p. 364. Artemid.

ὅς μοι δωδεκαταῖος ἀφ' ᾧ τάλας οὐδὲ ποθίκει,
οὐδ' ἔγνω πότερον τεθνάνκαμες ἢ ζοοὶ εἰμές,
οὐδὲ θύρας ἄραξεν ἀνάρσιος. ἦ δᾷ οἱ ἀλλᾷ
ῶχετ' ἔχων ὁ τ' Ἔρωσ ταχινὰς φρένας ἅ τ' Ἀφροδίτα;
βασεῦμαι ποτὶ τὰν Τιμαγήτοιο παλαιστραν
αὔριον, ὡς νιν ἰδῶ καὶ μέψομαι οἶά με ποιεῖ.
νὺν δέ νιν ἐκ θνέων καταδήσομαι. ἀλλᾷ, Σελάνα,
φαῖνε καλόν· τὴν γὰρ ποταίσομαι, ἄσυχε δαῖμον,
τᾷ χθονίᾳ θ' Ἐκάτα, τὰν καὶ σκύλακες τρομέοντι

Oneirocr. I, 77 p. 109 Reiff: οἱ ἐν τῶν ἐρίων πεποιημένοι στέφανοι — φαρμακείας καὶ καταδεσμούς σημαίνουσιν. Das Gegentheil ist solvere, Hor. Epod. 5, 71 u. a. Uebrigens vgl. die Nachahmung bei Virg. Ecl. 8, 66. Frühere Lesart ist καταθύσομαι.

4. δωδεκαταῖος. S. Anm. zu 25, 56. — ἀφ' ᾧ, ex quo tempore. Vgl. unten v. 157, wo dieselben Ausdrücke wiederkehren. — τάλας, mit kurzer Ultima, wie z. B. Anth. Pal. 9, 378. Vgl. Meineke zu Callim. p. 202. — οὐδὲ ποθίκει, er lässt sich nicht einmal bei mir sehen, geschweige dass er mir seine Liebe durch andere Aufmerksamkeiten kund thäte. — ποθίκει = προσίκει.

5. τεθνάνκαμες. Dor. § 125. — εἰμές. Dor. § 110. Ovid. Met. 1, 585 nescit vitane fruatur an sit apud manes.

6. ἄραξεν deutet das heftige Pochen des ungeduldigen Liebhabers an. Arist. Eccles. 977 οὔτος, τί νόπτεις; — καὶ τὴν θύραν γ' ἤραττες. — ἀνάρσιος mit Wehmuth = er, der böse, böse Mann. — ἀλλᾷ, Ovid. Her. 3, 42 quo levis a nobis tam cito fugit Amor? Hor. Epod. 15, 23 translato alio maerebis amores. Ter. Hecyr. I, 2, 93 animus paulatim elapsus est Bacchidi, atque huc transtulit amorem. Caes. B. G. 6, 22 magistratus — transire cogunt agros — alio. Vgl. unten v. 158. Ueber ἀλλᾷ = ἄλλη Dor. § 31.

7. ἔχων, secum ferens. Vgl. 22, 168. 4, 10. — Wegen τε — τε vgl. Anm. zu 2, 77.

8. βασεῦμαι. Dor. § 19^b. — Τιμαγήτοιο παλ. wo sich der Geliebte meist aufhält. Siehe v. 97—98. 9. οἶά. Vgl. 25, 40.

10. ἔν. Die Kraft geht aus von dem Räucherwerk. Vgl. 7, 6. — Σελάνα. Selene ist hier die stille, sanft glänzende Mondgöttin, der das Mädchen v. 69 ihr Leid klagt, und deren Schein nothwendig zu Zaubereien ist. Hor. Epod. 5, 51 Nox et Diana, quae silentium regis, arcana cum fiunt sacra. Hor. Sat. 1, 8, 21. Ovid. Met. 7, 180 fig. Sen. Med. 75. Apul. Apol. p. 295. Elmenh. = 515 Hild.

11. φαῖνε, splende, fulge. Odys. 9, 144 οὐδὲ σελήνη οὐρανὸθεν προῦφαινε. — τὴν. S. Dor. § 96. — ποταίσομαι, σοὶ γὰρ προσυμνήσω (Schol.) — ἄσυχε, tranquilla, tacita (Dor. § 22). Virg. Aen. 2, 255 a Tenedo tacitae per amica silentia Lunae littora nota petens. Tibull. 1, 8, 18. Tibull. 1, 2, 61 nocte serena concidit ad magicos hostia pulla deos. Stat. Theb. 1, 337 Titanis (Luna) late mundo subvecta silenti.

12. τᾷ χθονίᾳ θ' Ἐκάτα. Hekate, Trivia, ist die wahre Zauber-
göttin der Alten. Hor. Sat. 1, 8, 33. Virg. Aen. 4, 511. Ov. Met. 7, 194. Sie gilt nach der späteren Mythologie als die grauenvolle, hochmächtige Obwalterin des Schattenreiches und wird v. 33 identificirt mit Artemis, welche von Selene hier verschieden ist. Als Artemis waltet dieses Wesen auf der Erde, als Hekate in der Unterwelt. Orph. Arg. 980 Ταρταρόπαις Ἐκάτη. Schol. ad h. l. Orph. Hymn. in Fort. 3. Orph. Arg. 946. Anderwärts, wie z. B. Stat. Achill. I. 344, Hor. Od. 3, 22, 4 fließt sie allerdings unter dem Namen diva triformis mit Selene zusammen. Nonn. Dion. 44, 191. — σκύλακες, canes, ohne Beziehung

ἐρχομένην νεκύων ἀνά τ' ἠρία καὶ μέλαν αἶμα.
καῖο, Ἐκάτα δασπλήτι, καὶ ἐς τέλος ἄμμιν ὀπάδει
φάρμακα ταῦτ' ἐρδοῖσα χερσεύονα μήτε τι Κίρκης
μήτε τι Μηδείας μήτε ξανθᾶς Περιμήδας.

15

Ἴνυξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

Ἄλφριτά τοι πρῶτον πυρὶ τάκεται ἄλλ' ἐπίπασσε,
Θεστυλλί. δειλαία, πᾶ τὰς φρένας ἐκπεπότασαι;

auf das Alter. Vgl. Neugr. σκύλος. Matth. 15, 26 τὰ κωνάρια. Sie fürchten die Mondgöttinn, nicht weil sie ihr (Ovid. Fast. 1, 389) geopfert werden sollen, sondern weil es ihnen unheimlich ist im Mondenschein. Vgl. v. 35. — τρομερόντι. Dial. § 126.

13. νεκύων. Orph. Hymn. in Hecat. 3 Ἐκάτην — τυμβιδίην, ψυχαῖς νεκύων μέτα βακχεύουσαν. — καὶ μέλαν αἶμα, wie Ilias 10, 298.

14. ἐς τέλος — ὀπάδει, ad finem rituum magicorum es mihi comes, „ades“ (Hor. Epod. 5, 53).

15. Κίρκης. Die φάρμακα λυγρὰ der Circe erwähnt Hom. Odys. 10, 236 ausdrücklich. Augustin. de Civ. D. 18, 17 nennt sie famosissima maga. — Ueber die Kürze der Vergleichung s. Krüger I § 47, 27 A. 5. Theokr. 20, 25. 5, 57. 30, 19.

16. Μηδείας. Medea heisst Ihr Zauberwesen beschreibt z. B. Ovid. Met. 7, 179. Häufig sind Ausdrücke wie Medeides herbae, malae herbae Medaeae. Tibull. I, 2, 51. Ovid. Art. am. 2, 101. Hor. in der Zauber- geschichte, Epod. 5, 61: Quid accidit? cur dira barbarae minus venena Medaeae valent? — Περιμή- δας. Perimede, welche auch Prop. 2, 4, 8 als Zauberinn kennt, ist dieselbe, welche Ilias 11, 740 Ἀγα- μῆθῃ genannt wird, ἢ τόσα φάρ- μακα εἶδε, ὅσα τρέφει εὐρεῖα χθῶν. Beide Namen bezeichnen die kluge oder weise Frau.

17. Ἴνυξ. Der Wendehals, iynx torquilla (nicht motacilla oder seiseppylis, Bachstelze, wie Schol., französisch le torcol, neugriech. σουσουράδα oder κολοσοῦσα) kann

Kopf und Hals mit grosser Schnelligkeit fast ganz herumdrehen. Wahrscheinlich wegen dieser Eigen- schaft, vielleicht auch wegen seines Rufes, legte man ihm eine magische Kraft bei (φασὶν αὐτὴν ἐν τῇ φύσει ἔχειν ἐρωτικὴν πειθῶ, Schol.) und benutzte ihn bei Beschwörungen, wie hier. Er wurde zum Behuf der Beschwörung auf ein Rädchen ge- bunden, welches v. 30 ῥόμβος heisst, und dieses wurde unter Zau- bersprüchen rasch in einer Rich- tung gedreht; denn die Bewegung in der entgegengesetzten Richtung konnte den Zauber wieder lösen. (Hor. Epod. 17, 7 citumque retro solve, solve turbinem.) Lucian. dial. mer. 4, 5 ῥόμβον ἐπιστρέφει ἐπρωδῆν τινα λέγουσα. Schol. Apoll. Rhod. 1, 1139 ῥόμβος, τροχίσκος, ὃν στρέφου- σιν ἱμαῖσιν τύπτοντες. Weiteres bei Jahn in d. Berichten der Verhandl. der sächs. Gesellsch. der Wissensch. philol.-hist. Cl. 1854 p. 257. — ἔλκε, stehendes Verbum. Pind. Nem. 4, 35 Ἴνυγι ἔλκομαι ἤτορ. Prop. 4, 6, 26 staminea rhombi ducitur illa rota. Virg. Ecl. 8, 68 ducite ab urbe do- mum, mea carmina, ducite Daphnin. — Göthe: was zieht mir das Herz so? was zieht mich hinaus?

18. Ἄλφριτα, wie bei der Todten- beschwörung Odys. 11, 28: ἐπι δ' ἄλφριτα λευκὰ πάλωνον. Virg. Ecl. 8, 82 sparge molam. — τάκεται, liquescunt, wie in der von Kreussler verglichenen Stelle, Hor. Sat. 1, 5, 99, wo als ein Wunder genannt wird flammâ sine tura liquescere limine sacro. [Die Conjectur von Meineke, τῦφεται, halte ich jetzt für un- berechtigt.]

19. πᾶ — ἐκπεπ., quonam mens tibi avolavit? quid cogitas? quid

ἢ ῥά γέ τοι, μυσσάρα, καὶ τὴν ἐπίχαρμα τέτνγμα; 20
πάσσω, ἄμα καὶ λέγε ταῦτα „τὰ Δέλφιδος ὅστια πάσσω.“
Ἴνυξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

Δέλφιδος ἐμ' ἀνίασεν· ἐγὼ δ' ἐπὶ Δέλφιδι δάφναν
αἰθῶ· χῶς αὐτὰ λακεῖ μέγα καππυρίσασα,
κῆξάπινας ἄφθῃ, κούδὲ σποδὸν εἶδομες αὐτᾶς, 25
οὕτω τοι καὶ Δέλφιδος ἐνὶ φλογὶ σάρκ' ἀμαθύνοι.
Ἴνυξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ὡς τοῦτον τὸν κηρόν ἐγὼ σὺν δαίμονι τάκω,
ὡς τάκοιθ' ὑπ' ἔρωτος ὁ Μύνδιος αὐτίκα Δέλφιδος.

agis? S. 11, 72. Iliad. 24, 201 πῆ δὴ τοι φρένες οἴγονται; Falsch ist diese Stelle erklärt im Lexicon von Jacobitz-Seiler und in dem von Pape s. v. ἐκποτέομαι.

20. ἢ ῥά γέ τοι, num profecto —? bin ich denn wahrhaftig —? Vgl. 3, 8. — καὶ τὴν, etiam tibi, sicut amatori meo. Ueber τὴν s. Vers 11. — ἐπίχαρμα. Ilias 6, 82 δηλοῖσι δὲ χάρμα γενέσθαι. Catull. 42, 3 iocum me putat esse moecha turpis.

21. ἄμα καὶ, simul etiam. Vgl. 11, 39, 7, 2. Hor. Od. 1, 20, 6 simul et. Od. 10, 208 ἄμα τῶγε. Caesar B. Civ. 1, 4 simul = zugleich auch. Müttzell zu Curt. 9, 1, 3. — ὅστια. S. Dor. § 35^b. Symbolisch = so seien die Gebeine des D. zerstreut. Am Schlusse und Anfange des Verses dasselbe Wort wie 15, 1. 1, 80. Virg. Ecl. 8, 78. Ecl. 7, 4. Weiteres grosse Ausg. zu 15, 1.

23. ἐπὶ Δ. Xen. Mem. 3, 11, 18 ἐπὶ σοὶ ἔλκω τὴν Ἴνυγα. Virg. Ecl. 8, 83 Daphnis me malus urit, ego hanc in Daphnide laurum.

24. χῶς = καὶ ὡς. Vgl. 2, 82. — λακεῖ, crepitat bei Tibull. (siehe unten). Dor. § 22. — μέγα adverbiell wie 7, 45. 7, 28. Krüger II, II § 46, 6, 7. Bei Opfern und Beschwörungen werden Lorbeerreiserverbrannt. Als gutes Zeichen gilt es, wenn dieselben im Feuer laut knistern, prasseln. Tibull. 2, 5, 81 et succensa sacris crepibat bene laurea flammis, omine quo felix et sacer

annus erit. Prop. 3, 28^b, 36 = 2, 21, 36 vulg. Lucr. 6, 155. — καππυρί- σασα, posteaquam flammam concepit, intransitiv wie viele Verba auf -ίζω. S. Lobeck. Soph. Ai. p. 196 flg.

25. κῆξάπινας (Dor. § 31) et subito quidem accensa est (ἄφθῃ, Dor. § 29), id quod bonum omen est. — εἶδομες ist als Praesens zu fassen. Krüger II, I § 39 εἶδω. Ilias 13, 98. Sappho in der Anm. zu 2, 107.

26. ἐνὶ φλογὶ κτλ. Horaz sagt, Epod. 17, 30 flg. zu der Zauberin, von der er angeblich überwunden ist: ardeo, quantum neque atro delibutus Hercules Nessi cruore, nec Sicana fervida virens in Aetna flamma.

28. κηρόν, ein Wachsbild, welches den Liebhaber, der gebannt werden soll, andeutet, imago cerea bei Hor. Epod. 17, 76, effigies cerea bei Hor. Sat. 1, 8, 30, simulacrum cereum bei Ovid. Her. 6, 91, dem dort gar das Herz durchbohrt wird. Virg. Ecl. 8, 80 limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit und eodemque igni, sic nostro Daphnis amore. Hor. Epod. 5, 81 amore sic meo flagres uti bitumen atris ignibus. — σὺν δαίμονι, auspice diva (Virg. Aen. 4, 45 dis auspibus et Iunone secunda) Theokr. 7, 12. Iliad. 3, 439.

29. ὁ Μύνδιος. Der Jüngling ist nach seiner Vaterstadt Myndos in Karien benannt, wie z. B. bei Horaz. Od. 1, 27, 10 die schöne Megilla Opuntia Megilla heisst. Vgl. v. 96.

χῶς δινεῖθ' ὅδε ῥόμβος ὁ χάλκεος ἐξ Ἀφροδίτας, 30
ὡς τήνος δινοῖτο ποθ' ἀμετέραισι θύραισιν.
ἴνυξ, ἔλκε τὸ τήνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

νῦν θυσῶ τὰ πίτυρα. τὸ δ', Ἄρτεμι, καὶ τὸν ἐν Ἄιδᾳ
κινήσαις κ' ἀδάμαντα καὶ εἴ τί περ ἀσφαλὲς ἄλλο. —
Θεστυλί, τὰ κύνες ἄμμιν ἀνὰ πτόλιω ὠρύνονται. 35
ἀ θεὸς ἐν τριόδοισι! τὸ χαλκῆον ὡς τάχος ἄχει.
ἴνυξ, ἔλκε τὸ τήνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ἠρίδιε, σιγῇ μὲν πόντος, σιγῶντι δ' ἀῆται·
ἀ δ' ἐμὰ οὐ σιγῇ στέρνων ἐντοσθεν ἀνία,

30. ῥόμβος. S. Anm. zu v. 17. —
ἐξ Ἀφρ. S. Anm. zu 1, 140. Apulei.
Apol. p. 295 = 515 *illec animi Venus*
ad magorum caerimonias advocatur.

31. δινοῖτο. Tibull. 1, 5, 3 nam-
que agor, ut per plana citus sola ver-
bere turbō, quem celer assueta ver-
sat ab arte per.

33. πίτυρα, *furfures*, Kleie (τὰ
λεπτίσματα τοῦ σίτου καὶ τῆς κοι-
θῆς, Schol.) erwähnt auch De-
mosth. de cor. p. 313, B Reisk. bei
ähnlichen unheimlichen Bräuchen.
— τὸ = tu, quam invoco. — Ἄρ-
τεμι = Ἐκάτη, s. zu v. 12.

33—34. τὸν ἐν Ἄιδᾳ — ἄλλο.
Plat. Tim. p. 59, B χρυσσοῦ ὄζος
διὰ πικρότητα σκληρότατον οὐ
ἀδάμας ἐκλήθη. Ovid. Trist. 4, 8,
45 *nil adeo validum est, adamas licet*
alliget illud. Martial. 7, 100 Pon-
tice, voce tua posses adamanta mo-
vere. Aus diesem härtesten aller
Erze oder Götterstahle sind die
Pforten des Hades. Prop. 5, 11,
3 quem semel infernas intrarunt
funera leges, non exorato stant ada-
mante viae. S. die Citate bei Voss,
not. in Theocr. p. 11, aus denen her-
vorgeht, dass man ἀδάμας nicht
mit Wordsw. vom Pluto verstehen
kann. Alle Kräfte der Natur stehen
der Hekate zu Gebote. Vgl. Hes.
Theog. 411 flg.

35. κύνες, wie die Pferde auch
angeblich Gespenster sehen. Aen. 6,
257 *visaeque canes ululare per ur-*

bem, adventante dea. Das Heulen
der Hunde beim Mondschein liegt
dem Aberglauben zu Grunde.

36. ἀ θεὸς, Hecate. — ἐν τριό-
δοισι, dem Lieblingsplatze der He-
cate, *Triviva*. Orph. Hymn. in Hec. 1
εἰνοδίην Ἐκάτην κλήσω, τριοδίτιν.
Virg. Aen. 4, 609 *nocturnisque He-
cate triviis ululata per urbes*. — τὸ
χαλκῆον κτλ., das Becken schlage
in Eile. Zimm. χαλκῆον = χαλκῆιον,
Ahr. Dor. p. 188. Catull. 64, 262. —
ὡς τάχος, *ocius* (Caes. B. G. 5, 44),
weniger gut lateinisch *quantocius*.
Vgl. 14, 68. Krüger II, II, § 49, 10, 2.
— ἄχει, ἤχει, lasse erklingen, sona
(Tibull. 1, 3, 60), quate cymbala
(Virg. Georg. 4, 64), aera aere re-
pelle (Ovid. Met. 3, 532). Vgl. Tibull
1, 8, 22. Tacit. Ann. 1, 28.

38. σιγῇ. S. Dor. § 60. — σι-
γῶντι, Dor. § 63. Virgl. Ecl. 9, 57
et nunc omne tibi stratum silet
aequor, et omnes, adspice, ventosi
ceciderunt murmuris aurae. Vgl. die
Nachahmung unserer Stelle Aen. 4,
522 flg. und Alcmān. frg. 60 Bergk.
*εὐδουσι δ' ὄρεων κορυφαί τε καὶ
φάραγγες, πρῶτονές τε καὶ χαρά-
δραι, φύλλα δ' ἔρπετά δ' ὅσα τρέ-
φει μέλαινα γαῖα, θῆρες τ' ὄρε-
σῶφι καὶ γένος μελισσῶν, καὶ κνώ-
δαλ' ἐν βένθεσι πορφύρεας ἄλως,
εὐδουσι δ' ὀλωθῶν φύλα τανυπτε-
ρύγων*. — ἀῆται wie 22, 9. Ovid.
Met. 11, 600 *non fera, non pecudes,*
non moti flamine rami.

ἀλλ' ἐπὶ τήνῳ πᾶσα καταίθομαι, ὅς με τάλαιναν 40
ἀντὶ γυναικὸς ἔθηκε κακὰν καὶ ἀπάσθενον εἶμεν.
ἴνυξ, ἔλκε τὸ τήνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ἐς τρεῖς ἀποσπένδω καὶ τρεῖς τάδε, πότνια, φωνῶ·
εἶτε γυνὴ τήνῳ παρακέλιται εἶτε καὶ ἀνὴρ,
τόσσον ἔχοι λάθας, ὅσσον ποκὰ Θησέα φαντί 45
ἐν Δία λασθῆμεν ἐνπλοκάμῳ Ἀριάδνας.
ἴνυξ, ἔλκε τὸ τήνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ἵππομανὲς φυτόν ἐστι παρ' Ἀρκάσι· τῷ δ' ἐπὶ πᾶσαι 50
καὶ πῶλοι μαίνονται ἀν' ὄρεα καὶ θοαὶ ἵπποι.
ὡς καὶ Δέλφιν ἴδοιμι, καὶ ἐς τότε δῶμα περάσαι
μαινομένῳ ἱκελος λιπαρῶς ἐκτοσθε παλαίστρας.

40. ἐπὶ καταίθομαι. Ovid.
Amor. 2, 3, 6 *si tuus in quavis prae-
tepuisset amor*. Ovid. Met. 7, 21 *quid*
in hospite, regia virgo, ureris?
Theokr. 13, 49, 2, 48, 10, 31. Vgl.
auch Hor. Od. 2, 4, 7. Epod. 14, 13.
41. ἀντὶ γυναικὸς ἐποίησε ἀπαρ-
θένεντον. Schol. — ἔθηκε —
εἶμεν (εἶναι, Dor. § 112). Odyss. 6,
229 *τὸν μὲν Ἀθηναίη θῆκεν*. . . *μει-
ζονά τ' εἰσιδέειν καὶ πάσσανα*. —
κακὰν = ich gelte nun als ein
schlechtes Mädchen.

43. ἐς τρεῖς wie 1, 25. Virgl. Ecl.
8, 73 *terna tibi* — *licia circumdo,*
terque haec altaria circum effigiem
duco: numero deus impare gaudet.
Tibull. 1, 2, 54 *ter cane, ter dictis de-
spue carminibus*. Weiteres gr. Ausg.
p. 87. Schon Horaz scherzt über die
auch von unsern alten Weibern bei
sympathetischen Kuren angewen-
dete Dreizahl. Epist. 1, 1, 36: *sunt*
certa piacula, quae te ter pure lecto
poterunt recreare libello. S. Theokr.
6, 39. — τρεῖς — καὶ τρεῖς. Nach
der Hauptäsur des Verses wieder-
holt Theokrit mit grossem Nach-
druck das vorn im Anfange des Ver-
ses gesetzte Wort mit καὶ 1, 65,
5, 60, 11, 63, 15, 82, 24, 9, 2, 113,
20, 36, 17, 1. Vgl. zu 1, 83, 1, 64.
Tibull. 2, 5, 59.

44. εἶτε — εἶτε sagt das Mäd-
chen wegen v. 150.

45. τόσσον ist Accusativ, zu ἔχοι
das Subject *Δάρνις*. So ist Odyss.
1, 204 in οὐδ' *εἰ πέρ τε σιδήρεα δέσ-
ματ' ἔχῃσιν* das Subject zu *ἔχῃσιν*
Odysseus. Die künstliche Deutung
ἔχοι αὐτὸν τόσσον (als Nom.) *λήθης*
wird nicht durch 2, 150 gerechtfertigt.
— φαντί. Dor. § 140.

46. ἐν Δία κτλ. Dia ist der alte
Name von Naxos. Odyss. 11, 325. —
Catull. 64, 121 *quid memorem* — *ut*
*Ariadne vecta rati spumosa ad lit-
tora Diae venerit, aut ut eam de-
vinctam lumina somno liquerit im-
memori discedens pectore coniunx,*
Theseus. Mit dem Ausgange des Ver-
ses vgl. Iliad. 18, 592.

48. ἵππομανὲς wird oft als ein
Zaubermitel erwähnt, welches tolle
Liebeswuth erregt, z. B. Tibull. 2,
4, 58. Prop. 5, 5, 18 = 4, 5, 18 vulg.
Virg. Georg. 3, 282. Die verschie-
denen Berichte der Alten siehe im
Lex. s. v. Theokrit versteht unter hip-
pomanes offenbar eine Pflanze. *Fée*
flore de Théocrite p. 41 (Paris 1832).
— τῷ δ' ἐπὶ μαίνονται, die Foh-
len sind darauf versessen, *in hoc*
insaniunt (Hor. Sat. 1, 2, 48), Iliad.
6, 160. Theokr. 10, 31.

51. μαινομένῳ — ἱκελ. Vgl.
Pias 24, 758 *κεῖσαι τῷ* — *ἱκελος* u. a.
— *λιπαρῶς*, wie Ovid. Met. 6, 241
nitida palaestra, weil sich die Rin-
ger mit Oele salbten. Theokr. 4, 7.

ἵνγξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

τοῦτ' ἀπὸ τᾶς χλαίνας τὸ κρᾶσπεδον ὄλεσε Δέλφισ,
ὡγὼ νῦν τίλλουσα κατ' ἀργίῳ ἐν πυρὶ βάλλω.
αἰατ' Ἐρωσ ἀνιηρέ, τί μεν μέλαν ἐκ χροῦς αἵμα
ἐμφὺς ὡς λιμνᾶτις ἄπαν ἐκ βδέλλα πέπωκας;
ἵνγξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

[σαύραν τοι τριψασα κακὸν ποτὸν αὔριον οἰσῶ.]

Θεστυλί, νῦν δὲ λαβοῖσα τὸ τὰ θρόνα ταῦθ' ὑπόμαξον

53. ἀπὸ. Vgl. 1, 147 = diese Franse von seinem Gewande. — κρᾶσπεδον κτλ. Wie noch jetzt bei sympathetischen Wunderkuren die weisse Frau „Et was“ von dem zu Besprechenden haben muss, so bedient sich hier Simätha des Saumes von einem Gewand des Geliebten, den er bei ihr verloren hat. „Bei Lucian [Dial. mer. 4, 5] hängt die syrische Zauberin die zurückgelassenen Schuhe des Geliebten an einen Nagel, räuchert sie und spricht seinen und des Mädchens Namen dazu. Bei Apulejus [Met. III 18 p. 137 = 183] werden Haare des Liebhabers auf Kohlen gelegt.“ Zimmerm. Vgl. Virg. Ecl. 8, 91 has olim exuvias mihi perfidus ille reliquit pignora cara sui: — debent (sie müssen mir ihn schaffen = Hor. Od. 1, 3, 6) haec pignora Daphnim.

54. ἐν πυρὶ. Ilias 9, 206 κάββαλεν ἐν πυρὸς ἀνγῆ.

55. ἀνιηρέ. Die zartere ionische, durch die besten Handschriften gesicherte, Form (Odys. 17, 220 u. a.) bewirkt, dass der Hörer das Weheklagen zu hören vermeint, was durch die Lesart ἀνιαρέ bei Ahr. ganz verwischt wird. Aehnlich ist die Wirkung des hellen η in dem ionischen μούνη v. 64, und oben v. 38 fig. in ἠνίδε, σιγῆ κτλ. Bekannt ist die Stelle Cic. 1 Catil. 2 cupio me esse clementem. Nachahmung bei Nic. Eng. 4, 399. — μέλαν. Oppian de pisc. 2, 601: medicus applicat hirudinem δαίνυσθαι μέλαν

αἵμα. Cf. Theokr. 2, 13. Ovid. Met. 1, 444 nigra vulnera.

56. βδέλλα. Hor. art. poet. 476 non missura cutem, nisi plena cruoris hirudo. — ἐκπέπωκας. Soph. El. 785 ἦδε γὰρ μείζων βλάβη ξύνοικος ἦν μοι, τοῦμὸν ἐκπίνουσ' αἰεὶ ψυχῆς ἀκρατον αἶμα. Trach. 1055.

58. σαύραν, einen Salamander. Nicand. Alex. 551 (538) ἦν δὲ λιπορρίνοιο ποτὸν δυσάλυκτον λάψη φαρμακίδος σαύρης πολυκηδέος, ἦν σαλαμάνδρην κλειόνουσι — αἵψα μὲν ἐπρήσθη γλώσσης βάθος, ἄψ δ' ὑπὸ μάλης δάμναται, ἐμβαρῦθον δὲ κακὸς τρόμος ἄψα λυεῖ. Prop. 4, 6, 27 illum turgentis ranae portenta rubetae — trahunt. Juvenal. 1, 69 molle Calenum porrectura viro miscet sitiente rubetam. Hor. Epod. 5, 19. [Nach den Untersuchungen von Goebbel (gr. Ausg. p. 90) halte ich mit Ziegler den Vers für Zusatz späterer Hand, vielleicht vom Rande an v. 161 hieher gekommen. Vgl. Hor. Epod. 5, 77 maius parabo, maius infundam tibi fastidienti poculum. Kreussler dagegen findet den Vers hier passend und nimmt an dass nach ihm vier Zeilen ausgefallen sind.]

59. θρόνα, die gekochten Zauberkräuter. S. gr. Ausg. p. 90 und 7, 81 (ἀνθεα = Blumensaft, Honig). — ὑπόμαξον, quetschte sie heimlich aus. Mit dem Verse vgl. Tibull. 1, 8, 17: num te carminibus, num te pallentibus herbis devovit tacito tempore noctis anus?

τᾶς τῆνω φλιᾶς καθ' ὑπέρτερον, ἄς ἔτι καινῶν
ἐκ θνέων δέδεται [ὁ δὲ μεν λόγον οὐδένα ποιεῖ]
καὶ λέγ' ἐπιφθύζουσα „τὰ Δέλφιδος ὄστια μᾶσσω.“
ἵνγξ, ἔλκε τὸ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

Νῦν δὴ μούνη ἐοῖσα πόθεν τὸν ἔρωτα δακρῶσω;
ἐκ τίνος ἄρξωμαι; τίς μοι κακὸν ἄγαγε τοῦτο;
ἦνθ' ἂ τωῦβούλοιο κανηφόρος ἄμμιν Ἀναξῶ

60. φλιᾶς καθ' ὑπέρτερον in superiore parte liminis superioris, an der Oberschwelle. Kreussler vergleicht Odys. 17, 221. Apoll. Rhod. 3, 278. Alex. Aphrod. probl. 4, 179. Exod. 12, 22 βάναντες ἀπὸ τοῦ αἵματος — καθίξετε τῆς φλιᾶς καὶ ἐπ' ἀμφοτέρων τῶν σταθμῶν. LXX. Weiteres gr. Ausg. p. 91.

60—61. ἄς ἔτι — ποιεῖ] so lange als (ἄς = ἔως, 14, 70) er — der Geliebte — durch den frischen Zauber (ἐκ θνέων, suffimentis, Cic. Legg. 1, 14, 40) noch gebannt ist. So ich aus Conj. für ἄς ἔτι καὶ νῦν ἐκ θυμῶ (θυμῶ) δέδεται. Andere conjicieren anders z. B. Zettel, quaest. Theocr. (Eystadti 1866 p. 2) τᾶς τῆνω (illine illic) was τῆναι heissen müsste. Weiter s. gr. Ausg. p. 91. Die in Klammern gesetzten Worte sind aus Id. 3, 33 hierher gekommen. Vers 61 fehlt in der besten Handschr. k. Auch die Scholien dieser Handschrift kennen ihn nicht.

62. ἐπιφθύζουσα, um die Wirkung zu steigern. Plin. H. N. 28, 7 terna despuere deprecatione in omni medicina mos atque ita effectus adiuvaré. So spucken bei uns abergläubische Weiber einen schönen neuen Thaler, den sie erhalten haben, an, damit er recht lange bei ihnen bleibe. Vgl. Theokr. 6, 39, 7, 127. Muthmasslich Nachahmung bei Tibull. 1, 2, 54 ter cane, ter dictis despuere carminibus. — μᾶσσω, so zerquetschte ich die Gebeine des Delphis. Das Hemistichium ist Anklang an v. 21, woher die Vulgata πάσσω gekommen ist, für welche schon Ahlwardt μᾶσσω schrieb. Vgl. v. 59 ὑπόμαξον. Hiermit vergleiche die wiederkehrenden

Klänge v. 3 = 10 = 159. v. 4 = 157. v. 6 = 160 und v. 6 = 158. v. 8 = 97. v. 9 = 144. v. 12 = 35. v. 29 = 96. v. 50 = 102. v. 79 = 165. Sobald nur ein kleiner Anlass da ist, kehren in dem aufgeregten Gemüthe dieselben Vorstellungen wieder und nehmen zu ihrem Ausdrucke dasselbe Wort. In unserem Verse handelt es sich obendrein um etwas Typisches. Damit ist aber keineswegs gesagt, dass der Halbvers τὰ — μᾶσσω oder τὰ — πάσσω (v. 21) aus einer wirklichen Zauberformel oder gar aus einem Volksliede (!) buchstäblich genommen sei, wie ein Gelehrter gemeint hat.

64. ἐοῖσα. S. Dor. § 113. — πόθεν, Prop. 1, 18, 5 unde tuos primum repetam, mea Cynthia, fastus? quod mihi das flendi, Cynthia, principium? Stat. Theb. 1, 3 unde iubetis ire, deae? Cic. Rosc. Am. 11, 29 quid primum querar? Aut unde potissimum ordiar? — τὸν ἔρωτα, diess mein Liebesleid. Vgl. 4, 9, 11, 67. Nachahmung bei Bion 1, 39: Κύπριδος αἰνὸν ἔρωτα τίς οὐκ ἔκλανσεν; —

65. ἄγαγε, wer brachte mir diess Leid — ins Haus? Vgl. 7, 93, 2, 102. Man darf nicht mit Wüst. sagen: ἄγαγε, simplex verbum, adhibitum ei notioni, qua ἐπάγαγε expectabas.

66. τωῦβούλοιο. Des Eubulus (vgl. die Krasis 5, 82) Tochter Anaxo kam als Korbträgerin hieher zu uns, in unsere Nachbarschaft (ἄμμιν nicht = cum maximo meo incommodo: vgl. die Dative 2, 155, 16, 58, Cic. II. Phil. 16 hereditas mihi venit). — Es war ein öffentlicher Festzug zum Altar der Artemis, ähnlich dem, welcher nach

ἄλλος ἐς Ἀρτέμιδος, τᾶ δὴ τόκα πολλὰ μὲν ἄλλα
θηρία πομπεύεσκε περισταδόν, ἐν δὲ λέαινα.
φράξέο μὲν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

καὶ μ' ἅ Θευχαρίδα Θραῖσσα τροφὸς ἅ Μακαρίτις, 70
ἀγγιθυρος ναλοῖσα, κατεύξατο καὶ λιτάνευσε
τὰν πομπὰν θάσασθαι· ἐγὼ δὲ οἱ ἅ μεγάλοιτος
ἰμάρτευν βύσσοιο καλὸν σύροισα χιτῶνα,
καμφιστεिलाμένα τὰν ξυστίδα τᾶς Κλεαρίστας.

Pausan. 7, 18 zu Ehren der Artemis
Λαφρία von den Achäern in Patrae
veranstaltet wurde. Jungfrauen trugen
dabei Körbe mit Weihgeschenken
auf dem Haupte, *κανηφόροι*,
wie sie Ovid. Met. 2, 711 beschreibt:
illa forte die castae de more puellae
vertice supposito festas in Palladis
arces pura coronatis portabant sacra
canistris. Die schöne Anaxo in die-
sem Zuge zu bewundern, hatte eben
so viel Reiz, als die wilden Thiere
zu sehen. Paus. I. 1. sagt: ἐμβάλ-
λουσιν ἐς τὸν βωμὸν ὄρνιθας — καὶ
ἑρεῖα ὁμοίως ἅπαντα, ἔτι δὲ ὕς
ἀγρίους, καὶ ἐλάφους τε καὶ δορ-
κάδας, οἱ δὲ καὶ λύκων καὶ ἄρ-
κτων ἀνύμους, οἱ δὲ καὶ τὰ τέλεια
τῶν θηρίων. κατατιθέασι δὲ ἐπὶ
τὸν βωμὸν καὶ δένδρων καρπὸν τῶν
ἡμέρων. So erkläre ich diese Stelle
mit Voss und Grever. Anders die
Schol. Vergleichen lässt sich mit der
folgenden Erzählung Plaut. Cist. 1,
1, 91 LE. quod is homo insinuavit
pacto se ad te? SI. Per Dionysia.
Mater pompam me spectatum duxit.
Dum redeo domum, conspicio il-
lum cet.

68. ἐν δὲ, *atque in his*. Ilias 16,
551 πολέες γὰρ αὐτῷ ἀπὸ λαοῖ ἔποντ,
ἐν δ' αὐτὸς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι.
Vgl. gr. Ausg. p. 93.

69. φράξέο, *cognosce atque con-*
sidera. — τὸν ἔρωτα ὄθεν ἵκ.
Krüger I, II § 61, 6 A. 2. Theokr. 30,
28. Quintil. 10, 1, 62 *Stesichorum*
quam sit ingenio validus materiae
quoque ostendunt. Cic. pro Deiot.
11, 30.

70. ἅ Θευχαρίδα — *Μακ.* und
Makaritis, die thracische Amme
des Theocharidas, bat mich. —
Ueber Θευχαρίδα s. Dor. § 5. Es

ist Patronymicum von Θεύχαρις,
contr. Θεύχαρις (Dor. § 43) wie 14,
13 Κλεόνικος = Κλεόνικος. 28, 13.
Noch jetzt kommt der Name Theo-
charis in Griechenland vor. [Vulg.
Θευχαρίδα — ἅ μακαρίτις, was man
sogar so übersetzt hat: „und die
thrakische Amme Theumarida, ruhe
sie selig!“ Weiteres gr. Ausg.
p. 94.]

71. ἀγγιθυρος, *habitans in vici-*
nia nostra. Vgl. das Adj. ὑποκόπλιος
14, 37. — κατεύξατο *instanter, per*
deos me rogavit.

72. θάσασθαι. S. Anm. zu 1, 149.

73. ἰμάρτευν. Dor. § 51. —
βύσσοιο. Wahrscheinlich ist die
gelbe, sonst in Elis heimische, Bys-
sospflanze zu verstehen, aus welcher
nach Plin. H. N. 19, 1, 4 und Pausan.
5, 2, 5, 7, 21, 7 kostbare gelbe Stoffe
gewebt wurden. Nach der Ausein-
andersetzung von Curtius, Pelopon-
nes. 2 p. 10 unterliegt es wohl kei-
nem Zweifel, dass es Baumwolle
war, welche die Phönicier dort ein-
führten. — σύροισα, ich schleppte
= trug als Schleppegewand. Stat.
Ach. I, 262 *vestigia verrere pallā*.
Ovid. Her. 21, 162 *et trahitur multo*
splendida palla croco. So ἔλκειν
τὸ ἱμάτιον Ar. Eth. Eud. 7, 8 p. 171
Fritzsche u. a. Der Neugriecher sagt:
σύρει τὰ φορέματα, σαρόνει τὸν
δρόμον. Hor. Epod. 4, 7 *metiente*
te viam cum bis trium ulnarum toga.

74. ξυστίδα, einen fein geweb-
ten (Iliad. 14, 179) Ueberwurf, *γυ-*
ραινέον τι ἐνδυμα πεποιμιλιέον,
Schol. S. gr. Ausg. p. 95. — τᾶς
Κλεαρίστας, die mir Klearista ge-
schenkt hat. Andere erklären, die
ich von K. geborgt hatte. Vgl. Arist.

φράξέο μὲν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα. 75

ἤδη δ' εὔσα μέσον κατ' ἀμαξιτόν, ἃ τὰ Λύκωνος,
εἶδοι Δέλφιν ὁμοῦ τε καὶ Εὐδάμιππον ἰόντας.
τοῖς δ' ἦν ξανθοτέρα μὲν ἐλιγρῦσοιο γενειάς,
στήθεα δὲ στίλβοντα πολὺ πλέον ἢ τὴν, Σελάνα,
ὡς ἀπὸ γυμνασίου καλὸν πόνον ἄρτι λιπόντων. 80
φράξέο μὲν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

χῶς ἶδον ὡς ἐμάνην ὡς μὲν περὶ θυμὸς ἰάφθη

Lysistr. 1189. Plaut. Menaechm. IV,
2, 96. Von andrer Art ist die hier
öfters citirte Stelle, Iuvenal. 6, 352
ut spectet ludos conducti Ogulnia
vestem. Gesucht sind folgende Er-
klärungen: xystida, quam hereditate
mihi reliquit, oder: quam fecit, oder
gar: eine xystis à la Cléariste. Gre-
ver. hält die Klearista für eine Putz-
macherin, die durch Erfindung in
Form und Stickerei zu Syrakus be-
rühmt sein mochte.

76. εὔσα. Dor. § 113. — μέσον,
halben Weges. Vgl. gr. Ausg. p. 96.
Theokr. 7, 10. — τὰ Λύκωνος,
praedia vel aedes. Vgl. 5, 112. 4, 23.

77. ὁμοῦ τε καί. Durch diese
Worte wird das innige Verbunden-
sein des Freundespaars so ausgedr-
ückt wie anderwärts durch ἅμα
τε καί, z. B. in der von Kreussler
vergleichenen Stelle Lucians, Alex. 3,
wo mit den Handschriften bei
Fritzsche zu lesen ist: φώνημα ἤδι-
στον ἅμα τε καὶ λαμπρότατον.
(S. auch Meineke ad h. l.) Ander-
wärts wird in ähnlicher Weise das
eng zusammengehörige durch καί
— καὶ oder τε καί angedeutet. So
von einem Brüderpaare 7, 3—4
καὶ Φρασιδάμος καὶ Ἀντιγένης.
Vgl. 2, 7 Eros sammt Aphrodite. 5,
50, 17, 77. Theophr. Hist. pl. 1, 8
u. a. So *que et an derselben Ver-*
stelle Catull. 64, 109. [Aenderungen
sind unethig. Ahr. schreibt e con-
ti für te.]

78. ἐλιγρῦσοιο. S. zu 1, 29—30.
pag. 42 und 8, 3 *πυροστρίχῳ*. Ovid.
Met. 12, 395 *barba erat incipiens,*
barbae color aureus.

79. στίλβοντα, glänzend in
Jugendkraft. Nicht: glänzend
von Salböl. Vgl. v. 102 *λιπαρόχρους*
und v. 165. Odyss. 6, 237 *κάλκει καὶ*
χάρισιν στίλβων. — Σελάνα. Hom.
Hymn. in Ven. 89 *ὡς δὲ σελήνη*
στήθεσιν ἅμφ' ἀπαλοῖσιν ἐλάμ-
πετο, θαῦμα ἰδέσθαι. Tibull. 3, 4,
29. Hor. Od. 2, 5, 18.

80. ἀπὸ eben vom Gymnasium
weg. (Keine Tmesis.) S. gr. Ausg.
p. 97. — πόνον. Ovid. Met. 6, 241
transierant ad opus nitidae iuvenile
palaestrae. — *λιπόντων*. S. Anm.
zu 25, 67.

82. ὡς ἶδον ὡς ἐμάνην, wie 3,
42. Sehen und lieben war eins.
Was wir im Deutschen durch diese
Phrase ausdrücken, das bezeichnet
das wiederholte ὡς, eigentlich: wie
ich ihn sah, wie ich vor Liebe rasete
u. s. w., wodurch ausgedrückt wird,
dass die Momente des Sehens und
Liebens völlig zusammenfallen oder,
wenn man so will, dass die Hand-
lungen Schlag auf Schlag folgten.
Voss Randgl. vgl. das deutsche
so gesagt, so gethan. Aehnlicher Art
ist das doppelte ὡν Theokr. 15, 25.
Virg. Ecl. 8, 41 ahmt die Worte nach
durch *ut vidi, ut perii*, ut me malus
abstulit error. Ovid. sagt Met. 8,
324: *hanc pariter vidit, pariter Caly-*
donius heros optavit. Met. 5, 395:
paene simul visa est dilectaque rap-
taque Diti. Vgl. Ilias 14, 294. 19,
16. Mosch. 2, 74 *ὡς μιν φράσαθ' ὡς*
ἑόλητο θυμόν. Weiteres gr. Ausg.
p. 97. — περὶ. Krüger II, II § 68,
33, 2. (περὶ hat cod. p. Andere
περὶ.) — ἰάφθη, laesus est, vul-

δειλαίας· τὸ δὲ κάλλος ἐτάκετο, κοῦτε τι πομπᾶς
τήνας ἐφρασάμαν, οὐθ' ὡς πάλιν οἰκαδ' ἀπῆνθον
ἐγνων· ἀλλὰ μέ τις καπυρὰ νόσος ἐξεσάλαξε,
κείμαν δ' ἐν κλινηῖρι δέκ' ἄματα καὶ δέκα νύκτας.
φράζεό μεν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἴκετο, πότνα Σελάνα.

καὶ μεν χρῶς μὲν ὁμοῖος ἐγίνετο πολλὰκι θάψω,
ἔρρευν δ' ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες, αὐτὰ δὲ λοιπὰ
ὄστι' ἐτ' ἦς καὶ δέρμα. καὶ ἐς τίνος οὐκ ἐπέρασα
ἢ ποίας ἔλιπον γραίας δόμον, αἴτις ἐπάδεν;
ἀλλ' ἦς οὐδὲν ἐλαφρόν· ὁ δὲ χρόνος ἄνετο φεύγων.
φράζεό μεν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἴκετο, πότνα Σελάνα.

neratus, „percussus“ (Hor. Epod. 11, 2). Odys. 2, 376 ὡς ἂν μὴ κλαίονσα κατὰ χροῖα καλὸν ἰάπτῃ, Theokr. 3, 17. Moschus 4, 1 τίφθ' ὡς φίλον κατὰ θυμὸν ἰάπτεις.

83. κάλλος, abiit color (Ovid. Her. 3, 141), die Schönheit, die Farbe des Gesichtes wich, die Rosen der Wangen verblüheten, ich war mir nicht mehr ähnlich, wurde tottenbleich, χλωροτέρα ποίας, wie Sappho frg. 2 sagt. Vgl. Bürger, Einführung: ach, Trudchen, wie voll Angst und Noth! verblüht' in Todesblässe.

84. ἀπῆνθον. S. Dor. § 42.

85. ἐξεσάλαξε, sie jagte mich auf. Vgl. excutere, Petron. 22, 4 (Cic. 12. Phil. 7, 16?). Anth. Pal. 5, 235, 2. Nic. Alex. 457. [Vulg. ἐξελάπαξεν. Das Wahre hat Ziegler aus schol. cod. k.] Man könnte auch erklären διέφθειρε (schol.) mit Plin. Epist. 4, 6, 1.

86. κείμαν. S. Dor. § 28. — δέκ' ἄματα (Dor. § 22) καὶ δέκα νύκτας. Vgl. Einl. p. 13 Anm. 30. Odys. 9, 74 ἐνθα δύο νύκτας δύο τ' ἡματα συνεχὲς αἰεὶ κειμεθα. Matth. 12, 40 ὡσπερ ἦν Ἰωάνης ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας οὕτως —. Vgl. auch Note 10, 11.

88. ὁμοῖος — θάψω. Oft wurde die Haut citronengelb, wie bei der Bleichsucht. πολλάνκις ist nicht mit Kiessl. = prorsus zu nehmen. Nach dem Schol. ist θάψω eine Holzart, welche gelb färbt.

Das Nähere lässt sich nicht ermitteln. Verschieden ist θάψω von θαψία, thapsia garganica. Aehnlich sagt Ovid. Met. 4, 134: oraque buxo pallidiora gerens exhorruit. Tibull. 1, 8, 52 sed nimius luto corpora tingit amor.

89. ἔρρευν. Dor. § 51. Vgl. Ovid. Met. 6, 141 defluere comae. So Cic. Tusc. 5, 27 ipsae defluabant coronae, fielen vom Haupte. Vgl. das Verbum φυλλορροεῖν. Fluunt arma de manibus, Cic. 12 Phil. 3, 8. — αὐτὰ. Vgl. Anm. zu 5, 85 und 4, 15.

90. ὄστια. Dor. § 35^b. — ἦς. Dor. § 114. Vgl. Anm. zu 14, 3. — δέρμα wie pellis bei Plaut. Aulul. 3, 6, 28: ossa atque pellis totus est, ita cura macet. Ovid. Trist. 4, 6, 42 vix habeo tenuem quae tegat ossa cutem. Hor. Epod. 17, 22. — ἐς τίνος, scil. γραίας. Eurip. Androm. 300 τίν' οὐκ ἐπῆλθε, ποῖον οὐκ ἐλίσετο δαμογερόντων; die Antwort auf ἐς τίνος οὐκ ἐπέρασα; ist = omnes adii. Vgl. Soph. Oed. R. 415—416 (420—421). Virg. Ecl. 8, 26 quid non speremus amantes? Cic. Lael. 3, 11 quid non est adeptus Scipio, quod homini fas esset optare?

92. οὐδὲν ἐλαφρόν, aber nichts, kein Mittel, war (ἦς wie v. 90) erleichternd, helfend. Kressler vergleicht Bacchylides Frgm. 20 (18) Bergk τί γὰρ ἐλαφρόν ἐστ' ἄπρακτ' ὀδυρόμενον δονεῖν καρδίαν; [Andere Erklärungen s. gr. Ausg. p. 100.]

χοῦτω τᾶ δούλα τὸν ἀλαθία μῦθον ἔλεξα·
„εἴ ἄγε, Θεστυλί μοι χαλεπᾶς νόσω εὐρέ τι μᾶχος.
πᾶσαν ἔχει με τάλαιναν ὁ Μύνδιος· ἀλλὰ μολοῖσα
τήρησον ποτὶ τὰν Τιμαγήτιο παλαίστραν·
τηρεῖ γὰρ φοιτῆ, τηρεῖ δὲ οἱ ἀδὺ καθήσθαι.
φράζεό μεν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἴκετο, πότνα Σελάνα.“

„κῆπεί κά νιν εἶντα μάθης μόνου, ἄσυχρα νεῦσον,
κεῖφ' ὅτι Σιμαίθα τυ καλεῖ, καὶ ὑφαγέο τᾶδε.“
ὡς ἐφάμαν. ἃ δ' ἦνθε καὶ ἄγαγε τὸν λιπαρόχρων
εἰς ἐμὰ δώματα Δέλφιν. ἐγὼ δὲ νιν ὡς ἐνόησα
ἄρι θυράς ὑπὲρ οὐδὸν ἀμειβόμενον ποδὶ κούφω —
φράζεό μεν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἴκετο, πότνα Σελάνα —

πᾶσα μὲν ἐψύχθην χιόνος πλέον, ἐν δὲ μετώπῳ
ἰδρώς μεν κοχρύδεσκειν ἴσον νοτίασιν ἔέρσαις,

94. χοῦτω, atque quum haec ita se haberent. Xen. Cyrop. 1, 4, 17 οὔτω δὲ προῖ ἀναστάς ἦγε τὸ στρατεύματα.

95. χαλεπᾶς νόσω. S. Id. 30, 1.

96. ἐχεῖν, „inflexit sensus meos“ (Aen. 4, 22). Cic. ad fam. 9, 26 Aristippus quum esset obiectum habere eum Laïda, habeo, inquit, non habeor. Sen. Vita beat. 14 non ipsi voluptatem sed ipsos voluptas habet. Salust. Iug. 2, 3 habetur. — ὁ Μύνδιος. Vgl. v. 29. Der Ausdruck ist dem Volke entnommen. Vgl. 14, 12 und deutsche Benennungen wie der Strassburger, der Zwickauer u. a.

97. τηρησον, passe ihn ab. Der Accusativ αὐτὸν ergibt sich aus dem Zusammenhange. Vgl. 1, 6, 14, 34—35. Virg. Aen. 4, 321 odere (me). Theokr. 4, 47. — Τιμαγήτιο παλ. Vgl. v. 8.

100. ἄσυχρα. S. Dor. § 22.

101. Σιμαίθα ist nach schol. Aristoph. Acharn. 524 ein ächt dorischer Name (Δωρικώτερον εἶπε Σιμαίθαν). Dafür spricht auch der Flussname Συμαίθος in Sicilien, Thuc. 6, 65, und die Thiernamen Κυμαίθα, Theokr. 4, 46, Κιναιίθα 5, 102, Κισσαίθα 1, 151. Der Dichter wählte diesen Namen für die Heldin des Stückes als einen nicht ungewöhnlichen, ohne weitere Ne-

benbeziehungen. Aus Aristoph. l. l. darf man für unsere Stelle nicht die Folgerung ziehen, dass mit diesem Namen auch hier ein übel berüchtigtes Frauenzimmer bezeichnet sei. — ὑφαγέο, et praei — illi, vgl. 25, 62 — luc (τᾶδε, Dor. § 31) clamculum (nicht adduc). Statt ὑφαγέο (ὑψηγέο) heisst es mit Ausstossung des ε ὑφαγέο, wie z. B. μυθῆαι statt μυθέαι Odys. 2, 202, πωλείαι Odys. 4, 811 ed. la Roche. [Der richtige Accent steht in edd. Mediol. Ald. und codd. 23. v., ihn bestätigt die Variante ἀφαγέο in cod. k bei Ziegler. Ziegler u. a. schreiben ὑπάγγο.]

102. λιπαρόχρων. Vgl. 2, 165 und Liv. 28, 35 virium robur, quod plenius nitidiusque ex morbo velut renovatus flos inventae faciebat.

107. ἰδρώς. Sappho 2, 8 ὡς σε γὰρ φίδα, βροχέως [= βραχέως] με φῶνας οὐδὲν ἐτ' εἶκει (ἦκει), ἀλλὰ κἄμ μὲν γλώσσα φέγει, λεπτόν δ' αὐτίκα χροῖ πῆρ ὑποδεδοράμεν, ὀππάτεσαι [ὀμμασι] δ' οὐδὲν ὄρημ', ἐπιρρόμβεσι δ' ἀνοαί, ἃ δὲ μ' ἰδρῶς καυχέται κτλ. Virg. Aen. 7, 459 ossaque et artus perfundit toto proruptus corpore sudor. — ἴσον νοτ. ἔέρσαις. Mit dem Plural vgl. Hor. Od. 3, 3, 16 pluviiue rores. Callimach. in Delum 107 νότιος δὲ διὰ χροός ἔρρεεν ἰδρῶς.

οὐδέ τι φωνᾶσαι δυνάμαν, οὐδ' ὄσσον ἐν ὕπνῳ
κνυξενῦνται φωνεῦντα φίλαν ποτὶ ματέρα τέκνα·
ἀλλ' ἐπάγην δαγῦδι καλὸν χροῖα πάντοθεν ἴσα.
φράξέο μιν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

110

καὶ μ' ἐσιδὼν ᾤστοργος ἐπὶ χθονὸς ὄμματα πᾶσαι
ἔξετ' ἐπὶ κλυτῆρι καὶ ἐξόμενος φάτο μῦθον·
„ἦ ῥά με, Σιμαίθα, τόσον ἔφθασας, ὄσσον ἐγὼ θῆν
πρᾶν ποκα τὸν χαρίεντα τρέχων ἔφθασσα Φιλίνον,
ἔς τὸ τεὸν καλέσασα τότε στέγος ἢ με παρῆμεν.“
φράξέο μιν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

115

„ἦνθον γὰρ κήγῶν, ναὶ τὸν γλυκὴν ἦνθον“ Ἔρωτα,
ἢ τρίτος ἢ τέταρτος ἐὼν φίλος ἀντίκα νυκτός,
μᾶλα μὲν ἐν κόλποισι Διονύσοιο φυλάσσων,

120

108. οὐδέ τι φ. Catull. 51, 7 in der Uebersetzung des Gedichtes von Sappho (Not. v. 107): nam simul te, Lesbia, adspexi, nihil est super mi —, lingua sed torpet.

109. κνυξενῦνται. S. Dor. § 118. — φωνεῦντα, Dor. § 50.

110. ἐπάγην, wie *dirigit* bei Stat. Achill. I, 303. — δαγῦδι, bleich war ich wie eine Puppe aus Wachs, anderwärts *πλαγγῶν*, *νύμφη* oder *νομοδόλιον* genannt. Vgl. 8, 19. Callim. Hymn. in Cerer. 92 *ὡς ἀέλιῳ ἐνι πλαγγῶν τάνεται*. Aesch. Agam. 233 (241) — *ὡς ἐν γραφαῖς*.

112. ᾤστοργος. ᾤστοργος heisst Delphis wegen seines späteren Verhaltens — *ἐπὶ χθ. ὄμμ. πᾶξαι*, er sah mich so wunderlich an, dass ich vor Scham die Augen auf den Boden heftete [*πᾶξαι* aus Conj. statt *πᾶξας* oder *πῆξας*, was nicht bedeuten kann, was Ahrens hineinlegt „adspexi suo efficiens ut oculos in terram — in terra, terrae oder humi — defigerem.“ Ziegler hält *ἐπὶ χθ. ὄμμ. π.* für Glossem. Gezwungen sind die Erklärungen: seine Augen heftete er auf den Boden, überrascht von dem Anblick der Schönheit und nachdenklich geworden. Anders von Odysseus Ilias 3, 217: *στάσκειν, ὕπαι δὲ ἰδεσκε κατὰ χθονὸς ὄμματα*

πήξας. Anders Virg. Aen. 8, 520 *vix ea fatus erat: defixique ora tenebant* Aeneas Anchisiades et fidus Achates *multaque dura suo tristi cum corde putabant*. Voss Randgl. deutet *πήξας* auf eine angenommene Bescheidenheit des Jünglings, was ganz gesucht ist.]

115. *πρᾶν ποκα*, wie 5, 81, neu-lich einmal. S. Dor. § 45. Theokr. 10, 16. — *Φιλίνον*, irgend einem Freund. Zufällig ist der Name auch 7, 105, 7, 118.

116. *ἢ με παρῆμεν* (Dor. § 112), abhängig von *ἔφθασας καλέσασα* wie Herod. 6, 108 *φθαίητε ἄν πολλοὶ ἐξανδραποδισθέντες ἢ τινα πνθίσθαι ἡμέων*. Krüger I § 53, 6 A. 8 und II § 69, 31 A. 1.

118. *ἦνθον*, *venissem* — *etiamsi non vocasses*. Vgl. 16, 43.

119. *τρίτος ἢ τέτ. ἐὼν φ.*, mit zwei oder drei Freunden, so dass ich unter ihnen der dritte oder vierte gewesen wäre. Plut. Pelop. 13 *εἰς οὐκίαν δωδέκατος ἀπελθῶν*. 2 Petr. 2, 5 *ὄγθοον Νῶε* — *ἐφύλαξε*. Hor. Epist. 1, 5, 30 *tu quotus esse velis*, rescribe.

120. *μᾶλα*. S. Dor. § 22. Liebende bringen Aepfel oder Quitten als Geschenk oder werfen dieselben nach dem Geliebten, um ihre Liebe anzudeuten. Theokr. 3, 10, 5, 88, 6, 6. —

κρατὶ δ' ἔχων λεύκαν, Ἡρακλέος ἱερὸν ἔρνος,
πάντοθε πορφυρέασι περὶ ζώστραισιν ἑλικτάν.“
φράξέο μιν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

„καὶ μ' εἰ μὲν κ' ἐδέχεσθε, τὰ δ' ἦς φίλα· καὶ γὰρ ἑλαφρός
καὶ καλὸς πάντεσσι μετ' ἠϊθέοισι καλεῦμαι·
εὐδὸν τ', εἰ κε μόνον τὸ καλὸν στόμα τεῦς ἐφίλασα·
εἰ δ' ἄλλᾳ μ' ὠθεῖτε καὶ ἂ θύρα εἶχετο μοχλῶ,

125

Plato bei Diog. L. 1, 23: *τῷ μῆλῳ βάλλω σε· σὺ δ' εἰ μὲν ἐνούσα φίλεις με, δεξαμένη τῆς σῆς παρθενίης μετάδος. εἰ δ' ἄρ', ὃ μὴ γίγνοιτο, νοεῖς, τοῦτ' αὐτὸ λαβοῦσα, σκέψαι τὴν ὄρην ὡς ὀλιγοχρόνιος. μᾶλον* bedeutet bald den Apfel, bald die Quitte, wie bei Virg. Ecl. 3, 70 *anrea mala*. — *ἐν κόλποισι*. Hor. Sat. 2, 3 171 *nucis ferre sinu laxo*. — *Διονύσοιο*. Nicht nur die Rebe, sondern auch das Obst wird als Gabe des Bacchus betrachtet. Vgl. Athen. III p. 82, D. — *φυλάσσων*, wie 7, 64, 3, 22 während, mit Vorsicht tragend oder bringend, damit das Getragene keinen Schaden leide.

121. *κρατὶ δ' ἔχων*. Mit dem Dativ vgl. 7, 15—16. — *λεύκαν κτλ.*, einen Zweig der Silberpappel, *populus alba* Linn. Mit der Silberpappel war nach dem Mythos Herkules bekränzt, als er den Cerberus aus der Unterwelt heraufbrachte. Schol. — Virg. Ecl. 7, 61 *populus Alcidae gratissima*. Ovid. Her. 9, 64. Hor. Od. 1, 7, 23 *Teucer — tempora populea ferturvinxisse corona u. a.* Herkules ist aber der Heros der Gymnasien. Daher schmückt sich der rüstige Ringer mit diesem Zweige. Vgl. Arist. Nub. 1007.

122. *ζώστραισιν*, mit Bändern, *λημνίσκοις καὶ ταινίαις*, unwunden (*περιελικτάν*). Virg. Aen. 5, 269 *punicis ibant evincti tempora taenis*. Cic. pro. Rosc. Am. 35 *palma lemniscata*. So erscheint Alcibiades bei Plato Sympos. p. 212, E *ἔστεφρανομένους κίττου στεφάνω καὶ ἴων, καὶ ταινίαις ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πάνν πολλὰς*. [Vulg. *περιζώστρησιν*. Schon der Scholiast verband *περι-*

λικτάν ζώστραισιν, wie jetzt Ziegler u. A. Das Substantivum *ζώστρα* ist zwar anderwärts nicht nachzuweisen, aber schon durch das Compositum *περιζώστρα* gerechtfertigt.]

124. *εἰ — κ' ἐδέχεσθε*. *κε* steht bei *εἰ*, weil der ganze Satz die Fortsetzung des vorhergehenden nicht in Erfüllung gegangenen Satzes *ἦλθον* ist: *venissem ultro*, nisi me vocasses, = wenn ich gekommen wäre und ihr mich dann aufgenommen hättet. Vgl. Bäumlein, Unters. über d. gr. Modi p. 134 fg. [Ueber diese Stelle handelt jetzt Hugo Weber, die dor. Partikel *κα*, Halle 1864 p. 29 fg.] — *τὰ δ' ἦς φίλα*, dann wäre dies Völkchen — diese meine Genossen, dir gut Freund gewesen, hätten nicht geklämt oder die Thüren erbrochen (v. 128). Ueber das Neutrum von Personen und die andern Erklärungsversuche s. gr. Ausg. p. 105, über *δέ* im Nachsatze 1, 11. — *καὶ γὰρ ἑλαφρός*. Denn die Freunde halten auf mich als einen flinken (*ἑλαφρός* Virg. Aen. 12, 489) und schmucken Burschen.

125. *καλεῦμαι*. S. Dor. § 49.

126. *εὐδὸν*, ich würde ruhig gewesen sein (absichtlich zweideutig: entweder = ich hätte dann ruhig schlafen können, während die Liebe mich jetzt nicht rasten liess, oder = ich hätte keinen Lärmen mit den Freunden gemacht). Weiteres gr. Ausg. p. 106. — *τεῦς*. S. Dor. § 95. Versausgang wie 11, 55.

127. *ἀλλᾳ μ' ὠθεῖτε*, si me alio (Dor. § 31, nicht *ad aliam*!) *pepulissetis* h. e. si me exclusissetis, wie der Römer von dem nicht eingelassenen Liebhaber sagt, z. B. Hor. Sat. 2, 3, 260, 264.

πάντως καὶ πελέκεις καὶ λαμπάδες ἦνθον ἐφ' ὑμέας.“
φράξέο μεν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

„νῦν δὲ χάριν μὲν ἔφαν τᾷ Κύπριδι πρᾶτον ὀφείλειν, 130
καὶ μετὰ τὰν Κύπριν τὴν με δευτέρα ἐκ πυρὸς εἶλεν,
ὦ γύναι, ἐσκαλέσασα τεὸν ποτὶ τοῦτο μέλαθρον
αὐτως ἡμίφλεκτον. Ἔρωθ δ' ἄρα καὶ Λιπαράϊω
πολλάκις Ἡφαίστιοι σέλας φλογερώτερον αἶθει.“
φράξέο μεν τὸν ἔρωθ' ὄθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα. 135

„σὺν δὲ κακαῖς μανίαις καὶ παρθένον ἐκ θαλάμοιο
καὶ νύμφαν ἐσόβησ' ἔτι δέμνια θεομὰ λιποῖσαν
ἀνέρος.“ ὡς ὁ μὲν εἶπεν ἔγὼ δὲ οἱ ἅ ταχυπειθῆς
χειρὸς ἐφαψαμένα μαλακῶν ἐκλιν' ἐπὶ λέκτρων.
καὶ ταχὺ χρωὸς ἐπὶ χρωτὶ πεπαίνετο, καὶ τὰ πρόσωπα 140
θερμότερ' ἦς ἢ πρόσθε, καὶ ἐψιθυρίσδομες ἀδύ.

χῶς κά τοι μὴ μακρὰ φίλα θρυλέοιμι Σελάνα,
ἐπράχθη τὰ μέγιστα, καὶ ἐκ πόθον ἄνομες ἄμφω.

128. *πελέκεις*, um die Thüre zu erbrechen; *λαμπάδες*, als Drohung, dass die Thüre oder das Haus angezündet werden solle. Ovid. Art. am. 3, 565 ille vetus miles sensim et sapienter amabit, multaque tironi non patienda feret. *Nec franget postes, nec saevius ignibus uret.* Strato in Anth. Pal. 12, 252 ἐμπρήσω σε, θύρη, τῆ λαμπάδι, καὶ τὸν ξυνοῦνον συμπλέξας μεθύων, εὐθύς ἀπειμι φρυγᾶς. Hor. Od. 3, 26, 6. Tibull. 1, 1, 73. Ovid. Amor. 1, 9, 20.

130. ἔφαν, *divi* (nicht dixerunt) apud animum meum, scil. quum nuntia tua ad me venisset.

131. *μετὰ* — *δευτέρα*. Vgl. Anm. zu Theokr. 1, 3 und Ajax heros ab Achille secundus bei Hor. Sat. 2, 3, 193. — *ἔλεν*. S. Dor. § 18.

132. ὦ γύναι. Vgl. 3, 50. — *τερόν* wie 1, 7.

133. *Λιπαράϊω*. Auf der Insel Lipara hat der „Gott der Esse“ eine Werkstatt. Val. Flacc. Arg. 2, 96 Lemnos cara deo, nec fama notior Aetne aut Lipares domus. Vgl. auch Ovid. Her. 15, 12 me calor Aetnaeo non minor igne coquit. Catull. 68, 53

quum tantum arderem, quantum Trinacria rupes. Weiteres gr. Ausg. p. 107.

136. ἐκ θαλάμοιο. Vgl. Odys. 7, 7 von der Nausikaa: αὐτῆ δ' ἐς θαλάμον ἐὼν ἦε.

137. *νύμφαν, νεόγαμον νύμφην*, Aesch. Ag. 1152 = 1179. — *ἐσόβησε*. Vgl. wegen des Aoristus 12, 25. [Die Conjectur von Fr. Jacobs, *ἐσόβησε* statt *ἐφόβησε* hat auch Ziegler jetzt aufgenommen.]

141. ἦς wie Vers 90. — *ἐψιθυρίσδομες*. Dor. § 125. Hor. Od. 1, 9, 19 lenesque sub noctem susurri Composita repetantur hora. Ovid. Met. 4, 70. Gr. Ausg. p. 109.

142. *χῶς κα, ac ne multa tibi garram, scito*. Ueber *ὡς* κα siehe Krüger II, II § 54, 8. A. 5. Ueber das hinzuzudenkende *scito* Id. 15, 91. In *θρυλέοιμι* beachte die Synzesis (Anm. zu 3, 52). Ahrens übersetzt ungeeignet so: „und wie ich fürwahr nicht laut ausschwatzen möchte.“ Uebrigens s. Einleitg. p. 15, über das Kritische gr. Ausg. p. 109.

143. ἐκ πόθον ἄνομες = ἐξήνομεν πόθον, explevinus deside-

κοῦτε τι τήνος ἐμὴν ἐπεμέμψατο μέσφα τό γ' ἐχθές,
οὔτ' ἐγὼ αὖ τήνω. ἀλλ' ἦνθε μοι — — — — — 145

— — — — —, ἅ τε Φιλίστας
μάτηρ, τᾶς Σαμίας ἀύλητρίδος, ἅ τε Μελιζοῦς, 146

σάμερον, ἀνίκα πέρ τε ποτ' ὠρανὸν ἔτραχον ἵπποι
Ἄω τὰν ᾠδόπαχυν ἀπ' Ὠκεανοῖο φέροισαι.

κεῖπέ μοι ἄλλα τε πολλὰ καὶ ὡς ἄρα Δέλφεις ἐράται.
κεῖτε νιν αὐτε γυναικὸς ἔχει πόθος εἶτε καὶ ἀνδρός, 150

οὐκ ἔφατ' ἀτρεκέες ἴδμεν, ἀτὰρ τόσον' αἶεν Ἔρωτος
ἀκράτω ἐπεχείτο καὶ ἐς τέλος ὦχετο φεύγων,
καὶ φάτο οἱ στεφάνοισι τὰ δάματα τῆνα πνκάσδειν.
ταυτὰ μοι ἅ ξεῖνα μυθήσατο· ἔστι δ' ἀληθής.

rium. Vgl. Odys. 3, 496 ἦνον ὁδόν. [Ἐκ πόθον ἄνομες ist Conjectur von Bergk für ἐς πόθον ἦνθομες, was ich früher so erklärte: „und ach, die Sehnsucht ward vermessen“, wie Wieland, Oberon VII, 16, von Hüon und Amande sagt. Plat. Crit. p. 113, D εἰς ἐπιθυμίαν ἐρχεσθαι. Vinsem u. Andere übersetzen *voto potiti sumus* wie Stat. Achill. 1, 642. Aber anderer Art ist die Phrase bei Athen. 7, p. 205, A. κτήσασθαι τὴν ἐπιθυμίαν. Weiteres gr. Ausg. p. 109—110.]

144. ἐμὴν. S. Dor. § 85. — *μέσφα κτλ. usque ad diem hesternum. Μέσφα = μέχρι* schon Ilias 8, 508 (*μέσφ' ἦνος ἠριγενείης*). — *τό γ' ἐχθές*. Vgl. 13, 4 τὸ αὐριον.

145—146. ἦνθε μοι — *μάτηρ*, es fehlt der Name der Frau, welche zu Simätha kam. Sinn: es kam zu mir. . . ., welche die Mutter der Philista und welche die Mutter der Melixo ist. Gewöhnlich nimmt man 145—146 als Einen Vers. Aber s. gr. Ausg. p. 110.

146. *ἀύλητρίδος*. Philista war als Flötenspielerin bei dem Symposion gewesen, wo sie das v. 152 Erzählte selbst wahrgenommen hatte. Vgl. Plat. Symp. p. 176, E. *Σαμίας* ist Lobecks Verbesserung für *τᾶς ἀμᾶς* (*τᾶς ἀμᾶς* cod. s., *τᾶς ἀμᾶς* cod. 9).

147. *σάμερον*. S. Dor. § 31. — *ὠρανὸν*. Dor. § 34. — *ἔτραχον*. Dor. § 33. — *ἵπποι*, die Rosse der Eos. Vgl. 13, 11. Virg. Aen. 7, 25 aethere ab alto Aurora in roseis fulgebat lutea bigis.

148. *ᾠδόπαχυν* heisst Eos auch Hom. Hymn. 31, 6. Vgl. *ᾠδοδάκτυλος*, Odys. 2, 1. — *ἀπ' Ὠκεαν.* Iliad. 19, 1. Virg. Aen. 11, 1. Catull. 61, 89 — *ab Oceano* —.

149. *ἐράται*. S. 1, 78.

150. *εἶτε*. Krüger I, II § 65, 1 A. 11. 151. *ἴδμεν*, negabat se accurate scire (*ἴδμεν*, wie Iliad. 11, 719: οὐ γὰρ πῶ τί μ' ἔφη ἴδμεν πολεμήϊα ἔργα). Falsch nahmen Gail und Andere *ἴδμεν* = *scimus*! — *τόσον*. Vgl. Cic. 2 Phil. 8 „tantum dicam“, wo der Deutschlateiner hoc tantum schreiben würde.

151—152. *αἶεν* — *ἐπεχ.*, er liess sich immer vom ungemischten Weine einschenken, um auf das Wohl seines Liebesgottes, seiner Flamme, zu trinken. — *αἶεν*, während des Gelages, wo die Flötenspielerin ihn beobachtete. Ἔρωθ steht wie 3, 7 Ἐρωτύλος und 4, 59 Ἐρωτίς. Ueber die Verbindung *ἐπεχείτο* Ἔρωτος, pocula Amoris, zu Ehren des Geliebten, vgl. 14, 19. Mit dem anderen Genitiv *ἀκράτω ἐπεχείτο* vgl. Luther in der Uebersetzung Joh. 4, 14: des Wassers trinken. — Schiller: „es schenkte der Böhme des perlenden Weins“. S. 25, 105. 25, 224. Krüger I und II § 47, 15. Der Hiatus *ἀκράτω ἐπεχείτο* hat nichts Befremdendes. Vgl. Odys. 3, 300. 17, 42 u. a. Theokr. 24, 90. 13, 49. 22, 26.

152. *ἐς τέλος*, denique, „ad extremum“ (Cic. 3 Catil. 5, 12).

153. *στεφάν.* Die nächtlichen Zecher pflegten nach dem Sympo-

ἦ γάρ μοι καὶ τρεῖς καὶ τετράκις ἄλλοκ' ἐφοίτη,
καὶ παρ' ἐμὴν ἐτίθει τὰν Δωρίδα πολλὰκις ὄλπαν·
νῦν δέ τε δωδεκαταῖος ἀφ' ὧτέ νιν οὐδὲ ποτεῖδον.
ἦ ῥ' οὐκ ἄλλο τι τερπνὸν ἔχει, ἀμῶν δὲ λέλασται;

155

Nῦν μὲν τοῖς φίλτροις καταδήσομαι· αἱ δ' ἔτι κῆμέ
λυπεῖ, τὰν Αἶδαο πύλαν, ναὶ Μοίρας, ἀραξεῖ.
τοῖά οἱ ἐν κίστῃ κακὰ φάρμακα φαμί φυλάσσειν,
Ἀσσυρίῳ, δέσποινα, παρὰ ξείνοιο λαβοῖσα.

160

Ἀλλὰ τὸ μὲν χαίροισα ποτ' Ὠκεανὸν τρέπε πάλους,
πότνι· ἐγὼ δ' οἰσῶ τὸν ἐμὸν πόνον ὥσπερ ὑπέσταν.
χαῖρε, Σελαναία λιπαρόχροε, χαίρετε δ' ἄλλοι
ἀστέρεις, εὐκήλοιο κατ' ἄντυγα Νυκτὸς ὀπαδοί.

165

sion die Thüre der Geliebten zu bekränzen. Prop. 1, 16, 5 flg. u. a. — τῆνα, das wohlbekannte. Vgl. 1, 120. — πνυκάσδειν. Dial. § 117.

155. τρεῖς καὶ τετρ., scil. τῆς αὐτῆς ἡμέρας. Ovid. Met. 1, 179 terrificam capitis concussit terque quaterque caesariem. Odys. 9, 71 τριχθὰ τε καὶ τετραχθὰ. — ἐφοίτη, ad me ventitabat scil. Delphis. Ueber die Form vgl. Dor. § 59.

156. Δωρίδα — ὄλπαν, die Flasche mit dem Salböl, welches er in der Palästra brauchte, legte er bei mir ab. Sie heisst dorisch, weil Delphis, der aus dem dorischen Myndus stammte, durch den Gebrauch derselben, d. h. durch den Besuch der Palästra, sich als ächter Dorier erwies. S. v. 29. Forbiger alte Geogr. 2 p. 218.

157. δωδεκαταῖος ἀφ' ὧ —, wie oben v. 4.

158. τερπνόν, wie deliciae bei Catull. 6, 1. Mit dem Neutrum vgl. Aristoph. Eccl. 952 δεῦρο δὴ, φίλον ἐμόν. Plant. Casin. 3, 3, 3 quod amet Ibid. 3, 8, 14 erit hodie tecum quod amas. Ovid. Art. am. 1, 91 illic (im Theater) invenies quod amas. Dabei steht ἔχει wie Catull. 6, 15 von der Geliebten des Angeredeten: quidquid habes boni malique, dic nobis. Hor. Od. 1, 27, 17 quidquid habes age deponere tutis auribus.

159. καταδήσομαι, jetzt will ich ihn wohl bannen. S. v. 3 und gr. Ausg. p. 114.

159—160. αἱ δ' ἔτι κῆμέ λ., wenn er jetzt auch noch mich betrübt: ἐμέ (nicht με) = mich, seine Geliebte, der er Treue geschworen, oder = mich, die Gewalt hat, die er erst noch recht kennen lernen soll. Mit ἔτι καὶ vgl. 8, 23.

160. ἀραξεῖ. Vgl. v. 6. An meiner Pforte will er nichtmehr klopfen; nun so soll er an des Hades Pforte klopfen.

161. τοῖα. Odys. 4, 227 τοῖα Διὸς θυγατῆρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα. Theokr. 17, 102. 24, 77. — ἐν κίστῃ, natürlich zu Hause. [Wüstemann sagt: cistam secum attulisse putanda est Simaetha.] — κακὰ wie Odys. 10, 213. Vgl. Anm. zu 25, 168.

163. πάλους. Vgl. Hom. Hymn. 32, 9.

164. οἰσῶ. Virg. Aen. 4, 419 hunc ego si potui tantum sperare dolorem, et perferre, soror, potero. — ὑπέσταν, ut hucusque tolerari: Cic. 1 Catil. 9, 23 vix molem istius invidiae sustinebo. Cic. pro Milone 9, 25 tota ut comitia suis humeris sustinerent. S. auch gr. Ausg. p. 116.

166. ἀστέρεις κτλ. Mit dem das Gefühl des Lesers beruhigenden Schlusse des Gedichtes vgl. die Nachahmung Tibulls, 2, 1, 87: iam Nox iungit equos, currumque sequuntur matris lascivo sidera fulva choro. Vgl. Virg. Aen. 5, 721 etc. Hymn. Orph. 7, 3 ἀστέρεις οὐράνιοι, νυκτὸς φίλα τέκνα μελαίνης.

III.

ΑΙΠΟΛΟΣ Η ΑΜΑΡΥΛΛΙΣ Η ΚΩΜΑΣΤΗΣ.

Κωμάσδω ποτὶ τὰν Ἀμαρυλλίδα, ταὶ δέ μοι αἴγες
βόσκονται κατ' ὄρος, καὶ ὁ Τίτυρος αὐτὰς ἐλαύνει.

Τίτυρ', ἐμὴν τὸ καλὸν πεφιλαμένηε, βόσκει τὰς αἴγας,

III. Das Ständchen. Vers 1—5 werden gesprochen, bevor der Hirt, der hier redend eingeführt ist, seine Herde verlässt und sich zur Grotte, wo seine geliebte Amaryllis weilt, begiebt. Vers 6 sehen wir ihn dort angekommen und vernehmen, bis Vers 11, wie er die kalt gewordene Schöne deshalb zur Rede stellt, dass sie ihn nicht mehr zu sich rufe. Er sei doch wahrhaftig nicht hässlich (v. 8—9) und bringe ihr ja auch das gewünschte Geschenk (v. 10—11). Aber Amaryllis tritt nicht herfür. Da fängt der Hirt an ein Lied in Strophen von je drei Zeilen zu singen (v. 12 flg.), in welchem er sein Herzensleid klagt, das schöne Mädchen um einen Kuss bittet (v. 19) und droht den hübschen Kranz zu zerreißen, den er ihr mitbringe (v. 21 flg.). Vergebens! (v. 24). Er droht, ins Wasser springen zu wollen. Die weisse Ziege, die er für sie aufgezogen, werde er einem anderen Mädchen schenken, da Amaryllis so spröde thue (v. 25 flg.). Da macht ihm plötzlich ein gutes Zeichen neuen Muth und er hebt v. 40 ein Lied an, dessen Inhalt die Spröde bestimmen soll, ihn, den treuliebenden Hirten, nicht zu verschmähen; denn selbst Göttinnen haben sich gern zu Hirten gesellet. Doch alles ist vergebens. Der Hirt schliesst mit der gewöhnlichen Versicherung,

dass er die Kälte der Geliebten nicht überleben werde. — Obwohl es an sich denkbar ist, dass hinter der Person des Hirten, wie schon Einige im Alterthum vermutheten, Theokrit selbst verborgen sei, so lässt sich dies doch aus v. 8 und 4, 38 nicht beweisen. Man vergleiche mit dieser Dichtung Hor. Od. 3, 10. Prop. 1, 16, 17 flg. Ovid. Amor. 1, 6. Uebrigens s. Einl. p. 15.

1. κωμάσδω = κωμάζω oder (wie Bion 9, 4 sagt) κώμον ἀγαπῶς —, ich gehe jetzt und bringe der Amaryllis ein Ständchen, singe vor ihrer Thüre. Mit dem Präsens vgl. Plaut. Casina 3, 4, 1 „viso huc“ und die Stellen gr. Ausg. p. 121. Virgil sagt, Ecl. 9, 22 quum te ad delicias ferres Amaryllida nostras. Den Namen Amaryllis hat Virgil auch anderwärts (Ecl. 1, 5, 2, 14, 8, 77), den Namen Τίτυρος (v. 2—3) Ecl. 1, 1, 9, 23. Vgl. Theok. 7, 72. Die Naivität des Einganges hebt schon Hermogenes περὶ ἰδεῶν p. 305 in Walz rhett. gr. vol. III hervor.

3. τὸ καλὸν πεφ. κτλ. Gellius 9, 9 übersetzt diese Verse so: pasce, adamate mihi pulcre heu Tityre, capras, et potum ad fontes age, Tityre, sed coleatum hunc Afrum rufumque cave, ne cornua vibret. Virg. Ecl. 9, 23 ahmt unsere Stelle so nach: Tityre, dum redeo — brevis est via — pasce capellas, et potum

καὶ ποτὶ τὰν κράναν ἄγε, Τίτυρε· καὶ τὸν ἐνόρηαν
τὸν Λιβυκὸν κνάκωνα φυλάσσειο μὴ τι κορύψῃ.

5

Ἵ χάριεσσ' Ἀμαρυλλί, τί μ' οὐκέτι τοῦτο κατ' ἄντρον
παρκύπτουσα καλεῖς τὸν Ἑρωτύλον; ἢ ῥά με μισεῖς;

ἢ ῥά γέ τοι σιμός καταφαίνομαι ἐγγύθεν ἤμεν,

pastas age, Tityre, et inter agendum occursare capro — cornu ferit ille — caveto. Gellius sagt nun: caute omissum est a Vergilio, quod est in Graeco versu dulcissimum. Quo enim pacto diceret τὸ καλὸν πεφιλῆμεν, verba hercle non translatitia, sed cuiusdam nativae dulcedinis? Auch im Deutschen lässt sich die Lieblichkeit des Ausdrucks τὸ καλὸν πεφιλῆμεν nicht völlig wiedergeben. Weiter unten, v. 18, heisst es τὸ καλὸν ποθορεῦσα, wörtlich, wenn man so zu sagen wagt: o du das hold (so hold) anschauende. Vielleicht mit Hinblick auf unsere Stelle heisst es Pseudo-Lucian Amor. 3 μετὰ παίδων τὸ καλὸν ἀνθοῦντων und ibid. 26 ὁκινῶν τοι τὸ καλὸν ἀνθοῦσιν ὁμοῖα. So verbindet Theokrit öfters das adverbial gebrauchte Neutrum, namentlich der Adjectiva auf -os, mit dem Neutrum des Artikels. 1, 15 und 10, 48 τὸ μεσαμβριῶν, meridia. 5, 126 τὸ πότορθρον, mane. 1, 41 τὸ καρτερόν. — Vgl. Anm. zu 4, 3. Doch finden sich auch Stellen ohne den Artikel z. B. 1, 34, 7, 21, 13, 69, 8, 16. Falsch ist die Vergleichung Soph. Oed. R. 1008.

4. ποτὶ. S. Dor. § 151. — κράναν. S. Dor. § 22.

5. Λιβυκὸν. Vgl. zu 1, 24. — κνάκωνα. Vgl. 7, 16. — μὴ τι κορύψῃ, ne forte „cornu feriat“ (wie Virgil Ecl. 9, 25 ebenfalls ohne Accusativ des Objectes — te — sagt). Ueber μὴ τι vgl. 15, 67, gr. Ausg. p. 122.

6. ὦ χάριεσσ' Ἀμ. Derselbe Halvers Id. 4, 38 (siehe dort Anm.). χάριεις, holdselig, wird von Virgil Ecl. 1, 5 plump mit formosa übersetzt. Siehe gr. Ausg. zu 4, 38 p. 148. Den Rhythmus des Verses (d. h. den Halvers bis zur caesura κατὰ τρίτον τροχαῖον, oder, wie man jetzt

fälschlich oft sagt, bis zur weiblichen Cäsur — denn da mengt man Germanisches in Antikes —) ahmt Virgil Ecl. 2, 6 in dem Anfange der Liebesklage nach: ο crudelis Alexi, — nihil mea carmina curas? Nil nostri miserere? — κατ' ἄντρον ad hoc antrum = in hoc antro. S. Theokrit 7, 149, gr. Ausg. p. 122. Krüger II, II § 68, 25 A. 1. — ἄντρον ist hier und 8, 72 von einer Grotte zu verstehen, in welcher die Hirten wohnen. So singt Petrarca Canz. 9, 35 von dem Hirten, der poi lontan da la gente o casetta o spelunca di verdi fronde ingiunca. Vgl. 9, 15. Voss zu Virg. Ecl. 1, 79–83. Man darf nicht an eine Grotte denken, in welcher das Mädchen während der heissen Tageszeit weilte, wie etwa Pyrrha bei Hor. Od. 1, 5, 3.

7. παρκύπτουσα, hervor-kuckend. Arist. Pac. 981: καὶ γὰρ ἐκείναι παρακλίνουσαι τῆς ἀνλείας παρακύντουσιν, κἄν τις προσέγῃ τὸν νοῦν αὐταῖς ἀνακαροῦσιν, κατ' ἦν ἀπὴν, παρακύντουσιν. — τὸν Ἑρωτύλον, mich deinen kleinen Liebesgott, dein Schätzchen. Ἑρωτύλος ist Deminutivum von Ἑρως, wie z. B. Ἴτυλος Odyss. 19, 522 von Ἴτυς (Hor. Od. 4, 12, 5). Das Wort muss Paroxytonon sein, wie dorisch πυροῖχος das Dem. von πυρός 4, 20 und ὀσσίχος 4, 55. Vgl. 2, 151, 4, 59. So steht Ἑρωτύλος auch Anth. Pal. 9, 614. Zinkgraf: ihr Seufzer, ach ihr Seufzer mein, fährt hin zu meinem Liebelein. [Bei Bion 5, 10 und 13 sind Ἑρωτύλα Liebeständeleien, die der νηπίαχος Ἑρως — v. 2 — lehret.] Ueber den Artikel s. 11, 67.

8–9. ἢ ῥά — προγένειος; sehe ich denn wahrhaftig so scheusslich, hässlich aus? Σιμός bezeichnet die hässliche affen-

νύμφα, καὶ προγένειος; ἀπάγξασθαι με ποιησεῖς.

ἠνίδε τοι δέκα μάλα φέρω· τὴνῶ δὲ καθεῖλον,
ὦ μ' ἐκέλευ καθελεῖν τὴν καὶ αὔριον ἄλλα τοι οἰσῶ.

10

Ἐᾶσαι μὲν θυμαλγὲς ἐμὸν ἄχος· αἶθε γενοίμην
ἀβομβεῦσα μέλισσα καὶ ἐς τετὸν ἄντρον ἱκοίμην
τὸν κισσὸν διαδὺς καὶ τὰν πτέρυν ἄ τινυ κακασδεῖ.

νῦν ἐγγων τὸν Ἑρωτὰ· βαρὺς θεός· ἢ ῥά λαιίνας

15

artige aufgestülpte Nase wie sie der Bock (Id. 8, 50), wie sie der Silen, wie sie der Mohr hat. Der Philosoph Xenophanes sagt bei Clemens Alex. Strom. 7 p. 711, B von den verschiedenen Vorstellungen, welche sich die Menschen von den Göttern machen: οὐκ ἂν ἰδοίεν ἁπλοῦς τὸν θεοῦ μέλανας καὶ σιμούς, θεοῦ γὰρ προγένειος bezeichnet den, der ein vorgeschobenes Kinn und daran einen garstig hervorstehenden Bocksbart hat; wie auch σιμός auf die Vergleichung mit einem Bocke führt. Sehr fein übersetzt diess Virg. Ecl. 8, 34 durch promissa barba. Voss Randgl. versteht προγένειος mit Schol. von einem langen, wild wachsenden Barte. Das ist, wie Zimm. richtig sagt, ein Makel, welcher sich leicht beseitigen liess. Weil in der siebenten Idylle v. 21. 50. 96 der Name Σιμιχίδας steht, so schlossen daraus, wie der Schol. berichtet, Einige der Alten und neuerdings auch ein Gelehrter, dass in σιμός eine Anspielung auf des Dichters Namen enthalten, unter der Maske des Hirten also Theokrit selbst versteckt und Amaryllis Theokrits Geliebte sei. Sie bedachten nicht, wie grundhässlich die Nase ist, wegen welcher Jemand σιμός heisst. S. Einl. p. 2 Anm. 7. — ἢ ῥά γέ τοι steht wie 2, 20. — ἤμεν. S. Dor. § 112.

9. ἀπάγξασθαι κτλ. Dies zweite Hemistichium ist wiedergegeben von Virgil Ecl. 2, 1 ist wiederum coges (ο | — | — ο | — ο | — ο).

10. μάλα. Vgl. 2, 120. Virg. Ecl. 3, 70 quod potui, pueri silvestri ex arbore lecta aurea mala decem misi:

cras altera mittam. — τὴνῶ δὲ, ich habe sie aber auch von dort (von dem Baume) weggenommen, von wo du wünschest, S. Dor. § 147. Mit δὲ vgl. 4, 13. — καθεῖλον. Tibull 1, 5, 32 dulcia poma Delia selectis detrahat arboribus.

11. ὦ, unde, als Genit. loci, wie 3, 25–26 τὴνῶ ἀλεῦμαι, ὅπου = istine desiliam, unde—. Krüger II, II § 46, 1 A 5. — ἐκέλευ, Dor. § 53.

12. Ἐᾶσαι. S. Anm. zu 1, 149. — ἐμὸν ἄχος. Wegen der Dehnung von -ον s. Anm. zu 25, 50. Vgl. auch gr. Ausg. p. 123.

13. ἀβομβεῦσα μέλισσα, o wäre ich doch hier die summende (vgl. 5, 46. 5, 29) Biene. Mit dem Artikel vgl. v. 14 τὸν κισσόν. Id. 1, 1. — τετὸν wie 1, 7.

14. κισσόν. Epheu umrankt die Grotte: hederosum antrum, sagt Prop. 5, 4, 3. — πτέρεις, Farrenkraut, aspidium filix Linn., wuchert üppig vor der Grotte. Amaryllis hat sich nicht in dem Farrenkraut (!) — wie ein Erklärer dachte — verkrochen, noch weniger — wie Voss Randgl. will — einen geflochtenen Schirm von Rainfarn vor dem Eingange der Grotte angebracht.

15. νῦν ἐγγων κτλ. Ovid. Met. 13, 762 quid sit Amor, sentit. Virg. Ecl. 8, 43 nunc scio, quid sit Amor: duris in cotibus illum aut Tmaros aut Rhodope aut extremi Garamantes nec generis nostri puerum nec sanguinis edunt. Vgl. Tibull 3, 4, 73 nescis quid sit Amor. — βαρὺς θεός, vgl. 17, 19.

15–16. λαιίνας — ἐθρήλ. lac bibit ille laenaee, sagt Ovid. Met. 9, 615. Vgl. Catull 64, 154. Virg. Aen. 4, 365 fig, Theokr. 23, 19.

μαζὸν ἐθήλαξε, δρυμῶ τέ νιν ἔτραφε μάτηρ,
ὅς με κατασμύχων καὶ ἐς ὄστιον ἄχρῳ λάπτει.

ὦ τὸ καλὸν ποδογεῦσα, τὸ πᾶν λέπας, ὦ κνάνοφρου
νύμφα, πρόσπτυξαι με τὸν αἰπόλον ὡς τυ φιλάσσω.
ἔστι καὶ ἐν κενεοῖσι φιλάμασιν ἀδέα τέρφῆς.

τὸν στέφανον τίλαι με καὶ αὐτίκα λεπτὰ ποιησεῖς,
τὸν τοι ἐγῶν, Ἀμαρυλλ φίλα, κισσοῖο φυλάσσω,
ἀμπλέξας καλύκεσσι καὶ εὐόδομοισι σελίνοισι. —

16. δρυμῶ. Krüger II § 46, 2 A. 2.
— ἔτραφε. S. Dor. § 33.

17. κατασμύχων, *lentis mace-*
rans ignibus (Hor. Od. 1, 13, 8). Vgl.
Tibull. 1, 4, 81. Hor. Od. 3, 19, 28
me *lentus* Glycerae *torret amor* meae.
— καὶ ἐς ὄστιον (Dor. § 35^b).
Theokr. 30, 22. 7, 102. Catull
64, 93. Prop. 3, 34, 50 quem tetigit
iactu certus ad ossa deus. Virg.
Georg. 3, 258. Ovid. Met. 1, 473.
Heroid. 16, 276. — λάπτει. Vgl.
2, 82. Georg. 2, 476.

18. τὸ καλὸν π. Hold schaut
du mit den Augen drein, und den-
noch bist du so ganz Stein. S. Anm.
zu 3, 3 und über ποδογεῦσα Dor.
§ 118. Theokr. 13, 45 ἔαρ ὀρόωσα.
Aelian Hist. An. 14, 5 ἀνδρικὸν ὄραν.
Zu λέπας, *cautes* (Virg. Aen. 4, 366),
saxum vgl. 10, 7. Ovid. Trist. 3, 11, 4
et dicam silices pectus habere tuum.
Zinkgraf: manches Tröpflein kann
erweichen einen Stein; doch dein
steinern Herz kann erweichen gar
kein Schmerz. [λέπας ist Conj. von
Hartung für Vulg. λίθος. S. gr.
Ausg. p. 125]. — ὦ κνάνοφρου. S.
17, 53.

19. πρόσπτ. Tibull 1, 4, 56. —
τὸν, hier den Hirten, so schmuck du
dir ihn nur wünschen kannst. Das
deutet der Artikel an. Vgl. 5, 88. 14, 56.

20. ἔστι κτλ. omnia, si dederis
oscula pauca, dabis, kann man hier
wohl mit Grever. sagen, obgleich
bei Prop. 3, 15, 50 die neuere Kritik
richtiger interpungirt: omnia si de-
deris oscula, pauca dabis. — ἐν κε-
νεοῖσι. Virg. Aen. 1, 464. — ἀδέα.
Vgl. 7, 78 εὐρέα. [Dass dieser
Vers auch 27, 4 steht, ist eher ein

Beweis für seine Aechtheit an un-
serer Stelle als ein Beweis für das
Gegentheil. Ziegler hat ihn mit
Recht beibehalten.]

21. καὶ αὐτίκα, auch gleich auf
der Stelle. S. gr. Ausg. p. 126 [καὶ
αὐτίκα ist Conjectur von Ahrens für
καταντίκα, welche auch Ziegler
jetzt aufgenommen]. — λεπτὰ.
Vgl. Odyss. 12, 174 τυτθὰ διατη-
γειν, Odyss. 12, 388 τυτθὰ κεύειν.
Theokr. 9, 27 πέντε ταμεῖν, in fünf
Stücke zerschneiden.

22. κισσοῖο kann nicht mit κα-
λύκεσσι v. 23 verbunden, sondern
muss als Genit. materiae genommen
werden. Vgl. 1, 58. Der Epheu-
kranz, eigentlich der Schmuck des
Bacchus, wird oft erwähnt. Hor. Od.
1, 1, 29. Anacr. 46, 5. Hom. Hymn.
25, 1. Vgl. zu v. 23. — φυλάσσω.
Vgl. 2, 120.

23. ἀμπλέξας, coronam redimi-
tam rosis. Pind. Ol. 2, 74 ὄμοις ἀνα-
πλέκειν χέρας καὶ κεφαλάν. — κα-
λύκεσσι scil. ῥόδων. Vgl. Anth.
Pal. 12, 8 μᾶλλον τῶν καλύκων ἐρυ-
θαίνετο. Anth. Plan. 210, 5 ἐν κα-
λύκεσσι ῥόδων. — σελίνοισι. σελί-
νον ist das lateinische apium, unser
Selle rie oder Eppich, apium gra-
veolens L., dessen frische und kräf-
tig riechende Blätter gern zu Krän-
zen verwendet wurden. Anacr. frg.
55 (53) ἐπὶ δ' ὀφρύσιν σελίνων στε-
φανίσκουσ θεμενοὶ θάλειαν ἐορτὴν
ἀγάγωνεν Διονύσω. In Verbindung
mit dem Epheu erwähnt ihn z. B.
auch Horaz, Od. 4, 11, 3: est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis, est
hederæ vis multa, qua crines reli-
gata fulges.

Ἔμοι ἐγῶ, τί πάθω; τί ὁ δύσσοος; οὐχ ὑπακούει.

Τὰν βαίταν ἀποδὺς ἐς κύματα τῆνῶ ἀλευμαι,
ὡπερ τῶς θύνηως σκοπιάζεται Ὀλπις ὁ γριπεύς·
καίκα δὴ ποθάνω, τό γε μὰν τεὸν ἀδὺ τέτυκται.

24. Ἔμοι κτλ. Vor diesem Verse
ist eine Pause. Der Hirt wartet, ob
Amaryllis erscheinen werde. Da sie
nicht erscheint, bricht er in den
Klageruf aus, den wir schon Odyss.
5, 465. Ilias 11, 404 lesen. Krüger
II § 54, 2 A. 4. — τί ὁ δ. Der Hiatus
ist derselbe wie Ilias 5, 465. [Siehe
auch gr. Ausg. p. 127.]

25. τὰν βαίταν, *mastrucam*
(Quintil. 1, 5, 8). Mit einem Felle
über den Schultern odereinem Ueber-
wurf aus Fellen angethan erschei-
nen die Hirten bei Theokrit auch 7,
15 und 5, 15. Vgl. Ovid. Met. 2, 680
illud erat tempus, quo te pastoria
pellis texit. Arist. Nub. 71 ὅταν μὲν
οὐν τὰς αἰγὰς ἐκ τοῦ Φελλέως, ὡπερ
ὁ πατήρ σου, διφθέραν ἐνημμένος
—, wozu der Schol. sagt ποιμενικὸν
περιβόλαιον ἢ διφθέρα. Lucian
Timon 5 ἐναψαμενος διφθέραν ἐρ-
γάσομαι τὴν γῆν. Vgl. Ebr. 11, 37
περιῆλθον ἐν αἰγείοις δέρμασιν.
Noch jetzt sieht man in Rom im
Frühjahr und Herbst die Hirten,
welche ihre Ziegenheerden zum
Milchverkaufe herumtreiben, halb
in Felle gekleidet, den braunen
Spitzhut auf dem Kopfe. — ἀπο-
δὺς, um leichter springen zu kön-
nen.

25—26. τῆνῶ — ὡπερ. S. zu 3,
11. Virg. Ecl. 8, 59 praeceps aërii
specula de montis in undas deferar:
extremum hoc munus morientis
habeto.

26. τ. θύνηως σκοπ. Zur Er-
klärung dient Oppian Hal. 3, 620 flg.
Der Thunfisch, geomber thynnus, der
an Gestalt und Geschmack unserem
Salm oder Lachs gleicht, wird noch
jetzt vorzüglich bei Sicilien in Masse
gefangen. Er kommt in Schaaren ge-
zogen und sucht sich eine dem Winde
nicht allzusehr ausgesetzte Bucht.
Ἐνθ' ἦτοι, sagt nun Oppian v. 637,
πρῶτον μὲν ἐπ' ὄρθιον ὕψι κολωνόν
ἴδρις ἐπαμβαίνει θυννοσκοπός,
ὅστε κινούσας παντοίας ἀγέλας τε-

κμαίρεται, αἴτε καὶ ὄσσαι, πιφάν-
σκει δ' ἐτάροισι· τὰ δ' αὐτίκα δι-
κτυα πάντα ὡστε πόλις προβέβηκεν
ἐν οἴδμασιν. Ein solcher θυννο-
σκοπός ist hier Olpis.

27. καίκα δὴ ποθάνω, und
wenn ich nun sterbe, so ist es, was
deine Person anbelangt (*ton senti-*
ment) etwas Ergötzliches. Das Perf.
drückt die Zuversicht aus, mit wel-
cher der Sprechende das Eintreten
der Sache voraussieht. Krüger II, II
§ 53, 3 A. 4. Mit τὸ τεὸν, welches der
Scholiast cod. k pag. 29 bei Ziegler
τὸ σὸν μέρος erklärt, vgl. Pind. Pyth.
11, 41 τὸ δὲ τεὸν und die gr. Ausg.
p. 128 angeführten Stellen. Haupt
und Andere verbinden τὸ τεὸν ἡδύ,
gaudium tuum. Allein ich habe noch
kein Beispiel für diesen Ausdruck,
wo das Neutrum eines Adj. der drit-
ten Declination substantivirt ein Epi-
theton bei sich hätte, gefunden. Es
passen nicht Aristot. Eth. Nic. 7, 3, 2
τὸ παρὸν ἡδύ. 7, 12, 2 τῶ αὐτῶ ἡδεῖ
χαίρουσιν. Anders ist Mosch. 1, 3
Ἔρωσ δραπετίδας ἐμὸς ἔστι. Theokr.
14, 36 ἐμὸν κακόν. Ter. Phorm. 1,
5, 50 tua iusta. Ich nehme jetzt die
schon früher empfohlene Conjectur
von Briggs und Graefe δὴ statt μὴ
auf, während ich in der gr. Ausg. die
Vulgata durch andere Interpunktion
(Komma hinter γριπεύς und Kolon
hinter ποθάνω, so dass καίκα μὴ
ποθάνω mit dem Verhergehenden
verbunden würde) zu retten suchte.
Ahrens nimmt eine Aposiopesis an
und schreibt καίκα μὴ ποθάνω —
τό γε μὰν τεὸν ἀδὺ τέτυκται, was
heissen soll „et si non moriar — in
complexum tuum properabo. Quod vero
ad te pertinet, (tibi) dulce est me
mori“. Diess verstehe ich nicht. Am
leichtesten macht es sich Hartung,
indem er den ganzen Vers 27 für un-
ächt erklärt. Mit τό γε vgl. z. B.
Isocr. Areop. § 40 τὰ γε πλήθῃ τῶν
νόμων. Xen. Hell. 4, 2, 17 und da-
selbst Büchschütz.

ἔργων προῶν, ὅκ' ἔμοιγε μεμναμένω εἰ φιλέεις με
οὐδὲ τὸ τηλέφιλον ποτεμάξατό τι πλαταγήσαν,
ἀλλ' αὐτως ἀμαλῶ ποτὶ πάχει ἔξεμαράνθη.

30

εἶπε καὶ ἁ γραία τάληθῆα κοσκινόμαντις,
ἃ προῶν ποιολογεῦσα Παραβατίς, οὐνεκ' ἐγὼ μὲν
τὴν ὄλος ἔγκειμαι, τὴν δὲ μεν λόγον οὐδένα ποιῆ.

ἦ μάν τοι λευκὰν διδυματοκὸν αἶγα φυλάσσω,
τάν με καὶ ἁ Μέρωννος Ἐριθανίς ἁ μελανόχρως
αἰτεῖ· καὶ δασῶ οἱ, ἐπεὶ τὴν μοι ἐνδιαθρόπτη. —

35

Ἄλλεται ὀφθαλμὸς μεν ὁ δεξιὸς· ἄρα γ' ἰδησῶ

28—30. ἔργων κτλ., ich erkannte es jüngst — dass du mich nicht leiden kannst —, als ich an dich dachte (ob du mich wohl liebst) und da nicht einmal das Fernlieb, das Mohnblatt (11, 57), welches ich auf dem Arm klatschen lassen wollte, ein Bisschen knallte und sich fest auf die Haut legte (ποτεμάξατο, vgl. 12, 32), sondern so ohne Weiteres auf dem weichen Arme hin welkte. Mit ποτὶ (v. 30) vgl. 1, 18 und 7, 138. Ausführliches s. gr. Ausg. p. 128—129. Unhaltbar ist die Conjectur von Haupt (Hermes III p. 141 fig.), ποτεμάξατο τὸ πλατάγημα, ἀλλ' αὐτως ἀμαλῶ ποτὶ π. ἔξ.

31. κοσκινόμαντις. Wahrsagerin aus dem Siebe, besonders um Diebe zu entdecken, wird öfter erwähnt, z. B. Lucian. Alex. 9. Philostr. Apoll. T. 6, 11 p. 114 Kays. Dass noch heutzutage in Christenlanden Unfug mit dem Erbsiebe getrieben wird, ist bekannt. [Vulg. Ἀγοιῶ statt ἁ γραία, Ziegler ἁ Γροιῶ, Ahrens ἁ Γραιῶ und v. 32 παραβατίς. Vgl. jedoch gr. Ausg. p. 129—130.]

32. ποιολογεῦσα, ἡ παρακολοῦθουσα τοῖς θρηισταῖς καὶ τοὺς στάχνας ἀναλεγομένη. Schol.

33. ἔγκειμαι, „totus tibi immineo“ (Catull. 61, 173. Nachahmung?), in te „decitno“ (Hor. Od. 1, 33, 7), tibi acclinis sum (Hor. Sat. 2, 2, 6). Genes. 34, 19 καὶ οὐκ ἐχρονισεν ὁ

νεανίσκος τοῦ ποιῆσαι τὸ δῆμα τοῦτο· ἐρέκειτο γὰρ τῇ θυγατρὶ τοῦ Ἰακώβ. LXX.

34—36. ἦ μάν κτλ. Nachahmung Virg. Ecl. 2, 42: praeterea duo sunt mihi ... capreoli ..., quos tibi servo. Iam pridem a me illos abducere Thestylis orat: et faciet, quoniam sordent tibi munera nostra (vgl. v. 36).

35. Ἐριθανίς nehmen andere als Appellativum = ἡ μισθώτρια. Der Dichter bedurfte aber eines Nomen proprium und wählte absichtlich ein solches, welches als Appellativum eine schlüpfrige Nebenbedeutung hatte. Vgl. Hor. Sat. 1, 3, 40 Balbinum delectat polypus Hagnae. Cic. 2 Phil. 25 magister equitum cum Hippia vivit. — ... μελανόχρως. Diess fügt der Hirt hinzu, um Amaryliss noch mehr zu ärgern. Denn die schwarze Haut gilt keineswegs als Schönheit. Vgl. 10, 26—27 mit 11, 19.

36. ἐνδιαθρόπτη, weil du die Kokette mit mir spielest (eigentlich: du thust mir gegenüber als wolltest du zerbrechen, schwänzelst und drehst dich als wolltest du zerknicken — fragilis Pediatia, Hor. Sat. 1, 8, 39). Vgl. 6, 15. Ael. V. H. 3, 12.

37. Ἄλλεται κτλ. Plaut. Pseudol. 1, 1, 105 nisi quia futurum est: ita supercilium salit. — ἰδησῶ, Krüger II, 1 § 40 ὄραω, Buttmanng. Gr. II p. 160.

αὐτάν; ἀσεῦμαι ποτὶ τὰν πίτυν ᾧδ' ἀποκλινηθεῖς
καὶ κέ μ' ἴσως ποτίδοι, ἐπεὶ οὐκ ἀδαμαντῖνα ἐστί.

Ἴππομένης ὅκα δὴ τὰν παρθένον ἤθελε γᾶμαι,
μᾶλ' ἐν χερσὶν ἐλὼν δρόμον ἄννευ· ἃ δ' Ἀταλάντα
ὡς ἰδεν ὡς ἐμάνη ὡς εἰς βαθὺν ἄλατ' ἔρωτα.

40

τὰν ἀγέλαν χῶ μάντις ἀπ' Ὀθρυος ἄγε Μελάμπους
ἔς Πύλον· ἃ δὲ Βίαντος ἐν ἀγκοῖναισιν ἐκλίνηθη,
μάτηρ ἁ χαρίεσσα περίφρονος Ἀλφειβοίης.

45

τὰν δὲ καλὰν Κυθήρειαν ἐν ὄρεσι μᾶλα νομεύων
οὐχ οὐτῶς ᾧδωνις ἐπὶ πλέον ἄγαγε λύσσας,
ὡστ' οὐδὲ φθίμενόν νιν ἄτερ μαζοῖο τίθητι;

38. αὐτάν. Im Anfange des Veres wirkt dieses Pronomen ungefähr wie das gross geschriebene Sie unserer Poeten, mit dem sie die Herzliebste bezeichnen. Vgl. 24, 50. — ἀσεῦμαι. S. Dor. § 19^b. — ᾧδ', huc. S. 1, 13. — ἀποκλινηθεῖς. Nachahmung Virg. Ecl. 8, 16 incumbens tereti Damon sic coepit olivae. Aen. 10, 835 arboris acclinis trunco.

39. ἐπεὶ οὐκ κτλ. Vgl. die plötzliche Aenderung des Sinnes bei Tibull. 1, 2, 7. 1, 2, 11.

40—42. Ἴππομ. κτλ. Atalante, (v. 41) die Tochter des Schoeneus, durch das Orakel vor der Ehe gewarnt, verlangte von ihren Freiern, dass sie einen Wettlauf mit ihr, der raschen Läuferin, anstellten, der über ihre Vermählung oder den Tod des Freiers entscheiden sollte. Hippomenes, welcher um sie warb, erhielt von Aphodrite goldene Aepfel aus dem Hesperidengarten und warf diese hin und wieder auf den Weg, als er den Wettlauf mit Atalante hielt. Atalante, begierig dieselben aufzuheben, verspätete sich im Laufe und ward so von Hippomenes besiegt. Schol. Ovid. Met. 10, 560 u. a.

42. ὡς ἰδεν κτλ. S. 2, 82. — ἐμάνη. Der Hiatus vor der Hauptcäsar hat nichts auffälliges. Vgl. 5, 23. 11, 45. 22, 39. Odyss. 19, 192 Iliad. 7, 176. 7, 198. und oft bei Homer. — βαθὺν. Apulej. Met. II

5, p. 116 = 85 amoris profundi pedicis alligat maga.

43—45. τὰν ἀγέλαν κτλ. Neleus, der Sohn der Tyro, König von Pylos, hatte erklärt, dass er seine schöne Tochter Pero nur demjenigen zur Ehe geben werde, welcher ihm als ἔδνα die Herden des Phylakos, die einst der Tyro gehörten, von den Höhen des Othrys in Thesalien bringen würde. Bias liebte die Pero. Da machte sich sein Bruder Melampus, der berühmte Arzt und Seher, auf, jene Herden für seinen Bruder zu holen; erhielt auch dieselben endlich von Phylakos als Lohn für weisen Rath, mit dem er diesem gedient hatte, und brachte sie nach Pylos, worauf Pero die Gattin des Bias und nachmals Mutter der Alpheisiboea wurde. Vgl. Odyss. 11, 287 fig. 15, 226. Es ist also für den Hirten das Beispiel einer Liebe, die nach schweren Mühen doch endlich ihr Ziel erreicht.

47. ᾧδωνις, ὁ Ἄδωνις. S. zu 5, 82. Virg. Ecl. 8, 18 et formosus oves ad flumina pavit Adonis. Vgl. Theokr. 1, 109. Anm. zu 15, 102. — ἐπὶ πλέον λ., ad maiorem quam credibile furorem, ad summum furoris, quum esset scil. Adonis ab apro interemtus. Bion. 1, 19.

48. ἄτερ μαζοῖο τίθητι (Dor. § 138) selbst den Todten hält sie noch fest an die Brust gedrückt. Bion 1, 42

ζαλωτὸς μὲν ἐμὴν ὁ τὸν ἄτροπον ὕπνον ἰάνων
Ἐνδυμίαν, ζαλωῶ δέ, φίλα γύναι, Ἰασίωνα,
ὄς τοσσην' ἐκύρησεν, ὅσ' οὐ πεινσεῖσθε βέβαλοι. —

50

Ἀλγέω τὰν κεφαλάν, τὴν δ' οὐ μέλει. οὐκέτ' αἰείω,
κεισεύμαι δὲ πεσῶν, καὶ τοὶ λύκοι ᾧδὲ μ' ἔδονται.
ὡς μέλι τοι γλυκὺ τοῦτο κατὰ βρόχθοιο γένοιτο.

von der Venus bei dem todtten Adonis: πάγλας ἀμπετάσασα κινύρετο μετὶ νον Ἄδωνι, — πανύστατον ὡς σε νικεῖω, ὡς σε περιπτύξω καὶ χεῖλα χεῖλεσι μίξω. So, den Verblichenen umschlingend war nach dem Scholion Venus auf einem Bilde dargestellt (Bücheler, Rhein. Mus. 15 p. 454). Für μαζοῖο, das nicht zu ändern, spricht Catull. 64, 18. Das Präsens bezieht sich entweder auf solche bildliche Darstellungen oder auf eine Schaustellung ähnlich der, die wir Id. 15, 128 flg. bei dem Feste der Wiederbelebung des Adonis beschrieben finden.

49—50. ἄτροπον — Ἐνδυμ. A Luna consopitus putatur Endymion, ut eum dormientem oscularetur, sagt Cic. Tusc. 1, 38. Vgl. Theokr. 20, 37. Dazu Urlichs Chrestomathia Plin p. 17 (Plin. H. N. 2, 6, 9).

50. γύναι ist ehrende Anrede wie das altddeutsche frowe. Walther v. d. Vogelweide: scheidet, frowe,

mich von sorgen. Ev. Joh. 2, 4. Theokr. 24, 86. 2, 132.

50—51. Ἰασίωνα — βέβαλοι. Odyss. 5, 125 Ἰασίωνα ἐϋπλόκαμος Δημήτηρ ᾧ θυμῷ εἴξασα μίγη φιλότῃτι καὶ εὐνή. Dem Iasion vertraute Demeter ihre Mysterien an. Darauf beziehen sich die Worte ὄσ' οὐ πεινσεῖσθε βέβαλοι. Vgl. 26, 14. 51. πεινσεῖσθε. S. Dor. § 19^b und v. 53 κεισεύμαι.

52. Ἀλγέω. Mit der Synzesis vgl. 4, 32. 12, 23. 4, 44. 5, 29. 5, 66. 5, 112. 5, 114. 8, 23. 8, 64. 2, 142.

53. ᾧδε. S. Anm. 1, 13. Eben so singt der Jüngling bei Arist. Acharn 960 δεῦρο δῆ, δεῦρο δῆ, καὶ σύ μοι καταδραμοῦσα τῆν θυραν ἄνοιξον τῆνδε· εἰ δὲ μὴ, καταπεσῶν κείσομαι.

54. κατὰ. Vgl. 1, 118. — γένοιτο ist Ausdruck des Wunsches: nun so möge dir dies wie Honigsüss die Kehle hinabgleiten. Corpore at exanimi crudelia lumina pascas. Vgl. Ovid. Met. 14, 728.

IV.

NOMEIΣ.

ΒΑΤΤΟΣ ΚΑΙ ΚΟΡΥΔΩΝ.

ΒΑΤΤΟΣ.

Εἰπέ μοι, ᾧ Κορύδων, τίνος αἱ βόες; ἢ ῥα Φιλώνδα;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὔκ, ἀλλ' Αἴγωνος· βόσκειν δέ μοι αὐτὰς ἔδωκεν.

ΒΑΤΤΟΣ.

ἢ πὰ ψε κρύβδαν τὰ ποθέσπερα πάσας ἀμέλγες;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἀλλ' ὁ γέρων ὑφίητι τὰ μοσχία κῆμὲ φυλάσσει.

IV. Battus und Korydon. Wir haben hier ein Stück Hirtenleben, in dessen einfache Darstellung die Exegese nichts Fremdes hineinlegen darf. Die Scene ist in der Nähe von Kroton. Vgl. v. 17 flg. Dort weidet Korydon, ein guthmüthiger, aber beschränkter Kerl, eine Herde Kühe. Zu ihm kommt Battus, ein witziger Kopf, der über Herde und Hirten seine Spässchen macht, welche — und das ist der Hauptspass — Korydon nicht versteht. Im Verlaufe des Gesprächs wird plötzlich in Battus die Erinnerung an seine verstorbene Geliebte geweckt und — das charakterisirt den Naturmenschen — die Heiterkeit weicht alsbald der lauten Klage über den Verlust der Theuren (v. 38). Der Andere sucht ihn zu trösten. Indess hatten die Kälber sich an die Oelbäume gemacht. Die Hirten laufen ihnen nach. Battus tritt sich dabei einen Dorn in den Fuss. Der andere zieht ihn heraus. Das Geplauder endet mit einem derben Spotte auf einen verliebten Alten. Man hat eine Menge abenteuerliche Phantastereien über dieses Gedicht vorgebracht, die sich von selbst widerlegen. Siehe gr. Ausg. p. 137.

1—2. Εἰπέ μοι κτλ. Virg. Ecl. 3, 1 die mihi, Damoeta, cuium pecus? an Meliboei? — Non: verum Aegonis: nuper mihi tradidit Aegon. — Φιλώνδα. S. Dor. § 71. Φιλώνδας ist dor. oder aeol. Patronymicum = Φιλωνίδας. Das bekannteste ist der Name des Feldherrn Epaminondas (Ἐπαμεινώνδας = Ἐπαμεινονίδας, Patron. von Ἐπαμεινών). Vgl. Φαιδώνδης, Plat. Phaed. p. 59, C., Κρεώνδης, Theokr. 16, 39.

2. οὔκ, ἀλλὰ, wie Soph. Oed. R. 1040 οὔκ, ἀλλὰ ποιμὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι. — Αἴγωνος. S. Einl. p. 12.

3. πὰ. S. Dor. § 31. — ψε, Dor. § 105. — κρύβδαν. Dor. § 31. Virg. Ecl. 3, 3 ahmt dieses mit Uebertreibungen nach: infelix o semper, oves, pecus! Hic alienus oves custos bis mulget in hora, et sucus pecori et lac subducitur agnis. — τὰ ποθέσπερα, sub vesperum. Das zu 3, 3 Gesagte gilt auch von dem Neutr. plur. Vgl. 5, 113. — 5, 13 τὰ λοισθία zur guten Letzt.

4. ὁ γέρων, der Vater des Aegon. Vgl. senex, der Alte, Ter. Andr. 1, 3, 4 nec quid agam certumst, Pamphilumne adiutem an auctultem seni. Th. 4, 58. — ὑφίητι =

ΒΑΤΤΟΣ.

αὐτὸς δ' ἐς τίν' ἄφαντος ὁ βουκόλος ᾤχετο χώραν;

5

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐκ ἄκουσας; ἄγων νιν ἐπ' Ἀλφειὸν ᾤχετο Μίλων.

ΒΑΤΤΟΣ.

καὶ πόκα τήνος ἔλαιον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀπώπει;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

φαντί νιν Ἡρακλῆϊ βίην καὶ κάρτος ἐρίσδειν

ΒΑΤΤΟΣ.

κῆμ' ἐφαθ' ἅ μάτηρ Πολυδεύκεος εἶμεν ἀμείνω.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

κῶχετ' ἔχων σκαπάναν τε καὶ εἰκατι τουτόθε μᾶλα.

10

ὄφρησι, Dor. § 37. — κῆμῆ. Dieselbe Krasis von καὶ ἐμέ (attisch κάμῆ, Aristoph. Plut. 16) ist Theokr. 2, 159. 4, 9. 5, 90. Vgl. 5, 96 κῆγῶ (attisch κάγῶ, Arist. Plut. 672), 11, 39 κῆμαντόν, 1, 136 κῆξ, 8, 92 und 11, 35 κῆκ, 15, 86 κῆν = καὶ ἐν, 1, 103. 2, 100 κῆπελ, 15, 74 κῆπειτα. 4, 36. 1, 82. — φυλάσσει. Vgl. 8, 15—16.

5. ἄφαντος. Soph. Oed. R. 560 ἄφαντος ἔρρει. Vgl. Odys. 1, 242.

6. ἐπ' Ἀλφειόν. Der Fluss Alpheus in Elis wird oft genannt um das daran liegende Olympia und die olympischen Spiele zu bezeichnen, z. B. Pind. Ol. 1, 20. Dort wollte Aegon als Faustkämpfer auftreten. S. v. 33. — Μίλων. Bei diesem Namen erinnern wir uns in diesem Zusammenhange zunächst an den berühmten Athleten aus Kroton, den Sohn des Diotimus, der sechsmal in den olympischen, siebenmal in den pythischen, zehnmal in den isthmischen, neunmal in den nemeischen Spielen gesiegt haben soll. Da die Scene unseres Gedichtes bei Kroton ist, so ist es noch viel natürlicher, gerade an diesen zudenken. Er lebte allerdings lange vor Theokrit, um 510 a. Chr. Aber wer verwehrte es dem Dichter die Scene des Gedichtes in die Vergangenheit zu verlegen und trotz dem Anspielungen auf seine Gegenwart einzuflechten? Ob Idylle 10 der Name Milon absichtlich gewählt sei um einen rüsti-

gen oder gar unempfindlichen Mann (s. 10, 7) zu bezeichnen, und ob etwa 8, 47 derselbe Name einen hartherzigen Geliebten andeuten solle, mag ich nicht entscheiden.

7. καὶ, drückt die Verwunderung aus. Vgl. 5, 25. 39. Virg. Ecl. 1, 27 et quae tanta fuit Romam tibi causa videndi? Cic. pro Sest. § 80. — πόκα. Dor. § 38. — ἔλαιον, Salböl, (vgl. 2, 156), dessen man sich in der Palästra bedient (Catull. 63, 64 de cunctis olei). Aber in diesen ist doch Aegon nie gewesen! Es ist also sarkastisch, wie wenn wir von einem Maulhelden sagen: hat der Kerl Pulver gerochen? — ἐν ὄφρῃ. wie Odys. 8, 459 θανάμαζεν δ' Ὀδυσῆα ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρωσα. — ὀπώπει, s. Dor. § 16.

8. Aegon war circum pagos et circum compita pugnax, um mit Hor. Epist. 1, 1, 49 zu reden. — φαντί wie 2, 45. — βίην, nicht βίαν, s. Einl. p. 20, Anm. 44. — βίην καὶ κάρτος, homerische Phrase, Odys. 18, 139 u. a.

9. ἀμάτηρ. Vgl. 11, 67. — Πολυδεύκεος. Vgl. 22, 2. — εἶμεν wie Id. 2, 41.

10. σκαπάναν. Das Grabscheit nimmt Aegon mit nach Olympia, weil die Athleten unter anderen Vorübungen, denen sie vor dem Beginn der Spiele unterworfen waren, auch um die Wette graben und Sand werfen mussten. Arrian. Epict. 3, 15, 4. Vgl. Athen. 12 p. 518, D. — εἰκατι.

ΒΑΤΤΟΣ.

πείσαι κεν Μίλων κατ τῷ λύκῳ ἀμνάδα λυσσῆν.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ταὶ δαμάλαι δ' αὐτὸν μνκόμεναι αἶδε ποθεῦντι.

ΒΑΤΤΟΣ.

δειλαῖαι δ' αὐταὶ τὸν βουκόλον ὡς κακὸν εὔρον.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἦ μὰν δειλαῖαι γε, καὶ οὐκέτι λῶντι νέμεσθαι.

ΒΑΤΤΟΣ.

τήνας μὲν δὴ τοι τᾶς πόρτιος αὐτὰ λέλειπται τῶστια. μὴ πρῶκας σιτιζέται ὡσπερ ὁ τέττιξ;

15

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐ Δᾶν, ἀλλ' ὁκὰ μὲν νιν ἐπ' Αἰσάροιο νομεύω

S. Dor. § 37. — μᾶλα, oves, nicht roma wie der Scholiast cod. k bei Ziegler p. 33 will.

11. λυσσῆν, Dor. § 58. Korydon hatte den Vers vorher gesagt, Aegon sei auf Veranlassung des Milon mit zu den olympischen Kämpfen gezogen, ausgerüstet mit allem Zubehör (v. 10). Wenn Milon den Wicht Aegon dazu bewegen konnte, so ist das ein Kunststück nicht geringer, als wenn man einem Lamme Courage macht. Battus spöttelt also: was doch der Milon Alles kann! der könnte selbst ein Lämmlein bereden über den Wolf wüthend herzufallen (λυσσῆν). So fasse ich jetzt diese viel besprochene Stelle, indem ich κατ τῷ λύκῳ ἀμνάδα mit Auratus u. A. lese statt καὶ τῶς λύκος αὐτία. S. das weitere gr. Ausg. p. 141—142.

12. ταὶ — αἶδε, die Fährsen hier. Vgl. 4, 48. Die Wörter ταὶ — αἶδε im ersten und fünften Fusse entsprechen sich ähnlich wie ἄρχετε — ἄρχετε 1, 64. Vgl. 5, 41—42 und 25, 125. Virg. Ecl. 5, 36. Catull. 64, 7. Virg. Ecl. 4, 29 incultisque rubens pendebit sentibus uva. Hor. Sat. 2, 4, 51 Massica si coelo suppones vina sereno. Ibid. 2, 2, 136 fortia — pectora. Hor. Epod. 16, 55. Ovid. Met. 2, 413 vitta — alba. Tibull. 4, 1, 117 libera Romanae subiecit colla ca-

tenae. Vgl. gr. Ausg. zu 25, 277. — ποθεῦντι. S. Dor. § 49.

13. δειλαῖαι δ', sunt autem revera miserae. Vgl. mit δέ 3, 10, 13, 23. — τὸν β., den Hirten, welchen sie jetzt haben. Das versteht freilich Korydon nicht und bezieht es auf den, welcher ihr eigentlicher Hirt ist, auf Aegon. — ὡς ist Ausruf.

14. οὐκέτι λ. ν., pasci nolunt scil. prae desiderio domini. Virg. Ecl. 5, 25 nulla neque amnem libavit quadrupes nec graminis attigit herbam. Nachahmung Mosch. 3, 24. — λῶντι. S. Dor. § 61.

15. αὐτὰ κτλ. S. 2, 89—90 und zu 5, 85. Virg. Ecl. 3, 102 vix ossibus haerent.

16. τῶστια = τὰ ὄστια, Id. 2, 90. Mit der Krasis vgl. 21, 31. — πρῶκας — τέττιξ. Anacr. 42, 1 μακαρίζομέν σε, τέττιξ, ὅτι δενδρέων ἐπ' ἄκρον ὀλίγην δροσὸν πεπωκῶς βασιλεὺς ὅπως ἀείδεις. Virgil Ecl. 5, 77 dumque thymo pascuntur oves, dum rore cicadae.

17. οὐ Δᾶν, non, per Iovem! S. Dor. § 81 und gr. Ausg. p. 143.

17—19. ὁκὰ — ἄλλοκα, modo — modo. Pias 11, 64 ὅτε μὲν — ἄλλοτε δέ u. a. Vgl. 1, 36—37.

17. ἐπ' Αἰσάροιο. Αἰσάρος ποταμός, διὰ μέσης τῆς πόλεως τῶν Κροτωνιατῶν ὄρων εἰς τὴν θάλασσαν. Schol. Vgl. Liv. 24. 3. Ovid. Met. 15, 54—55.

καὶ μαλακῷ χόρτοιο καλὰν κώμυθα δίδωμι,
ἄλλοκα δὲ σκαίρει τὸ βαθύσκιον ἀμφὶ Λάτυμνον.

BATTOΣ.

λεπτὸς μὲν ᾧ ταῦρος ὁ πυρρίχος. αἶθε λάχοιεν
τοὶ τῷ Λαμπριάδα, τοὶ δαμόται ὄγκα θύοντι
τᾶ Ἥρα, τοιόνδε· κακοφράσμων γὰρ ὁ δᾶμος.

KOPTAΩN.

καὶ μὲν ἐς Στομάλιμον ἐλαύνεται ἐξ τε τὰ Φύσκων,
καὶ ποτὶ τὸν Νήαιθον, ὅπα καλὰ πάντα φύοντι,
αἰγίπυρος καὶ κνήξα καὶ εὐώδης μελίτεια.

20

25

19. ἀμφὶ Λάτυμνον. Latymnon ist ein waldiger Berg in der Nähe von Kroton. Schol. — ἀμφὶ, sie springt im Walde herum. Vgl. Pind. Pyth. 5, 24 ἀμφὶ κᾶπον. Theokr. 25, 9. Virg. Aen. 7, 379 atria circum. Hor. Od. 1, 18, 2. 4, 3, 20.

20. πυρρίχος, rufulus. Siehe Anm. zu 1, 56.

20—22. αἶθε λάχοιεν κτλ. Opferthiere müssen fett und ohne Wandel sein. Levit. 22, 20—21. Plutarch. de def. orac. 49. Nur filzige Knauser speisen die Götter mit einem dünnen Schlachthiere ab. Der dürre Rothfuchs, auf welchen Battus hinzeigt, wäre also so ein Schlachstückchen für ein geiziges Volk. Die Stelle ist corrupt. Der Zusammenhang verlangt: αἶθε λάχοιεν τοῖον Λαμπριάδαν τοὶ δαμόται, ὄγκα θύονται τᾶ Ἥρα· τοιόν τι κακὸν καὶ πρᾶν ποτ' ἔθυσαν, oder doch Aehnliches (siehe zu Vers 22), wenn doch deine Stammgenossen so einen „Dürrländer“, so einen dünnen Stier, hätten, wenn sie der Hera Lacinia (v. 22) opfern, wie sie früher ja Aehnliches thaten. Entweder waren die Λαμπριάδαι wirklich Sippenirgend eines Mannes Lamprias in Kroton, denen Battus hier eines anhängen will (s. Einl. p. 11 Note 28), weil sie verkommene Gesellen waren, oder — was ich glaube — der Name ist spöttisch gewählt als Patron. von λαμπρός, gleichsam Fulgentius. Vgl. 26, 26. Andere Ansichten s. gr. Ausg. p. 144—145.

21. ὄγκα. S. Anm. zu 1, 87.

22. τᾶ Ἥρα. Berühmt ist der Tempel der Juno Lacinia in der

Nähe von Kroton. S. Anm. zu v. 33. — κακοφράσμων γὰρ ὁ δᾶμος. Diese Worte sind in alter Zeit zur Ergänzung der Lücke, die hier früh war, hinzugefügt. Das lehrt die schon im Scholion des cod. k (Ziegler p. 34) erwähnte Variante ταῦρος für δᾶμος. Auch κακοφράσμων, wie ich jetzt mit Mein. schreibe, ist keineswegs sichere Lesart des cod. Harl., wie die Variante κακοσχράμων für vulg. κακοφράσμων (Ziegler u. A.) lehrt. „Quod Ahrensius voluit κακοφράσμων [= κακοφάγος] ipse sine dubio nunc improbat.“ Meineke.

23. καὶ μὲν, ac profecto, und — doch wahrhaftig. Vgl. 10, 23. 30, 17. 7, 120. — Στομάλιμον, in „die Lache“, oder „die Niederung“, aestuarium (Caes. B. G. 2, 28. 3, 9). Vgl. gr. Ausg. p. 145. — τὰ Φύσκων, Triften früherer Bewohner der Gegend um Kroton, die wahrscheinlich später Gemeindeplätze waren. [Vulg. Φίσκω.]

24. Νήαιθον, Fluss in der Nähe von Kroton (Strabo 6 p. 262), jetzt Neeto oder Nieto. Diesen Flussnamen adoptirt Gessner im Anfange seines „Daphnis“. — φύοντι. S. Dor. § 126.

25. αἰγίπυρος ist nach der Beschreibung des Schol. die auch im nördlichen Deutschland besonders an den Seeküsten wachsende Mannstreue, eryngium maritimum L., wie Fraas p. 138 mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthet. Abbildung: Flora Dan. Taf. 875. Dictionn. Végét. Dicotyl. No. 112. Du Molin p. 137 überzeugt mich nicht davon, dass es ononis antiquorum sei. — κνήξα ist dieselbe Pflanze,

BATTOΣ.

φεῦ φεῦ βασιένται καὶ τὰ βόες, ὦ τάλαν Αἶγων,
εἰς Αἶδαν, ὄκα καὶ τὸ κακῆς ἠράσσοιο νίκας·
καὶ σύριγξ εὐρωῖτι παλύνεται, ἄν ποτ' ἐπάξα.

KOPTAΩN.

οὐ τήνα γ', οὐ Νύμφας, ἐπεὶ ποτὶ Πῖσαν ἀφέρπων
δᾶρον ἐμοὶ νιν ἔλειπεν· ἐγὼ δὲ τίς εἰμι μελικτᾶς·
κεῦ μὲν τὰ Γλαύκας ἀγκρούομαι, εὖ δὲ τὰ Πύρρω.
αἰνέω τὰν τε Κρότωνα — „καλὰ πόλις ἃ τε Ζάκυνθος“ —

30

welche anderwärts (schol. Theocr. 7, 68) κόνυξα heisst, klebriges Berufungskraut, erygeron viscosum L., welches am liebsten in feuchten Niederungen und an der Küste wächst. S. Fraas p. 209. Abbildung: hort. Botan. Vindob. II Taf. 165. — μελίτεια, Melisse, melissa altissima.

26. βασιένται. Vgl. 2, 8. — τάλαν Αἶγων. Vocativ und Nom. ähnlich beisammen 8, 65. Krüger II, II §. 45, 2 A. 5 und 3 A. 5.

28. ἐπάξα. S. Dor. § 19^d.

29. οὐ Νύμφας. S. zu 1, 12. — Πῖσαν. In der Nähe dieser schon frühzeitig zerstörten Stadt in Elis lag Olympia. Daher wird dieser Name oft zur Bezeichnung der olympischen Spiele gebraucht, z. B. Pind. Ol. 4, 11 ἔλαίᾳ Πισάτιδι στεφανωθείς.

30. τίς. S. zu 11, 79. gr. Ausg. p. 148. Greverus vgl. die Phrase: anch' io sono pittore.

31. κεῦ = καὶ εὖ, wie z. B. Soph. El. 902 κεῦθός. — ἀγκρούομαι. Vgl. ἀγκυλέφας 5, 9 und Anm. 4, 50. — τὰ Γλαύκας. Glauka aus Chios bezeichnet der Schol. als eine berühmte Tonkünstlerin, zur Zeit des Ptolemaeus Philadelphus, also Zeitgenossin des Theokrit. Vgl. Epigr. 24. Es ist also ein höchst komischer Zug, wenn Korydon in seiner ländlichen Einfalt sich rühmt, Stückchen dieser Meisterin spielen zu können, ungefähr wie wenn der alte Dorfgeiger Heinz in Dudenheim sich rühmt, dass er auf der Kirchweih ein Stück von Paganini vorgetragen habe. Die komische Wirkung wird erhöht durch den Anachronismus, den wir nach Anm. zu v. 6 als

von dem Dichter schalkhafterweise beabsichtigt betrachten müssen. Vgl. 5, 105. — Πύρρω. Pyrrhus, ein lyrischer Dichter aus Erythrae. Schol. Das von Glauka Gesagte gilt auch von diesem. Man ist jedoch nicht berechtigt, aus unserer Stelle auf eine besondere Freundschaft unseres Dichters mit den genannten Personen zu schliessen. Hartung denkt an Pyrrhus, König von Epirus.

32. αἰνέω, (Synzesis wie 12, 23) ich preise, nämlich in meinen Liedern, Kroton, zum Beispiel in dem bekannten Liede, welches anhebt: καλὰ πόλις ἃ τε Ζάκυνθος. Denn diese schon von Scholiasten in Parenthese gesetzten Worte singt Korydon als den Anfang eines Liedes, wie Virgil in der Nachahmung, Ecl. 5, 86: Hac nos te fragili donabimus ante cicuta: Haec nos „formosum Corydon ardebat Alexim“ (das ist Ecl. 2, 1), Haec eadem docuit: „cuium pecus? an Meliboei“ (das ist Ecl. 3, 1). Vgl. den Anfang des Liedes: o Strassburg, o Strassburg, du wunderschöne Stadt, oder den Anfang des Volksliedes vom Prinzenraube: Altenborg, du feine Stadt. Zakynthos ist entweder ein alter Name von Kroton oder ein Stadttheil davon. Der Scholiast sagt: Κρότων καὶ Ζάκυνθος ἢ αὐτή. Das τε bleibt vor Ζάκυνθος kurz, wie in dem Homerischen ὀλήεντι Ζακύνθῳ, Odys. 1, 246. [Ich erkläre den Vers so, wie es der Schol. thut. Meineke nimmt ohne genügenden Grund eine Lücke hinter diesem Verse an. In cod. p. u. s. w. steht ἃ τε für τὰν τε, wonach Am. schreibt: αἰνέω ἃ τε

καὶ τὸ ποταῶν τὸ Λακίνιον, ἅπερ ὁ πύκτας
 Αἰγῶν ὀγδώκοντα μόνος κατεδαίσατο μάξας.
 τῆναι καὶ τὸν ταῦρον ἀπ' ὄρεος ἄγε πιάξας
 τὰς ὀπλᾶς κῆδων' Ἀμαρυλλίδι, ταὶ δὲ γυναικῆς
 μακρὸν ἀνάῦσαν, χῶ βουκόλος ἐξεγέλασεν.

35

BATTOΣ.

ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί, μόνος σέθεν οὐδὲ θανοίσας

Κρότωνα καλὰ πόλις ἃ τε Ζ., *laudans cano*; Croton est pulera urbs et Zacyntus. Κρότωνα als Nominativus sucht Ahrens emendat. p. 9 durch Analogieen zu rechtfertigen. Ahrens ändert gewaltsam καλὰ in καλεῖ, setzt ἀλέω für ἀνέω und interpungirt: εὐ δὲ τὰ Πύρρα ἀλέω. ἃ τε Κρότωνα καλεῖ πόλις ἃ τε Ζάκυνθος. Noch willkührlicher verfährt Hartung. Dieser schreibt: εὐ δὲ τὰ Πύρρα ἀνέω τὰν τε Κρότωνα καλὰ πόλις ἃ τε Κόκυνθος κᾶστυ ποταῶν τὸ Λακίνιον.

33. καὶ τὸ ποταῶν (= προσ-
 ῆψον) τὸ Λακίνιον, ich preise in
 meinem Liede Kroton und dort im
 Osten Lakinion. Ueber den dop-
 pelten Artikel siehe Krüger I, II
 § 50, 9 A. 7. Südöstlich von Kro-
 ton ist das *promontorium Lacinium*,
 bekannt durch den Tempel der dort
 verehrten Juno, *diva Lacinia*, Virg.
 Aen. 3, 552. Vgl. Cic. de Divin. 1,
 24. Liv. 24, 3. — ἅπερ. S. Dor.
 § 31.

34. ὀγδώκοντα — μάξας, acht-
 zig Kartoffelklöße, würde jetzt Einer
 sagen. Die Wortstellung ist wie bei
 Horaz Sat. 2, 8, 24 Porcius ridiculus
totas simul absorbere placentas. Vgl.
 13, 33, 16, 62. Schol. sagt, dass Theo-
 krit den hier erwähnten Beweis von
 athletischem Appetite von dem Mi-
 lesier Astyanax auf Aegon überge-
 tragen habe. Von Milon berichtet
 Athenaeus 10 p. 412 E: *Μίλων ὁ Κρο-
 τωνιάτης ἥσθις μνάς κρεῶν εἴκοσι,
 καὶ τσαυτάς ἄρτων, οἶνον τε τρεῖς
 χόας ἐπινεν*.

35. τὸν ταῦρον, also eine be-
 kannte Geschichte, wie der Artikel
 andeutet. Aelian. V. H. 12, 22 er-
 zählt von dem Titormos: *Τίτορμος
 ἐπὶ τὴν ἀγέλην ἦλθε, καὶ στᾶς ἐν
 μέσῳ τὸν μέγιστον ταῦρον ἄγριον*

ὄντα λαμβάνει τοῦ ποδός, καὶ
 ὁ μὲν ἀποδράναι ἐσπευδεν, οὐ μὴν
 ἐδύνατο. παρὸντα δὲ ἕτερον τῆ
 ἑτέρα χειρὶ συναρπάσας τοῦ ποδός
 ὁμοίως εἶχε. Von Milon schreibt
 Athen. 10 p. 412 F: *ἐν Ὀλυμπίᾳ ταῦ-
 ρον ἀναθέμενος τοῖς ἁμοῖς τετραετῆ
 καὶ τοῦτον περιενέγκας τὸ στάδιον,
 μετὰ ταῦτα δαιτρούσας μόνος αὐτὸν
 κατέφαγεν ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ*. Cic. Cat.
 mai. 10 Olympiae per stadium in-
 gressus esse Milo dicitur, quum hu-
 meris sustineret bovem vivum. —
 πιάξας = πίεςας oder πιάσας, wie
 es z. B. Act. Apost. 3, 7 heisst. Vgl.
 Dor. § 120^a und § 35^b.

36. Ἀμαρυλλίδι. S. zu v. 38.

37. μακρὸν ἀνάῦσαν, laut auf
 schreien sie, wie die Mädchen Odys.
 6, 117 (nicht *procul* wie Kiessl. u. A.).

38. ὦ χαρ. Ἀμαρ. Die wörtliche
 Uebereinstimmung dieses Ausrufes
 mit 3, 6 berechtigt uns nicht dazu,
 die Amaryllis des dritten Gedichtes
 und die Amaryllis unseres Gedichtes
 für eine und zwar wirkliche Person
 zu halten und darunter die Geliebte
 des Theokrit zu verstehen (s. zu 3,
 8—9), so wenig als man behaupten
 kann, dass Klearista 2, 74 und 5, 88;
 Philinus 2, 115 und 7, 105; Korydon
 in unserem Gedichte und 5, 6; Ly-
 kon 2, 76 und 5, 8; Philondas 4, 1
 und 5, 114 dieselben Personen sind.
 Vgl. Anm. zu 5, 45 p. 95. Der Dichter
 wiederholt in verschiedenen Gedich-
 ten dieselben Namen, weil sie dem
 Volke geläufig und den Lesern aus
 dem Leben bekannt sind, ohne dar-
 mit eine bestimmte Person bezeich-
 nen zu wollen, gerade wie unser
 Hebel in verschiedenen Gedichten
 's Anne und 's Meiers Fritz u. s. w.
 erwähnt, ohne dabei immer eine und
 dieselbe Person zu schildern. Nur
 das lehrt die Stelle, dass Battus die

λασεύμεσθ' ὅσσον ἄλγος ἐμὴν, φίλα, ὅσσον ἀπέσβης.
 αἰαὶ τῷ σκληρῷ μάλα δαίμονος, ὅς με λελόγχει.

40

ΚΟΡΤΑΩΝ.

θαρσεῖν χορή, φίλε Βάττε· τάχ' αὔριον ἔσσει
 ἄμεινον.

ἐλπίδες ἐν ζωοῖσιν, ἀνέλπιστοι δὲ θανόντες.
 χῶ Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἰθριος, ἄλλοκα δ' ὕει.

BATTOΣ.

θαρσεῖω. βάλλε κάτωθε τὰ μοσχία· τὰς γὰρ ἐλαίας
 τὸν θαλλὸν τρώγοντι τὰ δύσσοα. σίτθ', ὁ λέπαργος.

45

ΚΟΡΤΑΩΝ.

σίτθ', ἃ Κυμαίθα, ποτὶ τὸν λόφον. οὐκ ἐσακούεις;

Amaryllis, die bereits gestorben ist,
 herzlich liebte und auch noch nach
 dem Tode liebt. [Eine Ironie in
 v. 38—40 ist durch nichts beweisbar.]

39. ὅσσον ἄλγος, wie grosses,
 wie grosses Herzeleid bist du mir
 verschieden! Vgl. 1, 103, 14, 36. Hor.
 Od. 1, 14, 18. Ovid Met. 2, 515 [Ich
 schreibe aus Conjectur ἄλγος und
 φίλα für Vulg. αἴγες und φίλαι.
 Weiteres s. gr. Ausg. p. 149.]

40. λελόγχει. S. Dor. § 16. Das
 Wort steht hier wie Pind. Ol. 1, 53
*ἀπέρθεια λέλογχε θαμινὰ νακαγό-
 ρους*. Vgl. übrigens Krüger I, I § 40
λαγγάνα.

41. θαρσεῖν χορή. Soph. Electr.
 916 *ἀλλ' ὦ φίλη, θάρσυνε· τοῖς ἀν-
 τοῖσι δὴ οὐχ αὐτὸς αἰεὶ δαίμονων
 παραστατεῖ*. — αὔριον κτλ. Ti-
 bull. 2, 6, 20 *credula vitam spes alit
 et fore cras semper ait melius*.

42. ἐλπίδες κτλ. Dum vivis,
 spera. Nemo, nisi mortuus, exspes.
 Gegenüber stehen sich das erste
 Wort vorn und das erste Wort nach
 der Cäsur (analog 1, 12 *ἦς — λῆς*),
 dann aber das letzte Wort des ersten
 Halbverses (das Wort vor der
 Cäsur), so wie das letzte Wort des
 ganzen Verses. Vgl. 16, 59 und
 Anm. 1, 144. Ovid. Met. 2, 190 *pro-
 spicit occasus*, interdum *respicit
 ortus*. Virg. Aen. 9, 95.

43. χῶ Ζεὺς κτλ. Hor. Od. 2, 10,
 15 sagt: *informes hiemes reducit
 Iuppiter, idem submovet. Non, si
 male nunc, et olim sic erit. Allein
 aus der Aehnlichkeit der Gedanken*

folgt nicht, dass Horaz den Theo-
 krit nachgeahmt habe, wie Ahr. will.
 Es ist die allgemeine Wahrheit: auf
 Regen folgt Sonnenschein.

44. βάλλε, nicht: *iacta, scil. pedo*,
 (Am.), sondern *abige*. Vgl. Virg. Ecl.
 3, 96 *a flumine reice capellas*. Aehn-
 lich sagen wir: der Kutscher warf
 die Pferde rechtsherum oder links-
 herum. Ilias 23, 462 *ἵππους ἴδον
 περὶ τέρμα βαλοῦσας*. — *κάτωθε*
 = *ποτὶ τὸν λόφον*, v. 46, also sur-
 sum (nicht deorsum, wie Kiessl.).

45. σίτθ', ὁ λέπαργος, vor-
 wärts, weg da, Grauer. *Σίττα* oder
 auch *ψίττα* (*πίττα*) rufen noch jetzt
 die Hirten in Griechenland den Schaf-
 en oder Kälbern zu, wenn dieselben
 wo andershin gejagt werden sollen,
 etwa = *hiss-hiss, kiss-kiss, ho-ho*.
 Vgl. v. 4, 46. 5, 3, 5, 100. 8, 69. —
 ὁ λέπαργος, Grauschimmel (*blan-
 chard*). So nennt Battus das Kalb
 nach seiner Farbe, weil er die Na-
 men der Thiere nicht wissen kann,
 während im folgenden Verse Kory-
 don die Fährse mit ihrem Eigen-
 namen ruft. Vom Esel braucht das
 Wort Nicander Ther. 349. Ueber
 den Nominat. mit dem Artikel s.
 Krüger I, II § 45, 2 A. 6. Theokr. 1,
 151. 5, 100. 5, 102. 5, 147.

46. *Κυμαίθα*, Name einer
 Fährse. Vgl. zu 2, 101. — *ποτὶ τὸν
 λόφον*, marsch, hin zur An-
 höhe. Das Verbum (*ἴθι* oder ähn-
 liches) fehlt ähnlich wie 4, 3 *οὐκ
 ἀπὸ* —;

ἤξῳ, ναὶ τὸν Πᾶνα, κακὸν τέλος αὐτίκα δωσῶν,
εἰ μὴ ἄπει τουτῶθεν. ἴδ' αὖ πάλιν ἄδε ποθέρει.
εἴδ' ἦν μοι φοικὸν τὸ λαγωβόλον! ὡς τυ πάταξα!

BATTOΣ.

Θᾶσαι μ' ὦ Κορύδων, πὸτ τῷ Διός· ἄ γὰρ ἄκανθα
ἀρομοὶ μ' ὦδ' ἐπάταξ' ὑπὸ τὸ σφυρόν. ὡς δὲ βαθείαι
τάτρακτυλλίδες ἐντί. κακῶς ἂ πόρτις ὄλοιτο!

εἰς ταύταν ἐτύπην χασμεύμενος. ἦ ῥά γε λεύσσεις;

KOPTAZON.

ναὶ ναί, τοῖς ὀνύχισσιν ἔχω τέ νιν' ἄδε καὶ αὐτά.

47. ναὶ τ. Πᾶνα. Derselbe Schwur des Hirten wie 5, 141. 6, 21. Vgl. 5, 14—17. — κακὸν τέλος = ich schlage dich tod! (Nicht malum tributum tibi daturus, Am.). — δωσῶν, natürlich σοί. Vgl. 7, 50.

48. αὖ πάλιν. Vgl. 5, 149. — ἄδε, fast im Sinne eines Adverbiums = daher. Krüger II, II § 51, 7 A. 1. — Theokr. 6, 9, 4, 54. 5, 34. 4, 12. 1, 120.

49. εἴδ' ἦν κτλ., *utinam mihi praesto esset meum curvum pedum! Quam te percussissem!* — Mit der Stellung des Artikels φοικὸν τὸ λαγωβόλον statt des gewöhnlichen τὸ φοικὸν λαγωβόλον vgl. 5, 90. Plat. Phaed. p. 109, B ἐν καθαρῷ τῷ οὐρανῷ. Lucian Tim. 54 ἐπειδὴ μεγάλην τὴν κύλικα ὀρέξειεν αὐτῷ. Ibid. 9 μεγάλη τῆ φωνῆ. Pseudo-Lucian Amor. 13. Eur. Rhes. 381. — λαγωβόλον, der gekrümmte Knüttel, der 7, 19 φοικὴ κορύνη heisst, wird 7, 128 λαγωβόλον genannt. Satyrn sind mit solchen Hirtenwaffen abgebildet in Stephani's Parerg. Arch. (Bulleted de l'Acad. de St. Pétersb. III — 1867 — t. XXVI).

— ὡς τυ πάταξα! Der Indicativus Aor. erklärt sich aus dem im Hintergrunde liegenden Bedingungssatz: εἰ ἦν μοι τὸ λαγωβόλον, ἐπάταξά σε — ohne ἄν wie 2, 118 = da hattest du deine Schläge weg. [Es ist nichts zu ändern. Allerdings im cod. p steht τῷ statt τὸ. Hierdurch ist aber Hermann's Conjectur φοικὸν τι λαγωβ., welche Ziegler und Am. in den Text aufgenommen haben, noch nicht als richtig bewiesen. Ferner ist πάταξα nach Ziegler's Versicherung ursprünglich in cod. k ge-

schrieben, von späterer Hand in πάταξω geändert, παταξῶ haben codd. p und 5 (e) nach Ziegler. Die Vulgata ist πατάξω. Willkürlich schreibt Ahrens πεῖ θῆν—πατάξω.]

50. Θᾶσαι. S. Anm. zu 1, 149. — πὸτ τῷ Δ. per Iovem (vgl. 1, 12). Von einem mit τ oder θ anfangenden Worte erleidet das dorisches ποτὶ die Apokope Theokr. 5, 74. 15, 70. Theokr. Epigr. 17, 9. Theokr. 11, 1. Epicharm. frgm. inc. 40, 8 (Lorenz) ποτῆμεν. Vgl. die Apokope in κατὰ (5, 143. 8, 20. 26, 34. Bion. 1, 72 κάτθεο. Epicharm. frgm. Mus. 4, p. 238 Lor. κατθέμεν, inc. 7 p. 257. Lor. κατθανών. Iliad. 9, 320. — Theokr. 17, 62. 22, 204. Iliad. 14, 435. — Theokr. 16, 108. Odys. 13, 208. — 25, 256. Odys. 8, 85 —), in ἀνά (16, 38. 16, 92. Iliad. 6, 71 — Theokr. 22, 43. 20, 39 — 5, 9, 4, 31. Iliad. 4, 113 —), παρά (1, 33. 1, 74. 7, 66. 18, 1. Iliad. 4, 330), in ἄρα (22, 144. 25, 45. Iliad. 1, 8).

52. τάτρακτυλλίδες. ἀτρακτυλλίς, bei Theophr. H. Plant. 6, 4 ed. Wimmer ἀτρακτυλλίς, ist eine Distel, carthamus lanatus L. = carduncellus lanatus, die in Südeuropa und Nordafrika häufig wächst. Abbildung: Reichenb. XV Taf. 746.

53. εἰς ταύταν χασμεύμενος, *huic inhians* (Voss: als ich ihr dort nachjagete). Valer. Flacc. 2, 531 inhians praedae, — ἦ ῥά γε λεύσσεις, scil. τὴν ἄκανθα.

54. τε an der vierten Stelle wie z. B. Pind. Ol. 3, 18. — ἄδε καὶ αὐτά, da ist er selbst! la voilà Vgl. oben v. 48. [Weiteres über diesen Vers s. gr. Ausg. p. 152.]

BATTOΣ.

ὄσσιχον ἐστὶ τὸ τύμμα καὶ ἄλικον ἄνδρα δαμάσδει.

55

KOPTAZON.

εἰς ὄρος ὄκχ' ἔρηγς, μὴ νήλιπος ἔρηγο, Βάττε·
ἐν γὰρ ὄρει ῥάμνοι τε καὶ ἀσπάλαθοι κοιμούνται.

BATTOΣ.

εἰπ' ἄγε μ' ὦ Κορύδων, τὸ γερόντιον ἦ ῥ' ἐτι μύλλει
τήναν τὰν κνάνοφρον Ἐρωτίδα, τὰς ποκ' ἐκνίσθη;

KOPTAZON.

ἀκμάν γ' ὦ δειλαῖε· πρόαν γε μὲν αὐτὸς ἐπενθῶν
καὶ ποτὶ τᾶ μάκτρα κατελάμβανον ἄμος ἐνήργει.

60

BATTOΣ.

εὖ γ' ἄνθρωπε φιλοῖφα. τό τοι γένος ἦ Σατυρίσκοις
ἐγγύθεν ἦ Πάνεσσι κακοκνάμοισιν ἐρίσδεις.

55. τύμμα. Vgl. v. 53 und 10, 4. — ἄλικον. S. Dor. § 22. — δαμάσδει. Dor. § 117.

57. ῥάμνοι, vielleicht, wie Hogg. p. 133 will, Teufelszwirn, lycium Europaeum L., ein sehr dorniger Schlingstrauch mit aufrechten, hin- und hergebogenen Aesten, der sich im Süden von Europa häufig findet und viel dorniger ist als der bei uns zu Lauben benutzte Teufelszwirn, lycium barbarum. Du Molin p. 160 denkt an crataegus oxyacantha, Weissdorn, Fée p. 94 an rhamnus zizyphus; beide ohne schlagende Beweise. — ἀσπάλαθος ist jedenfalls ein sehr stacheliger Strauch, denn nach Plat. Rep. X p. 616, A werden damit die Tyrannen im Hades gegeißelt. Welcher Strauch darunter zu verstehen sei, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben. — κομῆοντι. S. Dor. § 118.

58. μ' ὦ. Krüger II, I § 12, 4 A. 6. Theokr. 7, 19. — τὸ γερόντιον, derselbe, welcher v. 4 ὄ γέρον heisst. — μύλλει, wie permolere Hor. Sat. 1, 2, 35.

59. Ἐρωτίδα. Virg. Ecl. 3, 68 parta meae Veneri sunt munera. Vgl. zu 2, 151—152 und z. B. den Namen Erotion in Plauti Menaechm. 1, 2, 60.

60. ἀκμάν. S. Dor. § 31. — γε

μῆν. S. 17, 137. — ἐπενθῶν. S. Dor. § 42.

60—61. ἐπενθῶν καὶ. Ilias 22, 247 ὡς φραμένη καὶ κερδοσύνη ἠγήσασα Ἄθηνη. Vgl. 15, 17. 25, 143.

61. μάκτρα. μάκτρα (Backtrog) σκεῦος ξύλινον ἀβακοειδές, οὗ φωνῶν εἰώθασιν. Schol. [τᾶ μάκτρα Ahr. für vulg. τᾶ μάνδρα. S. gr. Ausg. p. 153.] — ἄμος wie 13, 25.

62—63. Σατυρίσκοις — Πάνεσσι. Die Satyrn, γένος οὐτιδανῶν Σατύρων καὶ ἀμνηνοεργῶν, wie Hesiod frgm. 28 Schoem. sagt, jene bocksartigen, ausgelassenen Bewohner von Wald und Berg, zeichnen sich besonders aus durch Lüsterheit nach Wein und Weibern. Vgl. Theokr. 27, 3. 48. Noch unter ihnen stehen die Pane, Panes bei Ovid. Met. 14, 638, Panisci bei Cic. Nat. D. 3, 17 u. a. nach Nonn. Dionys. 14, 68 die Nachkommen des Hirtengottes Pan, ὃν ἐπὶ μορφῇ ἀνδρομέη κεκράστο δασύτριχος αἰγὸς ὀπαπή. Wie in ihrer Gestaltung, so nähern sie sich auch in Wesen und Treiben der Thierwelt dergestalt, dass die rohe Sinnlichkeit sehr passend durch einen Vergleich mit ihnen angedeutet wird. Sie heissen κακοκνάμοι wegen des Bocksfusses. Vgl. Hor. Od. 2, 19, 4 capripedes Satyri. Müller, Archaeol. § 355. § 387.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ Η ΟΔΟΠΟΡΟΙ.
ΚΟΜΑΤΑΣ ΚΑΙ ΛΑΚΩΝ.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

Αἴγες ἐμαί, τῆνον τὸν ποιμένα τόνδε Σιβύρτα
φεύγετε τὸν Λάκωνα· τό μιν νάκος ἐχθρὸς ἐκλεψεν.

V. Die Wettsänger. Komatas, der Ziegenhirt, Sklave des Sybariten Eumaridas, und Lakon, der Schafhirt, Sklave des Thuriers Sibrtyas, begegnen sich, reizen sich gegenseitig durch allerhand Sticheleien, fordern sich zum Wettgesange auf, rufen einen Schiedsrichter herbei und streiten dann im Wechselgesange. Den Preis trägt Komatas davon. Das Wesen des ländlichen Wettgesanges lernen wir aus dieser Idylle und Id. 8 am besten kennen. Das Hauptgesetz desselben ist dies, dass, wenn und so oft der Eine gesungen hat, der Andere in gleich viel Versen einen Gedanken ausspricht, welcher dem von dem Ersten ausgesprochenen Gedanken ähnlich ist, aber schöner oder besser sein soll. In der achten Idylle, wo Daphnis Sieger wird, welcher dort an der zweiten Stelle singt, steht die Erwiederung v. 33—40 und 45—48 sogar mit der äusseren Form der von dem Anderen gesungenen Verse im Einklange. In den Entgegnungen des Lakon (5, 82 fg.) ist dies nicht überall der Fall. Da wir aber nicht mehr solche amöbäische Gesänge haben, so können wir nicht behaupten, dass eine solche durchgängige Concinnität in der Form der Verse

notwendige Bedingung des Wettgesanges gewesen sei und dass Lakon wegen des theilweisen Mangels derselben als besiegt erklärt werde. Vgl. Anm. zu v. 138. Uebrigens zeigen die zwei in dieser Idylle vorgeführten, keineswegs idealen Charaktere, dass es dem Dichter nicht um Darstellung einer ätherischen Schäferwelt mit Puppen, sondern um poetische Schilderung von Menschen aus der Wirklichkeit zu thun war.

1. ἐμαί, wie 5, 145 zur Hervorhebung des Wohlwollens. So oft meus bei römischen Dichtern Tib. 1, 5, 21. 2, 5, 119. 1, 1, 57. Hor. Od. 3, 19, 28. Virg. Eclog. 1, 74 ite meae, felix quondam pecus, ite capellae. — Σιβύρτα. Siehe Dor. § 5. Sibrtyas ist der Herr des Lakon. S. v. 5. — Durch die ersten Worte der Redenden erfährt der Leser zugleich, wer dieselben sind, und v. 14—17, wo sie sich befinden. Vgl. 1, 7.

2. Λάκωνα. Λάκων nicht mit kurzem α, sondern mit langem = „Schreier“. Siehe Einl. p. 12. — νάκος ist dasselbe, was v. 15 βαιτα heisst. — Ueber das Asyndeton des Satzes s. Krüger I, II § 59, 1 A. 5. Theokr. 11, 68. Es ist also nicht ἐχθρὸς in ὃς χθρὸς zu ändern, wie Words. will.

ΛΑΚΩΝ.

οὐκ ἀπὸ τῶν κράνας; σίττι ἀμνίδες. οὐκ ἐσορήτε
τὸν μιν τὰν σύριγγα πρόαν κλέψαντα Κομάταν;

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὰν ποίαν σύριγγα; τὸ γὰρ ποκα, δῶλε Σιβύρτα,
ἐκτάσα σύριγγα; τί δ' οὐκέτι σὺν Κορύδωνι
ἀρκεῖ τοι καλάμας αὐλὸν ποππύσδεν ἔχοντι;

ΛΑΚΩΝ.

τὰν μοι ἔδωκε Λύκων, ᾧλεύθερε. τιν δὲ τὸ ποίου
Λάκων ἀγκλέψας πόκ' ἔβα νάκος; εἶπέ, Κομάτα
οὐδὲ γὰρ Εὐμαρίδα τῷ δεσπότη ἤς τι ἐνεύδειν.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὸ Κροκύλος μοι ἔδωκε, τὸ ποικίλον, ἀνίκ' ἔθυσσε
ταῖς Νύμφαις τὰν αἶγα· τὸ δ' ᾧ κακὲ καὶ τόκ' ἐτάκευ
βασκαίνων καὶ νῦν με τὰ λοίσθια γυμνὸν ἔθημας.

3. οὐκ ἀπὸ κτλ. scil. ἐρχεσθε oder ähnlich. Die Frage dient hier dazu einen Befehl auszudrücken = willst du wohl gleich? Vgl. 4, 46. 5, 102. Cic. Tusc. 3, 12, 26: nolite ad me abire! illico istim! — Aehnlich ist 5, 109 μὴ λωβασεῖσθε τὰς ἀπέλος; ihr werdet mir doch meine Weinstöcke nicht zu Grunde richten wollen?

4. μιν τὰν σ. Dieselbe Wortstellung finden wir 15, 31. 15, 69. Theokr. 5, 19. Vor dem Verbum und Artikel steht μιν 5, 109. 20, 5. Am Schlusse des Verses finden wir diesen Genitivus 8, 15. 15, 71. 7, 119. S. Weyl spec. lex. Theokr. p. 17.

5. τὰν ποίαν. Krüger I, II § 50, 4 A. 7. Theokr. 5, 8. — πόκα. Vgl. 4, 7. — δῶλε. S. Dor. § 34. Virg. Ecl. 3, 25 cantando tu illum? aut unquam tibi fistula cera iuncta fuit?

6. ἐκτάσα. S. Dor. § 19^d.

7. καλάμας, αὐλ. im Gegensatz zu der sieben- oder gar neunröhriigen Syrinx, Theokr. 8, 18. — ποππύσδεν. S. Dor. § 127. Diess übersetzt Virg. Ecl. 3, 27: stridenti miserum stipula disperdere carmen. Calpurn. 10, 10 sed pro carminibus male dissona sibila reddit.

8. ᾧλεύθερε, höhnisch gesagt, entspricht dem δῶλε v. 5.

9. Λάκων — ἔβα. Vgl. zu 1,

103. — ἀγκλ. ἀνακλέπτειν, furtim sublegere, gebildet wie ἀναρπάζειν. [ἀγκλ. die besten Codd. für ἐγκλ.]

10. Εὐμαρίδα ist evidente Conjectur von Meineke für Vulg. Εὐμαρόν. Vgl. v. 73, 119. — τῷ δ' ἐσπότα, σοῦ. Vgl. 11, 67. — ἤς (= ἦν) τι ἐνεύδειν. Odyss. 3, 349 von einem armen Manne, ᾧ οὔτι χλαῖναι καὶ ῥήγεα πόλλ' ἐνὶ οἴκῳ οὔτ' αὐτῷ μαλακῶς οὔτε ξεινοῖσιν ἐνεύδειν. Theokr. 24, 136. Krüger II, II § 55, 3 A. 22. — Der Hiatus von τι ist wie Odyss. 15, 83 u. a. Zur Sache vgl. 5, 50. [τι, welches ich de poet. bucol. p. 63 nach Gerhards Vorgange statt τοι, wie noch Mein. hat, empfohlen hatte, ist durch die Codd. bei Ahr. p. 37 und Ziegler p. 26 bestätigt.]

12. ταῖς Νύμφαις. S. zu 1, 12.

12—13. ἐτάκευ, du vergingst vor Neid. Virg. Ecl. 7, 26 invidia rumpi. Vgl. Virg. Ecl. 3, 14 quae tu, perverse Menalca, et quum vidisti puero donata, dolebas et, si non aliqua nocuisses, mortuus esses.

13. βασκαίνων, das lateinische fascians (Virg. Ecl. 3, 103), durch bösen Blick behexend. Vgl. 6, 39. Hor. Epist. 1, 14, 37 obliquo oculo commoda alterius timare. S. Obbarius ad Hor. l. 1. p. 226 fg. Grimm, d. Myth. 624. — τὰ λοίσθια, „zur guten Letzt“. Vgl. Note 4, 3. 23, 40

ΛΑΚΩΝ.

οὐ μὲν οὐ τὸν Πᾶνα τὸν ἄκτιον, οὐ τέ γε Λάκων
τὰν βαιτὰν ἀπέδυσ' ὁ Καλαϊθίδος ἢ κατὰ τήνας 15
τᾶς πέτρας, ἄνθρωπε, μανεῖς εἰς Κραῖθιν ἀλοῖμαν.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐ μὲν οὐ ταύτας τὰς λιμνάδας, ὦγαθέ, Νύμφας,
αἶτε μοι ἴλαοί τε καὶ εὐμενέες τελέθειεν,
οὐ τευ τὰν σύριγγα λαθῶν ἐκλεψε Κομάτας.

ΛΑΚΩΝ.

αἶ τοι πιστεύσαιμι, τὰ Λάφνιδος ἄλγε' ἀροῖμαν. 20
ἀλλ' ὦν αἶκα λῆς ἔριφον θέμεν — ἔστι μὲν οὐδέν
ἱερόν — ἀλλά γέ τοι διαείσομαι, ἔστε κ' ἀπείπης.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἕς ποτ' Ἀθαναίαν ἔριν ἤρισεν. ἠνίδε κέτται
ὦριφος ἄλλά γε καὶ τὸν εὐβοτον ἀμνὸν ὄρισδε.

τὸ πύματον. Anders ist Plat. Phaed. p. 60 ὑστατον = zum letztenmale.

14. Πᾶνα τὸν ἄκτιον. Pan ist eigentlich schirmende Gottheit der Triften und Herden, νόμιος θεός bei Hom. Hymn. in Pan. 5, und empfängt als solcher z. B. die 5, 58 erwähnten Opfer. Aber auch die Fischer verehren ihn als Beschützer des Gestades, in dessen Nähe wir uns die hier sprechenden Hirten zu denken haben. Anth. Pal. 10, 10 Πᾶνά με τόνδ' ἑρῆς ἐπὶ λισσάδος, αἰγιαλίτην Πᾶνα, τὸν εὐόρμων τῆδ' ἔφορον λιμένων, οἱ γριπῆες ἔθεντο κτλ. — τέ wie 1, 5.

15. τὰν βαιτὰν. S. 3, 25. ἀπέδυσ'. S. 5, 19 und 1, 103. — ὁ Καλαϊθίδος, der Sohn der Kalaethis. S. gr. Ausg. p. 159.

16. μανεῖς, von panischem Schrecken (Plut. Caes. 43. Pomp. 68) befallen. — εἰς Κραῖθιν. Der Krathis, der sich bei Sybaris in den Sinus Tarent. ergießt, ist bekannt durch Ovid. Met. 15, 315. — ἀλοῖμαν. Vgl. v. 20 ἀροῖμαν.

17. Νύμφας. Wie Pan v. 15—16, so können auch die Nymphen mit unheimlichem Schrecken erfüllen und den Verstand verrücken. Vgl. νυμφόληπτος, lymphatus. Liv. 7, 17.

19. τεῦ = σοῦ (nicht τινός!).

20. τὰ Λάφν. ἄλγεα, sprüch-

wörtlich von einem schweren Leide. Vgl. 1, 19. — ἀροῖμαν. S. zu 1, 60. Zu Missverständniss führt die Uebers. bei Ameis: „si crederem... in me susciperem.“ Apoll. Rhod. 4, 64 ἄλγος ἀείρειν.

21. ὦν. S. Dor. § 34. — αἶκα. Vgl. 1, 4. — λῆς. Vgl. 1, 12. — θέμεν. Virg. Ecl. 3, 36 pocula ponam. — 3, 32 de grege non ausim quidquam deponere tecum. Vgl. Theokr. 8, 13—15.

21—22. ἔστι μὲν — ἱερόν, scil. τὸ διαείδειν σοι, es ist zwar kein Heiligthum, zwar nichts besonderes, mit dir zu streiten, weil es zu leicht ist dich im Wettgesange zu besiegen. παροιμία ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων, Schol.

23. ἕς κτλ., sprüchwörtlicher Ausdruck um den Kampf des Unverständigen gegen den Verständigen zu bezeichnen. Das Schwein gilt für dumm; daher ἕς Βοιωτία, Pind. Ol. 6, 90. Aehnlich das lateinische sus Minervam, scil. docet, bei Cic. ad fam. 9, 18 u. a. — ποτ' = ποτὶ, πρὸς wie 7, 41 (nicht ποτέ!).

Uebrigens s. gr. Ausg. p. 161. — κέτται, praemii instar. Arist. Eth. Eud. 1, 3 p. 8 Fritzsche ἢ εὐδαιμονία κέτται τοῖς παρασκευάζουσιν αὐτοῦς ποιοῦς τινὰς καὶ τὰς πράξεις.

24. ὄρισδε = ὄριζε, defini, de-

ΛΑΚΩΝ.

καὶ πῶς, ὦ κίναδος σύ, τὰδ' ἔσεται ἐξ ἴσου ἀμίν; 25
τίς τρίχας ἀντ' ἐρίων ἐποκίξατο; τίς δὲ παρεύσας
αἰγὸς πρωτοτόκοιο κακὰν κύνα δήλετ' ἀμέλγειν;

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ὅστις νικασεῖν τὸν πλατίον ὡς τὸ πεποιθείς,
σφαῖξ βομβέαν τέττιγος ἐναντίον. ἀλλὰ γὰρ οὐ τοι
ὦριφος ἰσοπαλῆς, τυτὶδ' ὁ τράγος οὔτος. ἔρισδε. 30

ΛΑΚΩΝ.

μὴ σπεῦδ'! οὐ γὰρ τοι πυρὶ θάλπσει; ἄδιον ἀσῆ
τεῖδ' ὑπὸ τὰν κότινον καὶ τάλσεα ταῦτα καθίζεας.
ψυχρὸν ὕδαρ τουτεῖ καταλείβεται ὠδε πεφύκει
ποῖα χά στιβάς ἄδε καὶ ἀκρίδες ὠδε λαλεῦντι.

stina. Auf diese Verbesserung von Ahrens führt ἔρισδε, wie in cod. D und cod. k (Ziegler) für vulg. ἔρειδε steht.

25. ἐξ ἴσου, ex aequo, Ovid. Her. 20, 123. Sen. vit. beat. 55, 2.

26. παρεύσας. S. Dor. § 113.

28. ὅστις, scil. πέποιθε. Ueber die Form πεποιθείς s. Dor. § 16, über πλατίον = πλησίον Dor. § 37.

29. σφαῖξ. S. Dor. § 78. — τέττιγος. S. 1, 148.

29—30. ἀλλὰ γὰρ — οὔτος, at quum hoedus tibi non par sit scil. agno, quem a te positum volo, hic hircus ponatur. Ameis adn.

30. τυτὶδε. Statt τεῖδε oder τῆδε braucht Komatas die alterthümliche, eigentlich äolische Form. S. 28, 5. Diese drückt hier sehr gut, ungefahr wie *dū* = da, den vornehmen verächtlichen Ton aus, mit welchem Komatas auf den Bock hinweist, als wäre es weiter nichts.

31. πυρὶ θάλπ. Du willst dich doch nicht hier in der Sonnengluth verbrennen lassen? S. gr. Ausg. p. 163.

32. τεῖδ' wie 1, 12. — τὰν κότινον. Der wilde Oelbaum, κότινος oder ἀγριέλαιος, oleaster, dessen Zweige man auf den edeln Oelbaum pflropfte, wenn die Aeste des letzteren zu altern anfangen (Röm. 11, 17, 11, 24), erreicht eine solche Höhe und wölbt ein solches Schattendach mit seinen Aesten, dass die

Hirten unter ihm gar wohl singen können. Vgl. 25, 208 ἐπηρεφής. Die untere Seite seiner Blätter, welche unserer Bachweide so ähnlich sind, dass man den Baum aus der Ferne für eine Weide halten kann, glänzt wie mattgearbeitetes Silber, ähnlich der Silberpappel, und gewährt einen höchst anmuthigen Anblick. Das Holz ist sehr hart; woraus sich Theokr. 7, 18, 25, 208 und 25, 257 erklärt. Vgl. 1 Regg. 6, 23 u. a. Apollon. Rhod. 2, 34 καλὰν ὀπά τε τρηχέαν κάββαλε, τὴν φορέεσκεν, ὄρειτρεφῆος κοτίνοιο. Ovid. Met. 2, 681 onusque fuit baculus silvestris olivae. — καὶ τάλσεα, und unter den Schatten des Gehölzes, welches in der Nähe ist. Eurip. Hippol. 214 εἶμι πρὸς ὕλαν καὶ παρὰ πεύνας. Vgl. gr. Ausg. p. 163.

33. ψυχρὸν. S. Anm. zu 11, 13. — τουτεῖ, wie v. 103 = ταύτη, hoc loco. S. Dor. § 145. — πεφύκει. Dor. § 16.

34. χά στιβάς ἄδε, und hier (ἄδε, vgl. 4, 48) ist dies Lager wie wir es brauchen. Mit dem Artikel vgl. 8, 86. Στιβάς ist ein Lager von Gras oder Laub. Vgl. 7, 67, 13, 34. Virg. Ecl. 10, 42 hic gelidi fontes, hic mollia prata, Lycori, hic nemus. — ἀκρίδες. Vgl. 7, 41. — ὠδε λαλεῦντι, da (ὠδε, zu 1, 13) ertönt Feldheimgeschwätz dir (Voss). Undeutlich oder falsch Hartung: und es

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀλλ' οὔτι σπεύδω· μέγα δ' ἄχθομαι, εἰ τὺ με τομῆς 35
 ὄμμασι τοῖς ὀρθοῖσι ποτιβλέπεν, ὃν ποκ' εἶντα
 παῖδ' ἔτ' ἐγὼν ἐδίδασκον. ἰδ' ἅ χάρις ἐς τί ποθ' ἔρπει!
 θρέψαι καὶ λυκιδεῖς, θρέψαι κύννας, ὡς τὲ φάροντι.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ πόκ' ἐγὼν παρὰ τεῦς τι μαθὼν καλὸν ἢ καὶ ἀκούσας 40
 μέμναμ' ; ὧ φθονερόν τὺ καὶ ἀπρεπὲς ἀνδρόιον αὐτῶς.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀνὴκ' ἐπύρζον τυ, τὺ δ' ἄλγεες· αἰ δὲ χίμαιραι
 αἶδε κατεβληγῶντο, καὶ ὁ τραγὸς αὐτὰς ἐτρήνη.

ΛΑΚΩΝ.

μὴ βᾶθιον τήνω πνγίσματος, οἰφέ, ταφεῖης.
 ἀλλὰ γὰρ ἔρφ' ὦδ', ἔρπε, καὶ ὕστατα βουκολιαξῆ.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐχ ἔρφω τῆνεῖ. τουτεῖ δρύες, ὦδε κύνειρος, 45

zirpen die Grillen so (!) munter. Mit
 λαλεῦντι vgl. Vers 48 λαλαγεῦντι.

35. τομῆς. S. Dor. § 60.

36. τοῖς ὀρθοῖσι, his tuis rectis
 nec perturbatis pudore oculis. S. 11,
 67. Soph. Oed. R. 1384 τοιάνδ' ἐγὼ
 κηλῖδα μηνύσας ἐμὴν ὀρθοῖς ἐμελλ-
 ὸν ὄμμασιν τούτους ὄραν; Vgl.
 Theokr. 22, 66. — ποτιβλέπεν.
 S. Dor. § 127 und gr. Ausg. 164.

37. ἰδ', verwundernd = en — Virg.
 Ecl. 1, 71 en quo (= ἐς τί) discordia
 cives produxit. — ἅ χάρις, gratia
 debita. Vgl. über den Artikel 8, 86
 und gr. Ausg. p. 164. — ποθ' ἔρπει,
 quo procedat (nicht ἐς τί ποθ' ἔρπει).

38. θρέψαι κτλ. Der Satz ist
 mit Bitterkeit gesprochen: „nur zu,
 ziehe dir auch (wie andere Thoren)
 junge Wölfechen, ziehe dir Hunde
 auf, dass sie dich (τέ, v. 14), den
 Wohlthäter, fressen“ = Undank ist
 der Welt Lohn. κύννας sagt Komat-
 as mit Beziehung auf Fabeln wie
 die vom Aktäon, den seine eigenen
 Hunde zerrissen (Ovid. Met. 3, 249),
 λυκιδεῖς erinnert an Fabeln wie
 Aesop. Fab. 373. 319 und an das Epi-
 gramm auf eine Ziege, welche einen
 jungen Wolf säugt, Anth. Pal. 9, 47:
 τὸν λύκον ἐξ ἰδίου μαζῶν τρέφω
 οὐκ ἐθέλουσα, ἀλλὰ μ' ἀναγκάζει

ποιμένος ἀφραδίη, ἀξήθεις δ' ὑπ'
 ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ πάλι θηρόιον ἔσται.
 ἢ χάρις ἀλλάξαι τὴν φύσιν οὐ δύνα-
 ται. [Unberechtigt sind Aenderun-
 gen, wie z. B. die von Hartung:
 θρέψαι καὶ λυκιδεῖς, θρέψαι κύν-
 νας. Tē für τυ s. gr. Ausg. p. 164.]

39. τεῦς. S. Dor. § 95.

40. φθον. τὺ. S. Anm. zu 15, 76.

43. οἰφέ, homo lascive. (Vulg.
 ὀφέ.) S. gr. Ausg. p. 165.

44. ἔρφ' ὦδ', ἔρπε, huc, accede,
 accede modo. Vgl. Anm. 24, 8. —

ὕστατα. Virgl. Ecl. 3, 51 efficiam,
 posthac ne quemquam voce lacessas.
 — βουκολιαξῆ. S. Dor. § 120^a.
 Obwohl hier Ziegenhirt und Schaf-
 hirt singen, so steht doch das Ver-
 bum βουκολιάζω und 5, 68 βουκο-
 λιαστής, weil die Grundbedeutung
 der Wörter in die allgemeine Hir-
 tenlieder singen, Sänger von
 Hirtenliedern, übergegangen ist.
 In ähnlicher Weise hat τραγονδέω
 im Neugriechischen die allgemeine
 Bedeutung singen bekommen. Vgl.
 auch Welcker, kl. Schr. I p. 404 fig.

45. τῆνεῖ — τουτεῖ. S. Dor.
 § 145. — κύνειρος. S. Anm. 1, 106.
 Die letzten Worte von Vers 45 und
 der ganze Vers 46 sind zur Ergän-
 zung einer alten Lücke in 1, 106—107

ὦδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι·
 ἐνθ' ὕδατος ψυχρῶ κρᾶναι δύο· ταὶ δ' ἐπὶ δένδρῳ
 ὄρουχες λαλαγεῦντι· καὶ ἅ σκιὰ οὐδὲν ὁμοία
 τᾶ παρὰ τὴν· βάλλει δὲ καὶ ἅ πίτυς ὑψόθε κώνους.

ΛΑΚΩΝ.

ἢ μὰν ἀρνακίδας τε καὶ εἰρία τεῖδε πατησεῖς, 50
 αἰ κ' ἐνθης, ὕπνω μαλακώτερα· ταὶ δὲ τραγεῖαι
 ταὶ παρὰ τὴν ὄσδοντι κακώτερον ἢ τὺ περ ὄσδεις.
 στασῶ δὲ κρατῆρα μέγαν λευκοῖο γάλακτος
 ταῖς Νύμφαις, στασῶ δὲ καὶ ἀδέος ἄλλον ἐλαίω.

eingeschoben. Früher suchte ich
 dort die Verse deshalb für vertheidigen,
 weil allerdings die Alten nicht
 so engherzig waren wie unsere Zeit-
 genossen im Haschen nach einer
 falschen Originalität und sich nicht
 scheuten für dieselbe Sache das ein-
 mal ausgesprochene Wort, den ein-
 mal ausgeprägten Vers, wo es passt,
 zu wiederholen; nicht anders als
 Schiller, der in dem Gedicht Seh-
 sucht denselben Vers hat, der in
 Hero und Leander steht: „ewig
 jung und ewig grün“. Vgl. Hor.
 Sat. 1, 6, 74 und Dillenb. zu Hor.
 Epist. 1, 1, 56. Cic. Rosc. Am. 43
 126 ≅ 6, 16 und 7, 18. Abgesehen
 von 8, 11—12. 8, 18—19 und 8, 21
 —22 verwies ich auf 5, 101 = 1, 13.
 3, 6 = 4, 38. 10, 26 = 36. 5, 107 und
 1, 110. 18, 46 und 22, 76. 7, 48 und
 1, 38. 2, 19 und 11, 72. 3, 25 und 5,
 15. 7, 52 und 61. Vgl. auch 8, 73 =
 5, 89. 13, 32 = 22, 32. Allein dass
 1, 106—107 von hier dorthin einge-
 geschmuggelt sind, lehrt namentlich
 das ungeschickte ὦδε, 1, 106, neben
 τῆνεῖ. S. auch gr. Ausg. p. 51.

46. βομβεῦντι. S. Dor. § 49.
 Nachahmung Virg. Ecl. 7, 13 equae
 sacra resonant examina quercu.

47. κρᾶναι. S. 3, 4 κρᾶναν. —
 δένδρῳ. Vgl. 8, 57. Krüger II, I
 § 21 δένδρον.

48. ὄρουχες. S. Dor. § 40. —
 λαλαγεῦντι wie βομβεῦντι v. 46
 und λαλεῦντι v. 34.

49. πίτυς ist hier nicht die bei
 uns wachsende Fichte, sondern die
 Pinie, pinus pinea Linn., die in Grie-
 chenland und besonders in Italien
 zu einem herrlichen Baume gedeiht;

pinus ingens Hor. Od. 2, 3, 9 und
 2, 10, 9. κώνος ist der kegel-
 förmige Zapfen derselben, neugr.
 πινιδιον oder κοκκονάριον. Die in
 diesem Zapfen enthaltenen Samen-
 körner werden gern gegessen und
 schmecken ähnlich wie Mandeln.
 Abbildung: Düsseld. XVII Taf. 6.
 Plenck Taf. 679. Reichenb. XI Taf.
 528—529. Komatas hebt also als
 Annehmlichkeit des Platzes hervor,
 dass es daselbst auch etwas zu knus-
 pern gebe. Mit dem Dativ κώνους
 vgl. 5, 88 und 6, 6—7 βάλλει μάλοισι.
 [Das aus den besten Handschriften
 zuerst von mir edirte κώνους — für
 κώνους oder κώνως — hat auch Zieg-
 ler jetzt aufgenommen.]

50. ἀρνακίδας, scil. δοράς,
 Schol. Vgl. zu 1, 49. — τε καὶ.
 S. zu 2, 77. Auf den Fellen sitzen
 oder liegen die Hirten wie die ho-
 merischen Helden Odys. 3, 38. 20, 3
 und 142. Theokr. 9, 10. — τεῖδε,
 wie v. 32. Vgl. v. 50. 67. 118.

51. αἰ κ' ἐνθης. Dass die Ueber-
 setzung „wenn du sie hierher
 legst“ falsch ist, lehrt Accent und
 Dor. § 42. — ὕπνω μαλ. wie 15, 125.
 Virg. Ecl. 7, 45 somno mollior herba.
 — τραγεῖαι, scil. δοραί, Schol.

52. ὄσδοντι — ὄσδεις. S. Dor.
 § 117. — κακώτερον. Sowohl hier
 als 27, 21 steht dieser Comparativ
 vor der bukol. Cäsur, ganz wie in
 den sechs Stellen, wo ihn Homer
 hat: Odys. 8, 138. 15, 343. 6, 275.
 21, 324. Iliad. 19, 321. 22, 106. —
 ἢ τὺ περ ὄσδεις. Vgl. das Subst.
 τραγομάσχαλος bei Arist. Pac. v. 813
 (811) und Hor. Epist. 1, 5, 29.

35—54. στασῶ. Dor. § 119. Virg.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

αὶ δέ κε καὶ τὴν μόλης, ἀπαλὰν πτέρην ὧδε πατησεῖς
καὶ γλάχων ἀνθεῦσαν ὑπεσσεῖται δὲ χμαιρῶν
δέγματα τῶν παρὰ τὴν μαλακώτερα πολλὰκις ἀρνῶν.
στασῶ δ' ὀκτῶ μὲν γαυλῶς τῷ Πανὶ γάλακτος,
ὀκτῶ δὲ σκαφίδας μέλιτος πλέα κηρί' ἐχοῖσας.

ΛΑΚΩΝ.

αὐτόθε μοι ποτέρισδε καὶ αὐτόθε βουκολιάσδεν
τῶν σαντῶ πατέων ἔχε τὰς δρύας. ἀλλὰ τίς ἄμμε,
τίς κρινεῖ; αἰθ' ἐνθοὶ ποθ' ὁ βουκόλος ᾧδ' ὁ Λυκώπας.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐδὲν ἐγὼ τήνω ποτιδεύομαι· ἀλλὰ τὸν ἄνδρα,
αἰ λῆς, τὸν δρυτόμον βωστρήσομες, ὃς τὰς ἐρείκας
τήνας τὰς παρὰ τὴν ξυλοχίεται· ἔστι δὲ Μόρσων.

ΛΑΚΩΝ.

βωστρέωμες.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὴν κάλει νιν.

Ecl. 5, 67 pocula bina novo spumantia lacte quotannis craterasque duo statuas tibi pinguis oliui. Aen. 7, 147. Vgl. übrigen Anm. zu 1, 12.

55. καὶ τὴν, tu quoque — ut ego. Vgl. quoque bei Tibull 1, 2, 15. Liv. 22, 7 u. s. w. Es ist kein Hyperbaton, wie Mein. will. — πτέρην. S. 3, 14.

56. γλάχων = γλήχων (Hom. Hymn. in Cer. 209) ist der auch bei uns wachsende Polei, mentha pulegium L., dessen gewürzhaften Geruch die Alten schätzten. Cic. ad Div. 16, 23 cras exspecto Leptam, ad cuius rutam pulegio mihi tui sermonis utendum est. Varro sagte nach Plin. H. N. 20, 54: dignior e pulegio corona quam e rosis. Abbildung: Blackwell Taf. 302. Plenck Taf. 469. Hayne XI Taf. 39. Düsseld. XIII Taf. 13. — ἀνθεῦσαν. S. Dor. § 129. — ὑπεσσεῖται. Dor. § 115.

57. τῶν — ἀρνῶν = μαλακώτερα τῶν ἀρνῶν δερμάτων. Schol. Vgl. über diese Kürze des Ausdrucks Anm. zu 2, 15. Liv. 21, 4, 8. Wegen des genus fem. vgl. 12, 4, 18, 42, 5, 144, 5, 149, 12, 6, 9, 7, 1, 6, 10, 31.

58. μὲν in der dritten Arsis des Verses wie 24, 86. — Πανί. Vgl. zu 5, 14. Tibull. 2, 5, 27 lacte madens illic suberat Pan ilicis umbræ.

59. μέλιτος. Pan beschirmt auch die Bienen. Anth. Pal. 9, 226 μελισσοσός Πάν.

60. αὐτόθε. Plaut. Capt. 3, 4, 71 istine loquere, si quid vis. — ποτέρισδε = προσέριξε. Dor. § 117. — βουκολιάσδεν = βουκολιάζου. Dor. § 132. Mit der Bildung des Verses, wo im vierten Fusse nach καὶ das erste Wort des Verses wiederkehrt, vgl. 2, 113.

61. τῶν σαντῶ, scil. γᾶν oder χῶραν. Schol. Vgl. 22, 59.

62. αἰθ' ἐνθοὶ κτλ. utinam alicunde huc veniat bubulcus Lycopas. — ποθ' = ποθέ, ποθέν. Vgl. 14, 27.

64. λῆς wie 1, 12. — βωστρήσομες, Dor. § 125. Vgl. v. 66. — ἐρείκας. ἐρείκη ist nach den Angaben der Alten die baumartige Haide, erica arborea L., die über manns-hoch wächst, am Mittelmeer zu Hause ist, aber auch bei uns gedeiht. Dioscor. de mat. med. 1, 118. Plin. H. N. 24, 39.

ΛΑΚΩΝ.

ὠὸ ξένε, μικκὸν ἄκουσον
τειδ' ἐνθῶν. ἄμμες γὰρ ἐρίσδομες ὅστις ἀρείων
βουκολιαστὰς ἔστι. τὴν δ', ᾧ φίλε, μήτ' ἐμέ, Μόρσων,
ἐν χάριτι κρινῆς, μήτ' ᾧν τύγα τοῦτον ὀνάσης.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ναὶ ποτὶ τῶν Νυμφᾶν, Μόρσων φίλε, μήτε Κομάτα
ἔς πλέον εὐθύνης, μήτ' ᾧν τύγα τῶδε χαρίζη.
ἄδε τοὶ ἅ ποιμνα τῷ Θουρίῳ ἔστι Σιβύρτα,
Εὐμαρίδα δὲ τὰς αἰγας ὄρης, φίλε, τῷ Συβαρίτα.

ΛΑΚΩΝ.

μή τὴν τις ἠρώτη ποτὶ τῷ Διὸς αἶτε Σιβύρτα
αἰτ' ἐμόν ἔστι, κάκιστε, τὸ ποιμνιον; ὡς λάλος ἔσσι.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

βέντισθ' οὗτος, ἐγὼ μὲν ἀλαθέα πάντ' ἀγορεύω
κούδεν κανχέομαι· τὴν δ' ἄραν φιλοκέρτομος ἔσσι.

ΛΑΚΩΝ.

εἶα λέγ', εἴ τι λέγεις, καὶ τὸν ξένον ἐς πόλιν αὐθις
ζῶντ' ἄφες· ᾧ Παιάν, ἧ σταμύλος ἦσθα, Κομάτα.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

Ταὶ Μοῖσαι με φιλεῦντι πολὺν πλέον ἢ τὸν ἀοιδόν
Δάφνιν· ἐγὼ δ' αὐταῖς χιμάρως δύο πρᾶν ποκ' ἔθυσα.

66. ὠὸ ξένε, heda, guter Freund! Vgl. das Römische, Ter. Phorm. 4, 2, 15: hunc adior hospitem. Hor. Art. poet. 460 id cives, succurrite. — μικκὸν dorisch = μικρόν. Vgl. 8, 64, 15, 12, 15, 42.

67. τειδ' wie Vers 32. — ἐνθῶν. Dor. § 42. — ἐρίσδομες, Dor. § 125.

68—69. μήτε — μήτ' ᾧν, wie οὔτε — οὔτ' οὖν, Odyss. 11, 198—200. Soph. Oed. R. 90. Pind. Ol. 6, 19. Ueber ᾧν s. oben v. 21 und unten v. 71.

69. ἐν χάριτι. Phocylides p. 28 Bergk. πᾶσι δίκαια νέμειν, μηδὲ κρῖσιν ἐς χάριν ἔλκε. S. gr. Ausg. 169. — ὀνάσης. Dor. § 120^b.

70. ποτὶ τῶν Ν. S. 1, 12.

71. χαρίζη. S. Dor. § 120.

72—73. Θουρίῳ — Συβαρίτα. Die einst so mächtige Stadt Sybaris

wurde 510 a. Chr. durch die Krotoniaten zerstört. An ihrer Stelle wurde später, 443 a. Chr., die Kolonie Thurium von den Athenern gegründet; jedoch lebten noch Nachkommen der alten Einwohnerschaft daselbst. Ein solcher ist hier Eumaridas. Ueber die Genetive Σιβύρτα, Εὐμαρίδα, Συβαρίτα s. Dor. § 71.

76. βέντισθ' οὗτος, wie o bone. Hor. Sat. 2, 3, 31. Ueber βέντιστος Dor. § 42. — οὗτος. S. Krüger I, II § 51, 7 A. 8. Theokr. 5, 102, 5, 147. Sogar ᾧ οὗτος, Lucian. Timon 52.

78. εἴ τι λέγεις. Virg. Ecl. 3, 52 quin age, si quid habes. Vgl. Ecl. 9, 32. Plaut. Poen. 5, 4, 67 ite, si itis. Plaut. Cas. 4, 1, 7 quin datis, si quid datis.

81. πρᾶν ποκ', wie 2, 115.¹

ΛΑΚΩΝ.

καὶ γὰρ ἔμ' ἀπόλλων φιλέει μέγα, καὶ καλὸν αὐτῷ
κρίον ἐγὼ βόσκω· τὰ δὲ Κάρνεα καὶ δὴ ἐφέρεπει.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

πλὴν δύο τὰς λοιπὰς διδυματοκός αἴγας ἀμέλγω,
καὶ μ' ἅ παις ποθορεῦσα „τάλαν“ λέγει „αὐτὸς ἀμέλγεις;“ 85

ΛΑΚΩΝ.

φεῦ φεῦ Λάκων τοι ταλάρως σχεδὸν εἵκατι πληροὶ
τυρῶ, καὶ τὸν ἀναβον ἐν ἀνθεσι παῖδα μολύνει.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

βάλλει καὶ μάλοισι τὸν αἰπόλον ἅ Κλεαρίστα
τὰς αἴγας περελάντα καὶ ἀδύ τι ποπυλιιάσδει.

ΛΑΚΩΝ.

κῆμὲ γὰρ ὁ Κρατίδας τὸν ποιμένα λείος ὑπαντῶν
ἐκμαίνει· λιπαρὰ δὲ παρ' αὐχένα σείει' ἔθειρα. 90

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἄλλ' οὐ σύμβλητ' ἐστὶ κυνόσβατος οὐδ' ἀνεμώνα

82. καὶ γὰρ = ego quoque habeo
quo gloriatur (oder quod cantem),
nam —. Vgl. 5, 90 und enim bei Cic.
pro Caec. 3, 8 u. a. — ἀπόλλων =
ὁ Ἀπόλλων. Vgl. 14, 12 ὄργειος.
13, 5 ὄμφιτρούνοσ. 7, 98 ὄρατος.
12, 13 ὄμνηλαϊάξων. 3, 47 ὄδωνις.
1, 109 ὄδωνις. 7, 54 ὄδωνις. 2, 66
τῶν βούλοιο. 7, 4 κἀντιγένης. —
Nachahmung bei Virg. Ecl. 3, 62.

83. Κάρνεα = Κάρνεα (Herod.
7, 206) dorisches Fest zu Ehren des
Apollon als des Herdengottes. S.
Schömann gr. Alterth. II p. 437.
Preller Myth. I p. 196.

84. πλὴν, exceptis duabus. S.
Dor. § 31. — διδυματοκός. Dor.
§. 77.

85. ποθορεῦσα, wie 3, 18. — ἀν-
τὸς ἄμ., du milchst allein? Hilft
dir Niemand? Kann ich dir etwa
Gesellschaft leisten? — αὐτὸς geht,
ähnlich dem deutschen blos, in die
Bedeutung allein über, eigentlich
= ipse, blos, für mich allein. Vgl.
Theokr. 2, 89. 4, 15. 7, 70. 10, 19.
18, 12. Plat. Phaed. p. 63 C αὐτὸς
ἔχων (gleichsam für sich selbst be-
halten). Arist. Poet. I, 5 u. a. Tac.
Agr. 15 iam ipse quod difficillimum
fuerit, deliberare.

86. εἵκατι. S. Dor. § 37.

87. ἀναβον. S. Dor. § 22.

88. βάλλει κτλ. Virg. Ecl. 3, 64
malo me Galatea petit, lasciva
puella, et fugit ad salices et se cu-
pit ante videri. Vgl. 6, 6—7 und
sachlich zu 2, 120. — Voss: kommt
die schöne Binderin euch denn gar
nicht in den Sinn? die mich wirft
mit Haselnüssen und dann schreit:
ich will dich küssen. — τὸν αἰπ.,
me, Comatam.

89. περελάντα. S. Dor. § 44.
Krüger II, I § 39 ἐλάνω. — ἀδύ τι.
Vgl. 1, 1. — ποπυλιιάσδει, sie
wispert. (Vgl. v. 7 und Dor. § 117.)

90. ὑπαντῶν. Virg. Ecl. 3, 66
at mihi sese offert ultro meus ignis
Amyntas.

91. σείειτ'. Hor. Epod. 15, 9 in-
tonsoosque agitarit Apollinis aura
capillos.
92. οὐ σύμβλ., denn Blätterfülle
und süßer Duft entgehen ihnen. —
κυνόσβατος, nicht die Hecken-
rose, Hagebutte, sondern nach Fraas
p. 74 die ungefüllte immergrüne
Rose, rosa sempervirens Linn., mit
weisser Blüthe. S. Dioscr. 1, 123.
— ἀνεμώνα. Unter ἀνεμώνη ver-
stehen die Griechen bald die ane-

πρὸς ῥόδα, τῶν ἀνθηρα παρ' αἰμασιαῖσι πεφύκει.

ΛΑΚΩΝ.

οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἀκύλοις ὄρομαλίδες· αἱ μὲν ἔχοντι
λυπρὸν ἀπὸ πρίνοιο λεπύριον, αἱ δὲ μελιχραί. 95

ΚΟΜΑΤΑΣ.

κῆγὼ μὲν δωσῶ τᾶ παρθένῳ ἀντίκα φάσσαν
ἐκ τᾶς ἀρκεύθω καθελών· τηρεῖ γὰρ ἐπίσδει.

ΛΑΚΩΝ.

ἄλλ' ἐγὼ ἐς χλαῖναν μαλακὸν πόκον, ὀππόκα πέξω
τὰν οἶν τὰν πελλάν, Κρατίδα δωρήσομαι αὐτός.

anemone coronaria Linn., Kranzwind-
röschen, Christblume, Zierleber-
blume, bald die *anemone hortensis*,
Gartenwindröschen, Garten-
leberblume. Die Blüthe der ersteren
ist meist weiss, zuweilen auch roth
oder von anderen Farben; die der
letzteren in Sicilien, wo sie sich
häufig auf sonnigen Wiesen findet,
vorherrschend roth, oft purpurroth.
S. Gussone 2, 1 p. 33. Die niedrige
Pflanze ist an sich nicht mit der Rose
zu vergleichen, wohl aber kann die
Blüthe beider Arten, wenn man sie
abgepflückt sieht, aus der Entfer-
nung recht wohl für eine Flatter-
rose gehalten werden. Abbildung:
Reichenb. 4 Taf. 49. Vgl. Lamarek
Taf. 496. Ovid. Met. 10, 728 lässt
sie aus dem Blut des Adonis, Bion
1, 66 aus den Thränen der über
Adonis Tod jammernenden Aphrodite
entstehen. Nach Dierbach p. 155
ist die Anemone ein Symbol der
leicht trocknenden Weiberthränen!
Credat Indaeus Apella.

93. ῥόδα. ῥόδων ist die Garten-
rose, *rosa centifolia*. Anacr. 5 τὸ
ῥόδον φέριστον ἀνθος Theophr. H.
Pl. 6, 6 εὐσομότατα ῥόδα τὰ ἐν Κυ-
ρήνῃ. — παρ' αἰμασιαῖσι. Catull.
62, 39 ut flos in septis secretus nescit
hortis. — πεφύκει. S. Dor.
§ 16. Odys. 7, 127—128. Es wird
dadurch dem Beete das zugeschrie-
bene, was eigentlich der Pflanze dar-
auf zukommt, wie in den deutschen
Ausdrücken: die Beete blühen, die
Wiesen wachsen. Vgl. Tibull. 1,
5, 22 area dum messes sole calente
teret. Theokr. 6, 12. 24, 122. 8, 35.

Hor. Od. 4, 11, 9 cuncta festinat
manus. Vgl. gr. Ausg. p. 172.

94. ἀκύλοις, den schmackhaf-
ten Eicheln der Steineiche, quercus
ilex, πρίνος v. 95. Schol. Odys.
10, 242. Athen. 2 p. 50, F. — ὄρο-
μαλίδες. Schon von den nord-
deutschen Holzpfehlern schmeckt die
eine Art sehr gewürzhaft und süsser
als manches Stadtkind denkt. Im
südlicheren Europa kommt dieselbe
an Geschmack unserem Kornapfel
gleich. [ὄρομαλίδες bei Gregor. Cor-
dial. Dor. § 76. Dasselbe geben die
besten Handschriften k p bei Zieg-
ler. Nach schol. cod. k p. 43 las
der alte Erklärer Asklepiades hier
ὄρομαλίδες, was jedenfalls ὄρομα-
λίδες heissen soll, wie Ahrens ge-
schrieben hat.] Vers 95 ist *λυπρὸν*
Conjectur von Meineke für *λεπτόν*.
Für diese Conjectur spricht auch
cod. 9=m bei Ziegler (*λεπτόρον*). S.
gr. Ausg. p. 172.

96. κῆγὼ wie v. 122. Vgl. v. 106.
Virg. Ecl. 3, 62 et me Phoebus amat.
— φάσσαν. Virg. Ecl. 3, 68 parta
meae Veneri sunt munera: namque
notavi ipse locum, aëriae quo con-
gessere palumbes. Ovid. Met. 13,
833 munera contingent — parve
columbarum demptusve cacumine
nidus.

97. τηρεῖ wie Vers 45. — ἐφί-
σδει. S. Dor. § 117.

98. ἔς. Krüger I, II § 68, 21, A. 7.
Ovid. Met. 2, 479 manus cooperunt
aduncos crescere in unguis. — μα-
λακὸν πόκον. Tibull. 2, 1, 62 molle
gerit tergo lucida vellus ovis.

99. πελλάν, den Blauschimmel,

ΚΟΜΑΤΑΣ.

σίττ' ἀπὸ τᾶς κοτίνω, ται μῆκάδες· ὧδε νέμεσθε,
ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοφον αἶ τε μυρῖκαι.

100

ΔΑΚΩΝ.

οὐκ ἀπὸ τᾶς δρυός, οὔτος ὁ Κώναρος ἄ τε Κιναίθα;
τουτεῖ βοσκησεῖσθε ποτ' ἀντολάς, ὡς ὁ Φάλαρος.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἔστι δέ μοι γαυλὸς κυπαρίσσινος, ἔστι δὲ κρατήρ,
ἔργον Πραξιτέλεως· τᾷ παιδί δὲ ταῦτα φυλάσσω.

105

ΔΑΚΩΝ.

χάμιν ἔστι κύων φιλοποιμίμιος, ὃς λύκος ἄρχει,
ὄν τῷ παιδί διδῶμι τὰ θηρία πάντα διώκειν.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀκριδες, αἶ τὸν φραγμαὸν ὑπερπαθῆτε τὸν ἀμόν,
μὴ μεν λωβασεισθε τὰς ἀμπέλος; ἐντὶ γὰρ ἄβαι.

ΔΑΚΩΝ.

τοὶ τέττιγες, ὄρητε τὸν αἰπόλον ὡς ἐρεθίζω·

110

Vgl. LXX. Genes. 30, 32 πρόβατον
φαιόν. 30, 39 πρόβατα σποδοειδῆ
und die Stellen bei Passow und Pape
s. v. Von der durch dieses Epithe-
ton bezeichneten Farbe werden an-
derwärts Ziegen und Kühe erwähnt.
Auch der Reiber heisst πελλός, Ari-
stot. Hist. An. 9, 1 p. 609, b, 22. —
αὐτός, mit eigener hoher Hand.
S. gr. Ausg. p. 173. Virg. Ecl. 3, 97
ipse — lavabo.

100. σίττα — ται μῆκ. Vgl. 4,
45. — ὧδε. S. zu 1, 13.

101. ὡς κτλ. Derselbe Vers wie
1, 13. Vgl. zu 5, 45—46.

102. οὐκ κτλ. Vgl. 5, 3. — οὔτος.
S. 5, 76. Anm. — Κώναρος, Name
des Widders, διὰ τὸ κέρατα περι-
φερῆ καὶ τραχέα ἔχειν, ὡς κώνους,
ἦγουν στροβίλους. — Κιναίθα,
Name eines Mutterschafes. S. zu
2, 101.

103. τουτεῖ. Vgl. v. 33. — ὡς,
ubi (nicht ut, wie Renier u. A.). —
ὁ Φάλαρος, die Blässe, Name
eines Widders. Vgl. 8, 27.

104. κυπαρίσσινος. Das harte
Holz der Cypresse galt als fast un-
verweslich und nicht dem Wurm-
frasse ausgesetzt und wurde daher

zur Verfertigung von allerlei Ge-
räthen und Götterbildern benutzt.
Plin. H. N. 16, 78, 79. Thuc. 2, 34.
Theophr. H. Pl. 5, 3.

105. Πραξιτέλεως. S. Dor. § 48.
Das Natürlichste ist, dass wir an
den berühmten Bildhauer Praxiteles
aus Athen denken, so dass der Hirt
in ähnlicher komischer Weise prahlt
wie Korydon 4, 31. Ueber Praxite-
les s. Müller Archeol. § 127.

106. χάμιν = καὶ ἡμῖν. Vgl. 14,
27, wo Aeschines eben so wie hier
der Hirt von sich im Pural redet.
S. gr. Ausg. p. 174. — κύων. Vgl.
8, 65. Hiob 30, 1. — φιλοποιμίμιος
= amica vis pastoribus bei Horaz,
Epod. 6, 6. — λύκος. S. Dor. § 77.
Vgl. unten, v. 109, ἀμπέλος.

107. διδῶμι. S. zu 1, 5.

108. ὑπερπαθῆτε. S. Dor. § 56.

109. μὴ λωβασεισθε; S. Anm.
zu 5, 3. — ἄβαι = ἦβαι, denn sie
sind noch völlige Jugend, völ-
lige Jungfern. Vgl. Eur. Ion 480
νεηλίδες ἦβαι. Krüger I, II § 44, 3 A.
2. — Virg. Ecl. 3, 11 sagt: vites no-
vellae. Mit γὰρ vgl. 21, 26. [Varian-
ten in den Scholien: ἄβαι, αὔαι,
ἄζαι, αὐταί. S. gr. Ausg. p. 174.]

οὔτῳ χύμες θην ἐρεθίζετε τὼς καλαμευτάς.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

μισέω τὰς δασυκέρκος ἀλώπεκας, αἶ τὰ Μίκωνος
αἶεὶ φοιτῶσαι τὰ ποθέσπερα χαρίζοντι.

ΔΑΚΩΝ.

καὶ γὰρ ἐγὼ μισέω τὼς κανθάρος, οἷ τὰ Φιλώνδα
σῦκα κατατρώγοντες ὑπανέμιοι φορέονται.

115

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἦ οὐ μέμνα ὄκ' ἐγὼ τυ κατήλασα, καὶ τὴν σεσαρώς
εὐ ποτε κηκλίξεν καὶ τὰς δρυὸς εἶχεο τήνας;

ΔΑΚΩΝ.

τοῦτο μὲν οὐ μέμναμ' ὄκα μάν ποκα τειδέ τυ δήσας
Εὐμαρίδας ἐκάθηρε, καλῶς μάλα τοῦτό γ' ἴσαμι.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἦδη τις, Μόρσων, πικραίνεται· ἦ οὐχὶ παρήσθεν;
σκίλλας ἰὼν Γραίας ἀπὸ σάματος ἀντίκα τίλλειν.

120

111. χύμες = καὶ ὑμεῖς. — ἐρε-
θίζετε, „irritatis“ (Ter. Phorm.
5, 9, 30). Die Cicaden sind uner-
müdlich mit ihrem Gezirpe. Ovid.
art. am. 1, 271 vere prius volucres
taceant, aestate cicadae. Sie ärgern
dadurch die Schnitter, von welchen
sie in keiner Weise zum Schweigen
gebracht werden können; eben so,
sagt Lakon, ärgere ich den Komatas
durch meinen unermüdlichen Ge-
sang, da er mich in keiner Weise
zum Schweigen bringen kann. Lakon
vergleicht sich zugleich mit der Ci-
cade als Sangesmeisterin. S. 1, 148.
5, 29. [Aehnlich versteht die Stelle
Adert p. 16. Anders Wüstem. und
Paley. S. gr. Ausg. p. 175.]

112. ἀλώπεκᾶς. Damit ist Lak-
on gemeint. Arist. Eqq. 1076 ἄλω-
πεκίοισι τοὺς στρατιώτας ἦμασεν,
ὅτι ἂν βότρουσ τραγῶνσιν ἐν τοῖς χω-
ρίοις. Theokr. 1, 49. — τὰ Μί-
κωνος. Vgl. 2, 76. 5, 114. Nach-
ahmung bei Virg. Ecl. 3, 10.

113. τὰ ποθέσπερα. S. zu 4, 3.

114. τὼς κανθάρος. Damit ist
Komatas gemeint. — Φιλώνδα. S.
Anm. zu 4, 1.

116. ἦ οὐ. Mit der Synzesis vgl.
1, 51. — μέμνα = μέμνη. Vorgän-
ger ist Homer Odys. 24, 115. [Ich

schreibe jetzt mit Ziegler μέμνα für
μέμνασ', als Verbesserung der Va-
riante μέμνα in codd. 5 (= e), 9
(= m), a² (?), L und in schol. cod. k.]

119. καλῶς. Hor. Sat. 1, 9, 62
illum qui pulcre nosset. Vgl. Soph.
Antig. 18 ἦδη καλῶς. Ueber ἴσαμι
Dor. § 141. — τοῦτο nach der bu-
kol. Cäsur wiederholt aus Vers 118
wie Id. 1, 1—2 ἀδὲ — ἀδὲ δὲ καὶ τό.
120. τις. Damit wird hingedeutet. Vgl.
v. 122. Bei Soph. Ai. 1138 sagt Me-
nelaus: τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἐρ-
χεται τινι, scil. Τεύκρω. — παρ-
ήσθεν. S. Dor. § 133.

121. σκίλλας. Die Meerzwie-
bel, scilla maritima Linn., eine süd-
europäische, ausdauernde, in san-
digen Gegenden nahe am Meere
wachsende Pflanze, verursacht Er-
brechen, Durchfälle und, in starken
Dosen, den Tod. Diese Eigenschaften
erwähnen schon die Alten, z. B.
Dioscor. 2, 202. Abbildung: Schkuhr
T. 94. Hayne XI. T. 21. Reichenb.
X. T. 466. Darnach riethe also Ko-
matas dem Morson, zur Beruhigung
des Lakon ein abführendes Mittel-
chen zu holen. Höchst wahrschein-
lich liegt aber in den Worten eine
Anspielung auf eine uns unbekante

ΛΑΚΩΝ.

κῆγῶ μὰν κνίζω, Μόρσων, τινά· καὶ τὸ δὲ λεύσσεις.
ἐνθῶν τὰν κνκλάμινον ὄρουσέ νυν ἐς τὸν Ἄλεντα.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

Ἰμέρα, ἀνθ' ὕδατος ρεῖτω γάλα, καὶ τὸ δέ, Κραῖδι,
οἶνω πορφύροις, τὰ δέ τ' οἶσνα καρπὸν ἐνείκαι.

125

sympathetische oder magische Wirkung der Pflanze, durch welche Morson dem Lakon zu Hilfe kommen soll, da Dioscor. l. l. auch sagt: ἔστι καὶ ἡ σίλλα ἀλεξιφάρμακον ὅλη πρὸ τῶν θυρῶν κρημαμένη. Dafür spricht der Zusatz ἀπὸ σάματος, denn Pflanzen, die auf Gräbern wachsen, spielen eine Rolle in der Magie. S. Hor. Epod. 5, 17 u. a. Statt Vulg. γραιῖας schreibe ich mit Mein. Γραιῖας, so dass, wie durch Ἄλεντα v. 123, ein bestimmter Ort bezeichnet wird. Welcher? ist noch zu ermitteln. [Der Schol. nimmt γραιῖας als Acc. Pluralis, was metrisch durch Anm. zu 1, 83, lexicalisch durch die Beispiele in Anm. zu 15, 19 gerechtfertigt werden könnte, bezieht τῆλ-λειν auf Lakon und erklärt das Ganze: ἀπελθὼν τίλλε τὰς παλαιὰς τριγὰς τοῦ τάφου σου, ἧγουν τῆς πυγῆς σου. Aehnliches lesen wir bei Arist. Ran. 422 τὸν Κλεισθένη δ' ἀκούω ἐν ταῖς ταφῶν πικρῶν τίλλειν ἐαυτοῦ καὶ παραρττεῖν τὰς γνάθους. Aber dort ist das Haarausraufen Zeichen des Schmerzes, wovon hier nicht die Rede ist.]

123. ἐς τὸν Ἄλεντα gehört zu ἐνθῶν, abi ad Halentem et effode cyclaminum. Die Präposition steht wie Id. 7, 1. Isocr. Areopag. § 52 ἐς ἑορτὰς (zu Festen) ἐς ἄστυ καταβαίνειν. Theokr. 12, 33. κνκλάμι-νος ist hier wahrscheinlich die im südlichen Europa wachsende, von einigen Botanikern cyclamen Graecum (Link), von anderen cyclamen hederaefolium (Willdenow), von anderen cycl. latifolium, bei uns, wo sie nur als Zierblume cultivirt wird, Erdscheibe oder Schweinsbrot genannte Pflanze, welche — wie die σίλλα — purgirend wirkt, was auch schon z. B. Dioscor. 2, 193 erwähnt. Diess würde mit der zu v. 121 zuerst gegebenen Erklärung im Einklange

stehen. Allein richtiger betrachtet man diese Worte so wie v. 121 als Anspielung auf eine magische Wirkung der Pflanze. Denn Plin. H. N. 25, 67 sagt: cyclaminus in omnibus serenda domibus, si verum est, ubi, sata sit, nihil nocere mala medicamenta: amuletum vocant. Vgl. Nic. ther. 945 und besonders Theophrast H. Pl. 9, 9: ἀγαθὴν εἶναι τὴν ὄξω κνκλάμινον . . . καὶ εἰς φίλτρα. ὅταν δὲ ὄξωσι, κατακαλοῦσι κτλ. — Ἄλεντα. Bezeichnet wird ein uns unbekanntes Flüsschen bei Sybaris oder Thurii, nicht der Fluss Hales, welcher im Westen von Lucanien in der Nähe von Velia fließt. (Cic. ad fam. 7, 20. ad Att. 16, 7.) Bis dahin hätte Morson von Sybaris oder Thurii eine feine Strecke Weges. Schwerlich kann dieser bezeichnet sein. Oder steckt der wahre Flussname in dem Scholion zu 7, 78? Dort ist von Komatas die Rede, welcher den Nymphen an einer Grotte opferte, von der es heisst: καλοῦσι δὲ αὐτὸ Ἄλουσίως οἱ ἐπιχώριοι, ἀπὸ τοῦ παραρροῦντος Ἄλουσίου ποταμοῦ. (So cod. k. Anders Ahr. II p. 263.)

124. Ἰμέρα ist der Vocativus von Ἰμέρας. Gemeint ist derselbe Fluss Siciliens, dessen 7, 75 gedacht wird, der wegen seines Salzgehaltes jetzt Fiume Salso heisst. Das Wunder der Verwandlung des Wassers in Milch ist also hier noch grösser als bei gewöhnlichem Wasser. Ameis und Andere nehmen Ἰμέρα als Nominativ. — Κραῖδι. S. v. 16.

125. οἶσνα, die Weiden (Pol-lux 7, 33, 5) mögen Frucht (καρπὸν im Singular, wie Iliad. 5, 501) tragen. [Vulg. τὰ δέ τοι σία, s. gr. Ausg. p. 177. Aber ein Baum muss hier genannt werden. Σίον wäre der auch in Deutschland in Gräben, Sümpfen u. s. w. wachsende Wassermerk, sium latifolium, mit an-

ΛΑΚΩΝ.

ρεῖτω χά Συβαρίτις ἐμὴν μέλι, καὶ τὸ πότορθρον
ἂ παῖς ἀνθ' ὕδατος τᾶ κάλλιπι κηρία βάψαι.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ταὶ μὲν ἐμαὶ κύτισόν τε καὶ αἰγίλον αἶγες ἔδοντι,
καὶ σχῖνον πατέοντι καὶ ἐν κομάροις κέχυνται.

ΛΑΚΩΝ.

ταῖσι δ' ἐμαῖς οἶεσσι πάρεστι μὲν ἂ μελίτεια
φέρβεσθαι, πολλὸς δὲ καὶ ὡς ῥόδα κίσθος ἐπανθεῖ.

130

sehnlichen Dolden von 20—30 Strahlen. Abbildung: Flor. Austr. I Taf. 66. Hayne I, 38.]

126. Συβαρίτις, scil. πηγῆ. S. 1, 49. — μέλι. Virg. Ecl. 3, 89 mella fluant illi. — τὸ πότορθρον, mane. S. zu 3, 3.

128. κύτισος, Schneckenklee, medicago arborea L., ein Lieblingsfutter der Ziegen. Theokr. 10, 30. Virg. Ecl. 1, 78 u. a. — αἰγίλον. Es ist nicht fest entschieden, ob mit diesem Namen dieselbe Grasart bezeichnet wird, welche Theophr. H. Pl. 8, 8 unter dem Namen αἰγίλωφ erwähnt und welche sich nach jener Stelle häufig in der Gerste findet. Nach Fraas = aegilops ovata und aegilops cylindrica, Reichenb. I Taf. 8. Mit der Annomination αἰγίλον αἶγες vgl. 1, 4—5. 6, 26. [Du Molin p. 180 hält αἰγίλος für Ionicera periclymenum L., windendes Geisblatt, chèvrefeuille, weil Dioscor. 4, 14 sagt, περικλύμενον heisse auch αἰγίνη, und leitet es ab von αἶξ und λῶστος, eigentlich θάμνος αἰγίλωφτος, arbuste le meilleur pour la chèvre. Risum teneatis amici.]

129. σχῖνον πατ., sie klettern in dem Gebüsch der Mastixpistazien herum. σχῖνος ist die Mastixpistazie, pistacia lentiscus L., ein mässig hoher Baum oder Strauch, der durch das Harz, welches die Einwohner auf Chios aus ihm gewinnen, bekannt ist. Die herben Blättchen schmecken den Ziegen. Abbildung: Blackwell Taf. 195. Plenck Taf. 710. Düsseld. IX Taf. 16. — ἐν κομάροις, sie liegen unter den Erdbeerbäumen. Gleim: dort ist er, in den Buchen; dort will er Wiesengras und Klee und Blumen suchen. Vgl. 9, 4.

Der Erdbeerbaum, arbutus unedo, Linn., ein strauchartiger Baum, mit hellgrünen Blättern, fast wie die des Lorbeerbaumes, erinnert durch seine wohlriechenden, traubenartig herabhängenden, fleischfarbigen oder weissen Blüten an die Maiblume, durch die rothen Früchte an die Erdbeere. Die Dichter erwähnen ihn gern, z. B. Hor. Od. 1, 1, 21 nec partem solido demere de die spernit, nunc viridi membra sub arbuto stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae. Die Ziegen lieben seine Blätter. Virg. Georg. 3, 300. Abbildung: Lamarck Taf. 366. Duhamel, 1 Taf. 26. Vgl. Magaz. 49 Taf. 2319. — κέχυνται, fusae sunt = iacent. Virg. Aen. 1, 214 fusique per herbam implentur veteris Bacchi pinguisque ferinae. [κέχυνται haben die codd. a. Q. und ist mit Recht von Valckenauer u. a. der Lesart κέονται oder κέοντι vorgezogen worden.]

130. μελίτεια. S. 4, 25.

131. κίσθος, Ciströschen, cistus; welche Species, ob cistus incanus, wie Hogg p. 105 will, oder cistus villosus oder cistus creticus, lässt sich nicht entscheiden. Die rosenrothen Blüten dieser am Mittelmeer heimischen Pflanze kann man aus der Ferne für eine Klatschrose halten; am cistus incanus tritt das Rosenroth noch mehr hervor. Theophr. H. Pl. 6, 2 κίσθον δύο γένη διαίροῦσι, τὸ μὲν ἄρρεν, τὸ δὲ θῆλυ, τῶ τὸ μὲν μεῖζον καὶ σκληρότερον καὶ λιπαρότερον εἶναι καὶ τὸ ἀνθος ἐπιπορφύροισιν ἄμφω δὲ ὅμοια ταῖς ἀγροῖς ῥόδοις, πλὴν ἐλάττω καὶ ἄσσμα. Abbildung von cist. vill. Reichenb. III Taf. 40,

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐκ ἔραμ' Ἀλκίππας, ὅτι με προῶν οὐκ ἐφίλησε
τῶν ὠτων καθελοῖς, ὅκα οἱ τὰν φάσσαν ἔδωκα.

ΔΑΚΩΝ.

ἀλλ' ἐγὼ Εὐμήθευς ἔραμαι μέγα· καὶ γὰρ ὅκ' αὐτῶ
τὰν σύριγγ' ὤρεξα, καλὸν τί με κάρτ' ἐφίλησεν.

135

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐ θεμιτόν, Λάκων, ποτ' ἀηδόνα κίσσας ἐρίσδειν,
οὐδ' ἔποπας κύνκοισι· τὸ δ' ὦ τάλαν ἐσσι φιλεχθής.

ΜΟΡΣΩΝ.

Παύσασθαι κέλομαι τὸν ποιμένα. τὴν δέ, Κομάτα,
δωρεῖται Μόρσων τὰν ἀμνίδα· καὶ τὸ δὲ θύσας
ταῖς Νύμφαις Μόρσωνι καλὸν κρέας ἀντίκα πέμψον.

140

ΚΟΜΑΤΑΣ.

πεμψῶ, ναὶ τὸν Πᾶνα. φριμάσσειο πᾶσα τραγίσκων
νῦν ἀρέλα· κήγων γὰρ ἴδ' ὡς μέγα τοῦτο καχαξῶ
κατ τῷ Λάκωνος τῷ ποιμένος, ὅτι ποκ' ἦδη
ἀνυσάμαν τὰν ἀμνιδ' ἐς ὠρανὸν ἕμμιν ἀλεῦμαι.
αἶγες ἐμαὶ θαρσεῖτε κερουτίδες· αὐριοι ἕμμε
πάσας ἐγὼ λουσῶ Συβαρίτιδος ἐνδοθι λίμνας.

145

von cist. cret. ebendas. Jacquin Taf. 95, Düsseld. XIV Taf. 23. Plenck Taf. 423.

132. προῶν. Vgl. v. 81.

133. τ. ὦτ. καθελ. Es ist diess der sogenannte Henkelkuss, χύτρα bei Poll. 10, 100, wo der Küssende den Anderen an den Ohren wie an Henkeln fasste. Tibull. 2, 5, 91 natusque parenti oscula comprensis auribus eripiet. Lucian. dial. mer. 3, 2. Mit dem Genitiv vgl. 4, 35—36. 25, 145. 24, 28.

136. ἀηδόνα. Vgl. 12, 6—7. 8, 38. 1, 136. — κίσσας. Pers. prol. 13 poestriae picae. — ἐρίσδειν. S. Dor. § 117.

137. κύνκοισι. Lucr. 3, 7 quid enim contendat hirundo cygnis. Virg. Ecl. 8, 55 certent et cygnis ululae. — φιλεχθής. Vgl. v. 77.

138. ποιμένα. Laconem. S. 5, 143 und 1, 7. — τὴν δέ, K. Fragen wir, warum Morson den Preis dem Komatas zuerkennt, so können wir keinen anderen Grund dafür an-

geben als das Belieben des Dichters. Denn die von den Gelehrten angeführten moralischen und ästhetischen Gründe sind nicht stichhaltig; die Verse des Lakon sind sogar reicher an dichterischen Schönheiten als die des Komatas.

142. καχαξῶ, καταγλάσω τοῦ Λάκωνος. Schol. Soph. Ai. 199 ἀπάντων καχαξόντων. Vgl. Dor. § 120.

143. ὅττι. Vgl. 17, 24. — ποκ' ἦδη, aliquando tandem, wie Anth. Pal. 12, 91, 7. Mein.

144. ἀνυσάμαν, impetravi. S. 18, 17. — τὰν ἀμν. S. gr. Ausg. p. 180. Vulg. ἀμνόν. — ὠρανόν. S. Dor. § 34^a. — ἀλεῦμαι. Dor. § 119.

145. κερουτίδες, lascivulae (vgl. Hor. Od. 3, 13, 8). [Vulg. κερουχίδες. Κερουτίδες ist Conjectur von Ahrens — dieser κερουτίδες. — S. gr. Ausg. p. 180.]

146. λουσῶ. Virg. Ecl. 3, 97 ipse, ubi tempus erit, omnes in fonte lavabo.

οὔτος ὁ Λευκίτας ὁ κορυπίλος, εἴ τι ν' ὄχευσεῖς
τὰν αἰγῶν, φλασσῶ τυ, πρὶν ἢ γ' ἐμὲ καλλιερῆσαι
ταῖς Νύμφαις τὰν ἀμνιδ'. ὁ δ' αὖ πάλιν. ἀλλὰ γενοίμαν,
αἰ μὴ τυ φλάσσαιμι, Μελάνθιος ἀντὶ Κομάτα.

150

147. οὔτος ὁ Λ. „heus tu“. (Cic. pro Mil. 22, 60). Soph. Ai. 1047 οὔτος, σὲ φωνῶ. Vgl. 1, 151.

150. Μελάνθιος, der aus Odysseus 22, 475 bekannte Sklave, dem Nase, Ohren u. s. w. abgeschnitten wurden.

VI.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΔΑΜΟΪΤΑΣ.

Δαμοίτας χῶ Δάφνις ὁ βουκόλος εἰς ἓνα χῶρον
τὰν ἀρέλαν ποκ' Ἄρατε συνάγαγον· ἧς δ' ὁ μὲν αὐτῶν
πυρρός, ὁ δ' ἠνιγένειος· ἐπὶ κράναν δέ τι ν' ἄμφω

VI. Daphnis und Damötas. Der hässliche ungeschlachte Menschenfresser Polyphem, wie ihn die Odyssee schildert, als Liebhaber gedacht, ist eine höchst ergötzliche Figur, welche den Zeitgenossen Theokrits namentlich aus einer Dichtung des Philoxenus, einer Art Singspiele (so können wir hier für διθύραμβος sagen) hinlänglich bekannt war. Fragmente jenes Cyklops des Philoxenus s. bei Bippart, Philoxeni, Timothei, Telestis reliquiae p. 40, Bergk poet. Gr. lyr. p. 1260 fig. Polyphem liebte die schöne Nereide Galatea, ohne jedoch Gegenliebe zu finden, Ovid. Met. 13, 738 fig. Seine Liebesklagen lesen wir in Theokrits elfter Idylle. Die vorliegende Idylle ist ein kleines Drama, in welchem der verliebte Cyklop zum Besten gehalten wird. Zuerst singt Daphnis und macht den Cyklopen darauf aufmerksam, wie Galatea ihre Liebe zu demselben so deutlich zu verstehen gebe, Polyphem sie aber gar nicht zu bemerken scheine. Polyphem, dessen Rolle Damötas giebt, erwiedert, dass er sich absichtlich

so stelle, als bemerke er die Galatea nicht, um durch seine Kälte ihre Liebe zur höchsten Gluth anzufachen. Das eigenthümliche Gemisch von Leichtgläubigkeit, Eitelkeit und Rohheit giebt der Person des Cyklopen etwas höchst Komisches, während die Schilderung der friedlichen Ruhe, in welcher die Hirten flöten und ihre Herde grasen lassen, in dem Leser den Wunsch erweckt, selbst mit dabei zu sein.

1. χῶ Δάφνις. Kreussler vergleicht sehr passend Id. 22, 34 und 26, 1. Siehe auch 1, 100. 1, 140. (Rückert: der Speckbacher, der Speckbacher, wenn er die Schützen rief).

1—2. εἰς ἓνα χῶρον κτλ. Virg. Ecl. 7, 2 compulerantque greges Corydon et Thyrsis in unum. — Elegantiissime ab his versibus colorem mutuatus est Sal. Gessner in idyllio Lykas und Milon, initio. Dahl.

2. Ἄρατε. S. Einl. p. 3. — ἧς wie 2, 90.

3. πυρρός, ὁ προσφάτως ἔχων τὸν ἰουλον ἐπανθούντα. Schol.

χά στιβάς ἐσσεῖται πεπνυκασμένα ἔστ' ἐπὶ πᾶχυν
 κνύζα τ' ἀσφοδέλω τε πολυγνάμπρω τε σελίνῳ.
 καὶ πίομαι μαλακῶς μεμνημένος Ἀγεάνακτος
 αὐταῖσιν κυλίκεσσι καὶ ἐς τρύγα χεῖλος ἐρείδων. 70
 αὐλησεῦντι δέ μοι δύο ποιμένες, εἷς μὲν Ἀχαρνεύς,
 εἷς δὲ Λυκωπίτας· ὁ δὲ Τίτυρος ἐγγύθεν ἄσει,
 ὡς ποκα τὰς Ξενέας ἠράσσατο Δάφνης ὁ βούτας,
 χῶς ὄρος ἀμφ' ἔδονεῖτο, καὶ ὡς δρῦες αὐτὸν ἐθρήνευν,
 Ἰμέρα αἶτε φρόντι παρ' ὄχθαισιν ποταμοῖο, 75
 εὔτε χιὼν ὡς τις κατετάκετο μακρὸν ὕφ' Αἶμον

67. στιβάς. S. 5, 34. — ἐσσεῖται. S. Dor. § 115. — πᾶχυν. Dor. § 22.

68. κνύζα. S. Anm. zu 4, 25. — ἀσφοδέλω. Der aus Odys. 11, 539 bekannte ἀσφόδελος ist muthmasslich der ästige Affodil, asphodelus ramosus, eine auch in unseren Gärten vorkommende Liliacee mit langzugespitzten Blättern, einem sehr hohen, oben ästigen Stengel und wohlriechender Blüthe. Die Wurzel hat längliche Knollen, welche nach Art der Erdäpfel von den Alten gegessen wurden. S. Hesiod. *ἔργ.* 41. Unsere Stelle lehrt dass die Pflanze nicht flüchtig als Trauerblume betrachtet wurde. Abbildung: Plenck Taf. 267. Reichenb. 10 Taf. 514. Sturm 2 Taf. 6. — πολύγναμπρον heisst der Sellerie auch anderwärts, z. B. Nonn. Dionys. 12, 299. — σελίνῳ. S. zu 3, 23.

69. μαλακῶς erklärt der Schol. richtig mit ἡδέως, ἐν ἀναπαύσει. Voss: und dann trink ich behaglich. Vgl. Odys. 14, 465 ἀπαλὸν γελάσαι u. gr. Ausg. 223. — μεμνημένος Ἀγ. Ich vermute dass Theokrit schrieb κεντημένος Ἀγεάνακτα, ubi „receptero“ (Hor. Od. 2, 7, 27) Aeganactem.

70. αὐταῖσιν, proleptisch = an die bloßen Becher, so dass auch nicht die Nagelprobe darinn bleibt. Vgl. Anm. zu 5, 85. — ἐς τρύγα. Hor. Od. 3, 15, 16 poti facce tenuis cadi.

71. αὐλησ. Nachahmung Virg. Ecl. 5, 72: cantabunt mihi Damoetas et Lyctius Aegon.

72. Λυκωπίτας, ὁ ἀπὸ Λυκωπίης· ἢ δὲ Λυκωπὴ πόλις Αἰτωλίας. Schol. — ὁ δὲ Τίτυρος, der bekannte Hirt. Dieser Tityrus ist nicht mit Id. 3, 2 als ein reales Wesen zu identificiren.

73. ὡς ποκα κτλ., das Lied von den Leiden des Daphnis. Vgl. Einl. p. 8 und 1, 64. — Ξενέας ist Nomen. proprium. Es ist eine Spielerei, wenn einige Gelehrten Ξενέας schreiben und Schiller zu Gefallen „das Mädchen aus der Fremde“ darunter denken wollten. Vgl. gr. Ausg. p. 225.

74. ἔδονεῖτο = „agebatur“ bei Tibull. 1, 5, 3 = wie er (Daphnis) von Liebe getrieben auf dem Berge herumirrte. Vgl. 13, 65. Mosch. 6, 5 (νόον ἔρωτι δονεῦμενος) u. gr. Ausg. — ἐθρήνευεν, Virg. Ecl. 10, 13 illum etiam lauri, etiam *flevere* myricae.

75. Ἰμέρα. Vgl. zu 5, 124. Dor. § 71.

76. εὔτε — κατετάκετο. Vollständig würde der Satz lauten: εὔτε Δάφνης, χιὼν ὡς τις μακρὸν ὕφ' Αἶμον κατατάκεται, κατετάκετο. Vgl. 5, 28. Theogn. 541 δειμαίνω μὴ τήνδε πόλιν, Πολυπαῖδῃ, ὕβρις ἦπερ Κενταύρουσ ὀμοσάγουσ ὄλεσεν. Zu κατετάκ. vgl. 1, 66. — χιὼν. Odys. 19, 205 von der Penelope: ὡς δὲ χιὼν κατατήκετ' ἐν ἀκροπόλοισιν ὄρεσιν — ὡς τῆς τήμετο καλὰ παρηγία δακρυχοούσης. Ovid. Amor. 1, 7, 58. — ὡς τις, vgl. 7, 41 βάτραχος ὡς τις. — ὕφ' Αἶμον. Virg. Georg. 2, 488 gelidis in vallibus Haemi. Vgl. Krüger I, II § 68, 45 A. 1. Theokr. 16, 5, 22, 48.

ἢ Ἄθω ἢ Ῥοδόπαν ἢ Καύκασον ἐσχατόωντα.
 ἄσει δ' ὡς ποκ' ἔδεκτο τὸν αἰπόλον εὐρέα λάραξ
 ζῶν ἔόντα κακαῖσιν ἀτασθαλίαισιν ἄνακτος, 80
 ὡς τέ νιν αἰσιμαὶ λειμωνῶθε φέρβον ἰοῖσαι
 κέδρον ἐς ἀδείαν μαλακοῖς ἀνθεσσι μέλισσαι,
 οὐνεκά οἱ γλυκὴ Μοῖσα κατὰ στόματος χέε νέκταρ.
 ὦ μακαριστὲ Κομάτα, τὴν θην τάδε τερπνὰ πεπόνθεις,
 καὶ τὴν κατεκλάσθης ἐς λάρανα, καὶ τὴν μελισσᾶν 85
 κηρία φερβόμενος ἔτος ὦριον ἐξεπόνασας.
 αἰθ' ἐπ' ἐμεῦ ζωοῖς ἐναρίθμιος ὠφέλες εἴμεν,
 ὡς τοι ἐργῶν ἐνόμευον ἀν' ὦρα τὰς καλὰς αἴγας
 φωνᾶς εἰδαῖων, τὴν δ' ὑπὸ δρυσὶν ἢ ὑπὸ πεύκαις

77. ἢ Ἄθω κτλ. Nachahmung bei Virg. Georg. 1, 332. — ἐσχατόωντα. Aesch. Prom. 117 τερόμιον. Hor. Od. 3, 10, 1 extremum Tanain si biberes, Lyce.

78. τὸν αἰπόλον, notum illum caprarium, Comatam. Vgl. v. 83. Aus dem Gemisch von Wahrem und Falschem, welches die Scholien zu unserer Stelle bieten, geht mit Sicherheit doch diess hervor: nach der Sage opferte ein Sklav Namens Komatas, welcher die Herden seines Herrn weidete, häufig den Musen. Der Herr schloss ihn in einen Kasten um zu sehen ob ihn die Musen retten würden. Als nach zwei Monaten der Kasten geöffnet wurde, fand man den Hirten lebendig. Bienen hatten ihn mit Honig gefüttert. Andere Ansichten s. gr. Ausg. p. 228 — 229. — εὐρέα wie ἀδεία 3, 20.

79. ἄνακτος, heri Comatae.
 80—81. σιμαὶ — μέλισσαι gestellt wie z. B. Ovid. Met. 4, 45—46 versa — figura. Vgl. gr. Ausg. p. 229.

81. κέδρον = λάρανα, v. 78. Der Kasten war aus Cedernholz, wie z. B. der Sarg bei Eurip. Alc. 375 (365) ἐν ταῖσιν αὐταῖς γὰρ μ' ἐπιστήψω κέδρους σοι τοῦσδε θεῖναι. Vgl. 24, 43. — ἀδείαν, wegen des Wohlgeruchs des Cedernholzes. Vgl. Virg. Aen. 7, 13 odorata cedrus. Theokr. 1, 27. — ἀνθεσσι, mit Blumensaft, vgl. Theokr. 15, 116. flores bei Virg. Georg. 4, 39 und 250.

82. νέκταρ. Pindar nennt Ol. 7, 7 seinen Gesang νέκταρ χυτὸν, Μοι-

σᾶν δόσιν. Hesiod. Theog. 81 ὄντινα τιμήσωσι Διὸς κοῦραι μέγαλοιο — τῷ μὲν ἐπὶ γλώσση γλυκερὴν χέουσιν ἔεσσην, τοῦ δ' ἐπέ' ἐκ στόματος δει μέλιχα.

83. ὦ μακαριστὲ, „fortunate“ (Virg. Ecl. 1, 46). — πεπόνθεις, präsentisch (Dor. § 16) = du bist der Dulder dieser süßen Leiden. So das Perfect z. B. Ev. Joh. 20, 29. 2 Cor. 1, 10. Mit dem Oxymoron τερπνὰ πεπόνθεις vgl. Ovid. Am. 2, 9, 26 dulce malum. Cic. 1 Cat. 7 patria quodammodo tacite loquitur. [Auch cod. k hat nach Ziegler πεπόνθεις für πεπόνθης — cod. s. —] Mit der Anrede (ὦ μ. Κ.) lässt sich Virg. Ecl. 6, 47 vergleichen.

84. κατεκλάσθης = κατεκλείσθης (Schol.). Vgl. ξυγκλησθῆναι bei Thuc. 4, 67 und Theokr. 15, 43.

85. κηρ. φερβ. Hom. Hymn. in Merc. 559 κηρία βόσκονται. — ἔτος ὦριον, du schöne Sommerzeit (Anm. zu 25, 28), ist Acc. temporis wie 10, 51. — ἐξεπόνασας, laborasti, miserias exantlasti. 1 Cor. 11, 25 νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποιήκα. Vgl. auch Cic. pro Archia 11, 28 tantis se in laboribus exercere.

86. ἐπ' ἐμεῦ, zu meiner Zeit. Isocr. Areop. § 55 ἐπ' ἐκείνης τῆς βουλῆς, zur Zeit, wo der alte Areopag noch galt. Iliad. 5, 637 u. a.

87. ὡς — ἐνόμ. Vgl. Krüger I § 54, 8 A. S. Theokr. 11, 55, 4, 49. Während Komatas gesungen hätte, hätte ich seine Ziegen geweidet. S. 1, 14.

ἔμμε δ' Ἰετίδος καὶ Βυβλίδος ἀδὺ λιπόντες 115
 νᾶμα καὶ Οἰκεῦντα, ξανθὰς ἔδος αἰπὺ Διώνας,
 ᾧ μάλοισιν Ἐρωτες ἐρευθομένοισιν ὁμοιοί,
 βάλλετέ μοι τόξοισι τὸν ἱμερόεντα Φιλῖνον,
 βάλλετ', ἐπεὶ τὸν ξείνον ὁ δῦσμορος οὐκ ἔλεεῖ μεν.
 καὶ δὴ μὰν ἀπίοιο πεπαίτερος, αἱ δὲ γυναικες 120
 „αἰαί“ φαντὶ „Φιλῖνε, τό τοι καλὸν ἄνθος ἀπορρεῖ.“
 μηκέτι τοι φρουρέωμεν ἐπὶ προθύροισιν, Ἄρατε,
 μηδὲ πόδας τρίβωμεν· ὁ δ' ὄρθριος ἄλλον ἀλέκτωρ
 κοκκύσθων νάρκαισιν ἀνιαραῖσι διδοίη,
 εἷς δ' ἀπὸ τᾶσδε, φέριστε, Μόλων ἄγχοιτο παλαιστρας. 125

— Νεῖλος ὄρ. Hor. Od. 4, 14, 45 fontium qui celat origines Nilus —. Ovid. Met. 2, 254—255.

115. Ἰετίδος καὶ Βυβλ., zwei Quellen in Milet, letztre bekannt aus Ovid. Met. 9, 663. Dort wurde Aphrodite vorzüglich verehrt. Vgl. Theokr. 28, 4.

116. Οἰκεῦντα. In der karischen Stadt Οἰκοῦς war ein Heiligthum der Aphrodite, welches mit der Sage von Byblis in Zusammenhang stand. S. Steph. Byz. s. v. Οἰκοῦς. Parthen. Erot. 11. [Heckers von Ahr. und Ziegl. aufgenommene Verbesserung Οἰκεῦντα statt Vulg. οἰκεῦντες bestätigt cod. E und das Lemma im Scholion des cod. k bei Ziegler.] — Διώνας. Dione ist an den übrigen Stellen bei Theokrit (17, 36, 15, 106) die Mutter der Aphrodite, wie Ilias 5, 370. Nach dieser Analogie wäre dieselbe auch hier mit diesem Namen bezeichnet, aber nach dem Sprachgebrauch Späterer ist hier Aphrodite darunter zu verstehen.

117. μάλοισιν. Vgl. 26, 1. Ovid. Met. 3, 483 (pectora candida traxerunt ruborem) non aliter quam poma solent, quae candida parte Parte rubent. Plato in Anth. Plan. 4, 210 ἔθρομεν ἐνδον πορφυρεῖς μήλοισιν εἰκνῶτα παῖδα Κυθήρης. Noch jetzt hören wir in Griechenland sagen: ἔχει μάγουλα (Wangen) ὡς μήλα.

118. μοι. Vgl. 2, 1 und zu dieser Stelle Cic. post red. in Sen. 6, 13 ubi nobis haec auctoritas tam diu tanta latuit?

119. βάλλεττε. Ueber die Wie-

derholung des Imperativs s. 24, 8. — δῦσμορος. Vgl. 2, 4 τάλας.

120. πεπαίτερος. Aesch. bei Athen. 2 p. 51, C ἀνὴρ ἐκείνος ἦν πεπαίτερος μύρων. — γυναικες, monentes illae ut carpat diem. Cf. v. 121. Anders erklärt Wüstem. die Stelle.

121. ἄνθος. Virg. Ecl. 2, 17 o formose puer, nimium ne crede colori. Hor. Od. 4, 10, 4. — ἀπορρεῖ. Theogn. 1304 οὐκέτι δηρὸν ἔξεις Κυπρογενεοῦς δῶρον ἱοστειράνων.

122. μηκέτι κτλ. Es ist ächt poetisch, dass der Dichter sich selbst plötzlich mit Aratus, von dem er erzählt hatte, zu der Thüre des Geliebten hinversetzt. Mit diesem raschen Uebergange vgl. Hor. Od. 1, 27, 13 fig. — φρουρ. ἐπὶ προθύρ., scil. duri illius pueri. Ovid. Amor. 1, 9, 7 et amator et miles pervigilant ambo, terra requiescit uterque: ille fores dominae servat, at iste ducis. [Weiteres gr. Ausg. p. 242.]

123. τρίβωμεν, neu conteramus pedes, scil. immitis pueri stantes ad limina frustra. — ὄρθριος wie matutini alites bei Prop. 1, 16, 46, nocturni canes bei Cic. pro Mil. 13, 33. Vgl. Virg. Aen. 8, 465.

124. νάρκαισιν κτλ., ad amati fores alius per totam noctem excubet et frigora matutina patiatu. Prop. 1, 16, 23. — διδοίη. Vgl. Ilias 5, 397 εὐτέ μιν ὀδύνησιν ἔδωκεν. Theokr. 29, 9. Cic. Legg. 2, 9, 22. Virg. Aen. 5, 806 leto dare.

125. εἷς, unus = solus. Vgl. 11, 32. Iliad. 2, 204. — Μόλων. Μόλων καὶ Σίμων, Ἀράτου ἀντερραταί.

ἄμμιν δ' ἄσυχία τε μέλοι γραία τε παρείη,
 αἴτις ἐπιφθύζουσα τὰ μὴ καλὰ νόσφιν ἐρύκοι.“
 Τόσσ' ἐφάμεν· ὁ δέ μοι τὸ λαγωβόλον, ἀδὺ γελάσσας,
 ὡς πάρος ἐκ Μοισᾶν ξεινήϊον ὠπάσεν ἡμεν.
 χῶ μὲν ἀποκλίνας ἐπ' ἀριστερὰ τὰν ἐπὶ Πύξας 130
 εἶρφ' ὀδόν, αὐτὰρ ἐγὼ τε καὶ Εὐκροίτος ἐς Φρασιδάμω
 στραφθέντες χῶ καλὸς Ἀμύντιχος ἐν τε βαθειαῖς
 ἀδείας σχολίοιο χαμεννίσιν ἐκλίνθημες
 ἐν τε νεοτμάτοισι γεγαθότες οἶναρῆαίσι.
 πολλαὶ δ' ἀμὴν ὑπερθε κατὰ κρατὸς δονέοντο 135
 αἰγίροι πετελαί τε· τὸ δ' ἐγγύθεν ἱερὸν ὕδαρ
 Νυμφᾶν ἐξ ἄντροιο κατειβόμενον κελάρυζεν.
 τοὶ δὲ ποτὶ σκιαραῖς ὀροδαμνίσιν αἰθαλίωνες
 τέττιγες λαλαγεῦντες ἔχον πόνον· ἅ δ' ὀλολυγῶν
 τηλόθεν ἐν πυκναῖσι βάτων τρύζεσκεν ἀκάνθαις. 140
 ἄειδον κόρυδοι καὶ ἀκανθίδες, ἔστνε τρυγῶν,

Schol. — ἀπὸ. Vgl. Krüger I, II § 68, 16 A. 7. — παλαιστρας nennt Theokrit die unnütze Wacht vor der Thüre des Geliebten.

126. γραία. Vgl. 2, 91, 6, 40.
 127. ἐπιφθ. S. zu 2, 62. — τὰ μὴ καλὰ κτλ. Anth. Pal. 1, 30 Χριστὲ μάκαρ, μερόπων φάος ἀφθιτον, ἐλπίς ἀπάντων, ἐσθλὰ δίδου χατέουσι, τὰ δ' οὐ καλὰ νόσφιν ἐρύκοις.

128. λαγωβ. S. v. 19, v. 43 und 4, 49 Anm.

129. ὡς πάρος, ut antea (v. 43) instituerat.

130. ἐπὶ Πύξας. Pyxa ist eine uns unbekante Gegend oder Stadt auf Kos. Mit dem Genetiv bei ἐπί vgl. Odys. 3, 171 νεοίμεθα νήσον ἐπι Ψυρῆς u. gr. Ausg. p. 245—246.

132. Ἀμύντιχος heisst der v. 2 erwähnte Ἀμύντας mit dem Deminutivum, wie Catull 12, 17 Verannius (12, 16) Veranniolus heisst. Vgl. gr. Ausg. p. 246.

133. ἐκλίνθημες, „reclinati eramus“ (Hor. Od. 2, 3, 7). Vgl. oben v. 66.

134. οἶναρῆαίσι scil. χαμεννίσιν (v. 133) auf Lager von frisch abgeschnittenen Weinranken. [οἶναρῆαίσι schreiben ich mit cod. D u. s. w. bei Ahrens für Vulg. οἶναρῆαίσι. S. gr. Ausg. p. 247.]

136. ἱερὸν. Vgl. 25, 10.

137. Νυμφᾶν. Virg. Aen. 1, 168 antrum Nympharum domus. Die Schönheit dieses dem Homer (Ilias 21, 261) nachgebildeten Verses kann man nur dann völlig fühlen, wenn man ihn in der Nymphen Hause an dem rauschendem Quelle gesprochen hört.

138. ποτὶ σκιαραῖς. Wie hier, so bezeichnet πρὸς c. Dat. das Befinden auf einer Sache auch Theokrit 1, 18. Soph. Oed. R. 180 πρὸς πέδω κείσθαι, u. a. — αἰθαλίωνες, die sonnverbrannten; παρὰ τὸ αἰθεσθαι ἐν καύματι, sagt der Schol., und fügt richtig hinzu: ὅταν γὰρ ἐστὶ νότος καὶ καύμα, μάλλον φθέγγονται.

139. ἔχον πόνον, im Wettstreite wie 22, 187. Hesiod. scut. Herc. 305. Virg. Aen. 1, 431 apes exercet labor. — ὀλολυγῶν, der Laubfrosch, nicht der Sprosser oder die Nachtigall. Vgl. Arist. Hist. An. 4, 9 p. 536, a, 11. Agathias in Anth. Pal. 5, 292 ἐνθάδε δὲ κλάζουσιν ὑπὸ σκισραῖς κνπαρῆσσις ὀρνιθες, δροσερῶν μητέρες ὀρταλίχων· καὶ λιγυρὸν βομβεῦσιν ἀκανθίδες· ἢ δ' ὀλολυγῶν τρύζει, τρηχαλαῖς ἐνδιάουσα βάτοις. ἀλλὰ τί μοι τῶν ἡδῶς; κτλ.

141. ἄειδον, da sangen —. Die

πατώντο ξουθαί περὶ πίδακας ἀμφὶ μέλισσαι.
πάντ' ὥσδεν θέρους μάλα πίονος, ὥσδε δ' ὀπώρας.
ὄχραι μὲν παρὰ ποσσὶ, παρὰ πλευραῖσι δὲ μάλα
δαφυλέως ἀμὲν ἐκυλίνδεται· τοὶ δ' ἐκέχυντο
ὄρπακες βραβύλοισι καταβρίθοντες ἔραζε·
ἐπτάενες δὲ πίδων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ.

145

Νύμφαι Κασταλίδες Παρνασίον αἶπος ἔχουσαι,
ἄρά γέ πα τοιόνδε Φόλω κατὰ λάινον ἄντρον
κρατῆρ' Ἡρακλῆϊ γέρον ἐστήσατο Χείρων;
ἄρά γέ πα τῆρον τὸν ποιμένα τὸν ποτ' Ἀνάπω,
τὸν κρατερὸν Πολύφαμον, ὃς ὄρεσι νᾶας ἔβαλλε,
τοῖον νέκταρ ἔπεισε κατ' αὐλία ποσσὶ χορευῶσαι,

150

Lebhaftigkeit der Darstellung erhöht das Asyndeton des Satzes. Vgl. 6, 44, 22, 85, 26, 12. Mit unserer Stelle vergleiche man Kleist's Frühling: Die ganze Gegend wird Schall. Der Fink, der röhliche Hänfling pfeift hell aus Wipfeln der Buchen. Die bunten Stieglitze hüpfen u. s. w. — ἔστεινε. Virg. Ecl. 1, 58 nec gemere aëria cessabit turtur ab ulmo.

142. ξουθαί heissen die Bienen auch bei Plato in Anth. Plan. 4, 210, 6. Vgl. Eur. Herc. f. 487. — περὶ π. ἀμφί, wie Ilias 2, 305 ἡμεῖς δ' ἀμφὶ περὶ κρήνην — ἔρδουεν u. a. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 249.]

143. πάντ' ὥσδεν (vgl. 1, 149) — pinguis dona Omnia fragrantem aestatis et omnia fruges Auctumni.

144. ὄχραι κτλ. Vgl. die Beschreibung Odys. 11, 588 fig.

145. ἐκυλίνδεται. Virg. Ecl. 7, 54.

146. βραβύλοισι. βράβυλον ist die Schlehenpflaume, neugriechisch ἀγριοδαμάσκηνον. Vgl. Schol. und Athen. 2 p. 50, A. — καταβρίθοντες. Vgl. 15, 119. Ovid. Rem. Am. 175. Ovid. Met. 15, 76.

147. ἐπτάενες, siebenjährig. Dieses unseren Lexicis noch fremde Wort verdanken wir dem Lemma des cod. k, woraus ich es mit Ziegl. für Vulg. τετράενες aufgenommen habe. Hor. Od. 4, 11, 1 sagt sogar: est mihi nonum superantis annum Plenus Albani cadus. Vgl. übrigens 14, 16. — κρατὸς. Vgl. 8, 87 κεφαλή. — ἄλειφαρ. Hor. Od. 3, 8, 9 hic dies

festus corticem adstrictum pice dimovebit amphorae.

148. Νύμφαι heissen die Musen wie z. B. Virg. Ecl. 7, 21 (Nymphae, noster amor, Libethrides). — Κασταλίδες. Der Quell Κασταλία am Parnassus (Soph. Antig. 1130. Hor. Od. 3, 4, 61) ist der bekannte Musensitz (Musae Castalides, Martial. 7, 12, 10).

149. τοιόνδε Φόλω κτλ. Der Wein, den wir genossen, war so vorzüglich wie der aus dem berühmten Fasse, welches einst Bacchus dem Centauren Pholus, oder nach anderen Nachrichten den Centauren überhaupt, geschenkt hatte. Es wurde geöffnet, als Herkules einst bei Pholus einkehrte. Der Geruch des Weins lockte später die übrigen Centauren hinzu und es entstand der berühmte Kampf des Herkules. Nach unserer Stelle war Chiron, der gerechteste der Centauren, vor Beginn des Streites mit bei der Bewirthung des Herkules zugegen. S. Schol., Apollod. 2, 5, 4. Diodor. 4, 12. Bei Stesichor. frg. 7 heisst es: στυφίον δὲ λαβὼν δέπας ἔμμετρον ὡς τριλάγνον πῖεν (Ἡρακλῆς) ἐπισχόμενος, τό γὰρ οἱ παρέδθηκε Φόλος κεράσας.

151. Ἀνάπω. Vgl. 1, 68 und gr. Ausg. p. 252. Mit dem doppelten Artikel vgl. z. B. Thuc. 7, 82, 3 τὸν ποταμὸν τὸν Ἐριεὸν.

152. ὄρεσι κτλ. S. Odys. 9, 481.

153. νέκταρ. Odys. 9, 359 sagt Polyphem von dem köstlichen Weine,

οἶον δὴ τόκα πᾶμα διεκρανάσατε Νύμφαι,
βωμῶ παρὰ Δάματρος Ἀλωάδος; ἄς ἐπὶ σωρῶ
αὐτίς ἐγὼ πάξαιμι μέγα πτύον, ἃ δὲ γελάσσαι
δράγματα καὶ μάκωνας ἐν ἀμφοτέραισιν ἔχουσα.

155

welchen ihm Odysseus giebt: ἀλλὰ τὸδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστὶν ἀποροῶξ. Vgl. Virg. Ecl. 5, 71. Ovid. Met. 15, 117 schreibt sogar: oves, pleno quae fertis in ubere nec-tar. — ἔπεισε steht wie suadere bei Virg. Ecl. 1, 55. — χορευῶσαι. Tanzend hatte Philoxenus den Polyphemus in seinem Dithyramben eingeführt. Vgl. Arist. Plut. 290.

154. διεκρανάσατε = διεκρηγήσατε, ihr habt mit eurem klaren Wasser den Wein vermischt. — Νύμφαι sind die Bewohnerinnen der v. 137 erwähnten Grotte. [Vulg. διεκρανάσατε. S. gr. Ausg. p. 254.]

155. Ἀλωάδος, zu deren Ehren das Fest der Treue, τὰ Ἀλῶα, gefeiert wird. S. gr. Ausg. p. 254.

156. πάξαιμι = utinam mihi con-

tingat rursus defigere (Dor. § 22) magnum ventilabrum. — πτύον, εἰσῆσαι γὰρ ἐκτρέφαντες τοὺς καρπούς καὶ σωρούς ποιήσαντες τὸ πτύον πτήσσειν. Schol.

157. δρά γ μ. κ. μ. α. κ. Callim. Hymn. in Cer. 44 γέντο δὲ χειρὶ στέμματα καὶ μάκωνα. S. Müller, Archaeol. § 357, 7. Der Erndtegöttin zu Ehren war der frohe Tag begangen; ihr Bild führt der dankbare Dichter mit wenigen, aber bezeichnenden Worten am Schlusse der Idylle dem Leser dergestalt vor, dass dasselbe, plastisch ausgeprägt, wie die Hehre mild lächelnd mit den Aehren und dem Mohn dasteht, als schönste Erinnerung an den schönen Tag vor der Phantasie des Lesers fortlebt. S. Anm. zu 1, 152 und den Schluss bei Tibull. I, 10, 67—68.

VIII.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Δάφνιδι τῷ χαρίεντι συνήντητο βουκολέοντι
μάλα νέμων, ὡς φαντί, κατ' ὄρεα μακρὰ Μενάλκας.

VIII. Die Wettsänger. Dem Sänger Daphnis, welcher auf den Bergen die Rinder weidet, begegnet Menalkas mit seiner Schafherde. Beide fordern sich zum Wettgesange auf und streiten vor einem Ziegenhirten, den sie als Schiedsrichter herzugelassen haben, zuerst mit Absingen von vierzeiligen elegischen Versen (33—60), dann in zweizeiligen Strophen von Hexametern (63—80). Den Preis trägt Daphnis da-

von. Die ächt bukolische ἀφέλεια macht diese Idylle zu einer der schönsten, die wir haben. Vgl. Einl. p. 27 u. Weiteres gr. Ausg. p. 256 fig.

1. Δάφνιδι. S. Einl. p. 8.

2. μάλα, oves wie 1, 109, 8, 16, 4, 10. — ὡς φαντί, ut perhibent (φαντί wie 2, 45) macht die Erzählung noch glaublicher. — κατ' ὄρεα μακρὰ wie 1, 123. — Μενάλκας. Der von Virgil. Ecl. 3, 13 fig. 5, 4, 10, 20 gebrauchte Name Menalkas

ἄμφω τῶγ' ἦστιν πυρροτρίχῳ, ἄμφω ἐνάβῳ,
ἄμφω συρίσδεν δεδαημένῳ, ἄμφω ἀείδεν.

πρῶτος δ' ὦν ποτὶ Δάφνιν ἰδὼν ἀγόρευε Μενάλκας· 5

„μνηκτῶν ἐπίουρε βοῶν, Δάφνι, λῆς μοι ἀεῖσαι,
φαμί τυ νικασεῖν, ὅσσον θέλω αὐτὸς ἀείδων.“

τὸν δ' ἄρα χῶ Δάφνις τοιῶδ' ἀμείβετο μύθῳ· 10
„ποιμῆν εἰροπόκων οἴων, συριγκτὰ Μενάλκα,
οὔποτε νικασεῖς μ', οὐδ' εἴ τι πάθοις τύγ' ἀείδων.“

MENALAKAS.

χορήσδεις ὦν ἐσιδεῖν; χορήσδεις καταθεῖναι ἄεθλον;

ΔΑΦΝΙΣ.

χορήσδω τοῦτ' ἐσιδεῖν, χορήσδω καταθεῖναι ἄεθλον.

MENALAKAS.

καὶ τίνα θησεύμεσθ', ὅτις ἀμῖν ἄρκιος εἴη;

lebte in Hirtenliedern. So gab es nach Klearchus bei Athen. 14 p. 619, C ein Lied, τὸν καλούμενον νόμον, auf einen Jäger Menalkas, den Eriphanis liebte, worinn der Ausruf vorkam: μακρὰὶ δρυῖς, ὦ Μενάλκα. Nach Schol. zu IX ὑπόθ. kam auch bei Hermesianax der Name des Menalkas, doch in anderem Zusammenhange, vor.

3—4. ἄμφω κτλ. Nachahmung bei Virg. Ecl. 7, 4—5. 5, 2 und Calp. 9, 16.

3. πυρροτρίχῳ, „flaventes prima lanugine malas“ (Virg. Aen. 10, 324) ist vom ersten Barthaare zu verstehen. Vgl. 2, 78. 6, 3. 15, 130. — ἐνάβῳ, primum pubescentes (Cic. Off. 1, 32). [Ich lese mit Koechly das in dem Schol. ad h. l. enthaltene ἐνάβῳ für vulg. ἀνάβῳ. Siehe gr. Ausg. p. 262.]

4. συρίσδεν — ἀείδεν. S. Dor. § 127.

5. ὦν wie 5, 21. Mit dem Gleichklange πρῶτος δ' ὦν. — ποτὶ Δάφνιν ἰδὼν. Vgl. v. 30, 61. 22, 72. Virg. Aen. 7, 175 hae sacris — sedes epulis. 7, 607 sunt geminae — belli portae. Ovid. Met. 3, 388. 3, 376. 3, 202. 2, 493 u. gr. Ausg. p. 263.

6. μνηκτῶν, „mugiantium“. Hor. Epod. 2, 11. — λῆς wie 1, 12. —

μοι, willst du mir eines singen? S. Anm. zu 1, 136.

9. εἰροπόκων, „lanigerarum“. (Virg. Georg. 3, 287. Ovid. Met. 3, 585.)

10. εἴ τι πάθοις. Vgl. Xen. Anab. 5, 3, 6 ἐπέστειλεν, ἦν μὲν αὐτὸς σωθῆν, ἐναντῶ ἀποδοῦναι, εἴ δέ τι πάθοι, ἀναθεῖναι κτλ. Tell bei Schiller: Landsmann, tröstet ihr mein Weib, wenn mir was menschliches begegnet. Metrisches s. 24, 1.

11. χορήσδεις κτλ. Virg. Ecl. 3, 28 vis (χορήσδεις, Dor. § 117) ergo (ὦν) inter nos, quid possit uterque, vicissim experiamur? — ἄεθλον ist hier und v. 12 als Mascul. ἄεθλος zu fassen = res de qua certatur. Vgl. v. 13. Il. 4, 38. gr. Ausg.

12. χορήσδω κτλ. Vgl. Einleitung p. 16.

13. ἀμῖν, für uns, die wir keine gewöhnlichen Sänger sind. Der Spondeus im vierten Fusse ist also hier nicht nur nicht anstössig, sondern sogar sehr passend. Vgl. 1, 130. Einl. p. 14. — εἴη. Der Optativ steht ohne ἄν um das was sein möchte, könnte auszurücken, wie bei Homer. S. Krüger II, I § 54, 3 A. 9. Theokr. 8, 89. 8, 91 und gr. Ausg. p. 267.

ΔΑΦΝΙΣ.

μόσχον ἐγὼ θησῶ· τὸ δὲ θές γ' ἰσομάτορα ἀμνόν.

MENALAKAS.

οὐ θησῶ ποκα ἀμνόν, ἐπεὶ χαλεπὸς ὁ πατήρ μευ 15
χά μάτηρ, τὰ δὲ μᾶλα ποθέσπερα πάντ' ἀριθμεῦντι.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ τί μὰν θησεῖς; τί δὲ τὸ πλέον ἐξεῖ ὁ νικῶν:

MENALAKAS.

σύριγγ' ἂν ἐποίησα καλὰν ἔχω ἐννεάφωνον,
λευκὸν κηρὸν ἔχοισαν, ἴσον κάτω, ἴσον ἄνωθεν· 20
ταύταν κατθεῖην, τὰ δὲ τῷ πατρὸς οὐ καταθησῶ.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἦ μὰν τοι κῆγῶ σύριγγ' ἔχω ἐννεάφωνον,
λευκὸν κηρὸν ἔχοισαν, ἴσον κάτω, ἴσον ἄνωθεν.
πρῶταν νιν συνέπαξ'· ἔτι καὶ τὸν δάκτυλον ἀλγέω
τοῦτον, ἐπεὶ κάλαμός με διασχισθεῖς διέτμαξεν.

14. ἰσομάτορα, magnitudine matri parilem. Vgl. Virg. Aen. 9, 628. Der Hiatus von ἀμνόν ist hier und v. 15 unstatthaft. Vielleicht schrieb der Dichter ἰσομάτορ' ἐπίσσαν und v. 15 ποκ' ἐπίσσαν = μέτασσαν (Odys. 9, 221), wofür ἀμνόν altes Glossem ist, das sich später statt des ursprünglichen Wortes in den Text einschlich. S. gr. Ausg. p. 267.

15. οὐ θησῶ κτλ. Virg. Ecl. 3, 32, de grege non ausim quidquam deponere tecum: est mihi namque domi pater, est iniusta noverca. — χαλεπός. Die Dehnung der kurzen Sylbe in der fünften Arsis des Hexameters ist wie bei Homer Od. 24, 285 u. anderw. Vgl. Theokr. 15, 100. Catull. 64, 20 — non despexit hymenaeos.

16. ποθέσπερα ist als Adverbium zu fassen = sub vesperum. So auch 13, 69 μεσονύκτιον, 24, 75 ἀρθέσπερον. Vgl. Anm. zu 4, 3. — πάντα steht mit Nachdruck an dieser Versstelle. Vgl. 5, 107. — ἀριθμεῦντι, Virg. l. l. numerant ambo pecus. Sie zählen die Stücke des Abends, wenn die Schafe eingepfercht werden. Calpurn. 3, 64. Tibull. 1, 5, 25. Jerem. 33, 13.

17. τὸ πλέον, als den gebührenden Vortheil oder Preis. Vgl.

wegen des Artikels 8, 86. 11, 17 τὸ φάρμακον, das rechte Mittel. Zu πλέον s. 1, 20.

18. σύρ. ἐννεάφ. Die unter dem Namen σύριγγ' (fistula, Virg. Ecl. 3, 25. Ovid. Met. 1, 688. Plin. H. N. 7, 56, 204) bekannte Hirtenpfeife (Plat. Rep. 3, p. 399 D) bestand aus einer Reihe durch Wachs verbundener Rohrhalme, welche gewöhnlich stufenweise abnahmen. Tibull. 2, 5, 31 fistula, cui semper decrescit arundinis ordo; nam calamus cera iungitur usque minor. Die Zahl der Rohrhalme war verschieden; gewöhnlich waren deren sieben. Ovid. Met. 2, 682 dispar septenis fistula cannis. Virg. Ecl. 2, 36 disparibus septem compacta cicutis fistula. Vgl. die Gestalt der am Schluss unserer Ausgabe abgedruckten Σύριγγ'. Eine neunstimmige Syrinx findet sich auf einer syrakusanischen Münze (Voss zu Virg. Ecl. p. 57). Eine derartige soll hier etwas besonderes sein.

19. ἴσον geht auf κηρὸν, gleich viel Wachs, gleich vertheilt, so wie die Regeln der Kunst es verlangen. Ueber die Quantität s. Anm. zu 6, 19.

20. κατθεῖην. S. Anm. zu 1, 60.

23. ἔτι καὶ. Vgl. 2, 137. Isocr. Areopag. § 38 ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἰδοίμεν ἄν u. a.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ἀλλὰ τίς ἄμμε κρινεῖ; τίς ἐπάκοος ἔσεται ἀμέων; 25

ΔΑΦΝΙΣ.

τῆνόν πως ἐνταῦθα τὸν αἰπόλον ἦν καλέσωμεν,
ᾧ ποτὶ ταῖς ἐρίφοις ὁ κύων ὁ φαλαρός ὑλακτεῖ.

Χοὶ μὲν παῖδες αὖσαν, ὁ δ' αἰπόλος ἦνθ' ὑπακούσας·
χοὶ μὲν παῖδες αἶδου, ὁ δ' αἰπόλος ἤθελε κρῖνειν.
πρῶτος δ' ἂν τάδ' αἶεδε λαχὼν ἰνκτὰ Μενάλκας. 30
εἶτα δ' ἀμοιβαίαν ὑπελάμβανε Δάφνις αἰοιδάν
βουκολικάν· οὕτω δὲ Μενάλκας ἄρξατο πρῶτος.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Ἄγκεια καὶ ποταμοί, θεῖον γένος, αἶ τι Μενάλκας
πήποχ' ὁ συριγκτὰς προσφιλὲς ἄσε μέλος,
βόσκοιτ' ἐκ ψυχᾶς τάσδ' ἀμνάδας· ἦν δὲ ποκ' ἐνθῃ 35
Δάφνις ἔχων δαμάλας, μηδὲν ἔλασσον ἔχοι.

ΔΑΦΝΙΣ.

κρᾶναι καὶ βοτάναι, γλυκερὸν φυτόν, αἶπερ ὁμοῖον

25. ἀλλὰ τίς — ganz wie 5, 61. Ohne hinreichenden Grund nimmt Zettel p. 5 eine Lücke vor V. 25 an.

26. τῆνον — αἰπόλον Attraction für τῆνος (ἐκείνος) ὁ αἰπόλος, ἦν πως αὐτὸν καλέσωμεν. Vgl. 12, 14 u. gr. Ausg. p. 271—272.

27. φαλαρός, der Hund mit der Blässe, Der Schol. sagt: ὁ ἔχων τὸ λευκὸν ἐν τῷ μετώπῳ. S. gr. Ausg.

30. λαχὼν, κληρωσάμενος τοῦτο. Schol. — ἰνκτὰ (Dor. § 70b) erklärt der Schol. richtig mit λιγύφθογγος.

31—32. εἶτα κτλ. Diesen Vers hatte Virgil Ecl. 7, 18 vor Augen.

33 fg. Ἄγκεια κτλ. Wenn hier Theokrit dem epischen Hexameter Distichen einficht, so ist in dieser Mischung der verschiedenen Versgattungen das Streben der alexandrinischen Zeit etwas Neues, Besonderes, zu liefern nicht zu verkennen, aber auch anzuerkennen, dass der Dichter in ihnen etwas wunderbar Liebliches geboten hat. Die Grammatiker nennen diese den epischen Hexametern eingewebten Distichen μέτρον ἡρωελεγείον. Uebrigens vgl. Bach quaestt eleg. Fulda 1839 p. 114.

33. θεῖον γένος. Ganz an derselben Versstelle hat Catull. 64, 23 horos salvete, deum genus. Vgl. Catull. 61, 2 Hymen, Uraniae genus. Hor. Od. 1, 3, 27 Iapeti genus. — Μενάλκας. Vgl. v. 38 und 1, 65.

34. πήποχ' = πάποτε. Id. 11, 68.

35. βόσκοιτε. pascatis (nicht pascat). Die Thäler und Flüsse nähren, weiden, die Herde, indem sie gern ihre Kräuter wachsen lassen, gern ihr Wasser zur Tränke hergeben. Vgl. v. 39 πιαίνετε und Anm. zu 5, 93. — ἐκ ψυχᾶς, so recht von Herzen gern, ἐξ ὅλης τῆς προθυμίας, Schol. Vgl. Coloss. 3, 23 πᾶν, ὁ τι ἂν ποιήτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε. — ἐνθῃ. S. Dor. § 42.

36. μηδὲν ἔλ. non minus pabuli. S. gr. Ausg. p. 276 und 11, 42.

37. κρᾶναι. Man beachte die Genauigkeit, mit welcher nicht nur die Gedanken, sondern auch die Worte den Versen des Menalkas entsprechen. Die drei Worte κρᾶναι καὶ βοτάναι sind = ἄγκεια καὶ ποταμοί, v. 33; das mittelste Glied des Verses γλυκερὸν φυτόν ist = θεῖον γένος, v. 33; der Pyrrhichius in beiden Versen vor der bukolischen Cäsur; αἶπερ ὁμοῖον = αἶ τι Μενάλκας. Auch

μουσίσδει Δάφνις ταῖσιν ἀηδονίσιν,
τοῦτο τὸ βουκόλιον πιαίνετε· κῆν τι Μενάλκας
τεῖδ' ἀγάγη, χαίρων ἄφθονα πάντα νέμοι. 40

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ἐνθ' οἷς, ἐνθ' αἴγες διδυματοκοί, ἐνθα μέλισσαι
σμάνεα πληροῦσιν, καὶ δρύες ὑψίτεραι,
ἐνθα καλὸς Μίλων βαίνει ποσίην, αἶ δ' ἂν ἀφέρπη,
χῶ ποιμὴν ξηρὸς τηνόδι καὶ βοτάναι. 44

ΔΑΦΝΙΣ.

παντᾶ ἔαρ, παντᾶ δὲ νομαί, παντᾶ δὲ γάλακτος
οὔθата πλήθουσιν, καὶ τὰ νέα τρέφεται,
ἐνθα καλὰ Ναῖς ἐπινίσσεται, αἶ δ' ἂν ἀφέρπη, 41
42
43

Vers 39 ist fast ganz so gebaut, wie v. 35. Ein ähnliches Ebenmass zeigt sich in den Strophen Vers 45. 46. 47 und Vers 41. 42. 43.

38. μουσίσδει. Dasselbe Verbum 11, 81. Das Medium hat Eurip. Cycl. 489 ἄχαριν κέλαδον μουσιζόμενος.

39. πιαίνετε entspricht dem Verbum βόσκοιτε in v. 35. Eur. Cycl. 333 ἡ γῆ τίκτονα ποίαν τὰμὰ πιαίνει βοτᾶ.

39—40. κῆν τι — ἔχοι, si forte Menalcas huc (τεῖδ' wie 1, 12) compulerit gregem suam, laetus omnia loca depascat. κῆν τι entspricht dem ἦν δὲ ποκᾶ v. 35. Vgl. Id. 8, 85. 15, 70. — ἄγειν ist absolut zu nehmen = wenn M. hieher treibt. Vgl. Soph. Oed. R. 1139 ἤλανον. Mit πάντα νέμοι vgl. 25, 8. Xen. Cyrop. 3, 2, 20 τὰ ὄρη νέμειν.

45. ἐνθ' οἷς. Ueber die Reihenfolge der nächsten Verse s. gr. Ausg. p. 277 fg. ἐνθ' οἷς, scil. διδυματοκος ἐστὶ. Vgl. 22, 68. Wenn man den Singularis οἷς collectiv fasst, so hat die Zusammenstellung mit dem Pluralis αἴγες nichts Befremdliches. S. 11, 10. Mein. vgl. Anth. Pal. 9, 664 ἐνθάδ' ἐριθμαίνουσι, τίνος πλέον ἐπλετο χῶρος, Νύμφαι Νηϊάδες, Νηρεῖς, Ἀδρνάδες. S. gr. Ausg.

47. Μίλων. Derselbe Name, aber verschiedene Personen 4, 6. 10, 7. — βαίνει ποσίην. Vgl. 7, 153. Iliad. 8, 389. — καλὸς ohne Art. 13, 72.

44. ποιμὴν ist Menalkas. Vgl. 8, 9 und Anm. 1, 7. — ξηρὸς, torridus, tabidus (Calpurn. 3, 50), scil.

amore. Vgl. Hor. Od. 3, 9, 13 me torret face mutua Calais. Cic. leg. agr. 2, 34, 93 homo vegrandi macie torridus. S. auch gr. Ausg. p. 278. — βοτάνας. Cic. pro Mil. 8, 20 agri ipsi . . . civem desiderant.

41. παντᾶ (Dor. § 146) κτλ. Virg. Ecl. 7, 59 Phyllidis adventu nostrae nemus omne virebit. Gessner, Daphnis: graset, ihr Lämmer; nirgends ist besser weiden; wo sie hinblickt, blüht alles schöner; wo sie wandelt, wachsen Blumen. Pope, Past. I. Strephon: All nature mourns, the skies relent in showers, Hush'd are the birds, and clos'd the drooping flowers: If Delia smiles, the flowers begin to spring, The skies to brighten and the birds to sing. Daphnis: All nature laughs, the groves are fresh and fair, The sun's mild lustre warms the vital air: If Sylvia smiles, new glories gild the shore, And vanquish'd nature seems to charm no more.

42. οὔθата πλ. Hor. Epod. 2, 46 distenta ubera. — τὰ νέα, τὰ νεογνὰ τῶν βοῶν, τῶν αἰγῶν καὶ τὰ λοιπά. Schol. Vgl. 13, 26. 25, 104. 24, 101. Das Neutrum steht wie z. B. Soph. Trach. 196 τὸ ποθοῦν. Vgl. Theokr. 2, 124.

43. Ναῖς. Vgl. v. 93 [ἐνθα καλὰ Ναῖς ist Conjectur von Boissonnade für vulg. ἐνθ' ἂ καλὰ παῖς. S. gr. Ausg. p. 279]. — αἶ δ' ἂν ἀφέρπη. Calpurn. 9, 44 te sine, vae misero, mihi lilia fusca videntur pallentesque rosae nec dulce rubens hyacinthus —:

χω τὰς βῶς βόσκων καὶ βόες αὐότεραι.	48
ΜΕΝΑΛΚΑΣ.	
ὦ τράγε, τῶν λευκῶν αἰγῶν ἄνεργ, ὦ βάθος ὕλας	49
μυρίον, ὦ σιμαὶ δεῦτε ποτ' ἄντρο' ἔριφοι.	50
ἐν τήνοισ γὰρ τήνος· ἴθ' „ὦ καλέ“ καὶ λέγε „Μίλων,	51
ὡς Πρωτεύς φώκας, καὶ θεὸς ὦν, ἐνεμεν.“	52
ΔΑΦΝΙΣ.	
Desunt quattuor versus.	
ΜΕΝΑΛΚΑΣ.	
μή μοι γὰρ Πέλοπος, μή μοι Κροίσεια τάλαντα	53
εἴη ἔχειν, μηδὲ πρόσθε θέειν ἀνέμων·	54
ἀλλ' ὑπὸ τᾶ πέτρα τᾶδ' ἄσομαι, ἀγκὰς ἔχων τυ,	55
σύννομα μᾶλ' ἐσορῶν τὴν Σικελὴν ἐς ἄλα.	56

at si tu venias, et candida lilia fient
purpureaeque rosae et dulce rubens
hyacinthus. Vgl. ibid. 3, 51 fg. Virg.
Ecl. 7, 55 — at si formosus Alexis
montibus his abeat, videas et flumina
sicca.

49. ἄνεργ. Virg. Ecl. 7, 7 vir gregis
ipse caper deerraverat. Hor. Od.
1, 17, 7. — ὦ βάθος, istinc (Dor.
§ 147), ubi est silva profunda, huc ac-
cede ad aquam. Zu βάθος vgl. Ovid.
art. am. 3, 689 silva alta.

50. σιμαί. Vgl. 3, 8. Calpurn.
10, 34. simae nares, vom Silen ge-
sagt. — δεῦτε ποτ' ἄντρο'. So
schreibe ich aus Conjectur für δεῦτε
ἐφ' ὕδαρ, welche Worte sich wahr-
scheinlich in dem ersten nach Vers
52 ausgefallenen Pentameter fanden.
Denn im Wasser, in der Grotte
mit dem Quelle, ist die Najade.
Siehe die Anmerkung zu ΔΑΦΝΙΣ
nach Vers 52.

51. „ὦ καλέ“ gehört zum Voc.
Μίλων. [Ich schreibe jetzt mit Ah-
rens, Ziegler u. A. καλέ für vulg.
κολέ, da καλέ auch das alte Scholion
in cod. k bei Ziegler hat.]

52. ὦς, ut ego te, Milo, venire
ad pastorem et capellas cum ipso
pascere iubeo, ita ne phocas quidem
capris multo olentiores (cf. Odys.
4, 441) Proteus, tametsi deus erat,
pascere dedignatus est. Vgl. 7, 45.
Hor. Od. 3, 27, 25 sic et Europe ni-
veum doloso creditur tauro latus (sic
= ut tu, Galatea, nunc mari te cre-
ditura es). [Vulg. ὦς. S. gr. Ausg.

p. 282.] — καὶ θεὸς ὦν erinnert an
Homer, Hymn. in Pana 32: ἐνθ' ὄγε,
καὶ θεὸς ὦν, φαφαρότριχα μῆλ'
ἐνόμευεν ἀνδρὶ παρὰ θνητῶ.

ΔΑΦΝΙΣ. Das Gesetz des Eben-
masses, welches in den ersten Stro-
phen von v. 33 an eingehalten ist,
lehrt dass nun der Rinderhirt Daph-
nis einen gleichen Wunsch wie Me-
nalkas (v. 49—52) ausspreche, näm-
lich dass die schöne Naïs zu ihm
kommen möge. Es fehlen vier Verse.
Ihr Sinn muss ungefähr dieser ge-
wesen sein: Ταῦρε, βοῶν ἀμῶν κρα-
τερὸς πόσις, ὡδὲ ποτ' ἄντρον Τᾶς
Νύμφας, ξυναὶ δεῦτε ἐφ' ὕδαρ
δαμάλαι. Ἐν τήνοισ γὰρ τήνα· ἴθ'
ὦ φίλε, καὶ λέγε „Ναῖς, Ἀδμήτω
ταύρωσ Φοῖβος ἔβροσκε θεός.“ Ti-
bull. 2, 3, 11 pavit et Admeti tauros
formosus Apollo. Die auffallende
Aehnlichkeit der ausgefallenen Stro-
phen bewirkte, dass die Abschreiber
sie übersahen und weglassen.

53. γὰρ Πέλοπος, das Land des
Pelops mit seinen Schätzen. Thuc.
1, 9. Tyr. fr. 12 (8), 7 οὐδ' εἰ
Τανταλίδεω Πέλοπος βασιλευτέρος
εἴη. — Κροίσεια. Vgl. 10, 32. Plut.
reip. ger. pr. 31 Κροισείων αἰρετώ-
τερον στατήρων. [Κροίσεια Ziegler
und Ahrens e coni. Iortini. Vulg.
χρῦσεια].

54. πρόσθε θέειν ἀνέμων,
„rapida velocius aura“, Ovid. Met.
3, 209.

56. τὰν Σ. — ἄλα. Diese Worte
sind mit ἄσομαι zu verbinden: hin-

ΔΑΦΝΙΣ.

Desunt quattuor versus.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Desunt quattuor versus.

ΔΑΦΝΙΣ.

δένδρεσι μὲν χειμῶν φοβερόν κακόν, ὕδασι δ' αὐχμός,	57
ὄρουσιν δ' ὕσπλαγξ, ἀγροτέροις δὲ λίνα,	58
ἀνδρὶ δὲ παρθενικᾶς ἀπαλᾶς πόθος. ὦ πάτερ ὦ Ζεῦ,	59
οὐ μόνος ἠράσθη· καὶ τὴν γυναικοφίλας!	60

Ταῦτα μὲν ὦν δι' ἀμοιβαίων οἱ παῖδες ἄειδον·
τὰν πυμάταν δ' ὄρα δὴ οὕτως ἐξᾶρχε Μενάλκας.

„Φεῖδεν τῶν ἀρνῶν, φεῖδεν, λύκε, τῶν ἐρίφων μεν,
μηδ' ἀδίκει μ' ὅτι μικκὸς ἐὼν πολλοῖσιν ὀμαρτέω.

ὦ Λάμπουρε κύνων, οὕτω βαθὺς ὕπνος ἔχει τυ;

65

aus in das Meer will ich singen,
weithinein in das Meer meinen
Sang erschallen lassen. Vgl. Ev. Joh.
8, 26 ἐγὼ ἂ ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρὸς,
ταῦτα λέγω εἰς τὸν κόσμον. Cic. pro
Mil. 24, 65 Pompeio in hortos nun-
tiavit. Soph. Oed. R. 93 ἐς πάν-
τας αὐδα. Ovid. Met. 7, 836 per her-
bas dixi. Theokr. 12. 19. Aehnlich
ist Hor. Epist. 1, 11, 10 illic vivere
mallet, oblitusque meorum obli-
scendus et illis Neptunum procul e
terra spectare furentem. S. gr. Ausg.
p. 284.

ΔΑΦΝΙΣ. Hinter Vers 56 sind
nach meiner Ansicht acht Disti-
chen ausgefallen. Zunächst sprach
Daphnis in zwei Distichen
Wünsche aus, die denen des Menal-
kas (v. 53—56) entsprachen. Da
Daphnis die Naïs liebt, so ist der
Sinn ungefähr der gewesen:

Μηδέ μοι ἀμβροσίαν, μή μοι πόμα
νέκταρος ἀγνόν
εἴη ἔχειν, μή μοι μακρόν ἔδος
μακάρων·
ἀλλ' ἐνὶ τοῖς ἄντροισ ναίων σὺν
Ναίδι καλᾶ
οὐκ ἀλέγω θνατῶν, οὐκ ἀλέγω
μακάρων.

Hierauf sang Menalkas wieder
zwei Distichen, deren Gegenstück

die noch erhaltenen, von Daphnis
gesungenen Verse 57—60 sind. Als
Supplement geben wir dies:

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Ἐχθιστον ποίμναισι λύκος, λυμὸς δὲ
λυκοῖσιν,
ὡδίνες γαμεταῖς, παρθενικαῖσι
γάμος,
ἀνδρὶ δὲ παιδὸς ἔρωσ. Γαννημήδεος
εὐχάϊτο,
Ζεῦ πάτερ, ἠράσθησ' καὶ τήνα
παιδοφίλας.

57. δένδρεσι. S. zu 5, 47. Nach-
geahmt ist diese Stelle bei Virg. Ecl.
3, 80 und genauer bei Nicetas Eug.
5, 212 ed. Hercher.

58. ὕσπλαγξ = ὕσπληγξ (s. Dor.
§ 78) hier die Schlinge des Vogel-
stellers (παγίδων γένος, Schol.). —
ἀγροτέροις hier subst. = feris.
S. gr. Ausg. p. 286.

63. φεῖδεν. S. Dor. § 132. Ueber
die Wiederholung des Imperativs s.
24, 8 und gr. Ausg. p. 288.

64. μικκός. Vgl. 15, 12. — ὀμαρ-
τέω. Ueber die Synizesis vgl. 3, 52.
Tibull. 1, 10, 41 sagt sectari oves,
Soph. Oed. R. 1125 ποίμναισι συνέ-
πεσθαι.

65. Λάμπουρε. Nach dem Schol.
ist ein Hund gemeint, dessen
Schwanz roth ist wie der eines

οὐ χροῖ κοιμᾶσθαι βαθέως σὺν παιδί νέμοντα.

ταὶ δ' ὄϊες, μηδ' ὕμεις ὀκνεῖθ' ἀπαλᾶς κορέσασθαι
ποιᾶς· οὔτι καμείσθ', ὅκκ' αὖ πάλιν ἄδε φήνται.

σίττα νέμεσθε νέμεσθε, τὰ δ' οὔθ' αὐτὰ πλήθετε πᾶσαι,
ὡς τὸ μὲν ἄρνες ἔχωντι, τὸ δ' ἐς ταλάρως ἀποθῶμαι.“ 70

Δεύτερος αὖ Δάφνης λιγυρῶς ἀνεβάλλετ' αἰείδεν.

„Κῆμὲ γὰρ ἐκ τῶντ' ὄϊων σὺνοφρος κόρα ἐχθρὸς ἰδοῖσα
τὰς δαμάλας παρελῶντα καλὸν καλὸν ἤμεν ἐφασκεν.

οὐ μὲν οὐδὲ λόγον ἐκρίθην ἄπο, τῶμπικρον αὐτᾶ,
ἀλλὰ κάτω βλέψας τὰν ἀμετέραν ὁδὸν εἶπον. 75

ἀδει' ἂ φωνὰ τὰς πόρτιος, ἀδὺ τὸ πνεῦμα

Fuchses. Lehnlich Ovid. Met. 3, 206
der Hundename Melampus. Vocativ
und Nom. beisammen, wie z. B. 4,
26. 8, 51.

66. οὐ χροῖ κτλ. Der Vers erin-
nert an Hom. Iliad. 2, 24 οὐ χροῖ παν-
νύχιον εὔδειν βουληφόρον ἄνδρα.
— βαθέως, in silva profunda. Nicht
zu verbinden κοιμᾶσθαι βαθέως.

68. οὔτι καμ. κτλ., weidet und
werdet nicht müde, wenn wie-
der von Neuem es hier wächst.
Virg. Georg. 2, 201 et quantum longi-
gis carpent armenta diebus, exigua
tantum gelidus ros nocte reponet. —
ὅκκ' αὖ πάλιν ἄδε. S. 4, 48 und
Anm. 1, 87 [ὅκκ' αὖ aus Conj. statt
ὅκκα].

69. σίττα. Vgl. 4, 45.

70. ἄρνες = οἱ ἄρνες. Vgl. die
Krasis 1, 80. — ἔχωντι, Dor. § 126.

72. κῆμὲ γὰρ. Vgl. 5, 90 und Anm.
zu 5, 82. Zur Sache vgl. 3, 6. —
σὺνοφρος. Augenbrauen, welche
in einander laufen, gelten als Schön-
heit. Anacr. 28, 16 ἐχέτω σὺνοφρον
βλεφάρων ἴτων κελαινῆν. Ovid. art.
am. 3, 201. Iuvenal 2, 93.

73. παρελῶντα. Vgl. 5, 89.
— καλὸν καλὸν. Vgl. zu 6, 8.
Callim. epigr. 30 Ἀσσανίη, σὺ δὲ

ναίη καλὸς καλὸς. Cic. pro Mil. 28,
76. pro Sull. 6, 20. 16, 46. Virg. Ecl.
5, 64. 6, 44. Aen. 6, 258 u. a. Odys.
17, 217.

74. λόγον. Vor der Hauptcäsur
des Hexameter in der Ars des drit-
ten Fusses finden sich schon bei
Homer äusserst häufig Dehnungen
von —ος und —ον als Endungen
längerer Wörter, z. B. Odys. 7, 185,
298, wonach Theokr. 10, 30. 7, 85,
25, 57 zu beurtheilen sind. Aber
auch Pyrrhichien auf —ος und —ον
mit gedehnter Ultima sind an dieser
Versstelle nachweisbar, z. B. Iliad.
2, 634. Vgl. auch Anm. zu Theokr.
25, 50. — ἐκρίθην ἄπο für ἀπε-
κρινάμην. Vgl. 7, 27 ἀμείφθην und
gr. Ausg. — τῶμπικρον αὐτᾶ,
das war meine Rache an ihr,
das war das, womit ich sie ärgerte:
τῶμπικρον ist Accusativ, der das
Resultat des vorigen Satzes liefert,
wie Eur. Or. 1105 Ἐλένην κτάνωμεν,
Μενέλεω λύπην πικρᾶν. Vgl. 25,
274. Daphnis glaubte sich nämlich
verhöhnt, als das Mädchen gesagt
hatte: „ei, sehet einmal den hübschen
Burschen.“ [τῶμπικρον ist Conjec-
tur von Meineke für τὸν πικρόν.
Weiteres s. gr. Ausg. p. 291.]

76. Der Zusammenhang ist: was

[ἀδὺ δὲ χῶ μόσχος γαρούεται, ἀδὺ δὲ χά βῶς.]
ἀδὺ δὲ τῶ θέρους παρ' ὕδωρ ῥέον αἰθριοκοιτεῖν.

τᾶ δροῦ ταὶ βάλανοι κόσμος, τᾶ μαλιδι μᾶλα,
τᾶ βοὶ δ' ἂ μόσχος, τᾶ βουκόλῳ αἰ βόες αὐταί.“ 80

Ἵς οἱ παῖδες αἰείδον, ὁ δ' αἰπόλος ᾧδ' ἀγόρευεν·
„ἀδὺ τι τὸ στόμα τευ καὶ ἐφίμερος, ᾧ Δάφνι, φωνά.
κρέσσον μελομένω τευ ἀκουέμεν ἢ μέλι λείχειν.
λάξο τὰς σύριγγας· ἐνίκασας γὰρ αἰείδων.
αἰ δέ τι λῆς με καὶ αὐτὸν ἄμ' αἰπολέοντα διδάξει,
τῆραν τὰν μιτύλαν δωσῶ τὰ δίδακτρά τοι αἶγα,
ἄτις ὑπὲρ κεφαλᾶς αἰεὶ τὸν ἀμολγέα πληροῦ.“ 85

Ἵς μὲν ὁ παῖς ἐχάρη καὶ ἀνάλατο καὶ πλατάρησε
νικάσας, οὕτως ἐπὶ ματέρει νεβρὸς ἄλοιτο.
ὡς δὲ κατεσμύχθη καὶ ἀνετράπετο φρένα λύπα
ᾧτερος, οὕτω καὶ νύμφα γαμεθεῖσ' ἀνάχοιτο. 90

kümmre ich mich um das Mädchen!
Meine Freude ist die Herde, meine
Freude das Leben im Freien. — τὸ
πνεῦμα, der frische Windesodem.
S. gr. Ausg. p. 292.

77. Dieser Vers ist fälschlich aus
9, 7 hier herein gesetzt.

78. αἰθριοκοιτεῖν. Hor. Epod.
2, 27 fontesque [nicht frondes] lym-
phis obstrepunt manantibus, somnos
quod invitet leves. Georg. 2, 469—70.

79. κόσμος. Vgl. 18, 29.

82. ἀδὺ τι. Vgl. 1, 1. — τευ.
S. Dor. § 95. — ἐφίμερος. Vgl.
1, 61.

83. κρέσσον wie melius, Hor. Od.
4, 5, 8. κρέσσον = κρείσσον auch bei
Bion 1, 55. Pindar Ol. 2, 24. Nem.
10, 72. Vgl. Curt. Etym. p. 596. 608
und Epicharm bei Athen. VII p. 321, A
(p. 83 Mein.) μέζονες = μείζονες
(μεγίονες). — μέλι λείχειν. Cal-
purn. 4, 149 verum quae imparibus
modo concinuitis avenis, tam liqui-
dum, tam dulce sonant, ut non ego
malim, quod Peligna solent exa-
mina, lambere nectar. Plaut. Cas.
2, 8, 21 ut, quia te tango, mel vi-
deor mihi lingere.

84. τὰς σύριγγας. Der Pluralis
ist ganz richtig, denn jeder der bei-
den Sänger hatte eine Syrinx ge-
setzt; seine eigne erhält Daphnis
zurück und die des Menalkas dazu.
[Ohne hinreichenden Grund conjic-
irte Seal. τὰς σύριγγας.]

86. μιτύλαν, ἄκρων. Schol.
— τὰ δίδακτρά. Das dir gebü-
rende Lehrgeld. Vgl. 5, 37 und
5, 34 ἂ στιβάς, die Streu, wie wir
sie brauchen. 1, 49 τὰν τρώξιμον,
die Traube, wie sie für den Mund
des Näschers recht ist (= seine).

87. κεφαλᾶς. Vgl. Arist. Plut.
545 στάμνον κεφαλή. Theokr. 7, 147.
— ἀμολγέα mit kurzem α, wie
selbst Eur. Electr. 599, 763 u. a.
φονέα. S. Krüger I, 1 § 18, 5, 4.
Vgl. Theokr. 12, 29.

89. ἄλοιτο. Ueber die Optative
ἄλοιτο und ἀνάχοιτο, v. 91, vgl.
Anm. zu 8, 13.

91. γαμεθεῖσ', recens nupta, oder
nova nupta (Hor. Epod. 5, 55. Catull.
61, 80), nicht = desponsata. Tib. 3,
4, 31 ut iuveni primum virgo deducta
marito inficitur teneras ore rubente
genas. Theokr. 27, 69.

Κῆκ τούτω πρῶτος παρὰ ποιμέσι Δάφνης ἔγεντο,
καὶ Νύμφαν ἄκραβος ἐὼν ἔτι Ναΐδα γάμεν.

92. ἐκ τούτω κτλ. Virg. Eclog. 7, 70 ex illo Corydon Corydon est tempore nobis.

93. Ναΐδα. Ovid. Art. am. 1, 732 pallidus in lenta Naïde Daphnis erat. Die Erzählung schliesst wie

ein kleiner Roman. Daphnis vermählt sich mit der v. 43 von ihm gepriesenen Najade. Vgl. Ilias 14, 444 ὃν Νύμφη τέκε Νηΐς ἀνύμων. Vgl. Apollodor. 3, 14, 6 Ἐριχθόνιος Πασιθέαν Νηΐδα Νύμφην ἔγημεν.

IX.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

[Βουκολιάζω Δάφνι, τὸ δ' ᾧδᾶς ἄρχω πρῶτος,
ᾧδᾶς ἄρχω πρῶτος, ἐφεψάσθω δὲ Μενάλκας,
μόσχως βουσὶν ὑφέντες, ὑπὸ στείραισι δὲ ταύρωσ.
χοὶ μὲν ἀμᾶ βόσκοντο καὶ ἐν φύλλοισι πλανῶντο
μηδὲν ἀτιμαγελεύντες· ἐμὶν δὲ τὸ βουκολιάζω

5

IX. Die Sänger. In diesem Gedichte vereinigte, wie ich vermüthe, der erste Sammler von Theokrits ländlichen Gedichten einige treffliche Bruchstücke von Idyllen des Dichters, welche er vorfand, setzte dieses Gedicht an den Schluss seiner Sammlung, schickte v. 1—6 als Eingang voran und fügte v. 22 fg. als Epilog hinzu. S. gr. Ausg. S. 299 fg.

2. ᾧδᾶς ἄρχω πρῶτος. Die anderwärts mit grosser Wirkung gebrauchte Figur der Epanaphora verrieth hier den ungeübten Verfasser dieser Verse. Vgl. damit die von Briggs angeführten Beispiele. Iliad. 20, 371 τῷ δ' ἐγὼ ἀντίος εἶμι, καὶ εἰ πρὸς χεῖρας ἔοικεν, εἰ πρὸς χεῖρας ἔοικε, μένος δ' αἰθῶνι σιδήρω. Virg. Ecl. 5, 51 Daphnimque tuum tollemus ad astra: Daphnim ad astra feremus. Ecl. 9, 64—65. Milton, Lycidas v. 37: but o the heavy change, now thou art gone, Now

thou art gone, and never must return. — ἐφεψάσθω. Vgl. Iliad 24, 733 ἔψαι, Krüger II, 1 § 39 ἔπω. [Vulg. συναψάσθω. S. gr. Ausg. p. 304.]

3. ὑφέντες. Vgl. 25, 104. — ὑπὸ, scil. ἔντες. Vgl. Eur. Herc. fur. 1056 ἀπολεῖ πόλιν, ἀπὸ δὲ πατέρα. Matthiae § 594, 2. Das Verbum ὑφείναι kann man zwar beidemale mit dem Ausdrucke unserer Landleute zulassen übersetzen (Colum. 7, 4 agni nutricibus submituntur, nec quidquam subtrahi submissis expedit), aber die Wendung bleibt immer anstössig. Virg. Ecl. 1, 45 kann nicht mit unserer Stelle verglichen werden.

4. ἀμᾶ. Vgl. 11, 39. — φύλλοισι. Auch ein deutscher Dichter würde verstanden werden, wenn er sagte: die Stiere schweifen in den Blättern herum. Vgl. gr. Ausg. p. 305. [Ahr. schrieb aus Conjectur φύλλοισι.]

ἔκποθεν, ἀλλῶθεν δὲ ποτικρίνοιτο Μενάλκας.]

ΔΑΦΝΙΣ.

Ἄδὸ μὲν ἂ μόσχος γαρούεται, ἀδὸ δὲ χά βῶς,
ἀδὸ δὲ χά σύριγξ χά βουκόλος, ἀδὸ δὲ κάχῳ.
ἔστι δέ μοι παρ' ὕδωρ ψυχρὸν στιβάς, ἐν δὲ νένασται
λενκᾶν ἐκ δαμαλαῶν καλὰ δέρματα, τάσπε ποκ' ἄκρας
λλψ κομάρωσ τραγοῖσας ἀπὸ σιοπιᾶς εἰτίναξε.
τῷ δὲ θέρευσ φρύγοντος ἐγὼ τόσσον μελεδαίνω,
ὄσσον ἐρῶντι πατρὸς παῖδες καὶ ματρὸς ἀκούειν.
Οὕτῳσ Δάφνις ἄεισεν ἐμὶν, οὕτῳσ δὲ Μενάλκας.

10

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Αἴτνα, μᾶτερ ἐμά, κῆγῳ καλὸν ἄντρον ἐνοικέω
κοίλαισ ἐν πέτραισιν· ἔχω δέ τοι ὄσσο' ἐν ὄνειρῳ
φαίνονται, πολλὰς μὲν οἷσ, πολλὰς δὲ χιμαίρας,
ᾧν μοι πρὸς κεφαλᾶ καὶ πρὸς ποσὶ κῶεα κείται.
ἐν πυρὶ δὲ δροῖνῳ χόρια ζεῖ, ἐν πυρὶ δ' αὔαι
φαγοί, χιμαίνοντος· ἔχω δέ τοι οὐδ' ὄσον ὦραν

15

20

6. ἔκποθεν, alicunde. — ἀλλῶθεν, ex parte altera. — ποτικρίνοιτο, adiungat sese. Vgl. gr. Ausg. [Vulg. ἐκποθεν· ἄλλοθε δ' αὐθις ὑποκρίνοιτο M.]

7. γαρούεται. Bürger: horch, der Herde Jubellaute schallen dort vom Anger her. — ἀδὸ. Ueber dieses Echo vgl. Einl. p. 13.

8. κάχῳ = καὶ ἡχῳ (Mosch. 3, 30 u. a.). So aus Conjectur für κῆγῳ.

10—11. δέρματα. S. Anm. zu 5, 50. — ἄκρας — εἰτίνα, die der Südwest von dem Bergriff herabriss, als sie an den Spitzen der Erdbeerbäume nagten [Vulg. τὰς μοι ἀπάσας λψ κομάρων. S. gr. Ausg.]. — κομάρωσ. S. 5, 129.

13. ὄσσον κτλ., quantum amant (Dor. § 126) vel curant pueri patrem et matrem vocantes audire. [Ziegler u. A. ὄσσον ἐρῶντι πατρὸς μύθων καὶ μ. ἀκ. Weiteres s. gr. Ausg. p. 308 fg.]

15. μᾶτερ ἐμά. So nennt Menalkas den Aetna, entweder weil er in des Berges Nähe geboren und erwachsen ist, oder weil die Weideplätze des Berges ihn und seine Herde nähren. Vgl. 1, 65. Ovid. Met. 4, 293. Iliad. 8, 47. — ἄντρον. S. 3, 6.

16. ἐν ὄνειρῳ. E. Schultze, bez. Rose: nichts Schönes lässt im Traume sich ersinnen, was nicht sich dort noch schöner schauen lässt.

17. φαίνονται. Die Masse der Güter deutet hier der Plural des Verbi neben dem Neutrum ὄσσα an. S. gr. Ausg. p. 310. — πολλὰς μὲν οἷσ, πολλὰς δὲ χιμαίρας ganz so gestellt und mit demselben Rhythmus wie Tibull 3, 2, 1 — carum iuveni carumque puellae. Dieselbe Anaphora an derselben Versstelle Theokr. 2, 38, 1, 132, 8, 41. Virg. Ecl. 10, 54. Tibull. 2, 1, 17, 2, 5, 105, 2, 6, 9, 2, 1, 5. Ovid. Met. 3, 523.

19. χόρια, Kaldaunen mit Milch und Honig gekocht (vgl. schol. Athen. 14, p. 646, E), ein von den Komikern öfter erwähntes Essen. S. Passow s. v. und Fritzsche zu Arist. Thesm. p. 594. Man könnte es etwa mit unserem Inster vergleichen. — ζεῖ. Productionem defendunt Iliad. 11, 554 τὰς τε τρεῖ, ἐσσύμενός περ. Odys. 12, 75. Ziegler. Cf. Iliad. 21, 362.

20. φαγοί sind hier und in der Anm. zu 7, 66 angeführten Stelle des Arist. die Früchte der Knoppereiche, quercus aegilops Linn., „der schönsten Eiche in Griechenland, welche

χείματος ἢ νωδὸς καρύων ἀμύλοιο παρόντος.

[Τοῖς μὲν ἐπεπλατάγησα καὶ αὐτίκα δῶρον ἔδωκα,
Δάφνιδι μὲν κορύναν, τὰν μοι πατρὸς ἔτραφεν ἀγρός,
αὐτοφυῆ, τὰν οὐδ' ἂν ἴσως μωμάσατο τέκτων,
τῆνω δὲ στρόμβω καλὸν ὄστρακον, οὗ κρέας αὐτός 25
σιτήθην πέτραισιν ἐν Ἰγκαρίασι δοκεύσας,
πέντε ταμῶν πέντ' οὔσιν· ὁ δ' ἔγκαναχῆσατο κόχλω.

* * *

Βουκολικὰ Μοῖσαι, μάλα χαίρετε, φαίνετε δ' ᾠδὰς,
τάς ποκ' ἐγὼ δεινοῖσι παρὰν ἄεῖσα νομεῦσι,
μὴ πω ἐπὶ γλώσσας ἄκρας ὀλοφυγγόνα φύσω. 30
τέττιξ μὲν τέττιγι φίλος, μύρμακι δὲ μύρμαξ,
Ἰρηκες δ' Ἰρηξιν, ἐμὴν δὲ τε Μοῖσα καὶ ᾠδά.
τάς μοι πᾶς εἴη πλείος δόμος. οὔτε γὰρ ὕπνος
οὔτ' ἕαρ ἔξαπίνας γλυκερώτερον, οὔτε μελίσσαις

vorzüglich die häufigste hochstämmige ist.“ Vgl. Theokr. 12, 8. Curtius, Peloponnes I p. 158.

23. κορύναν. S. Anm. zu 4, 49. — ἔτραφεν wie 3, 16.

24. αὐτοφυῆ „nativam“, „arte laboratum nulla, simulaverat artem Ingenio natura suo Ovid. Met. 3, 158 flg. — τὰν — τέκτων, pedum — nodis formosius aequis quis faber expediat? — natum mihi rure paterno. Wetst.

25. στρόμβω, das Fleisch des gewaltigen Tritonshorns (Kinkhorns), tuba Tritonis, ist geniessbar. S. gr. Ausg. p. 313.

26. Ἰγκαρίασι. Ἰγκαρα πόλις Σικελίας. Gloss. Vgl. Thuc. 6, 62.

27. πέντε ταμῶν πέντ' οὔσιν, ich zertheilte es in fünf Stücke für uns, da wir fünf Mann waren. S. Anm. zu 3, 21. — ἔγκαναχ. κ. Vgl. Ovid. Met. 1, 333 conchae inspirare. Theokr. 22, 75.

28—36. Ueber den Verfasser dieser Verse s. Arg. zu dieser Idylle p. 132. Der von Ahrens mit Recht in den Text aufgenommene Pluralis ᾠδὰς wird am richtigsten von einer Sammlung bukolischer Lieder verstanden.

29. δεινοῖσι, „potentibus“ (Hor. Od. 4, 8, 26). Vgl. 16, 44. Auf die

Verbesserung δεινοῖσι führt κείνοισι, was in cod. k 9. u. s. w. für Vulg. τήροισι steht.

30. μὴ πω κτλ., damit ich nicht eine Blase — das Zeichen der Lüge, vgl. 12, 24 — auf meiner Zunge hervorrufe. Hiermit will der Verfasser die Treue bezeichnen, mit welcher er die bukolischen Lieder gesammelt habe. [Vulg. μηκέτ' — φύσης, Schol. k scheint μὴ πω gelesen zu haben, wie ich mit Ziegler schreibe].

31. μύρμακι. Vgl. Dor. § 78. Nachahmung bei Gregor. Naz. carm. III vol. II p. 57 Caill. πῶλοι μὲν πῶλοισι φίλοι, ἔλαφοι τ' ἐλάφοισι, καὶ ψῆρες ψήρεσιν, ἀγρῶ δὲ τε τιμιος ἀγρός. Arist. M. M. 2, 11 p. 1208^b, 9 κολοῖος παρὰ κολοῖον ἰζάνει.

33. ὕπνος. Odys. 13, 80 ὕπνος νῆγετος ἠδιστος. Aristoteles in dem Hymnus auf die Tugend bei Diog. Laert. 5, 1, 7: τοῖον ἐπὶ φρένα βάλλεις καρπὸν χυρσοῦ τε κρεῖσσω καὶ γονέων μαλακωνητοῦ θ' ὕπνου. Pope, past. III p. 37: Not bubbling fountains to the thirsty swain, Not balmly sleep to labourers faint with pain, Not showers to larks, or sun-shine to the bee Are half so charming as thy sight to me.

34. ἕαρ ἔξαπίνας, ver „ex inopinato“. S. gr. Ausg. p. 316 und Krüger I, II § 50, 8 A. 15 (19).

ἄνθεα· τόσσον ἐμὴν Μοῖσαι φίλαι. οὓς γὰρ ὄρεῦντι 35
γαθεῦσαι, τοὺς δ' οὔτι ποτῶ δαλήσατο Κίρκη.]

35—36. ὄρεῦντι — γαθεῦσαι. Hor. Od. 4, 3, 1 quem tu, Melpomene, semel nascentem placido lumine videris, illum cet. — Geibel: wen einst die Muse mit dem Blick der Weihe mild angelächelt, da er ward geboren, der ist und bleibt zum Dichter auserkoren. Pind. Ol. 7, 11

ἄλλοτ' ἄλλον ἐποπτεύει Χάρις ζωθάμιος. — γαθεῦσαι steht mit Nachdruck im Anfange des Verses, wie Apoll. Rhod. 3, 259 καὶ ἀμφαγάπαζον ἰδόντες γηθόσσυνοι.

36. Κίρκη. Vgl. Odys. 10, 234 flg. Tibull. 4, 1, 61 solum nec doctae verterunt pocula Circes.

X.

ΕΡΓΑΤΙΝΑΙ Η ΘΕΡΙΣΤΑΙ.

ΜΙΑΩΝ.

Ἐργατίνα Βουκαῖε, τί νῦν, ᾧζυρέ, πεπόνθεις;
οὔθ' ἔδον ὄγμον ἄγειν ὄρθον δύνῃ, ὡς τὸ πρὶν ἄγες,
οὔθ' ἄμα λατομεῖς τῷ πλατίον, ἀλλ' ἀπολείπη
ᾧσπερ οἷς ποίμνας, τὰς τὸν πόδα κάκτος ἔτυψε.
ποῖός τις, δειλαῖε, καὶ ἐκ μέσω ἄματος ἐσση, 5
ὃς νῦν ἀρχόμενος τὰς αὐλακος οὐκ ἀποτρῶγεις;

X. Die Schnitter. Ein Schnitter, welchem die Arbeit nicht von den Händen gehen will, bekennt seinem Kameraden, dass Liebesgram ihn verzehre, und singt, von dem Anderen dazu aufgemuntert, ein Lied zum Lobe seiner Schönen, die wenigstens in seinen Augen eine glänzende Flamme ist. Der Andere setzt diesem zärtlichen Gesange ein Schnitterlied von ächtem Bauernschlage entgegen und verlacht die schwindsüchtigen Liebesgedanken, welche sich nicht für den rüstigen Arbeitsmann passen.

1. Βουκαῖε. Dies ist der Name des Schnitters, den man fälschlich Battos genannt hat. S. gr. Ausg. — πεπόνθεις. S. Dor. § 16.

2. ἔδον = σόν. Vgl. Anm. zu 25, 55. — δύνῃ. S. Dor. § 142. — τὸ πρὶν, antea, olim. Vgl. zu 3, 3. Iliad. 6, 125 (wo τὸ vor πρὶν lang ist). Isocr. Areop. § 58 τὸ πρότερον u. a.

3. λατομεῖς = τέμνεις τὸ λῶον (v. 21. 42) = λήιον, die reifen Feldfrüchte. — πλατίον wie 5, 28.

4. κάκτος. Nach Theophr. H. Pl. 6, 5, 10 und Athen. 2 p. 70 D flg. wuchs diese Pflanze blos in Sicilien. Hogg. p. 121 entscheidet sich dafür, dass darunter cactus Opuntia Linn. zu verstehen sei, ein Kaktus mit gelber Blüthe, der borstige, kurze, sehr zahlreiche, auch von unseren Gärtnern gefürchtete, Stacheln hat. Philetas bei Athen. 2 p. 71: γηρούσαιτο δὲ νεβρός ἀπὸ ψυχῆν ὀλέσασα ὀξείης κάκτου τύμμα φυλαξομένη. Abbildung: Magaz. vol. 50 Taf. 2393. Reichenbach, Volksnat. d. Pflanz. Taf. 45.

5. ἐκ. Vgl. 11, 15. — ἄματος. Dor. § 22. — ἐσση. Dor. § 115.

6. οὐκ ἀποτρῶγεις. Von diesem Verbum hängt der Genitivus τὰς αὐλακος ab. Vgl. Anm. zu 2, 151—152. Der Sinn der Worte ist: du

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

Μίλων ὄψαμάτα, πέτρας ἀπόκομ' ἀτεράμνω,
οὐδαμά τοι συνέβα ποθέσαι τινὰ τῶν ἀπειόντων;

ΜΙΛΩΝ.

οὐδαμά. τίς δὲ πόθος τῶν ἐκτοθεν ἐργάτα ἀνδρῶ;

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

οὐδαμά νυν συνέβα τοι ἀγρουπνήσαι δι' ἔρωτα;

ΜΙΛΩΝ.

μηδέ γε συμβαίη' χαλεπὸν χορίω κῦνα γεῦσαι.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' ἐγώ, ὦ Μίλων, ἔραμαι σχεδὸν ἐνδεκαταίος.

ΜΙΛΩΝ.

ἐκ πίθω ἀντλεῖς, δῆλον' ἐγὼ δ' ἔχω οὐδ' ἄλλῃς ὄξος.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

τοιγάροτοι πρὸ θυραῖν μοι ἀπὸ σπόρω ἄσκαλα πάντα.

schneidest deine Furche — die Halme darauf — nicht glatt und rein ab. Dafür ist spöttisch gesagt ἀποτρῶγεις, wie wir in ähnlicher Weise hören: es sieht aus als ob es die Mäuse abgefressen hätten. ἀνλαξ braucht der Dichter, weil das Getraide auf Furchen gesät war, wie bei uns die Kartoffeln stehen, in Ungarn noch jetzt das Getraide gesät wird, so dass eine Furche um die andere liegen blieb und das nächste Jahr bestellt wurde.

7. Μίλων. S. Anm. zu 4, 6 am Ende. — ὄψαμάτα. Man hüte sich das Wort für einen Choriamb zu halten. S. v. 50 ἀμώοντας. Wegen des Accentus vgl. Dor. § 72. — ἀτεράμνω. ἀτεράμνω τοὺς σιληρούς φασι. Schol. Vgl. Odys. 23, 167.

9. τῶν ἐκτοθεν, hominum alienorum (nicht rerum). S. gr. Ausg.

11. χαλ. χορίω κτλ., es ist misslich den Hund Leder kosten zu lassen. Falsch Hartung: 's ist schlimm, wenn der Hund das Geckröse geschmeckt hat. Zu χαλεπὸν vgl. 25, 67. χορίον nimmt auch Pape Lex. hier richtig = corium. Lucian. adv. in doctum cap. 25 οὐδὲ γὰρ κύνων ἀπαξ πᾶσαι' ἂν συντοραγεῖν μαθοῦσα. Hor. Sat. 2, 5, 83.

Es ist das deutsche Sprichwort: an kleinen Riemen lernen die Hunde Leder kauen. Für sich allein gelesen bilden die Worte χαλεπὸν χορίω κῦνα γεῦσαι einen anapästischen Vers, welchen die Grammatiker στίχος παροιμιαιὸς nannten, weil Sprichwörter oft diesen Rhythmus hatten. Vergleicht man mit unserer Stelle die Sprichwörter 15, 26, 16, 18, 15, 95. (10, 14) und die Zusammenstellung von Sprichwörtern bei Mein. p. 454, so leidet es wohl keinen Zweifel, dass Theokrit diese Sprichwörter dem Leben entnommen und absichtlich so an das Ende des Hexameters gestellt hat, dass man jenen στίχος παροιμιαιὸς, wie er im Volksmunde gäng und gebe war, wiedergegeben fand.

12. ἐνδεκατ. Vgl. 25, 56.

13. ἐκ πίθω κτλ. παροιμία ἐπὶ τῶν ἀφθονα ἐχόντων τὰ πράγματα. Schol. Nun ja (δῆλον = videlicet, s. gr. Ausg. p. 324), da sieht man doch, wem 's zu wohl geht. Der Ton liegt auf πίθω, gleich aus dem Fasse kannst du schöpfen. Plaut. Mil. 3, 2, 23: alii ebrii sunt, alii potcam („Schlempe“ übers. Lorenz) potitant. „Der Eine hat's in Schefeln, der Andere isst's mit Löffeln.

14. τοιγάροτοι κτλ. Der Sinn

ΜΙΛΩΝ.

τίς δέ τυ τῶν παιδῶν λυμαίνεται;

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

ἂ Πολυβότα,

15

ἂ πρᾶν ἀμάντεσσι παρ' Ἴπποτιανί ποκ' αὐλεῖ.

ΜΙΛΩΝ.

εὔρε θεὸς τὸν ἀλιτρόν' ἔχεις, πάλαι ὦν ἐπεθύμεις.
μάντις τοι τὰν νύκτα χοῦζεται ἂ καλαμαῖα.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

μωκάσθαι μ' ἄρχη τυ' τυφλὸς δ' οὐκ αὐτὸς ὁ Πλοῦτος,
ἀλλὰ καὶ ὠφρόντιστος Ἔρωσ. μὴ δὴ μέγα μυθεῦ.

20

ΜΙΛΩΝ.

οὐ μέγα μυθεῦμαι' τὸ μόνον κατάβαλλε τὸ λᾶον,

dieses Verses läuft auf eins hinaus mit 11, 11: ich kümmere mich nicht einmal um das zunächst liegende, πρὸ θυραῖν. Statt ich kümmere mich nicht sagt Bukaeos: ἀπὸ σπόρω ἄσκαλα πάντα = alles ist vernachlässigt. Diese Worte waren wahrscheinlich eine sprichwörtliche Redensart, wodurch zunächst die grösste Nachlässigkeit des Landmannes, dann aber Nachlässigkeit überhaupt angedeutet wurde, indem die zeitliche Beziehung von ἀπὸ σπόρω ganz in den Hintergrund trat. Vgl. gr. Ausg. p. 325. Virg. Ecl. 2, 70: semiputata tibi frondosa vitis in ulmo est.

15. λυμαίνεται, cuius te puelle amor cruciat? Vgl. Arist. Ran. 59 τοιοῦτος ἕμερός με διαλυμαίνεται = die Sehnsucht spielt mir mit. — ἂ Πολυβότα, Polybotae filia (Dor. § 71). Hartung übersetzt: der Frau Polybota-ihre Mädchen!!

16. πρᾶν — ποκά, neulich einmal. Vgl. 2, 115. 5, 81. Mit dem Dativus bei αὐλέω vgl. 7, 71. — ἂ μάντεσσι. S. Dor. § 44.

18. μάντις κτλ., ei, da wird dir die alte Zirpe die Nacht erst recht schwarz machen. Milton redet mit bitterem Spotte, weil das Mädchen schwarz ist, und nennt dasselbe Zirpe (Heu-

schrecke), weil es Musik macht und auch dürr wie jenes Thier und verhotzelt ist trotz Tithonus. Vgl. v. 26—27. Suid. γραῦς σείριφος, ἢ ἐν παρθενία γεγηρακνία, ἀπὸ μεταφορᾶς τῆς ἀρουραίας ἀκρίδος, ἢ καλοῦσι γραῦν σερίφην καὶ μάντιν. — χοῦζεῖν, eigentlich malen, kann nach Massgabe des Zusammenhanges verschiedene Farben andeuten. S. gr. Ausg. p. 326, wo die verschiedenen Erklärungsversuche angegeben sind.

19. αὐτὸς. S. Anm. zu 5, 85. Nicet. Eugen. 5, 219 Ἔρωσ δὲ τυφλός, οὐ γὰρ ὁ Πλοῦτος μόνος. Orph. p. 507 ed. Herm. ποιμαίνων πραπίδεςσιν ἀνόματον ἄνδρ' ἔρωτα. Dass der Gott des Reichthums blind ist, ist aus Aristophanes Plut. v. 87 fig. bekannt.

20. ὠφρόντιστος. ἀφρόντιστος, „inconsultus et temerarius“ (Cic. pro rege Dei. 6, 16), „incogitans“ (Ter. Phorm. 1, 3, 3) heisst Eros, weil er nicht darnach fragt, welches Herzeleid er mit seinen Geschossen anrichtet. — μὴ μέγα μυθεῦ, ne loquere „magna magnifice“ (Tibull. 2, 6, 11). Vgl. Soph. Electr. 830.

21. μόνον wie modo z. B. bei Ter. Phorm. 3, 2, 11. Lucian. Imag. 3 ἐρώτα μόνον. Plat. Charm. 155, B μόνον ἐλθέτω. Xen. Cyrop. 4, 2, 7. — λᾶον. S. Anm. zu v. 2.

καὶ τι κόρας φιλικὸν μέλος ἀμβάλευ. ἄδιον οὕτως
ἐργαξῆ· καὶ μὰν πρότερόν ποκα μουσικὸς ἦσθα.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

Μῶσαι Πιερίδες, συναίσατε τὰν ῥαδινὰν μοι
παῖδ' ὦν γὰρ χ' ἄψησθε θεαί, καλὰ πάντα ποιεῖτε.

25

Βομβύκα χαρίεσσα, Σύραν καλέοντι τυ πάντες,
ἰσχνάν, ἀλιόκανστον, ἐγὼ δὲ μόνος μελίχλωρον.

καὶ τὸ Ἴον μέλαν ἐστὶ καὶ ἄ γραπτὰ ὑάκινθος,
ἀλλ' ἔμπαρ ἐν τοῖς στεφάνοις τὰ πρῶτα λέγονται.

ἂ ἀλξ τὰν κύτισον, ὁ λύκος τὰν αἶγα διώκει,

30

22—23. ἀμβάλευ, ἀνάκρουσον
(schol.). Vgl. 8, 71. — ἄδιον. Vgl.
1, 6. — ἐργαξῆ. Dor. § 120^a.

24. Μῶσαι. S. Dor. § 43. — Πιε-
ρίδες. Vgl. 11, 3. Virg. Ecl. 6, 13.
8, 63. Hor. Od. 4, 3, 18. Od. 3, 4, 40.
— ῥαδινὰν. ῥαδινὰ heisst 11, 45
die schlanke Cypresse. Lucr. 4, 1163
spöttlich von einem dünnen Mädchen:
ῥαδινῆ est iam mortua tussi.

26. Σύραν. Mit dem Spottnamen
nennen sie das Mädchen eine Sy-
rerin, weil sie schwarz ist wie eine
Zigeunerin. Vgl. Knobel, Völkert.
p. 12. Theokr. 3, 35.

27. ἀλιόκανστον „perustam so-
libus“ (Hor. Epod. 2, 41). — ἐγὼ —
μελίχλ. Lucr. 4, 1151 flg. multi-
modis igitur pravas turpesque vide-
mus esse in deliciis summoque in
honore vigere. Nigra μελίχλος est,
immunda ac foetida ἀκοσμος. Hor.
Sat. 1, 3, 38 flg.

28. τὸ Ἴον. Der Hiatus von τὸ
ist durch Beispiele aus Homer ge-
rechtfertigt. Vgl. Ilias 23, 585. 6,
201. μέλαν ist hier von dem dun-
keln Blau des Veilchens zu verstehen.
Vgl. Theophr. H. Pl. 1, 13, 2 τὸ
Ἴον τὸ μέλαν. — γραπτὰ ὑάκιν-
θος. Gerade wie hier sind als Blu-
men mit dunkler Blüte Veilchen
und ὑάκινθος neben einander ge-
stellt bei Nicand. frg. 2, 60 p. 158
Lehrs. Die Blume heisst γραπτὰ,
weil man auf ihr den Klagelaut AI
oder ein V, den Anfangsbuchstaben
von Ἰάκινθος, zu lesen glaubte.

Nach dem Mythos war sie aus dem
Blute des von Apollo getödteten
Hyacinthus, nach einem andern
Mythus aus dem Blute des Ajax
entsprosst. Ovid. Met. 10, 206.
Virg. Ecl. 3, 106. Plin. H. N. 21, 38.
Mit dem Namen ὑάκινθος bezeich-
neten die Alten verschiedene Blumen.
Hier ist wahrscheinlich die Schwert-
lilie, Iris germanica, gemeint. Dar-
auf passt Farbe und Zeichen. Denn
auf ihr sind Striche, die man für V
oder AI halten kann, unverkennbar.
Auf diese Blume beziehe ich z. B.
auch Odys. 6, 231, wozu Eust. sagt:
κόμας μελαίνας κατὰ τὸν ὑάκινθον
τὸ ἄνθος. So verstand es auch Lu-
cian. pro Imagg. 5. An anderen
Stellen ist ὑάκινθος für die Sieg-
wurz oder gemeine Netzschwertel,
gladiolus segetum oder glad. com-
munis zu halten, z. B. Ovid. Met. 13,
395. 10, 211. Virgil übersetzt unse-
ren Vers Ecl. 10, 39: et nigrae vio-
lae sunt, et vaccinia nigra. Vacci-
nium ist eine Art Gartenrittersporn,
Delphinium pubescens, dessen Hon-
niggefäß von einigen dunklern Li-
nien so durchzogen ist, dass man sie
wohl AI lesen kann.

29. τὰ πρῶτα, prima dicuntur
in coronis. Vgl. 14, 47. Arist. Ran.
423 Ἀρχέδημος ἐστὶ τὰ πρῶτα (Num-
mer eins) τῆς ἐκεί μοχθηρίας. Vgl.
gr. Ausg. p. 330.

30. κύτισον. S. zu 5, 128. —
Virg. Ecl. 2, 63 torva leaena lupum
sequitur, lupus ipse capellam: floren-

ἂ γέρανος τῶροτρον, ἐγὼ δ' ἐπὶ τὴν μεμάνημαι.

αἶθε μοι ἦς, ὅσσα Κροῖσόν ποκα φαντὶ πεπᾶσθαι,
χρῦσοι ἀμφοτέροί κ' ἀνκεῖμεθα τᾶ Ἀφροδίτα,

τὼς ἀνλῶς μὲν ἔχοισα καὶ ἡ ῥόδον ἢ τύγε μᾶλον,
σχῆμα δ' ἐγὼ καὶ καινὰς ἐπ' ἀμφοτέροισιν ἀμύκλας.

35

Βομβύκα χαρίεσσ', οἱ μὲν πόδες ἀστράγαλοι τευς
ἂ φανὰ δὲ τρύχνος· τὸν μὰν τρόπον οὐκ ἔχω εἰπεῖν.

ΜΙΑΩΝ.

Ἡ καλὰς ἄμμι ποιῶν ἐλελήθη Βοῦκος ἀοιδάς.

tem cytisum sequitur lasciva capella:
te Corydon, o Alexi.

31. γέρανος. Vgl. Anth. Pal. 7,
172. γέρανος ἀρκάκτειρα σπέρματος.
— ἐπὶ. S. 2, 40. — μεμάνημαι.
Hor. Epod. 11, 6 destitit Inachia
furere.

33. χρῦσοι. Verg. Eclog. 7, 35
nunc te marmoreum pro tempore fe-
cimus, at tu — aureus esto. Cic. pro
Archia 9, 22 Ennius in sepulero Sci-
pionum putatur esse constitutus ex
marmore. Cic. 3 Catil. 8, 19 tactus
est fulmine (in Capitolio) ille, qui
hanc urbem condidit, Romulus, quem
inauratum in Capitolio parvum atque
lactentem — fuisse meministis. —
ἀνκεῖμεθα, auf goldenen Bild-
säulen dargestellt als Weihgeschenk
für Aphrodite. Vgl. 17, 124. Epigr.
10, 2. Der Satz ist an αἶθε, v. 32,
so angefügt wie Theokr. 11, 74 τάχα
κα — ἔχοις ῥῶν an αἶθε 11, 73.
Odys. 4, 341 flg. Ilias 22, 41. Cic.
2 Phil. 16 hereditatis mihi negasti
venire. Utinam hoc tuum verum cri-
men esset! plures amici mei et neces-
sarii viverent. Ovid. Met. 3, 549—
551 utinam tormenta virique Moenia
diruerent ferrumque ignisque sona-
rent! Essemus miseri sine crimine.
Vgl. auch Virg. Ecl. 4, 53 flg.

34. ἀνλῶς. Vgl. v. 16. — ῥόδον.
Vgl. 11, 10. — μᾶλον. Ebenfalls
als Liebeszeichen. 5, 88.

35. σχῆμα scil. καινόν, ein neues
Gewand, schema bei Plaut. Am-
phitr. prol. 117 u. a. Weiteres s. gr.

Ausg. p. 332. — ἀμύκλας, Amy-
kläische Schuhe, gewöhnlich von ro-
ther Farbe („türkische Papusen“).
S. gr. Ausg. Daher Virgil Ecl. 7, 32
puniceo stabis suras evincta co-
thurno. Vgl. Xenoph. Mem. 1, 2, 5.

36. ἀστράγαλοι, deine Füße
sind schlank und weiss wie elfen-
beinerne Würfel. Vgl. εὐσφρος 28,
13. Nicht, wie Greverus will: „deine
Füße sind Sprungbeine, d. h.
sind elastisch, flink.“ Reiske er-
klärte: „forma tui corporis non est
illa quidem valde probabilis. Sunt
enim pedes tibi nodosi et curvi, et
vox est rauca et nigra et quasi fae-
culenta.“

37. φανὰ τρύχνος, deine Stimme
berauscht mich süß wie der Geruch
des Trychnus. Τρύχνος ist hier
(vgl. Hogg. p. 132) physalis somni-
fera, einschläfernde Schlutte, στρυ-
χνος ὑπνώδης bei Theophr. H. Pl. 9,
11, die, nach Theophr., in Wein ein-
gegeben eine opiumartige Wirkung
hat, nach Plin. H. N. 21, 31, 177 in
schwachen Dosen angenehme Phan-
tasie, in starken Dosen Wahnsinn
erzeugt. — τρόπον κτλ. Dein holdes
Wesen zu beschreiben, dazu
fehlen mir die Worte. S. gr. Ausg.
p. 334.

38. Βοῦκος = Βουκαῖος, v. 1.
Das Nomen proprium steht hier mit
der dritten Person des Verbum ver-
bunden = tu, wie z. B. Odys. 9, 369
Polyphem zum Odysseus (Οὔτις)
sagt: Οὔτιν ἐγὼ πύματον ἔδομαι.
Vgl. 1, 103.

ὡς εὖ τὰν ἰδέαν τὰς ἀρμονίας ἐμέτρησεν.
 ὦμοι τῷ πάγωνος, ὃν ἀλιθίως ἀνέφυσα.
 θᾶσαι δὴ καὶ ταῦτα τὰ τῷ θεῷ Λιτυέρσῃ.

40

Δάματρο πολύκαρπε, πολύσταχυ, τοῦτο τὸ λᾶον
 εὐεργόν τ' εἴη καὶ κάρπιμον ὅττι μάλιστα.

σφίγγετ' ἀμαλλοδέται τὰ δράγματα, μὴ παριών τις
 εἴπη· „σύνικνοι ἄνδρες· ἀπώλετο χούτος ὁ μισθός.“

45

ἐς Βορέην ἄνεμον τὰς κόρθους ἅ τοιμὰ ὕμιν
 ἦ Ζέφυρον βλέπέτω· παιίνεται ὁ στάχυς οὕτως.

σίτον ἀλοιῶντας φεύγειν τὸ μεσαμβριὸν ὑπνῶν·
 ἐκ καλάμας ἄχρον τελέθει τημόσδε μάλιστα.

39. ἰδέαν κτλ., numerorum rationem probe servavit, rhythmicè cecinit. Apte Fr. Jacobs attulit Lucian. Imagg. 14 τῆς ἀρμονίας τὸ ἀκριβέστατον διαφυλάττειν, ὡς μὴ παραβαίνειν τι τοῦ ὄρθμου, ἀλλ' εὐκαίρω τῇ ἄρσει καὶ θέσει διαμεμετροῦσθαι τὸ ἄσμα. Wüstem.

40. ὦμοι κτλ. Der Sinn des Verses ist: wer's doch auch so weit gebracht hätte! Nun bin ich freilich zu alt. Vergleichen lässt sich 14, 28. Long, Pastor. II, 3 p. 39. Schäf. εἰ μὴ μᾶτην ταύτας τὰς πολιὰς ἐφυσά μηδὲ γηράσας ματαιότερα τὰς φρένας ἐπιτήσῃην, Ἐροσι ὕμων μέλει.

41. Λιτυέρσα. Lityerses ist hier der Name eines Schnitters (θεῖος wie 7, 89), der ein schönes Lied dichtete. Dieses will Milon singen, weil er selbst keines dichten kann. Nur den Namen entlehnte Theokrit aus dem Mythos von Lityerses, dem Sohn des Midas, nach welchem auch entweder das Schnitterlied überhaupt oder ein bestimmtes Schnitterlied Λιτυέρσης benannt war. Athen. 14 p. 619, Α ἡ τῶν Θεριστῶν ὁδὴ Λιτυέρσης καλεῖται. Volksthümliche Bauernregeln liegen dem nun folgenden Gesange zu Grunde. Vgl. Einl. p. 12 und gr. Ausg. p. 335—336.

42. λᾶον. Vgl. Anm. v. 2.

45. σύνικνοι ist der Nominativus, nicht der Vocativus, wie Zimm. übersetzt. Das Verbum εἰσί oder ἐστί fehlt oft bei kurzen lebhaften oder sentiösen Aeusserungen. Vgl. 10, 52, 17, 74, 13, 66, 12, 34, 13, 52. Hor. Epod. 2, 1 beatus ille, qui —. Das Feigenholz galt als zerbrechlich und unnütze. Hor. Sat. 1, 8 olim truncus eram ficulnus, inutile lignum.

47. παιίνεται, so wird das Korn in der Aehre vollkommen. Colum. 2, 21 ante quam ex toto grana indurescant, quum rubicundum colorem traxerunt, messis faciendā est, ut potius in area et in acervo, quam in agro, grandescant frumenta. Die Kraft, welche noch in dem Halme ist, soll sich unter Einfluss der angegebenen Lage noch mehr in die Aehre ziehen, damit das Korn sich völlig ausbilde.

48. φεύγειν—ὑπνῶν (Dor. § 65), qui tritulant frumentum „fugiant“ (Hor. Od. 1, 9, 13) meridie dormire. — τὸ μεσαμβρ. S. 1, 15. Man muss sich erinnern, dass das Ausdreschen, oder vielmehr Ausfahren und Austreten des Getraides, bei den Alten auf dem Felde selbst auf eigen dazu geschlagenen Tennen geschah. S. Arethusa von Finkenstein (Einl. p. 1, 3).

49. ἐκ καλ. κτλ. Es „springt“ das Korn am besten, wenn es „knack-

ἄρχεσθ' ἀμῶντας ἐγειρομένω κορυδαλλῷ,
 καὶ λήγειν εὐδοντος, ἐλινῦσαι δὲ τὸ καῦμα.

50

εὐκτὸς ὁ τῷ βατράχῳ, παῖδες, βίος· οὐ μελεδαίνει
 τὸν τὸ πιεῖν ἐγγεῦντα· πάρεστι γὰρ ἄφθονον αὐτῷ.

κάλλιον, ὃ 'πιμελητὰ φιλάργυρε, τὸν φανὸν ἔψειν·
 μή τι τάμης τὰν χεῖρα καταπρίων τὸ κύμινον.

55

Ταῦτα χορὴ μοχθεῦντας ἐν ἀλίῳ ἄνδρας αἰδεῖν,
 τὸν δὲ τεῖον, Βουκαῖε, πρόπει λιμηρόν ἔρωτα
 μυθίσθεν τᾶ ματρὶ κατ' εὐνὰν ὀρθρονοῖσα.

dürre“ ist. Virg. Georg. 4, 298 et medio tostas aestu terit area fruges.

52. παῖδες. Vgl. 13, 52.

53. τὸ πιεῖν, potum, das Trinken (son boire). Anth. Pal. 12, 34 εἰς ἔφραρον τὸ φαγεῖν, εἰς δὲ πιεῖν ἐδίδον. Plat. Rep. 4 p. 439 B θηρίον ἄγειν ἐπὶ τὸ πιεῖν. Vgl. gr. Ausg. p. 538. Eben so nennen die Neugriechen τὸ φαγὶ das Essen.

54. κάλλιον ist in der eigentlichen Bedeutung zu nehmen: koche die Linsen besser. Der Verwalter kocht sie nicht weich, damit die Leute nicht so viel essen sollen. A meīs übersetzt age (κάλλιον), iam lente coque. S. gr. Ausg. — φανόν. In dem Singularis liegt keine Anzüglichkeit. Vgl. 7, 66.

55. καταπρ. τ. κύμ. εἰώθαμεν

τοὺς ἄγαν φειδωλοὺς κυμνοπρίστας καλεῖν. Schol. Kummelspalter heissen im Osterlande die Geizhälse. Der Herausg. der Arethusa übersetzt: gucke dir nur die Augen nicht blind beim Zählen der Grütze. „In Niederdeutschland ist Grüteteler eine gewöhnliche Benennung des Geizigen.“ Vgl. gr. Ausg. p. 339.

57. Βουκαῖε ist absichtlich am Schlusse wiederholt aus v. 1. — λιμηρόν, amorem istum famelicum, macilentum, deine schwindsüchtige Liebe. Denn der verliebte Schnitter sieht aus wie der leibhaftige Hunger oder die Schwindsucht. Vgl. 14, 3 λεπτός. Ovid. Met. 1, 496 uritur et sterilem sperando nutrit amorem.

58. μυθίσθεν. S. Dor. § 127.

Οὐδὲν ποτὶ τὸν ἔρωτα πεφύκει φάρμακον ἄλλο,
 Νικία, οὐτ' ἔγχριστον, ἐμὴν δοκεῖ, οὐτ' ἐπίπαστον,
 ἢ τὰ Πιερίδες· κοῦφον δέ τι τοῦτο καὶ ἀδύ
 γίνετ' ἐπ' ἀνθρώποις, εὐρεῖν δ' οὐ ῥάδιόν ἐστι.
 γινώσκεν δ' οἶμαί τι καλῶς ἱατρὸν ἔόντα
 καὶ ταῖς ἐννέα δὴ περιλαμένον ἔξοχα Μοῖσαις.

5

XI. Der verliebte Polyphem. Wider die Liebe kein Kräutlein gewachsen ist, nur Gesang kann dem Liebenden helfen. Das erfuhr selbst der wilde Polyphem, als er vor Liebe zur Galatea vergehen wollte. S. Theokr. Id. 6. Er setzte sich ans Meergestade und sang ein Liebeslied, wenn auch nach seiner Art in rohen Weisen (siehe Einl. p. 15). Das Mittel half. Diess ist der Grundgedanke dieser Idylle, welche Theokrit an seinen Freund Nicias (vgl. Theokr. 28 und 13, 2), einen Arzt, richtet, dem — wie wir aus dem Anfange und Schlusse des Gedichtes schliessen müssen — seine Kunst doch nichts helfen konnte gegen das Herzensweh, welches ihm Eros bereitet hatte. In Vers 72 flg. liegt, wie ich vermuthete, die versteckte Ermahnung an den Freund, die Fesseln einer unerhörten Liebe, die ihn drückten, zu zersprengen. Das angerathene Mittel scheint Nicias befolgt, oder wenigstens dieses Gedicht mit Danke angenommen zu haben. Denn die Schol. haben uns den Anfang der Antwort aufbewahrt, welche Nicias auf dieses Gedicht an Theokrit ergehen liess. Sie lautete: wohl war es wahr, mein Theokrit, was deine Musen sangen. Die Liebe bringt uns Lieder mit, die nimmer sonst erklangen. *Ἦν ἄρ' ἀληθὲς τοῦτο, Θεόκριτε· οἱ γὰρ ἔρωτες πολλοὺς ποιητὰς ἐδίδαξαν τοὺς πρὶν ἀμύσους.* Manches für diese Idylle scheint Theokrit aus dem

Cyklops des Philoxenus entlehnt zu haben. Vgl. v. 19. Arg. zu Idylle 6 p. 98. Benutzt haben unsere Idylle Virgil in der zweiten Ecloge, Ovid. Met. 13, 762 flg. und Philostr. Imagg. p. 423. Eine Uebersetzung derselben hat unter Anderen Seume gemacht, Spaziergang nach Syrakus 1 p. 178 ed. 1805. Weiteres s. gr. Ausg. p. 343.

1. Οὐδὲν ποτὶ τὸν (Anm. zu 4, 50), nulla est nata (πεφύκει, Dor. § 16) homini medicina adversus (Cels. 5, 6, 22) amorem. — φάρμακον κτλ. Long. Past. 2, 7 p. 41. Schäfer *ἔρωτος οὐδὲν φάρμακον, οὐ πινόμενον, οὐκ ἐσθιόμενον, οὐκ ἐν ῥάδις λαλούμενον, οὐ μὴ φίλημα κτλ.* Ovid. Met. 1, 523 heu mihi quod nullis amor est medicabilis herbis. Heroid. 5, 149 me miseram, quod amor non est medicabilis herbis.

3. Πιερίδες. Vgl. 10, 24. Bion 14, 2, *μολπᾶν καὶ Μοῖσαι μοι αἰεὶ ποθέοντι δίδουεν, τὰν γλυκερᾶν μολπᾶν, τὰς φάρμακον ἄδιον οὐδὲν.* Hor. Od. 4, 11, 35 minuentur atrae carmine curae. — κοῦφον, „relevans“ (Cic. 1. Cat. 13) S. Theokr. 2, 92. — τι. Vgl. 1, 1. — ἀδύ. Hor. Od. 1, 32 extr. *dulce lenimen.*

4. ἐπ' ἀνθρ. wie Odyss. 13, 60 *γῆρας καὶ θάνατος, τὰτ' ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται.* Vgl. gr. Ausg. p. 346.

5. καλῶς. Vgl. 5, 119.

6. καὶ ταῖς κτλ. Nicias war auch Dichter. Vgl. die Verse in Einl. zu

Οὕτω γοῦν χάριστα διαγ' ὁ Κύκλωψ ὁ παρ' ἄμιν,
 ὠρχαῖος Πολύφημος, ὃν ἤρατο τὰς Γαλατείας,
 ἄρτι γενειάσδων περὶ τὸ στόμα τῶς κροτάφως τε.
 ἤρατο δ' οὐ μάλοις οὐδὲ ῥόδῳ οὐδὲ κικίννοις,
 ἀλλ' ὄρθαις μανίαις, ἀγείτο δὲ πάντα πάρεργα.
 πολλάκι τὰ ὄϊες ποτὶ τῶν ἄλλων αὐταὶ ἀπῆμνον
 χλωρᾶς ἐκ βοτάνης· ὁ δὲ τὰν Γαλατείαν αἰείδων
 αὐτεῖ ἐπ' αἰόνοσ' κατετάκετο φρυκιοέσσας
 ἐξ ἁοῦς, ἔχθιστον ἔχων ὑποκάριον ἔλκος

10

15

dieser Idylle, Id. 28, 7 und die Epigramme in Anth. Pal.

7. Οὕτω. Plutarch. Symp. 1, 5 *πῶς εἴρηται τὸ „μουσικήν δ' ἄρ' ἔρωτος διδάσκει, κἄν ἀμύσους ἢ τοπρίν“ ἐζητεῖτο — ὅπου καὶ τὸν Κύκλωπα Μοῖσαις εὐφώνοις ἰάσθαι φησι τὸν ἔρωτα Φιλόξενοσ'.* — παρ' ἄμιν. Als Theokrit diess schrieb, betrachtete er sich als Bewohner von Sicilien. S. Einl. p. 3.

8—9. ὠρχαῖος, unser alter Bekannter. Vgl. gr. Ausg. Ueber die Krasis s. 1, 80. — ὄκα. Dor. § 38. — γενειάσδων (Dor. § 117). Ovid. Met. 13, 754 signarat dubia teneras lanugine malas.

10. ἤρατο κτλ., amorem suum exercebat non pomis (2, 120) neque rosis, neque cicinnis puellae missitandis. *κικίννοι* sind hier Haarlocken (s. gr. Ausg.) — nicht Kränze. — οὐδὲ. Ueber die Dehnung des ε vor ο siehe 25, 10. — ῥόδῳ. Ueber den Singularis vgl. zu 7, 66 und zu 8, 45. Cic. Tusc. 3, 18 sertis redimiri iubebis et rosa? Die Rose ist der Aphrodite heilig. S. Gerhard, auserles. gr. Vasenbilder 1 p. 130.

11. ὄρθαις. Seume übersetzt: sondern mit völliger Wuth. Aehnlich heisst es im Deutschen: er war geradezu verrückt. — ἀγείτο πάντα πάρεργα „posthabenda“ (Virg. Ecl. 7, 17) omnia „dicebat“ (Cic. pro Arch. 10, 25. Caes. B. G. 6, 18 u. a.) amoribus suis, nämlich oblitus pecorum antrorumque suorum, um mit Ovid. Met. 13, 763 zu reden.

12. καὶ ὄϊες. Mit der Production von τὰ vgl. 4, 22. 10, 30. 33. — τῶν ἄλλων = τὸ ἄλλιον wie 25, 84.

— αὐταί. Virg. Ecl. 4, 21 ipsae lacte domum referent distenta capellae ubera. Ecl. 7, 11 huc ipsi potum venient per prata iuveni. Cic. 2 Catil. 1 Catilinam ipsam egredientem verbis prosecuti sumus. Hor. Epod. 16, 49 sagt iniussae. Tibull. 1, 3, 45 ultro. — ἀπῆμνον. S. Dor. § 42.

13. χλωρᾶς setzt der Dichter absichtlich an die Spitze des Verses, um durch den hervorgehobenen Ton des Wortes die Eigenschaft des Substantivum dem Leser recht lebhaft zu vergegenwärtigen. Durch Wiederholung des Wortes erreichte der deutsche Dichter dasselbe, als er sagte: das grüne grüne Gras. Cic. Legg. 1, 5 in viridi opacaque ripa obambulantes. Ovid. Met. 3, 502 ille caput viridem fessum submitit in herbam. An derselben Versstelle finden wir mit gleicher Wirkung dieses Adjectivum 15, 119. 25, 21. 7, 9. Eben so steht 11, 48 *λευκᾶς ἐκ χιόνος* um den blendend weissen Schnee zu bezeichnen und 9, 10 *λευκᾶν ἐκ δαυκαλᾶν*. Damit vgl. die Adjectiva im Anfange des Verses 5, 33. 25, 131. 11, 18. 1, 40. 1, 148 *ἀδειαν* und z. B. Virg. Aen. 4, 446 ad auras aetherias. 4, 243 animas ille evocat Orco palentes.

14. αὐτεῖ (Dor. § 145). — ἐπ' αἰόνοσ', dort am Strande, Iliad. 23, 61 ὅθι κύματ' ἐπ' ἠϊόνος κλύεσσον. Göthe, König im Thule: — dort auf dem Schloss am Meer. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 349—350.] — κατετάκετο. S. 1, 66. — φρυκιοέσσας. Vgl. Iliad. 23, 693. Eine Anspielung auf unsere Stelle ist bei Bion 2, 2—3.

ἀλλ' ἀφίκευσο ποθ' ἀμέ, καὶ ἔξεις οὐδὲν ἔλασσον,
τὰν γλαυκὰν δὲ θάλασσαν ἕα ποτὶ χέρον ὄρεχθεῖν.
ἄδιον ἐν τῶντρῳ παρ' ἐμῖν τὰν νύκτα διαξείς.
ἐντὶ δάφναι τηρεῖ, ἐντὶ θαδιναὶ κυπάρισσοι, 45
ἔστι μέλας κισσός, ἔστ' ἄμπελος ἅ γλυκύκαρπος,
ἔστι ψυχρὸν ὕδωρ, τό μοι ἅ πολυδένδροεος Αἴτνα
λευκᾶς ἐκ χιόνος ποτὸν ἀμβρόσιον προΐητι.
τίς κα τῶνδε θάλασσαν ἔχειν καὶ κύμαθ' ἔλοιτο;
αἱ δὲ τοι αὐτὸς ἐγὼν δοκέω λασιώτερος ἤμεν, 50
ἐντὶ θρονὸς ξύλα μοι καὶ ὑπὸ σποδῶ ἀκάματον πῦρ
καίόμενος δ' ὑπὸ τεύς καὶ τὰν ψυχὰν ἀνεχρίμαν
καὶ τὸν ἐν' ὀφθαλμόν, τῶ μοι γλυκερώτερον οὐδέν.
ἄμοι, ὅτ' οὐκ ἔτεκεν μ' ἅ μάτηρ βραγχί' ἔχοντα,
ὡς κατέδυν ποτὶ τὴν καὶ τὰν χέρα τευς ἐφίλασα, 55

Hermann gebilligte Erklärung ziehe ich einer Vergleichung mit Calpurn. 6, 43 vor, welcher von einem zahmen Hirsche sagt: rutiloque monilia torque extrema cervicis natant, ubi pendulus apri dens sedet et nivea distinguit pectora luma. Weiteres s. gr. Ausg. p. 361. — σὺμνωσ τ. ἀρκτων, „villosae catulos ursae“ sagt Ovid und fügt als Grund prächtig hinzu: „qui tecum ludere possint“, damit Galatea keine lange Weile habe (Met. 13, 834—836).

42. ἀφίκευσο ποθ' ἀμέ, veni ad nos. Ueber die in der ed. Iuntina und im schol. des codex k enthaltene Imperativform s. Dor. § 136. [Vulg. ἀφίκεν τῷ—.] Freiere Nachahmung bei Virg. Ecl. 9, 39 flg.

43. ἕα ὄρεχθεῖν. Virgil übersetzt Ecl. 9, 43: insani feriant sine littora fluctus. Eigentlich: lass das Meer an den Strand dumpf anbrausen. Das Verbum drückt das dumpfe Murren des Meeres aus, wie wir es bei voller Windstille in heller Mondnacht hören, wenn die Wellen an den Strand anschlagen. Vgl. Iliad. 14, 392 ἐκλύσθη δὲ θάλασσα ποτὶ κλισίας.

45. ἐντὶ (Dor. § 110) im Anfange des Satzes und wiederholt zur Bezeichnung der Fülle von Annehmlichkeiten, wie z. B. Hor. Od. 4, 11, 1 est mihi nonum superantis annum ... cadus, est in horto ... apium ... est hederæ vis. — δάφναι, wie in

der Beschreibung der Cyclophenöhle, Odys. 9, 183. Wegen des Hiatus von τηρεῖ (illic, Dor. § 145) vgl. Anm. zu 3, 42; wegen der Dehnung des ι in ἐντὶ θαδιναί Anm. zu 25, 10. Mit θαδιναὶ κυπάρισσοι vgl. das Versende Catull. 64, 292 — aëria cupresso (Theokr. 17, 79).

46. κισσός. Mit der Dehnung der Ultima vgl. Anm. 1, 115. Iliad. 11, 219. — μέλας heisst der gewöhnliche Epheu, hederæ helix, wegen seiner dunkelgrünen Blätter, im Gegensatz zu dem 1, 29 erwähnten. Vgl. Theokr. Epigr. 1, 3.

48. προΐητι. S. Dor. § 138.

49. τῶνδε. Der Genetiv steht bei ἔλοιτο nach Analogie der Verba des Vertauschens u. s. w., wozu epexegetisch der Infinitiv ἔχειν tritt (s. gr. Ausg. p. 363). Nicetas Eug. paraphrasirt die Stelle 6, 529 so; προσέξελεπάρει ὡς ἀνδ' ἔλοιτο τὴν εἰς ἄντρον ἐστὶαν χαιρεῖν ἀφείσα τὸν θαλάττιον βίον.

50. λασιώτερος „quod rigidis horrent densissima setis corpora“ (Ovid. Met. 13, 846). — ἤμεν. S. Dor. § 112.

51. ἀκάματον πῦρ wie Odys. 21, 181. Tibull. 1, 1, 6 dum meus assiduo luceat igne focus.

52. τεύς. S. Dor. § 95.

53. γλυκερῆ. Vgl. 6, 22.

55. ὡς κατέδ. S. Anm. zu 7, 87.

αἱ μὴ τὸ στόμα λῆς, ἔφερον δὲ τοι ἢ κρίνα λευκὰ
ἢ μάκων' ἀπαλὰν ἐρυθρὰ πλαταγώνι' ἔχουσιν.
ἀλλὰ τὰ μὲν θέρεος, τὰ δὲ γίνεται ἐν χειμῶνι,
ὥστ' οὐκ ἂν τοι ταῦτα φέρειν ἅμα πάντ' ἐδυνάθην.
νῦν μὲν, ὃ κόριον, νῦν αὐτόγα νεῖν μεμαθεῦμαι,
αἶκα τις σὺν ναῖ πλέων ξένος ὦδ' ἀφίκηται,
ὡς εἰδῶ τί ποχ' ἀδὺ κατοικεῖν τὸν βυθὸν ὕμμιν.
ἔξενθοῖς Γαλάτεια καὶ ἔξενθοῖσα λάθοιο
ὥσπερ ἐγὼν νῦν ὦδε καθήμενος οἰκαδ' ἀπενθεῖν'
ποιμαίνειν δ' ἐθέλοις σὺν ἐμῖν ἅμα καὶ γάλ' ἀμέλγειν 65
καὶ τυρὸν πᾶσαι τάμισον δορμεῖαν ἐνεῖσα.
ἅ μάτηρ ἀδικεῖ με μόναι, καὶ μέμφομαι αὐτᾶ'

— ποτὶ τὴν. S. Anm. zu v. 39. — τευς wie v. 52 und 2, 126.

56. λῆς (vgl. 1, 12), wenn du durchaus nicht willst, dass ich deinen Mund küsse. [Aenderungen sind unnöthig. Ahrens conj. ἔλης, wofür das Scholion nicht spricht.] — κρίνα. S. Anm. zu v. 58.

57. μάκων', Mohn, papaver rhoeas, schon bei Homer, Iliad. 8, 306 μήκων δ' ὡς ἐτέρωσε κάρη βάλεν Virg. Ecl. 2, 47. — πλαταγώνια. Vgl. 3, 29.

58. τὰ μὲν beziehe ich auf den Mohn, τὰ δὲ auf die Lilien. Der Mohn blüht im hohen Sommer. Vgl. Columella 10, 314. Der Name κρίνον ist so allgemein, dass man hier eben so gut das Schneeglöckchen, galanthus nivalis, als die weisse Tazette, narcissus poeticus, darunter verstehen kann, welche beide auf den Inseln des Mittelmeeres oft schon im Januar, also ἐν χειμῶνι, blühen. Vgl. übrigens Long. 2, 3. p. 36. Sch. Gerhard, auserl. gr. Vasenb. 1 p. 132. Zur Erholung des Lesers sei hier die Etymologie, welche du Molin Flore poët. p. 231 giebt, mitgetheilt: κρίνον paraît être le participe neutre du verbe κρίνω, et adjectif du mot ἄνθος, fleur, sous-entendu. D'après cela, ἄνθος κρίνον signifierait fleur qui met en cause ou qui défie (les autres fleurs pour la beauté). Auf die Quantität und die Declinationsendung kommt es dem Franzosen nicht an. Eine andere Ansicht stellt Hogg. p. 209 auf.

60. αὐτόγα ist mit νῦν zu verbinden, nunc ipsum = e vestigio. — μεμαθεῦμαι ist als Futurum zu fassen. Diese Form, welche Mein. zuerst aufnahm, hat ausser den bei Ahrens angegebenen Handschriften auch cod. 9 (m) bei Ziegler. Vulg. bei Wüstem. u. a. ist νεῖν γε μαθεῦμαι. Weiteres s. gr. Ausg. p. 367.

61. αἶκα wie 1, 9 u. a. — σὺν ναῖ. S. Dor. § 21. Die Cyclophen sind nach Odys. 9, 125 der Schiffahrt nicht kundig. Weiteres s. gr. Ausg. — ὦδ'. S. Anm. zu 1, 13 und unten v. 64.

63—64. ἔξενθοῖς — ἔξενθοῖσα — ἀπενθεῖν. S. Dor. § 42. Theokr. 2, 113 ἔξετ' ... καὶ ἐξόμενος. Ovid. Met. 13, 838 iam modo caeruleo nitidum caput exsere ponto, iam, Galatea, veni nec munera despice nostra.

65. ποιμαίνειν absolut wie Iliad. 6, 25. — ἐθέλοις. Virg. Ecl. 2, 28 o tantum libeat mecum tibi sordida rura atque humiles habitare casas cet.

66. πᾶσαι. Iliad. 5, 902 ὡς δ' ὅτ' ὀπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν, ὕγρον ἔόν. Vgl. 11, 20.

67. ἅ μάτηρ. Der Artikel bezeichnet hier das dem Redenden Angehörige wie z. B. 4, 9 = mea mater, an anderen Stellen aus eben so leicht erklärlichen Gründen das dem Angeredeten Angehörige, z. B. 3, 7, 5, 10.

οὐδὲν πήποχ' ὄλωσ ποτὶ τιν φίλον εἶπεν ὑπέρ μεν,
καὶ ταῦτ' ἄμαρ ἐπ' ἄμαρ ὄρευσά με λεπτύνοντα.
φλασσῶ τὰν κεφαλὰν καὶ τῶσ πόδας ἀμφοτέρως νιν
σφύσδειν, ὡς ἀνιαθῆ, ἐπεὶ κήρῶν ἀνωῖμαι.

ὦ Κύκλωψ Κύκλωψ, πᾶ τὰς φρένας ἐκπεπότασαι;
αἰθ' ἐνθῶν ταλάρως τε πλέκοις καὶ θαλλὸν ἀμάσας
ταῖς ἄρνεσσι φέροις, τάχα κα πολὺ μᾶλλον ἔχοις νῶν.
τὰν παρεοῖσαν ἄμελγε. τί τὸν φεύγοντα διώκεις;
εὐρησεῖς Γαλάτειαν ἴσως καὶ καλλὸν ἄλλαν.
πολλὰ συμπαῖσδεν με κόραι τὰν νύκτα κέλονται,
κίχλιδοντι δὲ πᾶσαι, ἐπεὶ κ' αὐταῖς ἐπακούσω.
δῆλον ὅτ' ἐν τᾷ γῶ κήρῶν τις φαίνομαι εἶναι.

68—69. πήποχ'. Vgl. 8, 34. — ποτὶ τιν, ad te. Vgl. v. 39. Odys. 16, 151: πρὸς μητέρα εἶπεν. — ἄμαρ ἐπ' ἄμαρ (Dor. § 22), καθ' ἐκάστην ἡμέραν, Schol.—ὄρευσά. Dor. § 118. — λεπτύνοντα, τηκόμενον τῷ ἔρωτι. Vgl. 14, 3. Ovid. Met. 3, 489 *attenuatus amore* Liquitur.

70—71. φλασσῶ — σφύσδειν, ich will ihr Kopf und Beine schlagen, dass sie auflaufen (σφύσδειν = σφύζειν). S. gr. Ausg. p. 369. Ausser den dort genannten Handschriften haben auch codd. 9 und 5 = m und e nach Zieglers Collation φλασσῶ, was φλασσῶ (vgl. 5, 148. 5, 150) für Vulgata φασῶ zu schreiben ist. Am Schlusse des Verses emendire ich νιν für μεν, welches entweder aus dem Schlusse von v. 68 aus Versehen oder durch Aenderung der alten Grammatiker hierher gekommen ist.

72. ὦ Κύκλωψ. Virg. Ecl. 2, 69 ah Corydon Corydon, quae te dementia cepit! — πᾶ τ. φ. ἐκπ. S. Anm. zu 2, 19. Quint. Smyrn. 7, 262 τέκνον, ποῖ δὴ νῦν σοι εἴς νόος ἐκπεπότῃται; — Man kann annehmen dass diese Worte eine Anspielung auf Nicias sind, der gleich dem Cyclophen den Liebesgedanken nachhing statt sich um seine Heilkunst zu bekümmern.

73. αἰθ' ἐνθῶν. Vgl. Anm. zu 10, 33. αἰθ' schreibe ich aus cod. D für Vulg. αἰ'. — ταλάρως calathos cogendi laetis in usus übersetzt

Calpurn 9, 34. — πλέκοις. Vgl. Odys. 9, 246: Polyphem ἤμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμψάμενος κατέδηκεν. Virg. Ecl. 2, 71 quin tu aliquid saltem potius, quorum indiget usus, viminibus mollique paras detexere iunco? Ecl. 10, 71.

74. τάχα κα. Vgl. z. B. Isocr. Areop. § 71 τάχ' ἂν τις θανατάσειεν. — νῶν. S. Dor. § 65.

75. τὰν παρεοῖσαν, scil. αἶγα vel ὄν. — τὸν φεύγοντα scil. τράγον oder κριόν, worauf der Gegensatz des Vorhergehenden παροῦσαν führt. Das Mascul. deutet schon auf den Unsinn des Handelnden hin = melken willst du? τὰν παρεοῖσαν ἄμελγε. Statt diess zu thun, verfolgst du τὸν φεύγοντα, als könntest du den überhaupt melken! Vgl. auch Idyll. 6, 17. Callimach. Epigr. 32 γούμῳς ἔρως τοιόσδε· τὰ μὲν φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσῳ κείμενα παρπέταται. Hor. Sat. 1, 2, 108 meus est amor huic similis: nam transvolat in medio posita et fugientia captat.

76. εὐρησεῖς κτλ. Virg. Ecl. 2, 73 *invenies alium, si te hic fastidit, Alexim.*

77—78. συμπαῖσδεν. S. Dor. § 127 und 117. — κίχλιδοντι (Dor. § 126), sie kichern (nicht: „sie lachen laut auf“). — ἐπακούσω, wenn ich nach ihnen hin höre (nicht: „wenn ich einmal mit ihnen gehe“ wie übersetzt worden ist).

79. τις, einer der Etwas zu be-

Οὔτω τοι Πολύφαμος ἐποίμαινευ τὸν ἔρωτα
μουσίσδων, ῥᾶον δὲ διαγ' ἢ εἰ — — — — —
— — — — — χρυσὸν ἔδωκεν.

deuten hat. Vgl. 4, 30 und gr. Ausg. Ovid. Fast 6, 26 est *aliquid* nupsisse Iovi, Iovis esse sororem.

80. ἐποίμαινευ. In diesem Worte liegt ein Doppelsinn: Polyphem hing Liebesgedanken nach, weidete seine Liebe — statt dass er hätte seine Schafe weiden sollen, v. 11 flg. — und beruhigte durch den Gesang die in ihm tobende Leidenschaft. Vgl. das Citat in Anm. zu 10, 19 und Hor. Epist. 1, 2, 31 ad strepitum citharae *cessatum ducere curam*, die Wörter *βονκόλεω* und *βονκόλημα*. Gr. Ausg. p. 372. — μουσίσδων. Vgl. 8, 38.

80. ῥᾶον δὲ διαγ' — als Schlussstein für den Anfang, v. 7. Hinter ἢ εἰ scheint der Schluss des Verses und der Anfang des nächsten Verses ausgefallen. Der Sinn muss dieser gewesen sein: ῥᾶον δὲ διαγ' ἢ εἰ ποτὶ τὸν ἔρωτα (v. 1) φάρμακα πάντα λαβάν (2, 162) λατροῖς (v. 5) χρυσὸν ἔδωκεν. Die alte Vulgata bei Wüstemann u. A. ist μουσίσδων ῥᾶον δὲ διαγ' ἢ χρυσὸν ἔδωκεν. Boissonade schrieb zuerst ῥᾶον δὲ διαγ' ἢ εἰ χρυσὸν ἔδωκεν, wie cod. k hat und schol. gelesen zu haben scheint. Weiteres s. gr. Ausg. p. 372—373.

XII.

Αἴθησ.

Ἥλυθες, ὦ φίλε κοῦρε, τρίτη σὺν νυκτὶ καὶ ἡοῖ;
ἤλυθες; οἱ δὲ ποθεῦντες ἐν ἡματι γηράσκουσιν.
ὄσσον ἔαρ χειμῶνος, ὄσσον μῆλον βραβύλοιο
ἡδίου, ὄσσον οἷς σφετέρης λασιωτέρῃ ἀρνός,
ὄσσον παρθενικὴ προφέρει τριγάμοιο γυναικός,

XII. Der Geliebte. Freude über das Wiedersehen des Geliebten, Wunsch gegenseitiger Liebe, Preis derer, welche die Liebe zu ehren wissen, wie solches die Megarenser (v. 27 flg.) thun. Diess sind die Grundgedanken dieses lyrischen Gedichtes, deren zarter Ausführung der weiche ionische Dialekt entspricht, in welchem es geschrieben ist. S. Einl. p. 28 und gr. Ausg. p. 375 flg. [Ziegler hält wegen codd. k cet. auch in diesem Gedichte Dorismen fest.]

1—2. ἤλυθες κτλ. Die Frage drückt die freudige Ueberraschung

hier eben so aus wie Odys. 16, 23, wo zu schreiben: ἤλυθες — γλυκερόν φάος; Arist. Ran. 503 ὦ φίλιταθ' ἡμεῖς Ἡράκλεις; Arist. Pac. 824. Soph. Oed. Col. 327. S. gr. Ausg. p. 380—381.

2. οἱ δὲ ποθε. κτλ. Anth. Pal. 12, 171 καὶ ὁ μικρὸς μοριέτης κέκοιται τῷ φιλέοντι χρόνος. Vgl. Virg. Ecl. 7, 43. Cic. pro Mil. 8, 20 *luget senatus, tota civitas confecta senio est.* Cic. pro Cluent. 5, 13 *moerore connescebat.*

3. βραβύλοιο. S. zu 7, 146.

4. σφετέρης. S. Anm. zu 25, 55.

Αυδίη ἴσον ἔχειν πέτρῃ στόμα, χρυσὸν ὀποίῃ
πεύθονται μὴ φανλός' ἐτήτυμον ἀργυραμοιβοί.

36. *Αυδίη*. Bacchylid. frg. 22
Αυδία μὲν γὰρ λῆθος μανύει χρυ-
σόν, ἀνδρῶν δ' ἀρετῶν σοφία τε
παγκρατῆς τ' ἐλέγχει ἀλάθεια.

37. *μὴ φανλός'* scil. ἀποβάλλωσι,

damit sie das ächte Gold nicht nach
dem Schlechten hin, d. h. auf
den Haufen werfen, wo unächt ist.
Für φανλός in cod. k schreibe ich
φανλός'. Andere Ansichten s. gr.
Auszg. p. 390—391.

XIII.

Υ Λ Α Σ.

Οὐχ ἄμιν τὸν Ἔρωτα μόνους ἔτεχ', ὡς ἔδοκεῦμες,
Νικία, ὧτιμι τοῦτο θεῶν ποκα τέκνον ἔγεντο
οὐχ ἄμιν τὰ καλὰ πράτοις καλὰ φαίνεται εἶμεν,
οἱ θνατοὶ πελόμεσθα, τὸ δ' αὔριον οὐκ ἔσορωμες.
ἀλλὰ καὶ ὠμφιτρώωνος ὁ χαλκεοκάρδιος υἱός,
ὃς τὸν λῖν ὑπέμεινε τὸν ἄγριον, ἦρατο παιδός,
τῷ χαρίεντος Ἰλα, τῷ τὰν πλοκαμίδα φορεῦντος,
καὶ νιν πάντ' ἐδίδαξε, πατῆρ ὡσεὶ φίλον υἱέα,
ὅσσα μαθῶν ἀγαθὸς καὶ αἰδιδίμος αὐτὸς ἔγεντο.
χωρὶς δ' οὐδέποκ' ἦς, οὔτ' εἰ μέσον ἄμαρ ὄροιο,

XIII. Hylas. Die Sage von
Hylas, dem schönen Knaben, wel-
chen die Nymphen zu sich in das
Wasser zogen, ist wiederholt von
den Alten besungen worden. Auf sie
deutet u. A. auch Virg. Ecl. 6, 43.
Georg. 3, 6 hin. Ausführllicher, je-
doch mit einigen Abweichungen,
wird sie behandelt von Apollon.
Rhod. 1, 1207 fg., ziemlich in Ueber-
einstimmung mit Theokrit von Prop.
1, 20, 17 fg. Antonin. Liberalis Me-
tam. 26. Vgl. ausserdem Apollodor.
1, 9, 19. Valer. Flacc. Arg. 3, 549 fg.
Orph. Arg. 646 fg. Die lateinische
Nachbildung des Flaminus (Einl.
p. 24) siehe gr. Ausg. II p. 1 fg.

1. ὡς ἔδοκεῦμες (Dor. § 125)
ut putabamus quoties de hac re co-
gitabamus. Hor. Od. 3, 5, 1.

2. *Νικία*. Vgl. 11, 2. — ὧτιμι.
ἀμφιβάλλουσι τίνος υἱός ὁ Ἔρως.
Σιμωνίδης νῖον λέγει αὐτὸν Ἄρεος
καὶ Ἀφροδίτης. Ἀνοσίλαος Νυ-
κτὸς καὶ Αἰθέρως. Ἀλκαῖος Ἔριδος
καὶ Ζεφύρου. Σαπφὴ Ἀφροδίτης
καὶ Οὐρανοῦ, καὶ ἄλλοι ἄλλων.
Schol. Vgl. Plat. Symp. p. 178 B.
ἔγεντο. S. 1, 88 und unten v. 9.

3. *εἶμεν* wie 2, 41.

5. ὠμφιτρ. S. Anm. zu 5, 82.

6. τὸν λῖν. S. 25, 167 fg.

7. Ἰλα. Herkules tödtete den
König der Dryoper Theiodamas und
nahm dessen Sohn Hylas zu sich.
Apoll. Rhod. 1, 1213.

9. ὅσσα μαθῶν. Vgl. 24, 103 fg.

10. ἦς wie 2, 90. — ἄμαρ. Vgl.
2, 86. — ὄροιο. Ueber den Op-
tativ vgl. Anm. zu 7, 108.

οὔθ' ὀπόκ' ἂ λεύκιππος ἀνατρέχοι ἐς Διὸς Ἀώς,
οὔθ' ὀπόκ' ὀράλιχοι μινυροὶ ποτὶ κοῖτον ὄρῳεν,
σεισαμένως πετὰ ματρὸς ἐπ' αἰθαλόεντι πετεύρω,
ὡς αὐτῷ κατὰ θυμὸν ὁ παῖς πεποναμένος εἴη,
αὐτῷ δ' εὖ ἔλκων ἐς ἀλαθινὸν ἄνδρ' ἀποβαίη.
ἀλλ' ὅτε τὸ χρύσειον ἔπλει μετὰ κῶας Ἰήσων
Αἰσονίδας, οἱ δ' αὐτῷ ἀριστῆες συνέποντο
πασῶν ἐκ πολλῶν προλελεγμένοι, ὧν ὄφελός τι,
ἵκετο χῶ ταλαεργὸς ἀνὴρ ἐς ἀφνειὸν Ἰωλκόν,
Ἀλκμήνης υἱὸς Μιδεάτιδος ἠρωίνης,
σὺν δ' αὐτῷ κατέβαινεν Ἰλας εὐέδρον ἐς Ἀργῶ,
ἄτις Κρανεῶν οὐχ ἦψατο συνδρομάδων ναῦς,
ἀλλὰ διεξάτξε — βαθὺν δ' εἰσέδραμε Φᾶσιν —

11. *λεύκιππος*. Die Rosse der
Eos heissen Odys. 23, 246 *Λάμπος*
und *Φαέθων*. Vgl. Aesch. Pers. 384
λευκόπωλος ἡμέρα. — ἐς Διὸς.
Vgl. Iliad 2, 48.

14. *κατὰ θυμὸν*, wie 14, 57
κατὰ νῶν τεόν. 15, 38 *κατὰ γνώ-*
μαν, ex animi sententia. — *πεπο-*
ναμένος. Eur. Iph. Aul. 209 *Ἀχιλ-*
λέα Χείρων ἐξεπόνασεν. Xen. Mem.
1, 4, 13. Ovid. art. am. 1, 11 Phylliri-
des puerum cithara *perfecit* Achillem.

15. *αὐτῷ δ' εὖ ἔλκων*, in glei-
chem Schritt und Tritt, wie gut ge-
lehrte Zugthiere. Siehe gr. Ausg.
[Vulg. αὐτῷ]. Mit dem Hiatus *εὖ*
ἔλκων vgl. 7, 7. Iliad 10, 438.

17. *Αἰσον*. Aeson, Sohn des Kre-
theus, des Gründers von Iolkos
(v. 19. Anm. zu 22, 79), dessen sich
Aeson's Stiefbruder Pelias bemäch-
tigte. Pelias befiehlt dem Iason das
goldene Widderfell zu holen. Apol-
lod. 1, 9, 16. Apoll. Rhod. 1, 3 fg.
Ovid. Met. 7, 1 fg. u. a. — *ἀρι-*
στῆες. Quint. Smyrn. 12, 267 *οἶον*
ὅτ' Αἰσονος υἱὸς ἔσω νεὸς ἀνυπό-
ροιο Ἀργῶης κατέσκευεν ἀριστέας,
ὀππότ' ἔγωγς πρώτος ἀριστήων
καταβήμεναι ὀρμαίνεσκον. Vgl.
Theokr. 13, 21.

18. *προλελεγ*. Catull. 64, 4 *quum*
lecti iuvenes, Argivae robora pubis,
auratam optantes Colchis avertere
pellem, ausi sunt vada salsa cita de-
currere puppi. Vgl. *praelectus* bei
Apulei. Met. 7, 11 p. 192 = 558, *de-*

lectus bei Cic. pro Deiot. 10, 28,
selectus, Cic. N. D. 1, 30.

19. *Ἰωλκόν*. S. Anm. zu 22, 79.

20. *Μιδεάτ*. ἡρ. Vgl. 24, 1.

21. *σὺν κτλ*. Apoll. Rhod. 1, 131
σὺν καὶ οἱ Ἰλας κλέν, ἔσθλός
ὀπάων, προωθήθης, ἰῶν τε φορέως
φύλακός τε βιοῖο. — *εὐέδρον*.
transtris bonis insignem. S. gr.
Ausg. p. 7.

22. *Κρανεῶν κτλ*. Am Eingange
des Pontus Euxinus aus dem thra-
cischen Bosporus liegen die berüch-
tigten Felsen, *Κράνεια ἀπταὶ* oder
αἱ συμπληγάδες πέτραι oder *πλαγ-*
κταὶ, die nach der Fabel zusamen-
schlugen, sobald ein Schiff hindurch
fahren wollte. Sie standen erst fest,
seitdem die Argo unter dem Bei-
stande der Athene glücklich hin-
durch gefahren war. Apoll. Rhod. 2,
596 fg. Apollod. 1, 9, 22. Der Dich-
ter erwähnt diese hochberühmte Be-
gebenheit aus der Argonautenfahrt
als charakteristisch für das Schiff,
obwohl dieselbe sich erst nach dem
Tode des Hylas ereignete. Denn
die Scene unserer Dichtung ist nach
Theokrit in Bithynien an der Prop-
ontis noch vor der Ankunft bei den
Symplegaden. Vgl. v. 30.

23. *βαθὺν δ' εἰσέ*, und sie kam
auch wirklich —. Mit der Paren-
thes. vgl. Hor. Sat. 2, 1, 45, gr. Ausg.
p. 7. — *Φᾶσιν*, als Ziel der Fahrt.
Ovid. Met. 7, 6 *multaque perpassi*
claro sub Iasone tandem contigerant
rapidus limosi Phasidos undas.

αἰετὸς ὡς μέγα λαίτμα ἄφ' ᾧ τότε χοιράδες ἔσταν.
 ἄμος δ' ἀντέλλοντι Πελειάδες, ἔσχατιαι δέ
 ἄρνα νέον βόσκοντι, τετραμμένω εἶαρος ἦδη,
 τᾶμος ναυτιλίας μιννάσκετο θεῖος ἄωτος
 ἠρώων, κίλλαν δὲ καθιδρυνθέντες ἐς Ἀργῶ
 Ἑλλάσποντον ἵκοντο Νότω τρίτον ἄμαρ ἀέντι,
 εἶσω δ' ὄρμον ἔθεντο Προποντιδος, ἐνθα Κιανῶν
 αὔλακας εὐρύνοντι βόες τρίβοντες ἄροτρα.
 ἐκβάντες δ' ἐπὶ θῖνα κατὰ ζυγὰ δαῖτα πένοντο
 δειλινοί, πολλοὶ δὲ μίαν στορέσαντο χαμεύναν.
 λειμῶν γὰρ σφιν ἔκειτο, μέγα στιβάδεσσιν ὄνειαρ,
 ἐνθεν βούτομον ὄξυ βαθύν τ' ἐτάμοντο κύπειρον.

24. λαίτμα. Ueber den Hiatus s. Anm. zu 22, 116. — ἄφ' ᾧ (2, 4). — τότε, ex quo tunc tempore. Vgl. Arist. Pac. 340. — ἔσταν = ἔστησαν wie Iliad. 6, 106. Ovid. Met. 15, 337 Symplegades, quae nunc immotae perstant ventisque resistunt.

25—27. ἄμος — τᾶμος wie 24, 11—13. Vgl. Iliad. 23, 226—228 ἄμος δ' ἑσπέρους εἶσι — τῆμος πυρκαϊῆ ἔμαράντετο. — ἀντέλλοντι, v. 26 βόσκοντι, v. 31 εὐρύνοντι, s. Dor. § 126. — Πελειάδες. Pleiadum ortus matutino tempore incidebat in extremum Aprilem et in Maii initium, et serenam tempestatem portendere putabatur. Wüstem. — Athen. 11 p. 490. Plin. H. N. 18, 69.

25—26. ἔσχατιαι — βόσκ., wenn die im Frühjahr geborenen Lämmer schon so gross sind, dass sie abgesetzt und auf einer entlegenen Trift abgesondert von den Mutterschafen geweidet werden können. — νέον. S. 8, 42. Die idyllische Färbung ist auch in diesem Gedichte nicht zu verkennen. Vgl. v. 10 flg. v. 40 flg. Stoll. gr. Anth. — τετραμμένω. Vgl. 22, 43.

27. μιννάσκετο. Vgl. 24, 62. — ἄωτος, „flos ac robur“ (Cic. 2 Cat. 11, 24).

28. ἠρώων. Im Anfange des Verses wie z. B. Hom. Ilias 1, 4. Odys. 1, 101.

29. Νότω ἀέντι. Man kann nicht mit Kühner, gr. Gr. § 669 kurzweg sagen, dass diese Dative Dativi absoluti analog dem Genetiv.

absol. sind. Man muss die locale Bedeutung des Dativus fest halten. Wörtlich übersetzt heissen die Worte: beim Südwinde, da wo er wehte, was zunächst örtlich genommen ist, dann aber in eine zeitliche Bedeutung übergeht. Vgl. Soph. Ant. 335 χεμερῶ νότω, bei Süd, d. h. da, wo Süd weht. Theokrit 17, 127. Xen. Hell. 3, 2, 25. Thuc. 1, 30. Bei Xen. Ages. 1, 2 heisst τοῖς προγόνους ὀνομαζομένους durch namentliche Aufzählung der Vorfahren, wie Sauppe richtig erklärt.

30. ὄρμον ἔθεντο, sie machten sich, wählten sich ihren Landungsplatz. Vgl. 7, 62. Herodot. 7, 193 ὄρμον ἐποιεῦντο. Quint. Smyrn. 6, 161 Δαναοὶ δὲ πρὸ ἄστεος αὐλὴν ἔθεντο. — Κιανῶν. Κιανοί sind die Einwohner der Stadt Kios im südwestlichen Bithynien am κόλπος Κιανός innerhalb der Propontis. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 1354.

31. αὔλακας κτλ. Dionys. Perieg. 418 ἀγγυὸ δ' Ἀργεῖων ἄροσις καὶ γαῖα Λεανῶων.

33. δειλι. Vgl. Anm. zu 25, 56. — πολλοὶ δὲ μίαν. Vgl. die Wortstellung 38, 22, 30. Cic. 4 Cat. 4, 8.

34. μέγα — ὄν. Vgl. 17, 35.

35. βούτομον, zweifelsohne dieselbe Pflanze, welche Theophr. H. Pl. 1, 10, 5 βούτομος nennt, wie hier Theokr. in Verbindung mit κύπειρος erwähnt und 4, 10, 4 beschreibt, halte ich mit Fraas p. 269 für die Blumenbinse, Wasserlisch, butomus umbellatus, die auch bei

κῶχεθ' ἴπλος ὁ ξανθὸς ὕδωρ ἐπιδόρπιον οἰσῶν
 αὐτῷ θ' Ἡρακλῆϊ καὶ ἄστεμφεῖ Τελαμῶνι,
 οἷ μίαν ἄμφω ἑταῖροι ἀεὶ δαίνυντο τράπεζαν,
 γάλλκεον ἄγγος ἔχων. τάχα δὲ κράναν ἐνόησεν
 ἡμένη ἐν χόρτῳ· περὶ δὲ θρόνα πολλὰ πεφύκει,
 κνάνεόν τε χελιδόνιον χλωρόν τ' ἀδιάντων
 καὶ θάλλοντα σέλινα καὶ ἐλιτενῆς ἄγρωστις.
 ὕδατι δ' ἐν μέσῳ Νύμφαι χορὸν ἀρτίζοντο,
 Νύμφαι ἀκοίμητοι, δειναὶ θεαὶ ἀγροιάταις,

uns hin und wieder an Ufern und in Teichen vorkommt, einen hohen Schaft und rothe Blütenbüschel hat. Sie schmeckt bitter; worauf ich ὄξυ beziehe. Abbildung: Schkuhr Taf. 111. Reichenb. 7 Taf. 58. Diction. Véget. Monocot. No. 44. — κνάνεον. S. 1, 106—107.

36. ὕδ. ἐπιδ. Apoll. Rhod. 1, 1208 τόφρα δ' ἴπλος γαλλκή σὺν κάλλιπιδι νόσφιν ὀμίλον δίεστο κρήνης ἰερόν ῥόον, ὡς κε οἱ ὕδωρ φθαιή ἀφυσσόμενος ποτιδόρπιον. Heins. vgl. Nonn. Dionys. 10, 227. — οἰσῶν. S. Dor. § 119.

37. Τελαμῶνι. Telamon, Herrscher von Salamis, Vater des Ajax, der treue Begleiter des Herkules auf dem Zuge gegen die Amazonen und gegen Troja. Pind. Nem. 3, 38. Isthm. 5, 40. Als Argonauten nennen ihn auch Apoll. Rhod. 1, 93. Val. Flacc. 1, 354. Orph. Arg. 185.

38. τράπεζαν vom Mahle, wie 16, 27. Vgl. Ovid. Fäst. 6, 131 guttura fraudabant Phineia mensis.

40. ἡμένη ἐν χόρτῳ, in pascuo „demisso“ (Caes. B. C. 3, 49) ac rabulstri. Vgl. Virg. Aen. 3, 689 iacens, Hor. Od. 1, 17, 11 cubans. [Vulg. χόρτῳ, s. gr. Ausg. p. 10.] — θρόνα. Binsen. Iliad. 21, 351 κείετο δὲ λωτός τ' ἠδὲ θρόνον ἠδὲ κύπειρον, τὰ περὶ καλά ῥέεθρα ἄλις ποταμοῦ πεφύκει.

41. κνάν. χελιδόνιον. Welche Pflanze hier gemeint sei, ist noch nicht sicher ermittelt. Auf keinen Fall ist es Schöllkraut, wie Einige wollen. Nach Athen. XV p. 684 E war die Pflanze der ἀνεμόνα sehr ähnlich. — ἀδιάντων, Frauenhaar, capillus Veneris, eine kleine krautartige Pflanze aus dem Ge-

schlecht der Wasserfarren, welche haarförmige, schwarzglänzende, zweifledrige Stengel treibt. Die Verzweigungen des Blattes sind so überaus niedlich und zart, dass es auch καλλίτριχον genannt wurde. Dioscor. 4, 136. Abbildung: Düscord. 15 Taf. 16.

42. σέλινα. S. Anm. zu 3, 23. — ἄγρωστις. Diese Pflanze lässt auch Homer, Od. 6, 90, am Flussufer wachsen und nennt sie μελιθήης, wie auch Theophr. de caus. pl. 6, 11, 10 von ihrer γλυκύτηης redet. Nach dem Schol. nennen sie die Landleute ἀργία, was mit dem neugr. Namen ἀργιάδα übereinstimmt. Es ist unser Hundszahn, cynodon dactylon = panicum dact. oder paspalum dact., eine Grasart, die sich häufig in Niederungen findet und eine kriechende ausdauernde Wurzel hat. Daher ἐλιτενῆς. Abbildung: Plenck Taf. 43. Reichenb. 1 Taf. 26. Vgl. Gussone 1 p. 110.

43. χορὸν ἀρτ. Plato in Bergks Anth. p. 96 (= 111) αἱ δὲ περικεῖθαλεροῖσι χορὸν ποσὶν ἐστήσαντο ὕδριαδες Νύμφαι, Νύμφαι ἑμαδριάδες. Apoll. Rhod. 1, 1223 οἱ δὲ πον ἄρτι Νυμφῶων ἴσαντο χοροὶ κτλ.

44. Νύμφαι. Durch die epische Wiederholung des Subjectes bereitet der Dichter den Leser auf besondere Eigenschaften der Nymphen vor, welche hier gerade von Belang sind. Vgl. die Wiederholungen 1, 29—30. 7, 57—59. Iliad. 2, 671—673. Virg. Ecl. 9, 27—28. Hor. Epod. 11, 2—3. Tibull. 3, 5, 1—2. Prop. 1, 11, 28—29. Die rastlosen Nymphen sind δειναί. Ihre Nähe kann verderblich wirken. Sie kön-

Εὐνείκα καὶ Μαλλίς ἕαθ' ὀρόωσα Νύχεια.
 ἦτοι ὁ κοῦρος ἐπέιχε ποτῶ πολυχανδέα κρωσσόν
 βάψαι ἐπειγόμενος, ταί δ' ἐν χερσὶ πᾶσαι ἔφρυσαν·
 πασάων γὰρ ἔρως ἀπαλὰς φρένας ἐξεσώβησεν
 Ἀργείῳ ἐπὶ παιδί. κατήριπε δ' ἐς μέλαν ὕδωρ
 ἀθρόος, ὡς ὅτε πυρρὸς ἀπ' οὐρανοῦ ἦριπεν ἀστῆρ
 ἀθρόος ἐν πόντῳ, ναύταις δέ τις εἶπεν ἐταίρους·
 „κουφότερον ὦ παῖδες ποιεῖσθ' ὄπλα· πλευστικὸς οὖρος.“
 Νύμφαι μὲν σφετέροις ἐπὶ γούνασι κοῦρον ἔχουσαι
 δακρύνοντ' ἀγανοῖσι παρεψύχοντ' ἐπέεσσιν.
 Ἀμφιτροωνιάδας δὲ ταρασσόμενος περὶ παιδί
 ὄχθετο, Μαιωτιστὶ λαβὼν εὐκαμπέα τόξα
 καὶ ῥόπαλον, τό οἱ αἰὲν ἐχάνθανε δεξιτερῇ χεῖρ.
 τρὶς μὲν Ἴλιν ἄϋσεν, ὅσον βαθὺς ἦρυγε λαιμὸς·
 τρὶς δ' ἄρ' ὁ παῖς ὑπάκουσεν, ἀραιὰ δ' ἔικετο φωνά
 ἐξ ὕδατος, παρεῶν δὲ μάλα σχεδὸν εἶδετο πόρρω.
 ὡς δ' ὀπότε ἠϋγένηιος ἀπόπροθι λίς ἐσακούσας

nen bethören oder zu sich in die Fluth ziehen wie das feuchte Weib in Göthe's Fischer.

45. ἕαθ' ὀρόωσα. „Ein Frühling scheint aus ihrem Blick zu dringen.“ E. Schulze, bez. Rose. Vgl. Anm. zu 3, 18. Hor. Od. 4, 5, 6.

46. ποτῶ. Prop. 1, 20, 43 tandem haurire parat demissis flumina palmis innixus dextra plena trahens humero.

49. ἐπὶ. Argivum erga puerum S. Anm. zu 2, 40. [Nicht in conspectu pueri.]

50. ἀθρόος. S. Anm. zu 25, 252. — ἀστῆρ. Stat. Theb. 1, 92 lapsisque citator astris.

52. κουφότερα. Arat. Phaen. 421 οἱ δὲ (ναῦται) εἰ μὲν κε πίθονται ἐναίσιμα σημαινούσῃ, αἰψά τε κοῦφά τε πάντα καὶ ἄρτια ποιήσονται, αὐτίκ' ἐλαφρότερος πέλεται πόνος.

54. παρεψύχοντ' ἐπ., blandis consolabantur verbis. Steph. Vgl. das Subst. παραψυχή z. B. bei Athen. 6 p. 223, C παραψυχὰς οὖν φροντίδων ἀνεύρατο ταύτας. [Aenderungen — παρέψηγον μελέεσσιν — sind unnöthig. In παραψυχή ist das v zwar kurz, aber die Länge im

Verbum παραψύχω rechtfertigt z. B. Nonn. Dionys. 3, 408 τέκνα καταψύχουσα und Bion 1, 9 λεπτόν ἀποψύχων. Weiteres gr. Ausg. p. 12.]

56. Μαιωτιστὶ, ἦτοι Σκυθιστὶ. Μαιῶται οἱ Σκύθαι οἱ περιουκούντες τὴν Μαιῶτιν λίμνην. ἐχρῆτο δὲ Ἡρακλῆς τοῖς Σκυθικοῖς τόξοις, διδαχθεὶς παρὰ τινος Σκύθου Τεντάρον. Schol.

57. ῥόπαλον Vgl. 25, 207.

58. τρὶς κτλ. Iliad. 11, 462 τρὶς μὲν ἐπειτ' ἄϋσεν, ὅσον κεφαλὴ χάδε φωτός. — Ἴλιν ἄϋσεν, er rief den Hylas. Vgl. Iliad 11, 461 αὐτὸς δ' ἐταίρους. Stellen wie Ovid. Met. 3, 244 (Actaeona clamant) verbunden mit Virg. Ecl. 6, 44 (ut littus Hyla, Hyla omne sonaret) könnten uns veranlassen zu übersetzen: er rief „Hylas.“ Vgl. z. B. Ovid. Met. 5, 397—398. Virg. Ecl. 1, 5. Indess ist die erstere Erklärung durch Homer empfohlen.

59. ἀραιὰ κτλ. Prop. 1, 20, 49 cui procul Alcides iterat, responset: at illi nomen ab extremis fontibus aura refert. — Anton. Lib. Met. 26 erzählt: Νύμφαι δέισασαι τὸν Ἡρακλῆα μὴ αὐτὸν εὖροι κρυπτομενον παρ' αὐταῖς, μετέβαλον τὸν Ἴλιν καὶ ἐποίησαν ἠχώ, καὶ πρὸς τὴν

νεβρῶ φθερξάμενας τις ἐν οὐρεσιν, ὠμοφάγος λίς,
 ἐξ εὐνῆς ἔσπευσεν ἐτοιμοτάταν ἐπὶ δαῖτα,
 Ἡρακλῆς τοιοῦτος ἐν ἀτρίπτοισιν ἀκάνθαις
 παῖδα ποθῶν δεδόνητο, πολὺν δ' ἐπελάμβανε χῶρον.
 σκέτλιοι οἱ φιλέοντες· ἀλώμενος ὅσος ἐμόγησεν
 οὖρα καὶ δρυμῶς, τὰ δ' Ἰήσονος ὕστερα πάντ' ἦς.
 ναὺς γέμεν ἄρμεν' ἔχουσα μετάρσια τῶν παρεόντων,
 Ἰστία δ' ἠμίθεοι μεσονύκτιον ἐξεκάθειρον
 Ἡρακλῆα μένοντες. ὁ δ' ἄ πόδες ἄγον ἐχώρει
 μαινόμενος· χαλεπὰ γὰρ ἔσω θεὸς ἦπαρ ἄμυσσεν.
 Οὕτω μὲν κάλλιστος Ἴλιν μακάρων ἀμυθρεῖται·
 Ἡρακλῆην δ' ἦρωες ἐκερτόμεον λιπονάνταν,
 οὐνεκεν ἠρώησε τριακοντάζυγον Ἀργῶ,
 περὶ δ' ἐς Κόλχωις τε καὶ ἄξενον ἔικετο Φᾶσιν.

βοῆν πολλὰς ἀντεφώνησεν Ἡρακλῆϊ.

62. ὠμοφάγος λίς. Der Hauptton liegt auf dem Epitheton, das vor dem wiederholten Substantivum steht. Virg. Aen. 6, 86 bella, horrida bella cerno. Hagedorn: ein Löw', ein junger Löwe kommt. Vgl. 18, 50, gr. Ausg. p. 13. Ziegler erklärt v. 61, der in cod. k fehlt, für unächt und liest v. 63 σπεύσαι κεν, v. 64 τοῖος χήρακλῆς τότ' —. Vgl. 14, 39.

66—67. ἀλώμενος — δρυμῶς (Dor. § 77). Eurip. Hel. 532 πορθμοὺς δ' ἀλάσθαι μυρῖους πεπλεκότα ἐνεῖσε ἀνεῖσε. Gr. Ausg. p. 14.

68. ναὺς — τῶν παρ. Das Schiff war segelfertig; es hatte die Segel

(ἀρμενα 22, 13) aufgezogen (μετάρσια) und war angefüllt von den Schiffsgenossen, die alle (ausser Herkules) beisammen waren. Weiteres gr. Ausg. Apollon. Rhod. 1, 1276 οἱ δ' εἰσβαῖνον ἄφαρ λελημένοι. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 14.]

70. ἄ π. ἄγον, wie 14, 42. Hor. Epod. 16, 21 ire, pedes quocunq̄ ferent. Hor. Od. 3, 11, 49.

71. θεός. Soph. Antig. 800 ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεός Ἀφροδίτα. — ἦ παρ. Vgl. 11, 16.

72. μακάρων. Krüger I, II, § 47, 6 A. 11. Hor. Od. 3, 13, 13. Orph. Arg. 651 Νύμφαι σφιν (den Hylas) κατερύκανον, ὄφρα σὺν αὐταῖς ἀθανάτος τε πέλοι καὶ ἀγήραος ἦματα πάντα.

XIV.

ΚΥΝΙΣΚΑΣ ΕΡΩΣ.
ΑΙΣΧΙΝΗΣ ΚΑΙ ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

Χαίρειν πολλὰ τὸν ἄνδρα Θυώνιχον.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ἀλλὰ τοιαῦτα,

Αἰσχίνα;

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

ὡς χρόνιος.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

χρόνιος; τί δέ τοι τὸ μέλημα;

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

πράσσομες οὐχ ὡς λῶστα, Θυώνιχε.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ταῦτ' ἄρα λεπτός,

κῶ μύσταξ πολὺς οὗτος, ἀύσταλέοι δὲ κίκιννοι.

τοιούτος πρῶαν τις ἀφίκετο Πυθαγορικτῆς,

5

XIV. Aeschines und Thyonichus. Ueber Inhalt und Zweck dieses Gespräches haben wir Einleitung p. 6 gesprochen. Es ist jedenfalls in Alexandrien zum Lobe des Ptolemaeus geschrieben. Vgl. v. 60 fig. Andere Ansichten siehe gr. Ausg. p. 16.

1. Χαίρειν πολλὰ τὸν ἄνδρα Θ. = da ist ja Thyonichus! Sei begrüsst. Plat. Ion p. 530, Α τὸν Ἴωνα χαίρειν. Vgl. Krüger I, II § 62, 3, 12 und das Citat zu 14, 31. — ἀλλὰ τοιαῦτα; aber die Art? aber was soll das sauertöpfische Gesicht? [S. gr. Ausg. Ziegler u. a. schreiben Αἰσχίνα und Punkt dahinter und kein Komma hinter τ.].

2. ὡς χρόνιος, wie lange habe ich dich nicht gesehen! (Nicht quam sero). Vgl. 15, 1 und gr. Ausg. Mit dem Gebrauche des Adjectivum vgl. 25, 56.

3. ταῦτ' ἄρα. Krüger I, II 46, 3 A. 4. — λεπτός. Vgl. 10, 57.

Anth. Pal. 12, 71 Θεσσαλικὴ Κλεόνικε, τάλαν τάλαν· οὐ μὰ τὸν ὄξυν ἧλιον, οὐκ ἔγγων' σκέτλιε, ποῦ γέγονας; ὅστιά σοι καὶ μῦνον ἐτι τρίχες.

4. μύσταξ κτλ. Seit Alexander dem Grossen wurde das Bartscheeren in der feinen griechischen Welt immer mehr Mode. Athen. 13 p. 565, A. Eine gewisse Pflege des Bartes verstand sich überdiess bei dem schmucken Burschen von selbst. Sogar der graubärtige Hirt Tityrus lässt sich Virg. Ecl. 1, 28 den Bart scheeren oder stutzen, trotz dem Bauer bei Theophr. Char. 8 (4). Sen. Ep. 5 init. — ἀύσταλέοι. Vgl. v. 46.

5. Πυθαγορικτῆς. Die allzustrenge Lebensart, die manche Afterschüler des Pythagoras affectirten, machte diese Secte zum Theil lächerlich. Bindemann. Als satyrischen Hieb auf eine bestimmte Person dürfen wir diesen Satz nicht betrachten.

ἄχρὸς κἀνυπόδητος· Ἀθηναῖος δ' ἔφατ' ἦμεν.
ἤρατο μὰν καὶ τῆνος, ἐμὴν δοκεῖ, ὀπιτῶ ἀλεύρω.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

παῖσδεις, ὠγάθ', ἔχων· ἐμὲ δ' ἄ χαρίεσσα Κυνίσκα
ὑβρίσδει· λασῶ δὲ μανείς ποκα, θριξ ἀνὰ μέσσον.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

τοιούτος μὲν αἰεὶ τὴν φίλ' Αἰσχίνα, ἄσυχος ὄξυς,
πάντ' ἐθέλων κατ' ἀκαιρον· ὅμως δ' εἶπον, τί τὸ καινόν;

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

ὠργεῖος κῆγῶν καὶ ὁ Θεσσαλὸς ἱπποδιώκτας
Ἄπις καὶ Κλεύνικος ἐπίνομες ὁ στρατιώτας
ἐν χώρῳ παρ' ἐμὴν. δύο μὲν κατέκοψα νεοσσῶς
θηλάζοντά τε χοῖρον, ἀνῶξα δὲ Βίβλινον αὐτοῖς,
εὐώδη, τετόρων ἐτέων, σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ.
βολβός, κτεῖς, κοχλίας ἐξηρόθη. ἦς πότος ἀδύς.
ἦδη δὲ προϊόντος, ἔδοξ' ἐπιχεισθαι ἄκρατον
ὦτινος ἦθελ' ἕκαστος· ἔδει μόνον ὦτινος εἰπεῖν.
ἄμμες μὲν φωνεῦντες ἐπίνομες, ὡς ἐδέδοκτο.

10

15

20

6. ἄχρὸς κτλ. Arist. Nub. 103 von den Philosophen τοὺς ἀχρῶντας, τοὺς ἀνυπόδητους λέγεις, ἃν ὁ κακοδαίμων Σωκράτης; — ἦμεν. S. Dor. § 112.

8. παῖσδεις (Dor. § 117) ἔχων. S. Krüger I, II § 56, 8 A. 4 (nicht tu semper habes materiam iocandi, wie Ameis.).

10. ἄσυχος ὄξυς, tranquillus (Plaut. Cist. 3, 21) acer (Hor. Od. 1, 33, 15), ruhig und hitzig durch einander. Vgl. Cic. pro Mil. 28, 76 und gr. Ausg. p. 21.

11. κατ' ἀκαιρον ist Emendation von Greverus u. a. für κατὰ καιρόν.

12. ὠργεῖος = ὁ Ἄργεῖος. Vgl. 5, 82 und 2, 96.

13. Κλεύνικος. S. Anm. zu 2, 70. — ἐπίνομες. S. Dor. § 125.

14. ἐν χώρῳ, ruri apud me, in meo agello. Wüst. — νεοσσῶς, pullos gallinaeos.

15. θηλάζοντά γ. Spanferkel, porcum bimestrem, Hor. Od. 3, 17, 15. — Βίβλινον, scil. οἶνον. Das Lob dieses Weines s. bei Athen. 1 p. 30, A.

16. τετόρων ἐτέων, quadrimum

bei Hor. Od. 1, 9, 7. — ὡς ἀπὸ λανῶ. Nonn. Dion. 19, 131 ληνὸν ἔτι πνεύοντα νεότερον ὄγκον ὀπώρης.

17. κτεῖς, Kammuscheln, pectines bei Horaz. Vgl. Athen. 8 p. 356, F ἐρῶντι δὲ τί μᾶλλον συμφέρει; ὠν νῦν φέρων πάρεμι, κτένας, βομβός, μέγαν τε πολυπόπον κτλ. Athen. 3 p. 88. 2 p. 64, A. Hor. Sat. 2, 4, 33 ostrea Circeiis, Miseno oriuntur echini, pectinibus patulis iactat se molle Tarentum. Ueber den Singularis s. Anm. zu 7, 66. — ἐξηρόθη. Arist. Pac. 1149 τῶν τε σύκων ἐξέλε. — ἦς (Dor. § 114) πότος ἀδύς, suavis erat compositio (nicht potus). [κτεῖς ist Conjectur von Wordsworth für τις].

18. προϊόντος. Vgl. Herod. 6, 129 προϊούσης τῆς πόσιος.

19. ὦτινος κτλ. in cuiuscunque honorem quisque vellet. Vgl. 2, 151 — 152 Ἐρωτος ἐπεχεῖτο. Hor. Od. 3, 19, 9 da lunae propere novae, da noctis mediae, da, puer, auguris Murenarum: tribus aut novem miscentur cyathis pocula commodis.

20. φωνεῦντες, edentes nomina deliciarum nostrarum nos, excepta Cynisca, bibebamus.

ἀ δ' οὐδέν, παρεόντος ἐμεῦ. τί ν' ἔχειν με δοκεῖς νῶν;
 „οὐ φθερῆς;“, „λύκον εἶδες;“ ἐπαιξέ τις. „ὡς σοφός“ εἶπε,
 κήφᾶπι· εὐμαρέως κεν ἀπ' αὐτᾶς καὶ λύκρον ἄψας.
 ἔστι Λύκος, Λύκος ἐστὶ, Λάβα τῶ γείτονος υἱός,
 εὐμάκης, ἀπαλός, πολλοῖς δοκέων καλὸς ἦμεν. 25
 τοῦτω τὸν κλύμενον κατετάκετο τήνον ἔρωτα.
 χάμην τοῦτο δι' ὠτὸς ἔγεντό ποθ' ἄσυχα οὐτῶς
 οὐ μὰν ἐξήταξα μάταν εἰς ἄνδρα γενειῶν.
 ἦδη δ' ὦν πόσιος τοὶ τέτταρες ἐν βιάθει ἦμες,
 χῶ Λαρισαῖος „τὸν ἐμὸν Λύκον“ ἄδεν „ἀπ' ἀρχᾶς“, 30
 Θεσσαλικὸν τι μέλισμα, κακαὶ φρένες· ἀ δὲ Κυνίσκα
 ἔκλαι' ἐξαπίνας θαλερωτέρου ἢ παρὰ ματρὶ
 παρθένου ἐξαέτης κόλπῳ ἐπιθυμήσασα.

21. τί ν' ἔχειν κτλ. „quid tunc mihi animi fuisse existimas?“ Cic. pro rege Dei. 2, 7. — νῶν am Schlusse des Verses wie 11, 74.

22. λύκον εἶδες; Plin. H. N. 8, 34 in Italia quoque creditur luporum visus esse noxius vocemque homini, quem priores contemplantur, adimere ad praesens. Virg. 9, 53 vox quoque Moerim ipsa fugit; lupi Moerim videre priores. — ὡς σοφός scil. εἶ, wie klug du doch bist, sagte Kyniska.

23. κήφᾶπι = καὶ ἐφῆπτε (Dor. § 116), eigentlich incendebatur = erubescibat, facile ex ea vel lucernam accendere potuisses (ἦψας ἄν). Κήφᾶπι ist Conjectur von Hermann für κήφατ' ἔτ' in edd. Iunt. Call. u. s. w. S. grosse Ausg. vol. II p. 23.

24. Λάβα. S. Dor. § 71^a.

25. εὐμάκης, „homo staturae procerae“ (Sueton. Vesp. 23). Vgl. Anth. Pal. 5, 76 von einem Mädchen: εὐσφρῶς (Theokr. 28, 13), εὐμή-μης, εὐσφρῶς, εὐπλόκαμος. — ἦμεν wie v. 6.

26. κλύμενον ist mit Bitterkeit gesagt, praeclaro isto amore contabescibat (κατετάκετο = 7, 76. 1, 66). Man darf nicht erklären: cuius iam ad multos pervenerat notitia, wie Fr. Jacobs bei Wüstem. will. — τή-νον. Vgl. 1, 120.

27. δι' ὠτὸς. Vgl. 12, 21. — ἔγεντο. Vgl. 1, 88. — ποθ', ali- cunde. Vgl. 5, 62. — ἄσυχα (Dor. § 146) οὐτῶς, so in aller Stille.

28. μάταν κτλ. Vgl. 10, 40.

29. ἦδη δ' ὦν κτλ., iam igitur nos quattuor viri (v. 12—13) in profunda eramus computatione.

30. ὁ Λαρισαῖος, derselbe, welcher v. 12 Θεσσαλός hiess, wird hier nach seiner Vaterstadt Larisa in Thessalien genannt. — τὸν ἐμὸν Λύκον scil. adamavi = „von Haus aus bin ich Lykus gut“ ist der Anfang eines bekannten Liedes (= mein guter Michel liebet mich). Ohne Anführungszeichen wird von Ziegler und A. geschrieben χῶ Λ. τὸν ἐμὸν Λύκον ἄδεν ἀπ' ἀρχᾶς. Vgl. gr. Ausg. p. 24.

31. Θ. μέλισμα ist Apposition zu dem Verschen „τὸν ἐμὸν Λύκον ἀπ' ἀρχᾶς“ = einen schlechten, abgedroschenen Witz. Vgl. Cic. 2 leg. Agr. 26, 68 atque hoc carmen tribunus plebis non vobis, sed sibi ipse canit = Lieblingsausdruck. Cic. pr. Rabir. 4, 13 Tarquinii — sunt ista carmina: „Caput obnubito“, „arbori in felici suspendito“. — κακαὶ φρέ-νες geht auf den Spottvogel, den Larisäer, improbum illud ingenium, improbum caput. Vgl. 15, 10. 15, 50. Anth. Pal. 7, 318 μὴ χείρειν εἴπης με, κακὸν κέαρ, ἀλλὰ πάρελθε.

τᾶμος ἐγώ, τὸν Ἰσας τύ, Θυνώνηγε, πύξ ἐπὶ κόρρας
 ἦλασα, κάλλαν αὐθις. ἀνειρῶσσασα δὲ πέπλωσ 35
 ἔξω ἀπῶχετο θᾶσσον. „ἐμὸν κακόν, οὐ τοι ἀρέσκω;
 ἄλλος τοι γλυκίαν ὑποκόλπιος; ἄλλον ἰοῖσα
 θάλπε φίλον. τήνφ τὰ σὰ δάκρυσι μάλα ῥέοντι.“
 μᾶστακα δοῖσα τέκνοισιν ὑπαροφίοισι χελιδῶν
 ἄφορρον ταχινὰ πέτεται βίον ἄλλον ἀγείρειν, 40
 ὠκντέρα μαλακᾶς ἀπὸ δίφρακος ἔδραμε τήνα
 ἰθὺ δι' ἀμφιθύρω καὶ δικλίδος, ἅ πόδες ἄγον.
 αἰνός θην λέγεται τις· ἔβα Κένταυρος ἀν' ὕλαν.
 εἵκατι, ταῖδ' ὀκτώ, ταῖδ' ἑννέα, ταῖδε δέκ' ἄλλαι, 45
 σάμερον ἐνδεκάτα, ποτίθες δύο, καὶ δύο μῆνες,
 ἐξ ὧ ἀπ' ἀλλάλων, οὐδὲ Θρακιστὶ κέκαρμαι.
 οἷ δὲ Λύκος νῦν πάντα, Λύκος καὶ νυκτὸς ἀνῶνται
 ἄμμες δ' οὔτε λόγῳ τινὸς ἄξιοι οὐτ' ἀριθμητοί,

34. τᾶμος. Vgl. ἄμος 13, 25—27. — Ἰσας (Dor. § 141) = nun du kennst mich, wenn ich in der Hitze bin (vgl. v. 10).

34—35. πύξ — ἦλασα scil. ἀν-τήν (2, 97) „pulsavi“ (Tibull 1, 6, 73) eam pugno, „pugnum in tempora eius ingessi“ (Ter. Phorm. 5, 8, 95), „pugnum ei in os impegi“ (Plaut. Rud. 3, 4, 5). — ἐπὶ, in dieser Redensart mit dem Genetiv z. B. Plat. Gorg. p. 486, C (ἐπὶ κόρρας τύπτειν).

35. κάλλαν, scil. πληγὴν, und noch eine Dachtel. Aesch. Ag. 1357 παῖω δὲ νιν δις· καὶ πεπτω-κότι τρίτην ἐπευδίδωμι. Vgl. die Ellipsen Anm. zu 1, 49.

36. θᾶσσον wie ocius bei Caes. B. G. 5, 44. Virg. Ecl. 7, 8 u. a. Vgl. Theokr. 24, 48. — „ἐμὸν κα-κὸν κτλ. sind die Worte, die Aeschines dem Mädchen nachrief. Vgl. 15, 10 φθονερὸν κακόν. Iliad. 5, 63. Odys. 16, 103.

37. ὑποκόλπιος. Nicet. Eugen. 4, 406 ποιεῖς (Amor.) δοκεῖν γὰρ ὑποκόλπιον φέρειν ἐρωμένην ἐρῶντα πολλὰ πολλάκις. Vgl. 11, 15. 2, 71. 14, 39. Anth. Pal. 5, 430 μὴ τὸν ἐραστὴν εἶδες ἔχονθ' ὑποκό-πιον ἄλλην.

38. θάλπε wie fovere bei Virg. Aen. 8, 388. Tibull. 1, 8, 30. — μάλα, hier = genae, wobei aber

das Bild vom rothen Aepfelchen, dem die Wangen gleichen, im Hintergrunde ist. Vgl. 26, 1. [δάκρυσι ist Conj. von Wordsworth für δά-κρυα. S. gr. Ausg. p. 25.]

39. μᾶστακα κτλ. Iliad. 9, 323 ὡς δ' ὄρνις ἀπτήσι νεοσσοῖσι προ-φέρῃσιν μᾶστακα· ἐπεὶ κε λάβησι — [δοῖσα ist Conj. von Medenbach Wakker für δ' οἶα.]

41. ὠκντέρα, noch rascher als die Schwalbe.

42. ἅ πόδες ἄγον. S. 13, 70.

43. ἔβα Κένταυρος κτλ. Der Sinn des Sprichwortes ist = Johanna ging und kehrte nimmer wieder oder = abiit, excessit, erupit (Cic. 2 Catil. 1). [Vulg. κεν ταύρος. S. gr. Ausg. p. 26.]

44. εἵκατι (Dor. § 37) scil. ἡμέ-ρας.

45. σάμερον. S. Dor. § 22. — ποτίθες, Dor. § 138.

46. ἐξ ὧ ἀπ' ἀλλάλων, ex quo tempore nos disiuncti sumus. S. gr. Ausg. p. 27. — οὐδὲ Θρακιστὶ, mein Haar ist so viel verschnitten wie das eines Malergeniees oder eines Leipziger Geigenkünstlers. Thraces erant intensi.

47. πάντα. Herod. 3, 157. πάντα ἦν τοῖσι Βαβυλωνίοισι Ζῶπυρος. Liv. 40, 11 Demetrius iis unus omnia est. Vgl. 10, 29. 15, 142. — ἀνῶ-νται. Vgl. Hor. Od. 3, 9, 20.

δύστηνοι Μεγαρήες ἀτιμοτάτη ἐνὶ μοίρῃ.
 κεί μὲν ἀποστέρξαιμι, τὰ πάντα κεν εἰς δέον ἔροιοι. 50
 νῦν δὲ πόθεν; μῦς, φαντί, Θυώνιχε, γεύμεθα πίσσας.
 ᾧτι τὸ φάρμακόν ἐστιν ἀμηχανέοντος ἔρωτος,
 οὐκ οἶδα. πλὴν Σίμος ὁ τᾶς Ὑποχάλκω ἐρασθεῖς,
 ἐκπλεύσας θ' ὑγιῆς πάλιν ἦνθ', ἐμὸς ἀλικιώτας.
 πλευσούμαι κήγῶν διαπόντιος, οὔτε κάκιστος 55
 οὔτε πρᾶτος ἴσως, ὁμαλὸς δὲ τις ὁ στρατιώτας.

ΘΥΩΝΙΚΟΣ.

ᾧφελε μὲν χωρεῖν κατὰ νῶν τεόν, ᾧν ἐπεθύμεις,
 Αἰσχίνα. εἰ δ' οὕτως ἄρα τοι δοκεῖ ᾧστ' ἀποδαμεῖν,
 μισθοδότας Πτολεμαῖος ἔλευθέρω οἶος ἄριστος.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

Τάλλα δ' ἀνήρ ποιός τις;

ΘΥΩΝΙΚΟΣ.

ἔλευθέρω οἶος ἄριστος! 60

49. δύστ. Μεγαρήες. Hartung übersetzt: unser Eines gilt nichts, zählt nicht, wird nirgend gerechnet. Traurige Reussische Staaten, in ganz armseliger Ohnmacht. Der Scholiast sagt: δ. Μεγαρήες, ὥσπερ οὐδὲ οἱ Μεγαρεῖς ὑπὸ τῆς Πυθίας ἐλέχθησαν εἰναί τινος ἄξιοι λόγον. ἱστορεῖ γὰρ Δεινίας, ὅτι οἱ Μεγαρεῖς φρονηματισθέντες ποτέ, ὅτι κατίστοι τῶν Ἑλλήνων εἰσίν, ἐπέθοντο τοῦ θεοῦ, τίνες κρείττονες τυγχάνοιεν. ὁ δὲ ἔφη· γαίης μὲν πάσης τὸ Πελασγιῶν ἄργος ἀμεινον, ἔπποι Θρηήκιοι, Λακεδαιμόνιοι δὲ γυναῖκες, ἄνδρες δ' οἱ πίνουσιν ὕδαρ καλῆς Ἀρεθούσης. ὑμεῖς δ', ὦ Μεγαρεῖς, οὔτε τρίτοι, οὔτε τέταρτοι, οὔτε δυνάδεκατοι, οὔτ' ἐν λόγῳ, οὔτ' ἐν ἀριθμῷ. Vgl. Callim. Epigr. 26, 5. Aristot. Eth. Eud. 7, 10 p. 229 Fritzsche οὐκέτι γινώσκουσιν Ἀθηναῖοι Μεγαρήας. — ὡς brauchte bei der Vergleichung nicht hinzugefügt zu werden. Vgl. v. 51. 30, 2. Hor. Epod. 1, 34. Virg. Ecl. 9, 36.

50. ἀποστέρξ. Vgl. Theokr. Epigr. 4, 14.

51. πόθεν, scil. γένοιτο oder ἀποστέρξαιμι; S. gr. Ausg. p. 28. — νῦν δὲ steht wie lat. nunc =

quum res ita se habeant. Vorher geht der Bedingungssatz wie z. B. Isocr. Areop. § 58. Cic. pro Arch. 11, 29 nunc. 2 Catil. 7, 16, pro Sulla 16, 47. — μῦς κτλ. παροιμία ἐστὶ τὸ μῦς γεύμεθα πίσσης. λέγεται δὲ ἐπὶ τῶν εἰς ἀηδῆς πράγμα ἐμπεισόντων καὶ δυσδιεξιτήτως ἀπαλλασσάμενων. Schol. cod. k p. 84 Ziegler. — γεύμεθα. S. Dor. § 54^b.

53. πλὴν Σ. κτλ. = πλὴν Σίμος ἐξέπλευσε. [Vulg. ist hinter ἐρασθεῖς nicht interpungirt und v. 54 θ' weggelassen. S. gr. Ausg.] Σίμος ist hier nur fingirter Name. Man darf auch nicht in diesem Namen keine Anspielung suchen.

55. πλευσούμαι. S. Dor. § 119.
 56. ὁ στρατιώτας. Vgl. Anm. 3, 19.

57. ᾧφελε κτλ., utinam tibi quae cupiebas (amores tui) cessissent ex sententia. S. gr. Ausg. [Falsch Mörike u. A., möge dir was du beginnst, gelingen.] Arist. Pac. 941 πάντα χωρεῖ κατὰ νόον. Polyb. 28, 15, 12 συνελογίζοντο παρ' αὐτοῖς μὴ χωρεῖν αὐτοῖς τὰ πράγματα κατὰ λόγον. Vgl. Theokr. 13, 14.

60. ἔλευθέρω κτλ. Wir haben hier ein Gespräch. Aus der Lebhaftigkeit desselben erklärt es sich,

εὐγνώμων, φιλόμουσος, ἐρωτικός, εἰς ἄκρον ἀδύς,
 εἰδῶς τὸν φιλέοντα, τὸν οὐ φιλέοντ' ἔτι μᾶλλον,
 πολλοῖς πολλὰ διδούς, αἰτεύμενος οὐκ ἀνανεύων·
 οἷα χρῆ βασιλῆ'· αἰτεῖν δὲ δεῖ οὐκ ἐπὶ παντί,
 Αἰσχίνα. ᾧστ' εἰ τοι κατὰ δεξιὸν ὤμον ἀρέσκει 65
 λῶπος ἄκρον περονᾶσθαι, ἐπ' ἀμφοτέροις δὲ βεβακῶς
 τολμασεῖς ἐπιόντα μένειν θρασὺν ἀσπιδιάταν,
 ᾧ τάχος εἰς Αἴγυπτον. ἀπὸ κροτάφων πελόμεσθα
 πάντες γηραλέοι, καὶ ἐπισχερῶ ἐς γέννυ ἔρπει
 λευκαίνων ὁ χρόνος. ποιεῖν τι δεῖ, ἄς γόνυ χλωρόν. 70

dass Thyonichus dieselben Worte mit Nachdruck wiederholt, welche er schon im vorigen Verse gebraucht hatte. Denn in diesen Worten liegt Alles, was zum Lobe des Ptolemäus gesagt werden kann. Das Folgende ist nur Ausführung davon und wird erst durch das wiederholte ἔλευθέρω οἶος ἄριστος motivirt. In Dramen finden wir nicht selten solche Wiederholungen. Vgl. z. B. Shakesp. Merchant of Venice III, 3, wo Shylock wiederholt sagt: I'll have my bond. [Weiteres s. gr. Ausg.]

61. ἐρωτικός, „Freund der Minne.“ — ἀδύς. Vgl. Cic. dulcis, Cic.

Lael. 24, 90, Gegensatz insuavis, Hor. Sat. 1, 3, 85.

63. πολλοῖς πολλὰ. Dio Cass. 43, 47 πολλοῖς πολλὰ ὑπεσχημένος — Cic. pro Deiot. 13, 35 quum existimares multis tibi multa esse tribuenda.

66. ἐπ' ἀμφ. βεβ., si pede nixus utroque fortiter insistens — Eob. H. — Tyrt. 11, 21 ἀλλὰ τις εὖ διαβάς μενέτω ποσὶν ἀμφοτέροισιν στήριχθῆεις ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὁδοῦσι δακῶν.

70. ἄς (Dor. § 46) γόνυ χλωρόν, dum virent genua, wie Hor. Epod. 13, 4 sagt. Vgl. Hor. Od. 1, 9, 17. Cic. Lael. 3, 11.

XV.

ΣΤΡΑΚΟΣΙΑΙ Η ΑΔΩΝΙΑΖΟΥΣΑΙ.

ΓΟΡΓΩ (foris).

Ἐνδοὶ Πραξινοά;

EYNOA.

Γοργοί φίλα, ὡς χρόνω! ἐνδοῖ.

XV. Die Weiber beim Adonisfeste. Ueber Inhalt und Zweck dieses Gedichtes s. Einl. p. 5—6, über den Adonismythos Anmerkung zu 15, 102. Uebersetzt hat dieses Gedicht u. A. auch der Dichter Hebel (herausgegeben von Weissgerber, Prgr. Freiburg im Breis-

gau 1858). Weiteres s. gr. Ausg. p. 32 flg.

1. ἐνδοῖ, (Dor. § 145), Braunschweigisch: is Pr. inne? — Das Nächste sagt die Magd der Praxinoa, Eunoa (v. 27 flg.). — ὡς χρόνω! S. Anm. zu 14, 2 und Krüger II, II § 48, 2. A. 9.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ (*Gorgone ingressa*).

θαῦμ' ὅτι καὶ νῦν ἤλθε. ὄρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτῇ.
ἐμβαλε καὶ ποτίκρανον.

ΓΟΡΓΩ.

ἔχει κάλλιστα.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

καθίζευ.

ΓΟΡΓΩ.

ὦ τὰς ἀλεμάτω ψυχᾶς! μόλις ὑμῖν ἐσώθη,
Πραξινοά, πολλῶ μὲν ὄχλω, πολλῶν δὲ τεθρίππων. 5
παντᾶ κρηπίδες, παντᾶ χλαμυδηφόροι ἄνδρες·
ἀ δ' ὁδὸς ἄτροτος· τὴ δ' ἑκαστέρω, ὦ μέλ', ἀποικίεις.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ταῦθ' ὁ πάραρος τῆνος· ἐπ' ἔσχατα γὰς ἔλαβ' ἐνθῶν
εἰλεόν, οὐκ οἰκησιν, ὅπως μὴ γείτονες ὤμιες
ἀλλάλαις, ποτ' ἔριν, φθονερὸν κακόν, αἶεν ἐτοιμός. 10

2. ὄρη (S. Dor. § 57). Soph. Ai. 1165 σπεύσον κολήν κάπετόν τιν' ἰδεῖν τῷδε. Cic. ad Att. 5, 1 antecesserat Statius ut prandium nobis videret. — αὐτῇ. S. Einl. p. 19.

3. ποτίκρανον. Od. 19, 97 Εὐφροσύνη, φέρε δὴ δίφρον καὶ κῶας ἐπ' αὐτοῦ. — καθίζευ. S. Dor. § 132.

4. ὦ τὰς ἀλεμ. (= ἡλεμάτω) ψυχᾶς, ach das Bisschen Leben! Am. So sagt die Frau, indem sie Odem schöpfend sich auf den Sessel hinwirft. Plaut. Merc. 1, 2, 15 perii! animam nequeo vertere! nimis nihil tibicen siem. Ovid. Her. 3, 142 sustinet hoc animae spes tamen una tuae. Der Genitivus im Ausrufe kehrt wieder v. 75. Krüger I, II § 47, 3 A. 1. [ἀλεμάτω ist Conj. von Steph. für ἀδεμάτω, wie cod. k etc. haben. Vulg. ἀδαμάτω.]

5. πολλῶ μὲν ὄχλω, quum sit turba hominum plurima in plateis. S. gr. Ausg. p. 37.

6. παντᾶ κρηπίδες, überall nichts als Staat! κρηπίδες verstehe ich mit Mein. von Fussbekleidung der eleganten Welt. Fr. Jacobs u. A. nehmen es = Soldatenstiefeln d. h. hier Soldaten. — χλαμυδηφόροι ἄνδρες sind vornehme Herren — nicht Reiter, wie man gewöhnlich

erklärt — in der χλαμύς, dem Obergewande der Macedonier, welches als Hoftracht in Alexandrien gebräuchlich war. Vgl. Plut. Anton. 54 Πτολεμαῖον κρηπίσι καὶ χλαμύδι καὶ κανσία διαδηματοφόρω κενοσημένον. Vgl. Ev. Matth. 27, 28.

7. ἀ δ' ὁδὸς ἄτρ. und der Weg nimmt kein Ende! (von meiner Wohnung zu deiner). — ὦ μέλ', Schätzchen. Mit leichtem Vorwurf. S. gr. Ausg. p. 37 [ὦ μέλ' ist Conjectur Meineke für Vulg. ὦ ἔμ'].

8. ταῦθ' ὁ πάρ., ja, das ist der Querkopf (πάραρος = παρῆρος, Iliad. 23, 603, Cic. 5 Phil. 13, 37 homo amentissimus atque in omnibus consiliis praeceps ac devius, altlat. vacerra), daran ist der verrückte Kerl, mein Mann, Schuld. Soph. Oed. R. 1329 Ἀπόλλων τὰδ' ἦν. Krüger II, II § 61, 7 A. 3. Vgl. gr. Ausg. p. 38. — ἔσχατα γὰς, hyperbolisch = extremum urbis vicum. — ἔλαβε. Vgl. v. 20. — ἐνθῶν wie Id. 5, 67.

9. εἰλεόν. Ren. vgl. Balzac, Entret. p. 33 un trou, une tanière, un tombeau, qu'on appelle improprement une chambre. — ὤμιες. Dor. § 111.

10. φθονερὸν κακόν. Vgl. 14, 36 und 14, 31. [ἐτοιμός ist Emdation von Meineke für ὁμοτός].

ΓΟΡΓΩ.

μὴ λέγε τὸν τεὸν ἄνδρα, φίλα, Δείνωνα τοιαῦτα
τῷ μικρῷ παρεόντος· ὄρη, γύναι, ὡς ποθορῇ τυ. —
θάροσει, Ζωπυρίων, γλυκερὸν τέκος· οὐ λέγει ἀφῦν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

αἰσθάνεται τὸ βρέφος, καὶ τὰν πότινιαν.

ΓΟΡΓΩ.

καλὸς ἀφῦς. —

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀφῦς μὰν τῆνος τὰ πρόαν — λέγομες δὲ πρόαν θην 15
πάντα — νίτρον καὶ φῦκος ἀπὸ σκανᾶς ἀγοράσδων
κῆνθε φέρων ἄλας ἄμμιν, ἀνῆρ τρισκαιδεκάπηγυς.

ΓΟΡΓΩ.

χῶμος ταῦτά γ' ἔχει, φθόρος ἀργυρίω, Διονκλείδας·
ἐπαδράχμωσ κυνάδας, γραιῶν ἀποτίλματα πηρᾶν,

11. λέγε τὸν κτλ. Mit der Construction vgl. Arist. Pac. 655 αἶτ' ἂν οὐν λέγῃς ἐκείνον ταῦτα νυνὶ τοὺς σεαυτοῦ λοιδοροεῖς. — Δείνωνα („Isegrimm“) steht nach ἄνδρα wie ähnlich Cic. 5 Phil. 16, 42 advolabat homo impotens Antonius.

12. τῷ μικρῷ παρεόντος, praesente puero, dat Lütt hört tau. Mit μικρός = μικρός vgl. 8, 64, 15, 42. Hor. Epist. 2, 1, 70 carmina Livi, memini quae plagosum mihi parvo Orbilius dictare. Cic. de Fin. 3, 5 parvi. — ὄρη — ποθορῇ. Vgl. v. 2.

13. οὐ λέγει ἀφῦν. sie meint nicht den Pappe. Hebel.

14. καὶ τὰν πότινιαν, καὶ μὰ τὴν Κόρην. εἰ δὲ τὸ τὰς Συρακουσίας ταύτην ὀμνύσαι· φασὶ γὰρ τὸν Δία τῇ Περγεφόνῃ τὴν Σικελίαν δωρήσασθαι. Schol. Vgl. Eur. Bacch. 370.

15—16. πρόαν — πάντα, nam dicimus (λέγομες, Dor. § 125) omnia pridem; olim quondam illa, quae narramus, acciderunt. Vgl. 4, 60. Plaut. Stich. 4, 1, 33 fuit olim, quasi ego sum, senex: ei filiae duae erant cet.

16. ἀπὸ. Vgl. Theokr. 11, 27 ἐξ. Arist. Pac. 21 πόθεν ἂν πριαίμην εἶνα μὴ τετηρημένην; — σκανᾶς, σκηπῆς, an der Krämerbude, Dem.

cor. § 169. — ἀγοράσδων. Dor. § 117.

17. κῆνθε = καὶ ἡλθε. Vgl. 4, 60—61. — ἀνῆρ τρισκ. Der alte lange Schlagtodt! le grand nigaud! (Renier) bêtise pyramidale! (Stievenart).

18. χῶμος, meiner. Dazu ist φθόρ. ἀργυρίω, Διονκλείδας Apposition. Vgl. Tibull. 1, 5, 42 mea = puella mea. — ταῦτά γ' ἔχει. Cic. 2 Phil. 32 habebat hoc Caesar, Caesar hatte so die Art. — φθόρος ἀργ. Hor. Epist. 1, 15, 31 perniciēs et tempestas barathrumque macelli. Cic. 1. Verr. 1, 2 Verrem appellat labem atque perniciem provinciae Siciliae. Hor. Od. 1, 15, 21.

19—20. ἐπαδρ. — ἐχθρῆς. Der Aerger der Frau ist sehr gut dadurch bezeichnet dass sie schimpfend erst das Prädicat, das uneigentliche Wort, und dann das eigentliche Wort, πόκος, ausspricht: gestern kaufte er für sieben Drachmen fünf Wollfließesse (5, 98, die ich zum Weben brauchen wollte), die nichts als Hundelorbeeren (κυνάδες) waren, Zeug als wenn es aus alten Ranzen gerupft, nichts als Schmutz, so dass man nur Arbeit über Arbeit hat. Ueber κυνάδες (nicht: „Hundshaare“) s. gr. Ausg., mit

πέντε πόκως ἔλαβ' ἐχθές, ἅπαν ὄντων, ἔργον ἐπ' ἔργω. — 20
 ἀλλ' ἴθι, τῶμπέχονον καὶ τὰν περονατρίδα λάξεν.
 βᾶμες τῷ βασιλῆος ἐς ἀφνειῷ Πτολεμαίῳ
 θασόμεναι τὸν Ἄδωνιν ἀκούω χρῆμα καλόν τι
 κοσμεῖν τὰν βασίλισσαν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἐν ὀλβίῳ ὀλβια πάντα.

ΓΟΡΓΩ.

ὦν ἴδες, ὦν εἶπες καὶ ἰδοῖσα τὴν τῷ μὴ ἰδόντι. — 25
 ἔρπειν ὦρα κ' εἴη.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀεργοῖς αἶεν ἑορτά. —

Εὐνόα, αἶρε τὸ νᾶμα καὶ ἐς μέσον, αἰνόθρουπτε,

γραῖαν πηρᾶν vgl. Aesch. Agam. 286
 γοαίας ἐρείνης. Theokr. 7, 17 γέρον
 πέπλος.

20. ἔργον ἐπ' ἔργω. Vgl. Anm.
 zu 25, 274. Hes. ἔργ. 382 ἔργον ἐπ'
 ἔργω ἐργάζεσθαι.

21. ἴθι und dann λάξεν (Dor.
 § 132) ohne καὶ wie Hor. Od. 3, 14,
 17: i, pete unguentum. — ἀμπέχο-
 νον ist ein Ueberwurf, Art Shawl
 oder Mantille, welcher über der πε-
 ρονατρίς, dem dorischen Spangen-
 kleide, getragen wurde. Vgl. v. 34
 u. Guhl u. Koner, Leben der Gr. u.
 Römer. p. 184.

22. βᾶμες. S. Dor. § 46 und 125.

23. θασόμεναι. S. Anm. 1, 149.
 — τὸν Ἄδωνιν. S. Anm. zu v. 102.
 — ἀκούω. Das Praesens steht ganz
 wie im deutschen von einer kürzlich
 vernommenen Sache. Vgl. Soph.
 Oed. R. 300 (305) κλύω, Cic. de Or.
 1, 60. Cato m. 11 audio.

24. ἐν ὀλβ. κτλ., ungefähr =
 „wer lang hat, lässt lang hängen.“
 Die Königinn (Arsinoë, v. 111) hat
 gut Festlichkeiten veranstalten. Da-
 mit drückt Praxinoa aus dass sie
 nicht Lust hat mitzukommen. Man
 beachte die häufige Anwendung von
 Sprüchwörtern, dergleichen vorzüg-
 lich gern von den Weibern erwähnt
 werden. So gleich im folgenden
 Verse, v. 26. 28. 61. 62. 64. 77. 83. 95.
 S. meine Abhandlung de poetis buc.
 p. 17.

25. ὦν ἴδες κτλ. „Wenn einer
 eine Reise thut, so kann er was er-
 zählen.“ Wir haben eine sprüch-
 wörtliche Redensart, durch welche
 Gorgo die Freundin zum Mitgehen
 bestimmen will. ὦν — ὦν ist At-
 traction für ἃ εἶδες, τούτων καὶ
 εἶπες τῷ μὴ ἰδόντι ἰδοῖσα, von dem,
 was du gesehen hast, kannst du auch
 dem, der es nicht gesehen hat, nach-
 her erzählen. Mit ὦν — ὦν statt ὦν
 τούτων vgl. deutsche Ausdrücke wie
 je länger, je lieber, plattd. wer
 nich waget, wer nich winnet und
 Anm. zu 2, 82; über den Aorist s.
 Anm. zu 12, 25; über καὶ Anm. zu 1,
 60. Mit dem Genitiv bei εἶπες vgl.
 Odys. 11, 174 εἶπε δέ μοι πατρός τε
 καὶ υἱός. Weiteres über die oft be-
 handelte Stelle s. gr. Ausg. p. 42.

26. ἔρπειν κτλ. Dies sagt Pra-
 xinoa nach einer Pause, da Gorgo
 weder antwortet, noch Anstalt zum
 Gehen macht. — ἀεργοῖς κτλ. Der
 Sinn ist: das geht nicht so geschwind
 wie bei anderen Leuten — wie bei
 dir. Ich habe erst noch allerhand
 zu verrichten.

27. Εὐνόα ist die Magd. — αἶρε
 τὸ νᾶμα, nimm das Wasser,
 das Gefäß mit dem Waschwasser
 (αἶρε wie ἤροτο τράπεζα, Athen. 15
 p. 685, E). — ἐς μέσον θέσ, stelle
 es her, pone in medio. [Andere
 Ansichten s. gr. Ausg.]

θέσ. πάλιν αἱ γαλέαι μαλακῶς χρῆζοντι καθεύδειν;
 κινεῦ δὴ, φέρε θάσσον ὕδωρ. ὕδατος πρότερον δεῖ. —
 ἃ δὲ σμᾶμα φέροι. — δὸς ὄμως. — μὴ δηράδ', ἀπληστε! 30
 ἔχει ὕδωρ. — δύστανε, τί μεν τὸ χιτώνιον ἄρδεις; —
 παῦε, ὅχ' οἷα θεοῖς ἐδόκει, τοιαῦτα νένιμμαι. —
 ἃ κλάξ τὰς μεγάλας πᾶ λάρνακος; ὧδε φέρ' αὐτάν.

ΓΟΡΓΩ.

Πραξινοά, μάλα τοι τὸ καταπτυχές ἐμπερόναμα
 τοῦτο πρόπει· λέγε μοι, πόσσω κατέβα τοι ἀφ' ἰστῶ; 35

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

μὴ μνάσης, Γοργώ. πλέον ἀργυρίῳ καθαροῦ μνᾶν
 ἢ δύο· τοῖς δ' ἔργοις καὶ τὰν ψυχὰν ποτέθηκα.

ΓΟΡΓΩ.

ἀλλὰ κατὰ γνώμαν ἀπέβα τοι.

28. αἱ γαλέαι κτλ. = na, wie
 lange soll denn das wieder einmal
 dauern? wollen denn die Miez-
 kätzchen (= du, Faulpelz) wie-
 der einmal auf dem weichen
 Bettchen schlafen?

29. κινεῦ, setze dich doch ein
 Bischen in Trab. — θάσσον. Vgl.
 24, 48.

30. ἃ δὲ σμᾶμα κτλ., bringt
 die Seife! (σμᾶμα = σμῆμα) —
 Na, gib nur her! — Nicht so
 einen Berg (δηράς = δειράς),
 nicht so einen Haufen, du Nim-
 mersatt! Die Magd bringt in der
 Bestürzung die Seife und hat das
 Wasser vergessen. Athen. 9 p. 409, C
 ἐχρῶντο δὲ εἰς τὰς χεῖρας ἀποπλύ-
 νοντες αὐτὰς καὶ σμῆματι, ἀπορ-
 ρύψεως χάριν, ὡς παρίστησιν Αντι-
 φανῆς, „ἐν ὅσῳ δ' ἀρκῶμαι σου
 κέλευσον μοι τινα φέρειν ἀπονίψα-
 σθαι. δότω τις δεῦρ' ὕδωρ καὶ
 σμῆμα.“ [σμᾶμα ist Conjectur von
 Hermann für ἀδενάμα in cod. k,
 μὴ δηράδ' Conjectur für μὴ δὴ
 πούλν in cod. k, wo πούλν (var.
 πολν) Glosse des ursprünglichen
 Wortes ist. Weiteres s. gr. Ausg.
 p. 44.]

31. χιτώνιον, das hemdenartige
 Unterkleid, welches Praxinoa zu
 Hause anhat und über welches sie
 v. 34 das ἐμπερόναμα zieht. Vgl.
 Hermann, griech. Privatalterthüm.
 § 22, 20.

32. παῦε. Der durch die Inter-
 punction noch gemilderte Hiatus ist
 nach Meineke's Bemerkung derselbe
 wie Iliad. 9, 260 παῦε, ἔα δὲ χόλον,
 wie dort zu lesen ist. — οἷα — νέ-
 νιμμαι, εἶτε καλῶς, εἶτε κακῶς.
 Schol.

33. κλάξ = clavis. S. Dor. § 22.
 — πᾶ. S. 2, 1. — ὧδε. S. 1, 13
 Anm.

34. ἐμπερόναμα, dasselbe Ober-
 gewand, welches v. 21 περονατρίς
 hiess.

35. πόσσω κτλ., quanto pretio
 descendit tibi de iugo (de tela)?

36—37. πλέον — ἢ δύο, ich
 habe mehr dafür ausgegeben
 (ἀνήλωσα oder ein ähnliches Ver-
 bum ergiebt sich aus dem vorher-
 gehenden) als was zwei Minen
 blanken Silbers („blanke Thaler“)
 an Werth ist. S. gr. Ausg.
 p. 44. — ποτέθηκα, mein ganzes
 Leben hängt auch daran, 's ist mein
 einziges Bisschen Freude.

38. κατὰ γνώμαν. Vgl. Anm.
 zu 13, 14. — τοῦτο κἀλ' εἶπες,
 na, das war doch ein Wort, das sich
 hören lässt, hoc dixi pulcre (Ter.
 Phorm. 1, 5, 72) καλῶς λέγεις (Xen.
 Hell. 1, 5, 5), καλῶς νομίζεις (Soph.
 Oed. R. 859). Καλά als Adverbium
 findet sich auch 27, 47. Vgl. Iliad. 6,
 326. 13, 116. Noch brauchen es die
 Neugriechen so in verschiedenen
 Verbindungen.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

τοῦτο κάλ' εἶπες. —

τῶμπέχονον φέρε μοι, καὶ τὰν θολίαν κατὰ κόσμον ἀμφίδες. — οὐκ ἄξῳ τυ, τέκνον. Μορμῶ —! δάκνει ἵππος! 40 δάκρ' ὅσσα θέλεις, χωλὸν δ' οὐ δεῖ τυ γενέσθαι. — ἔρωμας. — Φρουγία, τὸν μικρὸν παῖσδε λαβοῖσα, τὰν κύν' ἔσω κάλεσον, τὰν αὐλείαν ἀπόκλαξον. —

(Exeunt in plateam.)

ὦ θεοί, ὅσος ὄχλος! πῶς καὶ ποκα τοῦτο περᾶσαι χρὴ τὸ κακόν; μύρμακες ἀνάριθμοι καὶ ἄμετροι. — 45 πολλὰ τοι, ὦ Πτολεμαῖε, πεποιήται καλὰ ἔργα, ἐξ ὧ ἐν ἀθανάτοις ὁ τεκῶν· οὐδεὶς κακοεργὸς δαλεῖται τὸν ἰόντα παρέρπων Αἰγυπτιστί, οἷα πρὶν ἐξ ἀπάτας κερκοτημένοι ἄνδρες ἐπαισδον, ἀλλάλοις ὀμαλοί, κακὰ παίγνια, πάντες ἐρινοί. — 50

39. τῶμπ. S. v. 21. — θολία, von θόλος, Kuppel, Kuppeldach, ist ein rundes Geflecht, welches von der Frau zum Schutz gegen die Sonne auf dem Kopfe getragen wird und mit unseren Strohhütten verglichen werden kann. S. Becker, Charikl. 1 p. 226.

40. οὐκ ἄξῳ κτλ. ἀποστρέφει πάλιν τὸν λόγον πρὸς τὸ παιδίον τὸ κλαῖον. — Μορμῶ! Mummans, Knecht Ruprecht, — ist draussen! Das Verbum fehlt wie v. 51. 4, 54. 2, 36. — δάκνει ἵππος, das Hottopferd beisst! Damit wird wohl auch bei uns dem Kinde Angst gemacht. Weiteres gr. Ausg. p. 46.

41. ὅσσα θέλεις. Vgl. 27, 17 und Soph. O. Rex 365 ὅσον γε χρῆζεις (scil. εἰπέ), ὡς μᾶτην εἰρησεται.

42. Φρουγία, Name einer Magd, die zu Hause bleibt. — τὸν μικρὸν wie v. 12. — παῖσδε. Vgl. v. 49 und Dor. § 117. — λαβοῖσα wie 2, 162.

43. ἀπόκλαξον. S. v. 77 und Dor. § 120^a.

45. μύρμακες κτλ. Herder, Volksl. was da uffn Strassen waren für Leut, All's wibbelt, kribbelt, sich bewegt.

46. καλὰ ἔργα. Vgl. Anm. zu 22, 42.

47. ἐν ἀθανάτοις. Vgl. 17, 16.

48. δαλ. = δηλ. (Od. 22, 278) violat. Αἰγυπτιστί. Die Aegyptier waren berichtet wegen ihrer Schelmerei und Büberei. Aristoph. Nub. 1133 ἕως βολήσεται κἄν ἐν Αἰγύπτῳ τυχεῖν ἂν μᾶλλον ἢ κρῖναι κακῶς, wozu der Schol. sagt: ἐλέγετο ληστεύεσθαι ἢ Αἰγύπτῳ. Αἰσχύλος: „δεινοὶ πλέκειν τοὶ μηχανῶς Αἰγυπτιοί“. Cic. pro Rab. Post. 12.

49. ἐξ ἀπ. κερρ., ex fraude et fallaciis constati. Cic. pro Coel. 5 neque ego unquam fuisse tale monstrum in terris ullum puto — quale fuit Catilina — tam ex contrariis diversisque inter se pugnantis naturae studiis cupiditatibusque constatum.

50. ἀλλάλοι ὀμαλοί. Ter. Phorm. 1, 5, 34 omnes congruunt: unum cognoris, omnes noris. — κακὰ παίγνια ist als Apposition zu dem Vorhergehenden, die argen Schalksknechte, zu ziehen. Anth. Pal. 11, 275 Καλλιμαχος, τὸ κάθαρμα, τὸ παίγνιον, ὁ ἐύλιος νοῦς. Cic. pro Mil. 21, 55 nugae. Cic. pro Sest. 43, 94 quisquillae. — πάντες ἐρινοί, alle Kerle wie Feigenklötzer, d. h. Nichtsnutze. S. 10, 45 und gr. Ausg. p. 46. [Ἐρινοί ist Conjectur von Spohn für vulg. ἐρειοί, var. ἐριοί u. s. w. Siehe gr. Ausg. p. 46.]

ἀδίστα Γοργοῖ, τί γενώμεθα; τοὶ πολεμισταὶ ἵπποι τῷ βασιλῆος. — ἄνερ φίλε, μὴ με πατήσης. — ὀρθὸς ἀνέστα ὁ πυρρός· ἴδ' ὡς ἄγριος. — κννοθαρήσης Εὐνόα, οὐ φευξῆ; διαχρησεῖται τὸν ἄγοντα. — 55 ὠνάθην μεγάλως, ὅτι μοι τὸ βρέφος μένει ἔνδον.

ΓΟΡΓΩ.

θάρσει, Πραξινοά· καὶ δὴ γεγενήμεθ' ὀπισθεν, τοὶ δ' ἔβαν ἐς χώραν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

καὶτὰ συναγείρομαι ἦδη.

ἵππον καὶ τὸν ψυχρὸν ὄφιν τὰ μάλιστα δεδοίκα ἐκ παιδός. — σπενύδωμες ὄχλος πολὺς ἄμμιν ἐπιρρεῖ.

ΓΟΡΓΩ.

ἐξ αὐλᾶς, ὦ μᾶτερ;

ΓΡΑΥΣ.

ἐγὼν, ὦ τέκνα.

ΓΟΡΓΩ.

παρενθεῖν 60

εὐμαρές;

ΓΡΑΥΣ.

ἐς Τροίαν πειρώμενοι ἦνθον Ἀχαιοί. καλλίστα παιδῶν, πείρα θην πάντα τελεῖται.

51—52. πολεμισταὶ ἵπποι, die Paradeperde! = da kommen die Streitrosse, d. h. die Rosse, welche zur Parade oder zu dem Wettkampfe bestimmt sind, der das Fest verherrlichen soll. So erklärt Burchard (Anth. Gr. Berl. 1839) die Stelle richtig mit Bezugnahme auf Phot. Lex. p. 438, 16 Porson: πολεμιστῆς ἵππος οὐχ ὡς ἂν τις οἰηθείη ὁ εἰς τοὺς πολέμους ἐπιτήδειος, ἀλλ' ὁ ἐν τοῖς ἀγῶσι σχῆμα φέρον ὡς εἰς πόλεμον εὐτρεπισμένος· ἦν γὰρ τοιοῦτον ἀγώνισμα.

53. ὀρθὸς ἀνέστα, „tollit se arrectum quadrupes“ (Virg. Aen. 10, 892).

54. διαχρησεῖται (Dor. § 119), διαφθερεῖ (Schol.). Herod. 1, 24 κελύειν λέγουσι τοὺς πορθμέας ἢ αὐτὸν (Ariona) διαχρασθαί μιν ἦ —

56. ὀπισθεν, scil. τῶν ἵππων.

57. ἐς χώραν, sie sind auf den

Platz geritten. Hebel. — συναγείρομαι, colligo me. Tusc. 4, 36. Vgl. Cic. 3. Cat. 4, 8 recreo me ex magno timore.

58. ἵππον ohne Artikel (= ein Pferd). — τὸν ψυχρὸν ὄφιν, mit dem Artikel = so eine kalte Schlange (frigidus anguis Virg. Ecl. 8, 71), was Horaz Epod. 5, 19 ähnlich andeutet durch turpis rana = so eine hässliche Kröte. — δεδοίκα. S. Dor. § 16.

60. ὦ μᾶτερ; ἢ Γοργώ φησι πρὸς τινὰ πρεσβύτην ἐν τῆς αὐλῆς καὶ τῶν βασιλείων ἐρχομένην. Schol.

60—61. παρενθεῖν — ἦνθον. S. Dor. § 42 und v. 68 εἰσένθωμες = εἰσέλθωμεν.

62. πείρα κτλ. „Wagner gewinnt“. Herod. 7, 9 ἔστα μηδὲν ἀπείρητον, αὐτόματον γὰρ οὐδὲν, ἀλλ' ἀπὸ πείρας πάντα ἀνθρώποισι φιλέει γίνεσθαι.

ΓΟΡΓΩ.

χρησµῶς ἅ προσβῦτις ἀπώχετο θεσπίξασα.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

πάντα γυναικες ἴσαντι, καὶ ὡς Ζεὺς ἠγάγεθ' Ἥθην.

ΓΟΡΓΩ.

θάσαι, Πραξινοά, περὶ τὰς θύρας ὄσσοσ ὄμιλος.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

θεσπέσιος. — Γοργώ, δὸς τὰν χέρα μοι· λάβε καὶ τὴν
Εὐνόα, Εὐτυχίδος· πότεχ' αὐτᾶ, μή τι πλαναθῆς.
πᾶσαι ἄμ' εἰσένθωμες· ἀπρὶξ ἔχευ, Εὐνόα, ἀμῶν. —
οἴμοι δειλαία, δίχα μεν τὸ θερίστριον ἤδη
ἔσχισται, Γοργώ. — πὸτ τῷ Διός, εἴ τι γένοιο
εὐδαίμων, ὠνθροπε, φυλάσσεο τῶμπέχονόν μεν.

ΞΕΝΟΣ.

οὐκ ἐπ' ἐμὴν μὲν, ὄμως δὲ φυλάξομαι.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀθρόος ὄχλος.

ὠθεῦνθ' ὥσπερ ὕες.

ΞΕΝΟΣ.

θάρσει, γύναι· ἐν καλῷ εἰμές.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

κεῖς ὄρας κῆπειτα, φίλ' ἀνδρῶν, ἐν καλῷ εἰης

64. ἴσαντι καὶ ὡς Ζεὺς κτλ. Plaut. Trin. 1, 2, 172 sciunt quod Iuno fabulata est cum Iove. Iuvenal. 6, 402 haec eadem novit quid toto fiat in orbe.

65. θάσαι wie 1, 149.

66. θεσπέσιος. Vgl. 25, 70.

67. Εὐτυχίδος. εἰκὸς τὴν Εὐτυχίδα Γοργῶς εἶναι θεράπαιναν. Schol. — πότεχ' (πρόσεχε) αὐτᾶ, passe auf die auf, nämlich wo diese zu geht (nicht: halte dich an sie an).

68. εἰσένθωμες. S. Anm. 60—

61. — ἀπρὶξ ἔχευ, „mordicus“ (Cic. de Fin. 4, 28, 78) = firmiter adhaere nobis.

69. θερίστριον. Mit dem Sommerkleidchen meint Praxinoa die περωναίος (v. 21), nicht, wie z. B. Becker, Char. 3 p. 184 meint, das ἀμπέχονον (71).

70. πὸτ τῷ Δ. wie 4, 50.

71. φυλάσσεο, prends garde à ma mantille.

72. οὐκ ἐπ' ἐμὴν, in dem Gedränge ist mir dies zwar nicht möglich, jedoch —. (Falsch Schol. „ich bin unschuldig daran, dass dein Kleid den Riss hat“.)

73. ἐν καλῷ εἰμές (Dor. § 110) in salvo, in tuto, sumus. Vgl. Ter. Adelph. 2, 4, 3 in tuto est omnis res: omittit vero tristitiam tuam. In anderem Sinne sagt Soph. Electr. 384: νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν. [Nicht geeignet ist die Erklärung von Spohn: in loco opportuno sumus, ubi conspiciere possumus omnia.]

74. κεῖς ὄρας κτλ., et proximo anno et reliquis annis fortunatus sis. Vgl. Plat. Epist. 7 p. 346, D μένε τὸν ἐνιαυτὸν τοῦτον· εἰς δὲ ὄρας — über's Jahr — ἀπιθι λαβῶν τὰ χροῖματα ταῦτα. Ueber ὄρας = annus s. Passow s. v. Mit εἰς vgl. 15, 143

ἄμμε περιστέλλων. χρηστοῦ κοίκτιμονος ἀνδρός. —
φλίβεται Εὐνόα ἄμιν· ἄγ', ὃ δειλὰ τὴν, βιάξεν.
κάλλιστ'· „ἐνδοὶ πᾶσαι“, ὃ τὰν νυὸν εἶπ' ἀποκλάξας.

ΓΟΡΓΩ (in aula).

Πραξινοά, πόταγ' ὦδε. τὰ ποικίλα πρᾶτον ἄθροσον·
λεπτὰ καὶ ὡς χαρίεντα. θεῶν χερνήματα φασεῖς.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

πότνι' Ἀθαναία, ποῖαί σφ' ἐπόνασαν ἔριθοι,
ποῖοι ζωογράφοι τὰκριβέα γράμματ' ἔγραψαν.
ὡς ἔτυμ' ἐστάκναντι, καὶ ὡς ἔτυμ' ἐνδινεῦνται,
ἔμψυχ', οὐκ ἐνυφαντά. σοφόν τοι χροῖμ' ὠνθροπος.
αὐτὸς δ' ὡς θαητὸς ἐπ' ἀργυρέας κατὰκειται

εἰς νέωτα. — Hor. Od. 1, 32, 2 si quid lusimus, quod et hunc in annum vivat et plures. — φίλ' ἀνδρῶν. Vgl. Anm. zu 24, 40. — ἐν καλῷ εἰής, sis in tuto (v. 73), h. e. vivas felix.

75. χρηστοῦ, quel homme brave et compatissant. Nicht τοῦτο γε χρηστοῦ ἀνδρός ἐστιν (Duk.). Praxinoa will dem Fremden gegenüber vornehm reden. Deshalb sagt sie χρηστοῦ und nicht χρηστῶ.

76. φλίβεται. S. Dor. § 40. — τὴν steht nach dem Epitheton mit Nachdruck wie 5, 40. Epigr. 6, 1. Vgl. Soph. Phil. 927. — βιάξεν, vi per rumpe. Vgl. Xen. Cyrop. 3, 3, 69 εἶσω βιάξασθαι.

77. ἐνδοὶ πᾶσαι κτλ., „alle sind drinnen“, sagte der einfältige Bräutigam, als er die Braut (νυὸν, 18, 15) hinaus-sperrte (ἀποκλ. Dor. § 22), statt die Anderen hinauszusperrten. Vgl. das Gegentheil 18, 5 κατεκλάξαστο. Alle sind darinnen wird durch ein Sprüchwort ausgedrückt, das — wie in vielen deutschen Sprüchwörtern — dadurch eine komische Färbung erhält, dass der Ausspruch irgend wem (auch einem Thier in der Fabel) in den Mund gelegt wird, der denselben in einem bestimmten Falle that, z. B., „das ist ein ander Korn“, sagte der Müller, als er Mäuseunrath fand, oder: „alle z herren“, sprach der vrosch; δὸ gie diu eide über in, oder: „daz mir, daz dir“, sprach der hamer zuo dem ambōz. Vgl.

Hoefler „wie das Volk spricht“. Diese Erklärung des Verses giebt Haupt, ind. lectt. hibern. Univ. Berol. 1868.

78. πόταγ' ὦδε. S. Anm. 22, 82. — τὰ ποικίλα, die Webereien mit bunten Figuren.

79. λεπτὰ κτλ., tenuia et quam venusta! Nicht: quam tenuia et venusta (Steph.). Vgl. v. 83 ἔμψυχα. Odys. 10, 222 οἷα θεῶν λεπτὰ τε καὶ χαρίεντα καὶ ἀγλαὰ ἔργα πέλονται. Vgl. Theokr. 1, 32. — φασεῖς (Dor. § 140) dices, ubi videris. Vgl. 1, 150. [χερνήματα aus Conj. für vulg. περωναία].

80. Ἀθαναία. Athene wird hier passend angerufen als ἐργάνη. Vgl. Theokrit 28, 1.

81. γράμματα, eingewebte Figuren und Scenen. Cic. Verr. act. II. libr. 4 cap. 1 nego ullam picturam neque in tabula neque textilem fuisse, quin Verres conquisierit. Stoll. griech. Anth.

82. ἔτυμα. Ovid. Met. 6, 104 verum taurum freta vera putares. — ἐστάκναντι. S. Dor. § 23. — ἐνδινεῦνται. Dor. § 49.

83. σοφόν τοι χροῖμ' ὠνθ. Plat. Ion. p. 554, B κοῦφον χροῖμα ποιητῆς ἐστί καὶ πτηνὸν καὶ ἱερὸν. Vgl. Seneca quaest. nat. praef. (o quam contempta res est homo, nisi supra humana surrexit!) und Anm. zu v. 145.

84. αὐτὸς κτλ. Vgl. v. 127.

84—85. ἀργυρέας — κλισμῶ. Mit Ziegler und Ahr. schreibe ich ἀρ-

κλισμῶ, πρᾶτον ἰουλον ἀπὸ κροτάφων καταβάλλων,
ὁ τριφίλητος Ἄδωνις, ὃ κῆν Ἀχέροντι φιλητός.

85

ΕΤΕΡΟΣ ΞΕΝΟΣ.

παύσασθ', ὃ δύστανοι ἀνάνυτα κατίλλοισαι
τρογόνες! ἐκκναισεῦντι πλατειάσδοισαι ἅπαντα.

ΓΟΡΓΩ.

μᾶ, πόθεν ὠνθρωπος; τί δὲ τίν, εἰ κατίλαι εἰμές;
πασάμενος ἐπίτασσε. Συρακοσίαις ἐπίτασσεις;
ὡς εἰδῆς καὶ τοῦτο· Κορίνθιαι εἰμές ἄνωθεν,
ὡς καὶ ὁ Βελλεροφῶν· Πελοποννασιστὶ λαλεῦμες·
Δωρίσδεν δ' ἔξεστι, δοκῶ, τοῖς Δωριέεσσι.

90

ΙΠΡΑΞΙΝΟΑ.

μὴ φνῆ, Μελιτώδες, ὃς ἀμῶν καρτερός εἶη,

γράφας aus den besten Handschriften statt Vulg. ἀγγρωῶ. Man muss annehmen, dass κλισμῶς nach der Analogie von κισμῶς, χηραμῶς u. s. w. (Ahrens D. D. p. 386. Mehlhorn, Gr. Gramm. p. 145. Lobeck, Path. p. 21) im dorischen Dialekte auch als Femininum gebraucht wurde, sollte auch unsere Stelle die einzige dieser Art sein.

88. τρογόνες spricht der ärgerliche Fremde, der im Königshofe neben den unermüdlich schwatzenden Weibern steht, ähnlich wie Alexis sagt, bei Athen. 4 p. 133: σοῦ δ' ἐγὼ λαλιστέραν οὐποτ' εἶδον οὔτε κερκώπην, γύναι, οὐ κίτταν, οὐκ ἀηδόν' οὔτε τρογόν', οὐ τέττιγα. Virg. Ecl. 1, 58 nec gemere aëria cessabit turtur ab ulmo. — ἐκκναισεῦντι κτλ., die werden noch alles todt machen mit ihrem breiten dorischen Geschwätz, διὰ τὸ πλατύνειν τὴν φωνήν τῶ α τὰ πλεῖστα χροῶμεναι, wie Hermogenes περὶ ἰδέων 1, 6 p. 224 ed. Walz Rh. III. Zu rügen ist der in Pape's Lexikon wiederholte Fehler (s. v. ἐκκναιῶ) — „durch Schwelgen todt machen“. Weiteres s. gr. Ausg. p. 51.

89. μᾶ ist der Ton, mit welchem Gorgo den Fremden anschaut [nicht = μάτερ]. — πόθεν ὠνθρωπος; entspricht der höhnischen Abfertigung: i, sind Sie denn auch

da? wo kommt der denn her? was will denn der hier? — τί δὲ τίν. Krüger I, II § 48, 3 A. 8. — εἰμές wie v. 73 und v. 91.

90. πασάμ. ἐπίτασσε. Vgl. die deutsche Redensart: kaufe dir einen Narren, wenn du einen haben willst. Plant. Pers. 2, 4, 2 emere oportet, quem tibi obedire velis. Plaut. Trin. 4, 3, 54 emere melius est cui imperes. Soph. Oed. Col. 839 μὴ πῖτασ' ἀ μὴ κρατεῖς. Ueber die Dehnung der Ultima in πασάμενος vgl. Anm. zu 25, 69.

91. ὡς εἰδῆς. Vgl. 2, 142—143. Cic. 2 Catil. 2, 5, 9. Ibid. 2, 3. Hor. Od. 4, 11, 13. — Κορίνθιαι. Der Korinthier Archias gründete Syrakus, Olymp. 11, 2. Vgl. Thuc. 6, 3. Theokr. 28, 17. — ἄνωθεν. Vgl. Anm. zu 7, 5.

92. Βελλερ. Bellerophon war der Sohn des Glaukus, Königs von Korinth. Apollod. 1, 9, 3.

93. Δωρίσδεν (Dor. § 127) κτλ. Die Mecklenburgerin würde sagen: — „wisznackt mal richtig up Plattdütsch. Mäkelbörösch, mein'k doch, is frie. Wisünd jo Mäkelbörösch buren (= geborene Mecklenburger).

94. Μελιτώδες, proh sancta Proserpina! ne oriatur — Porphyr. de Nymph. antro 18 τὰς Δημητρός λερείας, ὡς τῆς χθονίας θεᾶς μυστιδας, μελίσσας οἱ παλαιοὶ ἐκάλλον,

πλὰν ἐνός. οὐκ ἀλέγω. μὴ μοι κενεᾶν ἀπομάξῃς.

95

ΓΟΡΓΩ.

σιγᾶ, Πραξινόα· μέλλει τὸν Ἄδωνιν αἰδεῖν
ἀ τὰς Ἀργείας θυγάτηρ πολυίδρις αἰδός,
ἄτις καὶ πέρυσιν τὸν ἰάλεμον ἀρίστευσε.
φθεργεῖται τι, σάφ' οἶδα, καλόν· διαθρύπτεται ἤδη.

ΓΥΝΗ ΑΟΙΔΟΣ.

Δέσποινα, ἀ Γολγῶς τε καὶ Ἰδάλιον ἐφίλασας,
αἰπεινὴν τ' Ἐρύκαν, χρυσῶ παίξοισ' Ἀφροδίτα·
οἶόν τοι τὸν Ἄδωνιν ἀπ' ἀενάου Ἀχέροντος

100

αὐτὴν τε τὴν Κόρην Μελιτώδη. Vgl. Theokr. 15, 14.

95. πλὰν ἐνός, uno excepto, scil. rege. — μὴ μοι κεν. ἀπομ. Der Sinn des Sprüchwortes läuft hinaus auf das Deutsche: = „dresche Er doch nicht leeres Stroh“ oder hier noch bezeichnender: „menge Er sich doch nicht in ungelegte Eier.“ Am richtigsten supplirt man zu κενεᾶν das Subst. χοῖνικα = „streiche mir nicht den leeren Scheffel mit dem Streichholze ab.“ Vgl. Lucian. Navig. 25 χοῖνικα ἀπομεμαγμένην.

96. σιγᾶ, Ruhe! Vgl. Odys. 15, 440 σιγῆ νῦν.

97. ἀ τ. Ἀργείας θ., ἄδηλον τίς ἢ ποιήτρια αὐτῆ. Schol.

98. π. τὸν ἰάλ. ἄρ., die auch voriges Jahr im Klagegesang (um den todtten Adonis) den Preis davon trug. Ueber die Construction s. Krüger I, II § 46, 6. [Πέρυσιν ist Conj. von Reiske für Σπέρχιν, Ziegler u. A.]

99. διαθρύπτεται. S. Anm. 6, 15—16 p. 106. Plat. Phaedr. p. 228, C.

100. Δέσποινα. Hor. Od. 1, 30, 1 ο Venus, regina Cnidi Paphique. Ennius bei Cic. Off. 1, 12 era Fors. — Γολγῶς κτλ. Nachbildung bei Catull. 64, 96 in der Anrede an Venus: quaeque regis Golgos, quaeque Idalium frondosum. Vgl. Catull. 36, 11 und 36, 14. Ueber den Dienst der Aphrodite in Golgi auf Cypem s. auch Pausan. 8, 5; über das Vorgeb. Idalium, den Sitz derselben Göttinn, s. Catull. 61, 17. Virg. Aen. 1, 681. 693. — ἐφίλασας. Mit dem Aoristus = adamasti (Cic. ad Fam. 2, 4), tibi in deliciis esse voluisti, vgl.

Arist. Ran. 229 ἐμὲ ἔστρεξαν Μοῦσαι. Theokr. 7, 60. Hor. Carm. saec. 7 ed. Nauck (placuerit). Mit der Dehnung der Ultima im Ἰδάλιον vgl. 8, 15.

101. αἰπεινὴν τ' Ἐρύκαν. Virg. Aen. 5, 759 tum vicina astris Erycino in vertice sedes fundatur Veneri Idaliae. Hor. Od. 1, 2, 33 Erycina ridens. Ἐρύκανα = Ἐρυξί ist durch die Analogieen bei Lobeck, paralipom. Gr. Gr. p. 145 flg. gerechtfertigt.

102. τὸν Ἄδωνιν κτλ. Nach dem bekannten, ursprünglich orientalischen Mythos wurde Adonis, der schöne Hirt (Theokr. 1, 109), der Liebling der Aphrodite, von einem Eber getödtet und von der Göttin heftig betrauert (Theokr. 3, 46. Bion 1, 1 flg.). Zeus gestattete ihr dass er nach seinem Tode, wie wir aus v. 103 schliessen müssen, alljährlich auf kurze Zeit — nach Anderen auf ein Drittel oder die Hälfte des Jahres — zu ihr aus dem Schattenreiche zurückkehrte. Das Fest seiner Wiederkehr wurde festlich begangen. Nach der Darstellung unseres Gedichtes dauerte es wenigstens zwei Tage. Der erste Tag, dessen Feier dieses Gedicht beschreibt, gilt der Wiederkehr des Adonis aus dem Schattenreiche und seiner Wiedervereinigung mit Aphodrite. Hier ist das Bild des Adonis (Becker, Charikl. 1 p. 101) und das der Aphodrite in einer Laube (v. 119) aufgestellt. Der zweite Tag ist ein Trauertag, dem Niedersteigen des Adonis zum Hades geweiht. Hindeutungen darauf enthält v. 132 flg. — ἀενάου

μηλί δυωδεκάτω μαλακαὶ πόδας ἄγαγον Ὠραι,
βάρδιςται μακάρων Ὠραι φίλαι, ἀλλὰ ποθειναὶ
ἔρχονται πάντεςσι βροτοῖς αἰεὶ τι φορεῦσαι. 105
Κύριον Διωναία, τὸ μὲν ἀθανάταν ἀπὸ θνατῆς,
ἀνθρώπων ὡς μῦθος, ἐποίησας Βερενίκαν,
ἀμβροσίαν ἐς στῆθος ἀποστάξασα γυναικός
τὴν δὲ χαριζομένα, πολυώνυμε καὶ πολύναιε,
ἂ Βερενικία θυγάτηρ Ἑλένη εἰκνύα 110
Ἀρσινόα πάντεςσι καλοῖς ἀτιτάλλει Ἀδωνιν.
πᾶρ μὲν ὀπώρα κείται ὅσα δρυὸς ἄκρα φέρονται,
πᾶρ δ' ἀπαλοὶ κάποι πεφυλαγμένοι ἐν ταλαρίσχοις
ἀργυροῖς, Συρία δὲ μύρω χρύσει' ἀλάβαστρα.

Αἴχ. Ueber den Hiatus s. Anm. zu 25, 209.

103. Ὠραι. S. Anm. zu 1, 150.

104. βάρδιςται. Vgl. Virg. Georg. 1, 32 tardi menses. Hor. Ep. 1, 1, 21 piger annus. Shakspeare, Rom. and Juliet 3, 2: so tedious is this day, as is the night before some festival to an impatient child, that hath new robes and may not wear them. Ringwood, sel. from the remains of Theocr. cet. Dublin. 1846.

105. φορεῦσαι. Hor. art. poet. 175 multa ferunt anni venientes comoda secum.

106. Διωναία. S. Anm. zu 7, 116.

107. ἀνθρώπων ὡς μ. Am. vgl. Soph. Antig. 829 ὡς φάτις ἀνθρώπων. Eurip. Iph. Aul. 72 ὡς ὁ μῦθος ἀνθρώπων ἔχει. Batrach. 8 ὡς λόγος ἐν θνητοῖσιν ἔην. — Βερενίκαν, die Gemahlin des Ptolemaeus I. Soter, Mutter des Ptolemaeus II. Philadelphus und der Arsinoe, der Schwester und Gattin des Letzteren. S. 17, 34. Pausan. 1, 7. Ueber ihre Vergötterung s. Theokr. 17, 16, 17, 46.

108. ἀμβροσίαν κτλ. Ovid. Met. 14, 606 von der Venus, welche den Aeneas unsterblich macht: ambrosia cum dulci nectare mista contigit os fecitque deum. Vgl. Apoll. Rhod. in Anm. zu 17, 24.

110. Βερενικία. Die von einem Nomen propr. abgeleiteten Adjectiva stehen bei den Dichtern nicht selten statt des Genitiivs dieser Nomina. Vgl. Theokr. 28, 9 Νικιάς

ὀλόγω. Virg. Aen. 3, 487 Andromachae, coniugis Hectoreae. Soph. Ai. 134 Τελαμώνιει παῖ. Eben so steht das Patronymicum Theokr. 22, 5 und Eurip. Helen. 134, wo Leda, die Tochter des Thestius, κόρη Θεστιᾶς heisst, wie Helena Eurip. Orest. 1146 ἡ Τυνδαρίς παῖς. Ovid. Met. 3, 198 Autonoeius heros = der Sohn der Autonoe, Aktaeon.

111. Ἀρσινόα. S. Anm. zu v. 107.

112. ὀπώρα. Herbstsegen. — δρυὸς ἄκρα = ἀκρόδρα, Früchte, Obst. S. gr. Ausg. [Vulg. οἱ ὄρια für ὀπώρα. Siehe Anm. 25, 2.]

113. κάποι = κῆποι sind Blumen oder Pflanzen überhaupt, welche in Töpfen gezogen und — der Pracht des Festes entsprechend — in silbernen korbartig geformten Gefässen aufgestellt waren. Zu dem Adonisfeste gehörte es, dass die Weiber schnell aufspriessende Pflanzen, die aber eben so schnell verwelkten, in Töpfen zogen, ein Symbol der schnell welkenden Jugendblüthe. Vgl. Plat. Phaedr. p. 276, B.

114. Συρία. Hor. Od. 2, 7, 8 coronatus nitentes malobathro Syrio capillos. Athen. 15 p. 689, Α ἠκμαζε τὰ ἐν Ἀλεξανδροῖς μύρα διὰ τὴν Ἀρσινόης καὶ Βερενίκης σπουδῆν. ἡ δὲ Συρία τὸ παλαιὸν χρῆσται πάντα παρείχετο, μάλιστα δὲ τὸ τῆλινον. — μύρω. Vgl. Ev. Luc. 7, 46. — ἀλάβαστρα, wie alabastra bei Martial 11, 8, 9, Salbfässerchen. S. gr. Ausg. p. 55.

εἶδατα δ' ὅσα γυναικὲς ἐπὶ πλαθάνῳ πονεόνται, 115
ἄνθεα μίσχοισι λευκῷ παντοῖα μαλεύρω,
ὅσα τ' ἀπὸ γλυκερῷ μέλιτος τὰ τ' ἐν ὑγρῷ ἐλαίῳ,
πάντ' αὐτῷ πετεινὰ καὶ ἔρπετὰ τᾶδε πάρεστι.
χλωραὶ δὲ σκιαδες — — — — — 119
— — — — — μαλακῷ βολιθόντες ἀνήθῳ
δέδμανθ'· οἱ δέ τε κῶροι ὑπερπωτῶνται Ἐρωτες, 120
οἰοὶ ἀηδουίδης ἀξομενῶν ἐπὶ δένδρων
πατωνται περὶ γῶν περῶμενοι ὄζον ἀπ' ὄζω.
ὦ ἔβενος, ὦ χρυσός, ὦ ἐν λευκῷ ἐλέφαντος
αἰετοὶ οἰνοχόου Κρονίδα Διὶ παῖδα φέροντες,
πορφύρεοι δὲ τάπητες ἄνω μαλακώτεροι ὕπνω! 125

ἀ Μίλατος ἐρεῖ, γῶ τὰν Σαμίαν κάτα βόσκων

116. ἀνθεα, Blumensäfte. Vgl. 7, 81. — μαλεύρω = ἀλεύρω, farinae. [Vulg. παντοῖ' ἄμ' ἀλεύρω. Bergk's Conjectur, die wir aufnehmen, bestätigen jetzt cod. k und 9, wo παντοῖα μαλεύρω, wenn auch ohne ι subscr. In cod. k hat so die erste Hand, dann ist es wie Vulg. corrigirt, wie Ziegler mir mittheilt.]
117. ἀπὸ γλ. μέλιτος, ex dulci melle confecta bellaria. — ἐν ὑγρῷ ἐλαίῳ, in Oel gebacken, ähnlich unseren Pfannenkuchen oder Kräupeln. Zu ὑγρός vgl. z. B. Odysse. 6, 215.

118. πετεινὰ καὶ ἔρπετὰ, das Gebackne hat die Gestalt von allerlei Thieren. Man kann es mit unseren Honigkuchenfiguren vergleichen. Auch Herod. 1, 140 verbindet ἔρπετὰ καὶ πετηνά, was da krecht und fliehet.

119. σκιάδες. Aphrodite und Adonis ruhen in einer Laube. Hier ist eine Lücke. Gewöhnlich nimmt man χλωραὶ bis ἀνήθῳ als einen Vers. Aber βολιθόντες kann nicht mit χλωραὶ σκιάδες verbunden werden. — ἀνήθῳ. S. 7, 63. und Dor. § 40.

121. ἀξομενῶν mit περὶ γῶν zu verbinden. [Ἀξομενῶν ist Conjectur von Ahrens für ἀξομένων bei Ziegler u. A.]

122. ὄζον κτλ. Anth. Pal. 9, 209 τίπτε μετοκλάσεις πατωμένη ὄζον

ἀπ' ὄζου; Nonn. Dionys. 39, 352 p. 201 K. ἀφ' ὀκιάδος ὀκιάδα βαίνων.

123. ὦ ἔβενος κτλ. ἔβενος bezieht sich auf die verschiedenen ausgestellten Schnitzwerke, nicht auf αἰετοί, womit es Mein. in Verbindung bringt. Ueber das Metrische s. Anm. zu 1, 115. — ἐν λευκῷ ἐλ. gehört zu αἰετοί, nicht zu οἰνοχόου. Ueber den Hiatus s. Anm. zu 25, 209, über ἐν 1, 129.

124. αἰετοί sind Adler, welche dargestellt sind wie sie den Ganymedes rauben. Vielleicht aus Rücksichten auf die Proportion war man bei der hier beschriebenen Schaustellung von dem gewöhnlichen Mythos abgewichen, nach welchem ein Adler den Ganymedes raubt. [Die Worte des Longus, 4, 13 p. 124 ed. Schäf., χάριν ἔχωμεν τοῖς Διὸς αἰετοῖς kann man nicht, wie Ahrthut, eine Nachahmung dieser Stelle nennen.]

125. πορφ. Bion 1, 79 κέλκται ἄβροδ Ἀδωνὶς ἐν εἵμασι πορφυροῖσι. — μαλακώτεροι ὕπνω wie 5, 51. Hinter diesem Verse statuirt sich eine Lücke. (Milet spricht: das Lager der Venus habe ich gesandt.)

126—127. γῶ τ. — ἀμά, atque pastor Samius dicet: qui lectus Adonidi stratus est, is noster est, h. e. nos lanam misimus tenerimam, ex qua stragulae vestes, in quibus iacet Adonis, factae sunt. Mit ἀμά vgl.

„ἔστρωται κλίνα τῷ Ἀδώνιδι τῷ καλῷ ἅμᾳ“.
τὰν μὲν Κύπρις ἔχει, τὰν δ' ὁ ῥοδόπαχυς Ἀδωνίς.
ὀπωκαιδεκέτης ἢ ἔννεακαίδεχ' ὁ γαμβρός
οὐ κεντεῖ τὸ φίλαμ', ἐτι οἱ περὶ χεῖλα πυρρὰ.
νῦν μὰν Κύπρις ἔχουσα τὸν αὐτὰς χαιρέτω ἄνδρα
ἀῶθεν δ' ἅμῃς νιν ἅμα δρόσῳ ἀθροῖα ἔξω
οἰσεύμεσ ποτὶ κύματ' ἐπ' αἰὼνι πτύοντα,
λύσσασαι δὲ κόμαν καὶ ἐπὶ σφυρὰ κόλπον ἀνεισαι
στήθεσι φαινομένοις λιγυρᾶς ἀρξεύμεθ' αἰοιδᾶς.
ἔρπεισ, ὦ φίλ' Ἀδωνι, καὶ ἐνθάδε κείσ' Ἀχέροντα
ἡμιθέων, ὡς φαντί, μονώτατος. οὐτ' Ἀγαμέμνων
τοῦτ' ἐπαθ', οὐτ' Αἴας ὁ μέγας βαρυμάνιος ἥρωσ,
οὐθ' Ἐκτωρ Ἐκάβας ὁ γεραίτερος εἶκατι παίδων,
οὐ Πατροκλῆς, οὐ Πύρρος ἀπὸ Τροίας ἐπανελευθῶν,
οὐθ' οἱ ἐτι πρότερον Λαπίθαι καὶ Δευκαλίωνες,

130

135

140

Cic. Cat. mai. 17, 59. Dort zeigt Cyrus dem Lysander den von ihm selbst angelegten und bepflanzten Garten mit den Worten: ego ista sum omnia dimensus: mei (von mir gemacht) sunt ordines, mea descriptio, multae etiam istarum arborum mea manu sunt satae. Milet und Samos sind berühmt durch ihre Schafzucht. Vgl. Virg. Georg. 2, 306 Milesia vellera. Athen. 12, p. 540, D. [So erkläre ich diese Stelle nach dem Vorgange von Ahrens, mit welchem ich v. 127 AMA statt AAAA schreibe.]

128. ὁ ῥοδόπ. Ueber die Dehnung von ὁ s. Anm. zu 25, 10.

129. ἐννεακαίδεκα, decem et octo vel decem et novem annorum est sponsus (γαμβρός 18, 9). Vgl. 26, 29 und gr. Ausg. p. 57.

130. οὐ κεντεῖ. Tibull. 1, 8, 31 levia fulgent ora nec amplexus aspera barba terit. — πυρρὰ, scil. prima lanugine. Vgl. 6, 3.

131. νῦν — ἄνδρα (wie Bion 1, 29) nunc quidem Venus tenens virum suum amatum, Adonidem, laetetur eiusque praesentia perfruat. Dem νῦν steht v. 132 ἀῶθεν gegenüber. Mit ἄνδρα vgl. 2, 3.

132. ἀῶθεν = ἠῶθεν (Odys. 1, 372), cras. Vgl. 18, 14 und Iliad. 8, 470. — ἅμῃς. Dor. § 88. Die Sängerin bezeichnet den folgenden Fest-

tag, wo der Tod des Adonis betrachtet werden soll.

132—133. νιν — πτύοντα. Das Bild des Adonis wurde am anderen Festtage von vornehmen Frauen in der Frühe zum Meere getragen (Schol.) und in dasselbe versenkt. Vgl. Cyrill. Alex. comm. in Iesai. II, III ed. Aubert. Lutet. 1638, tom. II, p. 275.

134. λύσσασαι κτλ. Cyrill. l. 1. p. 275 προσποιῶνται λυπουμένη τῇ Ἀφροδίτῃ διὰ τὸ τεθνήσκει τὸν Ἀδωνιν συνολοφύρεσθαι καὶ θρηνηῖν. — ἀνεῖσαι, remittentes sinum, das Gewand loslassend, herabfallen lassend, so dass die Brust entblösst wird. Vgl. Iliad 22, 80.

135. στήθε. φαιν. Vgl. Anm. zu 7, 20.

138. βαρυμάνιος, impatiens irae, wie Ovid. Met. 13, 3 von Ajax sagt.

139. εἶκατι (wie 14, 44), τῷ ἀριθμῷ ἀποκέρχεται, ὡς καὶ Σιμωνίδης. Ὀμηρος δὲ (Iliad. 24, 496) ἐννεακαίδεκα λέγει. Schol.

140. Πύρρος, anderwärts (Odys. 11, 506) Νεοπόλεμος genannt, der Sohn des Achilleus, der nach der Zerstörung Troia's (Odys. 11, 533 fig.) die Tochter des Menelaus heirathete (Odys. 4, 1 fig.).

141. Λαπίθαι. Von den Lapithen Pirithous und Dryas heisst es Iliad. 1, 262: οὐ γὰρ πια τοίους ἔδον

οὐ Πελοπηϊάδαι τε καὶ Ἄργεος ἅκρα Πελασγῶ.
Ἴλαθι νῦν, φίλ' Ἀδωνι, καὶ ἐς νέωτ' εὐθυμήσαις.
καὶ νῦν ἦνθες, Ἀδωνι, καὶ ὄκκ' ἀφίκη, φίλος ἤξεις.

ΓΟΡΓΩ.

Πραξινοῖα, τὸ χοῦμα σοφώτερον! ἃ θήλεια
ὀλβία ὄσσα ἴσατι, πανολβία ὡς γλυκὴ φωνεῖ.
ῶρα ὄμως κείσ οἶκον. ἀνάριστος Διοκλείδας.
χῶνῆρ ὄξος ἅπαν, πεινᾶντι δὲ μηδὲ ποτένθης.
χαῖρε, Ἀδων ἀγαπητέ· καὶ ἐς χαίροντας ἀφίκευ.

145

ἀνέρας οὔτε ἴδωμαι, οἶον Πειρίθοόν τε Δρύαντά τε, ποιμένα λαῶν. — Δευκαλίωνες ist als Patronymicum zu fassen, die Söhne des Deukalion, Hellen und Amphiktyon. S. gr. Ausg. p. 58.

142. ἅκρα, οἱ ἐξοχώτατοι. Schol. Vgl. Eur. Phoen. 430 πολλοὶ Δαναῶν καὶ Μυκηναίων ἅκροι πάρεσι. 1245 Δυναϊδῶν ἅκροι. Mit dem Neutrum vgl. den Modeausdruck: die Spitzen der Behörden waren Abends zu einem Festessen vereinigt. S. Anm. zu 14, 47 πάντα. — [Πελασγῶ ist Emendation von Ahrens statt Πελασγοί.]

143. ἐς νέωτα, ἐς (νέον) ἔτος, über's Jahr, wenn wir wieder deine Rückkehr zu den Lebenden feiern. Vgl. v. 74 ἐς ῶρας und Bion's Nachahmung 1, 98.

144. ἦνθες (vgl. v. 17), scil. φίλος. S. Anm. zu 22, 68.

145. τὸ χοῦμα, das Ding — die Sängerin hier — ist doch nur zu gescheidt, gescheidter als wir alle zusammen. Zu χοῦμα vgl. v. 83 und Strabo 13 p. 617 ἢ Σαπφῶ θανυστόν τι χοῦμα. Mit dem Artikel vgl. 1, 1.

145—146. ἃ θήλεια, das Weib

ist glücklich wegen (ὄσσα, vgl. 25, 40 οἶον) dessen, was sie alles weiss (ἴσατι, Dor. § 141). Ueber θήλεια s. gr. Ausg. zu 17, 35.

147. Διοκλείδας. S. v. 18.

148. ἅπαν. Soph. Philoct. 927 ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δαίμα. Soph. Electr. 301 ὁ πάντ' ἀνακλις οὔτος, ἢ πᾶσα βλάβη. Vergleichen könnte man wohl auch den Ausruf: nichts als Gegend. — πεινᾶντι. Dor. § 44, 3. — ποτένθης. Dor. § 42.

149. χαῖρε, Ἀδων. Der Hiatus rechtfertigt sich sowohl durch die Analogie ähnlicher Imperative, wie παῦε (v. 32), als auch durch anderweitige Ausdrücke bei Homer. S. Hoffmann, quaestt. ep. p. 89. Sehr häufig schliessen endlich die Homer. Hymnen mit dem Ausrufe χαῖρε, ἀναξ oder χαῖρε, ἀνασσα. S. Hymn. 14. 9, 15, 5, 18, 48, 20, 5. Das Wort ἀναξ hatte allerdings das Digamma. Diess übersah man aber später und fand nach dieser Analogie gewiss nichts auffallendes in der Verbindung χαῖρε, Ἀδων. — Ἀδων, abgekürzte Form für Ἀδωνίς, findet sich auch an den von Mein. angeführten Stellen, Anth. Pal. 6, 275. Athen. 14 p. 624, B. Hesych. Ἀδωνα τὸν Ἀδωνιν. — ἀφίκευ. S. Dor. § 53.

XVI.

ΧΑΡΙΤΕΣ Η ΙΕΡΩΝ.

Αἰεὶ τοῦτο Διὸς κούραις μέλει, αἰὲν ἀοιδοῖς,
 ὑμνεῖν ἀθανάτους, ὑμνεῖν ἀγαθῶν κλέα ἀνδρῶν.
 Μοῦσαι μὲν θεαὶ ἐντί, θεοῦς θεαὶ ἀείδοντι·
 ἄμμες δὲ βροτοὶ οἶδε· βροτοὺς βροτοὶ ἀείδωμεν.
 τίς τ' ἄρ' τῶν ὁπόσοι γλαυκὰν ναίουσιν ὑπ' Ἡῶ
 ἡμετέρας Χάριτας πετάσας ὑποδέξεται οἴκῳ
 ἀσπασίως, οὐδ' αὐθις ἀδωρήτους ἀποπέμψει;
 αἱ δὲ σκυζόμεναι γυμνοῖς ποσὶν οἴκαδ' ἴασι,
 πολλὰ με τωθάξουσιν ὅτ' ἀλιθίαν ὁδὸν ἦνθον,
 ὀκνηραὶ δὲ πάλιν κενεᾶς ἐν πυθμῆνι χηλοῦ
 ψυχροῖς ἐν γονάτεσσι κάρη μίμνοντι βαλοῖσαι,
 ἐνθ' αὐτῆ σφισὶν ἔδρη, ἐπὴν ἄρηκτοι ἴκωνται.
 τίς τῶν νῦν τοιόσδε, τίς εὖ εἰπόντα φιλήσει;

XVI. Loblied auf Hiero II., König von Syrakus. Dieses Gedicht ist wahrscheinlich 265 a. Chr. geschrieben. S. gr. Ausg. II, p. 61. Der Dichter will sich der Gunst und Freigebigkeit Hieros empfehlen, nachdem er in der Fremde vergeblich an die Pforte eines Mächtigen und Reichen — wir können nicht mit Bestimmtheit sagen, wessen — geklopft hat. Vgl. Anm. zu v. 44.

1. Αἰεὶ wie oft semper im Anfange. Tibull 1, 6, 1. Hor. Epist. 1, 2, 56. Cic. pro Mil. 21, 56. pro Deiot. 14, 40. Eben so non semper im Anfange von Hor. Od. 2, 11, 1. Quintil. 10, 1, 14. Auf αἰεὶ folgt im fünften Fusse αἰὲν wie 25, 123.

2. κλέα ἀνδρῶν, egregia, quae laudes sequuntur, facinora. Dieselbe Phrase hat Homer z. B. Iliad. 9, 189. Vgl. Hoffmann, quaestt. ep. p. 87.

3. θεοῦς θεαὶ. Vgl. v. 4. Odys. 1, 313. Soph. Oed. R. 479. Cic. Lael. 1 ut tum ad senem senex de senectute, ad amicum amicissimus de amicitia scripsi.

4. οἶδε, die wir hier auf Erden leben. Vgl. 4, 48. Hor. Epist. 1, 6, 3

hunc solem, „die Sonne, die wir hier vor Augen haben“ (Krüger).

5. τίς τ' ἄρ' wie Iliad 1, 8 u. a. aus Conjectur für τίς γάρ. — γλαυκὰν. Licht glänzend heisst hier die Morgenröthe, wie anderwärts γλαυκός von dem Strahle des Mondes und dem Lichte der Sterne gesagt ist. S. Tryphiod. 514 und Pape Lex. s. v. — ὑπ' Ἡῶ. Vgl. Iliad. 5, 267 und Anm. zu 7, 76.

6. Χάριτας, die Huldgöttinnen, welche mich begleiten und mich zu Liedern begeistern. Denn Χάρις ἅπαντα τεύχει τὰ μελίχα θνατοῖς singt Pind. Ol. 1, 30. Derselbe Dichter sagt vom Pflegen der Sangeskunst Olymp. 9, 27: Χαρίτων νεμομαι κἄπον. κείναι γὰρ ὄπασαν τὰ τεργνά. Vgl. Pind. Ol. 14, 5. Theokr. 28, 7. — πετάσας, scil. τὰς πύλας (nicht τὰς χεῖρας wie Glosse im cod. r. Iliad. 13, 549 kann nicht ver gleichen werden).

9. ἀλιθ. ὁδόν, woher (v. 8) und wohin der Dichter gereist war, um wessen Gunst und Liberalität er sich ohne Erfolg bemüht hatte, ist nicht bestimmt angegeben.

13. εὖ εἶπ. Vgl. wegen des schein-

οὐκ οἶδ'· οὐ γὰρ ἔτ' ἄνδρες ἐπ' ἔργμασιν ὡς πάρος ἐσθλοῖς
 αἰνεῖσθαι σπεύδοντι, νενίκηνται δ' ὑπὸ κερδέων. 15
 πᾶς δ' ὑπὸ κόλπῳ χεῖρας ἔχων πόθεν οἴσεται ἀθρεῖ
 ἄργυρον, οὐδέ κεν ἰὼν ἀποτρίψας τινὶ δοίῃ,
 ἀλλ' εὐθὺς μυθεῖται· „ἀπατέρω εἰ γόνυ κνᾶμας·
 αὐτῷ μοι τι γένοιτο· θεοὶ τιμῶσιν ἀοιδούς.
 τίς δέ κεν ἄλλου ἀκούσαι; ἄλις πάντεσσιν Ὀμηρος. 20
 οὗτος ἀοιδῶν λῶστος, ὃς ἐξ ἑμεῦ οἴσεται οὐδέν.“

Δαιμόνιοι, τί δὲ κέρδος ὁ μυρῖος ἐνδοθι χρυσός
 κείμενος; οὐχ ἄδε πλούτου φρονέουσιν ὄνασις,
 ἀλλὰ τὸ μὲν ψυχᾶ, τὸ δὲ καὶ τινι δοῦναι ἀοιδῶν 25
 πολλοὺς δ' εὖ ἔρξαι παῶν, πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλων
 ἀνθρώπων, αἰεὶ δὲ θεοῖς ἐπιβώμια ῥέξειν,
 μηδὲ ξεινοδόκον κακὸν ἔμμεναι, ἀλλὰ τραπέξῃ
 μειλίξαντ' ἀποπέμψαι, ἐπὴν ἐθέλωσι νέεσθαι,
 Μουσάων δὲ μάλιστα τίειν ἱεροῦς ὑποφήτας,
 ὄφρα καὶ εἰν Ἀἰδαο κεκρυμμένος ἐσθλὸς ἀκούσης, 30
 μηδ' ἀκλεῆς μύρηαι ἐπὶ ψυχροῦ Ἀχέροντος,
 ὥσει τις μακέλα τετυλωμένος ἐνδοθι χεῖρας
 ἀγὴν ἐκ πατέρων πενίην ἀκτῆμονα κλαῖων.
 πολλοὶ ἐν Ἀντιόχοιο δόμοις καὶ ἄνακτος Ἀλεῦα
 ἀρμαλῆν ἐμμηρον ἐμετροῦσαντο πενέσται· 35
 πολλοὶ δὲ Σκοπάδησιν ἐλαννόμενοι ποτὶ σακούς

baren Hiatus Odys. 1, 302 εὖ εἶπη, Anm. zu 25, 37.

18. ἀπατ. εἰ γ. κνᾶμας, zu dem Bittenden sagt er: bekommen sollst du Etwas, wenn erst das Knie weiter entfernt ist als das Schienbein, d. h. niemals. [Vulg. ἢ γ. κνᾶμα. Siehe gr. Ausg. II, p. 66.]

19. θεοὶ κτλ. Vielleicht Anspielung auf die Erzählung von Simonides bei Cic. de Orat. 2, 86.

24. ψυχᾶ, genio tuo. Hor. Od. 4, 7, 19 cuncta manus avidas fugient heredis. amico quae dederis animo. Aesch. Pers. 827 χαίρετε, ψυχῇ διδόντες ἠδονὴν καθ' ἡμέραν. — ἀοιδῶν. Auf die Sänger kommt Theokrit v. 29 absichtlich noch einmal zu sprechen, weil es ihm darum zu thun ist, zu zeigen, dass der Sänger soll mit dem Mächtigen gehen.

27. τραπέξῃ. Vgl. 13, 38.
 29. ὑποφήτας. Vgl. 22, 116. Hor. Art. poet. 391 heisst Orpheus sacer interpresque deorum. Vgl. Cic. pro Archia 8, 18 und 12, 31

31. ψυχροῦ Ἀ. S. Anm. zu 25, 209.
 33. ἐκ πατέρων. Vgl. 24, 106.

34. Ἀντιόχοιο, eines Königs in Thessalien, Zeitgenossen des Dichters Simonides von Ceos, der denselben in Liedern verherrlichte. S. gr. Ausg. p. 67. — Ἀλεῦα (Dor. § 71). Aleuas, ein Heraklid, ist Stammvater des nach ihm benannten Geschlechtes der Aleuaden, der berühmten Magnaten in Thessalien. S. Herod. 7, 6, 7, 172. Pind. Pyth. 10, 5. Bei ihnen stand Simonides in hohem Ansehen und verewigte ihr Andenken.

36. Σκοπάδ. Bei Skopas, einem Machthaber in Thessalien, hielt sich einst Simonides auf, wie Cic. de Orat.

μόσχοι σὺν κεραῆσιν ἐμνησάντο βόεσσι,
 μυρία δ' ἄμ πεδίον Κραννώνιον ἐνδιάσκον
 ἐμμενές ἐκκροτα μῆλα φιλοξένοισι Κρεώνδαις
 ἀλλ' οὐ σφιν τῶν ἦδος, ἐπεὶ γλυκὺν ἐξεκένωσαν
 θυμὸν ἐς εὐρείαν σχεδίαν στρυγνοῦ Ἀχέροντος,
 ἄμναστοι δὲ τὰ πολλὰ καὶ ὄλβια τήνα λιπόντες
 δειλοῖς ἐν νεκέεσσι μακροὺς αἰῶνας ἔκαιτο,
 εἰ μὴ δεινὸς αἰοδὸς ὁ Κῆτος αἰόλα φωνέων
 βάρβιτον ἐς πολύχορδον ἐν ἀνδράσι θῆκ' ὀνομαστούς
 ὀπλοτέρους, τιμᾶς δὲ καὶ ὠκέες ἔλλαχον ἵπποι,
 οἳ σφισιν ἐξ ἱερῶν στεφανηφόροι ἦλθον ἀγῶνων.
 τίς δ' ἂν ἀριστῆας Λυκίων ποτέ, τίς κομώοντας
 Πριαμίδας ἢ θῆλυν ἀπὸ χροιάς Κύνκον ἔγνω,
 εἰ μὴ φυλόπιδας προτέρων ὕμνησαν αἰοδοί;
 οὐδ' Ὀδυσσεὺς ἑκατόν τε καὶ εἴκοσι μῆνας ἀλαθείς
 πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, Αἶδαν τ' εἰς ἔσχατον ἐλθῶν
 ζωός, καὶ σπήλυγγα φυγῶν ὀλοοῖο Κύνκλωπος,
 δηναῖον κλέος ἔσχευ, ἐσιγάθη δ' ἂν ὑφορβὸς
 Εὐμαιοῖς, καὶ βουσί Φιλοίτιος ἀμφ' ἀρελαίαις

2, 86 berichtet. Als Sieger in den olympischen Spielen wurde Skopas von Simonides besungen. Ein Bruchstück dieses Liedes hat sich bei Plato Protag. p. 339, A flg. erhalten. S. Schneidewin, delect. poes. gr. p. 379. Bergk frgm. Sim. 5 p. 1115.
 38. Κραννώνιον. Zu Krannon in Thessalia Pelasgiotis hatte das Geschlecht des Skopas seinen Sitz. S. Schol.

39. ἐμμενές. Vgl. z. B. Iliad. 10, 361 ἐμμενές αἰεὶ. [ἐμμενές ist Conjectur von Bücheler für ποιμένεως]. — Κρεώνδαις. Skopas war Sohn des Kreon. S. Plat. Protag. p. 339, A. Ueber die Form des Patronymicum s. Anm. zu 4, 1.
 42. ἄμν. Vgl. Hor. Od. 4, 9, 25 flg.
 44. δεινός, der gewaltige Sänger, „potens vates“ (Hor. Od. 4, 8, 26). — ὁ Κῆτος, Simonides, der hochgefeierte Dichter, stammte aus Iulis auf der Insel Ceos. Er blühte 556—469 a. Chr. und erfreute sich der Gunst Hieros I. von Syrakus, wie dies z. B. aus Xenophons Hiero entnommen werden kann. Diesen Dichter erwähnt Theokrit hier wohl

absichtlich um anzudeuten, dass er, der Dichter, bei Hiero II. gleiche freundliche Aufnahme zu finden hoffe, wie sie Simonides, Pindar, Bacchylides bei Hiero I. fanden. Vgl. Pindar Ol. 1, 14.

46. τιμᾶς — ἵπποι. So hat Pindar Ol. 1, 18 den Namen des Rennpferdes Φερένικος verewigt, durch welches Hiero I. von Syrakus den Preis in den olympischen Spielen davon trug. Dasselbe Ross erwähnt Bacchylides frgm. 6 Bergk p. 1228.

48. ἀριστῆας Λυκίων, Sarpedon, Glaukus, Pandarus. Vgl. Ilias 2, 876. 5, 105.

49. θῆλυν — Κ. Cyknus, ein Sohn des Poseidon, wurde von Achilles getödtet. Vgl. Ovid. Met. 12, 75 flg. Pind. Ol. 2, 82. Wegen seiner weissen Hautfarbe nennt ihn Theokrit θῆλυν ἀπὸ χρ. S. Schol. ad h. l. Der Dichter sagt ἀπὸ, weil die Farbe das weibische Aussehen bewirkte. Matth. Gr. § 573 p. 1330. Aehnlich ist Theokr. 24, 78 zu erklären.

51. τες καὶ wie Pind. Ol. 1, 79.

55. Εὐμαιοῖς. Odys. 14, 1 flg. —

ἔργον ἔχων, αὐτός τε περίσπλαγχνος Λαέρτης,
 εἰ μὴ σφεας ὠνασαν Ἴαonos ἀνδρὸς αἰοδαί.

Ἐκ Μοισᾶν ἀγαθὸν κλέος ἔρχεται ἀνθρώποισι,
 χοήματα δὲ ζῶντες ἀμαλδύνουσι θανόντων.
 ἀλλὰ γὰρ ἴσος ὁ μόχθος ἐπ' ἠόνι κύματα μετρεῖν,
 ὅσσ' ἄνεμος χέρσουδε μετὰ γλανκᾶς ἀλὸς ὠθεῖ,
 ἢ ὕδατι νίξειν θολερὰν διαειδέει πλίνθον,
 καὶ φιλοκερδείη βεβλημένον ἄνδρα παρελθεῖν.
 χαιρέτω ὅστις τοῖος, ἀνήριθμος δέ οἱ εἴη
 ἄργυρος, αἰεὶ δὲ πλεόνων ἔχοι ἕμερος αὐτόν.
 αὐτὰρ ἐγὼ τιμὴν τε καὶ ἀνθρώπων φιλότητα
 πολλῶν ἡμιόνων τε καὶ ἵππων πρόσθεν ἐλοίμαν.

Δίξημα δ' ὅτινι θνατῶν κεχαρισμένος ἐνθα
 σὺν Μοίσαις χαλεπαὶ γὰρ ὁδοὶ τελέθουσιν αἰοδοῖς
 κουράων ἀπάνευθε Διὸς μέγα βουλεύοντος.
 οὐπω μῆνας ἄγων ἔκαμ' οὐρανὸς οὐδ' ἐνιαυτούς,
 πολλοὶ κινήσουσιν ἔτι τροχὸν ἄρματος ἵπποι,
 ἔσσεται οὗτος ἀνήρ, ὃς ἐμεῦ κεκρήσειτ' αἰοδοῦ,
 ῥέξας ἢ Ἀχιλεὺς ὅσσον μέγας ἢ βαρὺς Αἴας
 ἐν πεδίῳ Σιμόεντος, ὅθι Φρυγὸς ἠέριον Ἴλου.

Φιλοίτιος. Odys. 20, 185 flg. 21, 189 flg.

57. εἰ μὴ. Cic. pro Archia 10, 24 nisi Ilias illa exstittisset, idem tumulus, qui corpus (Achillis) contexerat, nomen etiam obruisset. — Ἴαonos, Vgl. 22, 218.

59. ζῶντες — θανόντων am Schlusse der zwei Hemistichien wie 11, 58 θέρεις — χεῖμωνι. Ovid. Met. 5, 329. 5, 445. Oppian Cyn. 1, 339. 2, 135. Grosse Ausg. p. 70.

60. ἠόνι. Virg. Georg. 2, 108.
 61. ἄνεμος — μετὰ κτλ. Sturm und Meer treiben die Wogen ans Land. Vgl. z. B. Hor. Epist. 1, 2, 35. Ovid. Met. 1, 56 et cum fulminibus facientes frigora ventos. Cic. Off. 1, 8, 25.

62. ἢ ὕδ. Hiatus wie 7, 77. 7, 88. S. gr. Ausg. p. 70. — διαειδέει, aqua perspicua (Ovid. Met. 4, 300), perlucida (Met. 3, 161). — ὕδατι νίξειν. Das ι in ὕδατι ist in der Arsis vor νίξειν gedehnt wie Iliad. 7, 425. — πλίνθον. Ter. Phorm. 1, 4, 9 laterem lavas. Vgl. das deutsche: einen Mohren weiss waschen.

63. βεβλημένον. Vgl. Odys. 10, 247 κῆρ ἄχει μεγάλη βεβλημένος. Iliad. 9, 9. Aesch. Agam. 544 ἡμέρω πεπληγμένον. Hor. Od. 4, 5, 15 desiderii ictus. — παρελθεῖν, accedere, adire. Vgl. 15, 60. Hesiod. ἔργ. 216. Der Accusativus steht bei diesem Verbum wie z. B. Eurip. Hipp. 108. [Unrichtig übersetzte Steph. flectere, Wüstem. und Am. fallere.]

64. χαιρέ. Einl. p. 2 Anm. 9.

65. πλεόνων κτλ. Vgl. Ovid. Fast. 1, 211. Hor. Od. 3, 16, 17.

73. ἔσσεται. Durch den Nachdruck im Anfange des Satzes erhöht hier das prophetische Futurum die Zuversichtlichkeit des Sprechenden. Vgl. Iliad. 6, 448: ἔσσεται ἡμᾶρ, ὅτ' ἂν ποτ' ὀλώλη Ἴλιος ἱρή. Theokr. 24, 84. 23, 33. Cic. pro Mil. 25, 69 erit, erit illud profecto tempus quum —. Klopstock: es wird ein Tag sein u. s. w.

75. Ἴλου. S. Iliad. 10, 415. 11, 166.

ἤδη νῦν Φοίνικες ὑπ' ἡλίῳ δύνοντι
οἰκεῦντες Λιβύας ἄκρον σφυρὸν ἐρρίγασιν.
ἤδη βαστάζουσι Συρακόσιοι μέσα δοῦρα
ἀχθόμενοι σακέεσσι βραχίονας ἰτεῖνοισι·
ἐν δ' αὐτοῖς Ἴέρων προτέροις ἴσος ἠρώεσσι
ζώννυται, ἵππειαι δὲ κόρυν σκιάουσιν ἔθειραι.
αἱ γὰρ Ζεῦ κύδιστε πάτερ καὶ πότνι Ἀθάνα
κούρη θ', ἣ σὺν ματρὶ πολυκλήρων Ἐφουραίων
εἰληχας μέγα ἄστν παρ' ὕδασι Λυσιμελείας,
ἐχθροὺς ἐκ νάσοιο κακὰ πέμψειεν ἀνάγκα
Σαρδόνιον κατὰ κῦμα, φίλων μόρον ἀγγέλλοντας
τέκνοις ἠδ' ἀλόχοισιν, ἀριθμητοὺς ἀπὸ πολλῶν·
ἄστέα τε προτέροισι πάλιν ναίοιτο πολίταις,
δυσμενέων ὅσα χεῖρες ἐλωβήσαντο κατάκρας·
ἀγροὺς δ' ἐργάζονται τεθαλότας· αἱ δ' ἀνάριθμοι
μῆλων χιλιάδες βοτάνῃ διαπιανθεῖσαι
ἄμ πεδλίον βληχοῖντα, βόες δ' ἀγελήδων ἐς αἴλιον
ἐρχόμεναι σκνιφαῖον ἐπισπεύδοιεν ὀδίταν·
νειοὶ δ' ἐκπονέοιτο ποτὶ σπόρον, ἀνίκα τέττιξ
ποιμένας ἐνδλίους πεφυλαγμένους ἐνδοθι δένδρων
ἄχει ἐν ἀκρεμόνεσσι· ἀράχνια δ' εἰς ὄπλ' ἀράχνια
λεπτὰ διαστήσαιντο, βοᾶς δ' ἔτι μῆδ' ὄνομ' εἴη.
ὑψηλὸν δ' Ἴέρωνι κλέος φορέοιεν αἰοδοί
καὶ πόντου Σκνυθικοῖο πέραν καὶ ὄθι πλατὺ τείχος
ἀσφάλτῳ δῆσασα Σεμίραμις ἐμβασίλευεν.

76. Φοίνικες sind hier die Karthaginenser. Plut. Marc. 12 u. a.

77. ἄκρ. σφυρὸν, extremam oram. Vgl. Nonn. Dionys. 2, 1 ὡς ὁ μὲν αὐτόθι μίμνε παρὰ σφυρὰ φορβάδος ὕλης. Anth. Pal. 7, 501 Λέσβοιο παρὰ σφυρὸν. —

79. ἰτεῖνοισι. Die Schilde waren aus Weidengeflecht und mit Leder überzogen. S. Lex. s. v. γέρον. Virg. Aen. 7, 632. Tac. Ann. 2, 14.

83. κούρη — Ἐφουραίων. τὴν Δημητραν λέγει καὶ τὴν Περσεφόνην εἰληχένας τὸ τῶν Συρακοσίων ἄστν, παρὸσον Κορινθίων ἄποικοι οἱ Συρακούσιοι. Schol. Εφύρα ist der alte Name von Ko-

rinth, der Metropolis von Syrakus. S. Anm. zu 15, 91. 28, 17.

84. μέγα ἄστν, wie z. B. Ilias 6, 392. Vgl. Anm. zu 25, 37. — Λυσιμελείας. Diesen See in der Nähe von Syrakus erwähnt Thuc. 7, 53.

85. ἐχθρ, der Punier (vgl. v. 86 Σαρδόνιον κῦμα), nicht die Mamerliner. — κακὰ ἀνάγκα. Hor. Od. 1, 35, 17 saeva necessitas.

93. σκνιφαῖον, vespertinum. Vgl. Hor. Epod. 16, 51. Theokr. 16, 95 und Anm. zu 25, 56.

95. ἐνδ. δένδρων. Vgl. 9, 4.

99—100. ὅτι — Σεμίραμις. Ovid. Met. 4, 57 ubi dicitur altam coctilibus muris cinxisse Semiramis urbem.

εἷς μὲν ἐγὼ, πολλοὺς δὲ Διὸς φιλέοντι καὶ ἄλλους
θυγατέρες, τοῖς πᾶσι μέλοι Σικελὴν Ἀρέθουσαν
ὑμνεῖν σὺν λαοῖσι καὶ αἰχμητῶν Ἴέρωνα.
ὦ Ἐτεόκλειοι Χάριτες θεαί, ὦ Μινύειον
Ἵορχομενὸν φιλέοισα ἀπεχθόμενόν ποτε Θήβαις,
ἄκλιτος μὲν ἐγῶγε μένοιμί κεν, ἐς δὲ καλεύντων
θαρσῆσας Μοῖσαισι σὺν ἀμετέραισιν ἰκοίμαν.
καλλεῖψω δ' οὐδ' ὑμεῖ· τί γὰρ Χαρίτων ἀγαπητὸν
ἀνθρώποις ἀπάνευθεν; ἀεὶ Χαρίτεσσιν ἄμ' εἴην.

101. εἷς κτλ. Aehnlichkeit Tibull. 4, 1, 35 flg.

102. Ἀρέθουσαν. S. Anm. zu 1, 117.

104. Ἐτεόκλ. Χάριτες. Eteokles, der Sohn des Flussgottes Kephisus, König von Orchomenos, war nach der Sage der Erste unter den Menschen, welcher den Charitinnen opferte. S. Schol. und Paus. 9, 35, 1.

105. ἀπεχθ. Θήβαις. Erginus,

Sohn des Klymenus, Königs zu Orchomenos, überzog die Thebaner mit Krieg und machte sich dieselben tributpflichtig, bis ihnen Herkules zu Hilfe kam. S. Schol. und Paus. 9, 37.

109. ἀπάνευθεν. Auf diesem Worte liegt der Ton. Deshalb setzte es der Dichter am Schlusse, um den Gegensatz mit dem folgenden ἄμα hervorzuheben. Wüstem. vgl. Soph. Ant. 682. Weiteres s. gr. Ausg. p. 75.

XVII.

ΕΓΚΩΜΙΟΝ ΕΙΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ.

Ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα καὶ ἐς Δία λήγετε, Μοῖσαι,
ἀθανάτων τὸν ἄριστον ἐπὴν κλείωμεν αἰοδαῖς,
ἀνδρῶν δ' αὖ Πτολεμαῖος ἐνὶ πρώτοισι λεγέσθω

XVII. Loblied auf Ptolemaeus II., König von Aegypten. Das Gedicht ist in dem Jahre 259 oder 258 a. Chr. verfasst. S. Hauler p. 19. Die Vergötterung des Ptolemaeus, welche hier ausgesprochen ist, charakterisirt die Zeit, in welcher der Dichter lebte. Vgl. Callim. Hymn. in Del. 165, welcher Ptolemaeus II. einen Gott nennt. Ueberschätzt hat dieses Enkomion Clodius; zu tief setzt es Manso herab, obwohl nicht in Abrede zu stellen ist, dass es langweilige Partien enthält und

nicht den Werth der bukol. und miasmischen Gedichte hat. S. Clodius, Versuche aus der Litt. und Moral, Stück 4 p. 678. Manso in Nachtr. zu Sulzer's allg. Theorie der schönen Künste, I, 1 p. 114.

1. Ἐκ Διὸς ἀρχ. Mit denselben Worten beginnt Aratus seine φαινόμενα. Daraus folgt aber nicht, dass Theokrit diesen Spruch als Arateischen angewendet habe, wie z. B. Hauler p. 64 meint. Beide Dichter hatten muthmasslich einen alten Hymnus vor Augen. Cic. de Legg.

καὶ πύματος καὶ μέσσοσ' ὁ γὰρ προφερέστερος ἀνδρῶν.
ἦρωες, τοὶ πρόσθεν ἀφ' ἡμιθέων ἐγένοντο, 5
ῥέξαντες καλὰ ἔργα σοφῶν ἐκύρησαν αἰοιδῶν.
αὐτὰρ ἐγὼ Πτολεμαῖον ἐπιστάμενος καλὰ εἰπεῖν
ὑμνήσαιμι· ὕμνοι δὲ καὶ ἀθανάτων γέρας αὐτῶν.

Ἴδαν ἐς πολύδενδρον ἀνὴρ ὑλατόμος ἔλθῶν
παπταίνει, παρεόντος ἄδην, πόθεν ἄρξεται ἔργου. 10
τί πρῶτον καταλέξω; ἐπεὶ πάρα μυρία εἰπεῖν,
οἷσι θεοὶ τὸν ἄριστον ἐτίμησαν βασιλῆων.

Ἐκ πατέρων οἶος μὲν ἔην τελέσαι μέγα ἔργον
Λαγείδασ Πτολεμαῖος, ὅτε φρεσὶν ἐγκατάθοιτο 15
βουλάν, ἂν οὐκ ἄλλος ἀνὴρ οἶός τε νοῆσαι.
τῆνον καὶ μακάρεσσι πατὴρ ὁμότιμον ἔθηκεν
ἀθανάτους, καὶ οἱ χρύσεος δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ
δέδμηται· παρὰ δ' αὐτὸν Ἀλέξανδρος φίλα εἰδώσ 20
ἔδριάει Πέρσαισι βαρὺς θεὸς αἰολομίτραις.
ἀντία δ' Ἡρακλῆος ἔδρα Κενταυροφόνοιο
ἴδρυνται στερεοῖο τετυγμένα ἐξ ἀδάμαντος·
ἔνθα σὺν ἄλλοισιν θαλάσας ἔχει Οὐρανίδαισι,
χαίρων νίωνῶν περιώσιον νίωνοῖσιν,
ὅτι σφέων Κρονίδης μελέων ἐξείλετο γῆρας,

2, 3 a Jove Musarum primordia. Vgl. Virg. Ecl. 3, 60. Ovid. Met. 10, 148. — λήγετε. Iliad. 9, 97 Ἀτρεΐδῃ, ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι. Vgl. Hor. Epist. 1, 1, 1.

4. προφερέστερος, praestantior scil. quam alii omnes. Vgl. 12, 32, 3, 47.

6. καλὰ ἔργα. Ueber den scheinbaren Hiatus von καλὰ ἔργα, μέγα ἔργον v. 13, καλὰ εἰπεῖν v. 7, μυρία εἰπεῖν v. 11, φίλα εἰδώσ v. 18 s. Anm. zu 25, 37.

14. Λαγείδασ. Πτ. Der Vater des in diesem Gedichte besungenen Königs, Ptolemaeus I. Soter, galt als der Sohn eines gemeinen Kriegers, Lagus; nach einer andern Ueberslieferung war er Sohn des macedon. Königs Philipp, welcher die von ihm schwangere Arsinoe jenem Lagus zum Gemahl gegeben hatte. S. Geier, de Ptolemaei Lag. vita, Hal. 1838 p. 4 fig. Parthey, Abh. der Berl. Akad. d. Wiss. 1860 p. 333.

16. τῆνον κτλ. Ptolemaeus II. hatte seinen Aeltern, Ptolemaeus I. und Berenice, Tempel errichtet und göttliche Verehrung derselben eingeführt. Cf. Schol. ad h. l. et ad v. 123. Geier p. 54.

17. δόμος — οἴκῳ. In der Burg des Zeus hat jeder Gott seine besondere Wohnung. Ilias 1, 607. Ovid. Met. 1, 172 fig. οἶκος ist hier = domicilium.

18. Ἀλέξ. Alexander der Grosse hatte sich schon bei Lebzeiten göttlich verehren lassen. — φίλα εἰδώσ. Odyss. 3, 277. Alexander hatte seine Zuneigung zu Ptolemaeus wiederholt aufs Sprechendste bewiesen. S. Curt. 9, 33, 22 Mütz.

19. βαρὺς θεός wie 3, 15. Vgl. 1, 100. Soph. Antig. 1251 u. a. Hor. Od. 1, 2, 22 graves Persae. Stat. Ach. 2, 43 gravis Phrygibus Achilles.

20. Κενταυρ. S. zu 7, 149.

24. γῆρας. Apollon. Rhod. 4, 869 ἀμβροσίῃ χρίσκε τέρην δέμας, ὄφρα

ἀθάνατοι δὲ καλεῦνται ἐοὶ νέποδες γεγαῶτες. 25
ἄμφω γὰρ πρόγονός σφιν ὁ καρτερός Ἡρακλείδασ,
ἄμφοτέροι δ' ἀριθμεῦνται ἐς ἔσχατον Ἡρακλῆα.
τῷ καὶ ἐπεὶ δαίτηθεν ἰοὶ κεκορημένος ἦδη
νέκταρος εὐόδοιο φίλας ἐς δῶμ' ἀλόχοιο,
τῷ μὲν τόξον ἔδωκεν ὑπαλένιον τε φαρέτραν, 30
τῷ δὲ σιδάρειον σκύταλον κεχαραγμένον ὄξοις.
οἱ δ' εἰς ἀμβρόσιον θάλαμον λευκοσφύρου Ἥβης
ὄπλα καὶ αὐτὸν ἄγουσι γενειήταν Διὸς υἱόν.

Οἷα δ' ἐν πινυταῖσι περικλειτὰ Βερενίκα 35
ἔπρεπε θηλυτέρας, ὄφελος μέγα γειναμένοισι.
τᾶ μὲν Κύπρον ἔχοισα Διώνας πότνια κούρα
κόλπον ἐς εὐώδη ῥαδινας ἐσεμάξατο χειρας.
τῷ οὐπω τινὰ φαντὶ ἀδεῖν τόσον ἀνδρὶ γυναικῶν,
ὅσσον περ Πτολεμαῖος ἔην ἐφίλησεν ἄκοιτιν. 40
ἦ μὰν ἀντεφιλεῖτο πολὺ πλέον· ὠδέ κε παισί
θαρσῆσας σφετέροισιν ἐπιτρέποι οἶκον ἅπαντα,
ὅπποτε κεν φιλέων βαίνη λέχος ἐς φιλεούσης.
ἀστόργου δὲ γυναικὸς ἐπ' ἄλλοτριῶ νῶος αἰεὶ,
ῥηῖδιοι δὲ γοναί, τέκνα δ' οὐ ποτειοκίτα πατρί.
κάλλι ἀριστεύουσα θεάων πότν' Ἀφροδίτα, 45
σοὶ τῆνα μεμέλητο· σέθεν δ' ἔνεκεν Βερενίκα
εὐειδῆς Ἀχέροντα πολύστονον οὐκ ἐπέρασεν,
ἀλλὰ μιν ἀρπάξασα, πάροιδ' ἐπὶ νᾶμα κατελθεῖν

πέλοιτο ἀθάνατος καὶ οἱ στυγερόν χροῖ γῆρας ἀλάλοιο.

26. ἄμφω κτλ., ambobus, et Alexandro et Ptolemaeo. Ueber ἄμφω als Dativ s. gr. Ausg. p. 80. Die Vorfahren des Alexander leiteten ihren Stamm zurück auf den Herakliden Karanos. S. Scaliger animadvers. in Euseb. Chron. p. 64. Ptolemaeus wird hier als Halbbruder des Alexander betrachtet. S. Anm. zu v. 14.

28. δαίτ. Hor. Od. 4, 8, 30.

31. κεχαραγμ. ὄξοις, formosum paribus nodis atque aere, wie Virg. Ecl. 5, 90 sagt. S. den Knotenstock in der Hand des Herkules bei Gerhard, auserles. gr. Vasengem. Bd. 2 Taf. XCIV und gr. Ausg. p. 80.

32. λευκοσφ. Ἥβης. Odyss. 11,

602 Ἡρακλῆς — μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τέρεται ἐν θαλάσῃ καὶ ἔχει καλλίσφυρον Ἥβην. Hes. Theog. 950. Theokr. 28, 13.

34. Βερεν. S. Anm. zu 15, 107.

35. γειν. parentibus. Vgl. Xen. Mem. 1, 4, 7 und gr. Ausg. p. 81.

36. ἔχ., quae tenet (Hor. Od. 3, 28, 14). Theokr. 30, 2.

38. τῷ im Anfange des Verses bleibt hier lang vor οὐ wie z. B. Iliad. 14, 126. Theokr. 17, 104. 114. Iliad. 14, 350. 4, 531 u. a.

44. ῥηῖδιοι, non laborant parturientes. — οὐ ποτειοκίτα. Hesiod. Theog. 235 zählt unter den Belohnungen der Guten auf: τίκτουσιν δὲ γυναῖκες εἰοκίτα τέκνα γονεῶσιν. Hor. Od. 4, 5, 23. Catull. 61, 221.

κνάνεον καὶ στυγνὸν ἀεὶ πορθμῆα καμόντων,
 ἐς ναὸν κατέθηκας, εἰς δ' ἀπεδάσσαι τιμᾶς. 50
 πᾶσιν δ' ἦπιος ἦδε βροτοῖς μαλακούς μὲν ἔρωτας
 προσπνέει, κούφας δὲ διδοὶ ποθέοντι μερίμνας.
 Ἀργεῖα κνάνοφρον, σὺ λαοφόνον Διομήδεα
 μισρομένα Τυδῆϊ τέκες, Καλυδώνιον ἄνδρα,
 ἀλλὰ Θέτις βαθύκολπος ἀκοντιστὰν Ἀχιλλῆα 55
 Αἰακίδα Πηληϊῆ, σὲ δ' αἰχμητὰ Πτολεμαίε,
 αἰχμητᾶ Πτολεμαίω ἀρίζηλος Βερενίκα.
 καὶ σε Κόως ἀτίταλλε βρέφος νεογιλὸν ἔοντα,
 δεξαμένα παρὰ ματρός, ὅτε πρώταν ἴδες αἶψ.
 ἔνθα γὰρ Εἰλείθυιαν ἐβώσατο λυσίζωνον 60
 Ἀντιγόνας θυγάτηρ βεβαρημένα ὠδίνεσσιν.
 ἦ δέ οἱ εὐμνεύοισα παρίστατο, καδ δ' ἄρα πάντων
 ναδυυίην κατέχευε μελῶν· ὁ δὲ πατρὶ ἰοικῶς
 παῖς ἀγαπητὸς ἔγεντο. Κόως δ' ὀλόλυξεν ἰδοῖσα,
 φᾶ δὲ καθαπτομένα βρέφους χεῖρεςσι φίλησιν· 65
 „Ὀλβιε κούρε γένοιο, τίους δέ με τόσσον, ὅσον περ
 Δᾶλον ἐτίμασεν κνανάμπυκα Φοῖβος Ἀπόλλων·
 ἐν δὲ μᾶ τιμᾶ Τρίοπος καταθεῖο κολῶνα,

49. πορθμ. Eur. Alc. 252. Hor. Od. 2, 18, 34.

50. εἰς. S. Anm. zu 25, 55.

52. κούφας. Vgl. 11, 3. — ποθέοντι. Vgl. 12, 2. — μερίμνας. Hor. Epod. 2, 37.

53—54. Ἀργ. — Καλυδ. Tydeus, der Vater des Diomedes, wohnte ursprünglich in Kalydon, musste aber eines Mordes wegen fliehen und nahm seine Zuflucht zu Adrastus, König von Argos, welcher ihm seine Tochter Deipyle zur Gattin gab. Diese gebar den Diomedes. Iliad. 14, 115 flg. Apollod. 1, 8, 5. Diodor. Sic. 4, 65. — κνανόφρον. Die schwarzen Augenbrauen galten, zumal wenn sie in einander liefen, als vorzügliche Schönheit. Vgl. 3, 18, 8, 72. Anacr. 29 (16), 10.

58. Κόως. Auf Kos wurde Ptolemaeus II. geboren. Callimach. Hymn. in Del. 165.

61. Ἀντιγόνας θ., Berenice. S. Droysen, Geschichte der Nachfolger Alexanders, p. 417.

62—63. καδ — κατέχευε. Mit

einer gewissen Fülle des Ausdruckes ist nach der Präposition das mit derselben Präposition zusammengesetzte Verbum gesetzt, wie z. B. schon Odys. 5, 260. Vgl. Alc. in Anm. zu 7, 63 und ausserdem mit dem Genitiv bei κατὰ Theokr. 22, 104, 25, 256. 7, 82. 7, 135.

66. ὀλβιε. Vermöge der den Griechen so geläufigen Attraction ist der Vocativ statt des erwarteten Nominativ gesetzt. Vgl. das lateinische *ma ce esto*, Cato R. R. 132, 1, 134, 3 u. a. Eurip. Troad. 1221 *σὺ τ', ὅ ποτ' οὐσα καλλίνικε μυρίων μῆτερ τροπαίων*. Theokr. 18, 9. Grosse Ausg. p. 83. Döderlein, Homer. Glossar. 1 p. 80.

67. κνανάμπ. Die dunkelen Strahlen des Stirnbandes, mit welchem Delos geschmückt ist, erhöhen das Würdevolle der Göttin. So sagt Pindar. fragm. 5 *τὰν κνανάμπυκα Θήβαν ὕμνησομεν*.

68—70. Τρίοπος κτλ. Auf Delos war Apollo geboren. Der Abglanz der Ehren, welche diese Insel genoss, fiel auch auf die benachbarte Insel Rhenea. So möge auf Kos, die

ἴσον Δωριέεσσι νέμων γέρας ἔγγυς ἐοῦσιν,
 ὅσσον καὶ Ῥήναιαν ἄναξ ἐφίλησεν Ἀπόλλων.“ 70
 Ὡς ἄρα νᾶσος εἶπεν· ὁ δ' ὑπόθεν ἔκλαγε φωνᾶ
 ἐς τρεῖς ἀπὸ νεφέων μέγας αἰετὸς αἰθῖος ὄρνις.
 Ζηρός που τόδε σᾶμα. Διὶ Κρονίῳ μέλονται
 αἰδοῖοι βασιλῆες· ὁ δ' ἔξοχος, ὃν κε φιλήσῃ
 γεινόμενον τὰ πρώτα· πολὺς δὲ οἱ ὄλβος ὀπαδεῖ, 75
 πολλᾶς δὲ κρατέει γαίας, πολλᾶς δὲ θαλάσσας.
 μυρία ἄπειροί τε καὶ ἔθνεα μυρία φωτῶν
 λήϊον ἀλδήσκουσιν ὀφελόμενοι Διὸς ὄμβροφ,
 ἀλλ' οὔτις τόσα φύνει, ὅσα χθαμαλὰ Αἰγυπτος,
 Νείλος ἀναβλύζων διεράν ὅτε βάλαια θρύπτει. 80
 οὐδέ τις ἄστεα τόσσα βροτῶν ἔχει ἔργα δαέντων.
 τρεῖς μὲν οἱ πολίων ἑκατοντάδες ἐνδεδμηται,
 τρεῖς δ' ἄρα χιλιάδες τρισσαῖς ἐπὶ μυριάδεσσι,
 δοιαὶ δὲ τριάδες, μετὰ δὲ σφισιν ἐννεάδες τρεῖς·
 τῶν πάντων Πτολεμαῖος ἀγῆνωρ εἰς βασιλεύει. 85
 ναὶ μὴν Φοινίκας ἀποτέμνεται Ἀραβίας τε
 καὶ Συρίας Λιβύας τε κελαινῶν τ' Αἰθιοπῶν,
 Παμφύλοισι τε πᾶσι καὶ αἰχμηταῖς Κιλικέσσι
 σαμαίνει, Ἀρκίοις τε φιλοπολέμοισι τε Καρσί,

Geburtsstätte des Ptolemaeus, ein gleicher Abglanz der Ehren fallen von der benachbarten Karischen Landspitze Triopion (Τρ. κολῶνα, s. gr. Ausg. p. 83—84), dem Vereinigungspunkt der sechs dorischen Städte an Kleinasien Küste, wo die vielbesuchten Kampfspiele des Triopischen Apollo abgehalten wurden. Herod. 1, 144.

72. ἀπὸ νεφ. Ueber die Dehnung des ο vgl. Anm. zu 25, 235.

77. τε καὶ, terrae continentes (ἀπειροί, ἡπειροί) cum incolis suis. S. Anm. zu 2, 77.

79. χθαμ. Αἴγ. Mit dem Tonfall der Worte und dem Hiatus vgl. z. B. Ilias 17, 543 *κρατερῇ ὕσμίνῃ*. Theokr. 22, 174. Virg. Ecl. 7, 53 *castaneae hirsutae*. Ovid. Met. 3, 184 *purpureae Aurorae*. 8, 315. 11, 93. Virg. Georg. 2, 5. Ovid. Met. 1, 117. 1, 193. 7, 365.

80. θρύπτει. Vgl. Herod. 2, 12.

81. ἔργα δ. wie Hom. Hymn. in Vulc. 6.

82—84. τρεῖς κτλ. Man sieht es der Aufzählung an, dass es eine metrische Spielerei ist, um die grosse Menge der Städte durch die Zahl 33333 zu bezeichnen. Die Zahl ist übertrieben. S. Niebuhr, histor. Gewinn aus der armen. Uebersetzung der Chron. des Euseb. p. 67.

84. μετὰ. S. Anm. zu 1, 39.

85. πάντων — εἰς. Vgl. Hor. Od. 3, 4, 48 [*εἰς* ist Conj. von Mein. Vulg. *ἐμβασιλεύει*].

86. ναὶ μὴν braucht der Dichter im Uebergange bei der Aufzählung wie z. B. Nic. Theriac. 145. 334. 520. [S. Idyll. 27, 26 und gr. Ausg. Vulg. καὶ μὴν.] — ἀποτέμνεται, suam sibi partem desecat, sagt der Dichter muthmasslich, weil die genannten Provinzen der ägyptischen Herrschaft nur zum Theil unterworfen waren oder eben bekriegt wurden. Hauler p. 18 flg.

καὶ νάσσοις Κυκλάδεσσι, ἐπεὶ οἱ νᾶες ἄρισται 90
πόντον ἐπιπλώοντι, θάλασσα δὲ πᾶσα καὶ αἶα
καὶ ποταμοὶ κελάδοντες ἀνάσσονται Πτολεμαίῳ.
πολλοὶ δ' ἱππῆες, πολλοὶ δὲ μιν ἀσπιδιῶται
χαλκῷ μαρμαίροντι σεσαγμένοι ἀμφαρέρονται.

Ὀλβῷ μὲν πάντας κε καταβροῖδοι βασιλῆας 95
τόσσον ἐπ' ἅμαρ ἕκαστον ἐς ἀφνεὸν ἔρχεται οἶκον
πάντοθε. λαοὶ δ' ἔργα περιστέλλονται ἔκηλοι.
οὐ γὰρ τις δηῖον πολυκῆτα Νεῖλον ὑπερβάς
πεζὸς ἐν ἀλλοτριῶσι βοᾶν ἐστάσατο κώμαις,
οὐδέ τις αἰγιαλὸνδε θαῶς ἐξάλατο ναός 100
θωρηχθεὶς ἐπὶ βουσὶν ἀνάριστος Αἰγυπτίῃσι.
τοῖος ἀνὴρ πλατέεσσιν ἐνίδρουνται πεδίοισι

ξανθοκόμας Πτολεμαῖος ἐπιστάμενος δόρον πάλλειν,
ᾧ ἐπίπαγγυ μέλει πατρῷα πάντα φυλάσσειν
οἷ' ἀγαθῷ βασιλῆϊ, τὰ δὲ κτεατίζεται αὐτός. 105
οὐ μὰν ἀχρεῖός γε δόμῳ ἐνὶ πτόνι χρυσός

μυρμάκων ἄτε πλοῦτος ἀεὶ κέχρται μογεόντων,
ἀλλὰ πολὺν μὲν ἔχοντι θεῶν ἐρικυδέες οἴκοι,
αἶεν ἀπαρχομένοιο σὺν ἄλλοισιν γεράεσσι,
πολλὸν δ' ἰφθίμοισι δεδώρηται βασιλεῦσι, 110
πολλὸν δὲ πολλέεσσι, πολὺν δ' ἀγαθοῖσιν ἑταίροις.

οὐδὲ Διωνύσου τις ἀνὴρ ἱερὸς κατ' ἀγῶνας
ἔκετ' ἐπιστάμενος λιγυρὰν ἀναμέλψαι ἀοιδάν,
ᾧ οὐ δατίναν ἀντάξιον ὤπασε τέχνας.

Μουσάων δ' ὑποφῆται αἰείδοντι Πτολεμαῖον 115
ἀντ' εὐεργεσίας· τί δὲ κάλλιον ἀνδρὶ κεν εἶη
ὀλβίῳ ἢ κλέος ἐσθλὸν ἐν ἀνθρώποισιν ἀρέσθαι;
τοῦτο καὶ Ἀτρεΐδαισι μένει· τὰ δὲ μυρία τῆνα,
ὄσσα μέγαν Πριάμοιο δόμον κτεάτισσαν ἐλόντες
ἀέρι τᾶ κέκρυπται, ὅθεν πάλιν οὐκέτι νόστος. 120

98. πολυκ. *beluosum*. (Hor. Od. 3, 14, 47). Senec. Quaest. nat. 4, 2, 11 Nilus beluas marinis magnitudine vel noxa pares educat cet.

101. ἐπὶ. S. Anm. zu 1, 49.

106. δόμῳ ἐνὶ. Mit dem Hiatus vgl. z. B. Iliad. 15, 142.

107. μυρμάκων. Vgl. Hor. Sat. 1, 1, 33. — ἀέρι. S. Anm. zu 22, 77.

112. Διωνύσου. Die Dionysischen Feste wurden zur Zeit des

Ptolemaeus in Alexandrien mit grosser Pracht gefeiert. Athen. 5 p. 196, A flg. hat uns davon eine Beschreibung aufbewahrt.

115. Μοῦσ. ὑπόπ. Vgl. 16, 29, 22, 116. Hor. Od. 3, 1, 3.

117. κλέος ἐσθλόν. Pind. Ol. 7, 10 ὁ δ' ὀλβίος, ὃν φάμαι κατέχοντ' ἀγαθαί.

120. ἀέρι τᾶ κ., caligine ac tenebris illic iacent mersae opes,

μοῦνος ὅδε προτέρων τε καὶ ὧν ἔτι θερμὰ κονία 90
στειβομένα καθύπερθε ποδῶν ἐκμάσσεται ἴχνη
ματρὶ φίλα καὶ πατρὶ θυώδεας εἶσατο ναούς·
ἐν δ' αὐτοὺς χρυσῷ περικαλλέας ἠδ' ἐλέφαντι
ἴδρουνται πάντεσσιν ἐπιχθονίοισιν ἀργούς. 125

πολλὰ δὲ πιανθέντα βοῶν ὄγε μηρία καίει
μησί περιπλομένοισιν ἐρευθομένων ἐπὶ βωμῶν,
αὐτός τ' ἰφθίμα τ' ἄλοχος, τὰς οὔτις ἀρείων
νυμφίον ἐν μεγάρουσι γυνὰ περιβάλλετ' ἀγοστῷ,
ἐκ θυμοῦ στέργουσα κασίγνητόν τε πόσιν τε. 130

ᾧδε καὶ ἀθανάτων ἱερὸς γάμος ἐξετελέσθη,
οὓς τέκετο κρείουσα Ῥέα βασιλῆας Ὀλύμπου·
ἀδνὸν δὲ στόρουνσιν ἰαύειν Ζηνὶ καὶ Ἥρῃ
χειρας φοιβήσασα μύροισ [ἔτι παρθένος] Ἴρις.

Χαῖρε, ἀναξ Πτολεμαεῖ· σέθεν δ' ἐγὼ ἴσα καὶ ἄλλων 135
μνάσομαι ἡμιθέων, δοκέω δ' ἔπος οὐκ ἀπόβλητον
φθέρξομαι ἐσσομένοις· ἀρετῆν γε μὲν ἐκ Διὸς αἰτέω.

unde non patet reditus. Catull. 3, 11 sagt vom todten Sperlinge: qui nunc it per iter tenebricosum illuc, unde negant redire quemquam. ἀήρ = caligo, tenebrae, wie z. B. Iliad. 5, 864. Odys. 7, 140. S. Buttman, Lexilog. 1 p. 118.

121—123. μόνος — ναός. Der Sinn ist: Ptolemaeus solus et priorum hominum et eorum, qui nunc vivunt, matri patrique templa dedicavit. Diess drückt der Dichter so aus: solus et priorum et eorum, quorum adhuc calida pedum vestigia refert — ἐκμάσσεται — pulvis superne calcatus vel tritus (Cic. Brut. 81, 282). Der uns wunderlich erscheinende Ausdruck θερμὰ ποδῶν ἴχνη rechtfertigt sich durch Vergleichung von Anthol. Pal. 9, 371 λαγῶν σευ κῶν θερμοῖς ἴχνησιν ὠκνῶσθην. [τε καὶ ὧν ist auch von Ziegler aufgenommene Conj. von Briggs für Vulg. τοῖων.]

125. ἀργούς, als θεοὶ σωτηρες. S. Geier p. 56.

127. μησί περιπλ. Vgl. 13, 29.

128. ἄλοχος, Arsinoe. S. Anm. zu 15, 107.

129. περιβάλλετ'. Catull. 64, 332 levius substernens robusto brachia collo. — ἀγοστῷ, ulna. S. gr. Ausg. p. 88.

130. ἐκ θυμοῦ, „penitus“ (Hor. Od. 1, 21, 4). Vgl. 29, 4. Hor. Art. poet. 432 dolere ex animo.

133—134. ἀδνόν = ἀγνόν ist Conj. von Mein. für ἐν δὲ. — Für ἔτι παρθένος scheint ursprünglich λέχος (zu ἀδνόν v. 133 gehörig) ὠκία oder ἐπιδύμιον oder etwas Aehnliches geschrieben gewesen zu sein.

135. Χαῖρε, ἀναξ. S. Anm. zu 15, 149 und 25, 150.

136. ἀπόβλητον. S. Anm. zu 20, 6.

137. ἀρετῆν. ἀρετή bezeichnet hier Vorzüge jeder Art, Reichtum an äusseren und inneren Gütern, an geistiger Tüchtigkeit und an sittlicher Kraft, Fülle von Glücksgütern, Ruhm und Ehre. In diesem Sinne braucht Pindar das Wort wiederholt. Vgl. Ameis auch Odys. 13, 45. Isthm. 3, 4 Ζεῦ, μεγάλαί ἀρεταὶ θνατοῖς ἔπονται ἐκ σέθεν. Soph. Philoct. 1420. — γε μὲν wie z. B. Iliad. 2, 709. Theokr. 4, 60, 25, 127. — ἐκ Διὸς. Vgl. v. 1 und 7, 44.

XVIII.

ΕΛΕΝΗΣ ΕΠΙΘΑΛΛΑΜΙΟΣ.

Ἔν ποκ' ἄρα Σπάρτα ξανθότριχι παρ Μενελάω
 παρθενικαὶ θάλλοντα κόμαις ὑάκινθον ἔχουσαι
 πρόσθε νεογράπτω θαλάμῳ χορὸν ἐστάσαντο,
 δώδεκα τὰ πρῶται πόλιος, μέγα χρῆμα Λακωνῶν,
 ἀνίκα Τυνδαρίδα κατεκλάξατο τὰν ἀγαπατάν
 μναστεύσας Ἑλέναν ὁ νεώτερος Ἀτρέος υἱός.
 ἄειδον δ' ἄρα πᾶσαι ἐς ἓν μέλος ἐγκροτέοισαι
 ποσὶ περιπλέκτοις, ὑπὸ δ' ἴαχε δῶμ' ὑμεναίῳ.

XVIII. Brautlied der Helena. Nach dem Schol. nahm Theokrit Einiges für dieses Gedicht aus einem Epithalamium der Helena, welches Stesichorus dichtete. In wie weit diese Nachricht begründet ist, wissen wir nicht. Dass bei einem Hochzeitsliede gewisse Gedanken und bestimmte Ausdrücke immer wieder kehren, ist ganz natürlich. Der Art ist der Schlussvers, der Art die Aehnlichkeit mit Versen aus Brautliedern der Sappho, v. 16, v. 49. Man vergleiche mit unserem Gedichte die Hochzeitslieder bei Catull. 61 und 62. Theokrit scheint dieses Gedicht zunächst in der Absicht geschrieben zu haben, dasselbe nach Vorausschickung eines Prooemium (wie id 11, 1—6 oder 13, 1 fig.) als Hochzeitsgedicht bei einem bestimmten Falle zu benutzen. So erklärt sich ἄρα Vers 1. — Litteratur s. gr. Ausg. p. 90.

1. Ἔν ποκα. Vgl. Callim. Lavacr. Pallad. 57 ἔν ποκα Θήβαις und gr. Ausg. p. 92. Das Prooemium hat er aber muthmasslich nie geschrieben. — ξανθότριχι. Vgl. Iliad. 3, 284 und Odys. 15, 133.

2. ὄακ. S. Anm. zu 10, 28. Wegen des Singulars vgl. Anm. zu 11, 10 ὄδορ. — ἔχουσαι. Vgl. 1, 26 unten v. 7. 26. 36. 42.

3. χορ. ἔστ., derselbe Ausdruck wie in dem Citate Anm. 13, 43.

4. χρῆμα. Der kernige, feste Schlag der spartanischen Jungfrauen, die nach Männerart kräftiger Leibesübungen pflegen (v. 23), wird mit einem Ausdrucke bezeichnet, mit der wir am besten den bei Prop. 2, 5, 28 vergleichen können: Cynthia forma potens. Bei Xen. Cyrop. 1, 4, 8 heisst es von einem Hirsche: καταβάλλει τὴν ἔλαφον, καλὸν τι χρῆμα καὶ μέγα, ein schönes, grosses Stück. Vgl. übrigens Anm. zu 15, 83 und die von Renier angeführten Stellen, z. B. Plut. M. Anton. 31: ἔστρεγγε δ' ὑπερφρῶς τὴν ἀδελφὴν, χρῆμα θανυμαστόν, ὡς λέγεται, γυναικὸς γενομένην. Komisch ist der Ausdruck bei Plaut. Merc. 4, 4, 15 satis scitum flum mulieris. In gewisser Beziehung lässt sich vergleichen σῶμα, Soph. Oed. 643.

5. Τυνδαρίδα κτλ., quum Menelaus inclusisset (κατεκλάξατο, Dor. § 120^a), in thalamum abduxisset Τυνδαρεὶ caram filiam Helenam. Mit Τυνδαρὶς Ἑλένα vgl. 15, 110, mit der Dehnung der Ultima unten v. 20. [Vulg. Τυνδαριδῶν. S. gr. Ausg. p. 93.]

7—8. ἐγκρο. π. Hor. Od. 3, 18 extr. und Catull. 61, 14 pellere humum (terram) pedibus.

Οὔτω δὴ προῶξέ κατέδραθες, ὦ φίλε γαμβρέ;
 ἦ ἦ τίς ἐσσι λίαν βαρυγούνατος; ἦ ἦ φίλυπνος;
 ἦ ἦ πολὺν τιν' ἔπινες, ὅτ' εἰς εὐνὰν κατεβάλλεν;
 εὔδειν μὰν χρῆζοντα καθ' ὄραν αὐτὸν ἐχορῆν τυ,
 παῖδα δ' ἔαν σὺν παισὶ φιλοστόργῳ παρὰ μητρὶ
 παίσδειν ἐς βαθὺν ὄρθρον, ἐπεὶ καὶ ἕνας καὶ ἐς ἁῶ
 κείς ἔτος ἐξ ἔτεος, Μενέλαε, τεὰ νυὸς ἄδε.
 ὄλβιε γάμβρ', ἀγαθὸς τις ἐπέπταρεν ἐρχομένῳ τοι
 ἐς Σπάρταν ἄπερ ὄλλοι ἀριστέες, ὡς ἀνύσαιο.
 μοῦνος ἐν ἡμιθέοις Κρονίδαν Δία πενθερὸν ἐξεῖς.
 Ζανὸς τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ἴκετο χλαῖναν,
 οἷα Ἀχαιῖδα γαίαν πατεῖ οὐδεμί' ἄλλα.
 ἦ μέγα κέν τι τέκοιτ' εἰ μητρὶ τίκοι ὁμοῖον.
 ἄμμες δ' αἰ πᾶσαι συνομάλικες, αἷς δρόμος αὐτός

9. οὔτω δὴ — „siccine —?“ (Catull. 65, 132 und 134). — προῶξέ, o du frühzeitiger (= so früh). Attraction wie 17, 66. Tibull. 1, 7, 53. [προῶξέ ist Emendation von Ahr. statt vulg. προῶξα]. — γαμβρέ. γαμβρός hat hier die Bedeutung sponsus wie v. 15 νυὸς die von sponsa. In dieser Bedeutung finden wir das Wort wiederholt in den Bruchstücken von Sappho's Hochzeitsliedern p. 271 (372) No. 91. 99. p. 272 (373—374) Nr. 103. 104 in Bergk's Anth. Lyr. Der Ausdruck ist hier dem Munde der Aeltern von Braut oder Bräutigam entnommen, für welche Bräutigam oder Braut nun Schwiegersohn oder Schwiegertochter werden. Indem ich diess sage, weiss ich recht wohl, dass das Wort auch für anderweitige Verhältnisse der Verschwägerung gebraucht wird. Vgl. auch Haupt in dem zu 15, 77 genannten Programm.

11. πολὺν τιν' ἔπ. Auch im Deutschen ist die Ellipse verständlich, wenn es heisst: er hat einen zu viel getrunken. τις steht neben πολὺς wie Lucian. Menipp. 11. Lucian. Catapl. 3 u. a. Vgl. gr. Ausg. p. 94. — κατεβάλλεν. S. Dor. § 18.

12. αὐτὸν ἐχορῆν τυ, dormire te solum oportebat. Vgl. 5, 85.

14. παίσδειν. Vgl. 14, 8, unten v. 32 παρίσδεται. — ἕνας, perendie, was bei Aristoph. Eccles. 796 ἕνης (ἕνης), Acharn. 172 εἰς ἕνην heisst.

Hesiod. ἔργ. 410 ἔς τ' αὔριον ἐς τ' ἔννηρον. — ἐς ἁῶ, cras. Vgl. 15, 132. Ilias 8, 470 u. a.

16. ὄλβιε γ. Sappho sagte in einem Brautliede: ὄλβιε γάμβρε, σοὶ μὲν δὴ γάμος, ὡς ἄρα, ἐπτετέλεσθ', ἔχης δὲ παρθενον, ἂν ἄραο. Bergk. Anth. Lyr. p. 271 (373). — ἀγαθὸς τις, bonus aliquis propitiusque tibi deus dextrum tibi omen sternuit. Vgl. 7, 96. Hor. Od. 4, 5, 1 divi boni. Catull. 61, 202 bona Venus. Vgl. gr. Ausg. p. 92.

17. ὡς ἀνύσαι, ut voto poteris, ut id, quod cupiebas, perficeres, ut Helenam duceres, wörtlich: damit du es fertig brächtest. Eben so lässt sich 5, 144 fassen: ich habe mir das Lamm er macht, ich habe es glücklich fertig gebracht mit dem Lamme. Vgl. Arist. Plut. 196.

19. τὰν μίαν κτλ., sub unum illud, quo iam communiter tegimini, stragulum tibi venit. Die wollene χλαῖνα dient hier als Zudecke wie 24, 61. Odys. 14, 520. 11, 189. Soph. Trach. 539. Zu τὰν μίαν vgl. Ilias 11, 174.

20. Ἀχαιῖδα γαίαν. Mit dem Ausdrucke vgl. Odys. 21, 107 οἴη νῦν οὐκ ἔστι γυνὴ κατ' Ἀχαιῖδα γαίαν. Soph. Ai. 819. 984; mit der Dehnung der Endung -α in der Hauptcäsur oben v. 5, Odys. 10, 42, gr. Ausg. p. 95.

22—23. δρόμος κτλ. Plut. Lycurg. 14: Ἀποκόρηος τὰ μὲν σῶματα τὰν παρθένων δρόμοις καὶ πάλικαις

χρυσάμεναις ἀνδριστὶ παρ' Εὐρώταο λοετροῖς,
 τετροάκις ἐξήκοντα κόραι, θῆλυς νεολαία,
 τᾶων οὔτις ἄμωμος, ἐπεὶ χ' Ἑλένα παρισωθῆ.
 25 πότιν' ἄτ' ἀντέλλοισα καλὸν διέφανε πρόσωπον
 Ἄως ἢ ἄτε λευκὸν ἕαρ χειμῶνος ἀνέντος·
 ὦδε καὶ ἄ χρυσέα Ἑλένα διαφαίνεται' ἐν αὐτῇ.
 πείρα ἄτε λαῶν ἀνέδραμε κόσμος ἀρούρα
 ἢ κάπῳ κυπάρισσος ἢ ἄρματι Θεσσαλὸς ἵππος,
 30 ὦδε καὶ ἄ ῥοδόχρως Ἑλένα Λακεδαιμόνι κόσμος.
 οὔτε τις ἐκ ταλάρῳ πανίδεται ἔργα τοιαῦτα,
 οὔτ' ἐνὶ δαιδαλέῳ πυκινώτερον ἄτριον ἰσθῶ
 κερκίδι συμπλέξασα μακρῶν ἔταμ' ἐκ κελόντων
 οὐ μὲν οὐδὲ λύραν τις ἐπίσταται ὦδε κροτήσα
 35 Ἄρτεμιν ἀειδοῖσα καὶ εὐρύστερον Ἀθάναν,
 ὡς Ἑλένα, τᾶς πάντες ἐπ' ὄμμασιν ἴμεροι ἐντί.
 ὦ καλὰ ὦ χαρίεσσα κόρα, τὸ μὲν οἰκέτις ἦδη,
 ἄμμες δ' ἐς δρόμον ἦρι καὶ ἐς λειμῶνια φύλλα
 40 ἔρψοῦμες στεφάνως δρεψοῦμεναι ἀδὺ πνέοντας,

καὶ βολαῖς δίσκων διεπόνησεν. Am Eurotas hielten die spartanischen Jungfrauen einen öffentlichen Wettlauf. Arist. Lysistr. 1308 ἄτε πόλοι δ' αἱ κόραι παρ τὸν Εὐρώταν ἀμπαλλοῦντι πυννά ποδοῖν ἐγνονοῦσαι. τὰ δὲ κόραι σείονθ' ἄπερ Βακχῶν κτλ. — συνομάλ. = συνομηλικές — αὐτόσ. 11, 34.

24. θῆλυς. Vgl. Odys. 5, 467. Krüger I, I § 22, 8 A 1.

26—27. Diese Stelle ist eine crux interpretum. Vulg. Ἄως ἀντέλλοισα κ. δ. πρ. πότινα νῦξ ἄτε κτλ. Ich gebe hier die Emendation Hermanns. Weiteres s. gr. Ausg. p. 96. — λευκὸν ἕαρ, ver candidum, sagt auch Callim. Hymn. in Cer. 123 zur Beschreibung der hell und heiter strahlenden Schönheit, wofür Virg. Georg. 2, 319 ver rubens sagt. Odys. 10, 94 λευκὴ γαλήνη. Soph. Ai. 709 λευκὸν εὐάμερον φάος. Catull. 8, 3 fulsere quondam candidi tibi soles. — χρεμ. ἀνέντος, postquam cessavit hiems, postquam hiems soluta est. Herod. 4, 152 ἀνίει τὸ πνεῦμα.

28. χρυσέα. Vgl. z. B. Ilias 3, 64.

29. λαῶν. S. Anm. 10, 3. Mit ἀνέδραμε vgl. Iliad. 18, 56 ὁ δ' ἀνέ-

δραμεν ἔρπει ἴσος. — κόσμος. Virg. Ecl. 5, 32 vitis ut arboribus decori est, ut vitibus uvae, tu decus omne tuis. Ecl. 7, 65. [Verschiedene Ansichten s. gr. Ausg. p. 97.]

30. κυπάρισσος. Als hoher und schlank gewachsener Baum wird die Cypresse wiederholt erwähnt. Vgl. 11, 45. 22, 41. Virg. Ecl. 1, 25. Martial. 12, 50 aëriæ cupressi. Pausan. 8, 24, 4. — ἦ verkürzt wie 22, 11. S. zu 25, 170. — Θεσσαλὸς. Nach Lucan. Phars. 6, 397 hatte Poseidon in Thessalien das Ross entstehen lassen. Vgl. den Vers: Ἴππον Θεσσαλικὴν, Λακεδαιμονίην δὲ γυναῖκα, Athen. 7 p. 278, E. Anm. 14, 49. — Ἴππος verstehe ich von der schlanken Gestalt, Zetzsche von der Schnelligkeit des Rosses.

32. πανίδεται. S. Dor. § 117.

36. εὐρύστερον. Die breite Brust deutet auf die Stärke. — Orph. Lith. 542 εὐρύστερονος Ἀφροτώνη. Iliad. 2, 479. 3, 194.

39. δρόμον, auf die Rennbahn, wo du bisher mit uns gewesen bist. — φύλλα. Vgl. 11, 26.

40. ἔρψοῦμες, δρεψοῦμεναι. S. Dor. § 14. Vgl. unten v. 46 στα-

πολλὰ τεοῦς, Ἑλένα, μεμναμένοι ὡς γαλαθηναί
 ἄρνες γειναμένας ὄδος μαστὸν ποθέοισαι.

πρῶτα τοι στέφανον λωτῶ χαμαὶ αὖξομένοιο

πλέξασαι σκιερὰν καταθήσομες ἐς πλατάνιστον,

πρῶτα δ' ἀργυρέας ἐξ ὀλπίδος ὑγρὸν ἄλειφαρ

λαζύμεναι σταξεῦμες ὑπὸ σκιερὰν πλατάνιστον·

γράμματα δ' ἐν φλοιῷ γεγράψεται, ὡς παριῶν τις

ἀννείμη, Δωριστί' „σέβον μ' Ἑλένας φυτόν εἰμι.“

χαίροις, ὦ νύμφα, χαίροις, εὐπένθερε γαμβρέ.

Λατῶ μὲν δοίη, Λατῶ κουροτρόφος, ὕμνιν

εὐτεκνίαν, Κύπρις δέ, θεὰ Κύπρις, ἴσον ἔρασθαι

ἀλλάλων, Ζεὺς δέ, Κρονίδας Ζεὺς, ἄφθιτον ὄλβον,

ὡς ἐξ εὐπατριδᾶν εἰς εὐπατρίδας πάλιν ἐνδη.

εὔδει' ἐς ἀλλάλων στέρονον φιλότητα πνέοντες

καὶ πόθον, ἔγρεσθαι δὲ πρὸς αἶψα μὴ πιλᾶθησθε.

νεύμεθα κάμμες ἐς ὄρθρον, ἐπεὶ κα πρῶτος αἰοιδὸς

ἐξ εὐνᾶς κελადῆση ἀνασχῶν εὐτριχα δειράν.

Ἰμῆν ὦ Ἰμέναιε, γάμῳ ἐπὶ τῷδε χαρείης.

ξεῦμες, stillabimus. — στεφάνως, Dor. § 77. Mit δρεψ. στεφάνως vgl. Athen. 15 p. 676, E στεφάνους τεμόντες, ἀγγέλουσ εὐφημίας.

41. τεοῦς wie 11, 25.

42. μαστὸν. S. Dor. § 117.

43. λωτῶ — αὖξομένοιο. S. Dor. § 75. λωτὸς ist hier Steinklee, melilotus, κροκίζων καὶ εὐώδης, wie Dioscor. 3, 41 sagt. Geibel: ein Mägdlein windet Blüth' und Klee, der Tod tritt heran, ihr wird so weh — wer mag den Strauss vollenden? Vgl. Gerhard, auserl. gr. Vasengem. 1 p. 129. Der λωτὸς heisst χαμαὶ αὖξ. im Gegensatz zu dem 24, 45 Anm. erwähnten λωτὸς.

45. ὑγρὸν. Vgl. 15, 117.

46. λαζύμεναι = λαζόμεναι (S. 84) wie Eurip. Bacch. 503 u. a. — σταξεῦμες. S. zu v. 40. — σκιερὰν πλατάν. Vgl. Anm. zu 25, 20.

47. γράμματα κτλ. Ovid. Her. 5, 21 incisae servant a te mea nomina fagi, et legor Oenone falce notata tua. Prop. 1, 18, 22 scribitur et vestris Cynthia corticibus.

48. Δωριστί' nach treuer Dorer-

art. S. gr. Ausg. p. 99. Sannazario sagt in der Arcadia, ecl. 12: e vedrai scritto un verso in su lo stipite: „Arbor di Philli io son, pastor inchinati“.

49. χαίροις κτλ. In einem Brautlied der Sappho hiess es: χαίρε, νύμφα, χαίρε, τίμει γάμβρος, πόλλα. Bergk, Anth. Lyr. p. 272 (374).

50. Λατῶ. Mit der Wiederholung des Wortes vgl. Virg. Aen. 8, 71 Nymphae, Laurentes Nymphae. Ecl. 6, 55—56. Cic. pro Sest. 12, 29.

52. ὄλβ. Odys. 4, 207. 6, 188.

53. ἐνδη wie 8, 35.

56. νεύμεθα. Vgl. Iliad. 18, 136 νεύμαι. Dor. § 54^b.

57. εὐτριχα. Vgl. Plut. advers. Stoic. 19 περὶ ποικιλοτριχῶν οἰωνῶν. Anth. Pal. 9, 136 δασύτριχα μάλα νεύουσιν.

58. Ἰμῆν ὦ Ἰμ. ist der stehende Ruf bei dem Brautgesänge. Vgl. Arist. Av. 1736. Catull. 62, 5 Hymen, o Homenae, Hymen ades, o Hymenae. Catull. 61, 4. Ovid. Her. 12, 143. — γάμῳ ἐπὶ. Mit dem Hiatus vgl. z. B. Iliad. 6, 15.

*XIX.

ΚΗΡΙΟΚΛΕΠΤΗΣ.

Τὸν κλέπταν ποτ' Ἔρωτα κακὰ κέντασε μέλισσα
κηρίον ἐκ σίμβλων συλεύμενον, ἄκρα δὲ χειρῶν
δάκτυλα πάνθ' ὑπένυξεν. ὁ δ' ἄλγεε καὶ χέρ' ἐφύση
καὶ τὰν γὰν ἐπάταξε καὶ ἄλατο, τᾶ δ' Ἀφροδίτῃ
δειξέ τε τὰν ὀδύναν καὶ μέμφετο, ὅτι γε τυτθῶν
θηρίον ἐστὶ μέλισσα καὶ ἀλίκα τραύματα ποιεῖ.
χὰ μάτηρ γελάσασα· τί δ'; οὐκ ἴσος ἐσσι μελίσσαις,
ὅς τυτθὸς μὲν ἔφυς, τὰ δὲ τραύματα ταλίκα ποιεῖς;

XIX. Der Honigdieb. Dieses Gedicht ist unächt, aber jedenfalls alt, wie die verschiedenen Nachah-

mungen desselben, vorzüglich Anacr. 40 (33), beweisen. Weiteres siehe gr. Ausg. p. 101 fig.

*XX.

ΒΟΥΚΟΛΙΣΚΟΣ.

Εὐνείκα μ' ἐγέλασσε θέλοντά μιν ἀδύ φιλαῖαι,
καὶ μ' ἐπικερτομέοισα τάδ' ἔννεπεν· „ἔρρ' ἀπ' ἐμεῖο.
βουκόλος ὦν ἐθέλεις με κύσαι, τάλαν; οὐ μεμάθηκα
ἀγροίκως φιλέειν, ἀλλ' ἀστικὰ χεῖλεα θλίβειν.
μὴ τὴ γέ μιν κύσσης τὸ καλὸν στόμα μηδ' ἐν ὀνείροις.
οἶα βλέπεις, ὅποια λαλεῖς, ὡς ἄγρια παῖσδες,
ὡς τρυφερὸν λαλέεις, ὡς κοτίλα ῥήματα φράσδεις·

XX. Der verschmähete Liebhaber. Ein Rinderhirt macht seinem Grolle Luft, den er in sich trägt, weil er von einer stolzen Städterin, welche er hatte küssen wollen, spöttisch abgefertigt worden ist. Um zu zeigen, wie unrecht diese Spröde ihm gethan habe, schildert er seine nicht zu bezweifelnde Schönheit und thut aus der Mythologie dar, dass der Hirt gar nicht so verachtet sei. Das Gedicht ist unächt. S. gr. Ausg. p. 106.

1. Εὐν. Name wie Th. 13, 45.

2. ἐπικερτομέοισα. Vgl. v. 11 *μυθίζοισα*, 13 *μυχθίζοισα*, *βλέποισα*, 17, 38. Dor. § 128.

4. ἀγροίκως. S. Dor. § 77 (nicht *rustice*).

5. τὸ κ. στ. 2, 126. 1, 146.

6. οἶα βλέπεις. Nach der Beobachtung von Mein. hat Theokrit die Anwendung des kurz bleibenden Vocales vor *βλ* und *γλ* in den bukolischen und mimischen Gedichten vermieden und blos einmal im epischen Gedichte 17, 136 sich erlaubt.

ὡς μαλακὸν τὸ γένειον ἔχεις, ὡς ἀδέα χαιταν.
χεῖλεά τοι νοσέοντι, χέρρες δέ τοι ἐντὶ μέλαιναι,
καὶ κακὸν ἐξόσδεις. ἀπ' ἐμεῦ φύγε, μή με μολύνῃς.“
τοιάδε μυθίζοισα τρεῖς εἰς ἔδον ἐπτυσε κόλπον,
καὶ μ' ἀπὸ τᾶς κεφαλᾶς ποτὶ τὰ πόδε συνεχῆς εἶδε
χεῖλεσι μυχθίζοισα καὶ ὄμμασι λοξὰ βλέποισα,
καὶ πολὺ τᾶ μορφᾷ θηλύνετο, καὶ τι σεσαρός
καὶ σοβαρόν μ' ἐγέλασσε. ἐμοὶ δ' ἄφαρ ἔξεσεν αἶμα,
καὶ χροῖα φοινίχθην ὑπὸ τᾶλγεος ὡς ῥόδον ἔρσα.
χὰ μὲν ἔβα με λιποῖσα· φέρω δ' ὑποκάρδιον ὄργαν,
ὅτι με τὸν χαρίεντα κακὰ μωμήσαθ' ἔταίρα.

ποιμένες, εἶπατέ μοι τὸ κρήγνον· οὐ καλὸς ἐμμί;
ἄρα τις ἐξαπίνας με θεὸς βροτὸν ἄλλον ἔτενξε;
καὶ γὰρ ἐμοὶ τὸ πάροιθεν ἐπάνθηεν ἀδύ τι κάλλος
ὡς κισσὸς ποτὶ πρέμνον, ἐμὰν δ' ἐπύκαζεν ὑπήναν,
χαῖται δ' οἶα σέλινα περὶ κροτάφοισι κέχυντο,
καὶ λευκὸν τὸ μέτωπον ἐπ' ὄφρῦσι λάμπε μελαίναις·
ὄμματά μοι γλανκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας,
τὸ στόμα καὶ πανκᾶς γλυκερώτερον, ἐκ στομάτων δέ

Dagegen finden sich, wie hier und v. 13, bei Bion und Mosch. Beispiele dieses Gebrauchs, Bion 3, 17. 12, 3. Mosch. 3, 112. — *παῖσδες*, v. 7 *φράσδεις*, v. 10 *ἐξόσδεις*, v. 28 *μελίσσω*. S. Dor. § 117.

8. *μαλακὸν* ist ein Spott auf den struppigen Zottelbart des Hirten. — *ἀδέα*. Krüger II, I § 22, 6 A. 1. Theokrit 1, 148. 7, 81 sagt *ἀδεῖαν*. Vgl. unten v. 44.

9. *νοσέοντι* (vgl. v. 31 *φιλεῖντι*, Dor. § 126). Die Lippen sind aufgesprungen, nicht pallent labra (Kiessl.). — *ἐντὶ*. Dor. § 110.

10. *κακ.* *ἐξόσδ.* Theokr. 5, 52.

11. *τρεῖς κτλ.* Nachahmung von Theokr. 6, 39.

12. *συνεχῆς* wie Odys. 9, 74.

14. *καὶ τι σεσαρός* ist Reminiscenz aus Theokr. 5, 116 *καὶ τὸ σεσαρός*. Vgl. Lucian. Philopat. 26 *σεσηρός ὑπομειδιῶντες*.

17. *ὑποκάρδιον* ist Anklang an Theokr. 11, 15. Vgl. Bion 1, 17.

18. *τὸν χ.* Vgl. 8, 1 und gr. Ausg. p. 109—110. — *ἐταίρα*, *mala ista meretricula*, invenuste utique dictum

abhorrere ab elegantia poeseos Theocriteae, dixi de poet. buc. 40.

19. τὸ κρήγνον muss hier heissen *verum*. Dieses Wort braucht Theokr. Epigr. 21, 3 in dem Sinne von probus, wie es auch Ilias 1, 106 steht. Die Bedeutung von verus findet sich sonst nirgends ausser in Angaben der Grammatiker. Wahrscheinlich folgt der Verfasser dieses Gedichtes einer falschen Erklärung der genannten Stelle des Homer. Vgl. Buttman, Lexilog. 1 p. 26. — *ἐμμί*. S. Dor. § 110.

21. *καὶ γὰρ κτλ.* Das nun folgende Lob der eigenen Schönheit erinnert an das Lob, welches Polyphem seiner Schönheit bei Theokr. 6, 34 spendet. Vgl. v. 31.

21—22. *ἐπάνθ.* Vgl. Th. 5, 131.

23. *σέλινα*. Das krause Haar ist mit dem Sellerieblatte (s. Anm. zu 3, 23) verglichen wie Anth. Pal. 5, 121.

24. *λευκ.* Vgl. Theokr. 6, 38.

25. *χαροπ.* Vgl. 12, 35.

26. *πανκᾶς*. Ähnlich Th. 11, 20. — *στομάτων*. Diesen Plural finden wir nicht bei Theokrit, aber z. B. Soph. Oed. R. 1220. Mosch. 2, 96.

ἔρρεέ μοι φωνὰ γλυκερωτέρα ἢ μέλι κηρῶ.
 ἀδὺ δέ μοι τὸ μέλισμα, καὶ ἦν σύριγγι μελίσδω,
 κῆν αὐλῶ δονέω, κῆν δάνακι, κῆν πλαγιαύλω.
 καὶ πᾶσαι καλὸν με κατ' ὄρεα φαντὶ γυναικες,
 καὶ πᾶσαι με φιλεῦντι· τὰ δ' ἀστικά μ' οὐκ ἐφίλασεν,
 ἀλλ', ὅτι βουκόλος ἐμίμ', παρέδραμε, κοῦποτ' ἀκούει
 „χῶ καλὸς Διόνυσος ἐν ἀγκεσι πόρτιν ἐλαύνει.“
 οὐκ ἔγνω δ' ὅτι Κύπρις ἐπ' ἀνέρι μῆγατο βούτα
 καὶ Φρυγίοις ἐνόμεισεν ἐν ὄρεσιν, αὐτὸν Ἄδωνιν
 ἐν δρυμοῖσι φίλασε καὶ ἐν δρυμοῖσιν ἔκλαυσεν.
 Ἐνδυμίων δὲ τίς ἦν; οὐ βουκόλος; ὃν γε Σελάνα
 βουκολέοντα φίλασεν, ἀπ' Οὐλύμπω δὲ μολοῖσα
 λάθριον ἂν νάπος ἦλθε καὶ εἰς ἓνα παιδί κάθειυδε.
 καὶ τὴν Ῥέα, κλαίεις τὸν βουκόλον. οὐχὶ δὲ καὶ τὴν
 ὦ Κρουίδα, διὰ παῖδα βοηρόμου ὄρουις ἐπλάγχθη;
 Εὐνείκα δὲ μόνον τὸν βουκόλον οὐκ ἐφίλασεν,
 ἃ Κυβέλας κρέσσων καὶ Κύπριδος ἠδὲ Σελάνας.
 μηκέτι μηδ' ὦ Κύπρι, τὸν ἀδέα μήτε κατ' ἄστν
 μήτ' ἐν ὄρει φιλέεις, μούνη δ' ἀνά νύκτα καθεύδεις.

27. κηρῶ, Dor. § 75.

29. πλαγιαύλω. Nirgends erwähnt Theokrit diese Art Flöte, wohl aber Bion 5, 7. S. gr. Ausg. p. 107.

30. κατ' ὄρεα. Vgl. 1, 123. — φαντὶ wie 2, 45.

31. καὶ πᾶσαι. Nachahmung von Theokr. 11, 77 und 8, 73. — τὰ δ' ἀστικά, das städtische Ding. Zimm. Das Neutrum drückt die Verachtung aus, wie z. B. Arist. Pac. 25 τούτο δ' ὑπὸ φρονημάτων βροηθύνεται τε καὶ φαγεῖν οὐκ ἄξιοι. Mit dem Plural vgl. τὰ παιδικά, Thuc. 1, 132, Theokr. 29 Ueberschrift.

32—33. κοῦποτ' ἀκούει „χῶ —,“ nunquam videlicet audit id quod dicitur: „etiam cet. —“ Man vergleiche Hor. Od. 1, 25, 6 flg., lese nur laut und lege den Ton auf das mit Bitterkeit gesprochene οὔποτε, so ist Alles klar. Mit dem Präsens bei οὔποτε vgl. Iliad. 1, 163. Welchen Mythos der Dichter andeutet, ist nicht bekannt. Er spielt auch v. 40 auf obscure Mythen an.

34—36. Κύπρις κτλ. Diese Gedanken sind aus Theokr. 3, 46 flg.

und 1, 105 flg. entnommen. Selbst der Ausdruck ἐπὶ ἀνέρι ἐμαίνετο streift an Theokr. 2, 48—49. 2, 40.

37. Ἐνδυμίων κτλ. ist Nachahmung von Theokr. 3, 19—50.

40. Ῥέα — βοικ. Diess scheint auf den Mythos von Rhea = Cybele, v. 43, und ihrer Liebe zu Attis zu gehen, wie sie Diod. Sic. 3, 59 erzählt.

41. βοηρόμου, propter Gany-medem. Als Hirt erscheint Gany-med auch auf uns noch erhaltenen Kunstdenkmälern. Zeus verwandelt sich auch z. B. in der Erzählung bei Ovid. Met. 10, 158 in einen Adler. Anders ist die Darstellung bei Theokr. 15, 124, was ich aber nicht als einen Beweis von der Unächtheit des Gedichtes angeführt haben will.

44. Κύπρι. So nennt der Hirt mit Hohne die stolze Städterin. — τὸν ἀδέα, pupulum tuum, amasium tuum, istum, quā tibi dulcis videtur, mit bitterem Hinblicke auf v. 8.

45. μούνη κτλ. fast ganz wie Bion 2, 28. — ἀνά νύκτα wie Bion 1, 73. So temporell hat Theokrit ἀνά nicht. S. gr. Ausg. p. 107.

*XXI.

Α Λ Ι Ε Ι Σ.

Ἄ πενία, Διοφάντε, μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει,
 αὐτὰ τῷ μόχθοιο διδάσκαλος· οὐδὲ γὰρ εὔδειν
 ἀνδράσιν ἐργατίναισι κακαὶ παρέχοντι μέριμναι·
 κἂν ὀλίγον νυκτός τις ἐπιμύσσησι, τὸν ὕπνου
 αἰφνίδιον θορυβεῦσιν ἐφιστάμεναι μελεδῶναι.
 Ἰχθύος ἀγρευτῆρες ὁμῶς δύο κείντο γέροντες,
 στρωσάμενοι βρῦον αὐὸν ὑπὸ πλεκταῖς καλύβαισι,
 κεκλιμένοι τοίχῳ τῷ φυλλίνῳ· ἐγγύθι δ' αὐτοῖν
 κείτο τὰ ταῖν χειροῖν ἀθλήματα, τοὶ καλαδίσκοι,
 τοὶ κάλαμοι, τᾶγκιστρα, τὰ φνκίοντά τε λαίφη,
 ὄρμαι, κύρτοι τε καὶ ἐκ σχοίνων λαβύρινθοι,
 μῆρινθοι, κῶπα τε γέρον τ' ἐπ' ἐρείσμασι λέμβος·
 νέρθεν τὰς κεφαλᾶς φορομὸς βραχὺς, εἴματα πῦσοι.
 οὗτος τοῖς ἀλιεῦσιν ὁ πᾶς πόρος, οὗτος ὁ πλοῦτος.

XXI. Die Fischer. Zwei alte, arme Fischer liegen des Nachts in ihrer elenden Hütte. Sie erwachen vor Tage. Der Eine erzählt dem Anderen den Traum, den er gehabt und der ihm Sorge macht. Er träumte, dass er einen goldenen Fisch fing und schwur nie wieder das Meer zu befahren. Der Schwur ängstigt ihn. Der Andere beweiset ihm, dass er sich kein Gewissen zu machen brauche, da er ja den goldenen Fisch nicht habe. Er rāth ihm, lieber an dem Orte, von dem er geträumt, dem Fischfange obzuliegen, damit er nicht sterbe vor Hunger und goldenen Träumen. Mit Unrecht hat Stephanus dieses Gedicht als Nr. 21 gegeben, während es in den ältesten Ausgaben einen ganz anderen Platz hat. Seine unverkennbare moralische Tendenz ist der charakteristische Unterschied von den bukol. und mimischen Gedichten Theokrits und nach meiner Ueberzeugung der sicherste Beweis von der Unächtheit. Dazu kommt die studirte Breite, mit welcher der

Dichter das Elend der Fischer ausmalt und einen Katalog ihrer Utensilien giebt. Vgl. gr. Ausg. p. 112 flg. Zu den dort angegebenen Monographien kommt jetzt die von Ed. Doehler, Brandenburg 1869, 4.

1. ἄ πενία. Bei Aristoph. Plut. 533 sagt die Πενία: ἐγὼ τὸν χειροτέχνην, ὥσπερ δέσποινα, ἐπαναγκάζουσα κάθημαι διὰ τὴν χερίαν καὶ τὴν πενίαν ζητεῖν ὁπόθεν βίον ἔξει.

4. ἐπιμ. Oppian. Hal. 2, 110 ὁματ' ἐπιμύει. [ἐπιμ. ist auch von Ziegler und Doehler aufgenommene Emendation Ahrens's für Vulg. ἐπιψάσσησι].

9. τ. χειρ. nicht Dat., wie Mabl. wegen 22, 42 wollte.

10. λαίφη ist Conjectur von Haupt für λῆγα oder λῆδα.

13. εἴματα πῦσοι. So steht in den Handschriften. Das unbekannte Wort πῦσοι ist dem Leben entlehnt. Ameis und Ahr. vermuthen εἴματα τάπησιν ἦν. Vulg. εἴματα πῆλοι.

14. πόρος. Ovid. Met. 3, 588 von einem armen Fischer: ars illi sua

οὐδὸς δ' οὐχὶ θύραν εἶχ', οὐ κίνα· πάντα περισσά,
 πάντ' ἐδόκει τήνοισ' ἅ γὰρ πενία σφας ἐτήρει.
 οὐδεις δ' ἐν μέσσω γείτων πέλεν. ἅ δὲ παρ' αὐτάν
 θλιβομένην καλύβαν τρυφερὸν προσέναχε θάλασσα.
 κοῦπω τὸν μέσατον δρόμον ἄννευ ἄρμα Σελάνας,
 τοὺς δ' ἄλιεις ἤγειρε φίλος πόνος, ἐκ βλεφάρων δέ
 ὕπνον ἀπωσάμενοι σφετέραις φρεσίν ἤρεθον αὐδάν.

ΑΣΦΑΛΙΩΝ.

Ψεύδουτ' ὦ φίλε πάντες, ὅσοι τὰς νύκτας ἐφασκον
 τῷ θέρει μινύθειν, ὅτε τᾶματα μακρὰ φέρει Ζεὺς.
 ἤδη μυρὶ ἐσείδον ὄνειράτα, κούδέπω ἄως.
 μὴ λαθόμεν; τί τὸ χρῆμα; χρόνον ταὶ νύκτες ἔχοντι.

ΕΤΑΙΡΟΣ.

Ἀσφαλίων, μέμφη τὸ καλὸν θέρους; οὐ γὰρ ὁ καιρὸς
 αὐτομάτως παρέβα τὸν ἐὸν δρόμον· ἀλλὰ τὸν ὕπνον
 ἅ φροντίς κόπτοισα μακρὰν τὰν νύκτα ποιεῖ τοι.

ΑΣΦΑΛΙΩΝ.

ἄρ' ἔμαθες κρίνειν ποκ' ἐνύπνια; χρῆστὰ γὰρ εἶδον.
 οὐ σ' ἐθέλω τῶμῳ φαντάσματος ἤμεν ἄμοιρον.
 ὡς καὶ τὰν ἄγρην, τῶνείρατα πάντα μερίζεν.
 οὐ γὰρ νυστάξῃ κατὰ τὸν νόον· οὗτος ἄριστος
 ἐστὶν ὄνειροκρίτας, ὁ διδάσκαλός ἐστι παρ' ὧ νοῦς.
 ἄλλως καὶ σχολά ἐστι. τί γὰρ ποιεῖν ἂν ἔχοι τις
 κείμενος ἐν φύλλοις ποτὶ κύματι, μηδὲ καθεύδων,
 ἀλλ' ὄνος ἐν δάμνῳ τὸ τε λύχνιον ἐν πρυτανείῳ·

census erat. πόρος hatte ich längst für πόνος, wie die Codd. haben, conjicirt, als ich dieselbe Vermuthung schon bei Köhler fand. Die Wörter πόνος und πόρος sind oft in den Handschriften verwechselt. S. Steph. Thes. Döhler und Ahr. schreiben e coni. στόλος.

19. μέσατον. Vgl. 7, 10.

26. μέμφη —; οὐ γὰρ. Der Zwischengedanke ist: ita mirabundus quaero oder non recte agis: nam —. Vgl. v. 29, 5, 109 und 21, 63. Hor. Epist. 1, 1—4, wo Obbarius u. A. mit Recht v. 3 Fragezeichen hinter ludo setzen. Ev. Marc. 4, 41. Luc. 11, 18.

32. νυστάξῃ ist Conjectur von mir und Am. für νικάξῃ.

32—33. ἄριστος κτλ. Eur. frgm. 963 p. 365. Dind. poet. scen. μάντις δ' ἄριστος, ὅστις εἰκάξει καλῶς. S. gr. Ausg. p. 117.

36. ἄλλ' ὄνος ἐν δάμνῳ ist sprichwörtlicher Ausdruck von Einem, der sich in seiner Lage nicht wohl fühlt. Wörtlich so sagen noch jetzt die Neugriechen in demselben Sinne: γάδαρος εἰς τὰ γομαραγκάθια. [ἄλλ' ὄνος ἐν δάμνῳ liest Boiss. für ἄλλονος ἐν δάμνῳ, Codd.] — τὸ τε λύχν. κτλ., und die wachsame Lampe leibhaftig. Im Prytaneum wurde eine immerwährende heilige Flamme unterhalten. S. Casaub. animadv. ad Athen. pag. 992. [τε ist Conj. Haupt's für δέ.]

φαντὶ γὰρ ἀγρουπνίαν τὸδ' ἔχειν.

ΕΤΑΙΡΟΣ.

λέγε μοί ποτε νυκτός
 ὄψιν, τὰν ἐσίδες σύ· λέγ' ἄν, μάνυσον ἐταίρω.

ΑΣΦΑΛΙΩΝ.

δειλινὸν ὡς κατέδαρθον ἐν εἰναλίοισι πόνοισιν —
 οὐκ ἦν μὰν πολύσιτος, ἐπεὶ δειπνεύντες ἐν ὄρῳ,
 εἰ μέμνη, τὰς γαστροὺς ἐφειδόμεθ' — εἶδον ἑμαυτόν
 ἐν πέτρῳ μεμαῶτα, καθεζόμενος δ' ἐδόκευον
 ἰχθύας, ἐκ καλάμων δὲ πλάνον κατέσειον ἐδωδάν.
 καὶ τις τῶν τραφερῶν ὠρέξατο· καὶ γὰρ ἐν ὕπνοισι
 πᾶσα κύων ἄρτον μαντεύεται, ἰχθύα κήρῳ.
 χά μὲν τῷγκίστρῳ ποτεφύετο, καὶ ῥέει αἷμα·
 τὸν κάλαμον δ' ὑπὸ τι κινήματος ἀγκύλον εἶχον.
 τῷ χέρε τεινόμενος περικλώμενος εὐρον ἀγῶνα·
 πῶς μὲν ἔλω μέγαν ἰχθύν ἀφανροτέροισι σιδάροις;
 εἶθ' ὑπομιμνάσκων τῷ τρώματος ἠρέμ' ἐνυξα,
 καὶ νύξας ἐγάλαξα, καὶ οὐ φεύγοντος ἔτεινα.
 ἦνυσα δ' ἄν τὸν ἄεθλον, ἀνείλκυσα χρύσειον ἰχθύν,
 παντᾶ τῷ χρυσῷ πεπυκασμένον· εἶχε δὲ δεῖμα,
 μήτι Ποσειδάωνι πέλοι πεφιλημένος ἰχθύς
 ἢ τάχα τὰς γλαυκᾶς κειμήλιον Ἀμφιτρίτας.
 ἠρέμα δ' αὐτὸν ἐγὼν ἐκ τῷγκίστρῳ ἀπέλυσα,
 μὴ ποτε τῷ στόματος τῷγκίστρια χρυσὸν ἔχοιεν.
 καὶ τὸν μὲν σπεύσας ὄκ' ἀνάγαγον ἠπειρόνδε,

38. ὄψιν κτλ. Codex 11 und ed. Ald. bieten ὄψιν τὰ τις ἔσσεο δὲ λέγει μάνυν (μάνυσαν Ald.) ἐταίρω, die ed. Iunt. ὄψιν. πάντα τῶ δὲ λέγων μήνυσον ἐταίρω. Vgl. Ziegler p. 104, Ahrens p. 227 und gr. Ausg. p. 118.

45. ἰχθύα. Diese Form. schützt Mein. durch Analogien wie z. B. ὄφρα bei Oppian Cyneg. 4, 405, νηδύα bei Quint. Smyrn. 4, 259.

48. τῷ χέρε κτλ., prono corpore extendens manus, in magnum incidi discripen, magna mihi oborta est dubitatio: „quomodo cet. —“ [So schreibe ich diesen Vers e coni. Er lautet in cod. 11: τῷ χέρε τεινόμενον περικλώμενον εὐρον ἀγῶνα. Vgl. Ziegler p. 104. Vulg. ist περι κνώ-

δαλον für περικλ. Ahrens schreibt e coni. τῷ χέρε τεινομένῳ περικλών νέμον εὐρον ἀγῶνα.]

49. ἔλω. Vgl. Soph. El. 1175 ποὶ ἔλω; Aken, gr. Gr. § 504.

50. ἠρέμ. ἐνυξα. Vgl. Oppian. Hal. 3, 524 ἐνθεν ἐπειτ ἀφροισι διακνίξει (ὁ ἰχθύς) στομάτεσσι δαῖτα περιξύναν, ἄλιεὺς δὲ μιν αὐτίκα χαλκῷ πείρεν ἀνακρούων, ὥστε θρασὺν ἵππον ἐέργων ἠνίοχος κτλ.

51. οὐ φεύγ. ἔτεινα, quum non fugeret, intendi scil. τὸν κάλαμον. Kiessl.

58—59. Ich gebe diese Verse theilweise nach der Emendation von Brunck und Ahrens (dieser ἀνάγαγον εὐσπεύρατον). Codd. 18 und c haben καὶ τὸν μὲν πιστεύσασα κα-

ᾠμοσα μηκέτι λοιπὸν ὑπὲρ πελάγους πόδα θείναι,
ἀλλὰ μενεῖν ἐπὶ γᾶς καὶ τῷ χρυσῷ βασιλεύσειν. 60
ταυτὰ με κἀξήγειρε, τὴ δ' ὧ ξένε λοιπὸν ἔριδι
τῶν γνώμαν· ὄρκον γὰρ ἐγὼ τὸν ἐπῶμοσα ταρβῶ.

ΕΤΑΙΡΟΣ.

καὶ σύγε μοι τρέσσεις; οὐκ ᾠμοσας· οὐδὲ γὰρ ἰχθύν
χρύσειον ὡς ἴδες εὖρες· ἴσα δ' ἦν ψεύδεσιν ὄψις. 65
εἰ μὲν ἄρ' οὐ κνώσσω τὴ τὰ χωρία ταῦτα ματεύσεις,
ἐλπίς τῶν ὕπνων. ζάτει τὸν σάρκινον ἰχθύν,
μὴ σὺ θάνης λιμῶ καὶ σοῖς χρυσοῖσιν ὀνειροῖς.

λαγετὸν ἠπῆρατον. — ᾠμοσα δ' οὐκέτι. Statt οὐκέτι hat cod. M⁵ δ' ᾠκέτι. Vgl. Ahr. p. 228 und Ziegler p. 105.

61—62. ἔρειδε τ. γν. firma mentem meam. Vgl. Plat. Gorg. p. 489 A βεβαιώσομαι παρὰ σοῦ.

63. μοι τρέσσεις; vgl. Anm. zu v. 26. μοι τρέσσεις ist Conj. für μη τρέσσης in ed. Iunt. Vgl. Ahrens p. 229, der τί τρέσσεις conjicirt, Ziegler p. 105, der μη τρέσσης

schreibt, und meine Abh. de poet. buc. p. 61.

64. Der Schluss des Verses ist von Ahr. lesbar gemacht. Vulg. ἴσα δὲ ψεύδεσιν ὄψις.

65. εἰ μὲν ἄρ' οὐ κν. So schreibe ich e coni. Warton et Pilm. Siehe de poet. buc. p. 68. Ahrens p. 229, Ziegler p. 106.

67. καὶ σοῖς ist Conj. von Hermann. Die Codices und alten Ausg. haben καίτοι, wie Döhler schreibt. Mein. κἂν τοι, Ahr. κἂπλ.

XXII.

ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΙ.

Ἰμνέομεν Ἀήδας τε καὶ αἰγιόχου Διὸς υἱῶ,
Κάστορα καὶ φοβερόν Πολυδένυκα πῦξ ἐρεθίζειν
χειρας ἐπιξενύξαντα μέσας βοείοισιν ἱμάσιν.
Ἰμνέομεν καὶ δις καὶ τὸ τρίτον ἄρσενα τέκνα
κούρης Θεστιάδος, Λακεδαιμονίους δὴ ἀδελφεούς, 5

XXII. Hymnus auf Kastor und Pollux. Nach dem Preise der Dioskuren im Allgemeinen (v. 1—24) wird zuerst eine Heldenthat des Pollux (v. 27—134), dann eine des Kastor besungen (v. 137—211). Eine Anrufung an die Gepriesenen schliesst das Ganze, das wir als eine Nachahmung der alten Homerischen Hymnen zu betrachten haben. S.

v. 218 und den Eingang vgl. mit Hom. Hymn. 33 in Diosc. Weiteres s. gr. Ausg. p. 120—121.

2. Κάστορα καὶ ἰππόδαμον καὶ πῦξ ἀγαθὸν Πολυδένυκα.

3. ἱμάσι, caestibus. Iliad. 23, 684. Theokr. 22, 68, 81.

5. Θεστιάδος. S. Anm. zu 15, 110.

ἀνθρώπων σωτήρας ἐπὶ ξυροῦ ἤδη ἔόντων,
Ἰππων δ' αἰματόεντα ταρασσομένων καθ' ὄμιλον,
ναῶν δ' αἰ δύνοντα καὶ οὐρανοῦ ἔξαιόντα
ἄστρα βιαζόμενα χαλεποῖς ἐνέκυρσαν ἀήταις.
οἱ δὲ σφραων κατὰ πρόνυαν ἀείραντες μέγα κῦμα, 10
ἦ καὶ ἐκ πρόφραθεν, ἦ ὄπα θυμὸς ἐκάστου,
εἰς κοίλαν ἔρριψαν, ἀνέρρηξαν δ' ἄρα τοίχους
ἀμφοτέρους· κρέματα δὲ σὺν ἰστίῳ ἄρμενα πάντα
εἰκῆ ἀποκλασθέντα· πολλὸς δ' ἐξ οὐρανοῦ ὄμβρος
νυκτὸς ἐφερποίσας· παταγεῖ δ' εὐρεῖα θάλασσα,
κοπτομένα πνοιαῖς τε καὶ ἀρορήκτοισι χαλάζαις.
ἀλλ' ἔμπας ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἔλκετε νᾶς
αὐτοῖσιν ναῦταισιν ὀιομένοις θανέσθαι·
αἰψα δ' ἀπολήγοντ' ἄνεμοι, λιπαρὰ δὲ γαλήνα
ἄμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι· 20
ἐκ δ' ἄρκοι τ' ἐφάνησαν, ὄνων τ' ἀνὰ μέσσον ἀμανρῆ
φάτνη σημαίνουσα τὰ πρὸς πλόον εὐδία πάντα.
ὦ ἄμφω θνατοῖσι βοηθήοι, ὦ φίλοι ἄμφω,
ἰππῆες, κισσαρισταί, ἀεθλητῆρες, αἰδοί·
Κάστορος ἦ πρώτου Πολυδένυκος ἄρξομ' αἰδεῖν;
ἀμφοτέρω ὑμνέων Πολυδένυκα πρώτον αἰεῖω. 25
Ἥ μὲν ἄρα προφυγοῦσα πέτρας εἰς ἔν ξυνιούσας
Ἄργῶ καὶ νιφόντος ἀταρτηρὸν στόμα Πόντου,

6. σωτήρας κτλ. Vgl. Hom. Hymn. 33 in Diosc. v. 6.

9. βιαζόμενα, welche den Sternen Gewalt thun, mit Gewalt wider der Sterne Willen und Mahnung die Fahrt erzwingen wollen. Herod. 9, 41 τὰ σφάγια βιάζεσθαι („parforciren“). Hor. Od. 3, 24, 40 horrida callidi vincunt aequora navitae.

11. ἐκ πρόφραθεν. Vgl. 25, 180 οὐξ ἔλλκηθεν Ἀχαιός.

12. ἔρριψαν. S. Anm. zu 12, 25.

15. νυκτὸς ἐφερποίσας (Dor. § 128). Vgl. Odys. 5, 294. Virg. Aen. 1, 83 flg. Ovid. Met. 11, 480 flg.

17. ἐκ βυθοῦ. Hor. Od. 4, 8, 33 Tyndaridae ab infimis quassas eripiunt aequoribus rates.

18. αὐτοῖσιν. Krüger I. II. § 48. 15 A. 19 und gr. Ausg. p. 123.

19. ἀπολήγοντ'. Das ο ist gedehnt wie an derselben Versstelle in demselben Verbum Odys. 19, 166. Mit der ganzen Stelle vgl. Hor. Od. 1, 12, 25—32.

22. φάτνη, die Krippe, eine Anzahl kleine Sterne, welche für das unbewaffnete Auge bei sehr hellem Himmel den Eindruck einer mattschimmernden Lichtwolke machen. Vgl. Arat. Dios. 166 flg.

23. ὦ. Vgl. Iliad. 1, 74.

24. ἰππῆες κτλ. Die Anhäufung von Prädicaten finden wir in der Anrufung von Göttern schon bei Homer, z. B. Iliad. 24, 308, in den Homerischen Hymnen und in Uebermass in den Orphischen Hymnen.

26. ἀμφοτέρω. Mit der Production des -ω vgl. Iliad. 5, 153. 2, 822. Anm. zu 2, 151—152.

27. πέτρας κτλ. S. 13, 22.

Βέβρονκας εἰσαφίκανε θεῶν φίλα τέκνα φέρουσα.
 ἔνθα μῆς πολλοὶ κατὰ κλίμακος ἀμφοτέρων ἐξ 30
 τοίχων ἄνδρες ἔβαινον Ἰησονίης ἀπὸ νηός.
 ἐκβάντες δ' ἐπὶ θῖνα βαθὺν καὶ ὑψημὸν ἀκτῆν
 εὐνὰς τ' ἐστόρνυτο πυρεῖά τε χερσὶν ἐνώμων.
 Κάστωρ δ' αἰολόπωλος ὃ τ' οἰνωπὸς Πολυδεύκης
 ἄμφω ἐρημάζεσκον ἀποπλαγχθέντες ἐταίρων, 35
 παντοίην ἐν ὄρει θηγέμενοι ἄγριον ὕλην.
 εὐρον δ' ἀέναον κρήνην ὑπὸ λισσάδι πέτρῃ
 ὕδατι πεπληθυῖαν ἀκηράτῳ· αἱ δ' ὑπένερθεν
 λάλλαι κρυστάλλω ἢ δ' ἀργύρῳ ἰνδάλλοντο
 ἐκ βυθοῦ· ὑψηλαὶ δὲ πεφύκεσαν ἀγχόθι πεῦκαι 40
 λευκαὶ τε πλάτανοί τε καὶ ἀκρόκομοι κυπάρισσοι,
 ἄνθεά τ' εὐώδη, λασίαις φίλα ἔργα μελλίσσαις,
 ὅσσ' ἔαρος λήγοντος ἐπιβρῦει ἂν λειμῶνας.
 ἔνθα δ' ἀνὴρ ὑπέροπλος ἐνήμενος ἐνδιάασκε,
 δεινὸς ἰδεῖν, σκληραῖσι τεθλασμένος οὐάτα πυγμαῖς 45
 στήθεα δ' ἐσφαίρωτο πελώρια καὶ πλατὺ νῶτον
 σαρκὶ σιδηρεῖῃ, σφυρήλατος οἶα κολοσσός.
 ἐν δὲ μύες στερεοῖσι βραχίουσιν ἄκρον ὑπ' ὤμων
 ἔστασαν ἢ τε πέτροι ὀλοίτροχοι, οὔστε κυλίνδων
 χειμάρρους ποταμὸς μεγάλαις περιέξεσε δίναις· 50
 αὐτὰρ ὑπὲρ νῶτοιο καὶ ἀνχένος ἠωρεῖτο
 ἄκρων δέρμα λέοντος ἀφημμένον ἐκ ποδεῶν.
 τὸν πρότερος προσέειπεν ἀεθλοφόρος Πολυδεύκης.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

χαῖρε ξείν', ὅτις ἐσσί. τίνες βροτοί, ὧν ὄδε χῶρος;

29. Βέβρονκας κτλ. Mit dernun folgenden Erzählung vgl. Apoll. Rhod. 2, 1 fig. Orph. Arg. 661 fig. Valer. Flacc. Arg. 4, 99 fig. Apollod. 1, 9, 20.
 30. μῆς πολλοί. Vgl. 13, 38.
 32. ἐκβ. Vgl. 13, 32.
 34. αἰολόπ. Iliad. 3, 185 Φρύγας, ἀνέρας αἰολοπαίλους. — οἰνωπός, sonnverbrannt (nicht roseus). S. gr. Ausg. p. 125.
 39. λάλλαι. Auson. Mosell. 63 arcanique patet penetrare fluenti, quum vada lene meant — lucetque latetque calculus et viridem distinguit glareas muscum. Ovid. Met. 5, 588—589. — κρηνη. Krystall, nicht Eis (Od. 14, 477).

42. φίλα ἔργα. S. z. B. Od. 20, 16. Theokr. 15, 46. Anm. 25, 37.
 43. ἔαρ. l. S. 13, 25—27.
 44. ἀνὴρ. Vgl. unten 75.
 45. σκληρ. Virg. Aen. 5, 478 duros libravit caestus. — τεθλ. οὐάτα. Die zerschlagenen Ohren charakterisiren den Faustkämpfer. S. Müller. Archaeol. § 329, 7. § 423, 2.
 47. σιδηρεῖῃ. Anth. Pal. 6, 256 σιδαρέους Ἀτλαντος ὤμων. Virg. Aen. 6, 626 ferrea vox.
 48. μύες. Vgl. 25, 149. — ὑπ'. S. zu 7, 76.
 50. περιέξ. Hor. Od. 3, 29, 36 lapides adesi.

ΑΜΥΚΟΣ.

χαῖρω πῶς, ὅτε τ' ἄνδρας ὄρω, τοὺς μὴ πρὶν ὄπαπα; 55
 ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.
 θάρσει. μῆτ' ἀδίκους μῆτ' ἐξ ἀδίκων φάθι λεύσσειν.
 ΑΜΥΚΟΣ.
 θαρσέω, κοῦκ ἐκ σεῦ με διδάσκεισθαι τόδ' ἔοικεν.
 ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.
 ἄγριος εἶ, πρὸς πάντα παλίγκτος ἢ δ' ὑπερόπτης;
 ΑΜΥΚΟΣ.
 τοιόσδ' οἶον ὄραξ· τῆς σῆς γε μὲν οὐκ ἐπιβαίνω.
 ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.
 ἔλθοις, καὶ ξενίων γε τυχῶν πάλιν οἰκαδ' ἱκάνοις. 60
 ΑΜΥΚΟΣ.
 μῆτε σύ με ξείνιζε, τά τ' ἐξ ἐμεῦ οὐκ ἐν ἐτοίμῳ.
 ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.
 δαιμόνι', οὐδ' ἂν τοῦδε πιεῖν ὕδατος σύγε δοίης;
 ΑΜΥΚΟΣ.
 γνώσεαι, εἰ σευ δῖφος ἀνευμένα χεῖλα τέρσει.
 ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.
 ἄργυρος ἢ τίς ὁ μισθός, ἐρεῖς, ᾧ κέν σε πίθοιμεν;
 ΑΜΥΚΟΣ.
 εἰς ἐνὶ χεῖρας ἄειρον ἐναντίος ἀνδρὶ καταστάς. 65
 ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.
 πυγμαῖχος; ἢ καὶ ποσσὶ θεῶν σκέλος, ὄμματα δ' ὄρθά;
 ΑΜΥΚΟΣ.
 πῦξ διατεινόμενος σφετέρης μὴ φείδεο τέχνης.

55. χαῖρω πῶς; „schöne Freude!“ So versteht es auch Pollux, da dieser v. 56 θάρσει erwiedert. Bei Eur. Hec. 426 sagt Polyxena: χαῖρ', ὦ τεκοῦσα, χαῖρε. Worauf Hekuba antwortet: χαίρουσιν ἄλλοι, μητρὶ δ' οὐκ ἔστιν τόδε. Mit dem nachgestellten πῶς vgl. 4, 58. Aesch. Prom. 41, 259 (261). Cic. pro Mil. 17, 46. Mit Ziegler u. A. schreibe ich πῶς statt πῶς (Ameis p. XIX).
 59. τῆς σῆς. Vgl. 5, 61.
 61. ἐν ἐτοίμῳ. Vgl. Epigr. 25, 5. Theokr. 22, 212 ἐν ἔλαφρῳ. Herodot. 3, 154 ἐν ἔλαφρῳ ποιησάμενος. Tacit. Ann. 3, 54 quantulum istud est, quam in levi habendum. Theokr. 15, 73.

65. χεῖρ. ἄειρ. Vgl. Apoll. Rhod. 2, 14 fig.

66. ποσσὶ κτλ., als Ringer. Vgl. 24, 109. — θεῶν als Part. Aor. den Anfang der Handlung bezeichnend, wie v. 65 καταστάς, v. 67 διατεινόμενος, ist Emendation von Kreussler für Vulg. θεῶν. — ὄμματα. Herodot. 2, 41 τοὺς ἔρσενας βούς κατορῦσσουσι ἕκαστοι ἐν τοῖσι προαστείαισι, τὸ κέρας τὸ ἔτερον ἢ καὶ ἀμφοτέρω ὑπερέχοντα. — ὄρθά. Anth. Plan. 4, 95 ἔρχονται δ' ἐς ἀγῶνα καταντίλον ὄμμα βαλόντες.

67. σφετέρη. S. 25, 55 Anm.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

τίς γάρ, ὄτ'ω χεῖρας καὶ ἐμὸς συνερείσω ἱμάντας;

ΑΜΥΚΟΣ.

ἐγγὺς ὄρας· οὐ γύνυις ἀμὸς κεκλήσεθ' ὁ πύκτης.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἦ καὶ ἄεθλον ἐτοῖμον, ἐφ' ᾧ δ'ηρισόμεθ' ἄμφω; 70

ΑΜΥΚΟΣ.

σὸς μὲν ἐγὼ, σὺ δ' ἐμὸς κεκλήσεαι, αἴκε κρατήσω.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ὀρνίθων φοινικολόφων τοιοῖδε κυδοιμοί.

ΑΜΥΚΟΣ.

εἴτ' οὖν ὀρνίθεσσι ἐοικότες εἴτε λέουσι

γινόμεθ', οὐκ ἄλλω γε μαχεσσαίμεσθ' ἐπ' ἀέθλω.

Ἡ δ' Ἄμυκος, καὶ κόχλον ἐλὼν μνηῆσατο κοῖλον. 75

οἱ δὲ θοῶς συνάγερθεν ὑπὸ σμιερᾶς πλατανίστους

κόχλου φρσηθέντος αἰεὶ Βέβρονες κομόωντες.

ὡς δ' αὐτῶς ἦρωας ἰὼν ἐκαλέσσατο πάντας

Μαγνήσεως ἀπὸ νηὸς ὑπείροχος ἐν δαῖ Κάστρω.

οἱ δ' ἐπεὶ οὖν σπείραισιν ἐκαρτύναντο βοείαις 80

χεῖρας καὶ περὶ γυῖα μακροὺς ἐλίξαν ἱμάντας,

ἔς μέσσον σύναγον, φόνον ἀλλήλοισι πνέοντες.

68. χεῖρας, selbstverständlich
εἰμὸς wie Catull. 56, 2 o rem dignam
auribus et tuo cachinno. Cic. 3 Cat.
7, 17 vgl. mit 5, 10. 5, 12. Cic. pro
Mil. 31, 83 qui nullam vim esse ducit
numenve divinum. Tibull. 1, 7, 43.
Hor. Od. 1, 5, 5. Virg. Aen. 8, 682.
Theokr. 2, 90 gehört τίνος zu
γραιῖας. Vgl. 17, 93. 11, 58. 22, 25.
Soph. Oed. R. 593.

69. ἀμὸς, dor. = τις. S. Schol.
Odys. 1, 10. Gr. Ausg. p. 129.
Vulg. ἐών.

72. ὀρνίθων. Hahnenkämpfe
werden bei den Alten öfters er-
wähnt, z. B. Pind. Ol. 12, 14.

74. μαχεσσαίμ. Vgl. Anm. zu
8, 13.

75. Ἡ δ' Ἄμυκος. Vgl. Anm. zu
24, 50^b. Amykus, Sohn des Posei-
don (v. 133), König der Bebryker
(Apoll. Rhod. 2, 2—3), ist eine Art
Heros der Faustkämpfer. Vgl. Virg.
Aen. 5, 373. — κόχλον. S. 9, 27.
— ἐλὼν. Ovid. Met. 1, 335 cava

bucina sumitur illi. — μνηῆσατο.
Nonn. Dion. 17, 93 μέλος μνηῆσατο
κόχλω λαὸν ἀολλίζων. — κοῖλον.
Virg. Aen. 6, 171.

76. σμιερ. πλαταν. S. Anm. zu
25, 20, wegen der Uebereinstimmung
mit 18, 46 Anm. zu 5, 45—46, wegen
ὑπὸ cum Acc. 22, 120.

77. αἰεὶ gehört zu κομόωντες wie
17, 107 zu μογεόντων. Vgl. gr. Ausg.
p. 86 und z. B. saepe bei Cic. pro
imp. Pomp. 5, 11, nunquam Cic. Off.
1, 25, 89.

79. Μαγνήσεως. Iolkos in der
Thessalischen Landschaft Magnesia
war die Vaterstadt des Iason. Nicht
weit davon lag Pagasae, der Hafen,
wo die Argo gebaut wurde und aus-
lief (Prop. 1, 20, 17 u. a.). Deshalb
wird das Schiff hier das Magnesi-
sche genannt. Vgl. Apoll. Rhod. 1,
238.

82. σύναγον, scil. ἐαντούς, con-
grediebantur. Vgl. 15, 78 das in-

ἐνθα πολὺς σφισι μόχθος ἐπειγομένοισιν ἐτύχθη,
ὀπότερος κατὰ νῶτα λάβοι φάος ἡελίοιο.

ἰδρεῖη μέγαν ἄνδρα παρήλυτες, ᾧ Πολύδευκες, 85

βάλλετο δ' ἀκτίνεσσι παν Ἀμύκοιο πρόσωπον.

αὐτὰρ ὄγ' ἐν θυμῷ κεχολωμένος ἔτεο πρόσσω,

χερσὶ τιτυσκόμενος. τοῦ δ' ἄκρον τύψε γένειον

Τυνδαρίδης ἐπιόντος· ὀρίνθη δὲ πλέον ἢ πρίν,

σὺν δὲ μάχην ἐτάραξε, πολὺς δ' ἐπέκειτο, νενευκῶς 90

ἔς γαῖαν. Βέβρονες δ' ἐπαύτεον, οἱ δ' ἐτέρωθεν

ἦρωες κρατερόν Πολυδενύκεια θαρσύνεσκον,

δειδιότες μὴ πῶς μιν ἐπιβρίσας δαμάσειε

χώρῳ ἐνὶ στενωπῷ Τιτυῷ ἐναλίγκιος ἀνήρ.

ἦτοι ὄγ' ἐνθα καὶ ἐνθα παριστάμενος Διὸς υἱός 95

ἀμφοτέρησιν ἄμυσσεν ἀμοιβαδῖς, ἔσχεθε δ' ὀρηῖς

παῖδα Ποσειδάωνος ὑπερφιάλον περ εόντα.

ἔσθη δὲ πληγαῖς μεθύων, ἐκ δ' ἐπτυσεν αἶμα

φοῖνιον· οἱ δ' ἅμα πάντες ἀριστῆες κελάδησαν,

ὡς ἰδὼν ἔλκεα λυγρὰ περὶ στόμα τε γναθμούς τε 100

ὄμματα δ' οἰδήσαντος ἀπεστεινύωτο προσώπου.

τὸν μὲν ἄναξ ἐτάρασσε ἐτώσια χερσὶ προδεικνύς

πάντοθεν· ἀλλ' ὅτε δὴ μιν ἀμηχανέοντ' ἐνόησε,

μέσσης ῥιγὸς ὑπερθε κατ' ὄφρους ἦλασε πνυμῆ,

transitive πόταγε, huc accede, und
1, 62. Mit ἔς μέσσον vgl. v. 183.
Iliad. 3, 341. — φόνον. Vgl. 25, 137.
Apoll. Rhod. 2, 69.

83. ἐνθα κτλ. In der Beschrei-
bung des Faustkampfes gefallen sich
die alten Dichter. Vgl. Iliad. 23, 651
flg. Apoll. Rhod. 2, 51 flg. Virg. Aen.
5, 424 flg. Val. Flacc. Arg. 4, 251 flg.
Stat. Theb. 6, 760.

84. νῶτα, damit ihm die Sonne
nicht ins Gesicht schiene. S. v. 86.

85. ἰδρεῖη. Nonn. Dionys. 37,
534 Ἐρηνμέδων μὲν ἔκαμνε Μελισ-
σέος ἰδυονι τέχνη, ἄσχετον ἡ-
λίοιο μένων ἀντώπιον αἴγλην ὄμμα
κατανυγάζοντος.

90. σὺν — ἐτάραξε, concitavit
pugnam. Vgl. 26, 13. Polyb. 4, 14,
4 συνταράττειν πόλεμον u. a. —
πολ. δ' ἐπέκειτο, corpore toto
(mit aller Macht) incumbibat in Pol-
lucem. Vgl. Eur. Hipp. 443 Κύπρις
γὰρ οὐ φορητός, ἦν πολλὴ ῥυῖ.

Hor. Sat. 1, 7, 28. Cic. 2 Cat. 10,
21. Aristoph. Eqq. 252 ἐπικείμε-
νος βόα.

94. Τιτυῷ. Stat. Theb. 6, 753
hic quantus Stygiis Tityos consurgat
ab arvis — tanta undique pandit
membrorum spatia et tantis ferus
ossibus exstat. Ueber die Länge des
Tityos s. Odys. 11, 577. Mit dem
Hiatus vgl. z. B. Odys. 2, 5.

96. ἀμφοτέρ. ἄμ. Virg. Aen. 5,
460 creber utraque manu pulsat ver-
satque Dareta.

98. πληγαῖς μεθ. Odys. 18,
240 νευσάων κεφαλῇ μεθύοντι
εἰκώς. Theokr. 25, 260. — ἐπτ.
αἶμα. Vgl. Virg. Aen. 5, 469 flg.

102. ἄναξ heisst Pollux wie z. B.
25, 145 Herkules. — ἐτώσια, „mit
Finten“. Virg. Aen. 5, 376 alterna-
que iactat brachia protendens et
verberat ictibus auras.

104. ἦλασε. Vgl. 25, 256. 14, 35.

πᾶν δ' ἀπέσυρε μέτωπον ἐς ὄστέον. αὐτὰρ ὁ πληγεῖς
ὑπτιος ἐν φύλλοισι τεθηλόσιν ἐξετανύσθη.
ἔνθα μάχη δορυμεία πάλιν γένετ' ὀρθωθέντος·
ἀλλήλους δ' ὄλεον στερεοῖς θείνοντες ἱμάσιν.
ἀλλ' ὁ μὲν ἐς στήθος τε καὶ ἔξυν χεῖρας ἐνώμα
αὐχένα τ' ἀρχηγὸς Βεβρύκων· ὁ δ' αἰκέσι πληγαῖς
πᾶν συνέφυρε πρόσωπον ἀνίκητος Πολυδευένης.
σάρκες δ' αἱ μὲν ἰδρωτὶ συνίζανον, ἐκ μεγάλου δέ
αἰψ' ὀλλύγος γένετ' ἀνδρός· ὁ δ' αἶελ πάσσονα γυῖα
ἀπτόμενος φορέεσκε πόνου χροίῃ δέ τ' ἀμείνω.
πῶς δ' ἄρ' ἰδὼς Διὸς νιὸς ἀδηφάγον ἄνδρα καθείλεν;
εἰπέ θεά, σὺ γὰρ οἶσθα· ἐγὼ δ' ἐτέρων ὑποφήτης
φθέρξομαι, ὅσσ' ἐθέλεις σὺ, καὶ ὅπως τοι φίλου αὐτῆ.
ἦτοι ὄγε ῥέξαι τι λιλαίόμενος μέγα ἔργον
σκαίῃ μὲν σκαίην Πολυδευέως ἔλλαβε χεῖρα,
δοχμὸς ἀπὸ προβολῆς κλινθεῖς, ἐτέρῃ δ' ἐπιβαίνων
δεξιτερῆς ἤνεγκεν ἐπὶ λαγόνος πλατὺ γυῖον.
καὶ κε τυχὼν ἐβλαψεν Ἀμυκλαίων βασιλῆα·

105. ἐς ὄστέον. Quint. Smyrn. 4, 361 ἄχρις ἐκείσθαι ὄστέον.

106. ἐν φύλλοισι. τεθ. Vgl. 11, 26, 18, 39.

112. σάρκες, et Amyci et Pollucis. Statt fortzufahren σάρκες τοῦ μὲν κτλ. sagt der Dichter σάρκες δ' — αἱ μὲν κτλ. Vgl. Anm. 1, 48. Liv. 27, 18 cohortes duas alteram cet. Virgil. Aen. 12, 161 interea reges — und Forbiger zu dieser Stelle.

115. ἀδηφ. Vgl. zu 4, 34, 24, 135.

116. οἶσθα· ἐγὼ. Der Hiatus in der Cäsar κατά τρίτον τροχάϊον findet sich bei Theokrit nicht bloß wenn mit der Cäsar der Sinn abgeschlossen ist (13, 24 u. s. w.), sondern auch im Flusse der Rede, wie nicht selten auch bei Homer, z. B. Iliad. 5, 898. S. gr. Ausg. 12, 23. Mit der ganzen Stelle vgl. Iliad. 2, 485. — ὑποφήτης. Apoll. Rhod. 4, 1381. Theokr. 16, 29, 17, 115.

117. ὅπως. Plat. Phaed. p. 116, Α ὅπως ἄν σοι φίλου ἦ.

118. ὄγε ῥέξαι. Vgl. Anm. zu 25, 73 und 25, 10. — μέγα ἔργ. ist homerische Phrase, z. B. Odys. 11, 272. Vgl. Anm. zu 25, 37. — Mit der

ganzen Stelle vgl. Apoll. Rhod. 2, 90 fig.

120. ἀπὸ προβ., in der Stellung, in welcher der Kämpfer ausfällt, müssen wir deutsch sagen. Der Grieche setzt aber ἀπὸ, indem er an den Punkt denkt, von welchem aus die Bewegung geschieht oder von welchem aus man die Sache betrachtet. Vgl. Iliad. 14, 154. Caes. B. G. 1, 4 Orgetorigem ex vinculis causam dicere coegerunt. B. G. 1, 43 ex equis colloqui. Dagegen Liv. 23, 47 haec Asello nunciata in castra wie Theokr. 22, 76 συνάγεσθαι ὑπὸ πλατανίστους, Plat. Critiae p. 121, C ξυνήγειρε θεοὺς ἐς —. Cic. de Or. 1, 8, 33 congregavit homines in unum locum. So convenire eodem (Cic. 1 Cat. 4, 8. Liv. 34, 9, 4) u. a.

120—121. ἐτέρῃ — γυῖον, tum invadens altera manu (dextra) latum pugnam (γυῖον) inpingebat in dextralia (Pollucis). So erkläre ich die Stelle mit Kreussler *obs.* II p. 11. Mit ἤνεγκεν vgl. z. B. Iliad. 5, 506. Mit der Dehnung des *ι* in ἐπι vgl. Anm. zu 25, 246.

122. Ἀμυκλαίων. Von den Dioskuren heisst es App. Anth. Pal.

ἀλλ' ὄγ' ὑπεξανέδου κεφαλῆ, στιβαρῆ δ' ἄμα χειρὶ
πλήξεν ὑπὸ σκαιὸν κροτάφον καὶ ἐπέμπεσεν ἄμω·
ἐκ δ' ἐχύθη μέλαν αἷμα θοῶς κροτάφοιο χανόντος·
ἄλλη δὲ στόμα τύψε, πυκνοὶ δ' ἀράβησαν ὀδόντες·
αἶελ δ' ὄξυτέρῳ πιτύλῳ δηλεῖτο πρόσωπον,
μέχρι συνηλοῖσθε παρήτα. πᾶς δ' ἐπὶ γαῖαν
κεῖτ' ἄλλοφρονέων, καὶ ἀνέσχεθε νεῖκος ἀπαυδῶν
ἀμφοτέρως ἄμα χεῖρας, ἐπεὶ θανάτου σχεδὸν ἦεν.
τὸν μὲν ἄρα κρατέων περ ἀτάσθαλον οὐδὲν ἔρεξας,
ὦ πύκτη Πολυδευένης· ὄμοσσε δέ τοι μέγαν ὄρκιον,
ὄν πατέρ' ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνα κικλήσκων,
μηποτε τοι ξείνοισιν ἐκὼν ἀνηρὸς ἔσεσθαι.

Καὶ σὺ μὲν ὑμνησαί μοι, ἀναξ. σὲ δέ, Κάστωρ, αἰείδω,
Τυνδαρίδη, ταχύπαλε, δορυσσόε, χαλκεοθώρηξ.

Τὼ μὲν ἀναρπάξαντε δῦω φερέτην Διὸς νιῶ
δοιᾶς Λευκίπποιο κόρας· δοιῶ δ' ἄρα τῶγε
ἔσσυμένως ἐδίωκον ἀδελφεῶ νῆ' Ἀφαρῆος,
γαμβρῶ μελλογάμω, Λυγκεὺς καὶ ὁ καρτερὸς Ἴδας.
ἀλλ' ὅτε τύμβον ἴκανον ἀποφθιμένον Ἀφαρῆος,
ἐκ δίφρων ἄρα βάντες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν,
ἔρχεσι καὶ κοίλοισι βαρυνόμενοι σακέεσσι.
Λυγκεὺς δ' ἄρ' μετέειπεν ὑπὲν κόρυθος μέγ' αὖσας·

219 πλωτήρων σωτήρων Ἀμυκλαίοισι θεοῖσιν. Vgl. ähnliche Ausdrücke bei Jacobs, Anthol. Pal. 3 P. 789.

123. ὑπεξ. Virg. Aen. 5, 445 celetique elapsus corpore cessit.

126. ἄλλη. S. Anm. zu 6, 46. — ἀράβησαν. Vgl. Virg. Aen. 5, 436 crepitant sub verbere malae.

128. ἐπὶ γαῖαν. Vgl. Hesiod. ἔργ. 11 οὐκ ἄρα μοῦνον ἔην Ἐρίδων γένος, ἀλλ' ἐπὶ γαῖαν εἰσι δῦω. Iliad. 17, 447.

129. ἄλλοφρ., nicht mehr der Sinnen mächtig, wie Iliad. 23, 698 (nicht mutato animo, wie Boiss.).

132. ὦ πύκτη Π. Apostrophe wie z. B. Iliad. 23, 600. S. gr. Ausg. 134.

133. Ποσειδ. Vgl. Apoll. Rhod. 2, 2. Apollod. 1, 9, 20.

134. τοι = dass er wahrhaftig nicht —. S. gr. Ausg. p. 134. — ξείνοισιν ἀνηρὸς. Hor. Od. 3, 4, 33 hospitibus ferus.

137. Τὼ μὲν κτλ. Lynkeus und Idas, die Söhne des Aphareus, Königs in Messene (Apollod. 1, 8, 2), waren verlobt mit Hilaria und Phoebe, den Töchtern des Leukippus (Apollod. 3, 10, 3). Die Dioskuren raubten die Bräute und wurden von Lynkeus und Idas verfolgt. Nach unserer Erzählung wurde ein Zweikampf zwischen Lynkeus und Kastor beschlossen, in welchem Lynkeus fiel. Den Idas aber, welcher den Tod des Bruders rächen wollte, erschlug der Blitz des Zeus. Andere erzählen die Sache anders, z. B. Pind. Nem. 10, 60 fig. Eine auffallende Aehnlichkeit mit der Theokritischen Erzählung hat die bei Ovid. Fast. 5, 699 abstulerant raptas Phoben Phobesque sororem Tyn-daridae fratres.

140. γαμβρῶ μελλ. Ovid. Fast. 5, 701 bella parant repetuntque suas et frater et Idas Leucippo fieri pactus uterque gener.

Δαιμόνιοι, τί μάχης ἰμείρετε; πῶς δ' ἐπὶ νύμφαις 145
 ἀλλοτρίαις χαλεποί, γυμναὶ δ' ἐν χειρὶ μάχαιραι;
 ἡμῖν τοι Λεύκιππος εἰς ἔδνωσε θυγάτρας
 τάσδε πολὺ προτέροις, ἡμῖν γάμος οὗτος ἐν ὄρκῳ·
 ὑμεῖς δ' οὐ κατὰ κόσμον ἐπ' ἀλλοτρίοις λεχέεσσι
 βουσί καὶ ἡμιόνοισι καὶ ἄλλοισι κτεάτεσσιν 150
 ἄνδρα παρετρέψασθε, γάμον δ' ἐκλέπετε δώροις.
 ἦ μὴν πολλὰ κίς ὕμιν ἐνώπιος ἀμφοτέροισιν
 αὐτὸς ἐγὼ τὰδ' εἶπα, καὶ οὐ πολὺ μνθος ἐών περ·
 „οὐχ οὕτω, φίλοι ἄνδρες, ἀριστήεσσιν ἔοικε
 μνηστεύειν ἀλόχους, αἷς νυμφίοι ἤδη ἐτοῖμοι. 155
 πολλή τοι Σπάρτη, πολλή δ' ἱππῆλατος Ἴλις,
 Ἀρκαδίη τ' εὐμηλος Ἀχαιῶν τε πολίεθρα,
 Μεσσηνή τε καὶ Ἄργος ἅπασά τε Σισυφῆς ἀκτῆ·
 ἐνθα κόραι τοκέεσσιν ὑπὸ σφετέροισι τρέφονται
 μυρία οὔτε φυῆς ἐπιδευέες οὔτε νόοιο. 160
 τάων εὐμαρὲς ὕμιν ὀπυίειν ἄς κ' ἐθέλητε.
 ὡς ἀγαθοῖς πολέες βούλονται κε πενθεροὶ εἶναι·
 ὑμεῖς δ' ἐν πάντεσσι διάκριτοι ἠρώεσσι,
 καὶ πατέρες καὶ ἄνωθεν ἅπαν πατρῴων αἵμα.
 ἀλλὰ, φίλοι, τοῦτον μὲν ἔασατε πρὸς τέλος ἐλθεῖν 165
 ἄμμι γάμον· σφῶν δ' ἄλλον ἐπιφραζόμεθα πάντες.“
 ἴσκον τοιάδε πολλά, τὰ δ' εἰς ὕγρον ᾤχετο κῆμα
 πνοιῆ ἔχουσ' ἀνέμοιο, χάρις δ' οὐχ ἔσπετο μύθοις.
 σφῶ γὰρ ἀκηλήτω καὶ ἀπηνέες. ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν
 πείθεσθ'· ἄμφο δ' ἄμμι ἀνεψιῶ ἐν πατρὸς ἐστὼν. 170
 εἰ δ' ὑμῖν κραδίη πολέμον ποθεῖ, αἵματι δὲ χρῆ
 νεῖκος ἀναρρήξαντας ὁμοῖον ἔργεα λουῖσαι,

149. ἐπὶ. S. Anm. zu 1, 49.
 151. ἄνδρα, τὸν Λεύκιππον.
 Schol. — παρετρέψ., virum con-
 vertistis, mentem eius mutavistis,
 a nobis alienavistis. Apoll. Rhod. 3,
 902 (901) Ἄργος γὰρ μ' ἐπέεσσι πα-
 ρατρέπει.
 152. ἐνώπιος. S. Anm. zu 25, 56.
 153. Σισ. ἀκτῆ, der Isthmus von
 Korinth, dessen Erbauer Sisyphus.
 Iliad. 6, 153.
 159. ὑπό. S. Anm. zu 24, 31. Virg.
 Aen. 9, 61.
 164. ἄνωθεν. Vgl. 7, 5.
 167—168. εἰς ὕγρον κτλ. Vgl.
 29, 35. Tib. 1, 4, 22. Hor. Od. 1, 26,

1—2. Stat. Ach. 2, 286 irrita vento-
 sae rapiabant verba procellae. Ca-
 tull. 64, 142 quae cuncta aërei discer-
 punt irrita venti. Matthison: ich
 will den Gram den Winden geben.
 Zu ὕγρον vgl. 7, 53, zu ᾤχετο ἔχουσα
 2, 7.
 170. ἀνεψιῶ. Nach Apollodor.
 3, 10, 3 waren Tyndareus und Aph-
 reus, der Vater von Idas und Lyn-
 keus, Brüder.
 171—172. αἵματι — λουῖσαι.
 Tryph. 20 φάσγανον ἐχθρὸν ἔλουσε
 μεμηρῶτος αἵματος ὄμβρον. Virg.
 Georg. 3, 221. Aen. 10, 727. Gr. Ausg.
 p. 137. — Mit dem Schlusse des Ver-

Ἴδας μὲν καὶ Ὀμαιμος εἶος, κρατερός Πολυδεύκης,
 χεῖρας ἐρωήσουσιν ἀποσχομένω ὕσμίνης, 175
 νῶϊ δ', ἐγὼ Κάστωρ τε, διακρινόμεθ' Ἀρηῖ
 ὀπλοτέρω γεγαῶτε. γονεῦσι δὲ μὴ πολὺ πένθος
 ἡμετέροισι λίπωμεν. ἄλις νέκυς ἐξ ἐνὸς οἴκου
 εἷς· ἀτὰρ ἄλλοι πάντας εὐφρανέουσιν ἐταίρους
 νυμφίοι ἀντὶ νεκρῶν, ὕμεναιώσουσι δὲ κούρας
 τὰσδ'· ὀλίγω τοι ἔοικε κακῷ μέγα νεῖκος ἀναιρεῖν. 180
 Εἶπε, τὰ δ' οὐκ ἄρ' ἔμελλε θεὸς μεταμῶνια θήσειν.
 τῶ μὲν γὰρ ποτὶ γαῖαν ἀπ' ὤμων τεύχε' ἔθεντο,
 ὃ γενεῇ προφέρεσκον· ὁ δ' εἰς μέσον ἤλυθε Λυγκεύς,
 σείων κρατερόν ἔργος ὑπ' ἀσπίδος ἄντυγα πρώτην·
 ὡς δ' αὐτῶς ἄκρας ἐτινάξατο δούρατος ἀκμᾶς 185
 Κάστωρ· ἀμφοτέροις δὲ λόφων ἐπένευον ἔθειραι.
 ἔγγεσι μὲν πρώτιστα τιτυσκόμενοι πόνον εἶχον
 ἀλλήλων, εἰ πού τι χροὸς γυμνωθὲν ἴδοιεν.
 ἀλλ' ἦτοι τὰ μὲν ἄκρα πάρος τινα δηλήσασθαι
 δοῦρ' ἔαγῃ, σακέεσσιν ἐνὶ δεινοῖσι παγέντα. 190
 τῶ δ' ἄρ' ἐκ κολεοῖο ἐρυσσαμένω φόνον αὐτίς
 τεῦχον ἐπ' ἀλλήλοισι· μάχης δ' οὐ γίνετ' ἐρωή.
 πολλὰ μὲν ἐς σάκος εὐρὸν καὶ ἱππόκομον τρυφάλειαν
 Κάστωρ, πολλὰ δ' ἔνυξεν ἀκριβῆς ὄμμασι Λυγκεύς
 τοῖο σάκος, φοίνικα δ' ὅσον λόφον ἔκετ' ἀκωκή. 195
 τοῦ μὲν ἄκρον ἐκόλουσεν ἐπὶ σκαιὸν γόνυ χεῖρα
 φάσγανον ὄξυ φέροντος ὑπεξαναβάς ποδὶ Κάστωρ
 σκαιῶ· ὁ δὲ πληγῆς ξίφος ἔκβαλεν, αἶψα δὲ φεύγειν
 ὠρμήθη ποτὶ σῆμα πατρὸς, τόθι κρατερός Ἴδας
 κεκλιμένος θηεῖτο μάχην ἐμφύλιον ἀνδρῶν. 200

ses δὲ χρῆ vgl. Nic. Ther. 721 αὐ-
 τικὰ δὲ χροῶς. Iliad. 23, 228.
 172. νεῖκος ὁμοῖον wie Iliad.
 4, 444.
 173. εἶος. S. Anm. 25, 55.
 174. ἀπ. ὕσμ. Vgl. den Versaus-
 gang 17, 79.
 177. ἄλις. Vgl. meine Anm. zu
 Aristot. Eth. Nic. 9, 11, 5 ἄλις ἐγὼ
 δυσστηχῶν. Theokr. 10, 13.
 178. ἄλλοι ohne Artikel wie v. 126.
 183. εἷς μ. Vgl. v. 82.
 187. πόν. εἶχ. wie 7, 139.
 190. ἐάγῃ mit kurzem α wie Iliad.
 13, 162. Dagegen langes α Iliad.
 11, 559. — ἐνὶ δειν. Das i ist vor

δεινός gedehnt wie z. B. Iliad. 10,
 254 ὀπλοισιν ἐνὶ δεινοῖσι ἐδύτην.
 191. κολ. ἐφ. Vgl. Iliad. 21, 175.
 Virg. Aen. 10, 475.
 194. ἀκριβῆς (nicht altepisch)
 ὄμμασι. Apoll. Rhod. 1, 153 Λυγ-
 κεύς δὲ καὶ ὄξυτάτοις ἐπέκαστο ὄμ-
 μασιν, εἰ ἐτέον γε πέλει κλέος, ἀνέεα
 κείνον δηϊδίως καὶ νέρθευ ὑπὸ χρο-
 νός ἀγγάζεσθαι. Hor. Sat. 1, 2, 90
 ne Lyncei contemplare oculis.
 195. ὅσον. Vgl. 25, 73.
 200. θηεῖτο. Vgl. Anm. 1, 149. —
 μάχην ἐμφ. Siehe oben v. 172.
 Aesch. Eum. 262 Ἀρηῖ ἐμφύλιον. Soph.
 Antig. 793 νεῖκος ἀνδρῶν σύναμιον.

ἀλλὰ μεταΐξας πλατὺ φάσγανον ὥσε διαπρὸ
 Τυνδαρίδης λαρόνος τε καὶ ὄμφαλοῦ· ἔγκατα δ' εἶσω
 χαλκὸς ἄφαρ διέχευεν· ὁ δ' ἐς στόμα κείτο νενευκῶς
 Λυγκεύς, καὶ δ' ἄρα οἱ βλεφάρων βαρὺς ἔνδραμεν ὕπνος.
 οὐ μὰν οὐδὲ τὸν ἄλλον ἐφ' ἐστίῃ εἶδε πατροφῇ
 παίδων Λαοκόωσσα φίλον γάμον ἐκτελέσαντα.
 ἦ γὰρ ὄγε στήλην Ἀφαρηῆτος ἔξανέχουσαν
 τύμβου ἀναρρήξας ταχέως Μεσσήνιος Ἴδας
 μέλλε κασιγνήτιο βαλεῖν σφετέραιο φονῆα·
 ἀλλὰ Ζεὺς ἐπάμυνε, χερῶν δέ οἱ ἔκβαλε τυκτῆν
 μάρμαρον, αὐτὸν δὲ φλογέω συνέφλεξε κεραινεῖ.
 Οὕτως Τυνδαρίδαις πολεμιζέμεν οὐκ ἐν ἐλαφρῶ.
 αὐτοὶ τε κρατέοντε καὶ ἐκ κρατέοντος ἔφυσαν.
 Χαίρετε, Αἰήδας τέκνα, καὶ ἡμετέροις κλέος ὕμνοις
 ἐσθλὸν αἶε πέμποιτε. φίλοι δέ τε πάντες ἀοιδοὶ
 Τυνδαρίδαις Ἐλένη τε καὶ ἄλλοις ἠρώεσσι,
 Ἴλιον οἳ διέπερσαν ἀρήγοντες Μενελάω.
 ὑμῖν κῦδος, ἀνακτες, ἐμήσατο Χίος ἀοιδός,
 ὑμνήσας Πριάμοιο πόλιν καὶ νῆας Ἀχαιῶν
 Ἰλιάδας τε μάχας Ἀχιλλῆά τε πύργον αὐτῆς.
 ὑμῖν δ' αὖ καὶ ἐγὼ λιγεῶν μειλίγματα Μουσέων,
 οἳ αὐταὶ παρέχουσι καὶ ὡς ἐμὸς οἶκος ὑπάρχει,
 τοῖα φέρω. γερῶν δὲ θεοῖς κάλλιστον ἀοιδαί.

204. βαρὺς — ὕπνος. Iliad. 11, 241 κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον.

206. Λαοκόωσσα, die Mutter des Lynkeus und Idas. Andere (wie z. B. Apollodor. 3, 10, 3) nannten sie Arene, Pisander (nach Schol. Apoll. Rhod. 1, 152) Polydora [Λαοκόωσσα Ziegler u. A. für Vulg. Λαοκόωσα].

208. Μεσσε. S. v. 137 Anm.

209. σφετέρω. S. Anm. zu 25, 55.

212. Οὕτως. Vgl. den Schluss Idyll. 11, 80. Idyll. 13, 72. — ἐν ἐλαφρῶ, in facili (Liv. 3, 8). Vgl. gr. Ausg. p. 140. Die Phrase ist nicht homerisch.

213. αὐτοὶ κρατέοντε, sie sind ein mächtiges Herrscherpaar. S. gr. Ausg. p. 140 und 24, 17. Das Particium steht hier ganz passend um das Dauernde, die stehende Eigenschaft der Person, auszudrücken. Vgl. Iliad. 8, 307. Arist. Eth. Eud. 7, 8 p. 223 Fritzsche διὰ τί μᾶλλον

φιλοῦντες οἱ ποιήσαντες εἴ τοις παθόντας ἢ οἱ παθόντες εἴ τοις ποιήσαντας;

215. πέμπ. Mit dem Optativ nach dem Imperativ vgl. 5, 124—125, 5, 126—127.

216. Ἐλένη τε. Pind. Ol. 3, 1 Τυνδαρίδαις τε φιλοξείνοις ἀδεῖν καλλιπλοκάμω θ' Ἐλένα—εὐχόμαι.

218. Χίος ἀοιδός. Vgl. 7, 47. Hom. Hymn. in Apoll. 172. Gell. 3, 11 ἐπὶ τὰ πόλεις διερίζουσιν περὶ δῖξαν Ὀμήρου, Σμύρνα, Ρόδος, Κολοφῶν, Σαλαμίς, Χίος, Ἄργος, Ἀθήναι.

220. πύργον, „der eine Thurm war in der Schlacht“ (Schiller). Vgl. Odys. 11, 556. Theogn. 233 ἀρόπολις καὶ πύργος ἐὼν κενόφρονι δήμω, Κύρον, ὀλίγης τιμῆς ἔμμορεν ἐσθλὸς ἀνὴρ. Claudian. in Ruf. 1, 265 hic cunctis optata quies, hic sola periculis turris erat clypeusque truncem porrectus in hostem.

*XXIII.

ΕΡΑΣΤΗΣ.

Ἀνὴρ τις πολυφίλτρος ἀπηνέος ἦρατ' ἐφάβω,
 τὰν μορφᾶν ἀγαθῶ, τὸν δὲ τρόπον οὐκέθ' ὅμοιω.
 μίσει τὸν φιλέοντα καὶ οὐδὲ ἐν ἄμερον εἶχε,
 κούκ ἦδει τὸν Ἔρωτα τίς ἦν θεός, ἀλίκα τόξα
 χερσὶ κρατεῖ, πῶς πικρὰ βέλη ποτὶ παιδία βάλλει.
 πάντα δὲ κὰν μύθοισι καὶ ἐν προσόδοισιν ἀτειρής.
 οὐδέ τι τῶν πυρσῶν παραμύθιον, οὐκ ἀμάργμα
 χεῖλεος, οὐκ ὄσσαν λιπαρὸν σέλας, οὐ ῥοδόμαλον,
 οὐ λόγος, οὐχὶ φίλαμα, τὸ κουφίζει τὸν ἔρωτα.
 οἷα δὲ θῆρ ὑλαίος ὑποπτέυησι κυναγῶς,
 οὕτως πάντ' ἐποίει ποτὶ τὸν βροτόν· ἄγρια δ' αὐτῷ
 χεῖλεα καὶ κῶραι δεινὸν βλέπος εἶχον ἀνάγκας·
 τᾶ δὲ χολᾶ τὸ πρόσσωπον ἀμείβετο, φεῦγε δ' ὕπαρχος

XXIII. Der unglückliche Liebhaber und die Rache des Eros. Dass dieses Gedicht unächt ist, habe ich gr. Ausg. p. 142 nachgewiesen. Manches erinnert an Bion. Am deutlichsten sieht man den Unterschied vom Geiste der Theokritischen Dichtung aus einer Vergleichung mit der 3. Idylle. Ein Uebersetzer schreibt freilich: „Denken wir uns, dass zur Zeit des Dichters ein ähnliches, wie das hier geschilderte Ereigniss wirklich vorgefallen, so kann es uns nicht befremden, dass Theokritos es zum Gegenstande dichterischer Behandlung gemacht habe.“ Das klingt wie Romantik aus Anfang des 19. Jahrhunderts. Nachahmungen finden sich bei Virg. Ecl. 2. Ovid. Met. 14, 698 flg.

2. οὐκέτι, de moribus si quaeris, illum non amplius similem appellare possum, h. e. bonum appellare non possum. Meineke vgl. Anth. Pal. 5, 177, 3 ἐστὶ δ' ὁ παῖς γλυκύδακρυς — πατρὸς δ' οὐκέτ' ἔχω φράζειν τίς. Bion sagt 10, 5 μορφᾶ νόον οὐδὲν ὁμοῖον.

3. οὐδὲ ἐν. Kein Hiatus. Vgl. Krüger II § 11, 3 A. 2, d. Anth. Pal. 9, 234.

5. παιδία sind die spröden Knaben, denen es zuletzt ergeht wie dem Ligurinus bei Hor. Od. 4, 10. [Unnötige Conjecturen καίρια oder καὶ Δία für παιδία.]

7. πυρσῶν. Ovid. art. am. 2, 301 sagt der Anbeter: moves incendia. Vgl. Art. am. 1, 335.

7—8. ἀμάργ. χεῖλ., lenis labiorum risus.

8. ῥοδόμ. S. 5, 88, 2, 120.

9. κουφ. Vgl. 11, 3.

10. θῆρ κτλ. Callim. Hymn. in Cer. 52 τὰν δ' ἄρ' ὑποβλέψας χαλεπότερον ἢ ἐκ κυναγῶν ὄρεσιν ἐν Τμαρίοισιν ὑποβλέπει ἀνδρα λείαινα.

11. ἄγρ., verbissen waren sie.
 12. βλέπος εἶχ. ἀν. ist auch von Ziegler aufgenommene Conjectur Meineke's für βλέπον (εἶχον ἀνάγκαν), wie z. B. Wüstem. Renier schreibt, was ich früher vermuthete, βλέπον, εἴ ποὶ ἀπάντη.

13. ὕπ., Conj. für ἀπὸ χρώς.

ὑβριν τὰς ὀργᾶς περικείμενος. ἀλλὰ καὶ οὕτως
ἦν καλὸς· ἐξ ὀργᾶς ἐρεθίζετο μᾶλλον ἐραστὰς.
λοῖσθιον οὐκ ἤνειακε τόσαν φλόγα τᾶς Κυθρεΐδας,
ἀλλ' ἐλθὼν ἐκλαιε ποτὶ στυγνοῖσι μελάθροις,
καὶ κύσε τὰν φλιάν, οὕτω δ' ἀνεκείκατο φωνάν·

„Ἄγριε παῖ καὶ στυγνέ, κακᾶς ἀνάθρεμμα λεαίνας,
λάϊνε παῖ καὶ ἔρωτος ἀνάξιε, δῶρά τοι ἦλθον
λοῖσθια ταῦτα φέρων, τὸν ἐμὸν βρόχον· οὐκέτι γὰρ σε
κῶρ' ἐθέλω λυπεῖν κεχολωμένον, ἀλλὰ βαδίξω,
ἐνθα τὴν μεν κατέκρινας, ὅπη λόγος ἦμεν ἀτεργέων
ξυνὸν τοῖσιν ἐρῶσι τὸ φάρμακον, ἐνθα τὸ λάθος.
ἀλλὰ καὶ ἦν ὄλον αὐτὸ λαβὼν ποτὶ χεῖλος ἀμέλξω,
οὐδ' οὕτως σβέσσω τὸν ἐμὸν πόθον. ἄρτι δὲ χαιρέιν
τοῖσι τεοῖσι προθύροις ἐπιβάλλομαι. οἶδα τὸ μέλλον.
καὶ τὸ ῥόθον καλὸν ἐστὶ, καὶ ὁ χρόνος αὐτὸ μαραίνει·
καὶ τὸ ἴον καλὸν ἐστὶν ἐν εἴαρι, καὶ ταχὺ γηρᾶ·
λευκὸν τὸ κρῖνον ἐστὶ, μαραίνεται ἀνίκα παχθῆ·
ἀ δὲ χιῶν λευκά, καὶ τάκεται ἀνίκα πίπτῃ.
καὶ κάλλος καλὸν ἐστὶ τὸ παιδικόν, ἀλλ' ὀλίγον ξῆ·
ἦξει καιρὸς ἐκεῖνος, ὀπανίκα καὶ τὴν φιλάσεις,
ἀνίκα τὰν κραδίαν ὀπτεύμενος ἀλμυρὰ κλαύσεις.
ἀλλὰ τὴν, παῖ, κᾶν τοῦτο πανύστατον ἀδύ τι ῥέξον·
ὀππότεν ἐξελθὼν ἠρτημένον ἐν προθύροισι
τοῖσι τεοῖσιν ἴδῃς, τὸν τλάμονα μὴ με παρῆλθῃς,
στᾶθι δὲ καὶ βραχὺ κλαῦσον, ἐπισπείσας δὲ τὸ δάκρυ
λῦσον τῷ σχοίνῳ με καὶ ἀμφίθεες ἐκ ῥεθίων σῶν
εἴματα καὶ κρύψον με, τὸ δ' αὖ πύματόν με φίλασον,
κᾶν νεκρῶ χάρισαι τὰ σὰ χεῖλεα. μὴ με φοβαθῆς·

14. περικείμενος. Vgl. Odyss. 9, 214.

16. λοῖσθιον κτλ. Ovid. Met. 14, 716 non tulit impatiens longi tormenta doloris. — φλόγα, flammam (Catull. 61, 178).

18. ἀν. φ. Mosch. 2, 134 τόσην ἀνεκείκατο φωνήν. Vgl. auch Mosch. 2, 20.

19. ἄγριε. Virg. Ecl. 2, 6 o crudelis Alexi. — λεαίνας. Vgl. Theokr. 3, 15. Tibull. 3, 4, 90.

20. δῶρα. Vgl. Virg. Ecl. 8, 60 und Theokr. 3, 10.

23. ἀτεργ. Ita Mein. Vulg. ἀταρπόν.

24. τὸ φ. S. Theokr. 11, 17.

25. ἀμ. Bion. 1, 48 φίλτρον ἀμέλξω.

29. καὶ τὸ ἴον. Theokr. 10, 28. Virg. Ecl. 2, 18.

30. λ. τὸ κρ. Vgl. 11, 56.

30—31. παχθῆ steht vulg. am Schlusse von v. 31 und am Schlusse von v. 30 πίπτει. Den Coniunctiv πίπτῃ, den ich schon früher mit Steph. schrieb, bestätigt cod. 11 bei Ziegler.

34. ὀπτεύμ. Vgl. 7, 55.

38. τὸ δάκρυ, „debitam lacrimam“ (Hor. Od. 2, 6, 23). Vgl. 8, 86.

40. τὸ — φ. Wörtlich Bion 1, 45.

οὐ δύναμαι κηέειν σε. διαλλάξεις με φιλάσας.
χῶμα δὲ μοι κοίλανον, ὃ μιν κρύψει τὸν ἔρωτα.
κᾶν ἀπίης, τότε μοι τρὶς ἐπάπυσον· „φίλε κείσαι.“
ἦν δὲ θέλης, καὶ τοῦτο· „καλὸς δὲ μοι ἄλεθ' ἐταίρος.“
γράφον καὶ τότε γράμμα, τὸ σοῖς τοίχοισι χαράξω·
„τοῦτον ἔρωσ' ἐκτείνειν· ὀδοιπόρε, μὴ παροδεύσης,
ἀλλὰ στὰς τότε λέξον· ἀπηνέα εἶχεν ἐταῖρον.“
᾿Ωδ' εἰπὼν λίθον εἶλεν, ἐρεισάμενος δ' ἐπὶ τοίχῳ
ἄχρῳ μέσων οὐδῶν φοβερόν λίθον, ἦπτεν ἀπ' αὐτῷ
τὰν λεπτὰν σχοινίδα, βρόχον δ' ἐμβάλλε τραχήλῳ,
τὰν ἔδραν δ' ἐκύλισεν ὑπὲρ ποδὸς ἦδ' ἐκρεμάσθη
νεκρός. ὁ δ' αὐτ' ὦϊξε θύρας καὶ τὸν νεκρὸν εἶδεν
αὐτὰς ἐξ ἰδίας ἠρτημένον, οὐδ' ἐλυγίχθη
τὰν ψυχάν, οὐ κλαύσε νέον φόνον, ἀλλ' ἐπὶ νεκρῷ
εἴματα πάντ' ἐμίανεν ἐφαβικά, βαῖνε δ' ἐς ἄθλων
γυμναστῶν, καὶ τῆλε φίλων ἐπεμαίετο λουτρῶν,
καὶ ποτὶ τὸν θεὸν ἦλθε, τὸν ὑβρῖσε· λαϊνέας δὲ
ἴπτατ' ἀπὸ κρηπίδος ἐς ὕδατα· τῷ δ' ἐφύπερθεν
ἄλατο καὶ τῶγαλμα, κακὸν δ' ἐκτείνειν ἔφαβον·
ναῦμα δ' ἐφουινίχθη· παιδὸς δ' ἐπενάχετο φωνά·
„χαιρέτε τοὶ φιλέοντες· ὁ γὰρ μισῶν ἐφρονεύθη.
στέργετε δ' οἱ μισεῦντες· ὁ γὰρ θεὸς οἶδε δικάζειν.“

42. οὐ δ. κηέειν. Conj. für οὐ δύναμαι εἶν σε in ed. Ald und Handschriften. S. gr. Ausg. p. 146.

46. χαράξω. Lucian. Amor. 16 τοῖχος ἅπας ἐχαράσασατο. Hor. Od. 3, 11, 52 sepulero scalpe querelam.

49. ᾿Ωδ' εἰπὼν κτλ. Nachahmung Ovid. Met. 14, 733 flg.

50. ἦπτεν. Hor. Epod. 17, 72 frustra que vincla gutturi nectes tuo. 54—55. ἐ λ υ γ. τ ἄ ν ψ. Liv. 26, 41, 9 orbitas ac solitudo frangit animum.

58. τὸν ὑβρ. Ovid. Met. 14, 750 Anaxarete, quam iam deus ultor agebat.

60. ἐκτείνειν. So wurde in Argos der Mörder des Mitys von der Bildsäule des Ermordeten erschlagen, Aristot. Poet. 9, 12.

63. οἱ μισεῦντες ist Emendation von Ahrens für οἰμεις εὐητες (cod. 11), ὅμεις εὐητες (cod. 18) u. s. w. Vulg. ὅμεις αἵται. S. gr. Ausg. 148.

XXIV.

ΗΡΑΚΛΙΣΚΟΣ.

Ἡρακλέα δεκάμηνον ἔοντα ποχ' ἅ Μιδεᾶτις
 Ἀλκμήνα καὶ νυκτὶ νεώτερον Ἴφικλῆα,
 ἀμφοτέρους λούσασα καὶ ἐμπλήσασα γάλακτος,
 χαλκείαν κατέθηκεν ἐς ἀσπίδα, τὰν Πτερελάου
 Ἀμφιτρούων καλὸν ὄπλον ἀπεσκύλευσε πεσόντος.
 ἀπτομένα δὲ γυνὰ κεφαλᾶς μυθήσατο παίδων·

„Εὐδέτ' ἐμὰ βρέφει γλυκερὸν καὶ ἐγέρσιμον ὕπνον,
 εὐδέτ' ἐμὰ ψυχὰ, δὴ ἀδελφεῶ, εὐσοα τέκνα·
 ὄλβιοι εὐνάξουσθε καὶ ὄλβιοι ἅω ἴδοιτε.“

XXIV. Herkules, der Schlangenbezwinger, in der Wiege oder die Kindheit des Herkules und die Prophezeiung von seinen Heldenthaten und seiner Apotheose (v. 72—85). Diese Idylle und die folgende handeln von Herkules, sind aber nicht als Bruchstücke eines grösseren Epos zu betrachten. Die vierundzwanzigste Idylle ist vollständig erhalten, wie v. 134 lehrt. Mit der Erzählung vgl. Pind. Nem. 1, 35. Philostr. iun. Imagg. 5 p. 9 Kays. Apollod. 2, 4, 8. Weiteres s. grosse Ausg. p. 149 flg.

1. Μιδεᾶτις heisst Alkmene von ihrer Geburtsstadt Midea in Argolis. Paus. 2, 25, 8. Vgl. 13, 20. — ἔοντα ποχ'. Die alten Epiker vermeiden Wörter, welche im vierten Fusse mit einem Trochäus endigen (Iliad. 6, 2 ἴθυσσε —), ausgenommen wenn, wie hier, das nächste Wort einsilbig ist und gleichsam einen Daktylus mit dem vorhergehenden bildet (Iliad. 10, 158 ἄτρωνε τε). Vgl. Theokr. 10, 27 oder 8, 10, wo εἴ τι πάθῃσι den Werth eines Choriambus hat. Iliad. 9, 394 wird jetzt γυναικὰ γε μάσσειται für γυναικὰ γαμέσσειται geschrieben. Vgl. Hermann doctr. metr. p. 538. Hermann Orph. p. 694. Die Römer sind nicht so ängstlich, z. B. Ovid. Met. 3, 552.

2. νυκτὶ κτλ. Apollod. 2, 4, 8.

Ἀλκμήνη δύο ἐγέννησε παῖδας, Διὶ μὲν Ἡρακλέα, μᾶν νυκτὶ προσβύτερον, Ἀμφιτρούωνι δὲ Ἴφικλέα.

4. Πτερελάου. Nach Plaut. Amph. 1, 1, 95 erschlug Amphitryo den Pterelaus, König der Taphier und Teleboier, mit eigener Hand. Vgl. Apollod. 2, 4, 5. Götting. zu Hesiod. scut. Herc. 19.

6. γυνὰ, wie es von der Mutter Alexanders des Grossen bei Plut. Alex. 1 heisst ἡ ἀνδροπος. Vgl. 3, 50. — μυθήσατο. Mit der Wortstellung vgl. 24, 99. 22, 75.

8. εὐδέτε. Die Wiederholung des Imperativs kann verschiedenen rhetorischen Zwecken dienen. Hier drückt sie die Innigkeit des Wunsches eben so schön aus als 7, 118—119. 1, 144—145, Vers 72 entspricht sie der Zuversichtlichkeit und Ruhe des Sehers, während Vers 36 die Dringlichkeit des Befehles ebenso bezeichnet ist, wie 5, 44. 8, 63. Eurip. Rhes. 532 ἐγρεσθε — ἐγρεσθε. Soph. Oed. R. 46—47. Cic. pro Mil. 12, 33 exhibe, exhibe, quae so, exhibe librarium legum vestrarum. Hor. Od. 3, 11, 37—38. Epod. 6, 11. 17, 7. — ἐμὰ ψυχὰ. Cic. ad Fam. 14, 14 vos, meae carissimae animae, quam saepissime ad me scribite.

9. καὶ ὄλβιοι. Auch diese Wiederholung entspricht den Gefühlen

Ἵως φαιμένα δίνασε σάκος μέγα· τοὺς δ' ἔλαβ' ὕπνος. 10
 ἄμος δὲ στρέφεται μεσονύκτιον ἐς δύσιν ἄρκτος
 Ὠρίωνα κατ' αὐτόν, ὃ δ' ἀμφαίνει μέγαν ὤμον,
 τᾶμος ἄρ' αἰνὰ πέλωρα δύω πολυμήχανος Ἥρη
 κνανέαις φρίσσοντας ὑπὸ σπείραισι δράκοντας
 ὤρσεν ἐπὶ πλατὺν οὐδόν, ὅθι σταθμὰ κοίλα θυράων 15
 οἶγεν, ἀπειλήσασα φαγεῖν βρέφος Ἡρακλῆα.
 τὼ δ' ἐξεληθέντες ἐπὶ χθονὶ γαστέρας ἄμφω
 αἰμοβόρως ἐκύλιον· ἀπ' ὀφθαλμῶν δὲ κακὸν πῦρ
 ἐρχομένοις λάμπεσκε, βαρὺν δ' ἐξέπτυνον ἰόν. 20
 ἀλλ' ὅτε δὴ παίδων λιχμώμενοι ἐγγύθεν ἦνθον,
 καὶ τότε ἄρ' ἐξέφροντο, Διὸς νοέοντος ἅπαντα,
 Ἀλκμήνας φίλα τέκνα, φάος δ' ἀνὰ οἶκον ἐτύχθη.
 ἦτοι ὄγ' εὐθύς αὖσεν, ὅπως κακὰ θηροῖ' ἀνέγνω
 κοίλου ὑπὲρ σάκεος καὶ ἀναιδέας εἶδεν ὀδόντας, 25
 Ἴφικλῆς, οὐλὰν δὲ ποσὶν διελάκτισε χλαῖναν,
 φρυγέμεν ὀρμαίνων· ὃ δ' ἐναντίος ἴετο χερσίν
 Ἡρακλῆς, ἄμφω δὲ βαρεῖ ἐνεδήσατο δεσμῶ,

der Mutterliebe. Vgl. Anm. zu 2, 43. Oppian Cyn. 1, 5 ὄλβιον ἐννηθεῖσα καὶ ὄλβιον ὀδίνασα. Der Wunsch klingt hier, wenn man das Folgende weiss, wie eine Ahnung der drohenden Gefahr.

11—13. ἄμος — τᾶμος. Vgl. 13, 25—27.

16. οἶγεν, ubi postes faciebant aperturam forium. Vgl. 5, 93. [οἶγεν ist Kreussler's Conjectur für οἶκον. Nicht zu ändern ist ἀπειλήσασα, wofür nach Philolog. XXVI p. 744 von Stanger ἐπιστελλασα vermutet ist.]

17. τὼ δ' ἐξειλ. Ueber die Verbindung von Dualis und Pluralis s. Krüger I und II, II § 63, 3. Iliad. 3, 313. Theokr. 22, 213.

18. πῦρ. Virg. Aen. 2, 210.

19. ἐξέπτυνον mit kurzem *v* wie Apoll. Rhod. 2, 570 ἀνέπτυνε κύματος ἄγνη. S. gr. Ausg. p. 153.

20. λιχμώμενοι, lingua coruscant sagt Ovid. Met. 4, 493 von den Schlangen. Vgl. gr. Ausg. p. 154.

21. καὶ τότε im Nachsatze wie z. B. Iliad. 6, 176. Odys. 17, 172. — Διὸς κτλ. Vgl. 22, 210.

22. φάος. Ein wunderbarer Schein

erleuchtete plötzlich das Gemach, „et visae rutulis collucere ignibus aedes“ (Ovid. Met. 4, 403). Der Grieche denkt aber zugleich an die Bedeutung von φάος = salus (Iliad. 6, 6). — ἀνὰ οἶκον. Vgl. Odys. 19, 195. Anm. zu 25, 37 und 6, 24.

23. ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν. ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν.

24. ἀναιδέας. Vgl. 25, 234. Pind. Ol. 10, 105 ἀναιδέα μόνον ἄλλαλε.

25. διελάκτισε, er stampfte die Decke hin und her, er zerstampelte die Decke. Ameis. Ungenau erklären das Wort Pape und Jacobitz-Seiler im Lex. Ueber χλαῖνα s. Anm. zu 18, 19 und 24, 61.

26. ἐναντίος κτλ., oblectans tenuit eos manibus [nicht oblectans manus iis obtendit, wie Wüstem. will]. Pind. Nem. 1, 43 ὃ δὲ ὄφθον μὲν ἀντεινευε κᾶρα, πειράτο δὲ πρῶτον μάχας, δισσαῖαι δοιοὺς ἀγέρον μάχας ἀφύκτοις χερσίν ἐαῖς ὄφιας· ἀγχομένοις δὲ χρόνος ψυχὰς ἀπέπνευσεν μελέων ἀφάτων.

27. βαρεῖ ἐνεδ. Mit diesem Hiatus an dieser Versstelle vgl. Iliad. 2,

δραξάμενος φάρυγος, τόθι φάρμακα λυγρὰ κέκρυπται
 οὐλομένοις ὀφίεσσι, τὰ καὶ θεοὶ ἐχθαίρουσι.
 τὼ δ' αὐτὲ σπείραισιν ἐλισσέσθην περὶ παῖδα
 30 ὀψίγονον, γαλαθηνόν, ὑπὸ τροφῶ αἰὲν ἄδακρυν·
 ἄψ δὲ πάλιν διέλυον, ἐπεὶ μογέοιεν ἀκάνθας,
 δεσμοῦ ἀναγκαίου πειρώμενοι ἐκλυσιν εὐρεῖν.
 Ἀλκμήνα δ' ἐσάκουσε βοᾶς καὶ ἐπέδραμε πρῶτα·
 „Ἄνσταθ' Ἀμφιτρώων· ἐμὲ γὰρ θεὸς ἴσχει ὀκηθρόν·“
 35 ἄνστα, μηδὲ πόδεσσιν ἑοῖς ὑπὸ σάνδαλα θείης.
 οὐκ ἄτις, παίδων ὁ νεώτερος ὄσσον αὐτεῖ;
 ἢ οὐ νοεῖς, ὅτι νυκτὸς ἄωρὶ που, οἱ δὲ τε τοῖχοι
 πάντες ἀριφραδέες καθαράς ἄπερ ἠριγενείας;
 ἔστι τί μοι κατὰ δῶμα νεώτερον, ἔστι, φίλ' ἀνδρῶν.“
 40 Ὡς φάθ'. ὁ δ' ἐξ εὐνᾶς ἀλόχῳ κατέβαινε πιθίγας·
 δαιδάλεον δ' ὄρμασε μετὰ ξίφος, ὃ οἱ ὑπερθεῖν
 κλινηγὸς κεδρίνου περὶ πασσάλῳ αἰὲν ἄωρο.
 ἦτοι ὄγ' ὠριγυνᾶτο νεοκλώστου τελαμῶνος,
 45 κουφίζων ἑτέρῳ κολεὸν μέγα, λῶτινον ἔργον.

111. Theokr. 24, 116. 14, 33. Iliad. 11, 616 u. a.

29. τὰ κ. θ. Vgl. Iliad. 20, 65.
 31. ὀψίγονον nennt der Dichter den Herkules als den spät, d. h. nach vielen Wehen geborenen, wegen der Mühen, welche Hera der Alkmene bei ihrer Geburt machte. Vgl. Ovid. Met. 9, 297 flg. Falsch Hartung „der Spätgeborene“. — ὑπὸ τροφῶ, unter den Händen der Wärterin (Odys. 2, 361), wie v. 101 ὑπὸ ματρὶ. Vgl. 22, 159. [Unnöthige Conjectur Hermann's στρόφῳ für τροφῶ.]

32. διέλυον scil. τὰς ἀκάνθας, Vgl. 17, 93. — ἐπεὶ μογ. ἀκάνθας, so oft als sie Schmerz im Rückgrat empfanden. Vgl. Eur. Alc. 852 μογεῖν πλευρά. Wegen des Optativus s. Anm. zu 7, 108.

33. ἀναγκαῖον, wozu sie sich nothgedrungen fügen mussten. Pind. Pyth. 12, 15 ἀναγκαῖον λέχος. [Ohne Grund conj. Mein. ἐκδυσιν].

34. ἐπέδραμε. Hören und zum Lager der Kinder springen war eins bei der Mutter. Dies drückt ἐπέδραμε, die auch von Ziegler aufgenommene Lesart des cod. c, aus. [Vulg. ἐπέγρετο].

35. ἴσχει. Hor. Epod. 1, 18 metus maior absentes habet.

36. ἑοῖς. S. Anm. zu 25, 55.

38. νυκτὸς ἄωρὶ, wie 11, 40. Arist. Ecl. 741 ἄωρὶ νυκτῶν.

39. ἀριφραδέες. Odys. 19, 37 ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλά τε μεσοῦμαι, ἐλλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κίονες ὑψὸς ἔχοντες, φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὡσεὶ πρὸς αἰθρομένοιο. ἢ μάλα τις θεὸς ἔνδον, οἷ οὐρανὸν εὐρὴν ἔχουσιν. — καθαράς. Vgl. Hor. Od. 3, 29, 45 sol purus. 2, 5, 19 pura luna. [Vulg. ἄτερ. Ich schreibe aus Conj. von Wordsworth ἄπερ].

40. φίλ' ἀνδρῶν wie 15, 74. Eur. Alc. 472 (460) ὦ φίλα γυναικῶν. Virg. Aen. 4, 576 sancte deorum.

42. ὃ οἱ. Mit der Dehnung von ὃ vgl. Iliad. 22, 307 τό οἱ ὑπὸ λαπάργῳ u. gr. Ausg. p. 156.

43. κεδρ. Aus dem Holze der Ceder, *pinus cedrus*, machte man der Dauerhaftigkeit wegen allerlei Geräthe. Vgl. 7, 81. Plin. H. N. 16, 78. Theophr. H. Pl. 5, 7. Virg. Aen. 7, 178. 1. König. 6, 9 u. a.

45. λῶτινον ἔργον. Die Schwertscheide ist aus dem Holze des *laticis* gemacht, worunter hier *celtis australis* Linn., der Zürgel-

ἀμφιλαφῆς δ' ἄρα παστὰς ἐνεπλήσθη πάλιν ὄφρας.
 30 δμῶας δὴ τότε ἄψεν ὕπνον βαρὺν ἐκφυσῶντας·
 „Οἴσετε πῦρ ὅτι θᾶσσον ἀπ' ἐσχαρεῶνος ἐλόντες,
 δμῶες ἐμοί, στιβαροὺς δὲ θυρᾶν ἀνακόψατ' ὀχῆας.“ —
 „Ἄνστατε δμῶες ταλασίφρονες. αὐτὸς αὐτεῖ.“ 50^a
 Ἡ ῥα γυνὰ Φοίνισσα μύλαις ἐπι κοῖτον ἔχουσα. 50^b
 οἱ δ' αἴψα προγένοντο λύχνους ἅμα δαιομένοισι
 δμῶες· ἐνεπλήσθη δὲ δόμος σπεύδοντος ἐκάστου.
 ἦτοι ἄρ' ὡς εἶδοντ' ἐπιτίθιον Ἡρακλῆα
 35 θῆρε δύο χεῖρεσσιν ἀπρὸξ ἀπαλαῖσιν ἔχοντα,
 συμπλήγηδην ἰάχησαν· ὁ δ' ἐς πατέρ' Ἀμφιτρώωνα 55
 ἐρπετὰ δεικανάασκεν, ἐπάλλετο δ' ὑπόδι χείρων
 κουροσύνα, γελᾶσας δὲ πάρος κατέθηκε ποδοῖν
 πατρὸς ἐοῦ θανάτῳ κεκαρωμένα δεινὰ πέλωρα.
 Ἀλκμήνα μὲν ἔπειτα ποτὶ σφέτερον βάλε κόλπον
 40 ξηρὸν ὑπαὶ δείους ἀκράχλοον Ἴφικλῆα· 60
 Ἀμφιτρώων δὲ τὸν ἄλλον ὑπ' ἀμνείαν θέτο χλαῖναν

baum, zu verstehen ist, welcher ums Mittelmeer zu Hause ist. Sein schwärzliches Holz ist fast so hart wie Buchsbaum, galt für unverwundlich und wird noch jetzt zu Drechslerarbeiten benutzt. Vgl. Theophr. H. Pl. 4, 2, 5. 5, 4, 2. [Kritisches s. gr. Ausg. p. 156.]

47. ἔκφ. Virg. Aen. 9, 326 toto profabat pectore somnum.

49. στιβαροῦς. Hor. Od. 3, 16, 2 robustae fores.

50^a. Ἄνστατε. Dieser Vers ist gleichsam der Nachhall des Rufes, welchen Amphitryo ergehen lässt. Kaum hat er gerufen, so erschallt die Stimme einer Sklavin (v. 50^b), welche die noch schlafenden Diener ruft. Die Worte der Sklavin folgen denen des Königs ohne alle weitere Einleitung, wodurch die Darstellung höchst lebendig wird. Vgl. unten v. 67. Odys. 1, 40—42. Virg. Aen. 4, 702—704. [Es ist kein Grund vorhanden, mit Ahrens u. A. eine Lücke vor diesem Verse anzunehmen.] — ἀυτός, ipse, dominus. Vgl. Krüger, I, II § 51, 5 A. 4.

50^b. Ἡ ῥα γ. Φ. Erst hier erfahren wir, wer so rief, gerade wie 22, 75 ἢ δ' Ἄμνιος. Der Vers scheint

Nachbildung von Odys. 20, 105 φῆμην δ' ἐξ οἴκιο γυνῆ προέηκεν ἀλετρὶς πλησίον, ἐνθ' ἄρα οἱ μύλαι εἶατο ποιμενὶ λαῶν. Plaut. Merc. 2, 3, 62 nihil opus nobis ancilla, nisi quae textat, quae molat cet. Diesen Vers hat zuerst Ameis aufgenommen. Er steht in codd. 11 c und D.

51. οἱ — πρὸς. fast ganz wie Iliad. 18, 525.

55. συμπλήγηδην, complosis stupore et admiratione manibus.

59. βάλε bezeichnet das Unge- stüm, mit welchem die bestürzte Mutter das Kind nimmt und an den Busen legt. Vgl. Callim. Del. 265 ἐν δ' ἐβάλεν κόλποισιν. [So erklärt H. Voss die Stelle nicht inepte, wie Meinsagt, sondern apte. Schaefer conjicirte ohne Grund λάβε, was bei Ziegler Druckfehler ist.]

60. ξηρὸν, starr und steif vor Schrecken und Furcht. Heliod. 1, 12 ἐγὼ δὲ, ὡσπερ τυφῶν βληθείς, αὐτὸς ἀπόπληκτος, ἐστήκειν. — ἀκράχλοον, vepallidum. Iliad. 10, 376 χλωρὸς ὑπαὶ δείους. [ἀκράχλοον ist Conj. von Hecker für ἀκράχολον. Vgl. Callim. Del. 80.]

61. ἄλλον. S. Anm. zu 6, 46. — χλαῖναν. Vgl. 18, 19. Odys. 1, 443.

παῖδα, πάλιν δ' ἐς λέκτρον ἰὼν ἐμνάσατο κοῖτον.

Ἵορνήδες τρίτον ἄρτι τὸν ἔσχατον ὄρθρον ἄειδον·

Τειρεσίαν τόκα μάντιν ἀλαθέα πάντα λέγοντα

Ἀλκμήνα καλέσασα τέρας κατέλεξε νεοχμόν,

καί νιν ὑποκρίνεσθαι, ὅπως τελέεσθαι ἐμελλεν,

ἠνώγει. „μηδ' εἴ τι θεοὶ νοέοντι πονηρόν,

αἰδόμενος ἐμὲ κρύπτε· καὶ ὡς οὐκ ἔστιν ἀλύξαι

ἀνθρώποις, ὅ τι Μοῖρα κατὰ κλωστῆρος ἐπιείγει,

ὦ Εὐρηίδα, μάλα σε φρονέοντα διδάσκω.“

Τόσσ' ἔλεγεν βασιλεια· ὁ δ' ἀνταμειβετο τοίοις.

„θάρσει, ἀριστοτόκεια γύναι, Περσηΐον αἶμα,

θάρσει· μελλόντων δὲ τὸ λῶϊον ἐν φρεσὶ θεέσθαι.

ναὶ γὰρ ἐμὸν γλυκὺ φέγγος ἀποιχόμενον πάλαι ὄσσων,

πολλὰ Ἀχαιῶδων μαλακὸν περὶ γούνατι νῆμα

χειρὶ κατατρίψοντι ἀκρέσπερον ἀειδοῖσαι

Ἀλκμήναν ὀνομασί, σέβας δ' ἔση Ἀργελαῖσιν.

τοῖος ἀνὴρ ὅδε μέλλει ἐς οὐρανὸν ἄστρα φέροντα

ἀμβαίνειν τεὸς υἱός, ἀπὸ στέρωνν πλατὺς ἤρωσ,

οὐ καὶ θηρία πάντα καὶ ἀνέρες ἤσσοις ἄλλοι.

δώδεκά οἱ τελέσαντι πεπρωμένον ἐν Διὸς οἰκείν

μόχθως, θνητὰ δὲ πάντα πυρὰ Τραχίνιος ἐξεῖ·

γαμβρὸς δ' ἀθανάτων κεκλήσεται, οἷ τὰ δ' ἐπῶρσαν

κνώδαλα φωλεύοντα βρέφος διαδηλήσασθαι.

ἔσται δὴ τοῦτ' ἄμαρ, ὀπηνίκα νεβρόν ἐν εὐνᾷ

63. τ. ἔσχατον ὄρθρ. Musaeus: ehe der Hahn den Morgen auskräht; wird dein Gemahl in deinen Armen sein.

64. Τειρεσίαν, den bekannten Thebanischen Seher, den Sohn des Eueres (Apollod. 3, 6, 7). Pind. Nem. 1, 60 γείτονα δ' ἐκάλεσεν Διὸς ὑψίστου προφάταν ἔξοχον, ὄρθρομαντιν Τειρεσίαν κτλ.

68. αἰδόμενος. Vgl. Odys. 3, 96. — Ueber die Dehnung des -ος s. Anm. zu 25, 69. — ἐμὲ, me, matrem. — οὐκ ἔστιν ἄλ. Orph. Arg. 107 ἄλλ' οὐκ ἔσθ' ὑπαλύξαι, ἃ δὴ πεπομένα κείται.

70^a. ὦ Εὐρη. ist Conj. von Briggs. Vulg. μάντιν Εὐρηίδα. — μάλα σε φρον. „quum per te optime cognitum habeas“. Mabl.

70^b. τόσσ', wie 7, 90. — βασι-

λεια. Ueber den auch γ. 75 wiederkehrenden Hiatus s. Anm. zu 22, 116.

71. ἄριστοτ. Pind. Pyth. 11, 3 σὺν Ἡρακλέος ἀριστοτόκω ματρὶ. — Περσηΐον. S. Anm. zu 25, 173. — αἶμα wie sanguis. Horat. carm. saec. 50. Tibull. 1, 6, 66.

73. ἀποιχόμε. Ueber die Blindheit des Tiresias s. z. B. Soph. Oed. R. 371. Callim. Lavaer. 75 flg.

78. ἀπὸ στέρωνν. Vgl. Anm. zu 16, 49 und zu 18, 36.

81. Τραχίνιος. Soph. Trach. 1191 flg. Ovid. Met. 9, 159 flg.

82. γαμβρὸς δ' ἄθ., als Gemahl der Hebe. S. Anm. zu 17, 32.

84. ἔσται. S. Anm. zu 16, 73. Iliad. 8, 373. Der Ueberwältiger der physischen Rohheit und Rächer der Ungerechtigkeit wird bewirken, dass selbst im Reiche der Thiere Friede

καρχαρόδων σίνεσθαι ἰδὼν λύκος οὐκ ἐθελήσει.

ἀλλά, γύναι, πῦρ μὲν τοι ὑπὸ σποδῶ εὐτυκον ἔστω,

κάρκανα δ' ἀσπαλάθω ξύλ' ἐτοιμάσας ἢ παλιούρω

ἢ βάτω ἢ ἀνέμῳ δεδονημένον αὖτον ἄχερον·

καῖε δὲ τῶδ' ἀργαίαισιν ἐπὶ σχίζαισι δράκοντε

νυκτὶ μέσῃ, ὅκα παῖδα κανῆν τεὸν ἤθελον αὐτοί.

ἦρι δὲ συλλέξασα κόριν πυρὸς ἀμφιπόλων τις

διψάτω εὐ μάλα πᾶσαν ὑπὲρ ποταμοῖο φέρουσα

ῥωγάδος ἐκ πέτρας ὑπερούριον, ἂψ δὲ νέεσθαι

ἄστρεπτος· καθαροῦ δὲ πυρῶσαστε δῶμα θεεῖω

πρᾶτον, ἔπειτα δ' ἄλεσσι μειμιγμένον, ὡς νενόμισται,

und Eintracht walten. Es ist derselbe Gedanke, den wir im Prophetismus der Hebräer ausgeprägt finden. Lactant. Instt. div. 7, 24 leones et vituli ad praesepe simul stabunt, lupus ovem non rapiet, canis non venabitur. Denique tunc fient illa, quae poetae aureis temporibus facta esse iam Saturno regnante dixerunt: οἱ δὲ λύκοι τε καὶ ἄρνες ἐν οὐρεσὶν ἄμμιν' ἔδονται χορτόν, παρδάλιες τ' ἐρίφοις ἅμα βοσκῆσονται. ἄρτιοι σὺν μόσχοισιν ὁμοῦ καὶ πᾶσι βοτοῖσι. σαρκιόβορος τε λέων φάγεται ἄχρνον παρὰ φάτναις, σὺν βρέφεσιν τε δράκοντες ἀμαρτῆ κοιμήσονται. Vgl. Virg. Ecl. 4, 22. 5, 60. Jes. 11, 6. 65, 25.

86. μὲν in der dritten Arsis wie 5, 58 oder Iliad. 11, 393. 11, 481. S. Giseke, hom. Forsch. p. 93 flg.

87. ἀσπαλάθ. S. Anm. zu 4, 57. — ἔτ. Kreussler vermuthet ἐτοιμάσαι. — παλιούρος ist hier wahrscheinlich stachlicher Wegdorn, *rhamnus paliurus* Linn. = *paliurus australis*, der in Griechenland noch jetzt *παλιούρι* heisst. S. Fraas p. 94. Ovid. Fast. 6, 129 dedit spinam, qua tristes pellere posset a foribus noxas. Vgl. Fast. 2, 28. Schwarzdorn und Kreuzdorn dienen noch heutigen Tages bei Wunderkuren.

88. βάτω. S. 1, 132. — ἄχερον ist hier und Odys. 14, 10 Weissdorn, *crataegus oxyacanthus*, den noch jetzt Mancher im Walde mit dem wilden Birnbaume verwechselt.

89. καθαροῦ. S. 1, 132. — ἄστρεπτος ist hier und Odys. 14, 10 Weissdorn, *crataegus oxyacanthus*, den noch jetzt Mancher im Walde mit dem wilden Birnbaume verwechselt. Eryngium campestre, wofür es Féé p. 20 hält, kann es unmöglich sein. [Kreussler conjicirt ἀχέρωδ.]

89. καῖε κτλ. = Odys. 3, 459.

90. κανῆν. S. Dor. 127.

92—94. ποταμοῖο — ἄστρεπτος. Virg. Ecl. 8, 101 fer cineres, Amarylli, foras rivoque fluenti transque caput iace nec respexeris. Tibull. 2, 5, 80. — ὑπερούριον verbindet Am. adn. richtig als Adj. mit κόριν. S. Anm. zu 25, 56. Zur Sache vgl. Liv. 27, 37 haruspices dixerunt infantem (prodigium) extorrem agro Romano, procul terrae contactu, alto mergendum.

93—94. νέεσθαι — ἄστρεπτος, nicht ἀστρεπτος (Krüger II, II § 55, 1 A. 2) oder νέεσθαι ἀστρεπτος (wie Hermann wollte), sondern der Nominativ beim befehlenden Inf. wie Iliad. 6, 87—92 (ἦ δὲ — οἴξασα — θείναι), wie Kreussler erkannt hat. S. gr. Ausg. p. 161. Uebrigens vgl. Calpurn. 11, 64 ter vittis, ter fronde sacra, ter ture vaporo lustravit, cineresque aversa effudit in amnem. Ovid. Fast. 6, 164. Musaeus, Volksmärchen: wirf diesen Bachkiesel stillschweigend hinter dich in den Nixenbrunnen.

94. καθαροῦ — θεεῖω. Plin. H. N. 35, 50 habet sulfur et in religionibus locum ad expiandas suffitit domos. Odys. 22, 481 sagt Odysseus: οἶσε θεεῖον, γρηῖν, κἀκῶν ἄκος. Daher sagt Theokrit καθαροῦ. Vgl. v. 96 ἀβλαβὲς und Tibull. 1, 5, 11 ipseque te circum lustravi sulfure puro.

95. ἄλεσσι. Entweder nach der Analogie der Opfer, wo das Salz angewendet wird (Iliad. 9, 214), oder um durch das Salz alle Reste des

θαλλῶ ἐπιρραίνειν ἐστεμμένῳ ἀβλαβὲς ὕδωρ·
Ζητὴ δ' ἐπιρρέξει καθυπέρτερον ἄρσενα χοῖρον,
δυσμενέων αἰεὶ καθυπέρτεροι ὡς τελέδοιτε.“

Φᾶ, καὶ ἐρωήσας ἐλεφάντινον ὄχητο δίφρον
Τειρεσίας πολλοῖσι βαρὺς περ ἐὼν ἐνιαυτοῖς.
Ἡρακλῆς δ' ὑπὸ ματρὶ νέον φυτόν ὡς ἐν ἀλωῇ
ἐτρέφετ' Ἀργείου κεκλημένος Ἀμφιτρύωνος.
γράμματα μὲν τὸν παῖδα γέρον Δίνος ἐξεδίδαξεν,
υἱὸς Ἀπόλλωνος μελεδωνεύς ἄγρονπος ἦρας,
τόξον δ' ἐντανύσαι καὶ ἐπὶ σκοπὸν εἶναι διστόν
Εὐρυτος ἐκ πατέρων μεγάλας ἀφνειὸς ἀρούραις.
αὐτὰρ αἰοιδὸν ἔθηκε καὶ ἄμφω χεῖρας ἔπλασσε
πυξίνα ἐν φόρμιγγι Φιλαμμονίδας Εὐμόλπος.
ὅσσα δ' ἀπὸ σκελεῶν ἐδροστρόφοι Ἀργόθεν ἄνδρες

schädlichen Einflusses zu vertreiben.
Eine gewisse Aehnlichkeit ist Jud.
9, 45.

96. ἀβλ. was den Schaden abwäscht. Vgl. 12, 25. — ὕδωρ. Virg. Aen. 6, 229 „aqua pura“ [ἐστεμμένῳ ist Conj. von Schäfer für ἐστεμμένον].

100. βαρὺς — ἐνιαυτοῖς. Hor. Sat. 1, 1, 4 gravis annis. Weissenborn zu Liv. 7, 39. Seneca Med. II, 258 aevo gravis. Cicero 2 Cat. 6, 20: aetate affectus. Liv. 9, 2 gravis annis abscesserat muneribus: in corpore tamen affecto vigeat vis animi consilii que.

101. ὑπὸ. S. Anm. zu v. 31. — νέον. S. 8, 42. — φυτόν. Iliad. 18, 57 τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα φυτόν ὡς γοννῶ ἀλωῆς.

103. γράμματα. Der Anachronismus liegt eben so am Tage wie der bei Shakspeare, Jul. Caes. II, 1. Brutus: peace, count the clock. Cassius: the clock hath stricken three. Buttler sagt in Schillers Piccolom. I, 2: und wie des Blitzes Funke sicher, schnell, geleitet an der Wetterstange läuft, herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten — bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Δίνος, der alte Sänger, Sohn des Apollo (v. 104. Virg. Ecl. 4, 57) und der Terpsichore (oder Entertepe oder Kalliope oder Psamathe),

den schliesslich Herkules mit der Lyra erschlug (Plaut. Bacch. 1, 2, 47=155). Athen. p. 164, B. Welcker, kl. Schr. 1 p. 46.

106. Εὐρυτος, der Odys. 8, 224 zugleich mit Herkules als trefflicher Bogenschütze erwähnt wird. — ἐκ πατέρων wie 16, 33. Aesch. Eum. 894 τὰ ἐκ προτέρων ἀπλακμήματα. — ἀρούραις. Wegen des Dativus s. Anm. zu 25, 119.

108. φόρμιγγι. Vgl. Iliad. 9, 186. — Φιλ. Εὐμ. Der Name Eumolpus ist eigentlich appellativ, der Schönsingende, der dann als Nomen propr. auf verschiedene sagenhafte Personen übertragen wurde. Vorzüglich bekannt ist der Stifter der eleusinischen Mysterien in Attica, welcher z. B. Pausan. 1, 38 der Sohn des Poseidon und der Chione heisst. Ungewiss ist es, ob der Dichter diesen Eumolpus meint und in der Genealogie einer andern Sage folgt. Den Philammon, einen alten Sänger aus Thracien, bezeichnen andere als den Vater des aus Iliad. 2, 595 bekannten Thamyris (Apollod. 1, 3, 3).

109. ἀπὸ σκ. ist eng mit ἐδροστρόφοι zu verbinden, *crurum ope celeriter nates versantes*. Beweglichkeit des ganzen Körpers gehört zur Kunst des Ringers. Theophr. Char. 10 (27) καὶ παλαίων πυννὰ τὴν ἔδραν (nates) στρέφειν ὅπως πεπαιδευῆσθαι δοκῇ.— Ἀργόθεν. Die

ἀλλάλους σφάλλοντι παλαίσμασιν, ὅσσα τε πύκται
δεινοὶ ἐν ἱμάντεσσιν, ἅ τ' εἰς γαῖαν προπεσόντες
πάμμαχοι ἐξεύροντο σοφίσματα σύμφορα τέχνη,
πάντ' ἔμαθ' Ἑρμείω διδασκόμενος παρὰ παιδί
Ἀρπαλύκῳ Φανοτῆϊ, τὸν οὐδ' ἂν τηλόθι λεύσσω
θαρσαλέως τις ἔμεινεν ἀεθλεύοντ' ἐν ἀγῶνι.
τοῖον ἐπισκύνιον βλοσυρῶ ἐπέκειτο προσώπῳ.
ἵππους δ' ἐξελάσασθαι ὑφ' ἄρματι καὶ περὶ νύσσαν
ἀσφαλέως κάμπτοντα τροχῶ σύριγγα φυλάξαι,
Ἀμφιτρύων ὃν παῖδα φίλα φρονέων ἐδίδαξεν
αὐτός, ἐπεὶ μάλα πολλὰ θοῶν ἐξ ἦρατ' ἀγώνων
Ἀργεὶ ἐν ἵπποβότῳ κειμήλια, καὶ οἱ ἀγαεῖς
δίφροι, ἐφ' ὧν ἐπέβαινε, χρόνῳ διέλυσαν ἱμάντας.
δοῦρατι δὲ προβολαίῳ ὑπ' ἀσπίδι νῶτον ἔχοντα
ἀνδρὸς ὀρέξασθαι ξιφῶν τ' ἀνέχεσθαι ἀμυγμῶν

Ringkunst der Argiver war berühmt, sprichwörtlich der Ausdruck Ἀργείων ἡ πάλη (Anth. Pal. 9, 391).

110. ὅσσα wiederholt aus Vers 109. Vgl. Id. 1, 1—2.

111. ἱμάντεσσι. Vgl. 22, 68. 22, 81. — εἰς γ. προπεσόντες. Zu den Kunstgriffen der Pankratiasten gehörte auch der, dass sie sich zur rechten Zeit auf die Erde warfen und den Gegner dann zu überwältigen suchten. Philostr. sen. 2, 6 p. 411 Kayser: οἱ παγκρατιαζόντες κεινδυννευμένη προσχρῶνται τῇ πάλη· δεῖ γὰρ αὐτοῖς ὑπτιασμῶν τε, οἳ μὴ εἰσὶν ἀσφαλεῖς τῷ παλαιόντι, καὶ συμπλοκῶν, ἐν αἷς περιγίγνεσθαι χρεῖ οἷον πίπτοντα, δεῖ δὲ αὐτοῖς καὶ τέχνης ἐς τὸ ἄλλοτε ἄλλως ἄγχειν. Schol. zu Pind. Isthm. 3, 65 μῆτιν ἀλώπηξ sagt: εἴοικε διδάσκειν τοῦ παγκρατιαστοῦ τὸ πάλισμα, ὡς χαμᾶ κειμῆρον καὶ τὸν μείζονα τέχνην νεννηκίτος. καὶ γὰρ ἡ ἀλώπηξ ὑπτιὰ τοῖς ποσὶν ἀμυνεταί. [V. 112 ist sog. Conj. Mein. und Ahr. für παλαίσματα, welche auch Ziegler aufnimmt.]

114. Ἀρπαλύκῳ. Harpalykus ist nach Apollod. 3, 8, 1 ein Sohn des Lykaon. Derselbe Apollodor sagt 2, 4, 9: ἐδιδάχθη Ἡρακλῆς ἄρματα ἡλατεῖν μὲν ὑπὸ Ἀμφιτρύωνος (vgl. v. 120) παλαεῖν δὲ ὑπὸ Αὐτολύ-

κων· τοξεύειν δὲ ὑπὸ Εὐρύτου (vgl. v. 106)· ὀπλομαχεῖν δὲ ὑπὸ Κάστορος, κισθαρωδεῖν δὲ ὑπὸ Δίνου (vgl. v. 103). Da Apollodor im übrigen mit unserer Erzählung ziemlich übereinstimmt, so ist Heyne's Vermuthung, dass Theokrit *Ἀυτολύκῳ* für *Ἀρπαλύκῳ* geschrieben habe, sehr plausibel, zumal da Autolykus als Sohn des Hermes bezeichnet wird (Paus. 8, 4). Allein wir müssen die Worte von Mein. festhalten: nisi forte ignotos nobis auctores secutus est poeta.

116. τοῖον ἐπίσιν. (Iliad. 17, 136). Cic. pro Sest. 8, 19 nam quid ego de *supercilio* dicam? quod tum hominibus non *supercilium*, sed *pignus* reipublicae videbatur. *Tanta* erat gravitas in oculo, *tanta* contractio frontis cet. Vgl. Theokr. 2, 161 und gr. Ausg. p. 163.

117—118. νύσσαν — σύριγγα φ. Vgl. Iliad. 23, 332 fig. Soph. Electr. 721. Hor. Od. 1, 1, 4.

121. ἵπποβότῳ. Odys. 4, 562. Pind. Isthm. 6, 11 Ἄργος Ἴππιον. Hor. Od. 1, 7, 9 Argos equis aptum.

122. διέλυσαν. Die Wagensesel waren mit der Zeit alt geworden und hatten von dem Riemenzeug allmählich „Abschied genommen“. Vgl. Anm. zu 5, 93.

100

105

110

115

120

κοσμηῆσαι τε φάλαγγα λόχον τ' ἀναμετρήσασθαι 125
 δυσμενέων ἐπιόντα καὶ ἱππήεσσι κελεύσαι
 Κάστωρ ἱππαλίδας δέδαιεν, φρυγὰς Ἄργεος ἐνθῶν,
 ὀππόκα κλᾶρον ἅπαντα καὶ οἰνόπεδον μέγα Τυδεύς
 ναῖε παρ' Ἀδρήστοιο λαβὼν ἱππῆλατον Ἄργος.
 Κάστορι δ' οὔτις ὁμοῖος ἐν ἡμιθέοις πολεμιστῆς 130
 ἄλλος ἔην πρὶν γῆρας ἀποτροῦσαι νεότητα.
 Ὡδε μὲν Ἡρακλῆα φίλα παιδευέσαστο μάτηρ.
 εὐνά δ' ἦς τῷ παιδί τετυγμένα ἀγχόθι πατρός
 δέσμα λεόντειον μάλα οἱ κεχαρισμένον αὐτῷ,
 δείπνον δὲ κρέα τ' ὀπτά καὶ ἐν κανέῳ μέγας ἄρτος 135
 Λωρικὸς ἀσφαλῆως κε φντοσκάφον ἄνδρα κορέσσαι.
 ἀντὰρ ἐπ' ἄματι τυννὸν ἄνευ πυρὸς αἰνυτο δόρπον·
 εἶματα δ' οὐκ ἀσκητὰ μέσας ὑπὲρ ἔννυτο κνάμας.

125—126. λόχον — ἐπιόντα, und scharf zu bemessen der Feinde Angriff drohende Schaar. Zimm. — λόχος ist gebraucht wie Odys. 20, 49. Orph. Arg. 114 u. a. [Am. übersetzt et insidias praemeditari hostiles in impetu faciend.]

127. Κάστωρ wird auch von Apollodor in der Anm. zu v. 114 angegebenen Stelle als Lehrer des Herkules genannt. — ἱππαλίδας, equestris rei peritus, eques, von ἱππαλος, was Etym. M. p. 698, 14 hat, wovon die Nebenform ἱππαλέος sich bei Oppian. Cyneg. 1, 169 findet. Vgl. δραπετιδῆς von δραπέτης, Mosch. 1, 3. So heisst Kastor Theokr. 22, 34 αἰολόπαλος, Iliad. 3, 237 ἱππόδαμος. Vgl. gr. Ausg. p. 164.

128—129. Τυδεύς — Ἄργος. Tydeus, der Vater des von Homer verherrlichten Diomedes, heirathete die Deïpyle, die Tochter des Adrastus, des Königs von Argos. Iliad. 14, 119 sagt Diomedes: πατήρ δ' ἐμός Ἄργει νάσθη. Vgl. Apollod. 3, 6, 1. 1, 8, 5.

132. Ὡδε. Vgl. den Schluss von Id. 13, v. 72. Id. 11, v. 80. Id. 22, v. 212.

133. εὐνά. Vgl. Stat. Achill. 2, 394.

135. δεῖπνον. Herkules ist berühmt als starker Esser. Aristoph. Ran. 63, 550 flg. Athen. 10 p. 411, B. Vgl. 22, 115. 4, 34.

136. Λωρικὸς. Schol. Apoll. Rhod. 1, 1077 ἀνάδαροι καὶ εὐτελεῖς ἄρτοι, οὓς ὁ Θεοκρίτος Λωρικὸς φησιν, also geschrotenes Brot, eine Art Commisbrot oder westphälischer Pumpernickel. — φντοσκάφον. Von einem gefräßigen Sklaven sagt Alciph. Epist. 3, 38 ἦν ὄντος ἅμα λαμπρὰ ζῆλια· ἐσθίει μὲν γὰρ τσσαρῶν σιαπανέων σιτία. — κορέσσαι nehme ich als Infinitiv, abhängig von ἄρτος (vgl. 5, 10), Brot, um wohl einen „Scheunendrescher“ völlig zu sättigen. Beim Inf. steht κε wie Iliad. 22, 110. Mit der Verbindung von Subst. und Inf. vgl. Eur. Hipp. 346 οὐ μάντις εἶμι τάφανῃ γνῶναι σαφῶς. Theokr. 30, 33.

137. ἐπ' ἄματι kann an unserer Stelle nur heissen: den Tag über. Vgl. Odys. 12, 105. Iliad. 8, 529. Denn δόρπον ist hier Mahlzeit überhaupt, δεῖπνον aber (v. 135), wie bei den Attikern, die Hauptmahlzeit, welche gegen Abend gehalten wurde (Athen. 1 p. 11, D). S. Pape s. v. Harl. übersetzt die finito, Paley post diem peractum, Aemais quotidie, was ich wegen gr. Ausg. p. 165 bemerke.

XXV.

ΗΡΑΚΛΗΣ ΛΕΟΝΤΟΦΟΝΟΣ.

Τὸν δ' ὁ γέρων προσέειπε φρυτῶν ἐπίουρος ἀφοτρεῦς
 παυσάμενος ἔργου, τό οἱ μετὰ χερσίν ἔκειτο·
 „Ἐκ τοι ξεῖνε πρόφρων μυθήσομαι ὄσσ' ἐρεεῖνεις,
 Ἐρμέω ἀζόμενος δεινὴν ὄπιν εἰνοδίωιο·
 τὸν γὰρ φασὶ μέγιστον ἐπουρανίων κεχολῶσθαι, 5
 εἰ κεν ὁδοῦ ζαχρεῖον ἀνήνηται τις ὀδίτην.

XXV. Herkules, der Ueberwinder des Löwen, bei Augias. Herkules wird von einem Landmanne, den er auf dem Felde getroffen, zu den Stallungen geführt, wo sich Augias gerade befindet um seine Herden zu mustern (v. 1—84). Die Herden kehren heim von den Triften und werden von Augias, seinem Sohne Phyleus und Herkules betrachtet; bei dieser Gelegenheit wird der grimmigste unter allen Stieren von Herkules gebändigt (v. 85—152). Phyleus und Herkules gehen sodann zur Stadt und unterwegs erzählt der Letztere wie er den nemeischen Löwen bezwungen habe (v. 153 bis Schluss). Nach unseren jetzigen Begriffen von Epos kann das Gedicht nicht als ein in sich abgeschlossenes Ganzes betrachtet werden. Abgesehen von dem Eingange, von welchen man allenfalls sagen könnte, dass er vielleicht absichtlich so gehalten sei, dass er den Leser in medias res einführen solle, erfahren wir nirgends, warum Herkules den Augias aufsucht; wir hören auch nicht das Mindeste über das erste Zusammentreffen desselben mit Augias, nichts z. B. von Begrüssungen wie bei Homer; wir bleiben endlich darüber völlig im Ungewissen, warum Herkules und Phyleus zur Stadt, und zu welcher Stadt sie gehen. Schwerlich ist die Erzählung in der vorliegenden Fassung als vollendet zu betrachten, jedenfalls fehlt, wie

schon Callierges, Camerarius u. A. annahmen, der Anfang und ein Stück in der Mitte (v. 85). Der Schluss ist da, wie v. 280 zeigt. S. gr. Ausg. p. 167 flg.) Lange vor Theokrit verfassten der Rhodier Pisander (s. Einl. p. 29) und Panyasis aus Halikarnass, der um die Zeit der Perserkämpfe blühte, Herakleon, in welchen die Abenteuer des Herkules besungen waren. Wie weit Theokrit an die Darstellungen dieser Dichter, denen man sogar diese Idylle beilegen wollte, sich angeschlossen habe, ist nicht nachzuweisen. Die Aechtheit des Gedichtes habe ich gr. Ausg. nachgewiesen.

2. παυσάμενος. Wegen der Dehnung der Ultima s. Anm. zu 25, 69. 25, 37. τό οἱ kann kaum ein Hiatus genannt werden. Denn auch in dieser Idylle beobachtet Theokrit den homer. Sprachgebrauch, als hätte οἱ noch das Digamma. Es wird also weder ein kurzer Vocal davor elidirt (25, 109) noch ein langer Vocal davor verkürzt (25, 80). Dagegen wird die vorhergehende consonantisch auslautende kurze Silbe vor diesem Worte verlängert (25, 82). Aus diesem Grunde ist 15, 112 die Vulgata παρ μέν οἱ falsch. Vgl. Hermann, Orph. p. 774 flg. — μετὰ γ. wie Odys. 23, 294. Krüger II, II § 68, 27b.

4. εἰνοδίωιο. Vgl. Odys. 15, 319. 6. εἰ κτλ. Diphil. bei Athen 6 p. 238, F ἀγνοεῖς ἐν ταῖς ἀραῖς ὄ

ποιμναί μὲν βασιλῆος εὐφρονος Ἀνγείαιο
 οὐ πάσαι βόσκονται ἴαν βόσιν οὐδ' ἓνα χῶρον·
 ἀλλ' αἱ μὲν ἴα νέμονται ἐπ' ὄχθαις ἄμφ' Ἐλισοῦντος,
 αἱ δ' ἱερὸν θεῖοιο παρὰ ῥόον Ἀλφειοῦ, 10
 αἱ δ' ἐπὶ Βουπρασίου πολυβότρου, αἱ δὲ καὶ ὠδε.
 χωρὶς δὲ σηκοὶ σφι τετυγμένοι εἰσὶν ἐκάσταις.
 ἀντάρ βουκολίοισι περιπλήθουσί περ ἔμπης
 πάντεσσιν νομοὶ ὠδε τεθῆλότες αἰὲν ἔασι
 Μηρίου ἄμ μέγα τίφος, ἐπεὶ πολυειδέα ποιήν 15
 λειμῶνες θαλέθουσιν ὑπόδροσοι εἰάμεναί τε
 εἰς ἄλις, ἣ ἴα βόεσσι μένος κεραιῆσιν ἀέξει.
 αὐλὶς δὲ σφισιν ἦδε τεῆς ἐπὶ δεξιὰ χειρὸς
 φαίνεται εὐ μάλα πᾶσι πέτρην ποταμοῦ ῥέοντος,
 κείνη, ὅθι πλατάνιστοι ἐπηεταναὶ πεφύασι 20

τι ἐστίν, εἴ τις μὴ φράση ὀρθῶς ὀδόν.

9. ἄμφ' Ἐλισ., am Elisus herum, auf beiden Seiten (4, 19) des Elisus, jedenfalls eines Flüsschens in Elis.

10. ἱερὸν. Vgl. 1, 69, 7, 136. Dem Flusse wohnt sein Gott, der Quelle ihre Najade inne. Hor. Od. 1, 1, 22 aquae Iene caput sacrae. — θεῖοιο. Der Alpheus (vgl. zu 4, 6) wurde in Olympia unter den 12 Göttern verehrt. Pind. Ol. 11, 48. — παρὰ ῥόον. Vgl. Iliad. 16, 151 παρὰ ῥόον Ὀκεανοῖο. Wie Homer, so dehnt Theokrit in der Arsis des Hexameter oft die kurze Silbe vor einem Worte, welches mit ρ anfängt (vgl. 22, 118 mit Hom. Odys. 5, 102), namentlich in der vierten Arsis; vgl. 11, 10, 11, 45, 15, 128. An derselben Versstelle sind überhaupt gern, wie bei Homer, kurze Silben vor einer Liquida gedehnt, 22, 121, 25, 211, 246, 235, 273. Odys. 3, 354 u. a.

11. Βουπρασίον, im Norden von Elis, schon Iliad. 2, 615 erwähnt. ὠδε steht mit localer Bedeutung auch in dieser Idylle v. 14, 35, 54, wie anderwärts bei Theokrit. Vgl. Anm. zu 1, 13.

12. δὲ ist vor σηκοὶ gedehnt wie v. 87 vor demselben Worte τε. Ameis praef. p. XXI vergleicht mit Recht homerische Verse wie Iliad. 23, 198.

Odys. 9, 293, 11, 219. S. Hermann ad Orph. p. 710.

15. Μηρίου. Das Wasser dieses Flusses in Elis leitete Herkules in die Ställe des Augias, um dieselben zu reinigen. Der Name ist auch Pausan. 5, 1 handschriftlich gesichert. [Variante: Πηρεοῦ.]

16. θ α λ ε θ. transitiv wie Pind. Ol. 3, 23 οὐ καλὰ δένδρε' ἔθαλλον χῶρος. Vgl. gr. Ausg. p. 173.

19. ῥέοντ. Vgl. Iliad. 6, 172.

20. πλατάν. ἐπηετ., platani continuae, weithin gedehnte Reihen (nicht perennes). S. gr. Ausg. p. 173. — Πλάτανος oder πλατάνιστος ist die orientalische Platane, *platanus orientalis* L. Man muss selbst im heißen Sommer des Orients an einer von breiten Platanenästen überschatteten Quelle gesessen haben, um das Entzücken der Alten zu begreifen, wenn sie darauf zu sprechen kommen. Schon Homer sagt Iliad. 2, 307: καλῆ ὑπὸ πλατανίστω ὄθεν ῥέεν ἀγλαὸν ὕδωρ. Virg. Georg. 4, 146 iamque ministrantem platanum potantibus umbras. Hor. Od. 2, 11, 13 cur non sub alta platano — iacentes potamus uncti. Unter der Platane lässt Plato den Sokrates und Phaedrus rasten, Phaedr. p. 229 A. Abbildung: Schkuhr Taf. 306. Dictionn. Végét. Dicotyl. No. 1.

χλωρῆ τ' ἀγριέλαιος, Ἀπόλλωνος νομίοιο
 ἱερὸν ἀγρόν, ξεῖνε, τελειοτάτοιο θεοῖο.
 εὐθύς δὲ σταθμοὶ περιμήκεες ἀγροιώταις
 δέδμηθη', οἱ βασιλῆϊ πολὺν καὶ ἀθέσφατον ὄλβον 25
 ῥυόμεθ' ἐνδυκέως, τριπόλοις σπόρον ἐν νειοῖσιν
 ἔσθ' ὅτε βάλλοντες καὶ τετραπόλοισιν ὁμοίως.
 οὔρους μὴν ἴσασι φυτοσκάφοι οἱ πολύεργοι,
 ἐς ληνοὺς δ' ἱκνεῦνται, ἐπὴν θέρος ὦριον ἔλθῃ.
 πᾶν γὰρ δὴ πεδίον τόδ' ἐπίφρονος Ἀνγείαιο 30
 πυροφόροι τε γύαι καὶ ἀλωαὶ δεινδρήεσσαί,
 μέχοις ἐπ' ἐσχατιᾶς πολυπίδακος ἀκρωρείης,
 ἃς ἡμεῖς ἐργοῖσιν ἐποιχόμεθα πρόπαν ἡμαρ,
 ἣ δίκη οἰκίῃων, οἷσιν βίος ἐπλετ' ἐπ' ἀγροῦ.
 ἀλλὰ σύ πέρ μοι ἐνισπε, τό τοι καὶ κέρδιον αὐτῶ
 ἔσσειται, οὔτινος ὠδε κεχρημένος εἰλήλουθας, 35
 ἧέ τι Ἀνγείην ἦ καὶ δμῶων τινὰ κείνου
 δίξεται, οἱ οἱ ἔασιν. ἐγὼ δὲ κέ τοι σάφα εἰδώς
 ἀτρεκέως εἵποιμ', ἐπεὶ οὐ σέγε φημί κακῶν ἔξ
 ἔμμεναι οὐδὲ κακοῖσιν ἐοικότα φύμεναι αὐτόν,

21. χλωρῆ. S. 11, 13 Anm. — νομίοιο. So heisst Apollo z. B. auch Callim. Hymn. in Apoll. 47.

22. ἱερὸν ἀγρόν, nemus sanctum. Eur. Andr. 1066 ἀγροῖς ἐν ἱεροῖς Δοξίον u. a. Herod. 5, 119 Διὸς ἱερὸν μέγα τε καὶ ἄγιον ἄλσος πλατανίστων. Vgl. Theokr. 28, 4. Gr. Ausg. p. 174.

23. εὐθύς, gleich dabei, wie Thuc. 6, 96, 8, 90 u. a.

25. ῥυόμεθα. Die erste Silbe dieses Praesens ist hier und Theokr. 7, 56 lang gebraucht, wie schon bei Homer, Iliad. 15, 257. — τριπόλοις κτλ. Virg. Georg. 2, 399 omne quotannis terque quaterque solum scindendum glebaque versis aeternum frangenda bidentibus.

27. οὔρους κτλ. Die Gränzen sind weit, weit draussen. Diess wird durch die Hindeutung auf das Sprüchwort ἐπιχώριοι οὐρον ἴσασι ausgedrückt. S. gr. Ausg. p. 174.

28. ὦριον. Theokrit scheint hier und 7, 85 ὦριος in der Bedeutung von ὠραιὸς gebraucht zu haben. An der letzteren Stelle ist ἔτος ὦριον

das Frühjahr, die schöne Jahreszeit, quum formosissimus annus (Virg. Ecl. 3, 57). Vgl. Aen. 6, 311 frigidus annus. — Philetas frg. 13 Bach: ἐκ Διὸς ὠραιῶν ἐρχομένων ἔτέων.

31. πολ. aquosae (Hor. Od. 3, 20, 15).

33. ἦ hier adverbial (nicht ἦ zu schreiben) wie Odys. 4, 691, 3, 187. Siehe gr. Ausg. p. 174.

36. ἧέ τι wie z. B. Nic. Alex. 568 (581). S. gr. Ausg. p. 175 [τι ist Conjectur von Ahr., die auch Ziegler billigt. für Vulg. τοι].

37. σάφα εἰδώς, homerische Phrase, z. B. Odys. 1, 202. Iliad. 7, 226. Vgl. 17, 18 und Odys. 3, 277. Bei Homer hatte dieses Verbum das Digamma. Es kann also von einem Hiatus eigentlich nicht die Rede sein. Ebenso ist in folgenden Stellen der Hiatus durch den homerischen Sprachgebrauch sanctionirt: 25, 40 μέγα εἶδος (vgl. Iliad. 3, 55). 17, 18, 6, 24, 24, 22. — 22, 42, 22, 118, 17, 6, 17, 13. — 1, 41, 25, 115, 25, 150, 17, 7, 25, 49, 16, 84, 25, 203.

38. ἐπεὶ. Odys. 4, 62 flg.

οἶόν τοι μέγα εἶδος ἐπιπρέπει. ἦ ῥά νυ παῖδες
ἀθανάτων τοιοῖδε μετὰ θνητοῖσιν ἔασι.“ 40

Τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη Διὸς ἄλκιμος υἱός·
„Ναί, γέρον, Ἀργείην ἐθέλοιμί κεν ἄρχον Ἐπειῶν
εἰσιδέειν· τοῦ γάρ με καὶ ἦγαγεν ἐνθάδε χρεῖά.
εἰ δ' ὁ μὲν ἄρ κατὰ ἄστν μένει παρὰ οἴσι πολίταις 45
δήμου κηδόμενος, διὰ δὲ κρινουσι θέμιστας,
δμῶων δὴ τινα, πρέσβν, σὺ μοι φράσον ἠγεμονεῦσαι,
ὄστις ἐπ' ἀργῶν τῶνδε γεραίτερος αἰσυμνήτης,
ᾧ κε τὸ μὲν εἶπομι, τὸ δ' ἐκ φαμένοιο πυθοίμην.
ἄλλον δ' ἄλλον ἔθηκε θεὸς ἐπιδενέα φρωτῶν.“ 50

Τὸν δ' ὁ γέρον ἐξαυτίς ἀμείβετο διὸς ἀροτρεύς·
„Ἀθανάτων, ᾧ ξεῖνε, φραδῆ τινος ἐνθάδ' ἰκάνεις,
ὡς τοι πᾶν ὁ θέλεις αἴψα χρέος ἐκτετέλεσται.
ᾧδε γὰρ Ἀργείης, υἱὸς φίλος Ἥελίοιο.
σφωῖτέρῳ σὺν παιδί, βίη Φυλῆος ἀγανού, 55
χθιζὸς ὄδ' εἰλήλουθεν ἀπ' ἄστεος, ἦμασι πολλοῖς
κτῆσιν ἐποψόμενος, ἦ οἱ νηριθμος ἐπ' ἀργῶν.

40. οἶον. Vgl. 2, 9. Odys. 18, 74. Krüger I, II § 51, 14 A. 17. — ἐπιπρέπει. Hom. Hymn. in Cer. 213 γαῖρε, γύναι, ἐπεὶ οὐ σε κακῶν ἀπ' εὐλοπα τοκήων ἔμμεναι, ἀλλ' ἀγαθῶν· ἐπὶ τοι πρέπει ὀμμασιν αἰδώς.

45. κατὰ ἄστν wie Odys. 7, 40. — παρὰ οἴσι. Vgl. Odys. 1, 19.

46. κρινουσι, der König und die Aeltesten des Volkes. Ueber den Plural s. gr. Ausg. p. 176, sachlich vgl. Iliad. 16, 387. Hermann, gr. Staatsalterth. § 55, 15.

47. φρ. ἦγ. Mit dem Infin. vgl. Odys. 3, 427—428 (Vulg. ἠγεμονεῦσας. S. gr. Ausg.).

48. γεραίτερος. Iliad. 24, 149.

49. μὲν εἴπ. Mit der Dehnung von μὲν vgl. z. B. Iliad. 23, 575 μηποτέ τις εἴρησιν und II. 7, 389.

50. θεός. Die Ultima von Wörtern auf -ος und -ον, welche eigentlich einen Pyrrhichius bilden, finden wir bei Homer öfters in der vierten Arsis gedehnt, wenn auch keine Position Statt findet. Iliad. 1, 51. 8, 248. Odys. 4, 62, 10, 172. Darnach rechtfertigt sich unsere Stelle und Theokr. 3, 12. Vgl. auch Anm. zu 8, 74.

54. ᾧδε, praesto hic est. Anm. 1, 13. — Ἥελ. Vgl. Apollod. 2, 5, 5.

55. σφωῖτέρῳ, suo cum filio, wie z. B. Apoll. Rhod. 2, 544. Die alexandrinischen Dichter gefallen sich in einer freieren Anwendung der possessiven Pronomina, wovon schon bei den alten Epikern und in der mustergültigen Prosa einzelne Beispiele zu finden sind. So steht 22, 209 und 12, 4 σφέτερος als possessives Pronomen der dritten Person Sing. wie bei Hesiod. scut. Herc. 90. Thuc. 3, 95; 22, 67 als das der zweiten Person Plur. wie Hesiod. Theog. 2 und dasselbe Pronomen 25, 163 statt ἐμός wie Apoll. Rhod. 4, 1353. So ferner ἐός statt σός 10, 2, 17, 50, 22, 173. 24, 36, wozu Stellen, wie Odys. 1, 402 u. s. w. Veranlassung gaben.

56. χθιζὸς, wie Odys. 6, 170 χθιζὸς ἐξικοστῶ φύγον ἦματι οἰνοπα πόντον. Vgl. Krüger II, II § 57, 5 A. 4. Vgl. Theokr. 2, 4, 10, 12, 14, 2, 16, 95, 13, 33, 25, 223, 16, 93, 24, 93, 22, 152. Dillenburger zu Hor. Od. 1, 2, 45.

57. ἐποψ. Vgl. Odys. 15, 505.

ὡς που καὶ βασιλεῦσιν εἶδεται ἐν φρεσὶν ἦσιν
αὐτοῖς κηδομένοισι σαώτερος ἔμμεναι οἶκος.
ἀλλ' ἴομεν μάλα πρὸς μιν· ἐγὼ δέ τοι ἠγεμονεῦσω 60
αἴλιον ἐφ' ἡμετέρην, ἵνα κεν τέτμοιμεν ἄνακτα.“

Ὡς εἰπὼν ἠγείτο, νόσ δ' ἔτι πόλλ' ἔμμενοῖνα,
δέγμα τε θηρὸς ἰδὼν χειροπληθῆ τε κορύνην,
ὀππόθεν ὁ ξείνος· μέμονεν δέ μιν αἶεν ἔρεσθαι·
ἄψ δ' ὄκνω ποτὶ χεῖλος ἐλάμβανε μῦθον ἰόντα, 65
μή τί οἱ οὐ κατὰ καιρὸν ἔπος προτιμυθήσαιο,
σπεροχομένου· χαλεπὸν δ' ἐτέρου νόον ἰδυμεναι ἀνδρός.

Τοὺς δὲ κύνες προσίοντας ἀπόπροθεν αἰψ' ἐνόησαν,
ἀμφότερον ὄδμῃ τε χροὸς δούπῳ τε ποδοῖν.
θεσπέσιον δ' ὑλάοντες ἐπέδραμον ἄλλοθεν ἄλλος 70
Ἀμφιτροωνιάδῃ Ἡρακλεῖ· τὸν δὲ γέροντα
ἄγριον ἀσπάζοντο περισσαινόν θ' ἐτέρωθεν.
τοὺς μὲν ὄγε λάεσσιν ἀπὸ χθονὸς ὄσσον αἰείρων

59. αὐτοῖς κηδ. ist Apposition zu βασιλεῦσιν, nicht Dat. absol. wie Ren. will. Zur Sache vgl. Aesch. Pers. 169 ὄμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότην παρουσίαν.

61. ἵνα, ubi (nicht ut). Iliad. 8, 456.

62. ἔτι. So schreibe ich mit Ahr. und Ziegl. für ὄγε (Mein. al.). In cod. 11 steht δέ τοι, in cod. 18 nach Ziegler's mir gemachter Mittheilung δέ ποτ. Vgl. auch Ziegl. p. 133. Ahr. p. 252.

63. δέγμα. Vgl. v. 175. — κορύνην. Vgl. v. 207. Dieses Wort ist hier mit langem ν gebraucht wie z. B. bei Nic. Alexiph. 409, während an den übrigen Stellen, wo κορύνα bei Theokrit vorkommt, das ν nach Homers Vorgänge kurz gebraucht ist (7, 19, 7, 43, 9, 23. Iliad. 7, 141). Vgl. Anm. zu 6, 19.

64. μέμονεν. S. Krüger II, II § 53, 3, 4. Lehrs quaest. ep. p. 275. Grosse Ausg. p. 178. In Zieglers Ausgabe ist p. 133 in den Worten μέρωνι δέ μιν 11., ut Buttm. et Herm. voluerunt, Ahr. das siglum 11 zu tilgen (cod. 11 hat μέμοινε δέ μιν).

67. σπεροχομένου. Der absolute Genitivus schliesst sich an den vorhergehenden Dativus an wie Odys.

6, 157. Vgl. Theokr. 7, 25. — χαλεπὸν, „durum“ (Tibull. 1, 6, 8) oder „molestum“ (Cic. Cael. 24, 89). Alkman frg. 43 p. 844 Bergk. τίς δ' ἂν ἄλλω νόον ἀνδρός ἐπίσποι;).

68. κύνες κτλ. Vgl. Odys. 14, 29.

69. ἀμφότερον. Odys. 14, 505. Krüger II, II § 57, 10, 4. Der Paeon primus im Anfange des Hexameters gestaltet sich unwillkürlich zu einem Choriambus. Vgl. Iliad. 13, 558, 23, 603. Theokr. 24, 68, 15, 90. Odys. 13, 343.

70. θεσπέσιον. Vgl. Iliad. 13, 834. Theokr. 15, 66.

72. ἄγριον, mit der wilden Lust und Freude, mit welcher der Hund an den wiederkehrenden Herrn hinanspringt. ἀσπάζεσθαι brauchen auch Plato in der Anm. zu v. 81 citirten Stelle und Xen. Mem. 2, 3, 9 vom Hunde. Vgl. gr. Ausg. p. 179. — περισσ. wie die Hunde den Telemachus Odys. 16, 4. S. übrigens Odys. 10, 215.

73. ὄγε. Die Ultima von ὄγε ist vor dem folgenden λ gedehnt wie in derselben Versstelle Odys. 11, 391 κλαίε δ' ὄγε λιγέως. — ὄσσον, nur (so ein wenig, tantum Virg. Ecl. 6, 16) hob er die Steine auf, er stellte sich nur so als wollte er die Hunde

φρευγέμεν ἄψ ὀπίσω δειδίσσεται, τρηχὴν δὲ φωνῆ
ἠκείλει μάλα πᾶσιν, ἐρητύσασκε δ' ὕλαγμοῦ,
χαίρων ἐν φρεσὶν ἦσιν, ὀφθούνεκεν αὐλιν ἔρυντο
αὐτοῦ γ' οὐ παρεόντος· ἔπος δ' ὄγε τοῖον ἔειπεν·

„ὦ πόποι, οἷον τοῦτο θεοὶ ποιήσαν ἄνακτες
θηρίων ἀνθρώποισι μετέμμεναι, ὡς ἐπιπειθές.
εἴ οἱ καὶ φρένες ᾧδε νοήμονες ἔνδοθεν ἦσαν,
ἦδει δ' ὦ τε χορὴ χαλεπαινέμεν ᾧ τε καὶ οὐκί,
οὐκ ἂν οἱ θηρῶν τις ἐδήρισεν περὶ τιμῆς·
νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τε καὶ ἀρρηγὲς γένετ' αὐτῶς.“

Ἡ ἴα, καὶ ἐσσυμένως ποτὶ τὰυλίον ἔξον ἰόντες.

Ἡ ἥλιος μὲν ἔπειτα ποτὶ ζόφον ἔτραπεν ἵππους
δεῖσλον ἦμαρ ἄγων· τὰ δ' ἐπήλυθε πλοῖνα μῆλα
ἐκ βοτάνης ἀνιόντα μετ' αὐλία τε σημούς τε.
αὐτὰρ ἔπειτα βόες μάλα μυρία ἄλλαι ἐπ' ἄλλαις
ἐρχόμεναι φαίνουθ' ὥσει νέφη ὕδατόεντα,
ἄσσα τ' ἐν οὐρανῷ εἰσιν ἐλαννόμενα προτέρωσσε
ἦ ἢ Νότοιο βίη ἦ ἢ Θρηκὸς Βορέαο·
τῶν μὲν τ' οὐτις ἀριθμὸς ἐν ἡέρι γίνετ' ἰόντων,
οὐδ' ἄνυσσις· τόσα γὰρ τε μετὰ προτέρωσι κυλλίδει

werfen. Vgl. Theokr. 1, 45. 22. 195. Iliad. 23, 327. 4, 130. Hebr. 10, 37. Gr. Ausg. p. 179.

74. τρηχὴν, asperum, aspera voce, minitabatur. Anth. Pal. 5, 180 θάλασσα τρηχὴν βοῶ.

76. χαίρων. Vgl. Odys. 14, 526. ὀφθούνεκεν ist zwar nicht bei Homer nachweisbar, aber auch von Apoll. Rhod. 3, 933 gebraucht.

77. ὄγε. Krüger II, II § 69, 15 A. 1. Theokr. 17, 126.

81. τε gedehnt wie 14, 64. Vgl. 7, 24. — χαλεπαινέμεν. Plat. Rep. 2 p. 376 A καὶ τοῦτο ἐν τοῖς κνσὶ κατόψει, ὃ καὶ ἄξιον θαυμάσαι τοῦ θηρίου. τὸ ποῖον; ὅτι ὄν ἂν ἴδῃ ἄγνωτα, χαλεπαίνεαι, οὐδὲν δὴ κακὸν προπεπονθῶς· ὄν δ' ἂν γνώριμον, ἀσπάζεσθαι.

82. θηρῶν τις. In der kritischen Note bei Ziegler ist der Druckfehler so zu verbessern: θηρῶντες 11. 18. w. c. — ἐδήρισε μ (= 9 Ahr.). ἐδήρισαν 11. w. ἐδήρησαν 18. c.

85. Ἡ ἥλιος κτλ. S. Arg. p. 223. Iliad. 7, 421 ἡ ἥλιος μὲν ἔπειτα —

[ἔτραπεν. So Ahr. u. A. mit edd. Iunt. Call., Ziegler ἤλασεν nach Conj. von Ahrens. S. gr. Ausg. p. 180. In codex 18 schien Ziegler, wie er mir mittheilt, ἄγαγεν in ἦγαγεν verändert zu sein. Vgl. Ziegler p. 134.]

86. ἄγων. Durch ihren Untergang bewirkt die Sonne das Einbrechen der Nacht. Vgl. Soph. Ai. 674 δεινῶν ἄημα πνευμάτων ἐκίμισε στένοντα πότον. Hor. Od. 1, 3, 15—16.

87. τε σ. S. Anm. zu v. 12. Mit dem Versende vgl. Ennius bei Cic. Off. 1, 12, 38 dono ducite doque volentibus cum magnis dis. Virg. Aen. 8, 679.

88. μάλα wie Odys. 16, 121.

90. ἄσσα, was immer für Wolken, Vgl. Iliad. 10, 208. Krüger II, I § 25, 7.

91. Θρηκὸς. Hor. Epod. 13, 2 siluae Threicio Aquilone sonant.

92. μὲν τ' wie 25, 138. 26, 15. Iliad. 23, 519. Siehe gr. Ausg. II, p. 207—208.

93. οὐδ' ἄνυσσις, kein Ende wollen sie nehmen. [Kiessl. u. A. nec modus.] — μετὰ προτ. Vgl. Anm. 1, 39 p. 43.

ἴς ἀνέμου, τὰ δέ τ' ἄλλα κορούσεται αὐθις ἐπ' ἄλλοις
τόσσ' αἰεὶ μετόπισθε βοῶν ἐπὶ βουκόλι' ἦει.

πᾶν δ' ἄρ' ἐνεπλήσθη πεδίων, πᾶσαι δὲ κέλευθοι
ληϊδος ἐρχομένης, στείνοντο δὲ πλοῖνες ἀγροὶ
μυκηθμῶ· σηκοὶ δὲ βοῶν φεία πλήσθησαν
εἰλιπόδων, οἷες δὲ κατ' αὐλάς ἠύλιζοντο.

Ἐνθα μὲν οὐτις ἔκηλος ἀπειρεσίῳ περ εόντων
εἰστήκει παρὰ βουσὶν ἀνῆρ κεκρημένος ἔργον·
ἄλλ' ὁ μὲν ἀμφὶ πόδεσσι ἐϋτμήτοισιν ἱμάσι
κωλοπέδιλ' ἀράρισκε περισταδὸν ἐγγὺς ἀμέλγειν·
ἄλλος δ' αὖ νέα τέκνα φίλαις ὑπὸ μητρᾷσιν ἴει
πινέμεναι λαροῖο μεμαότα πάγχυ γάλακτος,
ἄλλος ἀμόλγιον εἶχ', ἄλλος τρέφε πλοῖνα τυρῶν,
ἄλλος ἐσῆγεν ἔσω ταύρους δίχα θηλειάων.

Αὐγείης δ' ἐπὶ πάντας ἰὼν θηεῖτο βοαύλους,
ἦντινά οἱ κτεάνων κομιδὴν ἐτίθεντο νομῆες,
σὺν δ' υἱὸς τε βίη τε βαρύφρονος Ἡρακλῆος
ὠμάρτευν βασιλῆϊ διερχομένῳ μέγαν ὄλβον.
ἔνθα καὶ ἀρρηγτόν περ ἔχων ἐν στήθεσι θυμὸν
Ἀμφιτρονιάδης καὶ ἀρηρότα νολεμὲς αἰεὶ
ἐκπάγλως θαύμαζε θεῶν τόγε μυρίον ἔδνον

97. σ τ ε ἰ ν. zu enge wurden — Vgl. gr. Ausg. p. 181.

98. μυκηθμῶ vom Gebrüll der Thiere (nicht abstractum pro coner. = bobus clamantibus). Die Häufung der Spondeen in diesem Verse und der Wechsel derselben mit den Daktylen im folgenden Verse ist der Beschreibung angemessen. Vgl. 1, 71.

100. ἔκηλος, hier = ferians, otiosus, brache, wie Hom. Hymn. Cer. 451. Bei Homer hat das Wort die Bedeutung von securus. — ἀπειρεσίῳ, πολλῶν ἀνθρώπων ὄντων, Schol. [Kiessl. supplicite βοῶν].

103. κωλοπέδιλα, die Fesseln, Knieselle, wie sie auch bei uns den Kühen angelegt werden, wenn sie beim Melken nicht still stehen wollen. Die πέδιλα sind bei Homer aus Leder, Odys. 14, 23. S. übrigens gr. Ausg. p. 182. C. Hartung conjicirt ἐντός ἀπέργων.

104. νέα. Vgl. 8, 42. — ὑπὸ — ἴει. Vgl. 9, 3.

105. μεμαότα mit langem α wie z. B. Iliad. 13, 197. — γάλακτος hängt nicht von μεμαότα ab, wie Dahl wollte, sondern von πινέμεναι. Vgl. Odys. 22, 11 πίνειν οἶνοιο. Theokr. 25, 224. Anm. zu 2, 151—152.

106. τρέφε. Vgl. Odys. 9, 246 τρέφειν γάλα, die Milch gerinnen lassen. Vgl. 11, 20 Anm.

109. κομιδὴν von der Wartung des Viehes, wie Iliad. 8, 186.

110. βαρύφρονος, gravia meditantis, wie Am. richtig übersetzt [nicht = schwermuthsvoll. Zimm.].

113. ἀρηρότα, animus bene munitum adversus omnem trepidationem, i. e. animus omnis perturbationis expertem. Apte comparant Odys. 10, 552 οὐδέ τι λίην ἀκλιμος ἐν πολέμῳ οὔτε φρεσὶν ἦσιν ἀρηρός. Wuestem.

114. ἔδνον. Vgl. v. 18.

εἰσορόων. οὐ γὰρ κεν ἔφασκε τις οὐδὲ ἐώλπει
 ἀνδρὸς ληϊδ' ἐνὸς τόσσην ἔμεν οὐδὲ δέκ' ἄλλων,
 οἷτε πολύρογνες πάντων ἔσαν ἐκ βασιλῶν.
 Ἥελιος δ' ὦ παιδὶ τόγ' ἔξοχον ὥπασε δῶρον
 ἀφνειὸν μήλοισι περὶ πάντων ἔμμεναι ἀνδρῶν,
 καὶ ῥά οἱ αὐτὸς ὄφελλε διαμπερέως βοτὰ πάντα
 ἐς τέλος· οὐ μὲν γὰρ τις ἐπήλυθε νοῦσος ἐκείνου
 βουκολίους, αἴτ' ἔργα καταφθίνουσι νομῶν,
 αἰεὶ δὲ πλέονες κερααὶ βόες, αἰὲν ἀμείνους
 ἐξ ἔτεος γείνοντο μάλ' εἰς ἔτος· ἦ γὰρ ἅπασαι
 ζωοτόκοι τ' ἦσαν περιώσια θηλυτόκοι τε.
 ταῖς δὲ τριηκόσιοι ταῦροι συνάμ' ἔστιχόωντο
 κνήμαργοὶ θ' ἔλικές τε, διηκόσιοι γε μὲν ἄλλοι
 φοίνικες· πάντες δ' ἐπιβήτορες οἶγ' ἔσαν ἦδη.
 ἄλλοι δ' αὖ μετὰ τοῖσι δυνάδεκα βουκολέοντο
 ἰεροὶ Ἥελίοιο· χρόην δὲ ἔσαν ἦντε κύκνοι
 ἀργησταί, πᾶσιν δὲ μετέπρεπον εἰλιπόδεσσι·
 οἱ καὶ ἀτιμαγέλαι βόσκοντ' ἐριθηλέα ποιῆν

115

120

125

130

115. ἔφασκε. Liv. 34, 9, 4 miratur, qui tum cerneret. So diceres bei Cic. pro Sulla 20, 59; putares bei Ovid. Met. 6, 667. Vgl. Virg. Aen. 8, 650. Sall. Cat. 61. Ovid. Met. 1, 162. Theokr. 24, 115, 1, 42. — οὐδὲ ἐώλπει. Vgl. z. B. Odys. 3, 375 οὐ σε ἔολπα. Lucian. dial. deor. 25 πόθεν γὰρ ἂν καὶ ἡλιπια τηλικούτο γενήσεσθαι κικόν;

119. ἀφνειὸν μήλοισι. Bei Homer (Iliad. 5, 544) ist dieses Adjectivum allerdings mit dem Genitiv verbunden, aber schon Hesiod. ἔργ. 120 finden wir ἀφνειοὶ μήλοισι. Vgl. Theokr. 24, 106. μῆλα, von Herden überhaupt gesagt, kehrt v. 281 wieder. In dieser Bedeutung scheint schon Pindar Ol. 7, 63 das Wort gebraucht zu haben. Nach Eustath. Iliad. p. 877, 58 wendete auch Sophokles das Wort sehr frei an. Hesych. sagt: μῆλα, κοινῶς πάντα τετράποδα.

121—122. μὲν γὰρ wie hier vor der Cäsur Iliad. 11, 833. 12, 322. — νοῦσος. Vgl. Virg. Ecl. 1, 49—50. Hor. Epod. 16, 57. — αἴτε folgt auf den Sing. wie umgekehrt ξείνους ξεινίσειν, ὅστις κ' ἐμὰ δάμαθ' ἴνηται, Odys. 3, 355. S. gr. Ausg. p. 184.

123. αἰέν. Vgl. 16, 1.

125. ζωοτ. und θηλυτ. am Anfange und Schlusse des Verses. Vgl. 26, 32. 15, 93.

127. κνήμαργοι, cruribus albis, nicht = celeripedes. — ἔλικες muss hier die Bedeutung schwarz [nicht = krummgehört, Voss u. A.] haben, wie die Gegensätze v. 128 φοίνικες und v. 131 ἀργησταί beweisen. Das Homerische ἔλικες βοῦς (Odys. 1, 92), dessen Bedeutung bei Passow s. v. richtig angegeben ist, verstand man nämlich im Alterthum wiederholt von der schwarzen Farbe der Kühe. S. Eustath. ad Od. l. 1. Schol. Iliad. 12, 293. Hesych. ἔλικες — μέλας. Dieses Missverständniß darf uns nicht befremden, wenn wir sehen wie unsere Zeitgenossen manche alte deutsche Wörter nicht mehr verstehen und sich z. B. Hiob 1, 1 wundern, wenn Luther übersetzt: Hiob war schlecht und recht.

129. μετὰ. S. Anm. zu 1, 39. — δυνάδεκα, mit Rücksicht auf die Zahl der Monate im Jahre.

132. ἀτιμαγέλαι, contemnent armenta reliqua (nicht = seuncti ab armento, wie gewöhnlich übersetzt wird). Vgl. 9, 5.

ἐν νομῶ· ὦδ' ἔκπαρλον ἐπὶ σφίσι γαυριόωντο.
 καὶ ῥ' ὀπότ' ἐκ λασίοιο θουὶ προγενοῖατο θῆρες
 ἐς πεδίου δρυμοῖο βοῶν ἔνεκ' ἀγροτεράων,
 πρῶτοι τοίγε μάχηνδε κατὰ χροῶς ἦσαν ὁσμῆν,
 δεινὸν δ' ἐβρυχῶντο φόνον λεῦσσόν τε προσώπων.
 τῶν μὲν τε προφέρεσκε βίηφι τε καὶ σθένει ὦ
 ἦδ' ὑπεροπλή Φαέθων μέγας, ὃν ῥα βοτῆρες
 ἀστέρι πάντες εἶσκον, ὀθούνεκα πολλὸν ἐν ἄλλοις
 βουσὶν ἰὼν λάμπεσκεν, ἀρίζηλος δ' ἐτέτυκτο.
 ὅς δὴ τοι σκύλος αὖτον ἰδὼν χαροποῖο λέοντος
 αὐτῷ ἔπειτ' ἐπόρουσεν εὐσκόπων Ἡρακλῆϊ
 χορῖψασθαι ποτὶ πλευρὰ κάρη στιβαρόν τε μέτωπον.
 τοῦ μὲν ἀναξ προσιόντος ἐδράξατο χειρὶ παχείῃ
 σκαιοῦ ἄφαρ κέραος, κατὰ δ' αὐχένα νέφθ' ἐπὶ γαίης
 κλάσσε βαρύν περ ἔοντα, πάλιν δέ μιν ὤσεν ὀπίσσω
 ὦμω ἐπιβρίσας· ὁ δὲ οἱ περὶ νεῦρα τανυσθεῖς
 μυῶν ἐξ ὑπάτιο βραχίονος ὀρθὸς ἀνέστη.
 θανάμαζεν δ' αὐτὸς τε ἀναξ υἱὸς τε δαΐφρων
 Φυλεύς οἱ τ' ἐπὶ βουσί κορωνίσι βουκόλοι ἄνδρες,

135

140

145

150

133. ὦδ' ἐκπ. iam vehementer suo se freti robore efferebant, „exsultabant“ (Cic. de Div. 1, 29. Ter. Heaut. 4, 5, 5 u. a.). Nicht *ibi*, wie Ameis übersetzt. S. 1, 43 und gr. Ausg. p. 185.

134. λασίοιο. Vgl. Theokr. 26, 3. Epigr. 5, 5. Callim. Hymn. in Dian. 192 λασίησιν ὑπὸ δρυσὶ κούπτετο νόμφη. Plat. Epigr. 24 (22) in Bergks Anth. σιγάτω λασίον Δρυάδων λέπας.

136. κ. χροῶς κτλ. Sie witterten die wilden Thiere, bevor sie sich zeigten, wie dieses von den polnischen Stieren u. s. w. erzählt wird. Grever. — ἦσαν ist Emendation von Meineke und Cobet, Mnem. X p. 358 für ἦσαν (ἦκεσαν cod. c).

137. φόνον. Vgl. Odys. 2, 152 ὄσσοντο δ' ὄλεθρον. Mit der Stellung von τε vgl. 4, 54. [Ich schreibe jetzt mit Ziegler u. A. λεῦσσόν τε für λεῦσσοντε. Codex M = Paris. 2832 hat nach Zieglers Versicherung ganz deutlich λεῦσσον τε, was nirgends angegeben ist. Der Dual neben dem Plural liesse sich rechtfertigen durch Krüger II, I § 17, 3 A. 2,

Schneider, Philol. 7, p. 543 oder Emped. bei Sext. Emp. adv. mathem. 9, 127: μητέρα παῖδες θυμὸν ἀπορραΐσαντε φλίας κατὰ σάρκας ἔδουσαν.]

138. μὲν τε. Vgl. oben v. 92. σθένει φ. Vgl. Iliad. 5, 71 πόσει φ. Hermann, Orph. p. 700. Köchly Quint. Sm. p. XXXVI.

139. Φαέθων heisst der Stier aus demselben Grunde, aus welchem das Ross der Eos Odys. 23, 246 diesen Namen hat.

140. ἀστέρι. Vgl. Iliad. 6, 295. 142—143. ὅς, demonstrativ wie Odys. 1, 286, unten, v. 166. 27, 70. — ἰδὼν — ἐπειτα. Krüger I, II § 56, 10 A. 3. Odys. 1, 363. Aen. 2, 391 sic fatus, deinde comantem Androgei galeam induitur.

146. ἐπὶ γ. Krüger II, II § 68, 40 A. 1.

148. ὦμω, humero suo [nicht = humero tauri, wie Voss u. A.].

149. μυῶν. Quint. Smyrn. 6, 238 οἱ δὲ οἱ ὦμω ἀκμάτατοι μυῶνες ἐρειδομένοιο τέταντο.

150. τε ἀναξ. Vgl. Ilias 1, 7 Ἀτρείδης τε ἀναξ. Anm. zu 15, 149.

151. κορωνίσι sagt der Dichter

ὄππως ἐκράανθεν, ἐπεὶ λελίησαι ἀκούειν,
νόσφιν γ' ἢ ὄθεν ἦλθε· τὸ γάρ, πολέων περ εόντων
Ἀργείων, οὐδείς κεν ἔχοι σάφα μυθήσασθαι
οἶον δ' ἀθανάτων τιν' ἔτσκομεν ἀνδράσι πῆμα
ἱρῶν μηνίσαντα Φορωνεΐδῃσιν ἐφείναι.
πάντας γὰρ πισηας ἐπικλύζων ποταμὸς ὡς
λίς ἄμοτον κεράιζε, μάλιστα δὲ Βεμβιναίους,
οἳ ἔδεν ἀγχόμοροι ναῖον ἄτλητα παθόντες.
τὸν μὲν ἐμοὶ πρόωιστα τελεῖν ἐπέταξεν ἄεθλον
Εὐρύσθεύς. κτεῖναι δέ μ' ἐφίετο θηρίου αἰνόν.
αὐτὰρ ἐγὼ κέρας ὕγρον ἑλὼν κοίλῃν τε φαρέτρην
ἰῶν ἐμπλείην νεόμην, ἐτέρηφι δὲ βάνκρον
εὐπαγές, αὐτόφλοιοι, ἐπηρεφέος κοτίνιοι,

200

205

196. λελίησαι. Bei Homer findet sich von dieser Perfectform nur das Participium λελιημένος, spätere Dichter brauchen aber auch den Indicativ des Perfectum und das Plusquamperfectum, z. B. Apoll. Rhod. 3, 1158. S. Lehrs, quaestt. ep. p. 290.

197. νόσφιν γ' ἢ, praeterquam unde venerit, ist gesagt wie χωρὶς ἢ z. B. bei Herodot 1, 94 und ähnliches bei Passow s. v. χωρὶς. — ὄθεν. Nach Hesiod. Theog. 327 war der Nemeische Löwe von der Chimaera geboren, nach Schol. Apollon. Rhod. 1, 498 aus dem Monde gefallen.

199. ἀθανάτων. Hesiod. Theog. 328 τὸν — den Löwen — Ἡρῆ θερέψασα, Διὸς νυδνὴ παράκοιτις, γουνοῖσιν κατένασσε Νεμείης, πῆμ' ἀνθρώποις.

200. ἱρῶν u. Vgl. Iliad. 5, 178. Krüger I und II, II § 47, 21. — Φορωνεΐδῃσιν hier = Ἀργείοις. Vgl. Steph. Byz. s. v. Ἀργος p. 113 und gr. Ausg. p. 191.

201. πισηας, die Bewohner der Auen und Niederungen. Das von Mein. und Ziegler mit Recht aus den Handschriften aufgenommene Wort ist gebildet nach der Analogie von πεδισός, der Bewohner der Ebene. — ποταμὸς ὡς. Vgl. Iliad. 13, 531 αἰγυπὶς ὡς, das häufige θεός ὡς u. ähnl.

202. ἄμοτον. Als wirkliches Adjectivum steht dieses Wort auch v. 242, wie bei Mosch. 4, 104 πῦρ

ἄμοτον. Homer hat nur das adverbial gebrauchte Neutrum, z. B. Iliad. 23, 567 ἄμοτον κεχολαμένους. — Βεμβιναίους. Βεμβίνη ist nach Strabo 8, 6 p. 377 ein Flecken in Argolis unweit Nemea, wo der Löwe hauset. Von Panyas haben sich die Verse erhalten: δέσμα τε θήρειον Βεμβινῆταιο λέοντος und καὶ Βεμβινῆταιο πελώρον δέσμα λέοντος. S. Panyas. frgm. ed. Tzschirner p. 43. Die Höhle des Löwen zeigte man noch zu Pausanias Zeit (Paus. 2, 15, 2). Jetzt lässt sich nach Curtius, Peloponn. 2 p. 506, über die Oertlichkeit nichts bestimmtes ermitteln. [Die codices 11. 18. w. c. M. haben ἄμοτος, aber allerdings sicher codex 9 (= m bei Ziegler) das von Ziegler u. A. geschriebene ἄμοτον wie edd. Iunt. Call.]

203. οὗ ἔθεν wie z. B. Iliad. 15, 199. — ἀγχόμοροι, vicini. S. gr. Ausg. p. 191. [So schreibe ich mit Kreussler aus cod. D für ἀγχίμοροι, ἀγχίμολοι u. s. w.] — ναῖον. Mit der Dehnung von -ον vgl. Iliad. 18, 222. Odys. 7, 341. Spitzner de versu Gr. her. p. 62.

204. πρόωιστα. Damit stimmt die gewöhnliche Tradition: πρόωτα μὲν ἐν Νεμέας βριαρὸν κατέπερνε λέοντα. Vgl. Diod. Sic. 4, 11.

206. κέρας ὕγρον arcum flexibilem, sinuatum. S. gr. Ausg. p. 192.

208. ἐπηρεφέος. Vgl. 7, 9. — κοτίνιοι. S. Anm. zu 5, 32.

ἔμμητρον, τὸ μὲν αὐτὸς ὑπὸ ζαθέω Ἑλικῶν
εὐρών σὺν πυκνήσιν ὀλοσχερὲς ἔσπασα δίζαις.
αὐτὰρ ἐπεὶ τὸν χῶρον, ὅθι λίς ἦεν, ἵκανον,
δὴ τότε τόξον ἑλὼν στρεπτήν ἐπέλασσα κορώνῃ
νευρεῖν, περὶ δ' ἰὸν ἐχέστονον εἶδαρ ἔβησα.
πάντῃ δ' ὅσσε φέρων ὀλοὺν τέρας ἐσκοπίαζον,
εἴ μιν ἐσαθρήσαιμι πάρος τί με κείνον ιδέσθαι.
ἤματος ἦν τὸ μεσηγνύ, καὶ οὐδενὸς ἴχνην τοίου
φρασθῆναι δυνάμην οὐδ' ὠρυμοῖο πυθέσθαι.
οὐδὲ μὲν ἀνθρώπων τις ἐν ἐπὶ βουσί καὶ ἔργοις
φαινόμενος σπορίμοιο δι' αὐλακος, ὄντιν' ἐροίμην·
ἀλλὰ κατὰ σταθμοὺς χλωρὸν δέος εἶχεν ἕκαστον.
οὐ μὴν πρὶν πόδας ἔσχον ὄρος τανύφυλλον ἐρευνῶν,
πρὶν ιδέειν ἀλκῆς τε παραντία πειρηθῆναι.
ἦτοι ὁ μὲν σήραγγα προδείελος ἔστιχεν εἰς ἦν,
βεβρωκῶς κρειῶν τε καὶ αἵματος, ἀμφὶ δὲ χαίτας

210

215

220

209. ζαθέω Ἑλικ. Hesiod. Theog. 1 Μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρχόμεθ' αἰδέειν, αἰθ' Ἑλικῶνος ἔχουσιν ὄρος μέγα τε ζαθέον τε. Bei Theokrit finden wir öfters in der fünften Arsis des Verses den langen Endvocal des Adjectivum trotz des Hiatus unverkürzt, wenn das dazu gehörige Substantivum unmittelbar darauf folgt und einen ionicus a minori bildet, namentlich häufig, wenn das Substantivum ein Nomen proprium ist. S. Theokr. 15, 123. 10, 28. — 2, 46. 15, 102. 16, 31. 16, 41. 22, 141. Vorgänger ist auch hier Homer, z. B. Odys. 8, 404. Odys. 2, 17. 2, 259. Vgl. auch 17, 79. Die römischen Dichter ahmen diesen Gebrauch bei griechischen Eigennamen fast bis zum Ueberdruss nach, z. B. Virg. Ecl. 2, 24. Vgl. meine Anm. zu Theokr. Pharm. p. XIX. Hiernach rechtfertigt sich auch Hor. Od. 2, 20, 13 iam Daedaleo ocior Icaro, wo weder notior noch tutior noch sonst etwas anderes für ocior zu schreiben ist.

211. τὸν χ. Vgl. Odys. 9, 181. — ὅθι. Das εἰ in ὅθι ist in der vierten Arsis (s. Anm. zu v. 10) gedehnt wie an derselben Versstelle Iliad. 4, 516. Theokr. 25, 226. Uebrigens findet sich gerade vor dem Substantivum

λίς und gerade wieder in der vierten Arsis die Dehnung einer Kürze an folgenden Stellen der Ilias: 11, 480. 11, 239. 17, 109. 18, 318 (ὡστε λίς ἠΰγένης).

212. στρεπτήν ἐπ. Wegen der Production des -ῆ vgl. z. B. Odys. 3, 106 und zugleich die Stellung der drei letzten Wörter in Iliad. 2, 245.

213. νευρεῖν = νευράν. Vgl. Lobeck, paralipomen. gramm. gr. p. 354. — ἐχέστονον ist gesagt nach der Analogie des Homerischen βέλος ἐχεπευκές. Ilias 1, 51.

216. ἦμ. ἦν. Mit dem Asyndeton des Satzes vgl. die Erzählung Odys. 3, 180.

220. χλωρ. δ. Odys. 11, 633.

221. ἔσχον, sustinui gradum (Ovid. Fast. 6, 398). Vgl. 7, 54. Iliad. 11, 848, gr. Ausg. p. 194.

223. σήραγγα. Heliodor. Aeth. 2, 24 λησται δυσάλωτοι παντάπασιν, ὅσα φαλοῖς καὶ σήραγξι χρώμενοι. Diodor. Sic. 4, 11 von dem Löwen: διέτριβε δὲ μάλιστα μεταξύ Μνηνῶν καὶ Νεμέας περὶ ὄρος τὸ καλούμενον ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος Τρητόν· εἶχε γὰρ περὶ τὴν ὄξαν διώρυγα διηνεῖη, καθ' ἣν εἰώθει φαλεῦναι τὸ θηρίον.

224. βεβρωκῶς κρειῶν. S. Anm. zu 2, 151—152. Odys. 22, 402 ὡστε

ἀνχηρὰς πεπάλακτο φόνω χαροπόν τε πρόσωπον 225
 στήθεά τε, γλώσση δὲ περιλιχμᾶτο γένειον.
 ἀντὰρ ἐγὼ θάμνοισιν ἄφαρ σκιεροῖσιν ἐκρύφθην
 ἐν τρίβῳ ὑλήεντι δεδεγμένος ὀππὸθ' ἴκοιτο,
 καὶ βάλον ἄσπον ἰόντος ἀριστερόν ἐς κενεῶνα
 τηϋσίως· οὐ γάρ τι βέλος διὰ σαρκὸς ὄλισθεν 230
 ὀκροῖεν, χλωρῇ δὲ παλίσσυτον ἔμπεσε ποίη.
 ἀντὰρ ὁ κραῖτα δαφρινὸν ἀπὸ χθονὸς ὦκ' ἐπάειρε
 θαμβήσας, πάντη δὲ διέδρακεν ὀφθαλμοῖσι
 σκεπτόμενος, λαμυροὺς δὲ χανῶν ὑπ' ὀδόντας ἔφηγε.
 τῷ δ' ἐγὼ ἄλλον ὀστὸν ἀπὸ νευρῆς προῖταλλον, 235
 ἀσχαλόων ὧς μ' ὁ πρὶν ἐτώσιος ἔκφυγε χειρός·
 μεσηγνὺς δ' ἔβαλον στηθέων, ὅθι πνεύμονος ἔδρη.
 ἀλλ' οὐδ' ὧς ὑπὸ βύρσαν ἔδν πολυάδυνος ἰός,
 ἀλλ' ἔπεσε προπάρουθε ποδῶν ἀνεμῶλιος αὐτῶς.
 τὸ τρίτον αὖ μέλλεσκον ἀσώμενος ἐν φρεσὶν αἰνῶς 240
 ἀνερούειν· ὁ δὲ μ' εἶδε περιγληνώμενος ὄσσοις
 θῆρ ἄμοτος, μακρὴν δὲ περ' ἰγνύησιν ἔλιξε

λέοντα, ὅς ὁά τε βεβρωκὸς βοὸς ἔρ-
 χεται ἀγοῦλοιο· πᾶν δ' ἄρα οἱ
 στήθος τε παρήϊά τ' ἀμφοτέρωθεν
 αἵματόεντα πέλει· δεινὸς δ' εἰς
 ὅσα ἰδέσθαι.

228. τριβῶν ὑλ. Vgl. Od. 16, 123
 ὑλήεντι Ζακύνθῳ, oben v. 156 und
 gr. Ausg. p. 194. [τριβῶν schreibe ich
 mit Ahr. und Ziegler nach den Hand-
 schriften 9 u. s. w. für vulg. δῖω
 u. s. w.]. — δεδεγμένος κτλ. Vgl.
 Iliad. 9, 191 δέγμενος Αἰακίδην ὀπό-
 τε λήξειεν αἰείδων.

230. ὄλισθεν. Vgl. Lucian. de
 domo 12 ναῦς λείως ἐπ' ἀκρῶν τῶν
 κυμάτων διολισθάνουσα. Es ent-
 spricht das Verbum ὄλισθαίνω auch
 hier ganz unserem deutschen glei-
 ten.

232. δαφρινόν, caput fulvum
 [nicht = cruentum, wie Kiessl.].
 Iliad. 10, 23 δαφρινὸν δέσμα λέοντος.
 Lucr. 5, 899 corpora fulva leonum.

233. διέδρακεν. So haben nach
 Zieglers Versicherung cod. 9. 11. 18.
 w. statt διέδραμεν (cod. c. Iunt.
 Boiss. u. A.).

234. λαμυροῦς, impudentes
 [nicht ἐκπληκτικοῦς, Gloss.]. Vgl.
 24, 24 ἀναιδέας ὀδόντας. Meleag.

in Anth. Pal. 5, 180 Ἔρωσ λαμυροῖς
 ὄμμασι πικρὰ γελᾷ. — ὑπέφηγε.
 Vgl. 6, 38. 22, 38—40.

235. ἐγὼ steht nach einer gewis-
 sen Fülle des Ausdrucks ohne dass
 ein besonderer Nachdruck darauf
 läge (wie schon bei Homer, Iliad. 1,
 207 ἦλθον ἐγὼ παύσουσα τὸ σὸν μέ-
 νος). Vgl. Theokr. 2, 28. 54. 5, 146.
 5, 83. 25, 262. Weyl, spec. lex. Th.
 p. 17. Cic. pr. Rosc. Am. 1 credo
 ego vos mirari, iudices. — ἀπὸ νευ-
 ρῆς mit gedehntem o wie z. B. Iliad.
 11, 476 und 664 ἰὼ ἀπὸ νευρῆς. Vgl.
 Theokr. 17, 72 mit Iliad. 16, 375 und
 15, 625. Spitzner p. 52. Hermann,
 Orph. p. 701.

240. ἀσώμενος, stomachabun-
 dus. Theogn. 657 μηδὲν ἄγαν χαλε-
 ποῖσιν ἀσὼ φρένα μηδ' ἀγαθοῖσιν
 χαῖρ', ἐπεὶ ἐστ' ἀνδρός πάντα φέ-
 ρειν ἀγαθῶν.

242. περ' ἰγν. Mit der Beschrei-
 bung vgl. Iliad. 20, 170. Hes. scut. 430.
 Die Elision von περὶ ist als Nach-
 ahmung von Ausdrücken wie Hesiod.
 Theog. 678 περιᾶχε und 733 περιό-
 χεται zu betrachten. Denn bei Ho-
 mer und den Attikern wird περὶ nicht
 elidirt; wohl aber im äolischen Dia-

κέρον, ἄφαρ δὲ μάχης ἐμνήσατο· πᾶς δέ οἱ ἀνχὴν
 θυμοῦ ἐνεπλήσθη, πυρσαι δ' ἔφριξαν ἔθειραι 245
 σκυζομένῳ, κυρτὴ δὲ ῥάχης γένετ' ἥντε τόξον,
 πάντοθεν εἰληθέντος ὑπὸ λαγόνας τε καὶ ἰξύν.
 ὧς δ' ὄτ' ἂν ἀραματοπηγρὸς ἀνὴρ πολέων ἰδρὶς ἔργων
 ὄρηκας κάμπτησιν ἐρινεοῦ εὐκείαιο,
 θάλψας ἐν πυρὶ πρώτον, ἐπαξονίῳ κύκλα δίφρω· 250
 τοῦ μὲν ὑπ' ἐκ χειρῶν ἔφυγεν τανύφλοιος ἐρινεός
 καμπτόμενος, τηλοῦ δὲ μῆνῃ πήδησε σὺν ὄρη·
 ὧς ἐπ' ἐμοὶ λῆς αἰνὸς ἀπόπροθεν ἀθρόος ἄλτο
 μαιμῶων χροὸς ἄσαι· ἐγὼ δ' ἐτέρηφι βέλεμνα
 χειρὶ προσχεθόμην καὶ ἀπ' ὤμων δίπλακα λώπην, 255
 τῇ δ' ἐτέρῃ ῥόπαλον κόρσης ὑπερ' αὐὸν αἰείρας
 ἦλασα κὰκ κεφαλῆς, διὰ δ' ἄνδιχα τρηχὺν ἔαξα
 αὐτοῦ ἐπὶ λασίῳ καρῆατος ἀγριέλαιον
 θηρὸς ἀμαιμακέτιο· πέσεν δ' ὄγε πρὶν ἔμ' ἰκέσθαι

lekte und einigemal bei Pindar
 (Olymp. 6, 38. Pyth. 4, 265). Siehe
 Ahrens, Dial. D. p. 357. Dial. Aeol.
 p. 150.

243. μ. ἐμνήσ. Vgl. 24, 62. —
 ἀνχὴν κτλ. Vgl. Hiob 39, 19.

246. ὑπό. Der Vokal vor dem mit
 λ anfangenden Worte hier und 22,
 121 gedehnt wie z. B. Iliad. 22, 307
 ὑπὸ λαπάρην. 23, 215. 13, 334. S.
 die Stellen bei Hoffmann quaest.
 Hom. 1 p. 132 und Hermann, Orph.
 p. 706. Vgl. Anm. zu v. 10.

247. ἄρα. Vgl. Iliad. 4, 485.

248. ἐρινεοῦ. Vgl. Iliad. 21, 37.
 — εὐκείαιο, fissilis (Virg. Aen.
 6, 181). [εὐκείαιο haben cod. D
 und edd. Iunt. Call. So schreibe ich
 mit Ziegler u. A., obwohl in cod. 9.
 c. M. εὐκάμπτιο steht. Die codd.
 11. 18. w. haben nach Zieglers Ver-
 sicherung εὐκάμπτιο.]

252. ἀθρόος, mit Einem Satze.
 Dieses Adjectivum leite ich mit
 Döderlein, Hom. Glossar. 2 p. 172,
 von dem collectiven α und θορεῖν
 ab. Vgl. Curtius, Etym. p. 351. Zu
 verwerfen ist die Schreibart ἀθρόος.
 S. La Roche zu Odys. 1, 27. Wie
 hier, so könnte man Theokr. 13, 50
 — 51 das Wort für uns am anschau-
 lichsten übersetzen: mit Einem
 Plumps. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 428
 ὁ δ' ἀθρόος ἀνθι πεσὼν ἐνερείσατο

γαίη. Bei Theokr. 15, 72 ist ἀθρόος
 ὄχλος ein Haufen, wo alle mit einem-
 mal drängeln.

254. δίπλα. λώπην, den doppelt
 um den Leib zu schlagenden Man-
 tel. Odys. 13, 224 δίπτυχον λώπην.
 Apoll. Rhod. 2, 32 δίπτυχα λώπην.

255. κόρσης, scil. μου [nicht τοῦ
 θηρίου, wie Briggs u. A.]. — αὐὸν
 gehört zu ῥόπαλον, die sausende
 Keule. Wegen der Bedeutung
 des Wortes vgl. Iliad. 12, 160 κόρ-
 θες δ' ἀμφ' αὐὸν αὐτενν, βαλλόμε-
 ναι μυλάκεσσι. Iliad. 13, 441 δὴ τότε
 γ' αὐὸν αὐσεν. [Falsch Notter u. A.
 die trockene Keule.]

256. ἦλασα, ich zog ihm einen
 über, percussi eum. Vgl. 22, 104. 14,
 35. Iliad. 5, 80. — διὰ δ' ἄνδιχα
 wie Hesiod. ἔργ. 13.

257. ἐπὶ. Das ι ist in der zwei-
 ten Arsis des Verses vor λ gedehnt
 wie z. B. Odys. 3, 176 ὄρτο δ' ἐπὶ
 λιγνὸς οὐρος. Iliad. 23, 202. Vgl. Anm.
 zu v. 211. 246. Hermann, Orph.
 p. 701.

257. ἀγριέλαιον, τὸ ἐξ ἀγρίας
 ἐλαίας ῥόπαλον. Schol. S. v. 208
 und Anm. zu 5, 32.

258. πρὶν ἔμ' ἰκέσθαι, an-
 tequam ad me accederet. Dahl.
 Krüger I, II § 46, 1 A. 1. II, II § 46,
 3 A. 3. [Nicht antequam superveni-
 rem, Steph. u. A.].

ὑπόθεν ἐν γαίῃ, καὶ ἐπὶ τρομεροῖς ποσὶν ἔσθη
νευστάζων κεφαλῇ· περὶ γὰρ σκότος ὅσσε οἱ ἄμφω 260
ἦλθε, βίῃ σεισθέντος ἐν ὁστέῳ ἐγκεφάλιοι.
τὸν μὲν ἐγὼν ὀδύνησι παραφρονέοντα βαρείας
νωσάμενος, πρὶν αὐτὸς ὑπότροπον ἀμπνυθῆναι,
ἀνχένος ἀρρηκτοῦ παρ' ἰνίου ἐφλασα προσφθᾶς,
ὄψας τόξον ἔραξε πολύροπτον τε φαρέτρην· 265
ἦγχιον δ' ἐγκρατέως στιβαρὰς σὺν χεῖρας ἐρείσας
ἐξόπιθεν, μὴ σάρκας ὑποδρῦψη ὀνύχεσσι,
πρὸς δ' οὐδας πτέρυγῃσι πόδας στερεῶς ἐπέξεν
οὐραίου ἐπιβάς, μηροῖσί τε πλεύρ' ἐφύλασσον,
μέχρι οἱ ἐξετάσσασα βραχίονας, ὄρθον αἰείρας 270
ἄμπνευστον, ψυχὴν δὲ πελώριος ἔλλαχεν Ἄιδης.
καὶ τότε δὴ βούλενον ὅπως λασιαύχενα βύρσαν
θηρὸς τεθνεῖωτος ἀπὸ μελέων ἐρυσαίμην,
ἀργαλέον μάλα μόχθον, ἐπεὶ οὐκ ἔσκε σιδήρῳ

259. ὑπόθεν. Der Löwe machte einen Satz (v. 252). Da traf ich ihn. Mitten im Springen begriffen fiel er hoch herab (Pind. Ol. 3, 12) auf die Erde, und stand dann wankend auf allen Vieren.

260. νευστ. κεφ. Vgl. 22, 98.

263. νωσάμενος. Vgl. Apoll. Rhod. 4, 1409 (1407) νόσατο. Krüger II, I § 39 νόσω. — αὐτὸς ὑπότροπον, rursus denuo, wie αὐτὸς αὐ. Der Ausdruck beruht vielleicht auf einer absonderlichen Erklärung der Homerischen Phrase ὑπότροπος ἔξομαι αὐτίς (Iliad. 6, 367). Apollon. Rhod. 1, 838 sagt: εἶμι δ' ὑπότροπος αὐτίς ἀνὰ πτόλιν. 4, 439 ὑπότροπος αὐτίς ὀπίσσω βαίῃ ἐς Ἀλήταιο δόμον.

264. ἐφλασα, ich schmiss ihn mit der Faust. Vgl. 5, 148. 150.

266. ἦγχιον. Ovid. Met. 9, 197 his elisa iacet moles Nemeaea laceratis? Eben so erzählt die Sache Apollodor. 2, 5, 1. Auch hier werden wir an alte Kunstdenkmäler erinnert. Vgl. Id. 7, 7 und gr. Ausg. p. 199.

267. ὑποδρῦψη. Ueber den Coniunctivus s. gr. Ausg. p. 199. Die Endung -η bleibt vor dem ο lang wie an derselben Versstelle z. B. Odys. 3, 457. Vgl. Theokr. 14, 49. Odys.

4, 342. Iliad. 19, 107 τέλος μύθῳ ἐπιθήσεις.

268. ἐπέξενν, wie Apion Odys. 12, 174 las. Vgl. La Roche zu dieser Stelle und zu Odys. 12, 164. 12, 196. Ziegler u. A. schreiben ἐπέξον, was in cod. D und nach Zieglers Versicherung in cod. 9 steht.

269. μηροῖσι. Herkules reitet auf dem Löwen: mit seinen Schenkeln bewacht er die Rippen des Thieres. Aehnlich beschreibt Philostr. Sen. Imagg. 1, 6 p. 384 Kayser einen Ringkampf: ὁ μὲν ἤρῃκε τὸν ἀντίπαλον περιπτὰς αὐτῷ κατὰ τῶν νότων καὶ ἐς πνίγμα ἀπολαμβάνει καὶ καταθεῖ τοῖς σιέλεσιν. [Ich gebe mit Ziegler u. A. die Conj. von Briggs für πλευροῖσί τε μῆρ' ἐφ. S. gr. Ausg.]

270. ἐξετάσ. βραχίονας, bis ich bewirkte dass er todt die Vorderbeine ausstreckte.

271. πελ. Ἄιδης, wie Iliad. 5, 395. Auch Schatten der Thiere sind im Hades. Odys. 11, 573. Virg. Aen. 6, 653. — ἔλλαχεν. Vgl. 16, 46. 22, 119. Iliad. 23, 468. Odys. 11, 35 u. a.

273. ἀπὸ μελέων mit gedehntem -ὸ wie Iliad. 16, 607. 7, 131.

274. ἀργ. μόχθον, über den Accusativus als Apposition zu dem vo-

τμητῇ οὐδὲ λίθοις πειρωμένῳ, οὐδὲ μὲν ἄλλῃ. 275
ἐνθα μοι ἀθανάτων τις ἐπὶ φρεσὶ θῆκε νοήσας
αὐτοῖς δέσμα λέντος ἀνασχίσειν ὀνύχεσσι.
τοῖσι θοῶς ἀπέδειρα, καὶ ἀμφεθέμην μελέεσσιν
ἔρκος ἐνναλίου ταμεσίχορος ἰωχμοῖο.
οὗτός τοι Νεμέου γένετ', ὦ φίλε, θηρὸς ὄλεθρος, 280
πολλὰ πάρος μήλοισ τε καὶ ἀνδράσι κήδεα θέντος.“

rigen Satze siehe gr. Ausg. p. 201. Theokr. 8, 74. 15, 20. Virg. Aen. 9, 53. — ἐπει οὐκ. Trotz des Hiatus bleibt ei hier lang wie Odys. 8, 585 ἐσθλός; ἐπεὶ οὐ μὲν τι κασιγνήτοιο χερσίων. Odys. 5, 364. Vgl. grosse Ausg. p. 201. Theokr. 24, 27.

275. τμητῇ οὐδέ. In der Thesis des ersten Versfusses bleibt hier das η vor dem folgenden Vocal lang wie in den analogen Stellen Iliad. 16, 734. Odys. 3, 123 u. a. Das Mühevollere der Arbeit malt der wiederkehrende Hiatus. Dass der nemeische Löwe unverwundbar war erzählt z. B. auch Pindar Isthm. 5, 47. [ἄλλη e coni. Wordsw. pro ὄλη.]

276. ἐπὶ φ. θ. wie Odys. 5, 427. Vgl. gr. Ausg. p. 202.

277. αὐτοῖς κτλ. Die fünf Wörter, aus welchen der Vers besteht sind gerade so gestellt wie z. B. Hor. Epist. 1, 5, 11 aestivam sermone benigno TENDERE noctem oder Virg. Aen. 8, 116 paciferaeque manu rimum PRAETENDIT olivae. S. gr. Ausg. p. 202.

279. ἔρκος. Vgl. Iliad. 4, 137 ἔρκος ἀκόντων. — ἐνναλίον, adjectivisch wie Nonn. Dion. 25, 563. Siehe jedoch gr. Ausg. p. 202.

280. οὗτος. S. 24, 132.

XXVI.

ΔΗΝΑΙ Η ΒΑΚΧΑΙ.

Ἴνῳ καὶ τὸν ὄνα χαῖ μαλοπάρανος Ἀγαυά
τρεις θιάσως ἐς ὄρος τρεῖς ἄγαγον αὐταὶ εἶσαι.

XXVI. Pentheus und die Maenaden. Wir können dieses Gedicht als einen Hymnus auf Bacchus bezeichnen, in welchem die strafende Macht dieses Gottes besungen wird. Es hat so viel Aehnliches mit Eurip. Bacch. namentlich 1043 flg., dass man annehmen muss, Theokrit habe den Euripides vor Augen gehabt. Vgl. auch Nonn. Dion. 46, 158 flg. Oppian. Cyneg. 4, 289. Philostr. Imagg. 1, 18 p. 394 Kays. Ovid. Met. 3, 708 flg. Weiteres gr. Ausg. p. 204.

1. Ἴνῳ κτλ. Ino, Antonoa und

Agave, die Mutter des Pentheus, sind Töchter der Kadmus. Als Schwestern der Semele huldigen sie dem Götterkinde Dionysus und ordnen ihm zu Ehren festliche Züge. — μαλοπάρανος, eigentlich aeolisch = μηλοπάραιος. Vgl. 30, 6. 7, 117.

2. τρεῖς θ. Eurip. Bacch. 880 ὄρω δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν. — ἐς ὄρος, auf den Cithäron. Ovid. Met. 2, 223. 3, 702. Eur. Bacch. 115 Βρόμιος εὐτ' ἀν' ἄγῃ θιάσους εἰς ὄρος, εἰς ὄρος. Philostr. 1, 6 p. 394.

καὶ μὲν ἀμερξάμεναι λασίας δρυὸς ἄγρια φύλλα
 κισσόν τε ζῶοντα καὶ ἀσφόδελον τὸν ὑπὲρ γᾶς
 ἐν καθαρῷ λειμῶνι κάμον δυοκαίδεκα βωμῶς,
 τὼς τρεῖς τᾶ Σεμέλα, τὼς ἐννέα τῷ Διονύσῳ.
 ἱερὰ δ' ἐκ κίστας ποπανεύματα χερσὶν ἑλοῖσαι
 εὐφάμως κατέθεντο νεοδρέπτων ἐπὶ βωμῶν,
 ὡς ἐδίδασχ', ὡς αὐτὸς ἐθυμάριε Διόνυσος.
 Πενθεὺς δ' ἀλιβάτω πέτρας ἀπο πάντ' ἐθεώρει,
 σχῆνον ἐς ἀρχαίαν καταδύς, ἐπιχώριον ἔρνος.
 Ἄυτονόα πρᾶτα νιν ἀνέκραγε δεινὸν ἰδοῖσα,
 σὺν δ' ἐτάραξε ποσὶν μανιώδεις ὄργια Βάκχῳ,
 ἕξαπίνης ἐπιοῖσα, τὰ δ' οὐχ ὀρέοντι βέβηλοι.
 μαίνεται μὲν θ' αὐτὰ, μαίνοντο δ' ἄρ' εὐθὺ καὶ ἄλλαι.
 Πενθεὺς μὲν φεῦγεν πεφοβημένος, αἱ δ' ἐδίωκον,
 πέπλωσ ἐκ ζωστήηρος ἐπ' ἰγνύαν ἐρύσασαι.
 Πενθεὺς μὲν τὸδ' ἔειπε, „τίνος κέρρησθε, γυναικες;“
 Ἄυτονόα „τὸδ'“ ἔειπε „τάχα γνώση πρὶν ἀκοῦσαι.“
 μάτηρ μὲν κεφαλὰν μυκήσατο παιδὸς ἑλοῖσα,
 ὄσσον περ τοκάδος τελέθει μύκημα λεαίνης.
 Ἴνώ δ' ἐξέρορξε σὺν ὠμοπλάτῃ μέγαν ὦμον

3. λασίας. Vgl. 25, 134.

4. κισσόν, als Schmuck des Thyrsus. Eur. Bacch. 1055. — ζῶοντα, vivaces hederas, wie Sen. Oed. 455 sagt. — ἀσφόδ. Vgl. Anm. zu 7, 68. — ὑπὲρ γᾶς zum Unterschied von dem im Hades wachsenden. Odys. 11, 573.

5. καθαρῷ. Ovid. Met. 3, 709 monte fere medio est, cingentibus undique silvis, purus ab arboribus spectabilis undique campus.

6. Σεμέλα. Semele wird gemeinsam mit dem Sohne verehrt. Elmsl. zu Eur. Bacch. 995.

7. ποπανεύματα sind Kuchen, welche auf dem Altare, vorzugsweise dem des Bacchus, geopfert werden. Ovid. Fast. 3, 733. Arist. Plut. 660. Diese Kuchen nehmen die Weiber aus der Kiste, wie Arist. Thesm. 284 ὁ Θράτια, τὴν κίστην κάθειλε, κατ' ἔξελε τὰ ποπαν ὅπως λαβούσα θύσω ταῖν θεαῖν. Vgl. Jahn „die cista mystica“ in Hermes III, (1869) p. 319, der ebenfalls die Conj. Wordsworth's ποπανεύματα für Vulg. πεποναμένα billigt.

8. εὐφάμως, linguis faventes. Callim. Hymn. in Apoll. 17. — νεοδρέπτων. Die Altäre sind mit frischen Reisern geschmückt. Vgl. Virg. Aen. 3, 25 ramis tegetem ut frondentibus aras.

10. Πενθ'. Eur. Bacch. 1038.

12. Ἄυτονόα. Ovid. Met. 3, 710 hic oculis illum cernentem sacra profanis prima videt, prima est insano concitata motu.

13. σὺν δ' ἐτάρα, et concitavit (nicht turbavit. Am. u. A.). S. 22, 90. Hor. Od. 1, 18, 12. Virg. Aen. 4, 301.

14. ὀρέοντι. Dor. § 118. — βέβηλοι. Catull. 64, 260 pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, orgia, quae frustra cupiunt audire profani.

15. μὲν θ'. Vgl. 25, 92, gr. Ausg. p. 207—208.

20. μάτηρ. Eur. Bacch. 1114 πρώτη δὲ μήτηρ ἤρξεν ἱερὰ φόνου.

21. τοκάδος. Eur. Med. 187 τοκάδος λεαίνης δέργμα,

22. Ἴνώ. Vgl. Eur. Bacch. 1127. Ovid. Met. 3, 721.

λάξ ἐπὶ γαστέρα βᾶσα, καὶ Ἄυτονόας θυθμὸς αὐτός·
 αἱ δ' ἄλλαι τὰ περισσὰ κρεανομένοιο γυναικες,
 ἐς Θήβας δ' ἀφίκοντο πεφυρμένοι αἵματι πᾶσαι,
 ἐξ ὄρεος πένθημα καὶ οὐ Πενθῆα φέροισαι.
 οὐκ ἀλέγω μηδ' ἄλλον ἀπεχθόμενον Διονύσῳ
 φροντίζοιμ' εἰ καὶ χαλεπώτερα τῶνδε μογήσαι,
 εἴη δ' ἐνναέτης ἢ καὶ δεκάτω ἐπιβαίνοι.
 αὐτὸς δ' εὐαγέοιμι καὶ εὐαγέεσσιν ἄδοιμι.
 ἐκ Διὸς αἰγίῳ τιμὰν ἔχει αἰετὸς οὗτος.
 εὐσεβέων παίδεσσι τὰ λῶϊα, δυσσεβέων δ' οἷ.
 χαίροι μὲν Διόνυσος, ὃν ἐν Δρακάνῳ νιφόνετι
 Ζεὺς ὕπατος μέγαν ἐπιγουνίδα κάτθετο λύσας·
 χαίροι δ' εὐειδῆς Σεμέλα καὶ ἀδελφραὶ αὐτᾶς
 Καμειαὶ πολλαῖς μεμελημένοι ἠρωτίνας,
 αἱ τόδε ἔργον ἔρξαν ὀρίναντος Διονύσῳ.
 οὐκ ἐπιμωματόν. μηδεὶς τὰ θεῶν ὀνόσαιτο.

23. Ἄυτ. θυθμὸς αὐτός, der wilde, wahnsinnige Tanz der Autonooa war derselbe; auch sie ἐξέρορξεν ὦμον λάξ ἐπὶ γαστέρα βᾶσα. Vgl. Aesch. Choeph. 786 (797).

24. αἱ δ' ἄλλαι. Vgl. Eur. Bacch. 1133 (1125 Herm.). Ovid. Met. 3, 728 fig.

26. πένθημα — Πενθῆα. Eur. Bacch. 367 (364) Πενθεὺς δ' ὅπως μὴ πένθος εἰσοῖσαι δόμοις τοῖς σοῖσι, Κάδμει.

27—28. μηδ' ἄλλον — μογήσαι. Der Acc. steht bei φροντίζω wie Aristoph. Eqq. 783. Die Stelle schreibe ich nach den Verbesserungen von Kreussler emendatt. Th. II p. 18 und Ahrens (μογήσαι). Die Vulg. ist μηδ' ἄλλος ἀπεχθόμενοι (ἀπεχθόμενοι cod. c bei Ziegler) Διονύσῳ φροντίζοιμ', μηδ' εἰ γ. τῶνδ' ἐμόγησεν. S. gr. Ausg. p. 209.

29. δεκ. ἐπ., „oder möchte er auch ins zehnte (Jahr) gehen.“ Vgl. Odys. 3, 304, 5, 107. Theokr. 15, 129. Der Dichter redet absichtlich mystisch. Vgl. gr. Ausg. p. 210. Bei Eurip. Bacch. 1150 (1142) schliesst die Erzählung mit den Worten: τὸ σαφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν κάλλιστον. Callim. Hymn. in

Del. 98 εὐαγέων δὲ καὶ εὐγέεσσι μελοῖμην. — εὐαγέοιμι — ἄδοιμι. Dieser Gleichklang findet sich bei Theokr. 1, 96, 7, 15, 7, 62, 17, 29, 18, 7, 22, 163, 24, 14, 25, 10, 18, 30, 7, 49, (20, 13, 20, 25, 21, 55.) Vgl. z. B. Odys. 1, 40. Iliad. 2, 484. Virg. Aen. 7, 461. Ecl. 8, 80.

31. αἰετὸς οὗτος, die v. 30 ausgesprochene Losung: mög' ich in Reinheit leben und anderen Reinen gefallen. Schon Scal. vgl. Iliad. 12, 243 εἰς οἰανὸς ἀριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης. Theokr. 17, 72.

32. εὐσεβ. Diesen Vers nannte Melanchthon den besten im ganzen Theokrit.

33. Δρακ. Auf diesem Vorgebirge der Insel Ikaria liess Zeus den Bacchus aus seinen Hüften hervorgehen. Nonn. Dionys. 9, 16. Hom. Hymn. 26, 1. Diod. Sic. 3, 66.

34. κάτθετο. Medium wie Callim. in Iov. 15 ἐνθα σ' ἐπεὶ μήτηρ μεγάλων ἀπεθήκατο κόλπῳ. Vgl. Catull. 34, 8 Latonia, quam mater prope Deliam deposivit olivam.

36. πολλαῖς. Vgl. 24, 76, — μεμελημένοι. Anth. Pal. 7, 199 ὄρνεον ὦ Χάρισιν μεμελημένον. Nonn. Dion. 37, 623 Ἐρεχθίδος Παλλάδι νικαῖη μεμελημένος.

*XXVII.

Ο ΑΡΙΣΤΥΣ.

ΚΟΡΗ.

Τὰν πινυτὰν Ἑλέναν Πάρις ἤρπασε βουκόλος ἄλλος.

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλλον ἔλοισ' Ἑλένα τὸν βουκόλον ἐστὶ φιλεῦσα.

ΚΟΡΗ.

μὴ καυχῶ, Σατυροῖσκε· κενὸν τὸ φίλαμα λέγουσιν.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἔστι καὶ ἐν κενεοῖσι φιλάμασιν ἄδεα τέφρις.

ΚΟΡΗ.

τὸ στόμα μευ πλύνω καὶ ἀποπτύω τὸ φίλαμα.

ΔΑΦΝΙΣ.

πλύνεις χεῖλα σεῖο; δίδου πάλιν ὄφρα φιλάσω.

ΚΟΡΗ.

καλὸν σοι δαμάλας φιλεῖν, οὐκ ἄξυγα κώραν.

ΔΑΦΝΙΣ.

μὴ καυχῶ· τάχα γάρ σε παρέρχεται ὡς ὄναρ ἤβη.

ΚΟΡΗ.

ἂ σταφυλὴς σταφίς ἐστὶ καὶ οὐ ῥόδον ἀνὸν ὀλεῖται.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ' ὑπὸ τὰς κοτίνους, ἵνα σοὶ τινα μῦθον ἐνίψω.

ΚΟΡΗ.

οὐκ ἐθέλω. καὶ πρὶν με παρήπαφες ἀδέι μῦθον.

XXVII. Liebesgespräch zwischen Daphnis und einem Mädchen. Das Gedicht ist unächt. Daphnis ist nicht Theokrits Heros der sicilischen Hirtenwelt (vgl. Einl. p. 8), sondern wie Virg. Ecl. 8, 68 ff. leerer Name. Eben so die Namen Lycidas, v. 41, und Menalkas, v. 43. Vgl. Theokr. 7, 13 ff. mit Bion 2, 1. Virg. Ecl. 9, 2 ff. Calp. 3, 1. 6, 1. 11, 1 und Theokr. 8, 2 mit Virg. Ecl. 3, Ecl. 5, Ecl. 9, 10. 10, 20. Hierzu kommen metrische (s. v. 51) und sprachliche (v. 14) Bedenken und

offenbare Nachahmungen des Theokrit (v. 3—4. 46. 35? 61. 67). Dass Bion der Verfasser sei folgt nicht bestimmt aus v. 1. 14 und 67. Weiteres s. gr. Ausg. p. 213—214.

1. τὰν Ἑλ. Bion 2, 10 ἄρπασε τὰν Ἑλέναν ποθ' ὁ βουκόλος.

2. ἔλοισ' schreibe ich mit Kreussler obss. II p. 18 für Vulg. ἐμ' ἢ δ'. Codex c hat ἔδοισ', cod. D ἔδοις. Ziegler und Ahr. aus Conj. des Letzteren ἐκοῖσ'.

3. Σατύρ. S. 4, 62 Anm.

4. ἔστι κτλ. S. 3, 20.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ' ὑπὸ τὰς πελέας, ἵν' ἐμᾶς σύριγγος ἀκούσῃς.

ΚΟΡΗ.

τὴν σαυτοῦ φρένα τέρπον· οἷζόεν οὐδὲν ἀρέσκει.

ΔΑΦΝΙΣ.

φεῦ φεῦ τὰς Παφίας χόλον ἄξιο καὶ σύγε κώρα.

ΚΟΡΗ.

χαιρέτω ἂ Παφία· μόνον ἴλαος Ἄρτεμις εἶη.

15

ΔΑΦΝΙΣ.

μὴ λέγε, μὴ βάλλη σε καὶ ἐς λίνον ἄκλιτον ἐνθης.

ΚΟΡΗ.

βαλλέτω ὡς ἐθέλει· πάλιν Ἄρτεμις ἄμμιν ἀρήγει.

*ΔΑΦΝΙΣ.

* μὴ προβάλης τὴν χεῖρα, καὶ εἰσέτι χεῖλος ἀμύξω.

ΚΟΡΗ.

μὴ' πιβάλης τὴν χεῖρα, καὶ εἰ γ' ἔτι —, χεῖλος ἀμύξω.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐ φεύγεις τὸν Ἔρωτα, τὸν οὐ φύγε παρθένος ἄλλη.

ΚΟΡΗ.

φεύγω, καὶ τὸν Πᾶνα· σὺ δὲ ζυγὸν αἰνὸν ἀείρεις.

20

ΔΑΦΝΙΣ.

δειμαίνω μὴ δὴ σε κακωτέρω ἀνέρι δῶσι.

ΚΟΡΗ.

πολλοὶ μ' ἐμνώοντο, νόφ δ' ἐμῶ οὔτις ἔαδε.

13. οἷζόεν, flebile, von οἷζω, οἷζος emendirt Kreussler. Cod. c hat οἷζορεεν, cod. D οἷζον (das ἰ radirt), wie edd. Iunt. Call. Ziegler schreibt οἷζον mit Wordsw. u. A.

14. Παφία heisst in diesem einen Gedichte die Venus dreimal (hier, v. 15, v. 55), nirgends aber bei Theokrit, wohl aber Bion 1, 64. Für σύγες ist neuerdings grammatisch falsch φύγες conjicirt worden. Vgl. Bion 4, 12—13.

16. ἄκλιτον lese ich mit Cod. c und D, den beiden Handschriften, welche das Gedicht haben, und mit Call., Ziegler mit ed. Iunt. ἄλλυτον.

18. μὴ προβάλης. Eleganter e coni. hunc versum intulit Steph.

Proximo v. εἰ γ' ἔτι Wordsw. est coni. pro εἰσέτι.

20. αἰνὸν ist Verbesserung von Kreussler für αἰέν. Αἰείρεσις hat ed. Call., ἀείρες cod. c nach Ziegler's Coll., ἀείρες cod. D, ἀείρεις Iunt.

21. δῶσι ist Conj. von Cobet, Mnem. X, 1 p. 361. Vgl. Iliad. 1, 129. Die codices haben δῶσω, ed. Iunt. δῶση, Call. δῶση, Schäfer conjicirte δῶσει.

22. ἔαδε. Vgl. Callim. Cer. 19 Mein. Apoll. Rhod. 3, 1061 (1062). Ich schreibe jetzt ἔαδε, wie edd. Iunt. Call., statt ἀείδει (was die Codices geben), u. νόφ δ' ἐμῶ aus Conjectur für νόφ δ' ἐμῶν. Früher vermuthete ich νόφ δ' ἐμῶν οὔτις ἀείδει, Zieg-

ΔΑΦΝΙΣ.

εἷς καὶ ἐγὼ πολλῶν μνηστῆρ τεὸς ἐνθάδ' ἱκάνω.

ΚΟΡΗ.

καὶ τί, φίλος, ῥέξαιμι; γάμοι πλήθουσιν ἀνίας.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐκ ὀδύνην, οὐκ ἄλγος ἔχει γάμος, ἀλλὰ χορείην.

25

ΚΟΡΗ.

ναὶ μὲν φασὶ γυναικας εἶους τρομέειν παρακοίτας.

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλλον ἀεὶ κρατέουσι· τίνα τρομέουσι γυναῖκες;

ΚΟΡΗ.

ᾧδίνειν τρομέω· χαλεπὸν βέλος Εἰλειθυῆς.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ τεῆ βασιλεία μογοστόκος Ἄρτεμις ἐστίν.

ΚΟΡΗ.

ἀλλὰ τεκεῖν τρομέω, μὴ καὶ χροῖα καλὸν ὀλέσσω.

30

ΔΑΦΝΙΣ.

ἦν δὲ τέκνης φίλα τέκνα, νέον φάος ὄψεται υἴας.

ΚΟΡΗ.

καὶ τί μοι ἔδνον ἄγεις γάμου ἄξιον, ἦν ἐπινεύσω;

ΔΑΦΝΙΣ.

πᾶσαν τὰν ἀγέλαν, πάντ' ἄλσεια καὶ νομὸν ἔξεις.

ΚΟΡΗ.

ὄμνυε μὴ μετὰ λέκτρα λιπὼν ἀέκουσαν ἀπενθεῖν.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐ μὲν οὐ τὸν Πᾶνα, καὶ ἦν ἐθέλης με διῶξαι.

35

ΚΟΡΗ.

τεύχεις μοι θαλάμους, τεύχεις καὶ δῶμα καὶ αὐλᾶς;

ΔΑΦΝΙΣ.

τεύχω σοι θαλάμους· τὰ δὲ πῶεα καλὰ νομεύω.

let ἐπειθεν, Cobet ἔθελγεν, Meineke ἄεξεν (vgl. Iliad. 17, 226), Ahrens ἐκῆλει.

26. ναὶ μὲν. S. Theokr. 17, 86.

31. υἴας, die Söhne, als der Stolz des Hauses, werden als neues Licht (Aesch. Pers. 300. Soph. Ant. 600) für dich erscheinen. Kreussler conj.

εἶο, Ahrens schreibt aus Conj. ἦβας, Hartung ὄραν.

35. οὐ μ. οὐ τὸν Π. schreibe ich mit Ziegler, Schröder de iuram. interi. pos. p. 13 u. A. nach Schäfer's Conjectur für οὐ μ' αὐτὸν τὸν Π. (cod. c bei Ziegler) oder οὐ μ' αὐτὸν τὸν Π. (cod. D edd. Iunt. Call.) Vgl. Theokr. 5, 14.

ΚΟΡΗ.

πατρὶ δὲ γηραλέω τίνα μὲν, τίνα μῦθον ἐνίψω;

ΔΑΦΝΙΣ.

αἰνήσει σέο λέκτρον, ἐπὴν ἐμὸν οὔνομ' ἀκούσῃ.

ΚΟΡΗ.

οὔνομα σὸν λέγε τῆνο· καὶ οὔνομα πολλάκι τέρπει.

40

ΔΑΦΝΙΣ.

Δάφνις ἐγώ, Λυκίδας τε πατήρ, μήτηρ δὲ Νομαίη.

ΚΟΡΗ.

ἐξ εὐηγενέων· ἀλλ' οὐ σέθεν εἰμὶ χερσαίων.

ΔΑΦΝΙΣ.

οἶδ', ἄκρα τιμὴ ἐσσί, πατήρ δέ τοι ἐστὶ Μενάλκας.

ΚΟΡΗ.

δειξὸν ἐμοὶ σέθεν ἄλσος, ὅπῃ σέθεν ἴσταται αὐλῆς.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ', ἴδε πῶς ἀνθεῦσιν ἐμαὶ ῥαδιναὶ κυπάρισσοι.

45

ΚΟΡΗ.

αἴλγες ἐμαί, βόσκεισθε· τὰ βουκόλω ἔργα νοήσω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ταῦροι, καλὰ νέμεσθ', ἵνα παρθένω ἄλσεια δείξω.

ΚΟΡΗ.

τί ῥέξεις, Σατυρίσκει; τί δ' ἐνδοθεν ἄψαο μαζῶν;

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλα τεὰ πράτιστα τάδε χροόοντα μαλάξω.

ΚΟΡΗ.

ναρκῶ, ναὶ τὸν Πᾶνα. τεῆν πάλιν ἔξελε χεῖρα.

50

ΔΑΦΝΙΣ.

θάρσει, κῶρα φίλα. τί μοι ἔτρομες; ὡς μάλα δειλᾶ.

38. μὲν ist Conj. von Ahrens für μέν bei Call., κεν Iunt. und codd.

43. ἄκρα. Vgl. Aesch. Ag. 690, wo Meineke, Philol. XIX p. 198 ἀκροτίμων für ἀβροτίμων (gl. τῶν λίαν τιμίων) liest. Pind. Ol. 11, 19 ἀκρόσφορος. Oid' ist Conjectur von Fr. Jacobs und Briggs für οὐδ' oder οὐδε (cod. c.), τιμὴ ἐσσί ist Conj. von Ahr. für τιμὴ ἐσσι (cod. D) oder τιμήεσσι (cod. e) oder τιμήεσσα (Iunt. Call. und Vulg.)

46. αἴλγες ἐμαί wie 5, 1.

47. καλὰ. S. 15, 38.

49. μαλάξω ist Conjectur von Toup für διδάξω, was ich de poet. buc. v. 49 zu vertheidigen versucht habe (tudum instituum).

51. κῶρα mit kurzem α wie κοῦρα, Callim. Dian. 72, νόμφα, Iliad. 3, 130. Odyss. 4, 743, Δίκα bei Sappho frgm. 78 p. 902 Bergk, unten, v. 54, μίτραν (äolisirend? Conj. von Vinsem für μικράν.), in Adon. 44 ὄλαν.

ΚΟΡΗ.

βάλλεις εἰς ἀμάραν με καὶ εἴματα καλὰ μιλίνεις.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλ' ὑπὸ σοῦς πέπλους ἀπαλὸν νάκος ἠμίδε βάλλω.

ΚΟΡΗ.

φεῦ φεῦ καὶ τὰν μίτραν ἀπέσχισας· ἐς τί δ' ἔλυσας;

ΔΑΦΝΙΣ.

τᾶ Παφία πράτιστον ἐγὼ τὸδε δῶρον ὀπάξω. 55

ΚΟΡΗ.

μίμνε, τάλαν· τάχα τίς τοι ἐπέροχεται ἤχον ἀκούω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλήλαις λαλέουσι τῶν γάμον αἱ κυπάρισσοι.

ΚΟΡΗ.

τῶμπέχονον ποίησας ἐμὸν ῥάκος· εἰμι δὲ γυμνά.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἄλλην ἀμπερόνην τῆς σῆς τοι μείζονα δῶσω.

ΚΟΡΗ.

φῆς μοι πάντα δόμεν· τάχα δ' ὕστερον οὐδ' ἄλα δοίης. 60

ΔΑΦΝΙΣ.

αἰθ' αὐτὰν δυνάμει καὶ τὰν ψυχὰν ἐπιβάλλειν.

ΚΟΡΗ.

Ἄρτεμι, μὴ νεμέσα σοῖς ῥήμασιν οὐκέτι πιστῆ.

ΔΑΦΝΙΣ.

ῥέξω πόρτιν Ἐρωτι καὶ αὐτὰν βοῦν Ἀφροδίτα.

ΚΟΡΗ.

παρθένος ἐνθα βέβηκα, γυνὴ δ' εἰς οἶκον ἀφέρπω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ γυνὴ μήτηρ, τεκέων τροφός, οὐκέτι κῶρα. 65

54. μίτραν. Siehe Anm. 51. — ἀπέσχισας ist Scaliger's Conj., welche Ziegler u. A. für ἀπέστιχες aufgenommen haben.

59. μείζονα, ἐὰν ἦς ἐν γαστρὶ ἔχουσα. Unnöthig ist Cobet's Conjectur, Mnem. X p. 363 ταῦτας τοι ἀμείνονα δῶσω.

60. οὐδ' ἄλα. Odys. 17, 455.

61. ψυχ. Theokr. 11, 52. 15, 37.

62. σοῖς ῥήμασιν — πιστῆ Conj. Ahr. Σὴ ἐρημιάς οὐκ ἔτι Iunt., σὺδ' ἔρημας, οὐκέτι πιστῆ

Call., aber σοὶ ἔρημας und dahinter leeren Raum οὐκέτι πιστῆ cod. c nach Ziegler's 'neuester Col- lation, οὐ ἔρημας und dahinter leerer Raum für fünf Buchstaben οὐκέτι πιστῆ cod. D., das οἱ von derselben Hand darübergeschrieben — Ahr. p. 242 — Lobeck pathol. p. 466 vermuthete σὴ Ἐρωτιάς oder Ἀρη- τιάς oder etwas Aehnliches. Ziegler schreibt mit Hermann σέο ῥήμασιν — πιστῆ.

Ὡς οἱ μὲν χλοεροῦσιν ἱαινόμενοι μελέεσσιν
ἀλλήλοις ψιθύριζον. ἄνυστο δὲ φώριος εὐνή.
χῆ μὲν ἀνεγρομένη σῖγ' ἔστιχε μᾶλα νομεύειν
ὄμμασιν αἰδομένοις, κραδίη δὲ οἱ ἐνδον ἰάνθη,
ὅς δ' ἐπὶ ταυρείας ἀγέλας κεχαρημένος εὐνᾶς.

70

66. χλοερ. Vgl. 14, 70. [Ziegler χλωρ. mit codex c.]

67. ψιθ. vielleicht Nachahmung von Theokr. 2, 141. — φώριος. Bion 2, 6 λάθριον εὐνάν. S. auch gr. Ausg. p. 220. Ich schreibe ἀν- στο δὲ nach Meineke's Vermuthung. Codex c hat nach Ziegler ἀνιστα, codex D ἀνίστα, edd. Iunt. Call. ἀνίστατο. Dann wäre εὐνά = ii, quos lectus furtivus iunxerat. Vgl. Nägelsbach, lat. Stil. p. 16. Bois- sonade erklärte εὐνά cespes, qui pondere pressus amantum, postea-

quam surrexerunt, erexit se nec furti vestigia servavit.

68. σῖγ' ἔστ. ist Conjectur von Ahrens für γε διέστιχε, wie die Co- dices und edd. Iunt. haben (Call. διέστιχε ohne γε).

69. ὄμμ. αἰδομένοις ist von Ahrens, Ziegler u. A. aufgenom- mene Conjectur Hermann's für ὄμ- μασί αἰδομένοι (cod. c nach Zieg- ler), ὄμμασιν αἰδομένη (cod. D und ed. Call. — αἰδομένη ed. Iunt.). Vgl. Mein. p. 393.

XXVIII.

Η Λ Α Κ Α Τ Η.

Γλαύκας ᾧ φιλέριθ' ἀλακάτα δῶρον Ἀθανάας
γύναιξιν, νόος οἰκωφελίας αἴσιν ἐπάβολος,
θέρσεισ' ἄμμιν ὑμάρτη πόλιν ἐς Νείλεος ἀγλάαν,

XXVII. Der Spinnrocken. Anrede an den elfenbeinernen Spinn- rocken, welchen der Dichter, im Begriffe nach Milet zu seinem Freunde Nicias zu reisen, der Gat- tin desselben, Theogenis, als Ge- schenk mitbringen will. Nicht in das Haus einer Müssigen wird er kommen, sondern in Verein mit der thätigen Hausfrau viel Kunstreiches vollenden, und bei seinem Anblicke wird mancher sagen: grosse Freude macht auch kleine Gabe; werthvoll ist alles, was vom Freunde kommt. Der Dialekt ist aeolisch. Ueber das Metrum s. Einl. p. 28—29. Wei- teres über dieses Gedicht, das Louis XIV. als ein Muster in sei- ner Art bezeichnet, s. gr. Ausg. p. 221.

1. Γλαύκας. Ueber den äoli- schen Accent, wie z. B. v. 2 γύ- ναιξιν, s. Dor. § 69. — Athene heisst γλαυκή (γλαυκῶπις bei Ho- mer) wie Eur. Heraclid. 754. Pseu- dotheokr. 20, 25. — ἀλακάτα = ἡλακάτη. Dor. § 20. — Ἀθαν. Vgl. 15, 80. Ueber die äolische Form s. Alc. frgm. 9. Theokr. 29, 1. Gerth de dial. trag. p. 20.

1—2. δῶρον γύναιξιν, donum destinatum mulieribus. Vgl. dona templis bei Tac. Ann. 3, 60. Aesch. Prom. 615 Προμηθεὺς πυρός δοτῆρ βροτοῖς. Krüger I, II § 48, 12.

3. θέρσεισα = θαρσοῦσα oder θαρροῦσα. Aeolisch ist θέρσος = θάρσος (woher Θερότης). Das Particip ist äolisch gebildet von θέρσημι, θερσέω. S. Vers 5, gr.

ὄπκα Κύπριδος Ἴρον καλάμω χλωρον ὑπ' ἀπάλω.
 τυῖδε γὰρ πλόον εὐάνεμον αἰτήμεθα παρ Δίος, 5
 ὄπως ξέννον ἔμον τέρομ' ἴδων κἀντιφιλήσομεν,
 Νικίαν, Χαρίτων ἱεροφάνων Ἴρον φύτον,
 καὶ σὲ τὰν ἐλέφαντος πολυμόχθω γεγενημέαν
 δῶρον Νικιάας εἰς ὀλόχω χέρρας ὀπάσομεν,
 σὺν τῶ πόλλα μὲν ἔργ' ἐκτελέσεις, ἀνδρείοις πέπλοις, 10
 πόλλα δ' οἶα γύναικες φορέοισ' ὑδάτινα βράκη.

Ausg. p. 226. — ὑμάρατη = ὁμάραται. Das ο geht bei den Aeoliern in v über. Vgl. 29, 20 ὕμοιος = ὁμοῖος. 29, 25, 28, 16. Ahr. dial. Aeol. p. 81. Die Endung ist -η statt -ει. Vgl. 29, 20 φίλη = φίλει. Ahr. p. 89 fig. — πόνις Νείλειος ist Milet, als dessen Gründer Neleus, der Sohn des Kodrus, genannt wird. Weiteres s. gr. Ausg. p. 226.

4. Ἴρον aeol. = ἰρόν. S. 25, 22. Ueber den Spiritus lenis s. Dor. § 36. Vgl. das folgende ἀπάλω, v. 7 ἱεροφάνων. — καλάμω. Als Denkmal uralter Einfachheit stand wahrscheinlich in Milet ein Heiligthum der Aphrodite, das mit Rohr gedeckt war. Virg. Aen. 8, 654 Romuleoque recens horreat regia culmo. Ovid. Fast. 3, 183 quae fuerit nostri, si quaeris regia, nati: Adspice de caninis straminibusque domum. — ἀπάλω = ἀπαλω. Die erste Silbe ist gedehnt als wäre π verdoppelt. Siehe v. 13. 25, 29, 36, 29, 25, 29, 26, 28, 14 und gr. Ausg. p. 228.

5. τυῖδε = τῆ, illuc oder huc, wie Sappho 1, 5. Vgl. ἄλλυ bei Alc. frgm. 89. Hirzel, dial. Aeol. p. 14. [In cod. c steht ganz deutlich τυῖδε, wie Ziegler mir versichert, nicht τὸ δὲ, wie Bergk, Anth. Gr. ed. II p. LX angiebt. Vgl. gr. Ausg. p. 228]. — αἰτήμεθα = αἰτῶμεθα. Vgl. φορημεθα bei Alc. 13 Bergk. Theokr. 29, 30 ποτήμενα. Ahr. Aeol. p. 145.

6. ξέννον = ξένον. Vgl. v. 15. Ahr. Aeol. p. 49 fig. — ἀντιφ. Vgl. Catull. 45, 20 mutuis animis amant, amantur. Gr. Ausg. p. 229.

7. Νικίαν ist zu verbinden mit ἴδων. Vgl. Epigr. 19, 1. Uebrigens s. Arg. zu Id. 11 und Anm. zu 11, 6.

— Χαρίτων. S. Anm. zu 16, 6. — φύτον aeol. = φυτόν. S. 7, 44.

8. ἐλέφ. Ein goldener Spinnrocken wird Odys. 4, 131 erwähnt. — πολυμόχθω, Ueber die auch aeolische Genetivendung s. Dor. § 75. Das Elfenbein bezeichnet der Dichter hier als schwer zu bearbeiten (nicht künstlich gearbeitet, Am.). Ἐλέφας ist hier nicht der Elephant. (Briggs wollte es so verstehen). Die Lesart πολυμόχθω (s. gr. Ausg. p. 230) bestätigt nach Ziegler auch cod. c, wo πολυμόχθω steht, das o aber hineincorrigiert ist. Wahrscheinlich stand dort erst πολυμέχθω.

9. Νικιάας. S. Anm. zu 15, 110. Ovid. Met. 13, 513 Priameia coniunx. Ahr. dial. Aeol. p. 100. dial. Dor. p. 547. — ὀλόχω = ἄλόχω. So aeolisch ο öfter statt α. S. 30, 23 und gr. Ausg. p. 230. — χέρρας, aeol. = χείρας, wie φθέρρω, φθείρω u. s. w. Hirzel, Aeol. p. 31.

10. ἀνδρ. πέπλοις aeol. Accusative statt -ους. Vgl. v. 12 καλάνοις πόκοις, v. 16 δόμοις, v. 20 νόσοις λύγραις. S. Dor. § 77. Grosse Ausg. p. 231. Mit ἀνδρείος = ἀνδρείος vgl. 29, 33 ἀνδρεία. 29, 39 αὐλείαις. 29, 5 ζοία. Ahr. Aeol. p. 105. [Wie Ziegler wiederholt bestätigt, hat codex c ἐργάνατελέσεις im Texte, am Rande aber γρ. ἐντελεσεις, was wegen Bergk p. LX zu bemerken ist.]

11. φορέοισι aeol. = φορέουσι, wie κρύπτοισι, κρύπτουσι bei Alc 15 Bergk. Ahr. Aeol. p. 72. — ὑδάτινα, feine wie Wasser (ὑδωρ, Dor. § 36) durchsichtige Gewänder. S. gr. Ausg. p. 231. — βράκη = βράκη. S. Dor. § 36 und 30, 28 βρακίδως.

δῖς γὰρ μάτερες ἄρων μαλάκοις ἐν βοτάνα πόκοις
 πέξαιντ' αὐτοένει Θευγένιδός γ' ἔνεκ' εὐσφύρω
 οὔτως ἀνυσίεργος, φιλέει δ' ὄσσα σαόφρονες.
 οὐ γὰρ εἰς ἀκίρας οὐδ' ἐς ἀέργω κεν ἐβολλόμαν 15
 ὀπάσαι σε δόμοις ἀμμετέρας ἔσσαν ἀπὸ χθόνος.
 καὶ γὰρ τοι πάτρις, ἂν ὡς Ἐφύρας κτίσσε ποτ' Ἀρχίας
 νάσω Τρινακρίας μύελον, ἀνδρῶν δοκίμων πόλιν.
 νῦν μὰν οἶκον ἔχουσ' ἄνερος, ὃς πόλλ' ἐδάη σόφα
 ἀνθρώποισι νόσοις φάρμακα λύγραις ἀπαλακίμεν, 20
 οἰκήσεις κατὰ Μίλλατον ἐράνναν μετ' Ἰαόνων,
 ὡς εὐαλάκατος Θεύγενις ἐν δαμότισιβν πέλη,

12. μ. π. = μαλακοὺς πόκοις. Auch in cod. c steht, wie in 6 = h, μαλακοῖς. Dies musste Bergk p. LX erwähnen, da er μαλακοῖς schreibt.

13. πέξαιντ', käme es auf Theogenis an, so möchten sich die Schafe lieber zweimal scheeren lassen, thäte es Noth dass sie sich zweimal scheeren liessen. — Θευγένιδος. Theogenis ist die Gattin des Nicias. Ueber die Contraction vgl. Dor. § 48. — ἔνεκα, wegen der Theogenis, d. h. weil sie so viel spinnt dass Eine Schur nicht ausreicht. In ἔνεκα (= ἔνεκα) ist die erste Silbe hier gedehnt. Vgl. v. 14 ἀνυσ., 29, 36 und oben v. 4. — εὐσφ. Aelian Var. H. 12, 1 sagt von der Aspasia: ἦν δὲ καὶ τὰ σφραγὰ ἀγαθὴ καὶ οἶα Ὀμηρος λέγει τὰς ὠραιότητας γυναικῶν καλλισφύρουσ. Vgl. Theokr. 17, 32 und Anm. zu 14, 25. [In cod. 11 steht nach Ziegler's sorgfältiger Vergleichung ἔνσφύρω, das ε oben von zweiter Hand. Vgl. gr. Ausg.]

14. ἀνυσ. Ueber die Dehnung der ersten Silbe s. gr. Ausg. p. 233.

15—16. οὐ γὰρ κτλ., neque enim vellem te dare in domus mulieris quae est ingenio tardo vel bardo. S. gr. Ausg. p. 233. — ἐβολλόμαν = ἐβουλόμην. Vgl. Anm. zu v. 6. 30, 13 und gr. Ausg. p. 234, wozu ich bemerke, dass cod. 11 (nicht cod. c) κ λαμαν — so geschrieben — hat.

16. δόμοις, δόμονος. S. v. 10. — ἀμμετέρας, ἡμετέρας. S. Dor. § 92. [Wegen des Mangels einer

Variante bei Bergk p. LX ist mit Bestimmtheit hervorzuheben, dass nach Ziegler cod. c und 6 ἀμμετέρας haben.] — ἔσσαν, οὔσαν wie Sappho 75. S. Dor. § 113. [Diese Form, welche Ziegler zuerst constatirt hat, steht ganz deutlich in cod. c, so wie in den übrigen Handschr., was wegen Ahr. p. 161 zu sagen ist.] — ἀπὸ = ἀπό. S. gr. Ausg. p. 235.

17. πάτρις, nämlich Syrakus. — ἐξ Ἐφύρας, Corinthius. S. Anm. zu 16, 83. — Ἀρχίας. S. Anm. zu 15, 91. [Codex c hat, wie Ziegler nochmals bestätigt, für γὰρ τοι — κτίσσε dies: γὰρ τι πατρὶς ἀνφῆς φῶρας κτίσσε.]

18. νάσω Τριν. μ., insulae Trinacriae (Siciliae) medullam, totius lumen insulae. S. gr. Ausg. p. 235.

20. νόσοις λύγραις. S. v. 10 und über λύγραις = λυγρός siehe Dor. § 74. Eben so steht 29, 29 ἐπαμαδίας = ἐπαμαδίας. Vgl. 29, 39 αὐλείαις θύραις, gr. Ausg. p. 271.

21. Μίλλατον = Μίλατον. S. gr. Ausg. p. 236. [Dass in cod. c μίλλατον τὸν steht bestätigt mir Ziegler.] — Ἰαόνων. Milet gilt als die wichtigste unter den Städten der Ionier in Kleinasien. Forbiger, alte Geogr. 2 p. 214 fig.

22. ὡς εὐάλ., ut pulcra colo, h. e. ornata colo insigni — est enim eburnea — inter populares suas sit Theogenis. — πέλη aeolischer Coniunctiv ohne iota subscr. S. gr. Ausg. p. 237. Ebenso παρέχης v. 23. θέλης 29, 7.

καὶ οἱ μνᾶσθιν ἄει τῷ φιλοῖδω παρῆχης ξένω.
κῆνο γὰρ τις ἐρεῖ τῷπος ἴδων σ' ἢ μεγάλη χάρις
δώρω σὺν ὀλίγῳ· πάντα δὲ τίματα τὰ παρὸ φίλω.

24. κῆνο, wie z. B. Sappho 2, 1 κῆνος, ἐκείνος. Dor. § 107. [In cod. c steht nach Ziegler's brieflichen Mittheilungen κείνοφ — σ durchgestrichen — γὰρ τις ἔρει τῷ ποσειδῶν σ' ἢ μ. χ. Anch cod. 6 und 11 haben nach Ziegler ἢ für ἦ].

25. σὺν gedehnt wie in ἀσυνέτημι, Alc. 18, 1 oder in συνεχῆς ἀεί, Odys. 9, 72. Vgl. gr. Ausg. p. 238 und Anm. 28, 4. [Cod. c hat in Wirklichkeit τίματα wie cod. D. Vgl. gr. Ausg. p. 239.]

XXIX.

ΠΑΙΔΙΚΑ.

Οἶνος, ὃ φίλε παῖ, λέγεται καὶ ἀλάθεια·
κάμμε χρῆ μεθύοντας ἀλάθειας ἔμμεναι.
κῆνω μὲν τὰ φρένων ἐρέω κέατ' ἐν μύχρ.
οὐκ ὄλας φιλέειν μ' ἐθέλησθ' ἀπὸ καρδίας.
γινώσκω· τὸ γὰρ ἄμισυ τᾶς ζωῆς ἔχω
ζὰ τὰν σὰν ἰδέαν, τὸ δὲ λοιπὸν ἀπώλετο.
χῶταν μὲν σὺ θέλης, μακάρεσσιν ἴσαν ἄγω
ἀμέραν· ὄκα δ' οὐκ ἐθέλης τύ, μάλ' ἐν σκότῳ.

5

XXIX. An den Geliebten. Fliehe den Unbestand und Uebermuth, bedenke dass du alterst, sei freundlich gegen den Liebenden. Ueber den Dialekt und das Metrum dieses im Ton des Alcaeus gehaltenen Gedichtes s. Einl. p. 28.

ΠΑΙΔΙΚΑ in der Ueberschrift entspricht dem Lat. *deliciae* (Virg. *Ecl.* 2, 2). S. gr. Ausg. p. 240, Thuc. Anm. 20, 31 und Theokr. 30.

1. Οἶνος. Ein Lied des Alcaeus fing mit denselben Worten an: οἶνος, ὃ φίλε παῖ, καὶ ἀλάθεια, welche sprüchwörtlich wurden. S. Schol. Plat. p. 217, E. Athen. 2, p. 37, F. Vgl. Alc. frgm. 53 Bergk. οἶνος γὰρ ἀνθρώποις δλοπτρον. Theogn. 500 ἀνδρὸς δ' οἶνος ἐδειξε νόον. Hor. Od. 1, 18 Schl. — ἀλάθεια = ἀλήθεια, veritas. Vgl. Christ, Lautl. p. 47, gr. Ausg. p. 243.

2. ἄμμε. S. Dor. § 91. [Das nach Bruncks Conj. für κάμμε gesetzte κάμμε wollte vielleicht der Schreiber von cod. 6].

3. κῆνω κτλ., et ego dicam quae in recessu pectoris recondita sunt. Harl. — κέαται = κείνται wie Iliad. 16, 24.

4. ὄλας = ὄλης. S. Dor. § 36. — ἐθέλησθα = ἐθέλεις. Vgl. 6, 8, 30, 14 und gr. Ausg. p. 244. — ἀπὸ καρδίας. Vgl. 17, 130.

5. ζωῆς = ζωῆς. S. zu 28, 10.

6. ζὰ τ. σ. ἰδέαν, propter tuam speciem, wenn du mir erscheinst. ζὰ aeol. = διά. S. gr. Ausg. p. 244.

7. θέλης. S. Anm. 28, 22. — μακάρεσσιν. Vgl. Anm. 2, 15.

8. ὄκα. S. Dor. § 38. Aeolisch wäre ὄτα, Sapph. 43. — τύ. S. Dor. § 94.

πῶς ταῦτ' ἄρμενα, τὸν φιλέοντ' ἀνίαις δίδων;
ἀλλ' εἴ μοι τι πίθοιο νέος προγενεστέρῳ,
τῷ κε λῶιον αὐτος ἔχων ἐμ' ἐπαινέσας.
ποίησαι καλίαν μίαν εἰν ἐνι δενδρίῳ,
ὄπποι μῆδὲν ἀπίξεται ἄγριον ὄρπετον.
νῦν δὲ τῷδε μὲν ἄματος ἄλλον ἔχης κλάδου,
ἄλλον δ' αὔριον, ἐξ ἑτέρῳ δ' ἕτερον μάθης.
καὶ μὲν σευ τὸ κάλον τις ἴδων ῥέθτος αἰνέσαι,
τῷ δ' εὐθύς πλέον ἢ τριέτης ἐγένεν φίλος,
τὸν πρῶτον δὲ φιλεῦντα τρίταιον ἐθήκαο.
ἄνδρων τῶν ὑπερανορέων δοκίμοις πνέειν.
φίλη δ', ἃς κεν ἔρης, τὸν ὕμοιον ἔχην ἄει.
αἱ γὰρ ὦδε πόης, ἀγαθος μὲν ἀκούσεται
ἐξ ἄστων· ὁ δὲ τοί κ' Ἔρος οὐ χαλέπων ἔχοι,
ὃς ἄνδρων φρένας εὐμαρέως ὑποδάμναται,

10

15

20

9. δίδων = διδόναι, διδοῦναι (Iliad. 24, 425). Vgl. 30, 33. Ahrens Aeol. p. 93. Uebrigens s. 7, 124.

10. ἀλλ' εἴ μοι τι πίθοιο, wie Iliad. 7, 28. Vgl. Einl. p. 20.

11. τῷ. Vgl. 25, 186, 17, 38. [Bergk p. LXI sagt in plerisque libris und in cod. c stehe τὸ καὶ, Ziegler hat dies nirgend gefunden. S. gr. Ausg. p. 247.]

12. ποιήσαι κτλ., mache dir ein festes Nest (*nidum*, vgl. Hor. Od. 3, 4, 14. Epist. 1, 10, 6) auf einem Baum = flattere nicht von einem Liebhaber zum andern (v. 15) hin und her.

13. ἀπίξεται = ἀπίξεται. Dor. § 37. S. gr. Ausg. p. 248. — ὄρπετον = ἔρπετον, serpens (24, 56) wie bei Sapph. 40. Vgl. v. 35 ἐπιτρόπη, ἐπιτρέψεις, und gr. Ausg.

14. ἔχης = ἔχεις. S. gr. Ausg.

15. μάθης, quaeris, von μάθαιμι = ματέω, ματεύω. S. gr. Ausg. p. 249.

16. σευ. Ueber die Stellung s. 2, 55. [καὶ μὲν σευ ist Conj. von Ahr. S. gr. Ausg. p. 250. Nach Ziegler hat cod. c καὶ κέν σα^{ev}.]

19. ἄνδρων κτλ. „redolere“ videris consuetudinem virorum elegantiorum qui non sunt „sortis tuae“

(Hor. Od. 4, 11, 22). Ueber δοκίμοις s. Anm. 30, 26.

20. φίλη κτλ., ama, quamdiu vacas amori, semper habere similem. Ueber φίλη s. Anm. zu 28, 3. — ἃς = ἔως. S. 14, 70. — ἔρης = ἐρεῖς ist Conjectur für Vulg. seit Steph. κε ζωῆς. S. unten. — ὕμοιον = ὁμοῖον. Vgl. 30, 21, Dor. § 36 Anm. und 28, 3 ὕμ. — ἔχην = ἔχειν. S. Dor. § 127, unten v. 28 dasselbe und v. 31 πέλην. [Ed. Iunt. hat ἃς κε ζόης, Call. ὠκε ζωῆς. Die weiteren Varianten s. gr. Ausg. p. 253. Hier ist nur hervorzuheben, dass cod. c nach Ziegler αἰσ κε und dann ein Wort, dessen erster Zug mit Typen schwer wiederzugeben ist. Dieses Wort sollte schwerlich τρῶης (wie Bergk referirt), sondern, verglichen z. B. mit Cod. Mosq. von Hymn. in Cer. bei Bücheler v. 95, 97 u. a., wie ich vermuthe, ζόης sein, was auch am Rande links steht.

21—22. πόης = ποιεῖς. Vgl. unten v. 24 und 30, 13. Ahr. Aeol. p. 101. — ἀγαθ. ἀκούσεται, „bene audies“ et rumorem bonum colliges (Cic. de Legg. 1, 19, 50). Vgl. Hor. Epist. 1, 7, 37—38. 1, 16, 17. Mit ἐν vgl. 26, 31 und gr. Ausg. p. 211.

22. Ἔρος wie schon Iliad. 14, 315. Theokr. 30, 10 (30, 2). Sappho 40. Vgl. 30, 27. Gr. Ausg. p. 278.

κῆμε μάλαθ' αὐτὸν ἐξ ἐπόησε σιδαρίω.
 ἀλλ' ὑπὲρ ἀπάλω στύματός σε πεδέρομαι
 ὀμνάσθην, ὅτι πέρουσιν ἦσθα νεώτερος,
 ἥϊτι γηραλέοι πέλομεσ προὖν ἀποπτύσαι
 καὶ ὄσοι, νεότατα δ' ἔχην παλινάγρετον
 οὐκ ἔστι πτέρυγας γὰρ ἐπωμαδίαίς φόρει,
 κάμμες βαρδύτεροι τὰ ποτῆμενα συλλάβην.
 ταῦτα χρὴ νοέοντα πέλην ποτιμώτερον,
 καὶ μοι τῶραμένω συνέραν ἀδόλως σέθεν,
 ὅπως, ἀνίκα τὰν γέννην ἀνδρεῖαν ἔχης,
 ἀλλάλοισι πελώμεθ' Ἀχιλλέοι φίλοι.
 νῦν μὲν κῆπι τὰ χρύσια μᾶλ' ἔνεκεν σέθεν
 βαίην καὶ φύλακον νεκύων πεδὰ Κέοβρον,

25

30

31

32

33

34

37

38

24. σιδαρίω. Vgl. v. 37 χρύσια. [Codex c hat nach Ziegler's Berichte ἐξεποησε, aber über o ein mit vier oder fünf kleinen Strichelchen ausgestrichenes ι. Aus diesen Strichelchen erklärt sich vielleicht die nach Ziegler's Mittheilung jedenfalls falsche Angabe Bergk's, als habe dieser Codex ἐξεποη|||σε.]

25. ἀλλὰ κτλ., sed per tenerum tuum os te adeo, obsecro, ut memor sis. — ὑπὲρ mit gedehnter Ultima wie πέρουσιν v. 26. Apoll. Rhod. 3, 701 λίσσομ' ὑπὲρ μακάρων σέο τ' αὐτῆς ἠδὲ τοκίων. — στύματος = στόματος. S. 28, 3. — πεδέρομαι = μετέρομαι, adeo te, h. e. obsecro te. Herod. 6, 68 μετέρομαι σε πρὸς θεῶν εἰπεῖν τῶληθές. πεδὰ ist aeol. = μετά. S. v. 38 Sappho 68. Ahr. Aeol. p. 151.

26. ὀμνάσθην = ὀμνάσθηναί, ἀναμνησθῆναι. S. Anm. 30, 23 dasselbe Verbum. Mit der Infinitivendung vgl. Alc. 20 νῦν χρὴ μεθύσθην (= nunc est bibendum, Hor. Od. 1, 37, 1). — πέρουσιν mit gedehnter erster Silbe wie ὑπὲρ v. 25 mit gedehnter letzter. Vgl. 28, 4 und besonders gr. Ausg. p. 254—255.

27. πέλομεσ. S. Dor. § 125. — προὖν ἀποπτ., schneller als man ausspuckt, „dicto citius“, „dum loquimur“ (Hor. Od. 1, 11, 7).

28. ὄσοι = ὄσοι, rugosi. — νεότατα. S. Dor. § 78. — ἔχην wie v. 20.

29. ἐπωμαδίαίς ist Accusativ. S. Anm. zu 28, 20. Ueber die Femininalendung s. Anm. 7, 23. — φόρει (φέρει) von φορέω wie δόνει von δονέω bei Sappho 40 p. 890 Bergk u. a. S. gr. Ausg. p. 257.

30. ποτῆμενα. S. Anm. zu 28, 5. — συλλ. = συλλαβεῖν. Dor. § 127.

31. πέλην, πέλειν. Vgl. v. 20 ἔχην. — ποτιμώτερον, mitiorem et suaviorem. Theophr. caus. pl. 4, 4, 12 καρποὶ γλυκεῖς καὶ πότιμοι.

32. συνέραν, συνεράν. Ahr. Aeol. p. 141.

33. ἀνδρεῖαν, virilem: vgl. Anm. 28, 10 und Ἀχιλλέοι in v. 34. (Nicht von ἡ ἀνδρεία!)

34. Ἀχιλλέοι φίλοι. Die Freundschaft zwischen Achilles und Patroklos ist sprichwörtlich. Siehe Iliad. 23, 84 flg. und gr. Ausg. p. 258.

37. νῦν, jetzt bestände ich dir zu Liebe alle Mühen und Kämpfe des Herkules. — κῆπι. Vgl. Anm. 4, 4. — χρύσια. S. Dor. § 35^b. — φύλακον. Vgl. Iliad. 24, 566 οὐδὲ γὰρ ἂν φυλάκους λάθοι. φύλακον steht vor πεδὰ Κέοβρον wie 15, 19—20 ἑπταδράχμωσ κιννάδασ u. s. w. vor πέντε ποκάωσ. Vgl. 30, 2. — πεδὰ = μετά. Arist. Ran. 111 ἦνίκα Ἡρακλῆσ ἦλθεν ἐπὶ τὸν Κέοβρον. Das aeolische πεδὰ wie z. B. Sappho 38 p. 889 Bergk. Theokr. 30, 21, 29, 25. Sogar auf kret. Inschr., Wiener Ak. der Wiss. ph.-hist. Cl. Bd. 30 T. II, 21. [Vers 37 und 38 sind mit Meineke vor 35 und 36 gestellt.]

αἱ δὲ ταῦτα φέρην ἀνέμοισιν ἐπιτρόπης,
 ἐν θύμῳ δὲ λέγης „τί με, δαιμόνι', ἐνόχλης;“
 τόνα δ' οὐδὲ καλεῦντος ἐπ' ἀνλεῖαισ θύραισ
 προμόλομι κε πανσάμενοσ χαλέπω πόθῳ.

35

36

39

40

35. φέρην, φέρειν. Vgl. 29, 20. — ἐπιτρόπης, ἐπιτροπέεισ. Vgl. die Lautveränderung 29, 13. Uebri- gens s. Anm. 22, 167—168.

36. λέγης, λέγεισ. — ἐνόχλης = ἐνοχλεῖσ ist mit gedehnter erster Silbe zu recitiren wie 28, 14 ἀνν- σίεργωσ, 29, 26 πέρουσιν u. s. w. Vgl. Anm. 28, 4.

39. οὐδὲ καλεῦντος (Dor. § 50) ne te vocante quidem. — ἀνλεῖαισ θύραισ = ἀνλεῖαισ θύρασ. S. Dor. § 74 und 28, 10. Für χαλέπω πόθῳ hat cod. c χαλεπῶ μ' οἴνωσ, (schwerlich μούνωσ, wie Bergk p. LXIV berichtet), am Rande aber πόθῳ (was wegen Bergk zu erwähnen).

XXX.

Anecdoton Zieglerianum.

XXX. Der Geliebte (*παιδικά*, s. Anm. zu 29, 1, p. 250) oder die Macht des Eros. Der Dichter, von Liebespein gequält und ohne Hoffnung auf Erwidderung, redet mit sich selbst und ermahnt seine Seele oder sein Herz (*θυμός*) sich zusammenzunehmen und zu bedenken, dass Liebesgedanken sich nicht mehr für einen Mann passen, dessen Haar schon grau sei (v. 14). Da antwortet ihm der *θυμός*, ein Kampf mit Eros, dem verschlagenen Gott, sei ein eiteles Unterfangen; selbst Aphrodite, selbst Vater Zeus wisse dieser ja zu bethören (v. 31). So müsse er denn wohl das von Eros auferlegte Joch geduldig tragen, er, der nur sei ein Blatt, das ein leichter Windzug hinwegzuführen vermöge. Der Dialekt ist aeolisch, das Metrum dasselbe wie Id. 28. Siehe Einleitung p. 28—29. Bis 1864 wusste Niemand etwas um dieses Gedicht. Da wurde es in einer Mailänder Handschrift (Ambros. 75 = c) von Ziegler entdeckt (s. Jahn's Jahrb. 1866 (XCIII) p. 159 und das Weitere gr. Ausg. p. 264). Sein Verstandniß ist durch die Verderbtheit des Textes sehr erschwert, so dass die Conjecturalkritik hier in ihre Rechte eintritt. Ein für allemal verweisen wir auf die gr. Ausg. p. 262 flg. niedergelegten Forschungen, wo wir p. 265 die erste (lateinische metrische) Uebersetzung gegeben haben. Hier lassen wir zunächst die Worte so abdrucken, wie sie der Codex bietet.

Καὶ τῷ χαλεπῷ καινομόρῳ τᾶδε νοσηματος

τετορται^{OS} ἔχει παιδα ἔρωσ μῆνα δευτερον
 κάλω μὲν μετρίωσ ἀλλ' ὅποσον τῷ παιδι περιέχει
 καὶ νῦν μὲν τὸ κακὸν ταῖσ μὲν ἔχει ταῖσ δ' οὐ.
 τὰσ γὰρ τούτω χάρισ, ταῖσ δὲ παραύλαισ γλυκῶ μειδιάμα 5
 τάχα δ' οὐδ' ὅσον ὕπνω πίνυχην ἔσσει, ἐρωῖα
 ἐχθὲσ γὰρ παριὼν ἔδρανε λεπτὰ μελιφρόνων
 ἀδισσθῆισ ποτίδην ἀντίοσ ἠρεῦθητο δὲ χροῖα
 ἔμεθεν δὲ πλέον τὰσ καρδίαισ σωρὸσ ἐδράξατο
 εἰσ οἶκον δ' ἀπέβαν ἔλκοσ ἔχων καὶ τὸ 10

πολλά δ' εἰς καλέσας θυμὸν ἐμαντοῦ διέλυσε
 τί δὴ ταῦτ' ἐπόης ἀλοσύνας τί ἔσχατον ἔσεται
 λεύκας οὐκ ἐπίσθησθ' ὅτι φόροις ἐν κροτάφοις τρία
 ὦρα τοι φρονέειν μὴ ^{ινέος τῶν ἰδέων πέλη}
 πάντ' ἔρδ' ὅσσα περ οἱ τῶν ἐτέων ἄρτια γεγευμένοι 15
 καὶ μὰν ἄλλος ἐλάθειτο δ' ἄρως λώϊόν ἐμμεναι
 ξείνον τῶν χαλεπῶν παιδὸς ἔραν
 τῶ μὲν γὰρ βίος ἔρπε ρωϊσαγόνους ἐλάφω θοαῖς
 δλασει δ' ἔτερα πομποπόρην ἀνρίον ἀμέραν
 οὐδ' αὖτ' ^{γλυκερᾶς ἀνθεμονάβας πεδιμαλικῶ}
 μένει τῶδ' ὁ πόθος καὶ τὸν ἔσω μιελὸν ἔσθιει 20
 ὅμμι μνασκομένω πολλά δ' ὄρη νυκτὸς ἐνύπνια
 παύσασθαι δ' ἐνιαυτὸς θῆ' χαλεπαὶ οὐχί
 ταῦτα χ' ἄτερα πολλά ποτ' ἐμὸν θυμὸν ἐμμεψάμαν
 ὁ δὲ τοῦτ' ἔφτ' ὅτις δοκεῖ μοι τὸν δολομάχανάν
 νικάσειν ἔρον. οὗτος δοκεῖ μοι τᾶς ὑπὲρ ἅμμ'
 εὐρεῖν βραδίως ἀστέρως ὀπποσάνκῃ ^{ινν εὐνέα}
 καὶ νῦν εἴτε θέλω, χοῆ με μακρόν ἔχοντα τὸν ἄμφενα
 ἔλκειν τὸν ζυγόν. εἴτ' οὐκ ἐθέλω ταῦτα γὰρ ὠγαθέος
 βούλεται θεόσοσ καὶ διὸς ἔσφαλε μέγαν γόνον 30
 κᾶντας νυπρογενῆς ἔμε μὰν φίλον ἐπάμερ^{ον}
 σμίρας δευόμενον ἀνρας ὁ μέλλων αἶνα φορεῖ.

Im Anschlusse an die Bemerkungen gr. Ausg. p. 266 fg. fügen wir folgende Notizen hinzu, für deren Richtigkeit uns Ziegler in seinen Mittheilungen von 1869 Bürge ist. — V. 2 steht in dem Codex wirklich *τετορταῖ*^{ος}. V. 5 kann der Schriftzug des Codex nur heissen *παράυλαις*. „An π' αὐλαῖς, was durch Bergk in Umlauf gekommen, ist nicht zu denken; eben so wenig an *μειδιαμ*“ am Schlusse des Verses und v. 22 an *ἐνυπνι*^{ος}. V. 11 geben wir mit Ziegler *διέλυσε* (nicht *διέλυσε*) und vorher *εἰς καλέσας* (nicht *εἰσκαλέσας* oder *εἰσκαλέσας* wie Bergk). V. 12 fand Ziegler ganz deutlich *ἐπόης* (nicht *ἐπόης*); hinter *ἀλοσύνας* kein Punktum; endlich *τί* (nicht *τι*). — V. 13 hat der Schreiber des Codex sicher nichts anderes gegeben als *ἐπίσθησθ*. Am Schlusse des Verses *κροτάφοις τρία*. V. 14 ist zwischen *μὴ* und *ινέος* leerer Raum (keine Punkte). — V. 16 steht ganz deutlich im Codex *λώϊόν*. V. 18 kommt die Schreibweise *ρωϊσαγόνους* (nicht *ρωι σαγόνους*) der des Codex am Nächsten. V. 20 ist nicht zu entscheiden, ob der Schreiber *αὐτοῦ* oder *αὐτῶ* schreiben wollte. Ebendasselbst hat der Codex *ἀνθεμονάβας* (nicht *-βας*). V. 21 *τῶδ'* (nicht *τῶ δ'*) und *ὁ πόθος* (nicht *ὀπόθον*). V. 22 *πολλά* (nicht *πολλά*). V. 23 *παύσασθαι* (nicht *παύσασθ'*) bedeutet das Compendium des Codex. Das *οὐ* ist durchstrichen. Davon dass in *οὐχί*, worüber *κ*, das *χ* vom Schreiber getilgt sei (Bergk) hat Ziegler nichts gesehen. V. 25 giebt der Codex *ὅτις* (nicht *ὅτις*, wie Bergk). — V. 26 steht wirklich im Codex *νικάσειν ἔρον*. *οὗτος* (Punkt vor *οὗτος*, nicht Kolon, wie Bergk). V. 27 geben wir genau nach Ziegler's Abschrift. In *ινψ* scheint aus einem *ε* ein *ι* gemacht zu sein. V. 28 referirt Ziegler *θέλω*, *χοῆ* (nicht *θέλω*, *χοῆ*). V. 29 *ζυγόν*. *εἴτ'* (nicht *ζυγόν*, *εἴτ'*) und am Schluss *ὠγαθέος* die ersten drei Buchstaben getrennt. V. 30 *θεόσοσ καὶ διὸς* (nicht *θεόσοσ καὶ διὸς*, wie Bergk), v. 31 steht *κᾶντας* (nicht *κᾶντας*, wie Bergk), v. 32 *ἀνρας* (nicht *αῦρας*). Das letzte Wort in v. 31 ist von uns so wieder gegeben wie es im Codex steht (Bergk *ἐπάμερον*).

ΠΑΙΔΙΚΑ.

ANECDOTUM ZIEGLERIANUM.

Ῥίαι τῶ χαλέπω καίνομόρω τῶδε νοσήματος!
 τετόρταιος ἔχει παῖδος ἔρος μῆννά με δεύτερον,
 κάλω μὲν μετρίω τ', ἀλλ' ὀπόσων τῶ παῖδι πρόπει
 — — — — — ἔχει.

καὶ νῦν μὲν τὸ κάκον ταῖς μεν ἔχει τλησιπό[νοῖς φρένας]. 5
 ἅπαν τούτο χάρισμ', αἶ τι παραύαις γλύκν μειδιαί.
 τάχα δ' οὐδ' ὅσον ὕπνω 'πιτύχην ἔσσειτ' ἐρωῖα.
 ἔχθες γὰρ παρίων ἐδρακε λέπτ' ἄμμε δι' ὀφρύγων,
 αἰδέσθεις ποτίδην μ' ἀντίος, ἠρεῦθετο δὲ χροῖα.
 ἔμεθεν δὲ πλέον τᾶς κραδίας ὠρος ἐδράξατο, 10

ΠΑΙΔΙΚΑ. Vergl. Ueberschrift Id. 29 p. 250.

1. Ῥίαι, aeolisch = vae (uae). S. gr. Ausg. p. 269. — νοσήματος. Von der Liebe heisst es bei Eurip. in dem Frgm. der Ino (frgm. 404 p. 319 Dind. poet. scen.): ὦ θνητὰ πράγματ', ὦ γυναικεῖαι φρένες, ὅσον νόσημα τὴν Κύπριν κεντήμεθα.

2. τετόρταιος —, als wie ein Fieber („febris quartana“, Hor. Sat. 2, 3, 290) hat mich die Liebe befangen. So müssen wir deutsch zwar sagen, dürfen aber keine Ellipse von ὧς statuieren. Vgl. 14, 49 Anm. — ἔρος. S. Anm. 29, 22. Das Prädikat (τρτ.) geht voraus wie z. B. Cic. pro Archia 10, 25 si civis Romanus Archias non esset. Liv. 34, 9, 5 (custos). Theocr. 15, 19—20. Xen. Mem. 1, 5, 2 (διάκονον). — μῆννα = μῆνα. Siehe gr. Ausg. zu 11, 41 p. 361.

3. μετρίω, „modesti“, (= ehrbar, wie Ter. Ad. 5, 8, 7). Vgl. Theokr. Epigr. 12, 3. — ὀπόσων = ὀπόσων. S. Dor. § 36.

3—4. ἀλλ' —. Nach meiner Ansicht ist hier ein Vers ausgefallen. Was da stand? Das ist nicht zu ermitteln. Der Sinn muss dieser gewesen sein: κάλω μὲν μετρίω τ', ἀλλ' ὀπόσων τῶ παῖδι πρόπει χαρίσασθ' ἐτάρω (ἐτάρω) τῶρα μὲν φ (29, 32) μῆδεν ὄλωσ EXEI.

— 5. ταῖς ist der aeol. Accus. = τᾶς. S. Anm. zu 28, 20. Dor. § 74. Eben so ist das von uns coniectirte τλησιπόνοῖς als Acc. zu nehmen. S. Anm. zu 28, 10.

6. ἅπαν = ἅπαν. — παραύαις = παρειαῖς. S. Dor. § 36. — γλύκν = γλυκὺ wie Hor. Od. 1, 22 Schl. dulce ridentem Lalagen amabo. S. 1, 96. — μειδιαί = μειδιᾶ, wie γέλαι = γελᾶ. S. gr. Ausg. p. 272.

7. οὐδ' ὅσον ὕπνω 'πιτύχην = οὐδ' ὅσον ὕπνον ἐπιτυχεῖν ἔσσειται (ἡμῖν) ἐρωῖα (= ἐρωή), nicht einmal so viel „Ruhe und Rast“ werde ich behalten, als nöthig ist um Schlaf zu finden. Ueber die Infinitivform ἐπιτύχην s. Dor. § 127, über ἐρωῖα gr. Ausg. p. 272.

8. λέπτα, blinzeln, wie Einer, der verächtlich nach Jemanden hinschleicht, als wollte er sagen: „was willst du denn?“ Schwedisch: *han sag plirande på mig*. Ueber die Construction s. gr. Ausg. p. 272 und oben v. 6 γλύκν μειδιαί. — δι' ὀφρύγων = δι' ὀφρύων, „superciliose“, mit Unmuth und Stolz. S. gr. Ausg. p. 273.

9. ποτίδην, προσιδεῖν. S. oben v. 7 'πιτύχην.

10. ἔμεθεν. S. Dor. § 84. — ὠρος, ὁ ἔρος. Vgl. 29, 22.

εἰς οἶκον δ' ἀπέβαν ἔλκος ἔχων καὶ τὸ [κῆρα δάκων].
 πόλλα δ' εἰσκαλέσας θῦμον ἐμαύτω διελεξάμαν
 „τί δὴ ταῦτ' ἐπόης; ἄλλοσύνας τί ἔσχατον ἔσσειται;
 λεύκας οὐ συννήσθ' ὅτι φόροις ἐν κροτάφοις τρίχας;
 ὦρά τοι φρονέειν! μὴ σὺ νέος τὰν ἰδέαν πέλη;
 πάντ' ἔρδ', ὅσσα περ οἱ τῶν ἐτέων ἄρτια γέυμενοι.
 καὶ μὰν ἄλλος ἐλάσθη· τὸ δ' ἄρ' ἦς λῶϊον, ἔμμεναι
 ξέννον τῶν χαλέπων παῖδος ἐρώτ[ων καὶ ἐλευθέρου].
 τῷ μὲν γὰρ βίος ἔρπει προγόνοις ἴσ' ἐλάφω θόας,
 ἀλλάσσει δ' ἐτέρᾳ ποντοπόρην αὔριον ἄμερος.

15

20

11. ἔλκος, ἔλκος. — δάκων. Iliad. 6, 202 ὃν θυμὸν κατέδων. S. gr. Ausg. p. 273.

12. εἰσκαλέσας, revocavi animum meum, ich rief mich zur Besinnung zurück. Der Geist oder das Herz (θυμός) war ja bei dem Geliebten! Arist. Eqq. 1118 πρὸς τὸν λέγοντ' αἰεὶ κέχρησθαι ὁ νοῦς δέ σου παρῶν ἀποδημεῖ Liv. 27, 17. S. gr. Ausg.

13. τί δὴ ταῦτ' ἐπόης (ἐποίεις, s. 29, 24), was triebst du dies? was hingest du diesen Liebesgedanken nach (in der ganzen Zeit; v. 2)? — ἄλλοσύνας = ἡλοσύνης. Vgl. 28, 15 und gr. Ausg. p. 274. — τί ἔσχατον, „aequis erit tibi finis amandi?“ (Ovid. Amor. 3, 1, 15). Am richtigsten nimmt man eine Synzesis an (τί ἔσχατον zusammen als Dactylus zu lesen), welche durch den scharfen Ton des Fragenden τί erklärt wird, wenn sonst auch eine solche Synzesis bis jetzt bei ι ohne weiteres Beispiel ist.

14. συννήσθαι. Vgl. 29, 4 ἐθέλησθαι. — ὅτι, ὅτι. — φόροις, φέρεις, steht klar und deutlich in der Handschrift, ist abzuleiten vom Aeolischen φόρωμι = φορώω. Siehe Anm. zu Vers 26.

15. ὦρα = ὦρα. — μὴ — du bist doch nicht ein Jüngling an Gestalt? Vgl. gr. Ausg. p. 275.

16. πάντ' ἔρδ' —, thue was sich für dein Alter, für diejenigen ziemt, die schon gründlich die Jahre gekostet haben, graue Haare haben, wie du (v. 14). Ueber γέυμενοι s. Dor. § 54^b.

17. καὶ μὰν wie 4, 23, 10, 23.

S. gr. Ausg. — ἐλάσθη, ἐλήσθη (vgl. 2, 46), und wahrlich schon manchem Anderen that es wohl, die Liebe zu vergessen, denn „admonitu refricatur amor vulnusque novatum scinditur“ (Ovid. Remed. amor. 729). — τὸ δ' ἄρ' ἦς λῶϊον — das ist besser dass man —. ἦς (wie 2, 90, aeolisch bei Sappho 106 ἦν) mit ἄρα verbunden zur Angabe eines alten Erfahrungssatzes wie in den Versen des Nicias im Argument von Id. 11 p. 142.

18. ξέννον (wie 28, 6), „peregrinum atque hospitem“ (Cic. de Or. 1, 50, 218) esse in amoribus, ignarum esse amorum. Soph. Oed. R. 219 ἀγῶ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἔξερω. S. gr. Ausg. p. 276.

19. τῷ, puero illi. — ἔρπει, ἔρπει (vgl. ὄρπειτον 29, 13), illi vita facilis ac laeta „fluit“ (Hor. Epist. 1, 1, 23) ceu vita hinnuleorum. — προγόνοις ἴσα ἔλ., frisch und froh ist sein Leben gleich dem der jungen Hirsche. Ueber die Kürze des Ausdruckes im Vergleiche s. Anm. 2, 15. Hor. Od. 3, 6, 46 aetas parentum peior avis. Cic. pro Mil. 21, 55 iter — impedimenta.

20. ἀλλάσσει κτλ., aber ändern wird er über Nacht (αὔριον) auch dieses frohe ungebundene Leben (oder sein Wesen — was grammatisch eben so gut gestattet ist —) uns zwar dergestalt dass er zahm (ἄμερος, ἄμερος, ἡμερος — vgl. 23, 3 —), sanft, geworden (durch die Gefühle der Liebe) nach der andern Seite hin (ἐτέρᾳ — ἐτέρᾳ) die Segel wendet (ποντοπόρην =

οὐδ' αὐτῷ γλυκέρως ἀνθεμον ἄβας πῆδ' ὑμαλικῶν
 μένει. τῷ δ' ὁ πόθος καὶ τὸν ἔσω μῦελον ἐσθίει
 ὀμμυνασκομένῳ, πόλλα δ' ὄρη νύκτος ἐνύπνια;
 παύσασθαι δ' ἐνίαυτος χαλέπας οὐκ ἴ[κανος νόσω].“
 ταῦτα κἄτερα πόλλα προτ' ἔμον θῦμον ἐμεμψάμαν.
 ὁ δὲ τοῦτ' ἔφατ' „ὅτις δοκίμοι τὸν δολομάχανον
 νικάσειν ἔρον, οὗτος δοκίμοι τοῖς ὑπὲρ ἀμμέων

25

ποντοπορεῖν), d. h. dass „er flieht der Brüder wilde Reihn“ und irgend welchem Liebhaber (ἐτέρᾳ wie ἀλλὰ 2, 6) sich zuwendet. Anstreifend ist der Gedanke bei Hor. Od. 4, 10, 7.

21. ἀνθεμον. Theogn. 1305 θυμῷ γρῶς ὅτι παιδείας πολυηράτου ἀνθεος ἀνύτερον σταδίον. — ἄβας, ἦβας (1, 44). — πεδ' = μετα. S. 29, 38. — ὑμαλικῶν, ὀμηλικῶν (18, 22 συνομαλικῆς). Vgl. 29, 20 ὕμοιοι und Dor. § 36 Anm.

22. μένει. Das Praesens prophetisch mit Hinblick auf die allgemeine Erfahrung. Vgl. 1, 5. — τῷ δ' ὁ πόθος κτλ., nach dem aber, der selbst der Vergänglichkeit unterworfen ist, verzehrt die Sehnsucht (dir) auch das innerste Mark? Der Dativ σοί ergiebt sich aus dem Zusammenhange, namentlich aus dem folgenden Participium ὀμμυν. Vgl. 7, 30 ἴσοφαρίζειν. 7, 50 ἀρέσκου. Mit καὶ und der ganzen Phrase vgl. 3, 17 und gr. Ausg. p. 277.

23. ὀμμυνασκομένῳ = ἀναμυνησκομένῳ (indem du an ihn denkst), wie 29, 26 von demselben Verbum ὀμνάσθην = ἀναμνησθῆναι. Das α ist im Anfange des Wortes in ο übergegangen, wie 28, 9 in ὄλοχος = ἄλοχος, 30, 33 ὄνεμων = ἀνεμῶν. Sapph. 1, 3 ὄνια = ἀνία. — ὄρη = ὄρη, und deine Sehnsucht sieht in der Nacht viele Träume, ähnlich wie Hor. Od. 2, 16, 16 leves somnos timor aut cupido sordidus aufert. Cic. 2 Catil. 12, 27 mea lenitas . . hoc exspectavit. Mit dem Gedanken vgl. Hor. Od. 4, 1, 37: nocturnis ego somniis iam captum teneo, iam volucrum sequor te per gramina Martii campi, te per aquas, dure, volubiles.

25. κἄτερα = καὶ ἔτερα. Dass der Dichter äolisch ἄτερος und also vorher κ' (nicht χ') schrieb lehrt die

Lesart des folgenden Verses (ἔφ' ὅτις). — προτ' ἔμον κτλ., vor, bei (προτ', προτί, πρός: s. Dor. § 151) meinem Herzen oder meiner Seele beschwerte ich mich so. Wegen der äolischen Elision des letzten Vokales in der Präposition προτί s. Anm. zu 25, 242, wegen der Verbindung mit μέμφεσθαι Xen. Oecon. 11, 23: ἡ μέμφομαι τινα πρὸς τοὺς φίλους ἢ ἔπεινω. Vgl. auch Cato bei Gellius 16, 1 cogitate cum animis vestris.

26. ὁ δὲ τοῦτ' ἔφ. Der θυμός (äolisch accentuieren wir hier und v. 12 θυμον wie z. B. Sapph 1, 4) redet mit dem Manne wie z. B. der animus Hor. Sat. 1, 2, 68. Vgl. Plaut. Bacch. 3, 5, 3 = 528 nam illud animus meus miratur. — ὅτις, ὅστις. — δοκίμοι = δοκιμοὶ von δοκίμαμι = δοκέω (Hesych.), dasselbe im nächsten Verse und 29, 19 die zweite Person δοκίμοις (auf welche die Variante δοκίμοις in cod. c. führt) wie von δίδωμι, äolisch δίδοιμι, die zweite Person δίδοις (schol. zu Iliad. 19, 270 — wo Andere δίδοισθα, andere δίδοισθα lasen, Bekker δίδασθα schreibt —). So äolisch ἐλευθέρωμι = ἐλευθερώω in Cramer. anecd. Oxon. IV p. 314, 19 und I p. 377, 25. Darnach ist oben Vers 14 φόροις gesagt von φορώω, φέρωμι. Vgl. auch v. 33 ὄνεμων und 28, 3 Anm. — δολομάχανον, „insidiosum Amorem“ (Ovid. Remed. 148). Tibull. 1, 6, 4 von Amor: an gloria magna est insidias homini composuisse deum? S. auch Simonid. bei Schol. Apoll. Rhod. 3, 26, wo zu lesen ist: σχετίλιε παῖ, δολομητις Ἀφροδίτα τὸν Ἄρει δολομηχανον (schol. δολομηχανῶν) τέκεν.

27. ἔρον. S. Anm. zu 29, 22. — δοκίμοι wie v. 26.

27—28. τοῖς (τοῦς, s. zu 28, 10)

εὐρην βραδίδως ἄστερας ὀπποσάκεις ἔννεα.
καὶ νῦν εἴτ' ἐθέλω, χροῖ με μάκρον σχόντα τὸν ἄμφρα
ἔλκην τὸν ζύγον, εἴτ' οὐκ ἐθέλω. ταῦτα γὰρ ἄγραθος 30
βούλεται θεός, ὃς καὶ Δίος ἔσφαλε μέγαν νόον
καῦτας Κυπρογενήας. ἔμε μὲν, φύλλον ἐπάμερον,
σμίκρας δεύμενον αὔρας ὀνέμων, ἦκα φόρην [πρέπει].“

ὁ πρὸ ἀμύμων (Dor. § 89)
εὐρην (εὐρεῖν, Dor. § 127)
βραδίδως (δηδίδως, Dor. § 36)
ἄστερας ὀπποσάκεις (ὀποσάκεις)
ἔννεα (ἐννέα), wer da wähnt, er
vermöge den ränkevollen Eros zu
besiegen, der wähnt, er vermöge
leicht zu erkennen, wie viel
Sterne, wie viel Enneaden
Sterne (wie vielmals neun Sterne)
oben am Himmel über uns
sind. Mit der Griechen bei
Verbis des Erkennens (εὐρεῖν) ge-
läufigen Anticipation des Subjectes
(Anm. zu 2, 69) sagt Theokrit: δου-
μοι (δοκεῖ) εὐρεῖν τοὺς ἀστέρας
ὀσάκεις ἐννέα εἰσίν = wie viel ihrer
sind. Ganz wie Plato, Euthyd. p.
294, B: ἦ καὶ τὰ τοιαῦτα ἐπίστα-
σθον τοὺς ἀστέρας ὀπόσοι εἰσὶ
καὶ τὸν ἄμνον; Der Dichter bedient
sich nun aber (wie 17, 82–84) einer
Multiplication (wie oft auch die rö-
mischen Dichter theils aus metri-
schen Gründen, theils um die pro-
saische Zahl zu vermeiden, z. B.
Hor. Od. 3, 19, 14 ternos ter cyathos,
Ovid. Met. 7, 293. Virg. Aen. 1, 272
u. a.), die hier um so passender ge-
wählt ist, weil die Neunzahl im
Anschlusse an die beliebte Zahlen-
symbolik der Pythagoräer als etwas
Heiliges gilt. Vergl. die Dreizahl
Anm. 2, 43, deren Quadrat sie ja
ist (Ovid. Met. 14, 58. 13, 952. Virg.
Aen. 6, 439) und namentlich Hor.
Od. an der oben genannten Stelle
(Od. 3, 19, 14), Auson. id. 11 (ter bibe
vel totiens ternos: sic mystica lex
est), Eustath. p. 180, 18 zu Iliad. 2,
96 „ἐννέα“ κήρυκες. Eine kost-
bare Probe davon wie bis in späte
Zeit diese pythagoreische Faselei
nachgewirkt hat, findet man in der
Schrift von Carrière, die philos. Welt-
anschauung der Reformationszeit
u. s. w. (Stuttg. 1847) p. 407. Giordano
Bruno sagte noch: „Gleiches
entspringt aus Gleichem. So will es

der Enneas Rathschluss.“ Ob Catull
dieses Gedicht kannte? Man ver-
gleiche Catull 7, 1 flg.: quaeris, quot
mihi basiationes, tuae, Lesbia, sint
satis superque? Quam magnus nu-
merus Libyssae arenae. . . Aut quam
sidera multa, quam tacet nox, fur-
tivos hominum vident amores, tam
te basia multa basiare vesano satis
et super Catullo est cet. Catull 61,
207 ille pulveris Africi siderum-
que micantium subducatur nume-
rum prius, qui vestri numerare vult
multa milia ludi.

29. μάκρον — ἄμφρα (= ἀν-
χένα), es ziemt sich für mich, der
ich vordem das Haupt stolz, den
Nackten hoch trug wie ein stolzes
Ross, dessen Nacken Virg. Georg. 3,
79 und Hor. Sat. 1, 2, 89 ardua cer-
vix. S. Hor. Od. 2, 5, 1 und gr. Ausg.

30. ἔλκην, ἔλκειν. S. Dor.
§ 127. — τὸν ζύγον (ζυγόν), iugum
a Cupidine mihi impositum. Vgl.
27, 20. Hor. Od. 3, 9, 18 und grosse
Ausg. p. 280. — ἀγαθός, ὁ ἀγαθός,
deus ille, quem mihi semper cupio
esse „bonum“, clementem, propitium.
S. corp. inser. 2556, 1 und gr. Ausg.

31. ὃς (ὄς) καὶ Δίος (Διός)
ἔσφαλε (ἔσφηλε) μ. ν. Aphrodite
sagt Eur. Hipp. 6: σφάλλω δ' ὄσοι
φρονοῦσιν εἰς ἡμᾶς μέγα. Virg.
Aen. 1, 665 spricht dieselbe Göttin
zu Amor: nate, patris summi qui tela
Typhoëa temnis.

32. Κυπρογενήας — Κυπρογε-
νεῖας (z. B. Arist. Lysistr. 551). Vgl.
übrigens gr. Ausg. p. 281. — φύλ-
λον ἐπάμερον (= ἐφήμερον), ein
Eintagsgeschöpf, ein Blatt, das
kaum länger denn einen Tag dauert,
nennt sich der Dichter im offenbaren
Anklänge an Homer, Iliad. 6, 146:
οἷη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ
ἀνδρῶν. φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος
χαμάδις χρεῖ κτλ. Vgl. die Citate
gr. Ausg. 281–282.

33. σμίκρας δεύμενον (Dor.

§ 54^b) αὔρας ὀνέμων, ich, ein
Blatt, welches nur eines kleinen
Windhauches zum Verwehen bedarf.
Bei dem Substantiv αὔρα steht der
Infinitiv nach Analogie von 24, 136.
Wir schreiben ὀνέμων = ἀνεμοῦν,

indem wir wegen der Endung auf
Anm. 29, 9 (δίδων), wegen des Um-
lautes ο (ὀνεμοῖα, ὀνεμοῖμι = ἀνε-
μοῖω) auf Anm. zu v. 23 verweisen.
— φόρην = φέρειν.

ΑΠΟΣΠΑΣΜΑΤΙΑ.

I.

EUSTATH. ad Iliad. V, 905 p. 620, 29. Ἀδελφὴ δέ ἐστιν
Ἄρεως ἢ Ἥβη, ὡς καὶ Θεόκριτος μυθολογεῖ.

II.

ETYM. M. p. 290, 53 — δυσὶν ἀντιφέρεσθαι ὡς παρὰ
Θεοκρίτου.

III.

EK THΣ BEPENIKHΣ.

Καὶ τις ἀνήρ αἰτεῖται ἐπαγροσύνην τε καὶ ὄλβον,
ἐξ ἄλλος ᾧ ζωῇ, τὰ δὲ δίκτυα κείνῳ ἄροτρα,
σφάζων ἀκρόνυχος ταύτη θεῶ ἱερὸν ἰχθύν,
ὃν λεῦνον καλέουσιν, ὁ γὰρ φιερώτατος ἄλλων,
καὶ κε λίνα στήσαιτο, καὶ ἐξερούσαιτο θαλάσσης 5
ἔμπλεα.

EK THΣ BEPENIKHΣ. Bruch-
stück eines Lobgedichtes auf Bere-
nike, der Mutter des Ptolemäus Phi-

ladelphus (Anm. zu 15, 107), welches
uns Athen. VII, p. 284, A aufbe-
wahrt hat.

ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΑ.

I.

Τὰ ῥόδα τὰ δροσόεντα καὶ ἅ κατάπυκνος ἐκείνα
ἔρπυλλος κεῖται ταῖς Ἐλικωνιάσι,
ταὶ δὲ μελάμφυλλοι δάφναι τίν, Πύθειε Παιάν,
Δελφίς ἐπεὶ πέτρα τοῦτό τοι ἀγλαΐσ.ε.

I. Auf Weihgeschenke für die
Musen und Apollo.

2. ἔρπυλλος. Quendel oder
Feldthymian, thymus serpyllum L.,

pflücken z. B. die Gespielinnen der
Europa bei Mosh. 2, 66.

3. μελάμφ. Vgl. 11, 46.

4. Δελφίς πέτρα. Eur. Andr.

βωμὸν δ' αἶμαξεί κεραὸς τράγος οὔτος ὁ μαλός, 5
τερμίνθου τρώγων ἔσχατον ἀκρέμονα.

998 Δελφίς εἴσεται πέτρα. Vgl. Hor. Od. 3, 30, 15 Delphica laurus.

5. β. αἶμ. Virg. Ecl. 1, 8 aram imbuet, Hor. Od. 3, 13, 6 inficiet rubro sanguine. — μαλός, λευκός. Hesych. [Das Bedenken, welches Meineke del. poet. anthol. Gr. p. 152 wegen der Quantität hat, erledigt sich durch Curtius, Etym. p. 522.]

Die Ansicht von Bach, dass μάλος = dux pecoris sei, ist durch nichts erwiesen.]

6. τερμίνθου. τερέβινθος oder τέρμινθος ist die in Südeuropa wachsende Terebinthenpistazie, pistacia terebinthus L., Abbildung: Plenck Taf. 709. Düsseld. XVII. Taf. 12.

*II.

Δάφνις ὁ λευκόχρως, ὁ καλῶ σύριγγι μελίσδων
βουκολικούς ὕμνους, ἀνθετο Πανὶ τάδε,
τοὺς τρητοὺς δόνακας, τὸ λαγωβόλον, ὄξυν ἄκοντα,
νεβρίδα, τὰν πῆραν, ἧ ποκ' ἔμαλοφόρει.

II. Auf Geschenke, welche Daphnis dem Pan weihet.

3. τρητοὺς. Vgl. Ovid. Met. 12, 158 longave multifori delectat tibia buxi.

4. νεβρίδα. Als Jäger trägt Daphnis hier das Fell eines Hirschkalbes. S. Einl. p. 8. — ἔμαλοφόρει. S. Anm. zu 2, 120.

*III.

Εὐδεις φυλλοστρωῶτι πέδω, Δάφνι, σῶμα κεκμακός
ἀμπαύων· στάλικες δ' ἀριπαγείς ἀν' ὄρη.
ἀργεῦει δέ τυ Πᾶν καὶ ὁ τὸν κροκόεντα Πριάπος
κισσὸν ἐφ' ἱμερτῶ κρατὶ καθαπτόμενος,
ἄντρον ἔσω στείχοντες ὁμόροθοι, ἀλλὰ τὴ φεῦγε, 5
φεῦγε μεθεῖς ὕπνου κῶμα καταρχόμενον.

III. Auf den schlafenden Daphnis, den Pan und Priapus belauschen.
3. κροκόεντα. S. Anm. zu 1, 29—30.

6. καταρχόμενον ist Conjectur von Toup., Ahr. vermuthet καὶ ἀργεμόνας. Andere anders, ich früher καὶ ἐγγρόμενος.

*IV.

Τῆραν τὰν λαύραν τὰς τε δρύας, αἰπόλε, κάμψας

IV. Dem Priapus lässt ein Hirt Opfer geloben, wenn er ihn von der Liebe zu Daphnis befreit oder Gegenliebe für ihn erweckt.

1. τὰς τε δρύας ist Conj. von

Mein. für τὰς αἰ δρύες wie cod. k oder τὰς αἰ δρύες wie B³ D, Mein. selbst schreibt τόθι καὶ δρύες (Anth. Pal. nach Holder's Coll. τόθιται δρύες). Vulg. τὰς αἰ δρύες.

σύκινον εὐρήσεις ἀριγλυφὲς ξόανον,
τρισκελές, ἀντόφλοιοι, ἀνούατον, ἀλλὰ φάλητι
παιδογόνῳ δυνατὸν Κύπριδος ἔργα τελεῖν. 5
σακὸς δὲ σκιερὸς περιδέδρομεν, ἀενάον δὲ
ῥεῖθρον ἀπὸ σπιλάδων πάντοσε τηλεθάει
δάφναις καὶ μύρτοισι καὶ εὐώδει κυπαρίσσω.
ἔνθα πέριξ κέχυται βοτρύοποις ἔλικι
ἄμπελος, ελαρινοὶ δὲ λιγυφθόγγοισιν αἰδαῖς
κόσσυφοι ἀχεῦσιν ποικιλότηραλα μέλη. 10
ξουθαὶ δ' ἀδονίδες μιννρίσμασιν ἀνταχεῦσι
μέλπουσαι στόμασιν τὰν μελίγαρυν ὄπα.
ἔξο δὴ τηρεῖ καὶ τῷ χαρίεντι Πριάπῳ
εὐχέ' ἀποστέρξαι τοὺς Δάφνιδός με πόθους,
κεῦθὺς ἐπιρρέξειν χίμαρον καλόν. ἦν δ' ἄρα νεύση, 15
τοῦδε τυχῶν ἐθέλω τρισσά θυή τελέσαι.
ῥέξω γὰρ δαμάλαν, λάσιον τράγον, ἄρνα τὸν ἰσχω
σακίταν. ἄτοι δ' εὐμενέως ὁ θεός.

2. σύκινον. Hor. Sat. 1, 8, 1 olim truncus eram ficulnus. Man braucht aber nicht mit Bach anzunehmen, dass Horaz diesen Vers vor Augen gehabt habe.

3. τρισκελές nehme ich mit Mein. in dem Sinne von περισκελές, praedurum. — ἀντόφλ., ἄν. Priapi statua: haud affabre facta erat. Lignum erat rude, cortice non detracto, nec aures erant expressae. Wüstem.

5. ἀενάον. So schreibe ich mit Meineke zu Bion 15, 1 statt Vulg. ἀέναον. Vgl. Odyss. 13, 109.

15. ἦν δ' ἄρα νεύση ist die von Ahr. aus cod. B D aufgenommene Lesart für Vulg. ἀνανεύση. Vgl. Theokr. 7, 109.

17. λάσ. τρ. Vgl. Theokr. 7, 15. — ἄρνα σακ. Vgl. Theokr. 1, 10.

*V.

Δῆς ποτὶ τὰν Μοισᾶν διδύμοις ἀυλοῖσιν αἰεῖσαι
ἀδύ τί μοι; κήγῶν πακτίδ' αἰεράμενος
ἀρξεῦμαί τι κρέκειν, ὁ δὲ βουκόλος ἄμμιγα θελεξει
Δάφνις, κηροδέτῳ πνεύματι μελλόμενος.
ἐγγυὺς δὲ στάντες λασίας δρυὸς ἄντρον ὀπισθεν 5
Πᾶνα τὸν αἰγιβάταν ὀρφανίσωμες ὕπνω.

V. Aufforderung zum gemeinschaftlichen Spiele auf verschiedenen Tonwerkzeugen.

1. λῆς κτλ. Vgl. Theokr. 1, 12.

4. κηρ. πνεύμ. = σύριγγι. S. Anm. zu 8, 18.

5. λάσ. δρ. S. Anm. zu Theokr. 25, 134. Variante in cod. Pal. nach Holder's Collation: λασιάνχενεσ (und über dem letzten ε ein ο) ἐγγύθεν ἄντρον.

6. ὀρφαν. ὕπνω. Anders als Theokr. 1, 15 flg. S. 7, 108.

*VI.

Ἄ δειλαῖε τὸ Θύρσι, τί τοι πλέον, εἰ καταταξείς
 δάκρυσι διγλήνως ὄπας ὀδυρόμενος;
 οἴχεται ἅ χίμαρος, τὸ καλὸν τέκος, οἴχεται ἔς Ἄιδαν·
 τραχὺς γὰρ χαλαῖς ἀμπεπλάξε λύκος,
 αἰ δὲ κύνες κλαγγεῦντι· τί τοι πλέον, ἀνίκα τήνας
 ὅστιον οὐδὲ τέφρα λείπεται οἰχομένης;

VI. Auf Thyrsis, welcher um eine
 vom Wolfe geraubte junge Ziege
 jammert.
 3. τέκος von der Ziege wie ähn-
 lich Oppian. Hal. 5, 464 σκύμνος
 ἀεξήθεις, ὀλίγον βρέφος. — ἔς
 Ἄιδαν. Vgl. Theokr. 25, 271. Ca-
 tull. 3, 11.
 6. ὅστιον, neque ossa nec cinis
 relictus. S. Lobeck zu Soph. Ai. 244.

VII.

Ἦλθε καὶ ἐς Μίλητον ὁ τοῦ Παιήονος υἱός,
 ἰητήρι νόσων ἀνδρὶ συνοισόμενος
 Νικία, ὅς μιν ἐπ' ἡμαρ ἀεὶ θυέεσσιν ἰκνεῖται,
 καὶ τόδ' ἀπ' εὐώδους γλύψατ' ἄγαλμα κέδρου,
 Ηετίωνι χάριν γλαφυρᾶς χειρὸς ἄκρον ὑποστάς
 μισθόν· ὁ δ' εἰς ἔργον πᾶσαν ἀφῆκε τέχνην.

VII. Auf eine Statue des Aesku-
 lap, welche Nicias durch Eetion
 hatte anfertigen lassen. S. Einl.
 p. 3. Theokr. 11, 1 Arg.
 1. Μίλητον. Theokr. 28, 3 flg.
 4. εὐώδ. κέδρου. S. Theokr.
 7, 81.

*VIII.

Ξεῖνε, Συρηκόσιός τοι ἀνὴρ τόδ' ἐφίεται Ὅρθων,
 χειμερῆς μεθύων μηδαμὰ νυκτὸς ἰοῖς.
 καὶ γὰρ ἐγὼ τοιοῦτον ἔχω πότμον· ἀντὶ δὲ πολλῆς
 πατρίδος ὀδυρήν κείμαι ἐφессάμενος.

VIII. Grabschrift auf den Syra-
 kusier Orthon, welcher in der
 Fremde, als er in der Winternacht
 trunken nach Hause ging, umkam.
 3. πολλῆς. So cod. Pal. auch
 nach Holder für πολλᾶς (ἀντι dort
 ohne Accent). Heins. conjicirte βῶ-
 λον, Wordsworth ἀντὶ φίλης δὲ
 πατρίδος.
 4. ἐφ.εσσ. Apoll. Rhod. 1, 691
 οἶμαι ἦδη γαῖαν ἐφ.εσσ.εσθαι.

*IX.

Ἄνθρωπε, ζωῆς περιφείδεις, μηδὲ παρ' ὄρην

IX. Auf Kleonikus, der bei einem Schiffbruche den Tod fand.

ναυτίλος ἴσθι· καὶ ὡς οὐ πολὺς ἀνδρὶ βίος.
 δειλαῖε Κλεόνικε, σὺ δ' εἰς λιπαρὴν Θάσον ἐλθεῖν
 ἠπείγεις κοίλης ἔμπορος ἐκ Συρίας,
 ἔμπορος, ᾧ Κλεόνικε· δύσιν δ' ὑπὸ Πλειάδος αὐτὴν
 ποντοπορῶν αὐτῇ Πλειάδι συγκατέδυσ.

X.

Ἔμιν τοῦτο θεαὶ κεχαρισμένον ἐννεὰ πάσαις
 τῶγαλμα Ξενοκλῆς θῆκε τὸ μαρμαρίνον,
 μουσικός· οὐχ ἑτέρως τις ἐρεῖ. σοφίη δ' ἐπὶ τῆδε
 αἶνον ἔχων Μουσέων οὐκ ἐπιλανθάνεται.

X. Auf ein von Xenokles den Musen geweihtes Denkmal.

*XI.

Εὐσθένηςος τὸ μνήμα· φρυσιγνώμων ὁ σοφιστής,
 δεινὸς ἀπ' ὀφθαλμοῦ καὶ τὸ νόημα μαθεῖν.
 εὖ μιν ἔθαψαν ἑταῖροι ἐπὶ ξείνης ξένον ὄντα·
 χύμνοδέτης αὐτοῖς δαιμονίως φίλος ἦν.
 πάντων ὧν ἐπέοικεν ἔχει τεθνεὼς ὁ σοφιστής.
 καίπερ ἄικυς ἐὼν εἶχ' ἄρα κηδεμόνας.

XI. Grabschrift des Physiognom
 Eusthenes. — Hermann in d. Wie-
 ner Jahrb. 1848 p. 227 sagt: dieses
 Epigramm bedarf erst einer genauen
 Untersuchung, ehe man emendiren
 kann.

XII.

Δημομέλης ὁ χορηγός, ὁ τὸν τρίποδ', ᾧ Διόνυσε,
 καὶ σὲ τὸν ἠδίστον θεῶν μακάρων ἀναθεῖς,
 μέτριος ἦν ἐν πᾶσι, χορῶ δ' ἐκτῆσατο νίκην
 ἀνδρῶν, καὶ τὸ καλὸν καὶ τὸ προσῆμον ὄρῶν.

XII. Demomeles weiht dem
 Bacchus einen Dreifuss und eine
 Statue.
 wie z. B. Theogn. 202 αὐθις ἔγεντο
 κακόν, θεῶν δ' ὑπερέσχε νόος.
 3. μέτριος, homo erat modestus.
 S. meine Anm. zu Arist. Eth. Eud.
 4, 12 p. 120. Theokr. 30, 3.
 2. θεῶν ist hier einsilbig zu lesen

XIII.

Ἢ Κύπρις οὐ πάνδημος. ἰλάσκειο τὴν θεὸν εἰπῶν

XIII. Auf eine Statue der Aphrodite Urania.

οὐρανίην, ἄγνης ἄνθεμα Χρυσογόνης
οἴκῳ ἐν Ἀμφικλέους, ᾧ καὶ τέκνα καὶ βίον εἶχεν
ξυρόν. αἶψά δέ σφιν λώιον εἰς ἔτος ἦν
ἐκ σέθεν ἀρχομένους, ᾧ πότνια κηδόμενοι γὰρ
ἀθανάτων αὐτοὶ πλείον ἔχουσι βροτοί.

*XIV.

Γνώσομαι εἴ τι νέμεις ἀγαθοῖς πλέον ἢ καὶ ὁ δειλός
ἐκ σέθεν ὡσαύτως ἴσον, ὀδοιπόρ', ἔχει.
„χαιρέτω οὗτος ὁ τύμβος“ ἔρεις, „ἐπεὶ Εὐρυμέδοντος
κεῖται τῆς ἱερῆς κοῦφος ὑπὲρ κεφαλῆς.“

XIV. Grabschrift auf Eurymedon. S. Epigr. 15.

*XV.

Νήπιον υἷον ἔλειπες, ἐν ἀλικίᾳ δὲ καὶ αὐτός,
Εὐρύμεδον, τύμβον τοῦδε θανῶν ἔτυχες.
σοὶ μὲν ἔδρα θείοισι μετ' ἀνδράσι τὸν δὲ πολίται
τιμασεῦντι, πατρὸς μνώμενοι ὡς ἀγαθοῦ.

XV. Grabschrift auf Eurymedon. der Rückseite des Denkmals, auf
Diese Inschrift stand vielleicht auf dessen Vorderseite Epigr. 14 stand.

XVI.

Θᾶσαι τὸν ἀνδριάντα τοῦτον, ᾧ ξένε,
σπουδᾶ, καὶ λέγ' ἐπὴν ἐς οἶκον ἐνθης
Ἀνακρέοντος εἰκόν' εἶδον ἐν Τέφ
τῶν πρόσθ' εἴ τι περισσὸν ὠδοποιῶν.
προσθεῖς δὲ χῶτι τοῖς νέοισιν ἄδετο,
ἔρεις ἀτρεκέως ὄλον τὸν ἄνδρα.

XVI. Auf eine Statue des Ana-
kreon. Ueber das Metrum s. Einl.
p. 29.

1. Θᾶσαι. Vgl. Theokr. 1, 149.
4. εἴ τι. Vgl. Theokr. 7, 4.

XVII.

Ἄ τε φωνὰ Δάριος χώνηρ ὁ τὰν κωμωδίαν
εὐρῶν Ἐπίχαρμος.

XVII. Auf eine Statue des Epi-
charmus. Ueber das Metrum siehe
Einl. p. 29.

2. Ἐπίχ. S. Einl. p. 5.

ὦ Βάκχε, χάλκεόν νιν ἀντ' ἀλαθινῶ
τὴν ᾧδ' ἀνέθηκαν
τοὶ Συρακόσσαις ἐνίδρυνται πεδωρισταὶ πόλει,
οἳ ἀνδρὶ πολίτᾳ —
σωρὸν γὰρ εἶχε δημάτων — μεμναμένους
τελεῖν ἐπίχειρα.
πολλὰ γὰρ ποτὶ τὰν ζόαν τοῖς πᾶσιν εἶπε χρήσιμα.
μεγάλα χάρις αὐτῶ.

5. πεδωρισταὶ = μεθομιληταὶ
schreibe ich nach Meineke's und
theilweise Hermann's Erklärung für
πελωρισταὶ cod. Pal. (vgl. Ziegler
p. 164). — Koer, welche sich in Sy-
rakus niedergelassen, hatten das
Denkmal des Epicharmus, der auch
von Geburt ein Koer war, errichtet.
[Ahr. schreibt πελωριστᾶ, was er
durch περιβόητος erklärt].

6—8. οἳ — ἐπίχειρα, utpote qui
viro populari — thesauros enim habe-
bat praeceptorum — memores essent

rependingi mercedem. Ex optimis
codd. admittendum putavi accusa-
tivum μεμναμένους, quippe quem
tueri posse mihi videar ex usu notis-
simo apud Rost. gr. Gr. § 131, 4.
Krüger I, II § 56, 9 n. 10. Nunc si-
mul magis apparet quid velit paren-
thesis σωρὸν γὰρ εἶχε δημάτων, i. e.
Epicharmus comoediis populares
quum ad alias virtutes colendas tum
ad gratum animum habendum exci-
taverat. Am.

*XVIII.

Ὁ μικρὸς τόδ' ἔτευξε τᾶ Ἰθακῶσσα
Μήδειος τὸ μνᾶμ' ἐπὶ τᾶ ὀδῶ κηπέγραψε Κλείτας.
ἔξετ' τὰν χάριν ἂ γυνὰ ἀντὶ τήνων,
ὧν τὸν κοῦρον ἔθρεψε. τί μάν; ἔτι χροσίμα καλεῖται.

XVIII. Grabschrift auf Kleita,
die Amme des Medeios. Vers 1 u. 3
sind phalaeceische Hendekasyllaben
wie in Epigr. 20. Vers 2 und 4 sind
sogen. versus asynarteti Archilochii,
welche eigentlich aus vier Daktylen
und drei Trochäen bestehen, wie bei
Hor. Od. 1, 4 und sich ziemlich rein
im folgenden Epigramm Vers 1 u. 4
finden. Statt des Daktylus kann

auch ein Spondeus stehen. Der
vierte Daktylus erlaubt sogar eine
Dehnung der letzten Silbe, mit an-
deren Worten, einen Creticus, wie
er sich v. 2 findet — τᾶ ὀδῶ, wo τᾶ
lang bleibt. S. Theokr. 4, 22. und
Ann. 11, 12.

3—4. ἀντὶ τήνων, ὧν = ἀνθ'
ὧν ἔθρεψε, propter ea, quod —.

*XIX.

Ἀρχίλοχον καὶ σταῆθι καὶ εἶσιδε τὸν πάλαι ποιητᾶν

XIX. Auf die Bildsäule des Archilo-
chus. Vers 1 und 4 sind die zu Epigr.
18 besprochenen versus asynarteti
Archilochii, Vers 2 und 5 sind voll-

ständige sechsfüssige Iamben, Vers
3 und 6 verkürzte sechsfüssige Iam-
ben, sogen. scazontes catalectici.

1. Ἀρχίλοχον ist mit εἶσιδε zu

τὸν τῶν ἰάμβων, οὗ τὸ μυρίον κλέος
διήλθε κήπι νύκτα καὶ πρὸς ἁῶ.
ἢ ῥά νιν αἱ Μοῖσαι καὶ ὁ Δάλιος ἠγάπευν Ἀπόλλων,
ὡς ἐμμελής τ' ἔρευτο κήπιδέξις 5
ἔπεά τε ποιεῖν πρὸς λύραν τ' αἰεΐδειν.

verbinden, wie 28, 7 Νικίαν mit 3. ἐπὶ νύκτα, εἰς δύσιν ἀπ' ἰδῶν. Vgl. Lobeck zu Soph. Ai. ἀνατολῆς. Fr. Jacobs. p. 268.

XX.

Τὸν τῶ Ζανὸς ὄδ' ἔμιν υἷδν ὠνήρ
τὸν λεοντομάχαν, τὸν ὀξύχειρα,
πρᾶτος τῶν ἐπάνωθε μουσοποιῶν
Πείσανδρος συνέγραψεν ὡκ Καμίρου 5
χῶσους ἐξεπόνασεν εἰπ' ἀέθλους.
τοῦτον δ' αὐτὸν ὁ δᾶμος, ὡς σάφ' εἰδῆς,
ἔστασ' ἐνθάδε χάλκεον ποιήσας
πολλοῖς μῆσιν ὀπισθε κήνιαιτοῖς

XX. Auf eine Bildsäule des Pisan- 3. τῶν ἐπάνωθε. Vgl. Theokrit der. Ueber das Metrum siehe Einl. 7, 5. p. 29.

XXI.

Ὁ μουσοποιὸς ἐνθάδ' Ἰππῶναξ κείται.
εἰ μὲν πονηρός, μὴ ποτέρχευ τῷ τύμβῳ,
εἰ δ' ἐσσι κρήγυός τε καὶ παρὰ χρηστῶν,
θαρσέων καθίζεν, κῆν θέλης ἀπόβριξον.

XXI. Grabschrift des Hipponax. Anth. Pal. 7, 715). Unnötig ist ebenfalls die von demselben Gelehrten, Mnem. IX p. 118 in v. 2 vorgeschlagene Aenderung πόθερχε und v. 3 χρηστῶ (vgl. Mein.). 3. κρήγυος. S. Anm. zu 20, 19.

*XXII.

Ἄλλος ὁ Χίτος· ἐγὼ δὲ Θεόκριτος, ὃς τάδ' ἔγραψα,
εἰς ἀπὸ τῶν πολλῶν εἰμι Συρακοσίων,

XXII. Auf die Sammlung von 1. Ἄλλος ὁ X. Schon frühzeitig Theokrits Dichtungen. mochte der Dichter Theokrit mit

υἱὸς Πραξαγόραο περικλειτῆς τε Φιλίνης·
Μοῦσαν δ' ὀθνεῖαν οὔτιν' ἐφεικνυσάμην.

dem Historiker und Epigrammatiker wechselt werden. Siehe Einl. p. 3 aus Chios, der durch seine Witze Anm. 10. über Alexander berühmt ist, ver- 4. ὀθνεῖαν. S. Einl. p. 30.

*XXIII.

Ἄστοῖς καὶ ξείνοισιν ἴσον νέμει ἦδε τράπεζα,
θεῖς ἀνελοῦ, ψήφου πρὸς λόγον ἐρχομένης.
ἄλλος τις πρόφασιν λεγέτω· τὰ δ' ὀθνεῖα Κάϊκος
χρήματα καὶ νυκτὸς βουλομένοις ἀριθμεῖ.

XXIII. Auf den Wechseltisch des Kaikos.

*XXIV.

Ἀυδήσει τὸ γράμμα τί σῆμά τε καὶ τίς ὑπ' αὐτῷ.
Γλαύκης εἰμι τάφος τῆς ὀνομαζομένης.

XXIV. Grabschrift der Glauke. S. Theokr. 4, 31.

*XXV.

Ἡ παῖς ὄχετ' ἄωρος ἐν ἐβδόμῳ ἦδ' ἐνιαυτῷ
εἰς Ἀἶθην πολλοῖς ἡλικίης προτέρη,
δειλαίη, ποθέουσα τὸν εἰκοσάμηνον ἀδελφόν
νήπιον, ἀστόργου γευσάμενον θανάτου.
αἰαὶ ἐλεινὰ παθοῦσα Περιστερί, ὡς ἐν ἐτοίμῳ 5
ἀνθρώποις δαίμων θῆκε τὰ λυγρότατα.

XXV. Grabschrift auf ein früh- 5. Περιστερί. Peristeris nach verstorbenes Kind. einer Marginalglosse Name der Mutter. Ziegler Περιστερή mit c.

XXVI.

Ἀρτεμιδώρου τοῦ γραμματικοῦ
ἐπὶ τῇ ἀθροίσει τῶν βοηκολικῶν ποιημάτων.

Βοηκολικαὶ Μοῖσαι σποράδες ποκά, νῦν δ' ἅμα πᾶσαι
ἐντὶ μιᾶς μάνδρας, ἐντὶ μιᾶς ἀγέλας.

XXVI. S. Einl. p. 30.

* ΕΙΣ ΝΕΚΡΟΝ ΑΔΩΝΙΝ.

Ἄδωνιν ἢ Κυθήρη
 ὡς εἶδε νεκρὸν ἤδη
 στρυγνῶν ἔχοντα χαίταν
 ὠχρὰν τε τὰν παρειάν,
 ἄγειν τὸν ἕν πρὸς αὐτὴν
 ἔταξε τὼς Ἑρωτας.
 οἱ δ' εὐθέως ποτανοὶ
 πᾶσαν δραμόντες ὕλαν
 στρυγνὸν τὸν ἕν ἀνεύρου
 δῆσάν τε καὶ πέδασαν.
 χῶ μὲν βρόχῳ καθάψας
 ἔσυρεν αἰχμάλωτον,
 ὁ δ' ἐξόπισθ' ἐλαύνων
 ἔτυπτε τοῖσι τόξοις.
 ὁ θῆρ δ' ἔβαινε δειλῶς
 φοβεῖτο γὰρ Κυθήρην.
 τῷ δ' εἶπεν Ἀφροδίτα
 „πάντων κάμιστε θηρῶν,
 τὴν τόνδε μηρὸν ἴψω;
 τὴν μεν τὸν ἄνδρ' ἔτυψας;
 ὁ θῆρ δ' ἔλεξεν ὦδε
 „ὄμνυμί σοι, Κυθήρη,
 αὐτὰν σὲ καὶ τὸν ἄνδρα
 καὶ ταῦτά μεν τὰ δεσμά
 καὶ τῶσδε τὼς κυναγῶς
 τὸν ἄνδρα τὸν καλὸν σευ
 οὐκ ἤθελον πατάξαι,
 ἀλλ' ὡς ἄγαλμ' ἐσεῖδον,
 καὶ μὴ φέρων τὸ καῦμα
 γυμνὸν τὸν εἶχε μηρὸν

Auf den todten Adonis. Das
 sehr elegante, aber unächte, Gedicht
 ist wegen der Aehnlichkeit des In-
 haltes mit Bion I und Theokr. 15

(100 flg.) in die Sammlung der Bu-
 colca gekommen.

8 und 44. ὕλαν. S. Dor. § 70^b.

ἐμαινόμεν φιλάσαι.
 καί μεν κατ' εὖ δίκασε
 τούτους λαβοῦσα τέμνε,
 τούτους κόλαζε, Κύρι —
 τί γὰρ φέρω περισσῶς
 ἔρωτικούς; — ὀδόντας.
 εἰ δ' οὐχί σοι τὰδ' ἀρκεῖ,
 καὶ ταῦτά μου τὰ χεῖλη.
 τί γὰρ φιλεῖν ἐτόλμων;
 τὸν δ' ἠλέησε Κύρις,
 εἶπεν τε τοῖς Ἑρωσι
 τὰ δεσμά οἱ πιλῦσαι.
 ἐκ τῶδ' ἐπηκολούθει
 κἀν' ὕλαν οὐκ ἔβαινευ,
 καὶ τῷ πυρὶ προσελθὼν
 ἔκαιε τοὺς ὀδόντας.

* ΣΥΡΙΓΞ.

Οὐδενὸς εὐνάτειρα, Μακροπολέμοιο δὲ μᾶτερ,
μαίας Ἀντιπέτροιο θοὸν τένες ἰθύντηρα,
οὐχὶ Κεράσταν, ὅν ποτ' ἐθρέψατο ταυροπάτωρ,
ἀλλ' οὐ πιλιπὲς αἰθε πάρος φρένα τέρμα σάκους,
οὐνομ' Ὀλον, δίζων, ὃς τᾶς μέροπος πόθον
κούρας γηρυγόνας ἔχε τᾶς ἀνεμώδεος,
ὃς Μοῖσα λιγὴ πᾶξεν ἰοστεφάνω
ἔλκος, ἀγαλμα πόθοιο πυρροφαράγου,
ὃς σβέσεν ἀνορέαν ἰσαυδέα
Παπποφόνον, Τυρίαν τ' ἐρρύσατο,
ᾧ τότε τυφλοφόρων ἐρατόν
πᾶμα Πάρις θέτο Σιμιχίδας.
ψυχάν, ᾧ βροτοβάμων,
στήτας οἴστρε Σαέττας,
κλωποπάτωρ, ἀπάτωρ,
λαρνακόγυις, χάροις
ἀδὺ μελίσοις
ἔλλοπι κούρα
Καλλιόπα
νηλεύστω.

Die Syrinx, ein Räthsel oder antiker Rebus (s. v. 4 *πιλιπὲς*). Dieses metrische Kunststück stellt eine Panspfeife (s. Anm. zu 8, 18 p. 125) vor; je zwei Zeilen bilden eine Röhre der Flöte. Die längste Röhre ist = Zeile 1 und 2. Die zweite Röhre = Zeile 3 und 4 ist etwas kürzer als die erste, und so nimmt das Ganze stufenweise ab bis zum Schlusse. Zeile 1 und 2 sind vollständige Hexameter. Zeile 3—4 Hexameter mit vollen fünf ersten Füßen und dem verkürzten sechsten Fusse, Zeile 5—6 volle fünf erste Füße ohne Fuss 6, Zeile 7—8 volle vier erste Füße mit verkürztem Fuss 5, Zeile 9—10 volle vier erste Füße (ohne Fuss 5 und 6), Zeile 11—12 volle drei erste Füße und der verkürzte Fuss 4 und so immer weniger bis Zeile 19—20 das Restchen eines Hexameteranfanges

bleibt. Die Pfeife hat zehn Röhren gegen die Regel (s. Anm. 8, 18), wie Salmasius fein beobachtet hat, deshalb, weil die Zahl der bukolischen Gedichte des Theokrit sich auf zehn belief. S. Einl. p. 30. Eine andere Ansicht s. bei Bergk, anth. Gr. p. LXXII. Bergk hält das Ganze für ein ächtes Geistesproduct des Theokrit. Allein er durfte sich nicht auf Eustath. Iliad. 19, 387 p. 1189, 46 als Gewährsmann berufen, da dessen Worte, wielängstanerkannt, lückenhaft sind und sein Citat (*Θεόκριτος*) auf Theokrit 24, 118 geht. Siehe meine gr. Ausg. II p. 150. Die Worte des Scholiasten zu Theokrit 7, 83 (cod. k p. 57 Ziegler) zeigen nur, dass dieser die Syrinx kannte, nicht aber dass er sie für Theokrits Dichtung hielt. Dagegen erinnert Vieles an den „Altar“ des Dosiades (Anth. Pal. 15, 26, bei Bergk Anth.

p. 517). Vgl. namentlich den Schluss des „Altars“ und Anm. zur Syrinx v. 1, v. 5, v. 14. Den Ausschlag geben die offenbaren Anspielungen der Syrinx auf Stellen des Theokrit. Vgl. Anm. zu v. 7—8, v. 17, v. 12 (*Σιμιχίδας*), v. 3 (*Κεράσταν*). Erklärt hat dieses Gedicht Salmasius (*Salmasii duarum inscriptt. Herodis Attici rhetoris et Regillae coniugis honori positarum explicatio*. Eiusdem ad Dosiadae aras — Theocriti fistulam notae) Lutet. 1619, 4 p. 209 flg. Dazu vgl. Kiessling, Theocr. p. 799 flg. *Ἰωάννου τοῦ Πεδιασίμου ἐξηγήσεις εἰς τὴν σύριγγα* bei Calliery. schol. am Schlusse, Kiessling p. 971 u. a. Wichtiger sind die Scholien des cod. Palatinus, welche Bergk herausgegeben hat (*Programm zur akadem. Redefeilichkeit*, Halle am 16. Juli 1866).

1. Οὐδενὸς εὐνάτειρα, Μακροπολέμοιο δὲ μᾶτερ, ο *coniunx Ulixis, mater Telemachi*. Οὐδέεις = Οὐτίς, wie sich Odysseus beim Polyphemos nennt. (Bei Dosiades, Altar 16 steht Πανὸς ματρὸς εὐνέτας.) — Μακροπόλεμος = Τηλέμαχος (μακρο- = τηλε-, πόλεμος = μάχη!).

2. μαίας Ἀντιπέτροιο θοὸν τένες ἰθύντηρα, *reperisti celerem rectorem* (den Lenker, den Hirten) *Amaltheae, quae Iovem quondam nutriti*, h. e. *Pana*. Pan gilt als Kind der Penelope und des Hermes (Plat. Cratyl. p. 408, B. Herodot 2, 145. Schol. Theokr. cod. k 1, 3 p. 6 Ziegler). Er weidet die Ziege Amalthea, welche den Zeus säugte. Deshalb heisst diese *μαῖα*, und zwar *μαῖα Ἀντιπέτροιο* = *Διός*. Zeus wird aber *Ἀντιπέτρος* genannt, weil *ἀντ' αὐτοῦ πέτρος ἐδόθη τῷ Κρόνῳ*, als Kronos das Kind verschlingen wollte.

3. οὐχὶ Κεράσταν, ὅν ποτ' ἐθρέψατο ταυροπάτωρ. Pan hiess vorher ein Ziegenhirt (*ἰθύντηρ* der Amalthea); er soll nun ausdrücklich unterschieden werden von einem anderen berühmten Ziegenhirten, nämlich von Komatas, dessen Theokrit 7, 78—85 gedenkt. Jener Ziegenhirt Komatas wurde nach 7, 80 und 7, 84—85 von Bienen genährt, als er von seinem Herrn in einen Kasten verschlossen

war. Dies wird in diesem Verse so ausgedrückt: *caprarium, non illum Comatam, quem olim nutriti pater tauri, h. e. apis*. Statt *Komatas* steht *Κεράστας*, der Gehörnte = *κομάτης* = *κομήτης*, der Behaarte (Hörner und Haare sind ja beide auf dem Kopfe!). Für „Biene“ steht *ταυροπάτωρ*, weil nach der bekannten Erzählung von Aristäus (Ovid. Fast. 1, 363 flg.) die Bienen aus dem verfaulten Fleische eines Stieres erstanden waren (*fervent examina putri de bove*, Ovid. l. 1. 379), der Stier aber, aus dessen Cadaver sie entstanden, doch einen andern Stier zum Vater hatte. Dieser Vater des Stieres ist also auch die Materie, aus welcher die Bienen wurden, mithin die Biene selbst! [*Pediasimus erklärt τὴν ἔχουσαν τὸν ταῦρον πατέρα*.]

4. Nicht jener Hirt Komatas = *Κεράστας* (v. 3) ist der von uns gemeinte Ziegenreiber Pan (v. 2), ἀλλ' οὐ πιλιπὲς αἰθε πάρος φρένα τέρμα σάκους, *sed ille, cuius animum olim amore incendit* (*αἰθε*) *Pinus Nympha* (*Πίτυς*), videlicet Pan. Pan liebte die Nymphe *Pitys, Πίτυς* (Long. Past. 2, 7 p. 41 Sch. 2, 39 p. 69. Nonn. Dion. 2, 117 flg.). Der Name *Πίτυς* wird nun in den Rebus gebracht „τέρμα σάκους *πιλιπὲς*“. Denn *τέρμα σάκους*, der Schildrand, heisst griechisch mit Einem Worte *ἴτυς*, das Wort *ἴτυς* ist also *πίτυς* ohne das *π* im Anfange. Hätte *ἴτυς* noch vorn ein *π*, so wäre es *πίτυς*!

5. Ὀλον = *Πᾶνα*, den Hirten-gott mit Namen *Pan*. Das Neutrum *ὄλον* wird identificirt mit dem Neutrum von *πᾶς* — *πᾶν* und mit dem Namen des Gottes, obwohl dieser mit anderem Accente *Πᾶν* heisst. Dieses thaten freilich auch Plato. Dieses thaten freilich auch Plato. Cratyl p. 408, C, Apollodor bei Serv. Georg. 1, 16 p. 174 Lion., Orph. hymn. 11, 1. Sext. Emp. contra gramm. 314 u. A. — *δίζων* ist Pan, Doppelgeschöpf, halb Mensch, halb Bock. So heisst Pan auch Dosiades Altar, am Schlusse.

5—6. ὃς ἔχε πόθον τᾶς μέροπος κούρας γηρυγόνας τᾶς ἀνεμώδεος, *qui habuit desiderium puellae articulata voce utentis, sonos cients, ventis huc illuc agitatae* = der

Pan, der einst die Nymphe Syrinx liebte, welche in Rohr verwandelt wurde (Ovid. Met. 1, 691). Diese Nymphe nennt der Versificator μέροψ, redend, und γηρογόννη, Schall erzeugend, weil die Syrinx als Pfeife Töne von sich giebt, ἀνεμώδης, weil sie als Rohr vom Winde leicht hin und her bewegt wird. [Anders schol. Pal. εἶπε δὲ αὐτὴν μέροπος ἀπὸ τοῦ μὴ ὄλην ἀντιφθέγγεσθαι τὴν φωνήν, ἀλλὰ μέρος τοῦ τελευταίου, γηρογόννην δὲ, ἐπειδὴ ἐκ τῆς γήρουσ, τοῦτ' ἐστὶ τῆς φωνῆς, τὴν γένεσιν λαμβάνει. διὸ καὶ ἀνεμώδης, τοῦτ' ἐστὶ πνευματικῆ.]

7—8. ὃς πᾶξε Μοῖσα ἰοστεφάνω λιγὺ ἔλκος, qui Musae iolis coronatae (Theogn. 250 Μουσῶων δῶρα ἰοστεφάνων) compegit clare sonantem „fistulam“. Kaum nachahmen können wir deutsch das Wortspiel, wenn wir sagen: „er hat die Fistel, die Syrinx, aus Rohrhalmen zusammengefügt“. Lateinisch lässt sich die Zweideutigkeit wiedergeben. Fistula (ἔλκος) ist nämlich hier zunächst im medicinischen Sinne das Geschwür, die Fistel (z. B. Zahnfistel), dann aber auch fistula = Rohrpfeife (Anm. zu 8, 18). So setzt der Verfasser ἔλκος, weil dieses Wort ihm synonym ist mit σῦριγξ; denn letzteres bedeutet bei den griechischen Aerzten das Geschwür = „fistula“. Vgl. Sext. Emp. zu v. 5 (εἶδος γὰρ ἔλκος ἢ σῦριγξ). Vielleicht bezieht sich die Amphibolie zugleich auf Theokr. 11, 15—16, wo ἔλκος πᾶξε in anderem Sinne steht.

8. ἀγαλμα πόθοιο πυρρῶ φάραγον, monumentum desiderii ardentissimi. Pan machte die Syrinx zur Erinnerung an die gleichnamige Nymphe, welche er liebte und welche in das Rohr verwandelt wurde: „disparibus fertur (Pan) calamis compagine ceræ inter se iunctis nomen tenuisse puellae (Ovid. Met. 1, 712).“

9—10. ὃς σβέσεν ἀνορεάν Ἰσανδέα Παπποφόνου. Pan wird bezeichnet mit dem Worte qui exstinxit robur seu superbiam cognominem illi viro, qui avum suum interfecit, h. e. qui exstinxit exercitum Persicum. Παπποφό-

νος ist Perseus, welcher seinen Grossvater Akrisius tödtete (schol. Apoll. Rhod. 4, 1091); die ἀνορέα Ἰσανδῆς Παπποφόνου ist = das Heer des Persers, des Darius. Heer und Flotte des Darius wurden bei Marathon und Salamis geschlagen durch die Hilfe des Pan, welcher dem Läufer Phidippides in der Hochebene von Tegea erschien (Herodot 6, 105), den Athenern seinen Beistand im Kampfe versprach und bei Marathon, später bei Salamis, den Persern einen „panischen Schrecken“ (Anm. zu 5, 16) einjagte. Vgl. das Epigramm des Simonides (Anth. Plan. 232): τὸν τραγόπονν ἐμὲ Πᾶνα, τὸν Ἀρκάδα, τὸν κατὰ Μῆδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων, στήσατο Μιλτιάδης.

10. Τυρίαν τ' ἐρρύσατο, qui servavit Europam, nämlich durch den Sieg über die Perser. Die Jungfrau Europa heisst Τυρία (vgl. z. B. Eur. Phoen. 639), weil von Tyrus aus (nach der gewöhnlichen Sage von Sidon aus) sie durch Zeus entführt wurde.

11—12. ὃ τὸδε τυφλοφόρων ἐρατὸν πᾶμα Πάρις δέτεο Σιμιχλίδας, cui Paris Simichidas (i. e. Theocritus) hanc suavam rusticorum possessionem (syringa scil.) sacravit. Die Landleute, die Hirten, heissen τυφλοφόροι, weil sie Ranzen tragen (Theokr. Epigr. 2, 4), τυφλή aber ist nach schol. Pal. so viel als πήρα. Σιμιχλίδας = Theokrit nach 7, 21. Theokrit heisst aber Πάρις, nach dem schol. Pal. und Pedias. deshalb, weil Paris den Streit über die Schönheit zwischen den drei Göttinnen entschied, ἐκρινε τὰς θεούς. Also war er θεοκρίτης = Θεόκριτος. Es wäre geschmacklos, wenn Theokrit sich selbst so genannt hätte. Dasselbe gilt, wenn man Paris als Bezeichnung eines schönen Hirten (Eur. Iph. Aul. 180) nimmt.

13. ψυχάν zu verbinden mit χάροις (v. 16). — βροτοβάμων, o Pan, qui incedis in rupibus vel in montibus. Βροτοβάμων ist so viel als πετροβάτης, das Erstere steht aber, weil Deukalion nach der Fluth die neuen Menschen (βροτοί) aus Steinen, πέτροι, hervorrief, mithin ist πέτρος = βροτός!

14. οἶστρος στήτας Σαέττας

= ὁ οἶστρον ἐμβαλὼν τῇ Ἀνδῇ γυναικί, der du die Omphale mit Liebesraserei (οἶστρος, vergl. Anacr. 31, 28 = 3, 28. Anacr. 59, 15 p. 1074 Bergk) erfüllst hast. Omphale war Königin in Lydien, also ein lydisches Weib. Statt γυνή braucht der Verfasser das Wort στήτα (gerade wie Dosiades, Alt. r. v. 1), welches auch Hesychius mit γυνή erklärt, Schmidt zu Hesych. mit Recht auf Iliad 1, 6 bezieht. Dort lesen wir jetzt: ἐξ οὗ δὴ τὰ πρώτα διαστήτην ἐρίσαντε Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς. Allein im Alterthum schrieben einige Erklärer für διαστήτην getrennt διὰ στήτην (Bekker anecd. p. 735, 2) = der Atride und Achilleus stritten wegen des Weibes, der Briseis. Σαέττας, Saettae mulieris, sagt endlich der Poet um die lydische Stadt Saettae, Σαίτται (anderwärts Σέται, s. Forbiger alte Geogr. II p. 197) zu bezeichnen.

15. κλοποπάτωρ, quem clam pater genuit. Schol. Pal. erklärt es κλεψύγαμε κλεπτόνου πατρὸς Ἐρμού (s. Anm. v. 2). — ἀπάτωρ, cuius pater verus ignotus est, entweder wegen des heimlichen Erscheinens des Hermes bei der Penelope, oder (wie es Pediasimus fasst) ὅτι ἐκ πολλῶν τῶν μνηστῆρων γεγένηται ὁ Πάν.

16. λαορνακόγωνι, unguis praedite, klauenfüssig (wegen der Ziegenbeine, die Pan hat). Die Klaue heisst γηλή. Davon sollte

gebildet werden γηλόπους (wie schol. sagt) oder γηλόγυιός. Dieses γηλόγυιός wird aber gefasst, als käme es von ἡ γηλός, der Kasten, der mit anderem griechischen Worte λάρναξ heisst (Theokr. 7, 84). Statt γηλός — γηλή (!) ist nun λαορναξ genommen und das orakelhafte λαορνακόγυιός fertig.

17. ἀδὸν μελίσοις ist Anspielung auf Theokr. 1, 1—2.

18—20. ἔλλοπι κούρα Καλλιόπα νηλεύστω, dulce canas puellae mutae, „Vocali“ non conspiciuae, singe etwas Süßes der Echo vor. Die Nymphe Echo war die Geliebte des Pan (Mosch. 6, 1—eine Stelle, die, im Vorbeigehen gesagt, vielleicht Hor. Od. 1, 33, 5—7 vor Augen hatte — Anth. Pal. 6, 79, 6), die deshalb Πανιάς heisst (Nonn. Dion. 16, 289). Sie verging vor Liebe zu dem Narcissus und ist unsichtbar, νήλευστος. Nur einzelne schöne Laute vermag sie wiederzugeben; darum ist sie καλλιόπα (ὅσα καλὴν προσφέρεται, schol.), „sonus est, qui vivit in illa“ (Ovid. Met. 3, 401) oder „vocalis Nymphe“ (ibid. 3, 357). Natürlich steht Καλλιόπα als Aequivocum mit der Muse gleichen Namens. Endlich heisst die Echo ἔλλοψ κούρα, puella muta, nach der gewöhnlichen Fassung des Wortes ἔλλοψ (Hesiod. scut. 212 ἔλλοπες ἰχθύς. Soph. Ai. 1297 ἔλλοις ἰχθύσιν). Echo iam ante quam mutaretur usum non alium, quam nunc habet, oris habebat, reddere de multis ut verba novissima posset (Ovid. l. 1. 361).

ANHANG.

Einleitung in den Dorismus Theokrit's.

In den uns erhaltenen Schriftwerken der Griechen kommen besonders vier Mundarten in Betracht, die äolische und dorische einerseits, andererseits die ionische und attische. Sie unterscheiden sich wesentlich nur in der Wortbildung, während die syntaktische Fügung der Wörter dieselbe ist, abgesehen von einigen — meist scheinbaren — Abweichungen. Die älteste Mundart ist die der Aeolier, welcher das Lateinische am ähnlichsten ist. Ihr am nächsten steht die Mundart der Dorier, welche — nicht anders als die der Aeolier — sowohl der Zeit als den Landschaften*) nach wieder Verschiedenheiten zeigt und in welcher namentlich das Idiom der Kretenser**) und Lakonen sich durch rauhe und harte Formen kennzeichnet, von denen in den Dichtungen Pindar's***), Theokrit's oder in den Chorliedern der Tragiker keine Spur ist. Die Kretenser sagten z. B. *στανύεσθαι* für *ίστασθαι* (Corp. Inscriptt. 2556, 66), *αὔμα* für *ἄλμη* (Hesych.), *πρειγεία* für *πρεσβεία* (Corp. Inscriptt. 2556, 32. Vgl. Corp. Inscriptt. II p. 405). Die Lakonen *πάσορ* für *πάδος* (Hesych.), *ἀκκόρ* für *ἀσκός* (Hesych.), *διφούρα* für *γέφυρα* (Hesych.), *Μῶα* für *μοῦσα* (Arist. Lysistr. 1297). Derartiges findet der Leser nicht in dem Dorismus Theokrit's †), welcher nicht naturwüchsig und roh, sondern künstlerisch gehandhabt ist (siehe

*) Vgl. z. B. Maur. Ad. Gelbke de dialecto Arcadica. Lips. 1869, 8. Th. Bergk tit. Arcad. ind. schol. hib. Hal. 1860. G. Curtius, Gött. Nachr. 1862 Novbr. Io. Arens de dial. Sicula. Monast. 1868, 8. Aloys. Krampe de dial. Laconica. Monast. 1867, 8. G. Hermann de graecae linguae dialectis, opuscul. I p. 129. Böckh, Pind. I, II p. 293 u. a.

**) I. H. Helbig de dialecto Cret. Lips. 1869, 8. R. Bergmann, foedus a Gortyniis Hierapytn. cum Priansii factum, Berol. 1860, 4. H. B. Voretzsch de inser. Cretensi Lytt. et Boloent. Hal. Sax. 1862. Böckh, Corp. inss. II p. 401. Rangabé, ant. Hell. II p. 273. p. 1032. Naber, Mnem. I (1852) p. 107. II (1853) p. 33. Thenon, Rev. arch. VIII (1863) p. 441.

***) Guil. Aug. Peter de dialecto Pindari. Hal. Sax. 1866. G. Hermann, de dialecto Pindari, opuscul. I p. 246. Ahrens über die Mischung der Dialekte. Verh. d. d. Phil. in Göttingen (Göttingen 1853, 4) p. 75.

†) Schol. Theocr. p. 8, 19 Ahr. *Λωρίδι καὶ Ἰάδι διαλέκτω κέχρηται ὁ Θεόκριτος, μάλιστα δὲ ἀνειμένῃ καὶ χθαμαλῇ Λωρίδι παρὰ τοῦ Ἐπιγράμμου καὶ Σώφρονος. οὐ μὲν δὲ ἀπολιμπάνεται καὶ Ἀολίδος. Ibid. p. 8, 17 κέχρηται δὲ Ἰάδι διαλέκτω Θεόκριτος καὶ Λωρίδι τῇ νέα. δύο γὰρ εἴσι, παλαιὰ καὶ νέα. καὶ ἡ μὲν παλαιὰ τραχεῖά τίς ἐστὶ καὶ ὑπέρογκος καὶ οὐκ εὐνόητος, ἡ δὲ νέα, ἡ καὶ Θεόκριτος χρῆται, μαλθακωτέρα κτλ.* Litteratur in der Einl. zu Theokr. p. 18 Anm. 39.

Einl. zu Theokr. p. 19). Mit ihm befreundet man sich am raschesten*), wenn man zunächst die hier gegebenen Paradigmen betrachtet und dabei an die und jene Stelle des Homer oder der Tragiker denkt.

Artikel.

S. ὁ - ἄ - τό	D. τῶ - τὰ - τῷ	Pl. τοῖ — τὰί — — τὰ	1
τῶ - τὰς - τῷ	τοῖν - τὰίν - τοῖν	τῶν — τᾶων, τᾶν - τῶν	
τῶ - τὰ - τῷ		τοῖσι, τοῖς - τὰσι, τὰς - τοῖσι, τοῖς	
τόν - τάν - τό		τῶς (τός) - τὰς — — τὰ	

Beispiele. 'A (lang) = ἡ Theokr. 1, 1, 6, 1, 30, 1, 82 u. a. und im 2 Chorliede Soph. Ant. 148 *ἄ Νίκα*. Callimach. Lav. Pall. 3. Dass *ἄ* die ursprüngliche Form ist, aus welcher sich *ἡ* bildete, lehrt die Vergleichung des Sanskrit. *Tās* 1, 8, 2, 53 u. a. wie Soph. Trach. 217. Call. l. l. 1. *Tā* 2, 12, 2, 67. *Tān* 1, 9, 1, 11, 2, 12 wie Soph. Ant. 807. Callim. l. l. 2, 3. *Tāwn* 22, 161 (Il. 4, 46 u. a.). *tān* 1, 12, 1, 22, 5, 70 (vgl. Callim. l. l. 2, 3). *Ταῖσι* 1, 91, 5, 130, 8, 38. *Τῷ* 1, 21, 1, 29 (vgl. unten § 75). *Τοί* neben *οί* 1, 80 wie Il. 23, 200—203, 369—372. Vgl. 1, 136, 3, 53, 4, 21 u. a. *Ταί* wie Il. 4, 9. Theokr. 1, 9, 1, 23, 2, 1 und oft. Die Formen *τοί*, *ταί* sind die ursprünglichen. Zufällig ist blos der Dat. *τοῖς* (5, 36 u. a.) in den bukolischen Gedichten, *τοῖσι* in dem epischen 25 (25, 129, 278) und in dem unächten 23 (v. 24, 27, 37), dagegen sowohl *ταῖς* (1, 2) als *ταῖσι* in den bukolischen Gedichten (1, 91, 5, 130, 8, 38). Acc. plur. *τῶς* 1, 135, 3, 26, 5, 111, 5, 114, 26, 6, u. a. (vgl. unten § 77). *Τός* nicht bei Theokrit, aber z. B. sicher Epicharm bei Diog. L. 3, 1, 12, 11, auf der kretischen Inschrift Corp. Inscriptt. 2556, 17 und 20, Rangabé, ant. nr. 691, 2. Vgl. § 77. Ueber das Pronomen relat. siehe § 109.

Erste vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute a.
(Vgl. § 70 fg.)

Femin.		Mascul.	
Sing. <i>παρά</i> = <i>πηγή</i>	Plur. <i>παγαί</i>	<i>Σιμιχίδα</i>	3
<i>παράς</i>	<i>παρᾶν</i> aus <i>άων</i>	<i>Σιμιχίδα</i>	
<i>παρά</i>	<i>παράσι, παρᾶς</i>	<i>Σιμιχίδα</i>	
<i>παράν</i>	<i>παράς</i> Vgl. § 74	<i>Σιμιχίδαν</i>	
<i>παρά</i>	<i>παγαί</i>	<i>Σιμιχίδα</i> vgl. § 72.	

Beispiele. *Παρά, πηγή* wie im Chorgesange Soph. Trach. 852. 4 *χολά*, fel. 1, 18 wie z. B. *ἄτα* im Chorliede Soph. Phil. 705. *τὰς Μοῖσας* (*τῆς Μοῦσης*) 1, 20, wie z. B. *ἄτας*, Soph. El. 224, *γὰς* Ant. 806. *τᾶ* *Ἐκάτα* 2, 12. *τᾶν αἰδῶν* 1, 62, wie z. B. *ἄταν*, Soph. Ant. 624. *φίλα γύναι* 3, 50. *ταί Μοῖσαι, αἱ Μοῦσαι* 1, 9 (vgl. § 34^b). *τᾶν Νυμφᾶν* 1, 12. *Ὠρᾶν* 150 (vgl. § 73). *τᾶν Κραναιᾶν* (1, 22) = *τᾶν Κορηναῖαν*. Vgl. Odysse. 17, 240. Auch Callimach. Lav. Pall. 46 *κρανᾶν*. Soph. im Chorgesange,

*) Es handelt sich hier nicht um eine vollständige Darlegung des Dorismus, wie sie Ahrens in seinem noch unübertroffenen Werke gegeben hat, sondern nur um eine Darlegung dessen, was für Theokrit gewünscht werden muss. Warum das Gegebene so und nicht anders gehalten, warum dies und jenes hervorgehoben ist, wird der Eingeweihte leicht erkennen. Weiteres im 3. Band meiner gr. Ausg. des Theokrit. Vgl. auch Ahrens über den Dialekt des Alkman im Philol. Band 27.

z. B. Electr. 201 πασάν (vgl. § 73). Dat. ταῖς παραῖσι 1, 2 u. a., episch z. B. 22, 96 ἀμφοτέρησιν.

5 Für das Masc. vgl. βούτας = βούτης 1, 86, ἰπποδιώνας 14, 12, wie z. B. in dem Chorlied, Aesch. Suppl. 139 (131) πατὴρ ὁ παντόπτας und Aesch. frgm. 102. Ἀνκίδας 27, 41 wie z. B. Κρονίδας Soph. Trach. 127. Genetive (vgl. unten § 71): Αἶδα (1, 103) von Αἶδας, Αἰδης, wie im Ghorliede Soph. El. 137 Dind. Vgl. 2, 160 und § 44. Σιβύρα 5, 1. 5, 5. Πολυβότα 10, 15. Vgl. Fritzsche zu Arist. Thesm. p. 566. Accusative: Αἶδαν 1, 63 wie z. B. Κρονίδαν der Chor Soph. Trach. 499 (500 Dind.). βούταν 1, 113. σακίταν = σημίτην 1, 10, ἀκοντιστάν 17, 55, γενειήταν 17, 33. So im Chorliede, Soph. Ant. 804 τὸν παγκοίταν. Φιλητάν 7, 40 von Φιλητᾶς (Strab. 14 p. 657). Gen. Plur. ἐνπατριδᾶν (18, 53) wie Soph. Electr. 858 cod. Laur. ἐνπατριδᾶν, Λαβδακιδᾶν, Soph. Ant. 593, Ἐρεχθιδᾶν Soph. Ai. 202. Bergk u. A. mit cod. Laur. (Dind. auch in der neuesten Ausg. Ἐρεχθιδᾶν). Vgl. Callim. Lav. Pall. 34. Dativ: ταῖς παραῖσι 1, 2. Die Form auf -αῖσι auch äolisch (Ahr. dial. Aeol. p. 111). Ueber die Quantität des Acc. Plur. siehe § 74.

Zweite vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute o.

(Vgl. § 75 flg.)

6 Masc. S.	λύκος	Pl. λύκοι	Neutr. S.	σῦκον	Pl. σῦκα
	λυκω	λύκων		σύκω	σύκων
	λύκω	λύκοισι, λύκοις		σύκω	σύκοισι -οις
	λύκων	λύκως, λύκοις		σῦκον	σῦκα
	λύκε	λύκοι		σῦκον	σῦκα

7 Beispiele des Gen. Sing. κηρῷ von κηρός (1, 129), ταλάρῳ (18, 32), Πριήπῳ (1, 21), Πηρειῷ (1, 67), Ἀνάπῳ (1, 68). Vgl. § 76. Dativ Plur. τοῖς φίλοις (2, 159), ὄμμασι τοῖς ὄρθοις (5, 36) wie z. B. Epicharm bei Diog. L. 3, 1, 12, 17 λόγοισι καλοῖς.

Acc. Plur. ἐρίφωσιν von ἔριφος (1, 26), ὄρχωσιν (1, 48), ὀφθαλμῶσιν (1, 88), δρυμῶσιν (1, 117), τὰς παρθένους 1, 90 u. s. w. S. § 77.

Verbum barytonon. Vgl. § 124 flg.

8 Activum. Praes. Ind.	τύπτω	—	τύπτες	—	τύπτει
			τύπτετον	—	τύπτετον
			τύπτομες	—	τύπτετε
				—	τύπτοντι

9 Conj. τύπτω — τύπτης — τύπτη — τύπτητον — τύπτητον, τύπτομες — τύπτητε — τύπτωντι.

10 Optat. τύπτοιμι u. s. w. τύπτοιμες u. s. w.
Imperativ. τύπτε u. s. w.

11 Inf. τύπτεν (äolisch τύπτην. Vgl. § 127).

12 Part. τύπτων, τύπτοισα, τύπτον.

13 Imperf. ἐτυπτον u. s. w. Plur. ἐτύπτομες.

14 Futur. τυψῶ — τυψεῖς — τυψεῖ
— τυψεῖτον — τυψεῖτον
— τυψεῖτε — τυψεῖτε
— τυψεῖντι — τυψεῖντι

Beispiele. Von νομεῖν 1. Pers. Fut. νομενῶ (1, 14). Von ἄδω — ἄσῳ (1, 145). Von ἴστημι — στασῶ statt attisch στήσω (5, 53). Vgl. unten

§ 23. Von λανθάνω (λάθω) — λασῶ (14, 9). Zweite Person von ἔχω — ἔξεις (18, 18), von ἦκω — ἦξεις (15, 144), von φυλάσσω — φυλάξεις (1, 63). Dritte Person von ἄδω — ἄσει (7, 72, 7, 78). Plur. 1. Person von στάζω, stillo, σταξεύμες (18, 46). Vgl. § 120. Aber auch ἐρφοῦμες (18, 40) und Particip. von δρέπω — δρεφούμεναι (18, 40). Vgl. § 119. Zweite Person von σμικτάω — σμικτασεῖτε (1, 152. Vgl. § 120^b). Dritte Person von αὐλέω — αὐλήσονται (7, 71. Siehe § 126). Vgl. § 119.

Perf. Act. τέτυφα — τέτυφας — τέτυφε — τετύφατον — 15
τετύφατον — τετύφαμες — τετύφατε — τετύφαντι.

Beispiele. δεδοίκαμες (1, 16), ᾤδήσαντι (1, 43. Vgl. § 126).

Das Obige ist die der gewöhnlichen Conjugation nachgebildete 16
Formation des Perfectum. Da aber dieses Tempus eine Handlung ausdrückt, deren Wirkung noch in der Gegenwart fortdauert, so geben die Dorier dem Perf. mancher Verba auch eine dem Praesens nachgebildete Endung auf — ω. Hiernach wäre von τύπτω auch dorisch möglich τετύφω — τετύφεις, τετύφει. Inf. τετυφεῖν. Derartige Endungen sind δεδοίκω = δεδοίκα (15, 58), πεποιθείς = πέποιθας (5, 28), πεπόνθεις = πέπονθας (10, 1. 7, 83) und in der dritten Person ὀπάπει statt ὀπωπε (4, 7), λελόγγει statt λέλογχε (4, 40 wie λελόγγασιν von λαγγάνω Odys. 11, 304 La Roche), πεφύκει statt πέφυκε 5, 93. 5, 33. 11, 1, wonach Krüger Gr. II, 1 § 33, 5 zu berichtigen ist. So Inschr. von Karpathos in Rev. archéol. VIII (1863) p. 471 l. 11 γερόνει, l. 4 und 17 διατετελέκει.

Siehe die kritischen Noten von Ahrens und Ziegler zu 5, 93. 5, 33 und Ahrens zu 11, 1. Der Inf. Perf. ist 1, 102 δεδυνκείν, nicht δεδύνειν, wie in verschiedenen Grammatiken geschrieben wird.

Passiv. Praes. Imperat. τύπτειν — τυπτέσθω u. s. w. 17
So καθίξεν (15, 3). Vgl. § 132. Optat. τυπτοίμαν. Vgl. § 130.

Passiv. Imperf. ἐτυπτόμαν — ἐτύπτεν ἐτύπτετο u. s. w. 18
Beispiele. δυνάμαν (2, 108) wie ᾠλεκόμαν, Soph. Trach. 1013. Ἐβάλ-
λεν (18, 11). So auch Aor. 2 Med. von αἰρέω — εἴλεν (2, 131). Vgl. § 53.

Medium. Futur. τυψέμαι oder τυψοῦμαι — τυψῆ — τυ- 19^a
ψεῖται — τυψεύμεθα oder τυψεύμεσθα — τυψεῖσθε — τυψεῖνται.

Beispiele. Von ἄρχω — ἀρξέμεναι (7, 95). Von ἄδω — ἄσεῦμαι (3, 38). 19^b
Von κείμαι 3, 53 κεισεῦμαι, von βάλω — βασέμεναι (2, 8). Aber auch πλεν-
σοῦμαι 14, 55, sämtliche Codices bei Ziegler. Zweite Person ἀξή (1, 11), φθηγξή 14, 22, λαψή (von λαμβάνω 1, 4), ἀποισῆ (von ἀποφέρω 1, 3). Dritte Person φθηγξέται (15, 99). Plur. ἀρξεύμεθα (15, 135) neben λασεύμεσθα = λησόμεσθα oder λησόμεσθα (4, 39). Zweite Person πεν-
σεῖσθε = πενσεσθε (3, 51), λαβασεῖσθε = λαβήσεσθε (5, 109), βοσκησεῖσθε (5, 103). Dritte Person βασεῖνται = βήσονται (4, 26. Vgl. § 49).

Aor. I. ἐτυψάμαν — ἐτύψα — ἐτύψατο u. s. w. 19^a

So ἐφάμαν (7, 42). Zweite Person ἐπάσα (5, 6) = ἐκίτω von κτάομαι, ἐπάσα = ἐπήξω von πήγνυμι 4, 28. Vgl. § 44, 4.

Aor. II. ἐτυπόμαν, ἐτύπευ, ἐτύπετο u. s. w. 19^b

So von ἀφικνέομαι — ἀφικόμαν. Zweite Person ἀφίκευ (15, 149), von αἰρέω — εἴλεν (2, 131). Optat. γενοίμαν 5, 149, ἀλοίμαν 5, 16.

Noch in keiner Grammatik ist angegeben
Imperat. von ἀφικνέομαι — ἀφίκευσο 11, 42. S. § 136.

31 In Adverbien, Conjunctionen, Partikeln finden wir dieses $\alpha = \eta$, sowohl in der Stammsilbe als in der Endung.

Beispiele. $\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho\omicron\nu = \sigma\acute{\eta}\mu\epsilon\rho\omicron\nu$ 2, 147 (vgl. § 22), $\acute{\alpha}\nu\iota\kappa\alpha = \eta\nu\iota\kappa\alpha$ 5, 41, $\tau\alpha\nu\iota\kappa\alpha = \tau\eta\nu\iota\kappa\alpha$ 1, 17. $\acute{\epsilon}\pi\iota\tau\alpha\delta\epsilon\varsigma = \acute{\epsilon}\pi\iota\tau\eta\delta\epsilon\varsigma$, de industria, 7, 42, $\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\alpha}\nu = \acute{\alpha}\kappa\mu\eta\nu$, immer noch (4, 60), $\kappa\rho\upsilon\beta\delta\alpha\nu$, clam (4, 3), $\mu\acute{\alpha}\tau\alpha\nu$, (temere) 14, 28. $\acute{\epsilon}\xi\alpha\pi\lambda\iota\nu\alpha\varsigma$, subito (2, 25). $\sigma\iota\gamma\acute{\alpha} = \sigma\iota\gamma\eta$, still! (15, 96). $\pi\lambda\acute{\alpha}\nu = \pi\lambda\eta\nu$ (15, 95. 5, 84. 14, 53). $\mu\acute{\alpha}\nu = \mu\eta\nu$ 4, 23 u. a., wie schon Homer, wo es ein neuerer Kritiker mit Unrecht verdrängen wollte. Vgl. aber z. B. Odys. 11, 344 ed. La Roche. $\pi\acute{\alpha} = \pi\eta$, ubi (1, 66. 2, 1) oder $q\upsilon\omicron$ (2, 19). Enklitisch $\pi\alpha$ 4, 3. $\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$, ubi (1, 22. 4, 33). $\tau\acute{\alpha}\delta\epsilon$, huc (2, 101). Mit circumflectirter Ultima $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$, aliorum (2, 6), $\pi\alpha\nu\tau\acute{\alpha}$, quoquo-versum (1, 55). Vgl. § 146 und 69.

32 Dieses α behauptet auch sein Recht in verschiedenen Contractionen. S. § 44 flg.

33 Kurzes α statt att. ϵ finden wir in $\gamma\alpha = \gamma\epsilon$, z. B. in $\acute{\epsilon}\rho\omega\gamma\epsilon$ (11, 25. Arist. Lys. 105, 170. S. § 83), $\delta\alpha\kappa\alpha = \delta\acute{\alpha}\tau\epsilon$, $\delta\acute{\alpha}\kappa\alpha = \delta\acute{\alpha}\tau\epsilon$ (§ 38 Ahrens. dial. Aeol. p. 178), im Aorist $\pi\acute{\iota}\alpha\acute{\xi}\alpha\varsigma$ von $\pi\acute{\iota}\acute{\epsilon}\xi\omega$ (4, 35. §. 120^a). Vgl. z. B. $\tau\acute{\alpha}\mu\nu\omega$ auf der kret. Inschrift, corp. inscriptt. 2554, 16 und ionisch bei Herodot 2, 65. Besonders hat dieses kurze α seinen Platz, wenn ρ vorhergeht oder folgt, wie $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\omega$ bei Herodot (5, 11 u. a.) = $\tau\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$. Vgl. $\acute{\epsilon}\pi\iota\tau\rho\alpha\psi\eta\nu$ § 119. So $\tau\rho\acute{\alpha}\chi\omega = \tau\rho\acute{\epsilon}\chi\omega$ (2, 147), $\tau\rho\acute{\alpha}\phi\omega = \tau\rho\acute{\epsilon}\phi\omega$ (3, 16. 11, 40 Pind. Pyth. 4, 115 — wo $\tau\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\nu$ Inf. Praes. ist, nicht Inf. Aor. 2, wie noch neuerdings Kühner, ausf. Gr. I, 1 1869 p. 29 will —). $\sigma\iota\kappa\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma = \sigma\iota\kappa\iota\rho\acute{\omicron}\varsigma$ (7, 138). Vgl. Ἰαροαπυρνίους bei Bergm. I. 11 neben Ἰεροαπυρνίους I. 7, sparus , Speer (Cic. pro Mil. 24, 64), das plattd. Sparling = Sperling.

34^a Charakteristisch ist ferner der Vokal ω in der Endung des Genetiv Sing. und Acc. Plur. der zweiten Declination (s. § 75 flg.) und in Stämmen mancher Wörter, welche attisch ou oder o und ionisch ov haben, z. B. $\acute{\omega}\varsigma = \acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\iota\varsigma$, 11, 32. $\beta\acute{\omega}\varsigma = \beta\acute{\omicron}\varsigma$ 8, 77. 9, 7 (vgl. $\beta\acute{\omega}\nu$ Iliad. 7, 238). $\delta\acute{\omega}\lambda\omicron\varsigma = \delta\acute{\omicron}\lambda\omicron\varsigma$ (5, 5). $\acute{\omega}\rho\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma = \acute{\omicron}\rho\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$ 2, 147. 5, 144. $\acute{\omega}\nu$ statt $\acute{\omicron}\nu$ (5, 21. 5, 69. 5, 71), wie stets Pindar nach Peter p. 17 und ionisch Herodot (1, 2). ($\acute{\omega}\nu\epsilon\kappa\alpha = \acute{\omicron}\nu\epsilon\kappa\alpha$ 11, 31). $\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ (1, 47), $\kappa\acute{\omega}\rho\alpha$ (1, 82) = $\kappa\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\omicron}\rho\eta$, ionisch $\kappa\acute{\omicron}\rho\eta\varsigma$ (Iliad. 22, 391), $\kappa\acute{\omicron}\rho\eta$ (Iliad. 16, 7). Auch Callim. Lav. 27. $\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma = \acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$, $\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$, bei Homer, z. B. Iliad. 14, 397 und bei Herodot 1, 110 u. a., Genetivus $\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ (1, 77. 4, 35), Plur. $\acute{\omega}\rho\epsilon\alpha$ (1, 115. 2, 49, 8, 2), $\acute{\omega}\rho\epsilon\sigma\iota$ (3, 46. 7, 111. 152).

Der Deutsche denke vorläufig an das Holsteiner Platt $H\acute{o}t = Hut$, $pileus$, $g\acute{o}t = gut$. Vgl. Corssen, Aussp. p. 341 flg. Die Altenburger sagen Rossland für Russland, die Rudolstädter om Gotteswillen!

34^b Aecht dorisch ist auch die Anwendung des Diphthonges oi für ou in $\text{Μοῖσα} = \text{Μοῦσα}$ (1, 9), in Ἀρεθόισα (1, 117) in Fem. Part. $\acute{\epsilon}\chi\omicron\iota\sigma\alpha = \acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$ u. s. w. S. § 43.

*) Vgl. Alkm. parth. I, 16. Ahrens, Philol. Band 27 p. 623.

Statt eines kurzen α finden wir o in $\tau\acute{\epsilon}\tau\omicron\gamma\epsilon\varsigma = \tau\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\gamma\epsilon\varsigma$ 14, 16 (vgl. 35^a 30, 2), bei Homer $\pi\acute{\iota}\sigma\upsilon\gamma\epsilon\varsigma$ (Iliad. 15, 680), aeolisch $\pi\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\gamma\epsilon\varsigma$ (Ahr. Aeol. p. 40). S. Curt. Etym. p. 429. [Ueber $\pi\acute{\iota}\alpha\acute{\xi}\alpha\varsigma$, 4, 35 u. s. w. s. § 33.]

Statt des Vocales ϵ steht i in $\delta\acute{\sigma}\tau\iota\omicron\nu = \delta\acute{\sigma}\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$ 2, 21. 2, 90. 3, 17. 4, 16. 35^b 7, 102^{*}). Vgl. das aeolische $\chi\rho\upsilon\sigma\iota\omicron\varsigma$ 29, 37. $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma$, Alkm. frgm. parth. II, 21, $\pi\alpha\chi\chi\rho\upsilon\sigma\iota\omicron\varsigma$ ibid. II, 33. Aehnlich das Lakonische $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\iota\omega = \acute{\alpha}\delta\iota\kappa\acute{\epsilon}\omega$ bei Arist. Lys. 1148 auch in Dindorf's neuester Ausgabe. Vgl. Ahrens Dor. p. 207. [Ueber $\pi\acute{\iota}\alpha\acute{\xi}\alpha\varsigma$ 4, 35 u. s. w. siehe § 33.]

Statt ϵ steht e in $\chi\alpha\lambda\kappa\acute{\epsilon}\omicron\nu = \chi\alpha\lambda\kappa\eta\iota\omicron\nu$, $\chi\alpha\lambda\kappa\acute{\epsilon}\omicron\nu$, aëneum, 2, 36 (Ahr. 35^c ed. min. 1856 p. III). Vgl. Anm. zu 7, 78 Schluss und 5, 83.

Digamma und Spiritus.

Die älteste griechische Sprache hatte noch den Lippenaspiranten F, der als äolische Digamma bekannt ist, da bei dem äolischen Stamme er sich am längsten hielt (s. Ahrens, d. Aeol. p. 30 flg.). Er ging allmählich in verwandte Laute, z. B. β oder v , oder auch in den spiritus asper über, z. B. $\beta\rho\acute{\omicron}\delta\omicron\nu = \rho\acute{\omicron}\delta\omicron\nu$ bei Sappho 68, $\beta\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma = \rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma$ bei Theokr. 28, 11 und Sappho 70, $\beta\rho\acute{\alpha}\nu\delta\iota\omega\varsigma = \rho\eta\iota\delta\iota\omega\varsigma$ bei Theokr. 30, 28. Vgl. noch $\acute{\omega}\delta\acute{\omicron}\nu = \acute{\omicron}\nu\omega\mu$, argivisch nach Hesychius $\acute{\omega}\beta\epsilon\omicron\nu$. S. Corss. I p. 311. 812. Bei Pindar** lesen wir noch Pyth. 2, 28 und 3, 24 $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\tau\alpha\nu = \acute{\alpha}\phi\acute{\alpha}\tau\alpha\nu = \acute{\alpha}\tau\alpha\nu$ ($\acute{\alpha}\tau\eta\nu$), bei Hesiod. $\acute{\epsilon}\rho\gamma$. 666 und 693 $\kappa\alpha\nu\acute{\alpha}\xi\alpha\iota\varsigma = \kappa\alpha\phi\acute{\alpha}\xi\alpha\iota\varsigma$, $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\xi\alpha\iota\varsigma$, $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\xi\alpha\iota\varsigma$, von $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\rho\eta\nu\mu\iota$ (wie $\acute{\epsilon}\alpha\acute{\xi}\alpha = \acute{\epsilon}\phi\acute{\alpha}\xi\alpha$, Odys. 9, 283 u. a.). Vgl. oben § 22 $\acute{\alpha}\acute{\omega}\varsigma$, namentlich das äolische $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\iota\alpha\iota\varsigma$ (Theokr. 30, 6) = $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\alpha\iota\varsigma$ und 26, 1 $\mu\alpha\lambda\omicron\pi\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$. Bei Homer lebt bekanntlich die Erinnerung an das Digamma noch in vielen Wörtern fort, z. B. $\text{Ἔργον} = \acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\nu$, $\text{Φοῖ} = \acute{\omicron}\acute{\iota}$, woraus scheinbare Hiatus und Dehnungen von kurzen Endsyllben sich noch bei Theokrit erklären (s. Anm. zu 25, 37).

Auf den ersten Blick ist es nun befremdend, dass die Aeolier den spiritus asper möglichst***) vermieden und dafür den spiritus lenis setzten, wie diess Theokr. 28, 4 $\acute{\iota}\rho\omicron\nu = \acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\omicron}\nu$, 28, 11 $\acute{\upsilon}\delta\acute{\alpha}\tau\iota\nu\omicron\varsigma = \acute{\upsilon}\delta\acute{\alpha}\tau\iota\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\omicron}\lambda\omicron\varsigma = \acute{\omicron}\lambda\omicron\varsigma$ 29, 4. 30, 26 in $\acute{\omicron}\tau\tau\iota\varsigma = \acute{\omicron}\sigma\tau\iota\varsigma$ hat (sogen. $\psi\acute{\iota}\lambda\omega\sigma\iota\varsigma$). S. Ahrens, Aeol. p. 19 flg. Auch die Dorier hatten in einzelnen Wörtern den Spiritus lenis statt des asper, z. B. $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\omicron\mu\alpha\iota = \acute{\eta}\rho\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$. So erklärt sich der Name Ἀργεῖναξ 7, 52. Vgl. Ahrens Dor. p. 38, Krampe d. Lac. p. 11. Eben so ist 4, 51 $\acute{\alpha}\rho\mu\omicron\acute{\iota}$ für $\acute{\alpha}\rho\mu\omicron\acute{\iota}$ (Aesch. Prom. 615 Dind.) durch die Handschriften $k p$ bei Ziegler gesichert. Umgekehrt finden wir $\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon = \acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon$ 1, 6. 6, 32. 7, 67.

Einfache Consonanten und Doppelconsonanten.

Wir beabsichtigen hier nicht eine Aufzählung aller der Consonantenveränderungen, welche der griechischen Sprache überhaupt eigen sind und

*) Der Accent $\delta\acute{\sigma}\tau\iota\omicron\nu$, den Ahrens und Bergk statt $\delta\acute{\sigma}\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$ mit Recht setzten, hat z. B. 2, 90 cod. 23 pr.

***) Ueber Pindar s. Peter, dial. Pind. p. 22 flg.

****) Ausgenommen einzelne Wörter, wo wie anderwärts z. B. in $\acute{\upsilon}\varsigma = \text{sus}$, $\acute{\epsilon}\pi\tau\alpha = \text{septem}$, der spiritus asper Repräsentant eines ursprünglichen s ist, wie $\acute{\theta}\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$ 29, 20, similis . 30, 21 $\acute{\upsilon}\mu\alpha\lambda\iota\kappa\alpha\nu$.

sich auch bei Theokrit finden (wonach z. B. 6, 19 *πέφονται* nicht die dritte Person Plur. Perf. Med. von *φαίνω* ist, wie es ein Gelehrter nahm), sondern geben nur dasjenige, was bei dem Dorismus oder Aeolismus Theokrit's besonders im Auge zu behalten ist.

37 Der Consonant τ steht statt σ — und ist als das Ursprüngliche zu betrachten — in dem Pronomen der zweiten Person *τύ* = *σύ* u. s. w. (§ 93), in *εἴκατι* = *εἴκοσι* (5, 86. 4, 10. 14, 44). Die älteste Form war *ἴκατι*, lakonisch *βείκατι* = *uiginti*, im Sanskrit *vinçati* (*vixçati*). Damit vgl. die Endungen der dritten Person sing. *τίθητι* = *τίθησι* (3, 48), *φατί* = *φησί* (1, 51), *ἴητι* in *ὑφίητι* (4, 4), *προΐητι* (11, 48). S. § 138. Ferner *πλατίον* = *πλησίον* (5, 28*).

38 Statt des attischen τ steht κ in den Adverbien *ὄκα* = *ὄτε* (1, 24. 1, 66. 5, 116. 5, 118), *ὄκά* = *ὄτέ* (1, 36. 4, 17), *ὄπποκα* (5, 98. 24, 128), *ἄλλοκα* (1, 37. 4, 19), *πόκα* (4, 7), *ποκά* (1, 66. 18, 1), *πήποκα* (8, 34). Vgl. Callim. Lav. 7 (*ὄκα*). 5 (*ποκά*).

39 Die Mediae γ und β wechseln in *γλάχων* (5, 56) = *βλήχων* wie Arist. Ach. 861. Vgl. *γλεφάροις*, *βλεφάροις*, Pind. Isthm. 7, 45.

40 Aspiraten sind mit einander vertauscht in dem Subst. *ὄρνιχες* = *ὄρνιθες* (5, 48. 7, 47. 7, 60. Pind. Ol. 2, 97 Chr. Call. Del. 252**), in den Verbis *φλίβω* = *θλίβω* (15, 76), *φλίω* = *θλίω* (5, 148. 150 wie Pind. Nem. 10, 68 und auch attisch bei Arist. Plut. 784). Vgl. das äolische *φῆρ* = *fera*, auch Iliad 1, 268, Pind. Pyth. 4, 119 (*Φερσεφόνα* = *Περσεφόνη*, Pind. Nem. 1, 14. Ol. 14, 21 u. a.), Statt der Aspirata steht die Tenuis in *αὔτις* (*αὔθις* Soph. Ant. 167 u. a.) 1, 112. 7, 90, wie ich dort mit Ahrens schreibe. Vgl. Odyss. 1, 317. Bekk. und La Roche, ferner Pindar. Nem. 8, 44. Nem. 4, 70 Momms. Herod. 1, 56 u. a. *Ἀνήθω* geben 15, 119 alle Codices, aber *ἀνήτινον* 7, 63. Vgl. Ziegler p. 41. Voretzsch, foed. Lytt. et Boloent. p. 16.

41 Eine Rolle spielt bei Theokrit die Verbalendung -*ῶω* statt -*ζω* (s. § 117), z. B. *μελίῶω* *μελίῶμαι* (1, 2), *συρίῶω* = *συρίζω*, wovon *συρίῶδες* = *συρίζεις* (1, 3. S. § 124).

Liquidae.

42 Vor den Dentalen τ und θ verwandelt sich bei Theokrit λ in zwei Wörtern in ν. Zunächst lesen wir 5, 76 *βέντιτθ'* = *βέλτιτιστε* (nicht *βέλτισσα*, wie die Anfänger oft übersetzen). Oft finden wir in dem Aor. 2. von *ἔρχομαι* ἦνθον = *ἦλθον* (2, 118. 15, 61), *ἀπῆνθον* (11, 12. 2, 84), ἦνθες (15, 144. 11, 26), ἦνθε (1, 77. 2, 102. 145. 15, 17). *ἔνθ'* ist 1, 128 = *ἐλθέ* (nicht = *ἐνθα!*). Conj. *ἔνθης* (5, 51) *ποτένθης* (15, 148), *ἔνθη* (8, 35. 18, 53). *εἰσένθωμες* = *εἰσέλθωμεν* (§ 125) 15, 68. Optat. *ἔξένθους* (11, 63), Inf. *ἀπενθεῖν* (11, 64), *παρενθεῖν* (15, 60), was ein Quidam für *παρ-*

*) Mit Recht verworfene Lesart ist 1, 3 *τυρίσδες* statt *συρίσδες*.

**) Vgl. Meineke zu Callim. p. 201. Curtius, Etym. p. 434.

εν-θέειν nahm. Part. *ἐνθών* (5, 67. 5, 123. 11, 73. 15, 8, 24, 127), *ἔπενθών* (4, 60), Femin. *ἔξενθοῖσα* (11, 63; vgl. § 43).

Auch Callim. Lav. 8 hat *ἦνθε*. Dem analog. hat sich aus Epicharm bei Athen. 7, 321, C *φίντατος* = *φιλτατος* erhalten. Vgl. Ahrens Dor. p. 110. Curt. Etym. p. 394. Der Leser denke an die Komödie, wo ein näselnder Dorfschulmeister dem neuen Gutsherrn mit der Schuljugend feierlich entgegen zieht und ihn mit den Worten begrüßt: wir bringen unsere Hundejungen (= Huldigungen).

Vor σ geht ν bekanntlich oft in ι über, z. B. *σπένδω* *σπεῖσω* 43 (wie plattd. Seise = Sense). In ähnlicher Weise verwandelt sich im Aeolismus und Dorismus ν in dem Fem. des Partic. Praes. in ι, z. B. 2, 163 in *χαίροισα* = *χαίρουσα* aus *χαίρονσα**), woraus die anderen Dialekte *χαίρουσα* bildeten. Vgl. das äolische Gedicht 28, 19 (Sappho frgm. 109 *λίποισα*) und aus der ersten Idylle *ἔχοισα* 1, 26. 1, 96. 18, 2, *κεύθοισα* (1, 50), *ιοῖσα* von *εἶμι* 1, 112. So auch Aor. 2 *λαβοῖσα* (2, 162). So Pindar Ol. 1, 32 *ἐπιφέροισα*, Ol. 7, 2 *καχλάζοισα*. Vgl. unten § 128 und Anm. *) auf Seite 287.

Ebenso gebildet wurde *Μοῖσα* = *Μονσα* = *Μοντια* (Curt. Etym. p. 280), Theokr. 1, 9. 64. 70 u. a. Pind. Ol. 3, 4. Daneben *Μῶσα* 10, 24. Alkm. 1 p. 819 Bergk. Lakonisch war *Μῶα* (Arist. Lys. 1249 u. a.). Nach derselben Analogie lesen wir *Ἀρέθοισα* 1, 117.

Contraction.

Wir übergehen die selbstverständlich auch bei Theokrit vorkommenden Contractionen wie *εε* = *ει* und heben folgendes hervor.

A. Langes α entsteht aus αο:

44

- 1) im Genetiv Sing. der 1. Declination: *Φιλῶνδα* = *αο* (4, 1).
- 2) in der 3. Pers. Plur. Indic. Praes. Act.: *γελᾶντι* = *γελᾶοντι* 1, 90 statt *γελᾶσι* (§ 126).
- 3) in den Casibus obliq. des Part. Praes. Act.: *πεινᾶντι* = *πεινᾶοντι* (15, 148), *παρελᾶντα* = *παρελᾶοντα* (5, 89. 8, 73). Dat. Plur. *ἀμάντεσσι* von *ἀμάω*, *μετο*, 10, 16.
- 4) in der 2. Pers. Sing. Aor. 1. Med. *ἐπτάσα* = *ἐπτήσω* (5, 6). Vgl. § 19^d.
- 5) in Wörtern wie *πάραρος* (15, 8) = *παράρορος* (*παρήρορος*, Iliad. 23, 603).

B. Langes α entsteht aus αα in *πρᾶν* = *πρόαν*, *πρώην*, 45 *nuper*, 10, 16. 2, 115. 3, 28. 5, 81. 5, 132. 6, 35. 7, 51.

C. Langes α entsteht aus αω im Genetiv Plural. der 1. 46 Decl. z. B. *Νυμφᾶν* = *Νυμφᾶων* (1, 12) u. s. w. Vgl. § 4. Ferner im Conj. *βᾶμες* = *βᾶμεν* (15, 22), eigentlich *βάωμες*; vgl. § 125 und § 23 Schl. Eben so erklärt sich *ᾶς* = *ἔως* (14, 70. 2, 60. äol. 29, 20 *ᾶς*) entstanden aus *ᾶως*. S. Ahrens Dor. p. 200: *τάως* kretisch = *τέως* (Hesych.).

D. Langes α entsteht aus αου im Fem. der Part. Praes. 47 Act., wie *γελᾶσα* = *γελᾶουσα* (1, 36).

*) Eigentlich noch einen Schritt weiter zurück *χαίροντ-ι-α*. Vgl. Schleicher, Comp. § 42. § 215. Curtius de nom. Gr. formatione, Berol. 1842. Christ, Lautl. p. 59.

Der Diphthong eu statt des attischen ou ist entstanden A. aus eo, B. aus eou (§ 54^a), C. aus euo (§ 54^b).

48^a A. Wir finden eu, entstanden aus eo in Compositis, wie Κλεῦ-
νικος = Κλεόνικος (14, 13). Vgl. 28, 13 Θεωνγενίς. So bei Anakreon Κλεῦ-
βουλος (frgm. 2. 3. p. 1012. p. 1013 Bergk). Act. 5, 36 Θευνδᾶς = Θεόδωρος.
48^b Oft ist diese Contraction auch im Gen. Sing. der 3. Decl.,
z. B. von τὸ θέρος — θέρεως = θέρεως (9, 12 ganz wie Odys. 7, 118 und
Hesiod. ἔργ. 502), χεῖλεως (7, 20). Von Πραξιτέλης — Πραξιτέλεως (5, 105).
Vgl. Iliad. 8, 368 ἐξ Ἐρέβεως.

49 Im Verbum kommt dieselbe Contraction vor, z. B. Passiv.
καλεῖμαι = καλέομαι 2, 125. In den Pluralendungen ποθεύοντι (4, 12) =
ποθέοντι, ποθοῦσι (s. § 126), βομβεύοντι (1, 107. 5, 46) = βομβέουσι. Im
Passivum und Med. βατεύονται = βατέονται, inscenduntur (1, 87), ἐνδινεύον-
ται moventur (15, 82). Im Futurum von στορέννυμι — στορεσέννυμι (7, 57),
sternent. Fut. Med. von βάλνω βασεύομαι (2, 8). βασεύονται = βήσονται (4, 26).
S. § 19^b.

50 Participia. 6, 31 Acc. sing. ποιεύοντα = ποιέοντα, 2, 109 Neutr. plur
φωνεύοντα, 16, 77, M. οἰκεύοντες = οἰκέοντες. Im äolischen Gedichte 29,
39 καλεῦντος wie Alc. 18, 5 μοχθεύοντες bei Bergk. Passiv. αἰτεῦμενος
14, 63. ὀπτεύμενος (7, 55) von ὀπτέω = ὀπτᾶω (s. § 118). Vgl. πονεύμενος,
Iliad. 4, 374, αἰρεῦμενος, Hesiod. ἔργ. 476.

51 Imperf. Act. ἀμάστευν = ἀμάστεον, comitabar (2, 73), ἔρρευν, de-
fluebant (2, 89). Id. 1, 81 ἀνηρώτευν, interrogabant, von ἀνερωτέω = ἀνε-
ρωτάω (s. § 118).

52 Imperat. Praes. Pass. und Med. μάχευ = μάχον 1, 113 u. s. w. wie
ἐργάζευν, Hesiod. ἔργ. 299. S. § 132.

53 Imperf. Pass. und Med. in der zweiten Person ἐλέγευ = ἐλέγον (1, 86),
ἐκέλευ (3, 11) von κέλομαι. Aor. 2. Med. ἀφίκευ (15, 149) von ἀφικνέομαι
wie Odys. 13, 4 ἔκευ. Dritte Person Plur. ὄρχεύντο (6, 45) von ὄρχεομαι.

54^a B. Der Diphthong eu ist entstanden aus eou in den Participien
βομβεύσα = βομβοῦσα (3, 13) ὄρεῦσα u. s. w. S. § 118.

54^b C. Der Diphthong eu ist entstanden aus euo in νεύμεθα = νενό-
μεθα (18, 56) wie νεύμαι Iliad. 18, 136, γεύμεθα = γενούμεθα (14, 52).
So die Participia in den äolischen Gedichten 30, 16, γεύμενος, 30, 33
δεύμενος.

55 Der Vokal η entsteht durch die Contraction A. von εα,
B. von αε, η durch die C. Contraction von αει, D. durch
die Contraction von αη.

A. Aus κρέας wird 1, 6 κρής wie bei Sophron, Athen. III p. 87, A.

56 B. Die Vokale αε verwandeln sich in η:

1) Ind. Praes. Act. ὑπεροπαθήτε (5, 108) = ὑπεροπαδάτε, transsilitis.
2) Imperat. ὄρη = ὄραε (15, 2, 15, 12) ὄρητε = ὄράετε (5, 110). Vgl.
§ 60 Schl.

57 3) Infinit. λυσσῆν (4, 11) = λυσσάεν (nicht λυσσάειν. vgl. § 127, wes-
halb ohne iota subscr.) wie im attischen ζῆν, πεινῆν, διψῆν Aken, gr.
Gr. § 184. Aber Inf. Pass. von μακάομαι 10, 19: μακάσθαι und von
περονᾶω 14, 66 περονᾶσθαι.

58 4) Imperf. Die Verba auf -αω: ἠρώτη = ἠρώταε (5, 74), ἐφοίτη von
φοιτάω, ito, itito (2, 155; vgl. § 60), νίκη von νικάω (6, 46 wie Pind. Nem.
5, 5), ἐτρέπη (5, 42).

59 C. Aus αει entsteht η in der zweiten und dritten Pers. Sing.
Praes. der Verba auf -αω. φοιτῆς = φοιτάεως (11, 22; vgl. § 59) und
φοιτῆ = φοιτάει (1, 49. 2. 98), τολμῆς (5, 35), ἐρευνῆ (7, 45), σιγῆ (2, 38),
ποθορῆ = προσορῆ (15, 12). Vgl. § 151—152.

60 Zu beachten ist das dorische Verbum λάω, volo, ich mag (nicht
61 ich will), wovon ausser der 2. Person λῆς = λάεις (1, 12. 5, 64. 8, 6. 8, 85

11, 56. Epigr. 5, 1) sich bei Theokrit 4, 14 noch die 3. Person Plur. λῶντι
(s. § 126) und der Coniunctiv λῆς findet (s. § 62). Die dritte Person λῆ hat
Theogn. 299.*)

D. αη geht über in η in dem Coniunctiv des § 61 besprochenen Verbum
62 λάω: λῆς = λάης (5, 21).

Der Vokal ω entsteht in der Contraction im Allgemei-
63 nen nach denselben Gesetzen wie bei den Attikern, z. B.
aus αω, μυκαόμεναι, μυκώμεναι (4, 12), Imperfect. ποτώντο (7,
142) von ποτάομαι = πέτομαι vgl. Iliad. 12, 287. κινώντι (2, 38)
= σιγάοντι, σιγάσι. (Vgl. § 126.) ἔσορῶμες (13, 4) = ἔσοραό-
μεν (vgl. § 125), für Theokrit ist aber folgendes hervorzuheben.

Der Vokal ω entsteht aus αα im Acc. plur βῶς = βόας
(8, 48).

Ferner entsteht ω aus αα im dem Acc. νῶν = νόον, νοῦν, 11,
74. 14, 21. Vgl. § 75 und ὠν Iliad. 8, 246. Aus αα (§ 127) wurde
ω in dem Inf. ὑπνῶν von ὑπνώω (10, 48), wie dort mit Ahrens zu
lesen ist. Vgl. ζιγῶν von ζιγῶω Arist. Vesp. 446 (Aken, gr. Gr.
§ 184).

Eigentlich ionisch ist die Contraction αη in ω, in ἐβῶσατο (17, 60) =
66 ἐβοήσατο, νωσάμενος (25, 263) = νοησάμενος. Sogar ααε ionisch contra-
hirt in ω Id. 12, 35, wo ἐπιβῶται = ἐπιβοάεται, ἐπιβῶται.

Ueber die Krasis siehe die Anmerkungen zu 1, 65. 2, 24. 3, 27. 4, 4,
4, 16. 4, 31. 5, 106. 5, 111. 7, 36. 11, 32. 11, 34. 14, 52. 15, 75. Doppelte
Kraisis 1, 72. 1, 109. 7, 54. 15, 148.

Ueber die Synizesis s. Anm. zu 3, 52, über die Apokope Anm. zu 4, 50.
68

Accente.

In Betreff des Wortaccentes sind die Dorier das Widerspiel der
69 Aeolier. Die Aeolier hatten das Streben, den Accent so weit als
möglich von der Endsylbe wegzuziehen (ausgenommen bei der Be-
tonung mehrsylbiger Präpositionen und Coniunctionen), so dass man-
cher Secundaner froh sein würde, wenn er zur Rechtfertigung der im
griechischen Scriptum als Fehler angestrichenen Accente sagen dürfte,
er habe äolische Accente gemacht, als er γλαῦκος für γλανκός
(Theokr. 28, 1), γύναιξι für γυναιξί (28, 2), ἄνδρων für ἀνδρῶν
(28, 18) oder Aehnliches schrieb (vgl. Ahr. Aeol. p. 10 flg.). Die
Dorier dagegen markirten die Endsylben durch den geschärften
Ton**) (vgl. Ahrens Dor. p. 20), sicher dem ähnlich, den wir noch
bei den jetzigen Griechen hören. Deshalb ist wie 5, 109 τᾶς ἀμπέ-
λος (und nicht ἄμπελος), so auch 7, 83 Κομάτα zu schreiben, 1, 83
πάσας, 7, 100 αἰίδεν, 1, 19 αἰίδες trotz der verkürzten Ultima.***)

*) Krüger Gr. II, 1 § 39 λῶ stellt diese Form als zweifelhaft hin. Auch
Bergk hat sie festgehalten.

**) Vgl. Παῖων 5, 79 trotz der Contraction aus Παῖάων, Παῖήων. Vgl.
Aesch. Choeph. 341. Soph. Oed. R. 154 u. a. Der Aor. ἐφιλάθηεν 7, 60 er-
klärt sich aus der Erinnerung an ἐφιλάθησαν. Vgl. Iliad. 4, 146, ποτίθες
(14, 45), περιθες u. s. w. (Buttm. § 107 A. 13). Ueber ὄφαγέο s. 2, 101.

***) Schoemann schreibt allerdings bei Hesiod, Theog. 60, κοῦρας,
ibid. 184 πᾶσας u. s. w., Bergk, Mommsen u. A. νᾶσας bei Pindar Ol. 2, 71.
Vgl. jedoch die Varianten bei Bergk p. 28 und Mommsen p. 24.

Für Theokrit sind besonders zu beachten οὐτως statt οὔτως (3, 46, 10, 23, 10, 48, 11, 23), παντός (2, 128), ἀσυχῆ (14, 27), ἀμῆ (11, 39) und die circumflectirten Adverbia des Ortes. ἀλλῆ (2, 6, 2, 127), παντῆ (1, 55, 8, 41), τῆνῷ (3, 10, 3, 23), τῆνεί (1, 106, 2, 98, 4, 35, 5, 45, 5, 97, 11, 45), τουτεί (4, 45) u. s. w. Vgl. § 145 flg.

Warum das Futurum ἄσῶ (1, 145) mit circumflectirter Ultima geschrieben wird, ergibt sich aus § 119.

Allgemeine Regeln zur Flexionslehre.

Erste vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute a.

70^a Dass die für das dorische Femininum vorherrschende Endung, die auf α (κράνα, 3, 4), sowie die auf ας für die Masculina (βούτας, 1, 86), die ursprüngliche der griechischen Sprache ist, lehrt die vergleichende Grammatik.

In κράνα und ähnlichen Wörtern ist natürlich α = att. η lang*, dagegen kurzes α in den Wörtern, wo auch die attische Sprache kurzes α hat, z. B. βασίλισσα (15, 24), δομῆα (1, 18). Id. 7, 128 ist γραῖα, so wie 3, 31 u. a. eigentlich Adjectiv (vgl. Γραῖα, Iliad. 2, 498).

Mit dem Genetiv τᾶς κρᾶνας vergleicht Curtius, Erl. p. 53, auf den wir wegen des Folgenden verweisen, praktisch das lat. pater familias (terras, aquas u. a. Corssen, Ausspr. I p. 769).

70^b Als äolisch ist der Nominativ des Masc. ἰνκᾶ 8, 30 zu bezeichnen, wie Iliad. 2, 336 u. a. ἰππότα Νέστοω. Ναύτης lateinisch nauta, ποιητής — poeta**, Aeolisirend ist auch in dem unächtigen Gedichte εἰς νεκρὸν Ἄδωνιν v. 44 ὕλαν (wonach v. 8 zu berichtigen). Vgl. 27, 51.

71 Die Genetivendung auf α in den Mascul. erklärt sich aus den Contractionsgesetzen § 44, so dass das ursprünglich z. B. 2, 160 und bei Homer gebrauchte Ἄδα-ο (mit derselben Endung wie ursprünglich in der zweiten Declination: s. § 75) in Ἄδα (1, 103) übergeht. Vgl. 7, 75 Ἰμέρα, 5, 150 Κουάτα, 7, 11 Βρασίλα, 16, 34 Ἀλένα, 13, 7 Ἰλα, 10, 15 Πολυβῶτα, 3, 72 Σιβῶρα, 4, 1 Φιλῶνδα, 5, 73 Ἐνμαρίδα. Uncontrahirt Ἐρόταω 18, 23, Ἀνκαονίδαο 1, 26. Vgl. § 5.

72 Ueber den Vocativ κῶρα s. 27, 51. Der Vocativ der Masculina auf -ας ist lang in den Patronymicis Σιμιχίδα 7, 21, 7, 50. Ἀνκίδα 7, 27, Ἐθήρησιδα 24, 70 — (Μενάλλα 8, 9 am Versende, auf Ἀσχίνα 14, 2 folgt ein Vokal). Kurzes α haben ἐπιμελητά 10, 54, σφριγγιά 8, 9, φιλοῖφα 4, 62 mit Circumflex, aber ὄφαμάτᾶ 10, 7 und Κομάτᾶ 7, 82 mit Akut, wonach 5, 9, 5, 79, 5, 138, 7, 88 zu beurtheilen.

73 Der Genetiv Plur. -ᾶν entstand nach § 44 aus -ων. Wir finden ihn auch bei Hesiod, z. B. θεᾶν (Theog. 41), μελιᾶν (ἔργ. 145).

74 Der Acc. Plur. hatte als ursprüngliche Endung α-νς, z. B. παγ-α-νς (fontes). Diese Endung, analog dem Gothischen, z. B. fiskā-ns (pisces), weist Helbig auf der kret. Inschr. bei Bergm. I. 23

* Unrichtig λένα δονεῖται bei Guil. Banckes (ecl. Virg. Dorico carmine donatae, ed. Müldener Gött. 1868) p. 45 = Ecl. 9, 41.

** Vgl. Theod. Ameis de Aeolismo Homeri, Hal. Sax. 1865, p. 40.

nach im Acc. τάνς und Corp. insc. 3050, 5 προειγετάνς (Ahr. D. p. 105), vgl. ἐπιβάλλονταν[s] auf der boustrophed. Inschr., Rev. arch. 1863, pl. XVI, 9. S. unten Anm. ***).

Aus der Endung -ανς bildete der äolische Dialekt nach Ausstossung des ν mit Zuhilfenahme eines ι wie in den Fällen § 43*) die Endung -αις, z. B. θύραις (29, 39). S. Anm. 28, 20. Die Dorier aber verkürzten dieselbe geradezu in -ας. Diess thut Theokrit in den bukolischen Gedichten (s. Anm. 1, 83). Vgl. 5, 136 κίσσας. 15, 65 θύρας. 10, 35 καινάς. 7, 87 und 10, 38 καλάς. 9, 11 τραγοίσας. 4, 2 αντάς. 4, 3 und 1, 83 πάσας. τὰς 3, 3, 5, 73, 21, 1 τέχνας. So Hesiod Theog. 401 μεταναίετὰς, frg. 64 p. 157 Schoem. Σκύθας. Vgl. Theog. 267. 534. 653. 804. ἔργ. 564. 663. 675 und oben S. 285 Anm. *** zu § 69. Tyrt. frg. 4, 5 δημότας ἀνδρας. Tyrt. 7, 1 p. 396 Bergk δεσπότης. Vgl. Corssen, Ausspr. II p. 108.

Zweite vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute o.

Die dem strengeren Dorismus und den Aeoliern 75 (Theokr. 28, 8, 28, 9, 28, 13, 28, 15, 28, 18) eigene Genetivendung ω (λύκω) statt att. ον ist so zu erklären. An den Stamm λύκω wurde die Endung o angehängt und λυκω-ο nach § 65 contrahirt in λύκω, während attisch λυκω-ο in λύκων überging, die alte Sprache aber ein ι festhielt und aus λυκω-ι-ο λύκωιο bildete**). Diese letztere Form, der sogen. thessalische Genetiv, findet sich wie bei Homer (Ποιόμοιο, Iliad. 1, 19), so Theokr. 1, 68, neben der dorischen. Vgl. 18, 43, 2, 8, 7, 15, 4, 18. Sappho 1, 11 ἀπ' ὠράνω αἰθέρος διὰ μέσσω.

Weitere Stellen (vgl. § 7) sind 15, 5 (πολλῶ ὄχλω). 15, 12, 15, 24, 15, 76 35, 15, 36, 20, 27.

Der Acc. Plur. der zweiten Decl. endigte sich ursprünglich auf ο-νς***) (vgl. § 74), womit am besten der gothische Acc. sunu-ns (filios) verglichen wird. Hieraus bildeten die Attiker u. s. w. -ους, die Aeolier -οις (z. B. πέπλοις, siehe Anm. zu Theokr. 28, 10) nach § 43, die Dorier dagegen -ως, z. B. τάλάρως, 11, 73, letzteres wurde aber auch verkürzt -ος, z. B. τὰς ἀμπέλος, 5, 109.

*) Sappho 1, 14 μειδιάσαισα. Wie bei Pindar z. B. Ol. 1, 79 ὀλέαις = ὀλέας (ὀλέανς). Vgl. z. B. das gothische Particip. praes. hilpands und das lat. amans.

***) Vgl. Schleicher, Comp. § 252 und Ahrens, Rhein. Mus. 1843 p. 161, der Odys. 10, 36 und 10, 60 Αἰόλοο erklärt = Αἰόλον. Ahrens, gr. Formenl. p. 14 ed. 1869.

****) τόνς = τούς als Acc. Plur. hat Ahrens Dor. p. 105 auf der Inschrift corp. inscriptt. 3050, 14 erkannt. Vgl. Inschr. Bergm. 28 ΤΟΝΣ ΦΟΙΝΙΚΑΝΣ und 11 ΤΟΝΣ ΙΑΡΑΠΠΤΝΙΟΝΣ.

Beispiele. Theokr. 11, 40—41 *ἔνδεκα νεβρώς, πάσας μνηοφόρος καὶ σὺνῆνως τέσσαρας*. 13, 67, 18, 40, 15, 20, 26, 2, 13, 67, 26, 5, 20, 4 und oben § 7 und § 2 (*τώς*). So *τώς ἀρίστως* bei Alkm. parthen. papyr. I, 11.

Dagegen *λυκος* 5, 106. Vgl. 5, 114, 5, 84, 1, 90, 5, 109. Diese Verkürzung sehen wir auch bei Hesiod. scut. 302: *λαγὸς ἤρενν*. Pind. Ol. 2, 71. S. p. 285 Anm. *** Pind. Nem. 3, 29 *ἔσλος**. Auf kretischen Inschriften *τὸς νόμος* (corp. inscr. 2556, 20) *κνρίος* (ibid. 2556, 16). Dethier, Inscr. von Dreros, Wiener Akad. der Wiss. phil.-hist. Cl. XXX. Taf. V, 9. u. a.

78

Dritte, consonantische, Declination.

Die dritte Declination hat durchschnittlich dieselben Endungen wie bei Homer oder bei den Attikern. Hervorzuheben ist zunächst der Nominativ auf *αξ*, *σφαξ* = *σφήξ* 5, 29, *ὑσπλαγξ* 8, 58, *δρπαξ* 7, 146, *μύραξ* 15, 45, 17, 107 (9, 31). Vgl. *ἔραξ*, Arist. Eqq. 1052 u. a., *ἴρηξ* in dem unächtten Verse Theokr. 9, 32. Iliad. 13, 62. Ferner *κλάξ* 15, 33 (s. § 22). Aber *ἀλώπεκες* (1, 48) nach § 21. Analog ist die äolische Endung *-ας*, im Accusativ *νεότατα* (29, 28). Vgl. *κακότατα* bei Soph. Oed. Col. 521.

Sonst finden wir nach Massgabe des Tones der einzelnen Stellen z. B. den contrahierten Dativ *πορθμεῖ* (1, 57) neben dem epischen Acc. *πορθμῆα* (17, 49, wie *πορθμῆες* Odys. 20, 187) und dem Dativ *βασιλῆϊ* (17, 105), Acc. *βασιλῆα* (14, 64); so den contrahierten Plural *χεῖλη* von *τὸ χεῖλος* 1, 29 neben dem uncontrahierten Plural *ἄνθεα* von *τὸ ἄνθος* 15, 116; den Dativ *ἄνθεσι* 5, 87 neben *ἄνθεσσι* 7, 81, *ποσί* 8, 47 neben *ποσσί* 7, 144 und 7, 153, *ἄνθεσι* 5, 87 neben *ἄνθεσσι* 7, 81. Hierbei gilt der bereits anderwärts hervorgehobene Satz, dass in der homerischen Phrase die homerische Flexion das Vorrecht hat. Uebrigens ist die längere Dativform *-εσσι* äolisch (Ahrens, Aeol. p. 115) und bei dorischen Schriftstellern vorwiegend (Ahr., Dor. p. 229 flg.), in den mimischen Gedichten stets *πάντεσσι* (2, 125, 15, 105, 111: in den bukol. kommt es nicht vor) gebraucht, im ionischen Gedichte 12, 21 und 12, 11 und den episch gehaltenen (17, 51, 88, 25, 75, 25, 131) *πάσιν* neben *πάντεσσι* (16, 20, 17, 125, 25, 14, 22, 163).

Mit der epischen oder uncontrahierten Endung verträgt sich aber der dorische Laut in der Stammsilbe. Wir lesen *ὄρος* (mons) 3, 2, 4, 56 u. a., *ὄρεος* 11, 27, *ὄρεων* 1, 136 neben *ὄρεα* 1, 123, 8, 2 (siehe § 34), ja den contrahierten Genetiv *ὄρεως* (s. § 80) Id. 7, 46 neben *ὄρεος* Id. 1, 77. Rücksichten auf den Wohlklang und Numerus des Verses waren auch hier für den Dichter stets massgebend.

Statt *-εος -ους* wird der Genetiv Sing. der Wörter auf *-ης* und der Gen. der Wörter auf *-ος* (*χεῖλος* u. s. w.) *εως* contrahiert, nach § 48, z. B. von *Εὐμηδῆς* — *Εὐμηδέως* 5, 134, von *ὄρος* — *ὄρεως* (7, 46), von *χεῖλος* — *χεῖλεως* (7, 20). Vgl. § 48.

Einzelne Erscheinungen, namentlich in Betreff der sogenannten unregelmässigen Nomina, sind an den betreffenden Stellen behandelt. Von *Ζεύς* ist der Gen. *Ζανός* 18, 19, der Acc. *Δᾶν* 4, 17 und 7, 39 in der Schwurformel *οὐ Δᾶν, non, per Iovem* 4, 17 u. s. w. Vgl. Iliad. 8, 206 und 14, 265 *ἐρνόπα Ζῆν*. Drer. Inscr. bei Rangabé 2478 Col. I, 16—17 *Δῆνα*. Ueber *βούς* s. § 64; über *δένδρον* Anm. 5, 47; über den Genetiv *Κύπριος* s. 11, 16***).

*) Pindar. Ol. 1, 54 ist *καναγόρος* alte Schreibart = *καναγόρους*.

**) Alte Irrthümer, z. B. Gen. plur. *αἰγᾶν* 5, 148, 8, 49 sind zurückgewiesen von Mühlmann p. 113. Vgl. Ahrens Dor. p. 229.

Pronomina.

1) Von dem Pronomen pers. der ersten Person hat Theokrit überhaupt folgende Formen:

S. Ἐγών, ἐγώ	D. νῶϊ	P. ἀμέες, ἄμμεες, 82 (ἡμεῖς)
ἐμεῦ, μεῦ, (ἐμεῖτο, ἐμεθεν)	νῶϊν	ἀμέων, ἀμῶν (ἀμμέων)
ἐμίν, ἐμοί, μοί		ἀμῖν, ἄμιν, ἀμίν, ἄμμιν, ἄμμι
ἐμέ, μέ		ἀμέ, ἄμμε

Die Form *ἐγών* ist die ältere (nicht *ἐγώ* mit *ν* *ἐφ.* wie Ahr. Formenl. 83 p. 36 behauptet) wie das Sanskrit (*aham*) lehrt. Sie findet sich allerdings vor Vokalen 1, 130, 3, 22, 5, 37, aber auch vor Consonanten 5, 39. *Ἐγώ* steht z. B. 7, 27 u. a. um eine Kürze zu gewinnen, aber auch vor Consonanten 5, 114, 5, 116 u. a. Mit angehängtem *γα* (= *γε*) *ἐγωγα* 11, 25.

Der Genetiv *ἐμεῦ* (7, 86, 14, 21 auch Iliad. 1, 453) entstand aus *ἐμέο* nach § 48. Die Form *μεῦ* 2, 55, 61 und oft, auch Iliad. 1, 451 und anderweit bei Homer. Die Form *ἐμεῖτο* nur in dem unächtten Gedichte 20, 2, *ἐμεθεν* mit äolischem Accente (*ἐμέθεν*, Odys. 4, 592 u. a.) in Id. 30, 10.

Der Dativ *ἐμίν* 15, 72, 2, 144, 2, 156, 3, 3, 3, 49 u. a. Der Dativ *ἐμοί* 85 in gehobener Sprache 2, 3, 4, 30, auch Epicharm 99 Lorenz. Häufig *μοί* 1, 61, 1, 113, 2, 1 u. s. w.; sogar elidirt 4, 58.

Accusativ *ἐμέ* 2, 159, 4, 9, 5, 68, 14, 8, oft *με* (2, 9, 2, 40 u. a.). 86

Der Dual ist nur in epischen und dem ionischen Gedichte 12 nachweisbar; der Nominativ *νῶϊ* 22, 175, der Dativ *νῶϊν* 12, 11. 87

Nom. Plur. ist *ἀμέες* 15, 132*), häufiger (wie auch äolisch, Alc. 18, 3 88 p. 936 Bergk.) *ἄμμεες* 5, 67, 14, 20, 16, 4, 18, 22, 18, 39. In dem epischen Gedichte, 25, 32 *ἡμεῖς*. *Ἀμέες* z. B. Rangabé nr. 2478, III l. 16.

Der Genetiv *ἀμέων* ist gesichert 8, 25 (vgl. jetzt Ziegler ad h. l.), *ἀμῶν* 2, 158, 15, 68, 15, 94, *ἀμμεων* äolisch 30, 27. 89

Der Dativ *ἀμῖν* 5, 106, 8, 13, 14, 27, 7, 145, 11, 7, 13, 1, 13, 3, 18, 28, *ἄμιν* 15, 76 nach Ziegler in cod. k. *ἀμῖν* 7, 2, 7, 135. *ἄμμιν* (wie Iliad. 10, 70 u. a.), 2, 35, 2, 66, 2, 14, 1, 15 (wo *γφ.* *ἀμῖν*). 15, 17. s. Ziegl. 15, 59 u. a. *ἄμμι* 1, 102, 10, 38 (elidirt *ἄμμ* Iliad. 7, 76). Episch *ἡμῖν* 22, 147, 22, 148. 90

Der Accusativ *ἀμέ* 11, 42 (wie auch kret. Inscr. Naber, Mnemos. 91 II p. 32, B 3. 4). *ἄμμε* 5, 61, 8, 25, 15, 75, 29, 2, 30, 8.

Hieran fügen wir die Formen des Pron. possess. der ersten Person *ἄμός* = *ἡμέτερος*, 5, 108 (wie Iliad. 6, 414, Rang. 2478, IV, 22—23), *ἀμμέτερος*, äolisch, 28, 16. *Ἡμέτερος* 16, 6, 25, 61. *Ἐμός* steht 1, 59, 2, 3 u. a. 92

2) Von dem Pronomen pers. der zweiten Person hat Theokrit folgende Formen:

*) Der Plural *ἀμέες* ist 15, 132 jetzt auch durch Ziegler's Collation bestätigt, Ahrens aus Conjectur *ἀμέες* auch 5, 67, 14, 20, während auch er 18, 22, 18, 39 *ἄμμεες* gelassen hat. Vgl. auch Arens, dial. Sic. p. 31.

- 93 S. Τύ (σύ) D. σφῶ Pl. ὑμέσ, ὑμέσ, ὑμεῖς, ὑμεῖς
 τεῦ, τεῦς, τεοῦς (σέο, σεῖο, σεῦ), σέθεν. σφῶν (ὑμέων,
 ὑμῶν),
 τίν, τοί (σοι) ὑμῖν, ὑμιν,
 ὑμῖν,
 τέ, τύ, τίν, (σε) ὑμέας, ὑμμε.
- 94 Der Nominativ τύ = lat. *tu* (vgl. § 37) steht 1, 2, 1, 4, 1, 10 u. oft, wie z. B. Epicharm bei Athen. 4 p. 139 B. Mit angehängtem γα = γε (§ 33) τύγα 1, 124. 1, 148. 5, 69. Auch äolisch z. B. Sappho 1, 13. Die Form σύ in den epischen Gedichten, Id. 22, 61. 22, 71. 22, 117. 22, 135. 25, 34. 25, 47. σύγε 22, 61. 25, 179.
- 95 Der Genetiv τεῦ 5, 19. 8, 83. τεῦς 5, 39. 11, 52. 2, 126. 10, 36. 11, 55, wie Corinna frgm. 24 p. 1212 Bergk. τεοῦς 11, 25. 18, 41, wie Corinna frgm. 11 p. 1209. Die Form τεῦ hält Bopp für die ältere, τεῦς für die jüngere, und vergleicht passend das deutsche Herz — Herzens. Ausserdem haben wir σεο in dem unächtigen Gedichte Id. 27 v. 39. σεῖο ebendasselbst v. 6 (Iliad. 5, 411). In dem äolischen Gedichte, Id. 29, steht v. 16 σεῦ (Iliad. 6, 411 u. a.), in dem bukolischen Gedichte, Id. 4, σέθεν, v. 38, was wir auch 17, 46. 17, 135. 25, 162 und 29, 32 lesen. Vgl. Iliad. 1, 186. Sapph. 33 (14).
- 96 Der Dativ τίν mit langem ι (Theokr. 2, 11. 2, 20. 3, 33. 3, 52); vgl. τέν bei Homer (Odys. 4, 619 u. a.). Ausserdem τοί (1, 25. 1, 146. 1, 149 u. a.), wie Iliad. 1, 28. σοι episch 17, 46. 25, 195.
- 97 Accusativ τέ (orthotonirt) ganz = lat. *te* 1, 5. 5, 38. 5, 14 (an letzterer Stelle aus Conj. von Kiessling, für welche οὔδέ γε in cod. Q spricht). τύ (enclit.) 1, 60. 15, 41. τίν als Accusativ steht blos in Idylle 11 (v. 39. 55. 68). Vgl. Corinna p. 1207 in Bergk's poet. lyr. Gr. Bei Pindar, Pyth. 8, 68, ist diese Form nicht nachweisbar, wie Kühner gr. Gr. I, 1 p. 29 und Christ, sondern mit Mommsen, Bergk u. A. κατά τιν' zu lesen.
- 98 Dualis: Nom. σφῶ 22, 169, Dativ σφῶν 22, 166.
- 99 Die gewöhnliche Form des Nom. plur. ὑμεῖς 22, 163. 22, 17. 22, 149, das dorische ὑμέσ ist 5, 111 als handschriftlich sicher zuerst von Ziegler geschrieben worden. Eben so schreiben Dind. u. A. bei Arist. Ach. 760. 761. Die Form ὕμμε 7, 115. 8, 67. Vgl. Iliad. 1, 335 u. a.
- 100 Der Genetiv plur. kommt bei Theokrit nicht vor. Er müsste dorisch ὑμέων oder ὑμῶν heissen. Vgl. Sophr. 1 p. 466 Ahr. (ὑμέων) und ὑμῶν corp. inscript. 5367.
- 101 Der Dativus plur. ὑμῖν in dem epischen Gedichte, Id. 22 v. 171. 218. 221; ὕμιν 1, 116 (wo cod. k ὕμιν). Epigr. 20, 1. Die Form ὕμιν (wie Odys. 11, 336. Odys. 2, 320). 1, 145. 1, 152. 15, 4. 5, 144 u. a.
- 102 Der Accus. plur. ὑμέας steht 2, 128 (alle Handschriften und alten Ausg.), ὕμμε (bekannt aus Iliad. 23, 412). 5, 145. 16, 108 (5, 145 cod. p ὕμμε, Ahrens e coni. ὑμέ, 16, 108 codd. k p D und Call. ὕμμε, dazu die andere Variante ὑμέας bei Ahr.).
- 103 Das Pron. possessivum der zweiten Person ist τεός 1, 7. 2, 132. 3, 13. 15, 11. 18, 15, wie Iliad. 1, 138 u. a. Σός steht 22, 71. Plur. ὑμέτερος Mosch. 3, 21 = 3, 16, das dorische ὑμός ist noch nicht monumental nachgewiesen (s. Ahr. Dor. p. 262—263).
- 104 Von dem Pron. person. der dritten Person ist der Genetiv Sing. ξθεν (reflexiv) 25, 160. 25, 167 (Iliad. 20, 305), ἐθέν demonstrativ = ἀντοῦ 25, 203 (vgl. Iliad. 1, 114). Die Form οῦ findet sich nirgends. Id. 24, 58 ist εῦ der Gen. von εός (nicht der des Pron. person., wie man auch wollte). Der Dativ οῖ häufig. Nirgends bei Theokrit Accusativ ξ.
- 105 Aus dem Plural ist hervorzuheben der Accusativ ψέ = σφέ, Id. 4, 3, entstanden durch Umstellung der Consonanten φσε (πσε = ψε). Auch bei Sophron frgm. 84 p. 474 Ahr. Der Genetiv σφέων 17, 24, enklitisch

σφέων 22, 10. Der Dativ reflexiv σφίσι 25, 133, enklitisch σφισίν 16, 12, σφιν 13, 34. 16, 40. 17, 26, σφι 25, 12. Accusativ σφέ (Moschus 4, 48), apostrophirt σφ' 15, 80, σφέας 16, 57, σφάς 21, 16.
 Als Accusativ ist in den dorischen*) Gedichten νιν (wie z. B. 106^a Epicharm bei Athen. 10 p. 411 B), in den epischen μιν gebräuchlich. Letzteres auch in dem unächtigen Id. 20, 1, sowie Bion. 1, 14. 1, 25. 1, 95—96. Mosch. 2, 12.
 Ueber das Pron. poss. εός s. 10, 2. Ueber σφώτερος und σφέτερος 106^b Anm. 25, 55.

Eigen ist dem Dorismus das Pronomen demonstr. τήνος, 107 τήνα, τήνο = ἐκείνος, ἐκείνη, ἐκείνο. Wir finden es z. B. bei Epicharm (Athen. 6 p. 236 A), selbst bei Callimachus, Lav. Pall. 17, bei Theokrit aber folgende Formen: τήνος, 1, 4. 1, 5. Gen. τήνω**) 2, 60 u. a. Dat. τήνω 2, 40. Acc. τήνον 1, 36. Dat. pl. τήνοις 21, 16. Fem. τήνα 1, 1. 4, 29 u. a. Gen. τήνας 2, 84. Acc. τήναν 4, 59. Dat. pl. τήναις 1, 11. Acc. τήνας 5, 65. Neutr. τήνο 1, 126, apostrophirt 1, 8. Aeolisch war κήνος. S. 28, 24. Hiervon kommen die Adverbia τηνῶ, illinc 3, 10 (s. § 147), 108 τηνεῖ, illic, 1, 106 (s. § 145), τηνόθι (8, 44).

Ueber den Artikel s. § 1 u. 2. Ihm analog ist das Pronomen relativum gebildet: ὅς — ὅ — ὅ — ὅ — ὅ u. s. w. Aber Acc. Plur. ὅς nicht bei Theokrit. Beispiele: ἃ 1, 2. — ὅ 2, 4. 13, 24. — ὅς 7, 155. — ἄν 4, 28. — ὅς 22, 161. 25, 32. Als Relativ τολί 1, 118, τολί 7, 59, dazu ὅστις (5, 28), ἄστις (13, 22, 15, 98), ὅτι (7, 51) und ὅττι (10, 43) u. s. w. und ὅστε (7, 103), [ἄστε nicht nachweisbar als Nom. des Fem. für ἦτε bei Mosch. 2; 41], Gen. Neutr. ὅτε (2, 157). Plur. αἴτε (5, 18). Nirgends aber bei Theokrit τολίτε, ταιτε, τάτε statt οἴτε u. s. w. Das Neutr. plur. αἴτε steht adverbial 17, 107. 18, 26. 18, 27. 18, 29. Von ὅσπερ ist der locale Genetiv ὄπερ, unde, 3, 26 und der adverbiale Dativ ἄπερ, ubi (s. § 31). Neutr. plur. ἄπερ 18, 17 (e coni. 24, 39).

Den allgemeinen Sätzen über das Verbum schicken wir absichtlich hier eine Uebersicht von den Formen des Verbum substantivum εἰμί voraus.

E i μ i.

Indicativ.	εἰμί	(ἐμμί) — ἐσσί, εἶ — ἐστί	110
		ἐστόν — (ἐστόν)	
	εἰμές	— (ἐστέ) — ἐντί (εἰσίν)	

Hiermit vergleiche man die Formen des Sanskrit

as-mi, as-i, as-ti,
 as-mas = smas, as-tha = stha, as-anti = santi,
 und die lateinischen (e) s-u-m, (es-si) es, es-t, (e) s-umus, es-tis,
 (e) s-u-nt und dazu § 124. § 125. § 126. S. Bopp, vergl. Gramm. II p. 262 flg. Schleicher Comp. 289 flg. Curt. Beitr. p. 18 flg.

*) Durch Conjectur ist μιν 1, 48 von Ziegler ed. I und anderweit mit Recht beseitigt.

**) Theokr. 7, 104 ist κείνοιο mit Ziegl. und Ahr. aus Codd. p k u. s. w. zu lesen für τήνοιο (Mein. u. A.).

Εἰμί 4, 30 u. a., ἐμί (äolisch Sappho 2, 15) nur in dem unächten Gedichte Theokr. 20 (v. 19. 32, wie Bion 1, 53 auch bei Ziegler). Die zweite Person *εἶ* in dem epischen Gedichte 22, v. 58, neben *ἔσσι* (22, 54). Letzteres regelmässig in den bukolischen Gedichten 1, 85. 1, 123 u. s. w., wie z. B. bei Epicharm bei Gellius 1, 15, 15 und stets Pindar (Ol. 6, 90 u. s. w. S. Peter, dial. Pind. p. 65). Die dritte Person lautet bei Theokrit stets *ἔσσι*, wie überall im ächten Dorismus, nie *ἐντί**, z. B. 11, 46—47. So auch *πᾶρεσι* 5, 130. Die zweite Pers. Dual. *ἔστων* 22, 170. Die erste Person Plur. *εἰμές* 2, 5. 15. 73. 15, 89 (Pind. Pyth. 3, 60 *εἰμῶν*). Die dritte Pers. Plur. im epischen Gedichte *ἔσιν* (25, 12), *ἔσιν* (25, 14), aber dorisch ἐντί 4, 52. 5, 109. 11, 45. 20, 9. Arist. Ach. 902. Pind. Ol. 9, 104. 2, 84 = 2, 92 Christ. u. a.

111 Coniunctiv. Erste Person plur. ὦμες (15, 9), (*ἔωντι* auf kretischen Inschriften corp. inscriptt. 2556, 14). — Optativ; *εἴην* 16, 109. — *εἴης* 7, 111. 15, 74, *εἴη* 8, 13. 8, 54. 15, 26 u. a. Imperat. *ἔστω* 24, 86.

112 Infinitiv εἶμεν 2, 41. 13, 3. 4, 9. 7, 28, wie noch bei Theognis 960 (Bergk. u. A.), öfter bei Philolaus, z. B. Stob. Ecl. phys. 1 p. 454 = p. 127, 25 Mein. Die andere Form ἦμεν***) handschriftlich gesichert 7, 129. 3, 8. 11, 50. 14, 25. 8, 73. 14, 6 und z. B. Alkman frgm. parthen. papyr. II, 11 (dort ἦμεν betont). Vgl. Ahrens, Philol. 27 p. 623. Auch 2, 116 *παρῆμεν* sicher. Daneben *ἔμειν* 25, 116 im epischen Gedichte, *ἔμειναι* 16, 27. 25, 39. 25, 59. 25, 119 und in den äolischen Gedichten 30, 17. 29, 2, wie z. B. in der lesbischen Inschrift bei Conze XII, A. 23. 28. *ἔμμεναι* bei Pindar. Nem. 4, 79 u. a. (s. Peter p. 65) neben *ἔμμεν*, Pyth. 4, 98 u. a. *εἶναι* 22, 162. 25, 172.

113 Participium Masc. ἑών, Fem. εἰῶσα oder εὔσα (äolisch ἔσσα 28, 16***). Neutr. ἐόν. So *παρῶν* 13, 60, *παρῶντος*

*) Wie z. B. noch Arens dial. Sic. p. 36 angiebt, indem er der Ausgabe von Meineke folgt. Letzterer schreibt ἐντί 1, 17, wo Ahrens zuerst aus Stob. Flor. 20, 23 *ἔσσι* aufgenommen hat. Ebenso 3, 39 (Mein. 3, 38), wo cod. Y und cod. p bei Ziegler *ἔσιν* bieten. Dagegen ist 11, 51 *ἐντί* der Plural. In dem (übrigens unächten) Gedichte 19, 6 hat ed. Iunt. *ἔσσι*. Auch 21, 34 haben ed. Iunt. und Call. *ἔσσι*, worauf auch die Varianten der Codices (Ahr. p. 227, Ziegler p. 103) führen. Dass endlich auch 5, 21 *ἔσσι* mit Recht von Ahrens für *ἐντί* geschrieben ist, lehrt die Variante *ἔσσι* in cod. E. Allerdings Bion 5, 13 (12, 13 Ahr. p. 190) und Mosch. 5, 3 (3, 5 Ahr. p. 208) bieten die Handschriften *ἐντί*. Die Emendation *ἔσσι* (Ahr. u. Herm.) ist aber unzweifelhaft (vgl. Ahrens dial. Aeol. p. 282 und dial. Dor. p. 319 folg.), wenn man nicht annehmen will, dass diese Dichter *ἐντί* = *ἔσσι* aus der gemeinen Volkssprache des jüngeren Dorismus entlehnt haben. [Die dial. Dor. p. 320 ausgesprochene Ansicht, dass Theokrit aus dieser „plebeia recentior Doridis elocutio“ die Form *ἐντί* = *ἔσσι* entlehnt habe, hat Ahrens später selbst in seinen Ausgaben der Bukoliker aufgegeben.] Eine Untersuchung über die Pseudopythagoräer behalten wir uns vor.

**) Nicht *ἦμες*, wie z. B. Krüger II, 1 p. 101 angiebt, obwohl z. B. 3, 8 Variante cod. k bei Ziegler. Inscr. Drer. bei Rang. 2478, II, 36 HMHN.

***) Daher *ἔσσα* bei Philolaus (Stob. Ecl. phys. 1 p. 8 = p. 2 Mein.). Vgl. Plat. Crat. p. 401, C. ὁ *ἡμεῖς οὐσίαν καλοῦμεν εἶναι οἱ μὲν ἔσσιαν [ἔσιαν] καλοῦσιν, οἱ δ' αὖ ὠσίαν . . . εἰκάμεν γὰρ καὶ ἡμεῖς τὸ παλαιὸν ἔσσιαν καλεῖν τὴν οὐσίαν.*

14, 21. Acc. *έόντα* 11, 5. 5, 36, contrahirt *εὔντα* 2, 3 (Ahrens, Phil. 7 p. 418). Dat. plur. *έοῦσι* 17, 69 (*οῦσι* 9, 27). Fem. *έοῖσα* 2, 64, wie Pind. Pyth. 4, 265. Plur. *έοῖσαι* 26, 2 (vgl. § 43). Die Form *εὔσα* 2, 76 und *παρῆσα* 5, 26 neben *παρῆοῖσα* 11, 75.

Imperfectum. ἦν, ἦσθα, ἦς neben ἦν — ἦστων, ἦστων — ἦμες, ἦστε, ἦσαν.

Die erste Person ἦν 21, 40, die zweite Person ἦσθα 5, 79. 10, 23. Die dritte Person (episch *ἔην* 17, 13. 25, 218. 24, 131) ἦς 2, 90. 2, 92, 2, 124. 2, 141. 6, 2. 14, 17. 13, 10 neben ἦν 2, 78. 4, 49. 25, 216. 20, 37. 21, 64. 23, 4, wie stets Pindar, ausser *ἔσκειν*, Nem. 5, 31 = Theokr. 25, 274. *ἦεν* im epischen 22, 130. Vgl. erat = *εσα-ι* und Curtius, Stud. zur gr. u. lat. Gramm. II, p. 290. D. *ἦστων* 8, 3, Plur. *ἦστε* 1, 66. Ionisch 12, 15 *ἔσαν* für *ἦσαν* (25, 80), wie Pind. Ol. 9, 53. Nem. 9, 17 neben *ἔσαν* Theokr. 25, 128. 130. 117. Pind. Ol. 2, 9. Pyth. 4, 209. Nem. 9, 14.

Von dem Futurum müsste die erste Person heissen *έσοῦμαι* nach 115 Analogie der dritten Person Plur. *έσοῦνται* bei Thucyd. 5, 77, Archim. p. 222: § 119. — Bei Theokrit steht die zweite Person (*έση* 24, 76) *έσση* (10, 5), die dritte Person *έσσειται* (7, 67), *ὑπεσσειται* (5, 56), die dritte Person *έσσειται* nach Ilias 2, 393 und Ilias 13, 317. Epicharm bei Diog. L. 3, 1, 12, 17 u. a. (*έσσειται* 4, 41. *έσται* 24, 84. *έσσονται* 12, 23. Inf. *έσσεισθαι* 22, 134. Part. *έσσομένοις* 17, 137).

Auch in der Coniugation des Verbum schliesst sich Theokrit vielfach, selbst in den bukolischen Gedichten, an den Sprachgebrauch Homers an, z. B. in den Participien *κομῶσαι* (7, 9 vgl. Iliad. 13, 24 u. a. Theokr. 22, 77), *μειδιῶντι* (7, 20 vgl. Iliad. 7, 212 u. a.). Dies sehen wir sogleich im nächsten § bei der Lehre vom Augment.

A u g m e n t.

In Wörtern, welche bei Homer ohne Augment vorkommen, 116 lässt auch Theokrit dasselbe nicht selten, selbst in bukolischen und mimischen Gedichten, weg (z. B. 7, 82 *χέε**), namentlich wenn wirklich erzählt wird, die Rede sich also zum Epos hinneigt; ähnlich wie in den Erzählungen des *ἄγγελος* in der attischen Tragödie. Zuweilen walten auch metrische Gründe, z. B. 1, 100 *ποταμείβετο* (vgl. 7, 27 *ἀμειψθην*), oder 2, 108 *δυνάμαν*. So folgen sich rasch *εἶδον* und *ἴδον* 2, 77 und 2, 82; *εἶχε* und *ἔχεν* 7, 15 und 18 (*εἶχον* und *ἔχον*, 22, 187 und 7, 139 in derselben Phrase). Aber *ἴδον*, *ἴδεν* nur im ersten Versfusse (2, 82. 22, 100. 3, 42), *ἴδες* im ersten 15, 25 und im fünften 17, 59. Wirklich erzählend ist *κείμαν* 2, 86.

Dagegen steht am Schlusse des Verses, namentlich wo *δέ* das vorletzte Wort ist, die augmentirte Form des Verbum, wenn sie

*) Vgl. Mühlmann p. 137.

Eine Anzahl derselben lässt sich wohl auf ein Nomen, das sich auf -α endigte, zurückführen, z. B. *δίναςσε* 24, 10 auf *δίνα*. Vgl. Pind. Pyth. 11, 38, wo alle codd. *ἔδινάθη*n, bloß B bei Mommsen *ἔδινήθη*n, wie Mommsen und Christ schreiben. So könnte man auch für *φιλέω* eine Nebenform *φιλάω* annehmen, von *φιλα*, die Liebe, nach Analogie von *ἡ ὕψη*, die Nässe, u. ähnl. (Ameis zu Odys. 1, 97). Bei Theokrit steht *φιλάμα* = 15, 130 in cod. k (var. *φιλήμα* cod. p u. s. w.); ohne Variante dasselbe 27, 5 (bloß Call. *φιλήμα*), 23, 9 und *φιλάμασιν* 27, 4. Eben so bieten cod. k u. a. *φιλάμασιν* 3, 20 (var. *φιλήμασιν* in cod. p 6. 23). Hierzu kommen die zahlreichen Beispiele des Wortes *φιλάμα* aus andern Schriftstellern bei Krampe, dial. Lac. p. 41. In Bions Epit. überall *φιλάσων* u. s. w. (46. 13. 14. 45. 49), bloß *φιλάμα* 1, 12 und 46 mit Var. Das Futurum *φιλάσεις* ist 23, 33 handschriftlich sicher. Den Aorist *ἔφιλασας* haben alle codd. und edd. prr. 15, 100, ebenso *ἔφιλασεν* 20, 31 und 20, 42 (*ἔφιλάσεν* cod. 11), dazu *φιλάσε* 20, 36 (mit var. *φιλάσσε* u. s. w. Ziegl. p. 101, Ahr. p. 224) *ἔφιλάσε* 6, 42 (Var. cod. p 6) Imperat. *φιλάσων* 23, 40 (vgl. Ahr. u. Ziegler). Conj. *φιλάσω* 3, 19 (gesichert selbst durch die Varianten bei Ahr. u. Ziegler) und 27, 6. Inf. *φιλάσαι* 20, 1 (cod. 11. 18, Var. *φιλήσαι*). Part. *φιλάσας* 23, 42 (s. Ziegler u. Ahr. zu d. St.). Perf. Pass. *πεφιλαμένον* 11, 6 alle Subsidien (vgl. Ahr. z. d. St.). Aor. pass. *ἔφιλάθη*n 7, 60. Hiernach sind 11, 55 (*ἔφιλασα* cod. k und die Mehrzahl der codd. bei Ziegler, *ἔφιλησα* cod. p. u. a. bei Ahr.) und 2, 126 (bloß p 6. Y *ἔφιλασα*) zu beurtheilen. Dagegen zog der Dichter, um das zierliche Küsschen und die Innigkeit der Liebe zu bezeichnen, 5, 132 und 5, 135 *ἔφιλησε* 15, 86 *τριφιλήτος* vor. Im ionischen Gedichte 12, 16 ist selbstverständlich *ἀντεφιλήσῃ ὁ φιληθεῖς*. Damit vgl. 17, 74, 17, 39, 16, 13, 12, 15. S. auch 2, 19 und 11, 72 *ἐκπεπότασαι* und 7, 36 *ὄνασε*, 5, 69 *ὄνασης*. 15, 55 *ὄνάθη*n, 16, 23 *ὄνασις*. Ja wir finden auch noch folgende Formen. Von *ἐκπονέω* 7, 51 *ἐξεπόνασα*, wie Sapph. frgm. 98 *ἐξεπόνασαν*, Eur. Iph. Aul. 209 *ἐξεπόνασε*. Theokr. 13, 14 *πεποναμένος*. Vgl. Pind. Pyth. 9, 93 (wo Christ freilich *πεπονημένοι*). Pind. Ol. 6, 11 *ποναθῆ* (auch bei Christ). Auch Ahrens und Ziegler schreiben 15, 120 *δέδμανθῃ* (s. Ahr. p. 114, Ziegl. p. 80). Vgl. Pind. Ol. 6, 59 *θεοδμάτας*. Pyth. 9, 10. Isthm. 5, 11. — Damit vgl. Sappho 2, 10 *ὑποδεδρόμακην*, obwohl Herodot 8, 102 Fut. *δρομέομαι*. [Dagegen Pind. Isthm. 3, 7 *ὑμνήσαι* (var. *ὑμνάσαι*). — Pseudotheokr. 19, 1 aber *κέντασε* von *κεντάω*].

Eine Consequenz von § 20 ist es, dass von *διαφαίνω* bei Theokrit 13, 26 der Aorist I act. *διέφανε* (nicht *διέφηγε* — vgl. 25, 234 —), von *σπάλλω* der Aorist 30, 31 *ἔσπαλε*, von *μιαίνω* 23, 56 *ἔμυλε*n lautet (s. Lobeck. Phryn. p. 24). So Pindar. Ol. 4, 4 *ἔσαναν*. Vgl. *γάμαι* (3, 40) von *γαμέω*.

122 Ueber Conj. Aor. *βᾶμες* = *βᾶμεν* s. § 46.

123 Ueber die Perfectendung auf -ω (*δεδοίω*) s. § 16.

124 Die zweite Person Sing. des Präsens Ind. Act. lautet ες statt attisch εἰς, z. B. *συρίσδες*, 1, 3, *αἰεῖδες*, 1, 19, eigentlich *αἰειδ-ε-ς*. Urform *αἰειδεσι*. Vgl. § 110 und z. B. gothisch *hilp's* (du hilfst).

125 Die erste Person Plur. des Indicativus, Coniunctivus und Optativus Act. und Aor. Pass. lautet nicht -μεν, sondern -μες, z. B. *λέγομες*, *λέγομεν* 15, 15. Vgl. § 110, das lat. *amamus*.

Von *ἐρίσσω* = *ἐρίσω* (nach § 117) *ἐρίσσομες* 5, 67. Ebenso von Verbis contractis. So von *λαλέω* — *λαλέωμε*s 15, 92 (nach § 49 fg.). Conj. *ἔρωπος* 15, 42, *σπεύδομες* 15, 59, *τρίβομες* 7, 123, *βωστρομέω*s 5, 66. Imperf. *ἐρώπομες* 7, 2, *ἔφνυθρίσσομες* 2, 141 (vgl. § 117). *ἀνομες* 7, 10 (und 2, 143), *ἐπίνομες* 14, 13. 14, 20, *ἔδοκευ*mes 13, 1 (vgl. § 51). Perf. *δεδοίκαμες* 1, 16, *τεθνήκαμες*, *τεθνήκαμεν* 2, 5. Futur. *βωστρομέω*s 5, 64 (nicht Coni.

Aor., eben so wenig als Pind. Ol. 1, 7 *αἰδάσομεν*). Von *τίθημι* — *θήσο*μες 18, 44. Aor. II *ἔθρομες* 7, 12. Conj. Aor. I *καλέσομες* 8, 26. Aor. I. Pass. *ἐκλήθη*mes 7, 133. Vgl. z. B. Arist. Lyst. 1098 *πεπόνθη*mes, *ὁμο*μῶκαμες Wiener Ak. d. Wiss. XXX T. V, 8—7 u. a.

Die dritte Person Plur. des Indicativ vom Praesens und Futurum Activi, desgleichen vom Coniunctiv aller Tempora des Activi endigt sich statt auf -ουσι auf -οντι*), die des Perfectum Act. statt auf -ασι auf -αντι, z. B. 11, 78 *κηλίσδοντι* = *κηλίζονσι* (nach § 117), von *ἔστακα* (*ἔστηκα*) 15, 82 *ἔστάκαντι*. Diese Form, z. B. 2, 12 *τρομέοντι* entstand aus *τρομέ-ο-ν-τι* = *trem-o-nt*, attlat. *tremonti*. Vgl. oben § 110 *ἐντί* und z. B. das gothische *hilpand* (sie helfen). So von *φύω* 4, 24 *φύοντι*, von *ἡλαίνω* (= *ἀλαίνω*, *vagor*) *ἡλαίνοντι* (7, 23), von *ἀνατέλλω* 13, 25 *ἀνατέλλοντι*, von *βόσκαω* 13, 26 *βόσκοντι*. Dies gilt auch von Verbis contractis, z. B. von *ἐράω* — *ἐράντι* 7, 97 neben *ἐρώντι* 9, 13 (vgl. § 44), (*λῶντι* 4, 14 siehe § 61), von *φιλέω* 5, 80 *φιλεῶντι* (nach § 49), von *ἐνδινέω* 15, 82 *ἐνδινεῶνται*, von *λαλέω* 5, 34 *λαλεῶντι*, von *καλαγέω* 5, 48 *καλαγεῶντι*, von *τελέω* — *τελεῶντι* 7, 32, von *ὄράω* — *ὄρέω* (nach § 118) *ὄρέοντι* 26, 14.

Coniunctivformen des Praesens: *ἔχωντι* 8, 70, *ἐθέλωντι* 16, 28. Der Aorist: *φάγωντι* 5, 38.

Futurformen: *ἐκκναίσεοντι* von *ἐκκναίω* 15, 88, *αὔλησεοντι* 7, 71.

Perfectformen: *ᾠδήκαντι* 1, 43, *ἔστάκαντι* 15, 82. Dasselbe gilt von *φημί* (*φαμί*) — *φαντί* (4, 8). Beispiele aus Sophron u. s. w. s. Ahrens, Dor. p. 293. Auch Pindar hat diese Endung, z. B. *λέγοντι*, Ol. 2, 31, *ἐπιτρέψοντι*, Ol. 6, 21, neben der äolischen auf -οισι, z. B. *φιλέουσιν* Pyth. 3, 18. S. Peter p. 56.

Der Infinitivus Praes. Act. endigt sich im älteren Dorismus auf *εν*, z. B. *αἰεῖδεν***) von *αἰεῖδω* 7, 100 (vgl. u. a. den gothischen Inf. *hilpan* — helfen).

So *σολίσδεν* = *σολίζεν* 1, 14. 11, 38. § 117. *Δωρίσδεν* 15, 93. *μυθίσδεν* 10, 58. *ποπύσδεν* 5, 7. *συμπαίσδεν* 11, 77 (*σδ* = *ζ* vgl. § 117). *ποτιβλέπεν* = *προσβλέπεν* 5, 36. *γεραίρεν* 7, 94. Vgl. Pind. Ol. 1, 3 *γαρύν* = *γηρύειν*. Pyth. 4, 115 *τράφεν* = *τρέφειν*. Daneben findet sich auch die gewöhnliche Infinitivendung auf *ειν*, z. B. 14, 1***).

Aeolisch (Lesbisch) und Dorisch bei den Lakonen war die Endung -ην, z. B. Sappho 1, 19 *ἄγην* = *ἄγειν*. Diese Endung haben wir in Theokrit's äolischen Gedichten: 29, 31 *πέλην*. 29, 35 *φέρην*. 29, 20 *έχην*. S. grosse Ausg. II p. 253. Hirzel Aeol.

*) Die Aeolier haben die Endung -οισι. S. Anm. 28, 11 u. § 126 Schl.

**) Deshalb wird der Inf. der Verba contracta z. B. von *τιμάω* richtiger ohne iota subscriptum *τιμᾶν* statt *τιμᾶν* geschrieben.

***) Den Inf. *χαίρη*n 14, 1 haben Ahrens, Meineke, Ziegler nach den Quellen beseitigt. Dennoch erwähnt ihn Kühner gr. Gr. I, 1 p. 113 der neuesten Auflage.

p. 20. Ahrens, Philol. XXVII p. 623, welcher bei Alkman frgm. parthen. pap. III 20 *ἀνδάνην* restituirt.

Hierzu kommt der lakonische Inf. Aor. II *κανήν* 24, 90 (auch cod. c bei Ziegler). Mit zurückgezogenem Accente (vgl. § 69) ist äolisch dieser Inf. Aor. II. *ποτίδην* 30, 9, *ἐπιτύχην* 30, 7, *συλλάβην* 29, 30 = *προσιδεῖν*, *ἐπιτυχεῖν*, *συλλαβεῖν* [30, 28 *εὔρην* = *εὔρειν* aus Conj.].

128 Die Endung des Part. Praes. und Aor. II, Act. war dorisch für das Femininum nicht *-ουσα*, sondern *-οισα*. S. § 43.

So *ἐγκροτέοισα* 18, 7. *αἰδοῖοισα* 18, 36. *ποθείοισα* 18, 42. *μυθίζοισα* 20, 13. *μυθίζοισα* 20, 11. *βλέποισα* 20, 13. Aor. *ἰδοῖοισα* 15, 25. *λαβοῖοισα* 15, 42. *μολοῖοισα* 20, 38. *λιποῖοισα* 20, 17. *ἔλοῖοισα* 26, 7. 26, 20. [Hiermit vgl. das Partic. Aor. I *μάρψαις* = *μάρψας* bei Pind. Nem. 1, 45 u. s. w. oben Anm. *) p. 287.

129 Das contrahirte Part. *ἀνθεῦσα* (5, 56) = *ἀνθέουσα* erklärt sich aus § 50.

130 Im Passivum und Medium ist dorisch die Endung der ersten Person nicht *-μην*, sondern *μαν*.

Optativ *ἀλοῖμαν* 5, 16. *γενοῖμαν* 5, 149, wie Soph. Ai. 1217, oder *ὀλοῖμαν*, Soph. Oed. R. 664. — Imperf. *δυνάμαν* 2, 108. Im äolischen Gedichte 28, 15 *ἐβόλλομαν*. Aor. *ἀνυσάμαν* 5, 144. Von *φημί* 2, 102. 7, 42 *ἐφάμαν*. Von *κείμαι* 2, 86 *κείμαν*.

131 Dagegen ist auch dorisch *η* in *-ην*, der Endung des Optativs der Verba auf *-μι* und des Indicat. des Aor. I. und II. passiv. So *θεῖην* (8, 20). Vgl. *εἶην*, *εἴης* § 111, *ἐψύχθην* 2, 106. *ἀμείφθην* 7, 27. *ἐτύπην* (4, 53). *ἐμάνην* (2, 82). *ἐπάγην* 2, 110. *ἐχάρη* (8, 88). *ἀπέσβης* (4, 39). Die Form *ἔβα* 1, 140. 5, 9. 14, 43 erklärt sich aus § 23.

132 Die § 52 angegebenen Formen des Imperat. Pass. und Med. entstanden aus der ursprünglichen Form *-εσο*, aus welcher nach Ausstossung des *σ* zunächst *εο*, dann contrahirt *ευ* wurde.

So *λάξευ* (15, 21) aus *λάξεο* (8, 84), eigentlich *λάξεσο*. Pindar z. B. Ol. 5, 3 *δέκευ* von *δέκομαι* = *δέχομαι*. Hierzu füge *καθίζευ* 15, 3 aus *καθίζεο* (vgl. *ἔξεο* Epigr. 4, 13). *βουκολιάσδευ* 5, 60. Vgl. § 117. *φείδευ* 8, 63. Aor. Med. *ἀμβάλευ* 10, 22.

133 In derselben Weise wie die Imperativformen § 132, entstanden die § 53 erwähnten Formen der zweiten Person Sing. Imperf. Pass. und Aor. Med., z. B. *παρήσθευ* 5, 120 von *παρησθεσο-εο-ευ*.

134 Ueber das Fut. Med. s. § 19b.

135 Ueber den Aor. I. Med. s. § 19d und § 44, 4.

136 In Betreff des Imperat. Aor. II. Med. (*ἀμβάλευ* § 132) ist die Form *ἀφίκευσο* von *ἀφικνέομαι* zu beachten, welche 11, 42 der Scholiast cod. k bei Ziegler mit den Worten rechtfertigt: *ἀμφίκευσο* (offenbar *ἀφίκευσο*, wie in ed. Iunt steht), *οὔτω Συρακόσιοι τήν σο πλεονάζοντες συλλαβήν· κάθευσο, στεφάνουσο ἀντί τοῦ κάθευ, στεφάνου*. Vulg. war bis Ziegl. *ἀφίκευ τυ*.

Was die Verba contracta anbelangt, so ist das für Theokrit's 137 Dorismus Wichtigste in § 118, §§ 44 flg. enthalten. Einige Verba auf *-αω* nehmen Bildungen der Verba auf *-μι* an. So *νίκημι* 7, 40, *ὄρημι* 6, 22, *ποθόρημι* 6, 25 (= *προσοράω*), *ποθόρησθα* 6, 8 (= *προσοράς*). Vgl. *ἐθέλησθα* 28, 4. Corss. Ausspr. I p. 601 ed. II.

Distractionen wie *ἀμώοντας* (10, 50), *μειδιόωντι* (7, 20) stimmen mit dem epischen Sprachgebrauche überein. S. oben p. 293.

Verba auf *-μι*.

Dorisch ist die ursprüngliche Endung der dritten Person Sing. 138 Praes. Act. von *τίθημι*, *ἴημι*, *φαμί* (*φημί*), *ἴσαμι* = *ἴσημι* (§ 141), *-τι* für att. *σι*, *τίθητι* (3, 48), *προίητι* (11, 48), *ύφίητι* 4, 4 wie Pind. Isthm. 2, 9. *εφίητι*, *φατί* (1, 51), *ἴσατι* (15, 146). Vgl. § 110. § 37 und z. B. das lateinische *legit*, das gothische *hilpiet*, er hilft.

Die erste Person Plur. Futur. *καταθήσομες* (18, 44) harmonirt mit § 125, *δοῖσα* (sichere Verbesserung 14, 39) mit § 128 und 43. Aeolisch ist der Inf. *δίδων* 29, 9. Die Futurformen *δωσῶ* (1, 25), *θησῶ* (8, 15. 8, 20), *θησεῖς* (8, 17), der Inf. Fut. *ἀνησεῖν* (1, 50) von *ἀνίημι*, das Participium *δωσῶν* (4, 47), Fut. Med. *θησεύμεσθα* (8, 13) erklären sich aus § 119.

Die übrigen Formen von *τίθημι* sind die gewöhnlichen. Vgl. *ἐτίθει* 2, 156. — *θεῖην* 8, 20. *θές* 8, 14. *ποτίθης* 14, 45. *ἀμφίθης* 15, 40. *θεμεν* 5, 21. *καταθεῖναι* 8, 11—12. Med. *θέτο* 24, 61. *ἔθεντο* 13, 30. *κατθετο* 26, 34. *ἀποθῶμαι* 8, 70. — *καταθεῖο* 17, 68. *ἐγκατάθετο* 17, 14. *ἔθηκας* 5, 13 (*ἔθηκε* 25, 50. *θηκε* 16, 45).

Von *δίδομαι* (4, 18) *διδοίη* 7, 124. *δίδου* 1. 143. — *δοίης* 27, 60. *δοίη* 16, 17. 18, 50. *δός* 15, 30. 50, 66. *δοῦναι* 16, 24. *δόμην* 27, 60. *ἔδωκα* 1, 57.

Ueber *ἴστημι* s. § 23.

Unregelmässige Verba.

Ueber *εἰμί* s. oben § 110.

Das Verbum *εἶμι* hat die gewöhnlichen Formen, z. B. *ἴθι* (1, 140 151. 5, 66. 8, 51. 15, 21), *ἴτε* (1, 127). Part. Fem. *ἰοῖσα* (26, 14); vgl. § 43. § 128.

Statt *φημί* sagt der Dorier *φαμί* (8, 7. 2, 161. 6, 26). — Stamm *φα* = *fama* — zweite Person *φής* (27, 60), dritte Person *φατί* (1, 51, vgl. § 138). Dritte Pers. Plur. *φαντί* 2, 45. 4, 8. 7, 27. 15, 137 (vgl. § 110). Optat. *φαίης* 1, 42. *φαίη* 12, 13. Imperat. *φάθι* 22, 56. Imperf. *ἔφαν* 2, 130. — *εφα* 1, 82. 7, 43 neben *φᾶ* 17, 65. 24, 99 — *εφασκεν* 8, 73 — *εφασκον* 21, 22. Fut. *φασεῖς* 15, 79. — Aor. *εφάμαν* 2, 102. 7, 91. — *εφατο* 2, 151. 4, 9. — *φάτο* 2, 113. 2, 153. Part. *φαμένα* 24, 10.

Neben *οἶδα* (15, 99) — Inf. *ἴδμεν* (2, 151) — finden wir bei Theokrit das Verbum *ἴσαμι* (*ἴσημι* *), von welchem die dritte Person Plur. *ἴσασι* sich auch attisch erhalten hat, mit folgenden Formen: *ἴσαμι*

*) Vgl. Curtius, Stud. II p. 591.

(5, 119 wie Pind. Pyth. 4, 248) — ἴσας (14, 34) — ἰσᾶμεν bei Pind. Nem. 7, 14 — ἴσατε bei Diog. L. 1, 99. ἴσατι (15, 146). — Plur. ἴσαντι (15, 64). Vgl. Muehlmann p. 136. Ahrens Dor. p. 345. p. 312.

- 142 Von δύναιμι ist die zweite Person δύνῃ 10, 2. Vgl. μένω 5, 116. Aor. ἐδυνάθην 11, 59.
 143 Ueber θάσασθαι s. Anm. zu 1, 149, über λάω oben § 61.
 144 Ueber βαίνω — βᾶμεν s. § 46 und 125, über ἔβα s. § 23. Von γίγνομαι — ἔγεντο s. Anm. 1, 88. Von γεύομαι — γεύμεθα § 54b. Von λαγχάνα — λέλογχα, λελόγχα 4, 40 vgl. § 16. Gewöhnlich ist bei Theokrit der Aor. Π εἶπον, z. B. 15, 25 und 15, 38 εἶπες, 10, 37 u. a. εἶπειν; Imperativ 22, 116 εἶπέ. Jedoch Theokr. 22, 153 Aor. I εἶπα, Imperativ εἶπον 14, 11, εἶπατε 20, 19 (wie Mosch. 3, 16).

Adverbia.

- 145 Entsprechend dem locativen Adverbium οἴκοι (οἴκοι), domi, finden wir 15, 1 statt des gewöhnlichen ἐνδον das Adverbium ἐνδοί. Vgl. ἔξοι Inscr. Drer. Rang. 2478, II, 24.
 Zur Bezeichnung des Befindens an einem Orte dient ferner die Endung εἶ in folgenden Adverbien, welche nach § 69 den Circumflex auf der Ultima haben: αὐτεῖ = αὐτοῦ, 11, 14. — τηνεῖ, illic (von τῆνος § 107) 1, 106. 5, 45. 11, 45. 2, 98. τουτεῖ, hic, 5, 103. 5, 45. τεῖδε = τῆδε 1, 12. 5, 67. 5, 32. Aeolisch τυῖδε s. 28, 5. Vgl. υῖ = οἶ Inscr. Cr. Mnem. I, p. 106, 16.
 146 Ebenfalls mit gedehnter Ultima wird die Endung ᾶ gebraucht in ἀλλᾶ, aliorsum (2, 6. 2, 127), παντᾶ, quoquoaversum (1, 55. 8, 41). Vgl. Ahrens, Zeitschr. für A.-W. 1840 p. 899. ἀσυχᾶ 14, 27, wie Ahrens emendirt. Vgl. auch § 31 πᾶ (1, 66).
 147 Als Genetiv zur Bezeichnung der Entfernung von einem Orte ist eigentlich zu nehmen 8, 49 und 3, 11 ὦ — unde, und ὦπερ 3, 26 (ganz wie ὄθεν 2, 69 u. a. als ursprüngliche Genetivform). Analog entstanden die Adverbia τηνῶ, illinc, 3, 10 und τουτῶθεν hinc, 4, 48. Ueber den Accent s. § 69.
 148 Statt ᾶμα finden wir ᾶμᾶ 11, 39 und 9, 4, wie auch Callim. Lav. Pall. 75 von Meineke geschrieben wird. S. gr. Ausg. I p. 360.
 149 Ueber ᾶμος — τᾶμος = ἦμος — τῆμος s. Anm. 13, 25—27 p. 154.
 150 Ueber ποιά, ἐνά s. § 38; πῆπονα 8, 34.

Präpositionen.

- 151 Von den Präpositionen ist für Theokrit's Dorismus hervorzuheben ποτί = προτί bei Homer (Odys. 11, 143) = πρός, verbunden mit allen drei Casus, Genet. z. B. 1, 12, Dat. 1, 2, Acc. 3, 3. Vgl. Aristoph. Lys. 82. 87 u. a. Die älteste Form ist προτί, wie die Vergleichung des Sanskrit lehrt. Ueber die Apokope s. 4, 40.
 152 Composita: ποθέρω, προσέρω, 4, 48. ποθέσπερος 4, 3. 5, 113. 8, 16. ποθίκα, προσίκα, 2, 4. ποθόρημι (§ 137). ποτάγω, προσάγω 1, 62. 15, 78. ποταεῖδω 2, 11. ποταμεῖβομαι 1, 100. ποταμέλω 1, 26. ποθοράω § 60. ποταῶν 4, 33. ποτειδον 2, 157. 11, 20. 3, 39. ποτεισάω, προσερίζω

5, 60. ποτέρωμαι 15, 148. ποτέχω 15, 67. ποτιβλέπω 5, 36. ποτιδέρομαι 1, 36. ποτιδενόμαι 5, 63. ποτικιγλίω 5, 117. ποτίκρανον 15, 3. ποτιλέγω 1, 92. ποτιμάσσω 3, 29. ποτιτίθημι 15, 37. 14, 45. τὸ πότορθρον 5, 126. ποτόσδω, προσόσω 1, 28. 7, 16.

Partikeln und Conjunctionen.

Dorisch wird für κε = ἔν gebraucht κα mit langem α. Wo 153 eine Kürze nöthig ist, setzt Theokrit κε. Ausnahme ist ὄκα: s. Anm. 1, 87.

Für εἶ ist auch dorisch das aus Homer bekannte αἶ im Gebrauch (11, 50 u. a.). Verbunden mit κα giebt dies αἶκα = ἔάν (1, 4).

Ueber ἀνίκα = ἠνίκα s. § 31, über ᾶς = ἔως § 47, über γα = γε § 33.

INDEX GRAECUS.

Ἄγαθος θεός 30, 30 anecd.
 ἄδων λέχος 17, 133.
 αἰγίρος 7, 8.
 αἰγίλος 5, 128.
 αἰγίπυρος 4, 25.
 αἶθε φέροις — ἔχοις κε 11, 73.
 αἰολίχος 1, 56.
 ἀνίρα γυνή 28, 15.
 ἀνοράχλοος 24, 60.
 ἀνυλος 5, 94.
 ἄλλος st. ἔτερος 6, 46.
 ἄλλοσύνα 30, 13 anecd.
 ἀμφί 4, 19; 25, 9. ἀμφί — περί 7, 142.
 ἀμφοτέρων 25, 69.
 ἄν c. Inf. 24, 136. λέγοιμι ἄν 25, 195. — fehlt beim Opt. 8, 13. — fehlt im Nachsatze 16, 43. ἄν bei εἶ im fortgesetzten Conditionalsatze 2, 124. ὡς ἄν c. Opt. 2, 142.
 ἀνακλήπτω 5, 9.
 ἀναπλέω καλύκεσσι 3, 23.
 ἀνεμόνα 5, 92.
 ἀνθέμον ἄβας 30, 21 anecd.
 -ανς, τάνς, Acc. Pl. p. 286 § 74.
 ἀντίον ποτιδην αἰδεσθεῖς, anecd. 30, 9.
 ἀπὸ σκηνῆς ἀγοράζω 15, 16. ἀπὸ χροῖης δῆλος, ἀπὸ στέρνων πλατύς 16, 49. ἀπ' ἀκάνθας χαιται 6, 15—16. ἀπὸ παλαιστρας ἀγγεῖται 7, 125. ἀπὸ καρδίας φιλεῖν 29, 4. δωδεκαταῖος ἀφ' οὐ 2, 157.

ἄρα ohne Frage 7, 105.
 ἀρτια γεύμενος ἐτέων anecd. 30, 16.
 ἀσφόδελος 7, 68.
 ἀτραπυλλίς 4, 52.
 αὐτός, solus 5, 85. — herus 24, 50.
 αὐτά, puella amata 3, 38. ἀπό — αὐτοῦ 7, 5—6.
 αὐτόθεν ἐξ 25, 171.
 ἀφικενυσο Syracus. Imper. 11, 42.
 ἀφνειός c. Dat. 25, 119.
 βαρὺς θεός 17, 19.
 βιάζεσθαι εἶσω 15, 76.
 βίος ἔρπει αὐτῷ ἴσα προγόνοις ἐλάφω 30, 19 anecd.
 βύσσοις 2, 73.
 γάρ. κῆγὼ γάρ, κῆμὲ γάρ in amöbaischen Liedern 5, 82. ἀλλὰ σὺ γάρ 1, 19.
 γε in der Antwort 4, 14. ἦ γὰρ γε; 4, 53. ἦ γὰρ γέ τοι, 3, 8, γε μὲν 17, 137.
 γεύμενος τῶν ἐτέων 30, 16 anecd.
 δὲ im Nachsatz 1, 11. 2, 124. — explicat. 15, 15. καὶ . . . δὲ 1, 90.
 δὲ = atqui, und wirklich 4, 13.
 δεύτερος μετὰ 1, 3. 2, 131.
 δὴ von bekannten Dingen 1, 19. 11, 6. — beim Imperat. 15, 29. 10, 41. — μὴ δὴ μνθεῖν 10, 20. καὶ δὴ μάν 7, 120.
 διὰ στόματος 12, 21.

ὑποδρόπω 25, 267.
 ὑπομάσσω 2, 59.
 φάραμι, φάροις, äol. 30, 14 anecd.
 φυλάσσω 2, 120.
 χαίται, Saame der Distel 6, 16.
 χάος 7, 5.
 χαλκείον, χαλκείον 2, 36.

INDEX GRAMMATICUS.

Accusativ. pl. auf -ας p. 286—287 § 74, auf -οις p. 287 § 77.
 Accusativ. φράξω ἔρωτα ὄθεν ἔκετο 2, 69. — Appos. zu einem Satze 25, 274. — bei φέρβασθαι u. s. w. 7, 85. — bei Verb. der Bewegung 13, 66—67. 25, 258. 1, 140. — μογεῖν ἀκάνθας 24, 32. — ἀριστεύειν 15, 98. — τρυθὰ κείζω, λεπτά τίλλω 3, 21. — ὄμματα ὄρθα 22, 66. — ὄζον ἀπ' ὄζω 15, 122. Ell. des Acc. 2, 101. — Quantität von -ας (1, 83) in der 1. Decl.
 Adjectiv. scheinb. statt Adv. 25, 56. 7, 23. 24, 93. 13, 33. — pro Genit. nominis propr. 15, 110. καθαρὸν θέειον 24, 94. Zwei Adj. beisammen 18, 38. Malende Adj. λευκός 11, 48, χλωρός 11, 13.
 Adverb. πρὸαν λέγομεν πάντα 15, 15. τὸν Λιβύαθε πρὸς Χρόμιν 1, 24. ὁ ἐξ Ἑλίηθεν 25, 180. ἔαρ ξηπίνας 9, 34. τὸ πρῖν 10, 2.
 Anticipation des Subjectes 2, 69.
 Aorist. de re fieri solita 17, 30. 15, 25. 18, 29. 22, 21. Aor. Ind. nach ὡς 4, 49. — ἐφίλησα 15, 100 von Göttern. Part. Aor. von Verbis des Affects, αἰδέσθεις 30, 9. γελάσας 7, 128.
 Artikel. S. ὁ.
 Asyndeton 5, 2. 7, 141. 17, 82. 22, 85. * 26, 12. 22, 167. 22, 181. 24, 99. — 7, 99.
 Attraction 5, 28. 12, 14. 12, 8—9. Attr. des Vocativs. 17, 66. 18, 9.
 Comparativ scheinb. = Superl. 25, 48. 17, 4.
 Conditionalsatz. εἰ ἂν ἐδέχεσθε 2, 124. ἀρεσαίμην — ἔαν 1, 60.

χοῦζω 10, 18.
 ὡδε, hic 1, 13 Anm.
 ὡς κεν c. Coni. 1, 143. c. Opt. 2, 142.
 ὡς c. Ind. Aor. 7, 87. Anm. c. Opt. 24, 98. ὡς τις 7, 76. ὡς nicht zu suppliren 14, 49. 14, 51. 30, 2.
 ὡς kurz = οὕτως ὡς 7, 45 Anm.

Conjunctiv. ἤγγον μὴ δρῶψη 25, 267. αἶνα ὄνηται 7, 56.
 Dativ. absolutus? 13, 29. — bei γηγύομαι, αἰέτω τινί 1, 136. ἐρχεται μοι 16, 58. Dat. loci 3, 16. 2, 121. 7, 16. — αὐτοῖς ναύταις 22, 18. μιμηθῶ — 25, 98. Dat. bei Subst. 28, 1—2. Ellipse des Dat. 4, 47.
 Dehnung der kurzen Silbe im 2. Fusse 25, 69. 25, 257. 16, 62. 25, 73. 25, 49. — im dritten Fusse 1, 115. — im 4. Fusse ὄθι λίς 25, 211. ὑπὸ λαγόνας 25, 246. ναῖον ἄτλητα 25, 203. ἀπὸ νευρήσ 25, 235. ἀπὸ μελέων 25, 273. παρὰ ὄσον 25, 10. θεὸς ἐπιδευέα 25, 50. ἐμὸν ἄχος 3, 12. — im 5. Fusse τε σηκούς 25, 87. ὁ οἱ ὑπερθεν 24, 42. — im 6. Fusse σθένει ὄ 25, 138. ποταμός ὡς 25, 201.
 Dehnung vor der Hauptcäsur 18, 20. χαλεπὸς ὁ πατήρ μιν 8, 15. ἐνὶ δεινοῖσιν 22, 190.
 Dual und Plur. verbunden 22, 213. 24, 17.
 Elision von μοι 4, 58. El. der Pluralendung -οντι 22, 19, des Inf. ἄρχεσθαι 10, 50, des Imperat. ἴθι 8, 51. Elision im ersten Fusse 7, 119, vor caes. πενθημι. 14, 64, im fünften Fusse 7, 145.
 Ellipsen von Subst. 1, 49. 18, 11. 6, 22. Ell. Verbi 5, 3. 12, 8. Ell. von εἰσί 10, 45, von ἐσμέν 14, 46. Anm. von ἡλθεῖς 15, 1. Vgl. 15, 60. Ell. eines Obj. bei γινώσκω 3, 28. 29, 5. — von scias 2, 142. keine Ell. von ὡς, siehe ὡς. Frageform 22, 64. Frage als Befehl

mit οὐκ 5, 3. mit μὴ c. Futur. 5, 109. Sarkastisch 4, 7. Zeichen des Unwillens 15, 89—90. Als eine Art Verbot 30, 22.
 Futur. Stellung im Verse 16, 73.
 Genetiv nach χαρίζεσθαι 25, 188. — ὄζω 1, 28. — πῖνω u. s. w. 2, 151—152. — ἀπολείπεσθαι 10, 4. — ἀποτρῶγω 10, 6. — εἰπεῖν 15, 25. — ἐπιχεῖσθαι ἀκρατόν τινος 14, 19. Genet. mat. 1, 58. — brachyl. beim Comparat. 2, 15. — abs. ohne αὐτοῦ 17, 109, nach Dat. 25, 67. Gleichklang 26, 30.
 Hendiads 7, 57.
 Hiatus vor d. Hauptcäsur 3, 42. — in d. Cäsur κατὰ τρίτον τροχαῖον 22, 116. — im 1. Fusse ὦ οὐ 17, 104. 17, 114. — παῦε 15, 32. τητηή οὔτε 25, 275. — im 2. Fusse 2, 151—152. ποκα ἀμνόν 8, 14 ist corrupt. S. Anm. — im 4. Fusse δόμο ἐν 17, 106. 18, 58. βαρεῖ ἐνεῶ. 24, 27. στρεπτή ἐπελ. 25, 212. — ἐπεὶ οὐκ 25, 274. — vor caesur. bucol. 1, 67. ζεῖ ἐν 9, 19. — im 5. Fusse χθαμαλά Αἴγυπτος 17, 79. ζαθεῶ Ἑλικῶνι u. s. w. 25, 209. δρῶψη ὀνήχεσσι 25, 267.
 Hiatus vor verschiedenen Wörtern welche Digamma hatten 25, 37. χαίρε Ἄδωνι 15, 149. — ἦ 16, 62. 25, 170. τί ὁ 3, 24. ὅτι οὐ 1, 88. — τι ἐνεύδειν 5, 10. vor εἴ 7, 8. εἴ ἔλικον 13, 15. ταί οἷες 11, 12. τᾶ Ἥρα 4, 22.
 Imperativ auf -σο, ἀφίνεσο, στεφάνουσο p. 298 § 136. Wiederholung des Imperat. 24, 8.
 Imperfect. ἔτρεφε, ἐθῆλαξε 3, 16. ἐνίκα 6, 46. — erzählend αἰεῖς 8, 30. 2, 140. — beschreibend 7, 135—147. 6, 44. — nach ὡς 7, 87. — Imperf. wo man vielleicht Praes. erwartete 13, 1. στωμύλος ἦσθα 5, 79. τίς ἦν θεός 23, 4. ἦν ἄρα 30, 17. Impf. unter Aoristen 22, 151. ohne ἂν im Nachsatze 16, 43.
 Infinitiv. φεγγέμεν δευδίσεστο 25, 74. ὅπως ἐμμεναί 25, 119. ἐπόρουσε χρίμψασθαι 25, 144. ἄρτος κορέσσαι 24, 136. κύρα ὀνέμων (äol.) 30, 33. Inf. als Befehl s. Nominativ.
 Kürze bei Vergleichen 2, 15. 30, 19 anecd.
 Medium 8, 13. 24, 132.
 Metrisches. S. Dehnung. Hiatus. Spond. — θεῶν einsilbige Epigr.

12, 2. ας kurz in τάλας 2, 4. Acc. Plur. 1. Decl. kurz in bukol. Ged. 1, 83 p. 287 § 74. Dasselbe Wort in demselben Verse versch. Quantität 6, 19.
 Muta cum liq. macht Positionslänge δαῖτᾶ κλητός 7, 24. τὸ πρῖν 10, 2. οἶα χρή 14, 64.
 Neutrum. τὰ πρῶτα 10, 29. — von Personen 20, 31. παιδικά 29, Anm.
 Nominativ. σάρκες δ' αἰ μὲν 22, 112. 1, 48. — beim befehlenden Inf. von der dritten Person νέεσθαι ἀστρεπτος (nicht ἀστρεπτον) 24, 93—94. = en tibi 15, 51. = Vocat. 4, 45.
 Nomen propr. = ego 1, 103. = tu 10, 38. — ominös 7, 99—100. 26, 26. Nomina auf -αῖθα 2, 101.
 Optativ mit ἂν 25, 195. — ohne ἂν 8, 13. — mit ὡς und ὅπως nach Praes. 6, 24. — mit ἂν nach αἰθε 11, 73. — nach ὅτε 7, 108. — mit εἰ 15, 70. — Geneigtheit, Vordersatz ἔαν 1, 60. Vgl. 8, 20. Optativ und Imperat. beisammen 22, 214—215.
 Ordinalia. τρίτος = σὸν δυοῖ 2, 119. Ortsanschauung. ἀπὸ scheinbar = ἐν 22, 120. ἐξ ὄρεος δρέφασθαι u. s. w. 11, 27.
 Perfect scheinb. = Fut. 3, 27. erzählend 25, 64.
 Plural. ἄμπελοι ἄβαι 5, 109. σάρκες 22, 112. ἡμεῖς = ἐγὼ 5, 106. Plural rhetorisch von Einer Sache 7, 152. Plur. κλίνουσι fast = man 25, 46. Vgl. Aeneid. 3, 106. 3, 110.
 Praeposition wiederholt nach dem Verb. com. 9, 3.
 Praesens νικῶ 1, 113, θνήσκω 1, 135, bei οὐποτε 20, 32. — mit εἴ 2, 159—160. ἀκούω von kürzlich hinterbrachten Nachrichten 15, 23. αἰείδεις du kannst singen 1, 19. Praes. = Futur. 1, 5.
 Productio. S. Dehnung.
 Pronomen fehlt beim Inf. 24, 16. — im Genit. abs. 25, 67. 22, 107. 17, 109. Pron. poss. in der Anrede 5, 1. ὦ δειλά τυ 15, 76. σφωίτερος, σφέτερος u. s. w., suus u. s. w. 25, 55. ὁ παρ' ἡμῖν, ἡμέτερος, qui est in terra nostra, in vicinia 11, 7, 2, 146.
 Reim. S. Gleichklang.
 Singular. κύαμος, βολβός, οἷς 7, 66.

- 14, 17, 8, 45. Sing. und Plur. beisammen 8, 45 p. 127.
- Spondeus absichtlich vor der bukol. Cäsur 1, 130. Vers. spond. 1, 71, 25, 173.
- Verbum aus dem folg. zu ergänzen 5, 28, 12, 8. — fehlt 10, 45. — scheinbar unpassend 5, 93 extr.
- Vocativ. S. Attraction.
- Wiederholung. *λῆς* — *ἰσοπαράτος λῆς* 13, 62. Wiederholung des Anfangswortes nach der Hauptcäsur 1, 83, 1, 12. S. Wortstellung. nach der bukol. Cäsur 1, 64. Vgl. 1, 101.
- Wiederholung ganzer oder halber Verse 5, 45—46. Wiederholung von Ausdr. in versch. Ged. ebend. Wiederh. in Diverbien 8, 11—12. Verdoppelung des Wortes vor der bukol. Cäsur 6, 8. Wiederh. des Pron. 1, 71. des Imperat. 24, 7—8.

- des Vocat. 7, 89. Epische Wiederholung 13, 44.
- Wortstellung. Dasselbe Wort im ersten und sechsten Fusse 15, 1, 2, 21, 1, 80, 15, 93. Virg. Ecl. 8, 78. im ersten Fussee und nach der Cäsur 1, 83. — mit *καί* 2, 113, 11, 63, 5, 60, 2, 43. dasselbe Wort im ersten und fünften Fusse 1, 64. Opposita — Stellung 4, 42. *οὐδῶλοντα μόνος* 4, 34. *μῆς πολλοί* 22, 30. *σικαῖη σικαῖήν* 22, 119. *πάντων εἰς*? 17, 85. Stellung des Genit. *μεν, μεν τῶν σύριγγα* 5, 4. Pron. zwischen Art. und Subst. 7, 43. *ἀπάνευθεν* nachgestellt 16, 109. *ἔσται* im Anfange des Verses 16, 73. *Ἀρχιλοχον σᾶθι καὶ εἰσίδε* Epigr. 19, 1. Malende Adj. im Anfange des Verses 11, 13. *τὰ φρενῶν κῆρ' ἐν μυχῶ* 29, 3. *τοῦδ' ὅ τι πρῶν ἐν ὄρει τὸ μελύδριον ἐξεπὸνασα* 7, 51.

BIBLIOTHECA GRAECA

VIRORUM DOCTORUM OPERA

RECOGNITA ET COMMENTARIIS INSTRUCTA

CURANTIBUS

FR. JACOBS ET VAL. CHR. FR. ROST.

LIPSIAE IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI.

Bedeutend ermässigte Preise.

	1858	1857
Erschienen sind bis jetzt:		
Aeschinis oratio in Ctesiphontem, notis instr. <i>I. H. Bremi.</i> 8. mai. 1826	—	7½
Aeschyli Choephorae, illustr. <i>R. H. Klausen.</i> 8. mai. 1835	—	22½
— Agamemno, illustr. <i>R. H. Klausen.</i> Ed. II. ed. <i>R. Enger.</i> 8. mai. 1863	1	7½
Anacreontis carmina, Sapphus et Erinnae fragmenta, annotatt. illustr. <i>E. A. Moebius.</i> 8. mai. 1826	—	6
Aristophanis Nubes, Ed. illustr. praef. est <i>W. S. Teuffel.</i> Ed. II. 8. mai. 1863	—	12
Delectus epigrammatum Graecorum, novo ordine conc. et comment. instr. <i>Fr. Jacobs.</i> 8. mai. 1826	—	18
Demosthenis conciones, rec. et explic. <i>H. Sauppe.</i> Sect. I. (cont. Philipp. I. et Olynthiacae I—III.) Ed. II. 8. mai. 1845	—	10
Euripidis tragoediae, ed. <i>Pflugk et Klotz.</i> Vol. I, II et III. Sect. I—III.	4	27
Einzel:		
— Medea. Ed. III	—	15
— Hecuba. Ed. II	—	12
— Andromacha. Ed. II	—	12
— Heraclidae. Ed. II	—	12
— Helena. Ed. II	—	12
— Alcestis. Ed. II	—	18
— Hercules furens	—	18
— Phoenissae	—	12
— Orestes	—	12
— Iphigenia Taurica	—	12
— Iphigenia quae est Aulide	—	1
Hesiodi carmina, recens. et illustr. <i>C. Goettling.</i> Ed. II. 8. mai. 1843	1	—
Einzel:		
— Theogonia	—	7½
— Scutum Herculis	—	5
— Opera et dies	—	10
— Homeri certamen, fragmenta et vita Hesiodi	—	15
Homeri Ilias, varietat. lect. adi. <i>Spitzner.</i> Sect. I—IV. 8. mai. 1832—36	1	15
Einzel:		
— Sect. I. lib. 1—6	—	9
— Sect. II. lib. 7—12	—	9
— Sect. III. lib. 13—18	—	13½
— Sect. IV. lib. 19—24	—	13½
Die einzige Ausgabe der Ilias, welche den kritischen Apparat vollständig enthält.		
Lysiae et Aeschinis orationes selectae, ed. <i>I. H. Bremi.</i> 8. mai. 1826	—	15
Lysiae orationes selectae, ed. <i>I. H. Bremi.</i> 8. mai. 1826	—	9
Pindari carmina cum deperditarum fragm., variet. lect. adi. et comment. illustr. <i>L. Dissen.</i> Ed. II. cur. <i>Schneidewin.</i> Vol. I. 1843	1	9
— Vol. II. Sect. I. II. (Comment. in Olymp. et Pyth.) 1846.	—	1
(à 15 Ngr.)		
Platonis opera omnia, recensuit, prolegomenis et commentariis instruxit <i>G. Stallbaum.</i> X voll. (21 Sectiones). 8. mai. 1836—61.	—	21 15
compl.		
Einzel:		
— Apologia Socratis et Crito. Ed. IV. 1858	—	24

Platonis opera omnia ed. <i>G. Stallbaum.</i>		<i>ms. App.</i>
—	Phaedo. Ed. III. cur. <i>Wohlrab.</i> 1866	— 27
—	Symposium c. ind. Ed. III. 1852	— 22½
—	Gorgias. Ed. III. 1861	— 24
—	Protagoras c. ind. Ed. III. ed. <i>Kroschel.</i> 1865	— 18
—	Politia sive de republica libri decem. 2 voll. Ed. II	2 15
Einzeln:		
—	Vol. I. lib. I—V. 1858	1 12
—	Vol. II. lib. VI—X. 1859	1 3
—	Phaedrus. Ed. II. 1857	— 24
—	Menexenus, Lysis, Hippias uterque, Io. Ed. II. 1857	— 27
—	Laches, Charmides, Alcibiades I. II. Ed. II. 1857	— 27
—	Cratylus cum. ind. 1835	— 27
—	Euthydemus. 1836	— 21
—	Meno et Euthyphro itemque incerti scriptoris Theages, Erastae, Hipparchus. 1836	1 12
—	Timaeus et Critias. 1838	1 24
—	Theaetetus. Ed. II. rec. <i>Wohlrab.</i> 1869	1 —
—	Sophista. 1840	— 27
—	Politicus et incerti auctoris Minos. 1841	— 27
—	Philebus. 1842	— 27
—	Leges. Vol. I. lib. I—IV. 1858	1 6
—	Vol. II. lib. V—VIII. 1859	1 6
—	Vol. III. lib. IX—XII. et Epinomis. 1860	1 6
—	Sophoclis tragoediae, rec. et explan. <i>E. Wunderus.</i> 2 voll. 8. mai. 1847—1857	3 —
Einzeln:		
—	Philoctetes. Ed. III	— 12
—	Oedipus tyrannus. Ed. IV	— 12
—	Oedipus Coloneus. Ed. III	— 18
—	Antigona. Ed. IV	— 12
—	Electra. Ed. III	— 12
—	Ajax. Ed. III	— 12
—	Trachiniae. Ed. II	— 12
—	Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII, explan. <i>E. F. Poppo.</i> 4 voll. 8. mai. 1843—1866	4 —
Einzeln:		
—	Lib. I. Ed. II.	1 —
—	Lib. II. Ed. II.	— 22½
—	Lib. III.	— 18
—	Lib. IV.	— 15
—	Lib. V.	— 15
—	Lib. VI.	— 18
—	Lib. VII.	— 15
—	Lib. VIII.	— 15
—	Indices et de historia Thucydidea commentatio	— 20
—	Xenophontis Cyropaedia, comment. instr. <i>F. A. Bornemann.</i> 8. mai. 1838	— 15
—	Memorabilia (Commentarii), illustr. <i>R. Kühner.</i> 8. mai. 1858. Ed. II	— 27
—	Anabasis (expeditio Cyri min.), illustr. <i>R. Kühner.</i> 1852	1 6
Einzeln à 18 <i>App.</i> :		
—	Sect. I. lib. I—IV.	— 12
—	Sect. II. lib. V—VIII.	— 7
—	Oeconomicus, rec. et explan. <i>L. Breitenbach.</i> 8. mai. 1841	— 15
—	Agessilaus ex ead. recens. 8. mai. 1843	— 12
—	Hiero ex ead. rec. 8. mai. 1844	— 7
—	Hellenica, Sect. I. (lib. I. II.), ex ead. rec. 8. mai. 1853.	— 12
—	Sect. II. (lib. III—VII.), ex ead. rec. 8. mai. 1863	1 18

Unter der Presse befindet sich:

Pindari carmina edd. *L. Dissen* et *F. W. Schneidewin.* Sect. II. Fasc. III.:
Commentarius in Carmina Nemea et Isthmia nec non in fragmenta ab
E. de Leutsch confectus.